PREISGEBET DER ENGEL
ZUR ALLERHEILIGSTEN DREIFALTIGKEIT

(BOTSCHAFT von MARIENFRIED/ Pfaffenhofen bei Ulm aus dem Jahre 1946)

I) Heil Dir, ewiger Herrscher, lebendiger Gott, allzeit Gewesener, furchtbar gerechter Richter, immer gütiger und barmherziger Vater! Dir werde neu und allezeit anbetung, lobpreis, ehre und herrlichkeit durch Deine sonnengehüllte Tochter, unsere wunderbare Mutter

II) Heil Dir, geopferter Gottmensch, blutendes Lamm, König des Friedens, Baum des Lebens, Du unser Haupt, Tor zum Herzen des Vaters, ewig aus dem Lebenden Geborener, in Ewigkeit mit dem Seienden herrschend. Dir werde neu und allezeit macht und herrlichkeit und grösse und anbetung und sühne und preis durch Deine makellose Gebärerin, unsere wunderbare Mutterl

III) Heil Dir, Geist des Ewigen, allzeit Heiligkeit Strömender, seit ewigkeit wirkend in Gott! Du Feuerflut vom Vater zum Sohn, Du brausender Sturm, der Du wehest kraft und licht und glut in die Glieder das ewigen Leibes, Du ewiger Liebesbrand, gestaltender Gottesgeist in den Lebenden, Du roter Feuerstrom vom Immerlebenden zu den Sterblichen1 Dir werde neu und allezeit macht und herrlichkeit und schönheit durch Deine sternengekrönte Braut, unsere wunderbare Mutter

konzipiert: 1961

letzte überarbeitung 1973

neuerliche überarbeitung: 1978

grösserer überlebendauer wegen auf diskette übertragen: 1999)
ins internet eingespeist: 2011

MARIENFRIED-trilogi abschlusskapitel des II. teils

Ibeitrag zu einer analüse des preisgebetes

der engel zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit

I, Teil:

INHALTSANGABE.

1. Vorbemerkungen: zum wesen und entsprechend wesentlichem unseres gebetslebens sowohl als auch zur innertrinitarischen Gottesprozessualisät bis S.43

anrufungen Gottvaters:

zum 'HEILRUF' (S. 43)

zur anrufung EWIGER HERRSCHER (S.50)

"LEBENDIGER GOTT" (S.93)

"ALLZEIT GEWESENER" (S. 104)

"FURCHTBAR GERECHtER RICHTER (S. 138)

"IMMER GÜTIGER-BARMHERZIGER VATER (S. 158)

"DIR WERDE NEU UND ALLEZEIT ANBETUNG, LOBPREIS, EHRE UND HERRLICHKEIT"

(S.202)

"DURCH DEINE SONNENGEHÜLLTE TOCHTER; UNSERE WUNDERBARE MUTTER"

S.233)

DURCH "UNSERE WUNDERBARE MUTTER" (S. 335)

VORBEMERKUNGEN:

nunmehr, im abschlusskapitel das II. teiles unserer Marienfried-trilogi dürften wir nach voraufgegangenen erörterungen instandgesetztsein,,zum versuch einer analüse jenes preisgebetes der engel überzugehen, das seinerzeit die volle bewunderung des Regensburger bischofs Graber fand. dieses preisgebet schliesstab die drei Mariavisionen der seherin von Marienfried, bildet sozsagen den krönenden abschluss dortigen botschaftsberichtes, ein wenig analog dem, wie ein Dante seine 'Göttliche Komödie' ausmündenlässt in eine aussicht auf das müsterium des Dreieinigen Gottes. die Erscheinungen von Marienfried bilden selbst eine art trinität, sind in ihrer dreizahl einer einzigen natur, so recht ein ausdruck der Gott-ebenbildlichkeit Mariens, die, wie das preisgebet der engel nahelegt, nebst ihrem Sohn als dem Menschensohn wie kein anderes der geschöpfe einswerden durfte mit dem urbild, das aller ab- und ebenbildlichkeit vollendung.

die reflexionen voraufgegangener kapitel waren keineswegs abschweifungen vom generaltema unserer trilogi, auch wenn wir in einzelnen kapiteln der botschaft von Marienfried wenig ausdrücklicher erwähnung taten. aber die vorauf erörterten meditazionen sollen nunmehr verhelfen zu einer schärferen durchleuchtung des engelgebetes. wir bitten daher den leser, vorher ausgeführtes immer voraugenzuhaben. es ist hintergrund unserer kontemplazionen, soll als bekannt vorausgesetzt werden, um in diesem abschlusskapitel einer für uns letztmöglichen bewährung entgegengeführtzuwerden.

das engelgebet ist ua. wie ein reigen von bildern, entsprechend anschaulich. damit können wir abstraktes filosofiren ausklingenlassen mit hinweis auf urtümliche bild- und anschauungsgehalte, um uns damit vorstellenzukönnen als Platoniker. freilich einen, in des wortes voller bedeutung 'unendlichen' vorteil, haben wir dem verehrten meister voraus, einen vorteil, den wir nun nicht im geringsten auf unser eigenes verdienstkonto buchen können; während nämlich der adventistische heide Plato sich zur veranschaulichung seiner teoreme mit blossen müten begnügen musste, können wir als Christenmenschen heutzutage zurückgreifen auf eine Marienerscheinung, deren zumindest prinzipiel mögliche echtheit nicht bestritten werden kann - was darzutun der erste teil dieser Marienfried-trilogi sichmühte - die dann auch hinweis über hinweis enthält auf geoffenbarte glaubensgehalte. - andererseits sehen wir einmal mehr, wie adventistisches heidentum, hir die gehalte der von Plato bemühten gleichnisse, derart gehaltvoll waren, dass sie durch übernatürliche Offenbarung als im kern wahr und entsprechend wertvoll ausgewiesen werden konnten.

Plato liebte es, sein abstraktes filosofiren mit veranschaulichenden müten zu beenden, wenn's beliebt, dialektisch vorzugehen. vorgefundene müten waren ihm anschauungsmaterial, als solches ausgangstese, sein eigenes begriffliches ideendenken stand dem als antitese gegenüber, um abschliessend zum ausgleich dieser gegensätze zur kreativen sintese findenzukönnen, wobei unausgesprochen tese wie antitese als gleichermahsen wertvoll vorgestellt werden, die zu ihrem wertvollsten im gelungenen ausgleich durchstossen können. das steht im widerspruch zur behauptung Hegels, filosofische abstrakzion sei dazu da, anschauliche gehalte aufzulösen, um sie kwasi zu nirvanisiren, womit Hegel als lehrer der dialektik undialektisch wurde, weil er inwirklichkeit die antitese verabsolutirte aufkosten der tese und ihm so keine wirklich befriedigende sintese gelingen konnte. - wir zeigten im kapitel DAS BILD, wie wechselverhältnis obwaltet zwischen anschauung und begriff, zwischen übertierischer seelischer intuizion zum einen und überanimalischer geistiger abstrakzion zum anderen, die im schöpferischen ausgleich beider, in der harmoni der pole, ihre klassik erfahren. menschlicher filosofi ist hienieden absolutgewissheit versagt. so gilt es zuletzt, mit Goethe zu schreiben, "das unerforschliche ruhig zu verehren", was nicht zuletzt besagt, anschauungsgehalten das letzte

wort zu überlassen, anschaulichen wesensgehalten idealer art, die besser, als es abstrakten begriffen möglich, dazu verhelfen können, das gemeinte und nur noch erahnbare nahezubringen, wobei diese anschauungsgehalte umso evidenter wirken, einwirken können auf die seele, je gründlicher sie der intellekt mit voraufgegangener begriffearbeit zu beglaubwürdigen verstand. - interessant ist in diesem zusammenhang, wie begriffe moderner naturwissenschaft in mehr als einer beziehung anmuten wie begriffe-simbole, andererseits frühere anschauliche kunst heute weithin 'abstrakte kunst' wurde. -
beachten wir weiterhin: die müten, mit denen Plato voraufgegangene abstrakta wieder veranschaulichte und auf übernatürlich-nirvana-artiges hinweisen liess, diese sind religiös-frommsinnigen karakters. in letzter konsekwenz besagt das, Plato liess sein wissenschaftlich-filosofisches bemühen ausmünden in - gebete! Platos intenzion ging also nicht dahin, wie Hegel religion und deren gebetsleben ersetzt sehen zu wollen durch idee und begriff, durch filosofi als religionsersatz, was hinausläuft auf verabsolutirung der wissenschaft und technik, die im nachfolgenden fortschrittstaumel ersatzreligiöses 'goldenes kalb' geworden, "Bild des Tieres", das lt aussage der botschaft von Marienfried zertrümmert werden nuss. - beachten wir: Plato, der ideenlehrer und als solcher lehrer unserer abendländischen abstrakzionskünste, Plato 'betete'. wie fern sind wir heutige, die wir weithin testamentsvollstrecker platonisch-aristotelischer denkbemühung sind, dieser gesinnung des frommen heiden!l es ist eine weltgeschichtliche ironi: just jene von Plato entscheidend mitbegründete wissenschaftstechnik hat dazu beigetragen, uns zu jenen neuheiden werdenzulassen, die einen ganz entscheidenden schritt hinter Plato zurücktun, wohlgemerkt einen fatalen rückschritt! das ist der preis für unseren wissenschaftstechnischen fort-schritt, vor dem uns heutigen mehr und mehr bangewird, vollauf zurecht, wenn wir nicht wieder das beten lernen, das einem Plato noch ganz selbstverständlich war.

beachten wir weiter: der mensch ist als ebenbild Gottes ein ebenbild auch des engels, jenes geschöpfes, das dem menschen um eine ganze unendlichkeitsdimenion überlegen ist, um jene, die es Gott näherstehen lässt. nun gibt es in der engelwelt rangunterschiede, die zb. zwischen engel und erzengel. gemäss der analogi kann gesagt werden: ein so grundlegender und mahsgebend die menschheitsgeschichte mitentscheidender denker wie Plato war gewiss ein ebenbild des erzengels, und dieser Plato wie gesagt betete. das ist erwähnenswert, weil wir ja handeln wollen über ein preisgebet, das engel entrichteten. in der Neuzeit abendländischen denkens wurden menschliche denkerkapazitäten oft, vielzuoft zu anwälten Luzifers, also auch eines engels, eines erzengels sogar. zuschlechterletzt wird man dann auch seinesähnlichen. siehe zb. die testamentsvollstreckung dieses denkens durch den luziferischen Hitler, der uns zu

einer abendländischen fatalität gereichen musste! wohl nicht von ungefähr ereignetesich der Marienfrieder preisgesang der engel imverlaufe einer vermutlich echten Marienerscheinung, die 1946 platzgriff, also kurz nach Hitlers luziferisch-hochmütigem selbstmord 1945, ereignetesich zum abschluss einer erscheinung der Gottmenschenmutter, die unverkennbar abhebt auf die mentalität der Deutschen und sie im besonderen mahs anspricht. es ist, als würde appellirt, der 'deutsche Michel' sollte sich wieder auf seinen guten schutzengel, auf st. Michael und dessen engel zurückbesinnen. heutzutage freilich, wir schreiben inzwischen das Jahr 1978, sieht es leider nicht so aus, als würde eine solche aufforderung in Deutschland wie darüberhinaus im Abendland überhaupt wahr-genommen und beherzigt; und nocheinmal über zwei jahrzehnte danach, 1999, sieht es erst recht nicht danach aus. so können wir freilich nur allzuleicht wieder des teufels werden, des, mit Marienfrieds Botschaft gesprochen, "Sternes des Abgrundes", der sich in ewigkeit nicht mehr am preisgebet der engel auf die Allerheiligste Dreifaltigkeit beteiligen kann, der aber in der Marienbotschaft insofern erwähnung findet, wie dessen neuerliches "toben, wütender denn je" inaussichtgestellt werden muss.

in besagter botschaft von Marienfried beschwört uns die Gottmenschenmutter unter dem titel der "Grossen Gnadenvermittlerin": "wählt euch Mein zeichen, damit der Dreieinige bald von allen angebet und geehrt wird." gleichzeitig wird betont, "die geister würden sich an dieser botschaft scheiden". das dürfte nicht als letztes beagen, die geister und deren seelen werden sichscheiden in der bejahung oder verneinung der not-wendigkeit des gebetes, für das diese botschaft von a bis z eine einzige apologi ja ist. die seherin erfuhr ihre vision, als sie mit ihrem ortsgeistlichen und dessen schwester dabei war, an einer kapelle zu bauen, also besorgtzusein um ein haus des gebetes; die erscheinung anempfiehlt einführung eines Immaculata-Rosenkranzes, also eines gebetes; die Marienerscheinung selbst ist nicht zuletzt ein einziges gebet insofern nämlich, wie ihre aussagen Gottes-dienstlich, hinweise sind auf Gottes willen, predigt sind oder wort-Gottesdienst, wie wir heutzutage gerne sagen. wie zum zeichen dafür, wie diese Marienbatschaft selber ein einziges gebet, klingt sie aus im preisgebet der engel, also in einem ausdrücklichen gebetsakt, den die Gottmenschenmutter mitvollzieht, auch insofern mitbetätigt, wie Sie sich abschluss den mitgliedern des engelkores angleicht, in sie sichverbeugt, sich auf betende gebärde versteht. aufschlussreich ist auch, wie die seherin einmal eine vision erfährt, nachdem sie sichüberredenliess, nicht schon, wie geplant, mit dem auto wegzufahren, vielmehr noch etwas muse sichzugönnen für ein gebet. selbst prinzipiel zum gebet bereiten Kristenmenschen fällt im zeitalter der technik und deren hektik die zum beten nötige sammlung schwer. man und auch frau arbeiten lieber, als zu beten, daher das gebet darüber zur schwerstarbeit werden kann; wie die Botschaft Marienfrieds bezeichnenderweise nahelegt: "euer gebet sei ein opfer". - das beten soll unserer arbeit voraufgehen und sie abschliessen, ist

in mehr als einer hinsicht selber als Gottes-dienst 'auch' ein arbeitsdienst, wie es einen ganzen berufsstand gibt, den der geistlichen und der ordensschwestern, deren arbeit im gebetsleben aufgeht. und wenn wir hir zb. bemüht sind, das preis-gebet der engel zu würdigen, es an über-arbeitungen nicht fehlenlassen, fallen uns gebet und arbeit ebenfalls zusammen.

es sollte all unsere technisch-beflügelte wirksamkeit mittel sein zum zweck eigentlicheren menschseins, was vor allem heisst zu unserem Gottesdienst; denn nirgendwo sonst unterscheidetsich der mensch so gründlich wesenhaft vom tier wie in der fähigkeit, betenzukönnen. wenn der mensch dabei demütig niederkniet, also freiwillig sich dem zustand des vierfüsslers nähert, sich das aufrechten ganges begibt, kann er aufs hochgemuteste aufblicken, kann vollendetste voll-endung erfahren. - wenn wir sagten: nicht zuletzt durch die von Plato grundgelegte ideenschulung hätten wir abendländische wissenschaft und technik gewonnen, ist dem hinzuzufügen: der von Plato gelehrte aufschwung zu den ideen ist gemeinhin nur entsprechend geschulten menschen möglich, wie Plato denn auch selber unterschied zwischen knechtlicher arbeit und adeligem geistesschaffen. da ist richtiges gesehen, aber ineinem gilt: der platonische ideenaufschwung ist simbol nur für den aufschwung, der im echten gebet uns menschen gelingen kann; und dieser aufschwung zum absolutidealen, das Gott persönlich ist, der glückt zumeist umso besser, ja schlichter unser gebet ist, je kindlicher wir Gott als 'Vater' verehren. wenn Plato seine abstrakten begriffsbemühungen ausklingenlässt in schlichte veranschaulichung durch volkstümliche müten, wenn er damit indirekt betet, besagt das eben das, was wir hir sagen. das wertvollste, das eigentlich menschliche, der gebets-aufschwung steht jedem menschen 'frei', unabhängig vom bildungs-stand, der weithin - in Platos zeiten bestimmt - auch klassenstand war und damit nicht selten verbunden ist mit klassendünkel, der im todfeindlichen, weil tod-sündlichen widerspruch steht zur demut des betens. wie der unterschied der lehre zwischen Plato und Hegel zeigt, ist oft gerade der hochgebildete der verbildete geworden, der vor lauter fähigkeit zum ideenaufschwung des gebetsaufschwunges nicht mehr fähig sein will, der übersieht, wie im einfachen beten, zb. eines rosenkranzes, jener aufschwung mühelos gelingen kann, der im ideendenken nicht gelingt. das wertvollste ist das leichteste, aber nur dann, wenn uns das schwierigste gelingt, die selbstüberwindung zur demut, der mut zum dienen, also auch und vor allem sogar zum Gottes-dienst. -

eine botschaft wie die von Marienfried will uns zum rechten gebetsleben zurückrufen, wobei last not least erwähnenswert das bestreben der reformatoren, unser berufsleben insofern zu einem gebetsleben auszugestalten, wie wir es um Gottes willen sorgsam und uneigennützig versehen sollten. unser berufsleben zu einem indirekten gebet auswachsenzulassen, kann nur gelingen, wenn wir uns zuanfang und zuende des arbeitstages 'auch' des direkten gebetes befleissigen.

die religiosität ist die wurzeltiefste der geistseelischen anlagen der menschen, dementsprechend unausrottbar unser hang zum gebet. es ist lebenswichtig, zuletzt ist entscheidend für unser Ewiges Leben, wie wir dieser uns angeborenen, sozusagen eingeborenen neigung zupass sind. wir gewahren, wie die kirchen immer leerer werden, die kirchenaustritte erschreckenden umfang annehmen. teufelsmessen stossen in die vakanz, solche direkter art bzw. unart, die aber auch indirekte satanskulte, die sich ausdruck geben zb. in menschenopfern millionen- und abermillionenfachen 'abtreibungen'. die 'Grosse Gnadenvermittlerin' wird uns demensprechend weniger gnädig sein können. - wer nicht beten will, bringt naturgemäss auch keinen sensus auf für Marienerscheinungen, die, wie die von Marienfried besonders gut zeigt, ein einziges gebet sind, in gläubigen menschen ein entsprechendes gebets-echo wecken können. Marienwallfahrtsorte sind stätten des gebetes, kwintessenz unseres gebetslebens.

Oskar Simmel schreibt: das Kristentum ist die religion des gebetes schlechthin. es hat einen reichtum von gebetsformen und eine tiefe des gebetes entfaltet, die es bis dahin nicht gab, und die es ausserhalb des Kristentums nicht gibt. unvergleichliches vorbild des gebetes und zugleich sein lehrer ist Jesus Kristus. Er hat sowohl dem kultischen gebet in der feier der Eucharisti einen bleibenden und letztgültigen ort gegeben, wie auch das persönliche gebet neu begründet (das gebot, sich dieses betens im verborgenen kämmerlein zu befleissigen). Seine forderung lautet:"betet immer" und an allen orten im geiste und in der wahrheit. ausdruck dieser gesinnung ist das 'Vater unser', das gebet des Herrn." - eben diesen eminent christlichen gebetsgeist und diese christliche gebetsseele zeichnetaus auch die Erscheinung von Marienfried. in der stellvertretung ihres gottmenschlichen Sohnes lehrt uns die Gottmenschenmutter, als Hohepriesterin inmitten des engelkores stehend und später sichverbeugend: wir sollen engelähnlich sein und immer engelhafter werden, indem wir beten. uns im evangelischen sinne mühen, immerzu zu beten, wie immer wieder ist die rede da auch vom "Himmlischen Vater".

darüber kann uns deutlich werden der persönliche karakter des gebetes als eines sprechens von individualitäten unter- und miteinander, hir der von engeln und der Gottmenschenmutter mit einem menschen aus unserer mitte, einer landsfrau, einer zeit- und raumgenossin. 'unser' gebet, das von der Gottmenschenmutter und den engeln und menschen, also von gesehöpfen, gilt dem Schöpfer, gilt den Persönlichkeiten der allerheiligsten Dreifaltigkeit. durch das Kristentum ist erstmals richtig die vollgültige bewertung des wertes der persönlichen subjektivität - des wertes als unsterblicher individualität - in die welt gekommen, imgegensatz etwa zum Buddhismus, der, wie im voraufgegangenen kapitel gezeigt, erlösungsstreben gekennzeichnet sehen möchte gerade als bestreben, individualität auszulöschen. mit dem menschgewordenen Gottessohn kam der Erlöser, mit dem der wert des personalen uns ins wahrhaft ungemessene steigen konnte; denn in Jesus Kristus wurde uns göttliche und menschliche natur bei aller

wahrung ihrer gegensätzlichkeiten vereint zu einer einzigen 'person', womit natur- und übernaturgemäss die personalität des menschlichen unermessliche aufwertung erfahren darf. der Erlöser kann uns von Seiner gottmenschlichen wesensexistenz und der von ihm uns geschenkten teilhabe daran, kann uns von daher aufmerksammachen auf den unauslotbaren, weil unendlichen wert des persönlichen. nicht zuletzt damit dürfte es zusammenhängen, wenn, wie Simmel konstatirt, das Kristentum 'die' religion des gebetes ist, des sichaussprechens eben von person zu person, wofür uns das Vater-Sohn-verhältnis zwischen Jesus Christus und dem himmlischen Vater, wofür uns das christliche 'Vater-unser'-gebet beispielhaft steht. mit der persönlichkeit des Gottmenschen wurde das gebet vollends etwas persönliches - 'vollends', weil vorbereitung erfolgte bereits im Alten Bunde, in dem Moses mit dem engel das Herrn und damit in letzter instanz mit Gott selber sprechen durfte so, wie unsereins mit seinem freund spricht. - solcherart verhält es sich ebenfalls mit den fürbittgebeten zb. an die Gottmenschenmutter. da erfolgt anrede einer konkreten person, und deshalb erfolgt dieses ansprechen der persönlichkeit der Mutter des Mensch gewordenen Gottessohnes weil diese als Mutter dem Sohne besonders nahesteht, dem Gottmenschen also besonders persönlich ist, eine einmalige individuelle beziehung mit dem unterhalten kann, in Dem göttliche und menschliche natur, die natur das Schöpfers und des geschöpfes als Gottmensch eine einzige person geworden ist, sodass die göttliche ur- und absolutpersönlichkeit uns in gewisser hinsicht persönlicher noch nahesein kann als den engelpersonen, wofür Maria paradigmatisch, daher Sie nicht von ungefähr 'Königin der engel' auch ist. es ist unschwer einleuchtend, wie mit solch persönlicher note christlichen gebetslebens das religiöse leben überhaupt farbe und leben gewinnt. dabei wir nicht übersehen, wie das individuum und das gemeinschaftliche, entsprechend dem gegensatz von konkret und allgemein, pole sind innerhalb einer einzigen natur, daher der entfaltung des persönlichen lebens naturgemähs entsprechende entfaltung des gemeinschaftslebens und dessen gebetslebens korrelirt. dafür sind erneut aufschlussreich die begebnisse um die Marienerscheinung, die uns hir besonders beschäftigt. die seherin arbeitet gemeinsam mit dem pfarrer und dessen schwester, um aus dieser arbeitsgemeinschaft herausgerufenzuwerden. indem sie so ganz persönlich angesprochen wird, erfolgt appell ineinem an die kirchengemeinschaften. es wird vorgestellt die gemeinschaft der engel, die gemeinschaftlich vereint sind mit der Gottmenschenmutter, wie die gemeinschaft der geschöpfe als insgesamt sichfindet zur anbetung der gemeinschaft, die der Dreieinige Gott darstellt usw. aller geschöpfe gebet spricht den Schöpfer an, um mit solchem gebetsanruf hineingenommenzuwerden in das gebet, das Sich der Dreieinige in Seiner 'selbstanbetung' - der einzigen, die es geben darf! - selber ist. Gott ist mit Seiner dreieinigen selbstanbetung urbild des betens, des betens, das ganz und gar persönlich ist, um sich innerhalb eines gemeinschaftslebens vollziehenzumüssen. da

zeigtsich ineinem, wie das Kristentum als Neuer Bund dem Alten Bund und in dessen gefolge dem Islam überlegen ist, die den monoteismus überbetonen, indem sie den Einen Einzigen Gott gemähs bessagter polarität von konkret und allgemein, so auch von individuum und gemeinschaft, nicht als dreifaltige gemeinschaft anerkennen wollen, um ineinem der würde der personalität nicht genügend gerechtzuwerden, wie sich das besonders eklatant an der islamischen poligami erweist. gebetsleben erreicht kulm in Gott, in der 'anschauung Gottes', da also, wo die personalität absolutideal persönlich ist, um ineinem sichzubewegen in der gemeinschaftlichsten gemeinschaft, die es geben kann, die ebenso absolutideal real wie die individualität der drei Persönlichkeiten, die diese göttliche gemeinschaft konstituiren. in dieses urbild kann das ebenbild hineingenommen werden, wird es auch, wenn es richtig betet. wir sehen, mit unserem gebetsleben geht es durchaus ums letzte, eben ums Göttliche, das mit unserer menschlichkeit einer personalität und daher auch von entsprechend inniger und unübiebeitbaren gemeinschaftlichkeit geworden ist, um die uns selbst die engel bewundern, die teufel beneiden..

in 'beten' steckt 'bitten'. das uns von Kristus gelehrte 'Vater-unser' ist in gewisser beziehung ein einziges bittgebet. anempfiehlt uns die botschaft von Marienfried - die sichvorstellt als botschaft der 'Grossen Gnadenvermittlerint,' also als botschaft einer person, an die wir uns halten sollen, von der wir uns etwas erbitten können, das wichtigste, was es für geschöpfe geben kann, die gnade und entsprechende gnadengaben des Schöpfers nämlich - anempfiehlt uns die Marienfrieder botschaft das beten des Immaculata-Rosenkranzes, anempfiehlt sie damit ebenfalls ein bittgebet. sollen wir doch beten "durch Deine Unbefleckte Empfängnis, rette unser vaterland - schütze unser vaterland - leite unser vaterland - heilige unser vaterland - regire unser vaterland".

dass menschliches beten zunächst und vor allem bitten ist, bittgebet, ist bezeichnend, ist hinweis nämlich auf die oftmals himmelschreiende bedürftigkeit des menschengeschlechtes, dem in seiner erbsündlichen notdurft das bittgebet das spontanste aller gebete ist. das gilt für den einzelnen wie dann auch zb. für die volksindividuen. der Immaculate-Rosenkranz, der das heil unseres vaterlandes in den mittelpunkt seiner bitten stellt, wurde ja im jahre 1946 anempfohlen, kurz nach der apokalipse des 2. weltkrieges, der das ehemalige 'deutsche Reich' in eine deutsche 'armut' gestürzt hatte. - es ist das bittgebet einmal hinweis auf die gebrechlichkeit, dh. auf die potenzirte kreatürlichkeit und demgemähse abhängigkeit unseres mensch- und weltseins, zum anderen apologi und hinweis auf die absolutheit Gottes, von der alle relativität abhängig ist, wie relativität die not-wendigkeit der existenz von absolutheit erheischt. jeder bittsteller unterstreicht den rang dessen, den er bittet, anerkennt ihn als eines ihm übergeordneten ranges; eine bittende, in der not den Schöpfer regelrecht anbettelnde

menschheit verbeugtsich vor dem absolutrang Gottes, daher der satz Nietzsches "aus bittende sind wir segnende geworden" des hochmutes ist. die die existenz von unendlichkeit belegende endlichkeit von welt und menschheit ist auf-grund bzw. auf-abgrund der menschlich-geschöpflichen hin'fälligkeit', die wortwörtlich hinfall ist, gefahr unentwegen hinfallens vom kleinkind an bis wiederum ins greisen- und greisinnenalter, bis hin zum ver'fall' des sterbens, endlichkeit in hochpotenz. eine menschheit, der das bittgebet - also das minderwertigste aller möglichen gebete - das elementarste ihrer gebete ist, hat nun wirklich keinen begründeten anlass, panteistische filosofeme zu entwickeln. imgegenteil.

doch beachten wir:: sagten wir oben, das 'Vater-unser' sei in gewisser weise ein einziges bittgebet, so schrieben wir mit bedacht 'in gewisser weise'; denn da wird das bitten unversehens mittel zum zweck des eigentlichen, sollen wir doch nicht nur bitten für unser tägliches brot, für vergebung unserer schuld und bewahrung vor bösunartigen übeln, sondern auch, und das sogar primär, darum, dass des Vaters wille geschehe, des Vaters name geheiligt werde, damit - das ist die bittendste bitte dieses gebetes - des Vaters Reich komme und unserer armut, unserer verweisung aus dem paradiese einendesetze. so kann nur beten, wer es nicht mit stolzem heroismus halten, der im absurden ausharren und damit sinnlosigkeit und verzweiflung,dh. die hölle als letzten unseinsabgrund sehen will. als demutsakt ist bittgebet 'auch' ein akt des lobpreises Gottes. idas vertrauensvolle bittgebet ist apologi für die existenz des absolut unbedürftigen, für die realität des absolutidealen Gottes, ist damit indirekt vorbereitung zur anbetung. die "Grosse Gnadenvermittlerin" meint es gut mit uns. sie will das beste aus uns herausgeholt wissen. so abverlangt sie uns in Marienfried mehr als das blosse bittgebet, verweist uns auf das dankgebet, das nun sogar auf wirklich überraschende weise unser bittgebet, unser bitten um abwendung von not, ersetzen soll: "euch meinen kindern will Ich sagen: vergesst in den blutigsten tagen nicht, dass gerade dieses kreuz eine gnade ist und dankt (!) dem Vater immer wieder für diese gnade!" da ist nun wirklich so etwas wie eine kopernikanische wende. wir sahen: ist der mensch in not, drängtsich ihm unwillkürlich das bittgebet auf die lippen. 'not lehrt beten', sagt der volksmund, wie andererseits - unser wirtschaftswunderland beweist es, bewies es bisher jahrzehntelang - saturirte zeiten lassen die menschen das beten nur allzuleicht verlernen. doch die Gottmenschenmutter will als die nach Ihrem gottmenschlichen Sohne bedeutendste lehrperson des menschengeschlechtes die ihr ergebenen und entsprechend gelehrigen schülerinnen und schüler auf der himmeisleiter eine ganze stufe höher führen: dann, wann das leid auf uns nur so herunterprasselt, apokaliptisch übermächtig zu werden droht, wenn wir arm dran sind und verlassen wie Hiob, wenn wir der 'Restschar' auf scheinbar verlorenem posten geworden alsdann sollen wir es zuwegebringen - mithilfe übermächtiger gnade, die Maria als 'Grosse Gnadenvermittlerin' zuteilen darf - den

Himmlischen Vater noch zu danken für diese belastungen; danken deshalb, weil wir so christus-ähnlich werden können, ähnlich also Dem, über den der Vater durch den Heiligen Geist ausrief: "dies ist Mein vielgeliebter Sohn." in diesem christlichen sinne, der gewiss kein unsinn, betont die botschaft von Marienfried: "setzt an die stelle eurer sündigen herzen mein Unbeflecktes Herz; dann werde Ich es sein, die die kraft Gottes anzieht, und die liebe des Vaters wird Christus neu in euch zur vollendung bilden."
wir entnehmen dem Marienfrieder botschaftsbericht: "die Erscheinung forderte die seherin zum beten auf: Meine kinder müssen den Ewigen mehr loben und preisen und Ihm danken. dafür hat Er sie ja geschaffen, zu Seiner ehre". im preisgebet sucht der mensch nur noch die ehre Gottes, ist er im menschenmöglichsten grade frei von dem menschlich-allzumenschlichen wunsch nach selbstbereicherung. da wird der mensch im guten, im besten, nämlich im christlichen sinne schon schier übermenschlich engelähnlich wie sonst nie. freilich, indem der mensch vor lauter Gotteslob selbstvergessen übermenschlich und darüber engellähnlich wird, findet er vor lauter selbstlosigkeit sich selbst, so eben wie das ebenbild dazu da ist, aufzugehen im urbild, naturhaft-wesenhaft einszuwerden mit Gott, was erst recht anlass, Gott zu loben und zu preisen und zu danken, Gottes güte anzubeten. Gott will nur unser bestes, will sich als summum bonum uns schenken. das Marienfrieder preisgebet der engel gibt anschauungsunterricht, legt nach besagter empfehlung der Gottmenschenmutter nahe, wie solches "loben und preisen und danken" betender geschöpfe beschaffen sein soll. die botschaft von Marienfried gewährt einblick in das übernatürlich überdimensional seelige beten der engel, an deren Gott-trunkener anbetung, an der teiLzunehmen auch unsere menschliche berufung ist, wie der ruf an die seherin, einblickzugewinnen, beweisen kann. in diesem sinne hat der schreibende den wunsch, es möge vorliegende arbeit über dieses engelgebet unbeschadet all ihrer unvollkommenheit gleichzeitig so etwas sein wie ein unentwegtes gebet, ein bitten nicht nur, auch nicht nur ein danken für das, was mir und uns gutes aufgrund unseres bittens zuteilwurde, sondern auch ein möglichst uneigennütziges preisen und loben Gottes und ein danksagen auch noch für das, was uns armmachen kann wie Job. Damit gewinnen wir vorbereitung auf das ewige leben; denn das lob-, preis- und dankgebet ist uns in der himmlisch-triumfirenden kirche so natürlich bzw. übernatürlich, wie es uns hienieden das bittgebet ist.

der bereits erwähnte Oskar Simmel bemerkt weiterhin: "all die grossen beter das Mittelalters haben für jahrhunderte stil und inhalt des persönlichen gebetes in der katholischen kirche bestimmt. ihre schriften sind heute noch lebendig. in der zeit zwischen dem 12. und 15. jahrhundert hat auch das betrachtende gebet seine eigentümliche gestalt und seinen bleibenden ort in der kirche erhalten. beginnend mit schriftlesung und besinnung steigt es über das

gespräch mit Gott oder mit Christus zur liebenden hingabe an diesen empor, um nicht selten die höhen müstischer betrachtung zu erreichen ... die vereinigung des menschen mit Gott im gebet kann auf verschiedenen stufen stattfinden, je nach der etischen höhe das beters und der ihm geschenkten gnade. als stufen der Gottvereinigung zeichnensich nach der christlichen erfahrung ab das schlichte reden mit Gott, das gebet der hingabe, das gebet der einfachheit und ruhe, endlich die beschauung. auch die höchsten stufen des müstischen gebetes bleiben immer im raum des glaubens" ... solchen verschiedenen gebetsstufen - als stufen auf der himmelsleiter, die Jakob im traume sehen durfte - begegnen wir auch in Marienfried. vor der arbeit der rodung für eine kapelle beten der ortspfarrer, dessen schwester Anne und die spätere seherin den Rosenkranz. es handeltsich da um alltägliches beten, wenngleich es bereits aus ist auf sonntäglich-festliches, auf aussparung eines profanen raumes für einen sakralen bereich, um weihe eines stückchen welt-reiches, das des Gottesreiches werden soll. was sichbegibt ist sozusagen erste stufe. auf dieser ebene liegt auch dieses: als die seherin zumerstenmale im Mai 1940 der Mutter Jesu begegnete, gab Diese sich noch nicht voll zu erkennen, gab andeutung nur, wirkte vorbereitend, um dabei erstmalig schon das Immaculata-Rosenkranz-gebet zu lehren. alles ist noch erste stufe, untere klasse. doch immerhin, von stufe kann nur die rede sein, wenn weiterer aufstieg folgen kann, weil weiterer stufenbau da ist, weitere 'klassen' zwecks vollkommenerer ausbildung zurverfügungstehen. damit ist ineinem so etwas wie ent-wicklung gegeben, evoluzion, die zuletzt im guten sinne revoluzionäres ausmass gewinnen darf. ideale sind unendlich wertvollen gehaltes, die von begrenzten menschen nur sukzessive ausgeschöpft werden können. so verweist Kristus seine apostel auf wahrheiten, die Er nur erst andeuten könne, bis zu spruchreifgewordener zeit der Heilige Geist zuhilfekomme. die kirche ist als stätte des gebetes selber ein einziges gebetsleben, so auch eine entwicklung und entfaltung bis hin zur wiederkunft des Angebeteten. mit dessen endgültiger 'wiederkunft' ist verbunden die konkretisirung des auf Golgata bereits prinzipiel wiedergewonnenen paradieses, in dem vollendung unseres gebetsleben zu erwarten. doch mit diesem einzug ins vollendete Gelobte Land hebt der entwicklungsprozess erst richtig an, diesmal als ewigkeitsprozess, der ebenfalls und nun erst recht des stufenganges. analogi dazu bietet unser weltall hienieden. will ein erdenmenschen dessen höhen samt deren tiefen ergründen, kann er das nur, wäre er hienieden bereits unsterblich; denn ein solcher erkundungsprozess muss teilhabe an des zu erkundenen weltalls relativunendlichkeit sein, um solcherart relativunendlicher, also unbeendlicher prozessualität werdenzumüssen. das ist analogi für den reichtum des Reiches Gottes als einer überweltalls, das nun sogar überwechseln durfte von der relativunendlichkeit zur teilhabe an göttlicher absolutunendlichkeit und dessen in ewigkeit nicht ausschöpfbarer gehaltlichkeit, was entsprechende erkundungsexpedition von ewigkeit zu ewigkeit erfordert, die nur möglich,

werden wir von natur und wesen, von übernatur und überwesen des Absoluten. auch da gilt: alles, was erkannt und in seiner begrifflichkeit auch praktisch-faktisch, auch pragmatistisch ergriffen wird, wird begriffen und zugreifend nach der art und weise des erkennenden - was freilich imfalle des scheiterns ebenfalls für die überweltliche hölle gelten muss. auch in der ewigkeit gilt das Herrenwort: ich kann euch nicht in die volle wahrheit einführen, weil ihr sie erst nach und nach verkraften und euch in tat und wahrheit zueigenmachen könnt. Gott allein vermag als der Absolutallmächtige seine volle dreifaltige Göttlichkeit voll und ganz zu verkraften; doch den geschöpfen bietet er teilhabe an seiner allmacht, die sich unentwegt zueigenmachenzukönnen unsere ewige seligkeit ausmacht.

der botschaftsbericht belehrt uns des weiteren: dem Rosenkranzgebet der drei personen folgt die rodungsarbeit; da heraus wird unvermutet die seherin gerufen. es ergeht an sie ein ruf. berufen ist sie. wozu? die frage, die sich gemeinhin jedem menschen imverlaufe seines lebens stellt, mehr als einmal zumeist, spitztsich hier besonders dramatisch zu. berufung empfängt letzte sinntiefe vom rufer her, der die übernatur ist, von unserem Schöpfer her, Der uns zur existenz gerufen hat, um nun besorgtzusein, damit all das sichent-wickle, was in diesem schöpferischen anruf grundgelegt ist. wer geschaffen durch das "Wort, das fleisch geworden", muss sich immerzu angesprochen fühlen, verant-wortlich-sichwissen. solcher anruf zeigt, wie das ebenbild berufen zur teilhabe am urbilde, daher, um mit Augustinus zu sprechen, unser herz nicht eher ruhen kann, bis es ruht in Gott. wir wollen dem ruf unserer berufung folgen, deshalb auch, weil wir einsehen können, wie ohne übernatur unser natürliches tun und lassen zuletzt zur individuellen wie generellen sinnlosigkeit verurteilt sein muss, die uns zuletzt nach einem buddhaistischen nirvana verlangen lässt. , der Schöpfer, Der uns aus dem nichts rief, ruft uns immerfort, damit wir nicht der 'nicht'igkeit verfallen, vielmehr zu Gottes 'all' finden. da, wo es um alles oder nichts geht, ist entwicklung und entsprechendes gebet vonnöten. gebet ist als sprechen mit Gott antwort auf den anruf, den Gottes allmächtiges schöpferwort an uns ergehenlässt. freilich müssen wir ohren haben zu hören. wollen wir sie nicht haben, werden wir gleichwohl unruhig, irren unbefriedet dahin wie Kain, um gefahrzulaufen, der unrast der ewigen hölle verfallenzumüssen. auch satan ruft, verführerisch genug. die Erscheinung Mariens als der schlangenzertreterin aber lässt den heilsamen ruf ergehen, der uns vor verführung bewahren soll. damit steht der anruf an die seherin prototüpisch und entsprechend bezeichnend für das wesen der eigenart einer Marienerscheinung überhaupt. da ist an-ruf in Gottes namen, mahnung an diese einzelpersönlichkeit wie an deren gemeinschaften, unserer berufung zu gedenken, unser lebensziel nicht zu verfehlen. weil es berufung gibt als anruf Gottes, kann jeder beruf, jedes tun von menschen übernatürliche weihe und vollendung erfahren, was vollendung

findet in jenen verschiedenen gnadengaben, auf die der völkerapostel verweist. es ist bezeichnend, wenn der ausdruck berufung aus dem religiösen bereich herkommt, wie religion es ist, die hellhörigmacht für übernatürlichen anruf, der hinleiten soll zu übernatürlicher erfüllung all unserer verschiedenen berufungen. religion ist nur sinnvoll, weil es jene übernatur gibt daher braucht es nicht zu verwundern, wenn es im religiös-kirchlichen raum 'berufungen' gibt, unsere religiöse veranlagung und begabung ist uns in die wiege gelegt, um uns von geburt an ganz natürlich, entsprechend selbstverständlich vorzubereiten auf übernatur. spricht diese übernatur uns eigens an, ermuntert sie uns, es sei unsere gläubige hoffnung berechtigt um entsprechend wahr-genommen zu werden. lies dazu, was der apostel schreibt: wie es zwar ein einziger Heiliger Geist sei, Der alles wirke, wie dieser aber verschiedene aufgaben verteile, wir können auch sagen: verschiedenartige berufungen bereithält für die, die sich dem anruf öffnen, ohren haben zu hören; wofür der an die seherin von Marienfried erfolgte anruf einen klassischen beleg liefert. den anforderungen von berufungen aber kann ein geschöpf nur zupassein, wenn es mit dem rufer, zuletzt mit dem Schöpfer, mit dem erschaffer all unserer berufe und berufungen, verbündet ist, einen bund schliesst. nun, wir haben ihn ja, den Alten, sogar den Neuen Bund. daran erinnert uns die Grosse Gnadenvermittlerin, legt uns nahe, der bund zu solchem bündnis ist möglich, Gott selbst kann uns bundesgenosse sein, uns entsprechend unterstützen, uns gnadenhilfen gewähren. wenn wir des anrufes Gottes achten, bleibt unser ruf nach hilfe nicht umsonst, wird Gott uns 'Immanuel', dh. 'Gott mit uns'.

indem Gott ruft, stellt Er sich vor als unser bundesgenosse, betont, unser rufen nach hilfe, nach dem Erlöser, gehe nicht ins nichts hinein. den heiligen büchern des Alten und das Neuen Testamentes zufolge hört Gott auf das 'gebet', wir können auch sagen den gebets-ruf des menschen; Gott ist gewiss gesprächsbereit, wenn wir selber nur ehrlich mit Ihm sprechen wollen. so ruft Gott Noa und spricht zumerstenmal jenes wort, das von nun an in den hl. büchern immer wiederkehren soll: 'bund'.

wen Gott ruft, den be-ruft Er, den sondert Er irgendwie aus der gemeinschaft der menschen aus, damit er innerhalb dieser gemeinschaft in spezifischer weise kundegeben kann von dem, was Gott uns menschen mitzuteilen hat. es erfolgt erwählung zu besonderem bündnis; ein treueverhältnis wird eingegangen; wobei freilich das wort Kristi zu beachten: nicht ihr habt Mich erwählt, vielmehr Ich euch. es verhältsich mit solchen berufungen wie mit der auszeichnung, einer Marienerscheinung gewürdigtzuwerden, die damit prototüpischsteht für hir gemeinte 'berufungen'. in diesem tief-sinn ruft nun auch die 'Grosse Gnadenvermittlerin' imauftrage Gottes die seherin heraus aus der gemeinschaft von menschen, um sie mit einer sonderaufgabe zu betrauen - ruft sie nocheinmal gesonderter heraus aus der gemeinschaft mit zwei anderen Personen, die sich vorher schon von der grossen gemeinschaft der übrigen menschen

abgesondert hatten, um sich der besonderen aufgabe eines bestimmten Gottes-dienstes zu befleissigen. sie hatten sichzuschaffengemacht ja an der rodungsarbeit, die voraussetzung war, an bestimmter stelle ein Gotteshaus zu errichten. auch hir begegnen wir dem prinzip der stufung, dann übrigens auch dem der verschiedenartigkeiten der von Paulus näherhin karakterisirten berufungen. die seherin arbeitet ja gemeinsam mit einem geistlichen und dessen schwester, schafft also gemeinsam mit einem 'zum priester berufenen' menschen und dessen Schwester, deren lebensaufgabe an der seite ihres bruders ebenfalls ganz im christlich-religiösen lebensbereich aufgeht. und nun wird sie, die seherin, mit einer profetischen mission betraut. lies dazu unsere schrift: vorschläge zu einer johanneisch-paulinischen Petrus- bzw. papstkirche, die im ausgleich der gegensätze der verschiedenartigen berufungen zur kirche der wiedervereinigten Kristenheit uns werden muss!

imverlaufe der ersten vision erscheint die Madonna 'verschleiert', daher die seherin noch keine rechte auskunft zu erteilen vermag, wiewohl sie bereits ungewöhnliches verspürt. sie kann vorerst nur auf den umstand verweisen, "es sei dieselbe frau gewesen, die sie schon im jahre 1940 am 13. Mai getroffen habe, als sie in den wald ging. damals habe sie ihr den sog. Immaculata-Rosenkranz gelehrt." es ergeht der seherin ähnlich wie dem jungen Mann Tobias im Alten Testament, der sich der begleitung des erzengels Rafaels erfreuen darf, ohne sich dessen zunächst bewusstzusein; ja, es ergeht der seherin sogar ähnlich wie den Emmaus-jüngern, denen sich kurz nach dem kreuzestod Jesu Christi auf ihrem reiseweg ein fremder zugesellt, mit dem sie sich lebhaft unterhalten, den sie aber erst als den auferstandenen Gottmenschen erkennen, als Er mit ihnen zu tische sitzt und den schleier des müsteriums fallen lässt, indem Er auf Seine unverwechselbar individuelle weise das brot bricht, als Gottmensch Seine Auferstehung und Seine Eucharisti als einer natur und eines Wesens vorstellt. in dem augenblick, da sie endlich erkennen, verschwindet der Erkannte. die Emmaus-jünger geben uns die für unseren zusammenhang aufschlussreiche auskunft, indem sie sich selber fragen: wie konnten unsere augen nur so lange gehalten sein? es folgt der aufschlussreiche zusatz: brannte nicht unser herz, als wir mit Ihm sprachen?! dh. sie hatten eine ahnung, wer da neben ihnen einherging - eine Gottesahnung, die simbolisch ist für die allgemeinmenschliche Gotteserfahrung, für das intuitive wissen darüber, wie es einen allgegenwärtigen Schöpfer gibt und eine mögliche teilhabe an Dessen leben, welche teilhabe die zuvor nur erst ahnungsvollen, dann vollbewusst erkennenden Emmaus-jünger ingestalt des ihnen von Kristus dargebotenen eucharistischen brotes erfahren dürfen. - jedenfalls: wir wissen mehr, als wir wissen, doch gibt es immerzu stufen des wissens, aufstieg zu immer höherem und entsprechend tiefsinnigerem wissen und demsprechendem tun. um den stufen-gang geht es uns. - der stufengang zur

zweiten vision beginnt so: "Bärbel schmückte das bildstöckchen und betete eine zeitlang..." das alles ist noch nur erste stufe, doch nunmehr soll der anruf nicht lange unbeantwortet bleiben. "aufeinmal sah sie den engel neben dem baum beim bildstöckchen, wie er mit dem finger auf die rechte seite zeigte. hier sah sie wiederum die geheimnisvolle frau stehen". nunmehr, zuanfang der zweiten vision, darf Bärbel eine stufe aufsteigen. der schleier, der unsere welt ist, ist gefallen; denn "jetzt erkannte sie in Ihr Maria, die Mutter des Herrn". freilich, langsam und kontinuirlich gestaltetesich der übergang, halb kritisch noch, halb vertrauensvoll anfragend, ruft sie aus: 'Maria?!' sie hat eine variazion des erlebnisses der Emmaus-jünger erfahren. was ihr herz ihr bereits sagte, als ihr herz brannte, davon erfährt sie nun die bestätigung. es wird ausführlich beschrieben, wie dieses emporsteigen von der niederen zur wertvolleren gebetsstufe vorsichgeht: "zuerst hatte die erscheinung eine ähnliche gestalt wie am 25. April und behielt dieses einfache aussehen bei, während sie redete... nach dem gespräch faltete sie die hände. nun begann der engel, der dabeistand, zu beten ... bei diesem gebete (!) des engels wurde die erscheinung unsagbar schön, ganz licht und hell, eine gestalt, wie von lauter licht und strahlen gebildet. einen ganz eigenen glanz hatten die augen. über Ihrem haupte waren strahlen dreifach übereinander, wie eine dreifache krone... als die Madonna segnete, wurde Sie durchsichtig wie kristal. Bärbel war von dem glanz ganz geblendet und konnte nicht mehr hinschauen. als sie wiederaufschaute, war die erscheinung verschwunden." - die seherin ist zum ausserordentlichen erwählt, ist dazu von der "Grossen Gnadenvermittlerin" begnadet worden, ist infolgedessen eine gebetsstufe weitergekommen. wie um den unterschied zwischen der in diesem besonderen sinne hochbegnadeten person und unsereins hervorzuheben, schliesst der bericht über die zweite vision: Anna konnte von der erscheinung weder etwas sehen noch hören." der übergang von der niederen zur wertvolleren stufe vollziehtsich fliessend, nicht ruckhaft, wiewohl es andererseits invollzug der evoluzion schliesslich zu einer art rewoluzion kommt, zu einem ruckhaften übergang, der aber vorbereitet ist, schon allein um rücksichtzunehmen auf menschliche schwäche, die bedingt nur einbruch des ungewöhnlichen ertragen kann; was alles analog ist für das verhältnis von evoluzion und revoluzion innerhalb unserer weltnatur; die gnade kann auf der natur aufbauen, um sie zu vollenden, weil miteinander analoges im wechsel- und ergänzungsverhältnis steht. - nach dem Rosenkranzgebet hat die Mutter des Herrn die seherin zu sich gerufen, während des gebetes des engels wird Maria als die "Grosse Gnadenvermittlerin" vor den augen der begnadeten seherin überhimmlisch verklärt. es ist nicht zuletzt, als solle angedeutet werden, wie gebete der menschen und der engel durchaus nicht in ein nichts hineingesprochen werden, da der grund aller gründe nicht nichts ist, nicht da ist, wie unsere anrufe vielmehr realexistente übernatur ansprechen und dort reakzionen wecken, auch dann, wenn wir menschen das zunächst nicht bemerken, gehalten, wie unsere augen sind,

Emmaus-jünger, die wir als gläubige Kristenmenschen alle sind auf jeweils individuelle art und weise. die überwelt liegt vor uns verschleiert, daher die Mutter des Gottmenschen anfangs ja auch der seherin bedeutet: "wenn Ich den schleier nicht hätte, würdest Du Mich erkennen." nun aber darf die seherin einblickgewinnen in das, was wirklich ist, sogar die wirklichste wirklichkeit ist, wie verborgen es für unsereins gemeinhin auch ist. die seherin erfährt evident, was wir erahnen können: unser armseliger gebetsruf findet gehör und ant-wort aus der überwelt. und wenn die "Grosse Gnadenvermittlerin" imverlaufe weiterer aussagen inaussichtstellt, Sie sei bereit, an Ihren kindern "im verborgenen wunder zu wirken", wunder, die freilich nur menschen guten willens erkennbar seien, liegt das auf der linie des besagten. Kristus hat gesagt, nichts ist verborgen, was nicht offenbar würde. die seherin von Marienfried erfährt offenbarung über das, was im verborgenen sich wunderbares begibt, immerzu, zumal nach der erst jüngst, erst vor zwei jahrtausenden erfolgten erlösungstat Jesu Kristi, durch die wir prinzipiel bereits wieder paradiesisch leben, gespeist werden können mit Sakramentalem Leben, mit dem Strom des Lebens inmitten des Paradieses, dessen wirkungskräfte freilich hienieden noch verborgen. doch es gibt ausnahmen von der regel dieser unserer gewöhnlichen verborgenheit, ausnahmen, die zwar die regel bestätigen, um sie dabei gleichzeitig als übergänglich, weil zuletzt vergänglich vorzustellen und damit den alltag des nur erst noch verborgenen status bereits vollstreckter erlösung erträglicher uns zu machen. die tugend der hoffnung als 'eingegossene tugend' wird kräftiger ausgegossen. in diesem sinne holt die Mutter Kristi nach erfolgtem gebet aus zum segen und wird dabei durchsichtig wie kristal. an Gottes segen ist alles gelegen - und just dieser all-erhaltende segen des Allmächtigen wird da vermittelt, kann vermittelt werden, da mit bereits platzgegriffener erlösung wir bereits wieder gesegnet sind, der grosse fluch sichwandeln kann in nunmehr besonders grossen segen. das hochmütige Nietzschewort darf sich im christlich-hochgemuten sinne bewahrheiten: aus bittende dürfen wir segnende werden, nämlich Gottes segen weitervermitteln, wofür die Gottmenschenmutter als "Grosse Gnadenvermittlerin" und entsprechende segensvermittlerin paradigmatisch steht. die äussere erscheinung der Mutter des Welterlösers simbolisirt dabei die machtvolle kostbarkeit des gnaden-reichen 'segens', den Sie, die Königin der Apostel und Priester, die Hohepriesterin Gottes, als "Grosse Gnadenvermittlerin", angetan mit himmlischer gewandung übernatürlicher priesterlichkeit, uns bedürftigen, wahrhaft des segens bedürftigen menschen vermitteln darf. die segensspenderin kann als "Grosse Gnadenvermittlerin" mittels ihrer eigenen gestalt veranschaulichen, welche auswirkung solch erlösender segen uns beschert. welche? nun, dieses flammenübermahs himmlisch gnädigen segens ist derart überwältigend, dass die seherin, wie der bericht erläutert, "von dem glanz geblendet, nicht mehr hinschauen kann." da ist letztmögliche steigerung des stufenganges auf der himmelsleiter, eine, die menschenkraft übersteigt, daher die seherin gleich den drei aposteln

auf Tabor wegschauen muss. das erinnert übrigens erneut an das Herrenwort: Ich kann euch nicht in die volle wahrheit einführen, weil ihr sie zum jetzigen zeitpunkt noch nicht verkraften könnt; was ebenfalls gilt für der geschöpfe teilhabe an der absolutunendlichen seligkeit Gottes.

die dritte und letzte vision bringt die gnadenvolle vollendung, führt aufwärts zur vollendetsten stufe müstischen gebetslebens. gleich anfangs wird die seherin regelrecht fort- und mitgerissen. vorsichtige skepsis ist nicht mehr angebracht, auch garnicht mehr möglich: "gleich darauf sah Bärbel die erscheinung und riefaus: "Maria, wie schön bist Du!" -
erinnern wir uns! die seherin - eine damals 22jährige frau - war anfangs insofern ein tüpischer mensch unserer zeit, wie sie von der schwester des ortsgeistlichen sozusagen zur sammlung ermahnt werden musste mit dem anheimgeben, sie solle es nicht gar so eilighaben, auto auto bleibenlassen, nicht allzuschnell wegwollen: "es pressire doch nicht so", sie solle noch etwas bleiben und beten. Bärbel Ruess lässtsichbewegen zu weiterem gebet, nimmtsichzeit und findet unerwarteten einblick in diese niederwerfend schöne überzeitlichkeit an ewigkeit. - inzwischen, wir schreiben das jahr 1978, ist in analogi zur schnelligkeit der technik die entwicklung der technik rapide weitergegangen, hat damit aber auch jene unrast stärker noch umsichgreifenlassen, die damals bereits für die zeitgenossen bezeichnend war. unsere vorfahren prägten den kernsatz: 'bete und arbeite!'. dieser satz ist auch für uns moderne menschen noch unbestreitbar gültig, wie gemeinhin bestritten und wiewenig anerkannt er zurzeit auch ist. dabei wäre es gerade für uns angebracht, den hauptakzent auf 'beten' und nicht nur auf 'arbeiten' zu legen, deshalb auch, weil wir freiheit zur freizeit gewannen wie nie. kein zweifel. arbeiten fällt uns bedeutend leichter als beten. vor die wahl gestellt, ob wir freiwillig eine stunde übersoll oder ein einstündiges gebet verrichten wollten, würde unsere wahl in mehrheit sich für die arbeit, nicht aber für die uns allzugross erscheinende anstrengung wirklich gesammelten gebetes entscheiden. das vital--pragmatistisch orientirte denken der menschen des atomzeitalters verlangt nach handgreiflichen resultaten, wenn's beliebt nach sinnlicher gewissheit, die ein Kant allein für den bereich des gültigen erkenntnisradius als mahsgebend erklären wollte. nun zeigtsich uns, wie der mensch eben mehr tier ist als mensch, daher er lieber arbeitet als kontemplirt, lieber wühlmaus ist als beter, wobei wir aber ua. gefahrlaufen, das arbeitsetos zu verlieren, weil wir übers arbeiten das beten verlernten, so wie umgekehrt nicht richtig betet, wer es an gewissenhafter arbeitsamkeit mangelnlässt. zuletzt wird weder richtig gearbeitet noch gebetet, was entsprechende konsekwenzen imgefolgehat. - wir sahen: dass der mensch beten kann, unterscheidet ihn aufs wesentlichste vom tier. arbeiten kann auch zb. ein pferd. die technik macht uns zwar zu regelrechten arbeitstieren, verhilft zu wundersamen arbeitsleistungen - doch was soll's, wenn darüber das eigentlich menschliche verlorengeht?! wir

werden darüber zu blossen arbeitsbienen, unser gemeinschaftsleben wird ameisenstaat, totaler arbeitsstaat, in dem der funkzionär die rolle des priesters übernimmt. wer sich keine zeit mehr nimmt für das gebet, um damit zu zeigen, wie er nicht mehr zur verfügung des Schöpfers stehen will, steht bald schon unter dem verfügungsdiktat irgendeiner diktatur östlicher oder westlicher prägung, die im-abgrunde-genommen einer einzigen unnatur ist, ausdruck der diktatur des zweckdenkens mit seinem diktat nach mahslosem profitstreben.
oder nach rücksichtsloser sollerfüllung usw., deren arbeitsleistung dazu missbraucht wird, eine wahnsinnige militärrüstung zu forciren, deren zweck es ist, zuletzt alles das in schutt und asche versinkenzulassen, was menschliche arbeitsleistung, die sich nicht mehr auf leistung des gebetes verstehen wollte, erstellt hat. der turmbau zu Babel lässt grüssen! oder aber: eine arbeitsleistung, deren frucht mehr freizeit ist, nutzt ebenfalls nichts, weil die freizeit missbraucht wird derart, dass es besser wäre, soviel freizeit wäre nicht gewonnen worden. - es droht die diktatur des zweckdenkens, die bald schon zur verzweiflung führen muss, weil das, was zweckdienlich, allein für sich genommen zuwenig auch sinn-voll ist, weil das eigentliche, der tiefere sinn abgeht, dem der mensch als übertierische, also nicht nur dem nützlichen verhaftete wesensexistenz, vonnaturaus nun einmal nachsinnen muss, ob er will oder nicht. die befriedigende sinngebung des lebens steht und fällt nun einmal mit den wahrheitswerten der religion, wovon in dieser Marienfried-trilogi immer wieder die rede war. religion aber hat es zu tun mit dem gebetsleben. betend nur finden wir zum sinn unseres lebens. soweit wir dem nurweltlichen dienen, sind wir proletarierartig versklavt dem arbeitsprozess, zb. den unseres intellektuellen lebens in technik und wissenschaft, ein prozess, der uns heillos ein-spannen und mehr und mehr um not-wendige schöpferische entspannung bringen kann. fehlt die ausrichtung aufs überweltliche, schneiden wir uns selber ab von den wurzeln unserer feste und feiern, die allesamt aus religiösem mutterboden erwuchsen, mit ihren 'festen' gehalten einladen zu immerwährenden feiern', jahr für jahr erneut, um mit solch fester festlichkeit simbolzusein für die ewigkeit, auf die unser feiern verweist; ebenso wie die mit festen und feiern verbundenen freuden analogi sein können für ewige seligkeit, die ein einziger sonntag, eine festliche feier übernatürlicher überdimensionalität, um dabei nun auch, wie das preisgebet der engel in Marienfried uns belehrt, ein einziges gebet ist. festtage sind gebetstage. mit zunehmender entreligiösisirung und entchristlichung unseres lebens geht der sinn für feste verloren, fürs echt adelige und rechte edle, fürs eigentlich menschliche. wir alle, ob arbeiter oder angestellte oder beamte, ob handwerker oder geistesschaffende, ob kulturschöpfer oder politiker oder was immer, wir alle sind, rein weltnatürlich nur gesehen, im tiefsten lediglich proletarier, die erst invollzug des Gottesdienstes richtig adelig werden können, was alles sichvollendet in der feier zur Eucharisti, die uns das einzig wahre 'blaue blut' vermittelt, die teilhabe am Gottmenschlichen

Blute Kristkönigs. in diesem sinne ist zu proklamiren: proletarier aller länder vereinigt euch zum gebet! kein ursprüngliches und urgewachsener fest also, das in den feiern entsprechende festliche stimmung weckt, das nicht im religiösen verwurzelt und aus dessen kult erwachsen wäre, angefangen bereits mit dem wöchentlichen sonntag, der sich vom alltäglichen unterscheidet, also besonderen ranges ist, hirarchi nahelegt. das ist kombinirbar mit dem, was in voraufgegangenen schriften dargetan wurde: alle kultur ist aus religion erwachsen, wie wissenschaft und technik mit ihren zivilisatorischen errungenschaften sichenfalteten aus kultur. womit wir zurückbiegen können zu dem, was wir vorhin ausführten: platonischer ideenaufschwung, leider nur wenigen geschulten vorbehalten, dieser aufschwung zum ideellen, so wertvoll er ist, er ist doch nur analogi für jenen idealaufschwung, wie er in jedem noch so schlichten, wenn nur echten und rechten gebet jedem, wiewenig auch immer geschulten menschen gelingt. hochdiffiziler, nur einigen 'auserwählten' hochbegabung zugänglicher ideenaufschwung, der sich innerhalb unserer welt vollzieht, ist weitaus niederen ranges als gebetsaufschwung, der die welt als ganzes transzendirt und jedem schlichten menschen so möglich ist, wie wissenschaftliche hochleistung ihm unmnöglich sein mag. wenn wir vorhin sagten, der mensch sei als mensch proletarierartig, welchen berufes auch immer er sei, um allererst im Gottesdienst wirklich adelig werdenzukönnen, so ist imsinne der Bergpredigt hinzuzufügen: dass diejenigen, die wir im engeren sinne als proletarier einstufen, dem eigentlichen adelswesen näherstehen können als andere, die aufgrund gehobenerer posizion leichter dem weltlichen 'versklavt' werden. die erbsündenwelt ist gekennzeichnet nicht zuletzt durch oftmals himmelschreienden mangel an sozialer gerechtigkeit; jedoch steckt gleichwohl mehr gerechtigkeit in der welt, als es auf den ersten blick den anschein hat, gerechtigkeit nämlich von Gott her. wer hienieden ungerechter behandelt wird als andere, hat es leichter, Gott näher zu stehen, was für einzelmenschen gilt wie für ganze völker geltunghaben kann. über solche rangordnung erfahren wir vollends 'aufklärung', wenn wir von unserer raumzeitlichkeit überwechselten zur ewigkeit.

wo 'stufen', da auch eine gewisse rangordnung, rangstufen. zuerst, so hörten wir, zeigte sich die übernatürliche erscheinung 'verschleiert', als hielte sie die hände vors gesicht - nun, da im weiteren verlauf der begebnisse die erscheinung den schleier fallenlässt, sichoffenbart als Mutter des Mensch gewordenenGottes, nunmehr ist es an der seherin, ihre augen zu verhüllen. sie ist schon bald ausserstande, die entschleierte übernatürliche übermacht zu ertragen. als der kulm erreicht, kann die seherin geschautes nur noch andeutungsweise umschreiben: "der glanz war ungleich heller als der glanz der sonne." das wiederum stimmt überein mit der aussage der ersten strofe des engelgebetes, die betont, dem Himmlischen Vater möge lobpreis, ehre und herrlichkeit zuteilwerden "durch Seine 'sonnen'-gehüllte Tochter, unsere wunderbare Mutter".

immerhin, umschreibung ist möglich, analogia entis ist naheliegend. ist der übernatürliche glanz auch ungleich heller als der der sonne, irgendwie ist dem die sonne gleich, als gleichnis zu bemühen, wie das abbild dazu da ist, im urbild erfülltzuwerden. als analogi, als vergleich bietetsich zb. an: wir dürfen es nicht wagen, unbewaffneten auges ins grelle sonnenlicht hineinzublicken. gilt das bereits für das sonnenlicht dieser welt, wie dann erst für das des Ewigen Lichtes der überwelt! unsere ausführungen über DAS STERNSIMBOL als bekannt voraussetzend, können wir sagen: die sonne diente seit eh und je als simbol für idealität und deren ausstrahlung, für ein-leuchtende klarheit und überzeugungskraft. das wahre und gute und schöne, die allesamt vollendet werden im heiligen, diese trinität ist selbstevident, leuchtet vermöge ihres sonnenkarakters von selbst ein - wie zb. eine schöne sonnendurchflutete naturlandschaft für ihren wert beweis genug ist, von sich aus überzeugt und einnimmt. die Gottmenschenmutter als die 'gebenedeite unter den frauen". als vornehmste kreatürliche ideal-realität, die idealer und realer nur ausgedrückt ist in ihrem gottmenschlichen Sohne, die Mutter des Gottmenschen ist in der weise der übernatur entsprechend überdimensional, ganz und gar sonnenpracht übernatürlichen lichtes, Licht vom Ewigen Licht. die idealität, die die seherin wahr-nehmen darf, ist so übernatürlich und wahrhaft paradiesisch, ist so übernatürlich real, so konkret leibhaftig, dass sie ihre irdisch gebundenen augen verhüllen muss. -

beachten wir weiterhin die analogi der dualität der trinitarisch gegliederten geistseele zum einen und die des ebenfalls dreigegliederten leibes des menschen zum anderen. diese dualität innerhalb der einen einzigen menschennatur bildet, wie in voraufgegangenen abhandlungen erläutert, ein organisches ganzes, wobei innerhalb der einen einzigen natur des menschlichen die sichanalogisirenden und damit auf wechselbeziehungen angelegten dreifaltigkeiten der geistseele und des somatischen sich unentwegt ergänzen. da ist innerhalb von dualität ineinem trinitarisches zusammenspiel. jeder beeinflusst jeden entscheidend und wesentlich. dementsprechend verschafftsich die geistseele leiblichen ausdruck, kann daher bis zu einem gewissen grade aus der leiblichen erscheinung herausgeschaut werden. so ist die erscheinung der Mutter des Herrn - die bereits mit leib und seele in den himmel aufgenommen ist! - als übernatürliche sonnenpracht hinweis auf die erfüllung der verheissung Kristi: "die gerechten werden leuchten wie die sonne im Reiche Meines Vaters." Maria ist als prototüp der erlösten menschheit die "sonnengehüllte Tochter das Vaters". betont nun die seherin, sie sei genötigt gewesen, die augen zu verhüllen, heisst das infolgedessen nicht zuletzt: ihre seelische schaukraft und ihr geistiges erkenntnisvermögen können einfach nicht mehr mitkommen, nicht mehr schritthalten, in analogie dazu, wie eben ihre leiblich-irdischen augen das übernatürliche sonnenlicht nicht allzulange ertragen können. erkenntnis ist ein lichtvorgang: es leuchtet mir etwas ein, es geht mir ein licht auf, zuletzt das Ewige Licht, das Christus Sol persönlich ist.

unsere sinnlichen augen sind gehalten, sind, befangen-gefangen in beschränktheit, obendrein noch in erbsündlicher verfallenheit; unser menschliches schauvermögen und unsere erkenntniskapazität. leib und geistseele analogisirensich auch in ihrer endlichkeit, vergleichbar dem verhältnis von materie und ideen- und idealwelt, die unser universum konstituiren. da ist allemal nur relativunendlichkeit. und dieser unserer endlichkeit wegen muss unbedingt schritt-weise offenbarung der absolutunendlichkeit platzgreifen, auch zb. im erkenntnisleben der kirche, in der entfaltung dogmatischer glaubenswahrheiten. wie es mit dem kirchengesamt bestellt ist, so auch entsprechend der polarität von individuum und gemeinschaft mit jedem einzelnen. bezeichnend genug, wenn die seherin von Marienfried stufenweise nur ins müsterium eingeführt wird. - nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde, unser Deus absconditus am allerwenigsten. so ist die erscheinung der Mutter Christi als "das zeichen des lebendigen Gottes", als welches sie sichvorstellt invollzug ihres gnadenreichen offenbarwerdens, zuletzt ungleich heller als die sonne aus der uns bekannten welt, was bedeutet: übernatürliches zu schauen und zu erkennen übersteigt menschenvermögen. warum können wir der doch allpräsenten übermatur gemeinhin nicht innewerden, weder unmittelbar sinnlich, noch seelisch und geistig? weil die seinsweise der übernatur zuschwach ist? imgegenteil, weil sie allzustark ist. als die übermacht auf sie hereinflutenden lichtes allzugewaltig wird, muss die seherin den blick zur erde senken, der stufenordnung gemäss, derzufolge geschöpfe im allgemeinen, menschen, gar erbsündliche menschen im besonderen, nieder-knien und beten müssen, um solcherart ihren niederen rang vor dem Schöpfer anzuerkennen. wenn übernatürliches sich zu unserer natur herabsenkt, muss es gnädig sein. als die übernatürlichkeit sich der seherin zeigte, war das möglich, weil sie nachgelassen hatte in der intensität himmlischer pracht, weil sie sich - in analogi zur menschwerdung Gottes! - einliess auf selbstbeschränkung, um menschliche sicht und sehweise entschränkenzukönnen. dann erfolgt wieder himmelfahrt, hat die übernatürliche erscheinung wiederzugenommen an lichtvoller übernatürlichkeit, daher die seherin zurückmuss zum irdischen, die augen niedersenkt zur erde wie eine trauernde, darüber wieder so irdisch wird, dass sie anschliessend, aufblickend, nichts mehr sehen kann. und als dann gerade unsere irdische sonne kräftig durchs geäst des waldes durchbricht, winkt sie unwirsch ab, unwirsch, weil ihr der vergleich mit dem soeben geschauten doch allzuschwach erscheinen muss. wenn ich kinder unterrichten will, darf ich mich nicht ausdrücken wie ein hochschullehrer, muss ich mich einlassen auf kindliche mentalität, was mir als etwaiger hochschullehrer insofern nur gut bekommen kann, wie ich dabei davor bewahrtbleibe, ob all des komplizirten der wissenschaft das grundlegend einfache zu vergessen und darob dann heillos überkomplizirt und unrichtig werdenzumüssen. grundlegende wesenswahrheiten sind zunächst schlicht, sind immer auch intutiv gewusste. wer sich davon entfernt, verirrtsich - wenn die übernatur sich menschen zeigen

will, darf sie nicht allzuübernatürlich, nicht allzuschwierig sein. sonst fassen, erfassen wir sie nicht. so redet die Mutter Christi in Ihrer Marienfrieder botschaft mit uns, wie eine lehrerin mit kindern spricht: "euch, meinen kindern, will Ich sagen ..." wie Sie betont, dort, wo man die menschen lehre, Sie vermöchte alles bei Gott zu bewirken, sei sie von fürbittender allmacht, da würde Sie den frieden verbreiten. die botschaft von Marienfried als ganzes ist nicht zuletzt eine einzige belehrung, eine lehraussage, die in diesem sinne auch um verkündung eines neuen dogmas anhält, um formulirung also einer wahrheit, in die, Christi aussage zufolge, der Gottmensch zu seiner zeit seine mitarbeiter noch nicht einführen konnte, weil sie bestimmte wahrheiten einfach noch nicht verkraften konnten, weil evoluzion nötig, die dann ausmünden muss in der rewoluzion von Gott her, der rewoluzion einer dogmenverkündung, weil eben stufengang vonnöten. wahrheitswerte leuchten sonnenartig. erkenntnis ist ein lichtvorgang, in den ein-blick zu gewinnen es spruchreifgewordener zeiträume bedarf. unterricht erfolgt in verschiedenen 'klassen', in stufengänge, mit langsamerem aber sicherem aufstieg, der zuletzt so schnell wie sicher gelingen kann. - das alles soll uns für unser eigenes bemühen relevant sein. sind wir bestrebt, das preisgebet von engeln zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit ein wenig zu erörtern, sind wir bestrebt, dem auftrag der botschaft von Marienfried zupasszusein, nämlich deren aussagen "richtig zu verstehen und auszuwerten", bleibt dieses bemühen selbstredend nur stückwerk, stückwerk, das nach aussage des apostels unser erkennen ohnehin ganz allgemein schon ist, erst recht dann wohl in einem bereich wie hier. es bleibt amende das wissen um unser nichtwissen unsere beste wissenschaft und damit eo ipso die einsicht, wenn man will das 'wissen' um die notwendigkeit des - betens. demütiges anbeten des geheimnisses der Göttlichen Dreifaltigkeit ist das letzte, das beste auch, das trefflichste vorspiel zum übergang der anschauung des Summum Bonum. ///

'müsterium, geheimnis' zählt zu den zentralvorstellungen religiösen lebens. was geheimnis ist, das ist - um das von der "Grossen Gnadenvermittlerin" in Marienfried vorangestellte simbol wieder aufzugreifen - ist 'verschleiert', bedarf der offen-legung, die sagen lässt, 'offenbar' verhält es sich so ... und so, bedarf also der Offen-barung. so gibt die Gootmenschenmutter der seherin ein geheimnis bezüglich ihres persönlichen lebens, also nicht zuletzt ihrer weiteren entwicklung, zu verstehen, gibt ein geheimnis mit auf den weiteren lebensweg, ein geheimnis, das sie für sich bewahren muss, und das, so heisst es interessanterweise, erst imlaufe der zeit, imlaufe der entwicklung, also mehr und mehr von ihr wird verstandenwerden können, ein persönliches geheimmis, dessen grundzug einsehbar ist, dessen details sich aber nur langsam entschleiern werden; wobei dann wohl auch der allgemeine rahmen ausgefüllter, das verständnis der geheimnisvollen privatoffenbarung leichter fallen wird, ein-leuchtender

sichgestaltet; was alles erneut zuletzt und zutiefst eine analogi sein darf für das verhältnis von christlicher Offenbarung zum einen und menschlicher einsichtnahme imverlaufe der entwicklung der kirchengeschichte zum anderen; wobei sich zeigt, wie jeder einzelne Kristenmensch als einzelner paradigmatisch werden kann für das ganze der Kristenheit und der kirche.

das ganze rundetsichab, wenn wir erwägen, wie die Marienfrieder botschaft verkündung eines neuen dogmas nahelegt, was in unserem zusammenhang besagt: die christliche Offenbarung als solche ist da, steht im raum, der unser weltgeschichtlicher zeit-spiel-raum ist; doch das grundtema bedarf der wariazion, damit die sinfoni ausgestaltet wird. im vorgegebenenen selbstewidenten ist ineinem ewoluzion, schöpferische entwicklung mitangelegt, entfaltung, die hintreibt zur vollendung der ewoluzion zur rewoluzion von Gott her, hindrängt zum Jüngsten Tag, der der Älteste und Letzte Tag des alten äons sein wird.

nachdem 'der schleier' gefallen ist, klingt die Marienbotschaft aus in einen lobgesang der engel auf die Allerheiligste Dreifaltigkeit. tatsächlich ist das geheimnis der Göttlichen Dreieinigkeit 'das' religiöse geheimnis schlichthin. - Jesus Kristus hat uns belehrt, nicht zuletzt darin bestünde die ewige seligkeit, Gott schauen und erkennen und solcherart Gottes teilhaft werdenzudürfen. wo aber kreatürliche, gar nur menschlich beschränkte erkenntnisprozessualität am werke, da bedarf es natürlich der entwicklung des stufenganges, der hinführt zu jener zielvollendung, wie sie der Gottmensch inausichtstellt, zur teilhabe an der seligkeit der engel, die Gott schauen und die Dreieinigkeit erkennen dürfen, um in analogi zu ihrer teoretischen kapazität entsprechend praktisch-faktisch tätigzusein im Göttlichen Leben und dessen allmächtiger dinamik als himmlisch-paradiesischer Gottesstaat - gefallene engel, teufel, die aus besessenen zur selbstaussage gezwungen wurden, bekannten, sie würden alle kwalen aufsichnehmen, um nur für einen augenblick die verlorengegangene seligkeit der anschauung Gottes und des zusammenlebens mit Gott wiedergewinnenzukönnen. uns menschen hienieden ist das zunächst schwer nachwollziehbar, da unsere augen gehalten sind, deshalb unser 'beten' uns nicht selten schwerer fällt als arbeiten, wie bezeichnenderweise die törichte wendung aufkommen konnte, im himmel sei es wohl - langweilig. vollendung alles negativen, also nicht zuletzt der langeweile, ist die hölle. der himmel kann nicht die spur des höllischen in sich haben, da er alsdann nicht mehr himmlisch wäre.
Offenbarung ist da vonnöten, wo 'geheimnis'-volles ist. erklärlich, wenn adwentistische religion bereits den kernbegriff des geheimnisses kannte, um damit durch die Offenbarung bestätigtzuwerden, die uns ja den schleier lüftete, um gleichwohl des geheimnisvollen genug übrigzulassen. doch wir ersehen aus diesem entwicklungsgang vom adventistischen heidentum

zur christlichen Offenbarung erneut, wie stufengang und entfaltung am werke ist. histori spieltsichab als entwicklungsvorgang innerhalb eines apriori angeschlagenen grundtemas. sinn und ablauf der geschichte sind uns ein geheimnis, gleichwohl erahnbar und bis zu einem gewissen grade als mut-mahsung erkennbar. das gilt auch von dem geschichtlichen entfaltungsprozess des christlichen zentralgeheimnisses der Göttlichen Dreifaltigkeit. dafür ist das vorchristliche heidentum in mannigfaltiger weise aufschlussreich. wie imvoraufgegangenen dieser Marienfried-trilogi wiederholt aufgewiesen, findensich frommimsinnige vorahnungen der christlichen Offenbarungslehre, nicht zuletzt über die der Trinität, allenthalben in der welt des religiösen. naturreligiöser adventismus verhältsich zur vollendung in christlich-gnadenvoller Offenbarung wie sich die früchte des feldes und des weinstocks verhalten zur eucharistischen naturenverwandlung, die zuletzt weltreichvollendung ist im reichtum des Reiches Gottes. es sind in mehr als einer religion drei muttergottheiten zu einer art trinitarischer einheit zusammengefasst, zb. in der babilonisch-assirischen religion Anu, Enlil, Ea oder Schamasch, Sin, Ischtar, in der ägiptischen religion Isis, Osiris, Horos; im Hinduismus Brahma, Shiwa, Vishnui; im Buddhismus Buddha, Dhamma, Sangha; in China Buddha, Konfuzius, Laotse; in Japan Buddha, Kwannon, Seischi usw. - C.G. Jung hat nachgewiesen, wie es eine unzahl von archaischen triaden in den alten und exotischen religionen gegeben hat, doch, so zeigt der forscher, handle es sich bei der trinität das Kristentums nicht um eine triade, sondern um eine tri-unitas, dh. um eine drei-ein-heit, um eine zusammenfassung von dreien in einem und zugleich eine entfaltung des einen in dreien. in der trias dagegen fehle das moment des einen, ohne welches die trinität undenkbar ist. - das Kristentum, so können wir hinzufügen, ist halt katholisch, allumfassend, erfüllt die wahrheiten des heidentums sowohl als auch die des strengen monoteismus, um beide gründlicher korrektur entgegenzuführen, eine art sintese zu sein. wir werden sehen wie die Allerheiligste Dreifaltigkeit in Ihrer Dreieinigkeit urbild aller dialektik von tese, antitese und deren sintese ist. -.

weiterhin können wir geltendmachen: da anschauung und begriff einander tragen, braucht es nicht zu verwundern, wenn wir die idee der trinität auch in der sfäre des logisch-matematischen ausgebildet finden, analogisch, verstehtsich; kann doch die beziehung der dreiheit zur einheit durch ein gleichseitiges dreieck ausgedrückt werden: a = b = c, dh. durch die eine einzige natur der drei, da ja in jedem der drei verschieden bezeichneten jeweils die ganze dreiheit mitgegeben ist. mit vorliebe wurde denn ja auch ein dreieck bemüht als religiöses zeichen für die göttliche Dreieinigkeit.
als gnadenreiche vollendung ahnunggesättigter adventistischer naturreligiosität ist christliche Offenbarung also entschleierung von wahrheiten, die mehr be-deuten, als die frommen denker der

frühzeit sagen konnten und wollten. entwicklung hat ihren ursprung in der von Gott geschaffenen evolution, die von der pflanze zum tier, vom tier zum menschen, von der praktischen tierintelligenz zum denk- und verstehvermögen des menschen, der die hienieden wahrste wahrheit und der wertvollste wert, freilich auch der unwert verlogenster wahrheitsverdrehung fähig wurde. der nunmehr der wahrheitssuche und -einsicht fähig wurde - z.b. über die wahrheit seiner herkunft, seiner entwicklung! erkennbar wird, wie menschen, in wahrheit denkende wesen sind. so kann durch den menschen die entwicklung fortschreiten, dh, nicht zuletzt: die 'entschleierung', geht weiter und weiter, bis gar im tode die evoltion übergänglich wird zur revolution des überlebens, des wechsels von welt zu überwelt, hin zu jener ewigkeit, in der die entwicklung von ewigkeit zu ewigkeit weitergeht. entwicklungsprozessualität ist der menschen und übrigens auch der engel los, was sich vollendet in unserer Gottsuche. solcherart erreicht auch die lehre von der Göttlichen Dreieinigkeit nicht einmal in der Heiligen Schrift selbst, vielmehr im dogma der kirche ihre grösstmögliche präzisirung und vollendung, wiewohl das dogma selbstredend aus der Schrift schöpft, analog z.b. dem intelellektuel begrifflichen denken, das in der anschauuung der intuition der seele grundgelegt. da setzt die gnade unsere natur voraus, um sie zu vollenden, was gelingt, wenn sie sich unentwegt im uns verständlichen rahmen des natürlichen bewegt, also das übernatürliche verstehen seine naturgegebene wurzel nicht verliert, des zum zeichen echt übernatürliche wunder aufbauen auf unseren naturgegebenheiten, z.b. unseres psüchologischen.

da ist übrigens beachtlich auch, wie die protestantischen reformatoren es bei dieser geschichtlich gewachsenen dogmenwahrheit als glaubenswahrheit bewendenliessen, das dogma der Trinität nicht aufgaben, auch wenn sie einzig die Schrift geltenlassen wollten. sie mussten es auch fürderhin mit dem dogma halten, wollten sie nicht das Kristentum aufgeben, was ein mann wie Luther ja nun wirklich nicht wollte. wer aber a sagt, sollte auch b sagen und den fortgang der entwicklung bis zur reife von inspirirten dogmenwahrheiten überhaupt akzeptiren. - und weiter: die katholische dogmatik - ihres absolutheitsanspruches wegen oft, imprinzip zuunrecht, des fanatismus verklagt - ist ebenfalls ausdruck weltweiter toleranz. wer aller welten wahrheit vollendet, tolerirt sie doch auch. -

wir hörten, das religiöse fest feiert das, was 'fest'-beharrend ist, wie alle wirklich gehaltvoll feierlichen feste im religiösen ihre wurzel haben. und alle sempiternität von metafüsischen wahrheitswerten, sie haben im religiösen be-reich das reich ihres mutterbodens, ihr erd-reich. dem ist hinzuzufügen: nirgendwo sonst können die invariablen grundwahrheiten der religionen eine so grosse anerkennung erfahren wie in der katholischen dogmenwelt, die die welt der ideen und ideale, die die welt der wahrheiten und werte des weltreiches im Reiche Gottes vollenden

dürfen. eben diese dogmatik beweist die not-wendige polarität von absolutheitsanspruch und toleranz als eine wahrheit, und einen wert, die im christlichen kulm erfahren. wir sahen es bereits und werden es im fortlauf unserer analüsen häufiger noch zeigen, wie nicht zuletzt die christliche Trinitätslehre dem urgebot der weltweiten toleranz weitaus stärker zupassein kann als der jüdisch alttestamentarische und islamische monoteismus, der die weiterentwicklung vom Alten Bunde zum Neuen nicht mitmacht, sich mit stagnazion begnügt, reakzionär wird, um dabei auch dem konservativen, eben dem Alten Bunde, nicht genügend gerecht werdenzukönnen. gibt es doch im Alten Testamente mehr als einen fingerzeig, dh. auch mehr als eine vorbereitung hin auf das geheimnis der christlichen Offenbarung über die Göttliche Dreieinigkeit. das zeigtsich zb., wenn sich dem Abraham übernatürliches zu erkennen gibt ingestalt von 'drei' männern', die ihm mehr und mehr numinosen karakter gewinnen. durch das Neue Testament belehrt, können wir rückblickend unschwer interpretiren: drei engel zeigtensich dem stammvater, solcherart als boten Gottes gleichzeitig schon Göttliches analogisirend, Gottes Dreieinigkeit nämlich, daher Abraham mit fug und recht sagen kann, Gott habe sich ihm geoffenbart. in diesem zusemmenhang sei erneut verwiesen darauf, wie die Mutter des Mensch gewordenen Gottes sich in Marienfried der seherin zunächst als verschleierte frau näherte, um dann - ähnlich den drei engeln Abrahams - imverlaufe der entwicklungsprozessualität einbruch des übernatürlichen zu erkennen zu geben. -

als gnadenreiche vollendung adventistisch-gehaltvoller religiosität ist christliche Offenbarung in-einem also 'entschleierung' von wahrheitswerten, die nunmehr durchsichtiger werden können. das zusammenspiel von voraufgehender anschauung, die durch den begriff entschleiert, weil in ihren bedeutungs-gehalten herauspräparirt wird, ist davon eine analogi. keineswegs lässtsich imsinne Hegels das verhältnis von naturreligiosität und Offenbarung darauf reduziren. schliesslich bleibt auch der aus anschauung gewonnene religiöse begriff ein simbol, das ausmünden kann in die müsterien des Chrristentums. beachtlich übrigens: in simbol steckt simballein = zusammenwerfen, zusammenfallen. da ist undifferenzirt angelegt, was späterer begriffearbeit als coincidentia oppositorum, als einheit der gegensätze erscheinen kann; da ist so auch mehrdimensionalität, die vom ursprung her einlädt zur zusammenschau, zur intuizion von katholizität. da ist im ursprünglichen bereits ange-deutet die volle und ganze wahrheit. verständlich, wenn die katholische und nichg minder die ortodoxe kirche seit eh und je auch eine simbolfreudige, eine liturgibeflissene kirche gewesen ist. intuitiv wurde erkannt, wie ursprüngliches symbolum und spätere filosofisch--wissenschaftliche sintese miteinander zu tun haben, um gemeinsam jene 'natur' abzugeben, die durch die gnade vollendet werden kann.
dieses verhältnis als entwicklungsverhältnis zwischen adventistischer naturreligion und Offenba-

rung, das ist seinerseits analogisch für das entfaltungsprozessualität innerhalb des Offenbarungsbereiches selbst. wir sahen zb., wie in der Offenbarung des alttestamentarischen patriarchen, der in der materialisazion dreier männer drei engeln und in ihnen in letzter instanz Gott selbst begegnet, wie da das geheimnis der Trinität bereits andeutung erfährt. Abraham nun nannte Gott El, wovon sich herschreibt der name Isra-el. schon zuzeiten Abrahams, Isaaks und Jakobs - jener drei, die in sich wiederum eine art dreieinigkeit bilden - gibt es neben dem namen El den auch von Elohim. El erfuhr nämlich ausweitung auf Elohim. während El einzahl, entspricht Elohim der mehrzahl, was überleitend, entsprechend vorbereitend ist auf die weit spätere aussage Jesu Christi: "Ich und der Vater sind eins." was im ursprung der Offenbarung auf entwicklung hin angelegt, ist der monoteismus als Trinität, wie verhalten noch nur erst, wie immer auch erst aus der rückschau als überschau der jahrtausende der heilsgeschichte erkennbar. dabei kann erkennbar werden, wie dieses heilsfaktum Offenbarung ebenfalls in analogi steht zb. zur lehre von der evoluzion, derzufolge im uratom des kosmos bei aller dominanz des materiellen bereits die kräfte des übermateriellen keimhaft involvirt, da so nur, aufgrund der im urstoff involvirten geistigkeit der naturgesetze, entwicklung bis hin zu heutzutae inkrafttreten konnte, wie darüberhinaus abbild des trinitarischen urgelegt worden war. es kann sich nichts ent-falten, das nicht grundgelegt, daher natürlicherweise jede entfaltung aussage erlaubt über den grund, aus dem sie resultirte. grund und folge sind einer natur und eines wesens, daher in wieder anderem, wenngleich wiederum verwandtem sinne der geschöpfliche grund als folge eines uraktes des urgrundes gesehen und erkannt werden kann.

die göttliche wahrheit der christlichen Offenbarung vollendet als Reich Gottes das weltreich - so-weit es gut! - also auch den kosmos unserer ideen und ideale samt deren leibhaftigkeiten und erscheinungsweisen, um gleichzeitig und gleichräumig das Gottes-Reich der Offenbarung des Alten Testamentes folgerichtig zur vollendeteren vollendung hinzuführen. vollendung, entsprechender zusammenwirken zur katholizität, kann nur platzgreifen, wo analogi obwaltet, ähnlichkeitszusammenhänge zusammenspiel des zueinander gegensätzlichem ermöglichen. es braucht nicht eben zu verwundern, verhält es sich mit der ausbildung der christlichen wahrheitswerte im allgemeinen, der der Göttlichen Dreieinigkeit im besonderen 'wie', also 'ähnlich' wie mit dem entwicklungsprozess weltnatürlicher materie- und ideen- wie idealmächte, analog dem universalen zusammenspiel von natur und gnade, also von natur und übernatur, die im panenteismus vorbereitet liegt. nicht als ob Gottes Dreieinigkeit selbst sichentwickeln müsste. die existirt in ihrem wesen von ewigkeit zu ewigkeit, ist anfanglos, kennt daher auch kein ende, keine entwicklung in dem uns geläufigen weltnatürlichen sinne; wenngleich auch innerhalb des Göttlichen eine entwicklujngsprozesualität im Gange, daher Gottes Sohn erst ab einem besimmten zeitpunkt, den der von Paulus so genannten "fülle der Zeit", Mensch wurde

usw. die menschen, die dieser ewigen wahrheit teilhaft werden sollen, sind wesensexistenzen von zeiträumlichkeit, die ewigkeitslichem analog, selbstredend damit nicht identisch ist. es müssen für uns menschen - analog dazu ebenfals für die engel - die einsichtnahmen über die an sich ewiggültige wahrheit heranreifen, sichentwickeln, wobei die einsichten immerzu variazion erfahren, wobei eine variazion umso origineller sichgestaltet, je ursprünglicher in ihr der ursprung lebendig wieder wird, daher zb. die nachfolgezeiten des Lebens Jesu Kristi auf unserer erde innerhalb der kirche als des eigens so enannten fortlebenden Jesus Kristus durchaus wieder ursprünglich evangelisch werden können, das in gewisser hinsicht schliesslich umso stärker und lebendiger, eben umso ursprünglicher, je mehr sie sich in der jeweiligen zeitraumgemässen variazion vom zeitstil der zeit und des raumes der irdischen lebenszeit Jesu unterscheiden. die beschwerde, die zeit- und raumgenossen des Gottmenschen seien späteren zeiten gegenüber doch sehr im vorteil gewesen, stimmt so gesehen nur bedingt, wie bedingt daher nur die entschuldigung triftig, das versagen der späteren 'auserwählten' sei weniger schuldhaft denn das der erstauserwählten. -

wie früher gezeigt steht die gnadenreiche menschwerdung Gottes in mehr als einer beziehung im natürlich kontinuirlichen entwicklungsstrom weltumspannender religionageschichtlicher begebnisse, was wiederum nur der fall sein konnte, weil die ewoluzion zur rewoluzion vom stein zur pflanze, von der pflanze zum tier, vom tier zum menschen, vom menschen zum sakramentalen übermenschen von Gottes gnaden auf des Schöpfers willen und auch, und vornab sogar, mit Gottes persönlichem miteingriff geglückt war, wobei sich gleich anfangs in unserer entwicklung durch den panenteismus - wohlgemerkt: nicht panteismus! - das nötige zusammenspiel von natur und gnade einstellte, das imbereich der auf freiheit hin angelegten menschen entwicklungskulm erreichen kann. das alles wiederum ist analogi für entwicklungsprozessualität innerhalb der 2. schöpfung, der der heilsgeschichte, mit der die ewoluzion der 1. schöpfung erst recht inschwungkommen darf, in ewiglebensschwungkraft von Gott her. ist nun doch zuletzt sogar teilhabe möglich am Sakramentalen Lebensstrom, der Strom ist vom Strome des Lebens des uns zurückeroberten Paradieses, prinzipiel erlöst, wie wir bereits sind, daher wir ewoluzion erfahren dürfen zur rewoluzion von Gottes Dreieinigkeit her, zum befreienden durchbruch zum christlichen übermenschentum, zur teilhabe am Kristkönigtum und dessen priestertum im allgemeinen wie im besonderen,, am Gottmenschentum des Erlösers, in dem unsere ewoluzion zur göttlichen rewoluzion übernatürlich-überdimensionales ausmahs gewinnt, daher zuletzt "gerechte leuchten wie die sonne im Reiche des Vaters". mit dem ereignis der menschwerdung Gottes war 'fülle der zeiten', ist die ewoluzion mit ihren machtvollen rewoluzionen erst in ihr wichtigstes stadium eingetreten - die geht nun fort vonewigkeitzu-ewigkeit.

zunächst gilt hienieden: mit dem geschichtlich realen faktum der menschwerdung Gottes ist die entwicklungsprozessualität also keineswegs abgeschlossen. Jesus Kristus versprach, der Heilige Geist wird von dem Meinigen nehmen, um es euch zu geben, der Heilige Geist wird euch zu gegebener zeit in jene wahrheiten einführen, für die ihr erst reif-werden müsst, damit ihr sie verkraften könnt. da erfolgte aus dem munde allerwichtigster evangelischer autorität, der Jesu Kristi persönlich, die betonung der notwendigkeit von entwicklung. ganz in diesem sinne verspricht Kristus dem Simon: "Du bist Petrus, der fels, und auf diesem felsen will Ich Meine kirche bauen ..." ein bauwerk soll demgemäss inganggebracht werden. ein solches braucht naturgemäss seine zeit und deren räumlichkeiten, bis es vollendet ist. Petrus ist das fundament, und niemand kann lt. Kristus einen anderen grund legen als den, der gelegt wurde. doch ein fundament allein genügt nicht zum wohnen. es muss ausgebaut und überwölbt werden, wie jeder kirchenbau beweist. die kirche ist zeit ihrer weltlichen existenz eine einzige riesige baustelle, wofür dome aus dem Mittelalter, an denen immerzu reparirt, an denen immer wieder baugerüste angebracht werden müssen, ein simbol sind; so erschien mir auch das bauwerk zum modernen dom, das Antonio Gaudi in Barcelona errichtete, ein bauwerk mit ungemein faszinirenden türmen, aber ein bauwerk, das nur fragment blieb, erschien mir das als die eindrucksvollste der mir bekannten baustellen der welt, um damit als einzelkirche auf besonders originelle weise die gesamtkirche zu repräsentiren, irgendwie origineller als eine noch so gut gelungene vollendete kirche. - das bauwerk kirche muss die ganze welt umgreifen, dh. nicht zuletzt: es muss zu jeder zeit allerorts wacker weitergebaut werden vergleichbar ua. einem religionsfilosofischem werk, das gleich dem hir soeben erarbeiteten ein lebenswerk ist. erfolgt Kristi auftrag an die apostel, gehet hin in alle welt und lehret alle völker, ist leicht ersichtlich, wie bauauftrag ergeht, und wie die zur erfüllung des auftrages nötige bauzeit sicherstrecken muss vom architekt Petrus bis zum letzten bauherrn, bis zum letzten der päpste samt dessen mitarbeitern, gemähs ihren jeweils speziellen gnadengaben, auf die uns der völkerapostel verweist. .

die Heilige Schrift ist Offenbarung, enthält aber nicht alle Offenbarung, da diese Offenbarung, Kristi eigenem bescheid zufolge, zur damaligen zeit noch nicht ertragen und verstanden werden konnte, wenngleich selbstredend nachfolgende Offenbarungen nicht im widerspruch stehen dürfen zur Uroffenbarung im generellen und dann im spezfisch christlich-evangelischen sinne. bemühen wir als vergleich die analogi die entwicklung der philosophia perennis, auf die wir im voraufgegangenen kapitel näher hatten eingehen können. die evangelisten haben nur das für ihre konkrete zeit- und raumsituazion und das für ihr jeweiliges publikum wesentliche schriftlich niedergelegt, als wollten sie damit Kristi wort bestätigen, es brauche halt alles seine zeit und seine entsprechende entwicklung. entwicklungszeit ist eigentlich ein pleonasmus, ein weisser

schimmel. was zeitlich ist, ist entwicklung, und wo entwicklungsprozess im gange, ist zeitlichkeit samt der damit polar verbundenen räumlichkeit. schon imverlaufe der niederschrift der evangelien finden wir einen entwicklungsprozess. das Johannes-evangelium wurde zuletzt verfasst. Johannes machte es sich nicht als letztes zur aufgabe, die verfassten schriften zu ergänzen. Johannes schliesst sein evangelium ab mit der aufschlussreichen bemerkung, wollten wir alles niederschreiben, was zu berichten wäre, alle bücher der welt könnten nicht hinlangen. daraus resultirt zwangsläufig: die Offenbarung Jesu Kristi geht weiter als die Schriften. die Heilige Schrift bietet nur ausschnitte, bestschränkte obendrein, wie erinnert sei an Jesu Christi wort, der Heilige Geist würde zu gegebener zeit kommen, um die apostelschaft an alles das zu erinnern, was Er gelehrt habe, was ohne weiteres über den rahmen dessen hinausgehen dürfte, was schriftlich in den Evangelien fixirt ist; wie sich ja die evangelisten kaum vollbewusst waren, welche nachwirkungen ihre niederschriften haben, wie sie unters sezirmesser genommen würden, zt. nachlässig aufgesetzt, wie ihre schriften sind, direkt nach überarbeitung und präzisirungen schreiend, obwohl wohlgemerkt das eigentlich wesentliche festgehalten ist, wie bisweilen menschlich-allzumenschlich auch immer, so recht in analogi stehend dazu, wie Jesus Christus als Gottmensch voller und ganzer mensch war, zwar sündenfrei, sonst aber in allem uns gleich, auch zb. inpuncto flüchtigkeit usw. freilich, und hir liegt die wahrheit des postulates 'allein die Schrift', diese aufzeichnungen sind derart fundamental, dass sie eben unentbehrlich sind in ihrem kerngehalt für christliche glaubenslehre. wieviel zeit- und raumbedingtes ihnen naturgemäss im akzidentellen auch jeweils zueigensein mag, es sind einzigartige prüfsteine, und zwar so gewichtigen grades, dass keine kirchenlehre der Schrift widersprechen darf. ein neues Mariendogma, wie in Marienfrieds botschaft postulirt, darf zwar über Offenbarungen der Schrift insofern hinausgehen, wie es ansätze ausbaut, etwa: "gegrüsset seist Du, Maria, Du bist voll der gnade", daher es nicht widersprüchlich dazu ist, wird uns die Gottmenschenmutter vorgestellt als unsere Grosse Gnaden-vermittlerin - wie es ansätze ausbaut, wie sie gegeben sind, etwa in worten: "von nun an werden Mich seligpreisen alle generazionen", wie sie Maria ausrief, voll des Heiligen Geistes und so auch von dessen inspirazionen, voll des Heiligen Geistes, von dessen göttlicher kraft Sie empfing. da ist ausbau entsprechend dem weiterbau an der kirche. aber es darf den aussagen der Schrift nicht prinzipiel widersprechen, muss diese vielmehr vertiefend beglaubwürdigen. es widerspräche der Schrift, wollten wir zb. behaupten, Kristus sei nur eines menschlichen scheinleibes gewesen, Maria also eo ipso nicht Gottmenschenmutter in dem sinne, wie die kirche es lehrt in den glaubenssätzen ihrer Mariendogmen, während umgekehrt die dogmatische festlegung der realistischen idealitätbedeutung der gestalt der Gottmenschenmutter besagte irrlehre über die blosse scheinhaftigkeit der fleischwerdung zurückweist, um eben damit aufs nachhaltigste

imdienstezustehen des evangelischen Kristentums, der kristlichen wahrheit, wis sie im kern in den evangelien uns überkommen sind. Kristus hat ja aus Maria menschlichkeit angenommen, ist voll und ganz mensch geworden: "das Wort wurde fleisch". die weiteren dogmen, das etwa von der Immaculata, sind weitere klärungen dieses grundgehaltes, der in der Heiligen Schrift angedeutet-, involvirtliegt. also, die Heilige Schrift bietet zwar nicht alle Offenbarungen als perfekten ausbau, aber was sie bietet, ist grundsteinlegung, auf der mithilfe übernatürlicher inspirazion weiterer ausbau der Offenbarung platzgreifen kann, sogar muss.

da beachte man auch das in dieser Marienfried-trilogi häufiger angesprochene, hir erneut fruchtbarzumachende wechselverhältnis von mikro- und makrokosmos, von individuel und generel als pole innerhalb einer einzigen natur. wer die erde kennt, kennt prinzipiel die ganze welt, aber eben nur prinzipiel. konkret ist da eine ganze relativunendlichkeit an originellem nachzutragen. doch prinzipiel gilt's. ist so auch das evangelium zunächst auf die damaligen zeit- und raumgenossen abgestimmt, diese sind so repräsentativ für das ganze, das die irdische und darüberhinaus die universale menschheit ist, dass wir uns damit alle angesprochen fühlen und erkennen können: prinzipiel ist's gültig, wenn auch dessen konkretes in astronomischer vielfalt nachzutragen ist.

für die antwicklungsprozessualität des Kristentums ist eine art dreistadiengesetz in kraft und geltung: 1. stadium: adwentistisches heidentum im allgemeinen frommsinniger, naturreligiöser vorbereitung. darüberhinaus Altes Testament im besonderen: dominanz des Vaters umseres Herrn Jesus Kristus.

2 stadium: gnadenhafte erfüllung naturhafter religiösität und Uroffenbarung im allgemeinen und alttestamentarischer profetien und spezieller Offenbarung im besonderen: dominanz des Sohnes des Vaters im Heiligen Geist, dominanz der wirksamkeit Jesu Kristi.

3. stadium: fortentwicklung der Offenbarung bis hin zum Jüngsten Tage: fortführung der allgemeinen uroffenbarung, der vollendung der wahrheiten adventistischer naturreligiosität. lies unsere diesem kapitel voraufgegangenen ausführungen zum verhältnis Buddhismus-Kristentum! fortführung dann aber auch der speziellen Offenbarung als der gnade, die die natur der universellen uroffenbarung vollendet, vollendung der wahrheitswerte des Alten Bundes und damit gleichzeitig weiterausbildung der wahrheitswerte des Neuen Bundes, fortführung der Offenbarung: dominanz der wirksamkeit das Heiligen Geistes unseres Vaters und unseres Herrn Jesus Kristus, hauptwirksamkeit des Heiligen Geistes imnamen des Vaters und des Sohnes, also auch zu deren vertiefter und erhöhter ehre

dabei ist wesentlich das für trinität naturgemähse unentwegte wechsel- und ergänzungsverhältnis, damit die schärfere unterscheidung, es handlesich da jeweils nur um dominanzen, niemals um alleinherrschaft usw. zuletzt gilt: wo eine einzige natur, hir die

übernatur der Gottheit selber, da ist immer auch anwesenheit der drei Göttlichen Persönlichkeiten, daher das anwesen 'kirchenbau' die Dreifaltigkeit uns immer anwesender, immer wesentlicher werden kann; wie zb. in der Eucharisti unter der dominanz der anwesenheit Jesu Kristi ineinem die ganze, ungeteilte Göttliche Dreieinigkeit uns einwohnend wird. indem so mit der 2. schöpfung als der vollendeten heilsgeschichte die 1. schöpfung nicht ausserkraftgesetzt, sondern ebenfalls vollendet wird, so eben, wie natur durch gnade erfüllung findet, dergestalt bleibt christlicher mission auch immerzu die aufgabe gestellt, allgemeine uroffenbarung mit ihren konkreten ausprägungen ingestalt jeweils vorhandener religiöser ausbildungen christlich gnadenreich zu vollenden, also auch abzuheben auf analogien und zusammenhänge zwischen allgemeiner und konkreter uroffenbarung zum einen und spezieller christlicher übernaturoffenbarung zum anderen. das ist nicht verwässerung des Christentums, vielmehr vollendete erfüllung der naturreligion, wobei sich ineinem einmal mehr erweist, wie der evangelische urgrund des Kristentums ausbaufähig ist, den jeweiligen modernen gegebenheiten entsprechend gemähs, wenngleich, wie gezeigt, niemals im widerspruch zum urgut der Christlichen Offenbarung.
leugnung also einer gewissen entwicklungsprozessualität führt zur negirung des eben entworfenen 2. und 3. stadiums, indirekt auch des 2., führt also zur stagnazion, mit der kein weiterkommen.- im übrigen verweisen wir auf früher gebotene darlegungen zum dreistadiengesetz. die dort gezeigte entwicklung steht mit der hir angedeuteten in analogi. ///

der drei-faltige geschichtliche entwicklungsprozess erweistsich uns als analogi zur absoluten realidealität des intertrinitarischen geschehens in Gott, als analogi der ewigen wirksamkeit der wirklichsten wirklichkeit als des Drei-einigen Gottes, wobei zu beachten, wie in mehr als einer hinsicht analogi und absolutideale realität, wie unser simbol und dessen begriffe einswerden mit Dem, Den sie bezeichnen; denn es ist ja nicht zuletzt, es ist vor allem sogar der Dreieinige selber, Der in unserem heilsgeschichtlichen leben unser heil ist, Der nach der inkarnation als herz-mitte und haupt-sache der kirche tätig ist, eben als fortlebender Jesus Kristus, in fortsetzung der menschwerdung Gottes. was alles in unseren entwicklungsprozessualitäten Gottes Dreieinigkeit und deren innertrinitarisches zusammenspiel simbolisirt. Gott selber, der Dreieinige, wirkt das wesentlichste selber, gemäss dem Herrenwort: "ohne Mich könnt ihr nichts tun." das ist weiterhin analogisch für die realität der Hüpostatischen Union des Gottmenschen, für die einheit und verschiedenheit göttlicher übernatur und menschlicher natur in einundderselben persönlichkeit Jesu Kristi, in welcher Union ur- und vorbild der anpassung und des einswerdens von göttlichem Leben mit unserem weltlich-menschlichem leben zu sehen ist.
analogerweise wiederholtsich in der heilsgeschichte vor allem innertrintarischer prozess, dabei

ineinem völlig real, göttlich ideal-realistisch, vor allem von der realidealität eucharistischer leibhaftigkeit. die 'liebe' ist das entscheidend schöpferische moment der erschaffung unserer welt im allgemeinen, der ersten schöpfung, im besonderen dann ihrer erlösung, der zweiten schöpfung. diese liebe in person bzw. die absolutideale liebe der Gottheit in drei persönlichkeiten, die in Ihrer gottheitlichen liebe Drei-einigkeit sind, die nimmtteil an der schöpfung, wird in mehr als einer beziehung als Schöpfer geschöpf, wird eins mit der schöpfung, vereintsich zur Hüpostatischen Union, nimmt persönlich teil ingestalt der heilsgeschichte, die solcherart zur achse der weltgeschichte wird. da ist jedesmal der Dreieinige Gott schaffend und wirkend, aber, so sahen wir, in jedem stadium hat eine persönlichkeit der Dreifaltigkeit die dominanz inne. doch die anderen persönlichkeiten sind gemähs der einheit der natur Ihrer Gottheit wenn nicht vorherrschend, so doch immerzu mitherrschend, sind dabei in Dreieinigkeit. doch, das ist unbedingt hinzuzufügen: die Göttliche Dreieinigkeit lässt menschlicher freiheit und damit auch menschlicher unzulänglichkeit raum, beängstigend grossen, lässtraum bis zur - allerdings nur zeitweiligen - dreiuneinigkeit der kirche. lies dazu unsere vorschläge zu einer johanneisch-paulinischen Petruskirche! doch Gott liebt es, sichgrosszuerweisen in menschlicher schwachheit. das gilt zumal für jenen bereich, für jenes Reich Gottes, wo Gott so unmittelbar anwesend und mitbeteiligt ist wie in Seiner kirche. wo Gott am stärksten, ist menschliche schwäche aufs schwächste. es wird zuletzt die geschichte beweisen, wie Gott nicht nur simbolischerweise, sondern realiter anwesend uns ist in unserem vornehmsten anwesen, der kirche, soweit diese Heilige Kirche, und in solcher substanzialität terrain bereits des wiedergewonnenen paradieses mit seinem sakramentalen lebensstrom von Gott her; deshalb von Gott her, weil im Gottmenschen Gott selber uns vollreal gegenwärtig ist, damit der Dreieinige selbst; denn wo einheit der natur, da ist mitsammen der drei Göttlichen Persönlichkeiten auch. wieweit dieses einssein im sein der einen einzigen natur bzw. übernatur der Gottheit reicht, darüber gibt der mensch gewordene Gott uns selber auskunft. als der apostel Filipus begehrt: "Herr, zeige uns den Vater", sagt ihm Christus: "Filipus, wer Mich sieht, sieht auch den Vater", wobei wir dem heiligen text nicht den geringsten zwang antun, wenn wir darin involvirt sehen die weitere aussage: wer Mich sieht, sieht eo ipso auch den Heiligen Geist; was ganz imsinne weiterer aussagen des Herrn, wie zb.: der Heilige Geist "wird von dem Meinen nehmen und es euch geben." ///

wir sahen: der drei-faltige geschichtliche entwicklungsprozess erweistsich als analogi zur absoluten realidealität des innertrinitarischen geschehens in Gott, als analogi der ewigen wirksamkeit der drei-falt der Gottheit als des drei-einigen Gottes, welche einheit simbolisirt und mitrealisirt das einssein im monoteismus. analogerweie, entsprechrechend simbolischerweise

und dementsprechend - gemähs der unzereissbaren einheit von simbol und deren realität - realistischerweise wiederholtsich also in der heilsgeschichte innertrinitarischer prozess, wobei dominanz des prinzips des Vaters oder des Sohnes oder des Heiligen Geistes erkennbar wird; wovon später mehr. hir nur dieses: die drei persönlichkeiten der Einen Einzigen Gottheit sind nicht etwa nur modi der substanz der Gottheit, bestimmte arten und weisen des Einen. alsdann wären sie ja eben keine personen, wäre Gott nicht von der absolutkwalität der personalität, erst recht nicht dreipersonal. damit ergibtsich gelegenheit, den dominanzgedanken fruchtbarzumachen: zwar betont Christus als der Sohn, Er sei eins mit dem Vater, wer Ihn erkennte, erkenne auch den Vater, zwar ist die eigenart des Sohnes auch im Vater also zu finden und umgekehrt, zwar ist die eigenart des Heiligen Geistes auch im Vater und im Sohne und vice versa, gleichwohl ist bei aller absoluten einheit absolute differenzirung und absolut einmalige, göttlich-persönliche eigenart, völlig unterschiedliche individualität, damit unterschiedliche - durchaus wesenhafte - nuancirung und akzentuirung, durchaus eigenständige konkretheit und unverzichtbare, göttlich originelle variazion. damit ist gegeben auch verschiedenartige dominanz. personale eigenständigkeit involvirt vorherrschendes sein und wesen zum einen, wie mehr nebenbei mitspielendes zum anderen. - daraus resultirt weiterhin: es sind wirksam drei verschiedenartige standpunkte, drei verschiedenartige dominanzen, sosehr einer einzigen natur, einer Gottheit sie auch sind. da sind durchaus beachtliche und unübersehbare gegensätze, die trotzdem durchaus 'auch' eins, weil einer natur. es sind echte gegensätze, die sosehr voneinander abgehoben sind, wie sie auf ergänzung hin angelegt. so hat jede der göttlichen persönlichkeiten ihren im jeweiligen geschichtsprozess dominirenden standort, ihren vollauf irreduziblen aspekt, ganz in analogi zum individuum ineffabile, was aber keineswegs zum universalen relativismus imsinne des nihilismus berechtigt, weil alles gegensätzliche verschieden und ergänzungsbedürftig ist innerhalb der sie zusammenhaltenden einen einzigen natur, weil so alles gegensätzliche - kulminirend im gegensatz von mann und frau - ineinem verbunden ist mit der notwendigkeit von katholizität, von ganzheitsschau, die bei aller betonung des jeweils dominanten das umgreifende nicht ausserachtlassen darf. da ist eine auf totalität abzielende wesensschau, ein platonisch-aristotelischer idealbegriff, aber ebenso ist da berücksichtigung der gegensätzlichen standorte des konkret-existenziellen, bei dessen berücksichtigung die metafüsische wesens- und ganzheitsschau erst vollkommen werden und immer voller uns kommen kann, uns, die wir uns unserem ideal annähern können, wie unvollkommen auch immer uns geschöpfen das gelingen kann, während in Gottes einheit in dreiheit solches ideal von ewigkeit her vollrealisirt ist, absolut ideal, entsprechend absolut realistisch verwirklicht. in Gott sind die drei dominanzen von ewigkeit her und so auch vonewigkeitzuewigkeit gleicher weise, gleichewig dominant. nur für geschöpfe muss es jeweilige

patriarchalistische vorherrschaften bzw. matriarchalische vordamschaften geben.

es gilt, existenziel mitbeteiligtzusein an erforschung des essenziellen, persönlich mit-anwesend-zusein bei durchdringung des objektiv gültigen. es gibt so etwas wie eine prästabilirte harmoni von existenz und essenz, daher essenz sichöffnet nur gemäss existenziellem einsatz, der freilich bei menschengeschöpfen nur allzuleicht zu subjektivistischer verengung und verzerrung des objektiven führen kann, daher korrektur und philosophia perennis und fortschritt der wissenschaften platzgreifen muss; bei geschöpfen, nicht bei unserem Schöpfer, verstehtsich. Gott ist als drei-existenziel allerexistenzialster erschauer und erfasser und handhaber göttlicher essenz, um so als Dreieiniger allschauend, allwissend und praktisch-faktisch absolutallmächtig zu sein. Gott ist sich selbst olimpisch erhabener und enthobener, streng objektiver zuschauer, Der ineinem so existenziel-konkret mitdadrin, dass Er sogar mensch wurde, entsprechend existenziel mit seiner geschöpfwerdung in seinem schöpfungswerk mitbeteiligt ist. der wesenhafteste ist der existenzielste und umgekehrt. - aber wenn uns schon hienieden innerhalb unserer weltnatur die zusammenschau des vielfältig konkreten im einen grossen ganzen unserer relativunendlichkeit bedingt nur glückt, wie erst muss unvollkommen unser unterfangen ausfallen, wenn es um des Dreieinigen absolut-unendlichkeit geht, um die einsicht der Einen Natur der Gottheit mit Ihren Dreifaltigen Wesensexistenzen!

womit wir zurückbiegen können zu ausführungen über das 'simbol' als ein mehrdimensionales zeichen, das eins vom grunde her, so vielfältig gegensätzlich es in sich auch ist. Gott ist als unser dominantestes simbol dessen realste realität, um so 'die' einheit in 'der' vielheit zu sein. be-sagt Jahwe: 'Ich bin, Der Ich bin', so sagt Er das als Dreieiniger, auch wenn Er das unter primat des vaterprinzips uns sagte. das individuum wird umso individueller, je gemeinschaftlicher es ist, die gemeinschaft wird umso wesentlicher, je mehr sie die einzelnen existenzen in ihrem eigenwuchs anerkennt und sie in der gemeinschaft - anders geht es 'natürlich' nicht, einer 'natur', eines seins, wie die pole von konkret und generel sind - vollendet sie selbst werdenlässt. Gott aber ist aller existenz und essenz absolutvollendeter urbeginn, um so Dreieiniger zu sein innerhalb der Einen Einzigen Natur, der Gottheit, die das gemeinschaftswesen innerhalb der dreipersonalen göttlichen existenzen zusammenhält, ///

die lehre von der göttlichen dreifaltigen dreieinigkeit erreichte im dogma der katholischen kirche ihre unüberbietbare präzisirung und erhellung. in der Heiligen Schrift - die zb. als Neues Testa-ment in gewisser weise entwicklungsprodukt - in der Heiligen Schrift selbst ist die lehre von der

Dreifaltigkeit nicht begrifflich exakt formulirt, wiewohl die lehre an dieser Heiligen Schrift verifizirt werden kann. vom Heiligen Geist inspirirte teologen bedienen sich filosofischer mittel und metoden, bewiesen mit der arbeit an der entwicklung des trinitätsdogmas, wie auch filosofi und wissenschaft gerufen sind zum Gottes-dienst. damit ist raum für entwicklung, welche entwicklung zb. auch platzgreift mit den lehren der briefe des apostel Paulus, deren inhalt zwar unstreitig evangelischen urgesteins, vollauf deckung finden in den Offenbarungen, die uns mit Jesus Christus überkamen, gleichzeitig aber dabei doch auch schon eine gewisse ausarbeitung des geoffenbarten sind. Paulus wie auch der evangelist Johannes übernehmen wie selbstverständlich mehr als einen filosofischen begriff, um ihn christlich zu taufen. hir liegt die - freilich dünne - parzialwahrheit der lehre Hegels betreffs des verhältnisses von religion und filosofi. doch in vollem gegensatz zur lehre Hegels beweist gerade die erkenntnisentwicklung von der Heiligen Schrift bis zum begrifflich festumrissenen dogma, wie recht verstandene wissenschaftlichkeit die religion im allgemeinen und das Christentum im besonderen nicht aufhebt, sondern deren vollendung mitbeitragen darf. ein entwicklungsgang ist jedenfalls auch in den Heiligen Schriften unverkennbar, wie lt. Evangelium Jesus Christus selber ausdrücklich verweist auf die notwendigkeit weiterer entwicklungsprozessualität. .

dafür nocheinmal ein beispiel: im AT ist neben dem Vater auch vom Sohne die rede, aber erst im akt der menschwerdung wird deutlich, was mit den geheimnisträchtigen andeutungen des Alten Bundes eigentlich zutiefst gemeint ist. Abraham, so können wir im nachhinein leicht interpretiren, erscheint als simbol des Göttlichen Vaters. sein name ist denn ja auch 'vater der völker', sodass später Kristus betonen kann, viele würden in der ewigkeit des Himmlischen Hochzeitsmahles mit Abraham zu tische sitzen, während mitglieder des erstauswählten volkes, der Juden, als des stammvolkes der heilsgeschichte, unbeschadet ihres erlauchten stammvaters Abraham, ausgeschlossen werden müssten; was cum grano salis selbstredend für alle nachfolgenden zur auserwählung gerufenen völkerschaften gilt, wenn diese sich als ihrer berufung unwürdig erweisen. . Ahraham als dem - heilsgeschichtlich gesehen - 'vater der völker' wurde probehalber zugemutet, seinen einzigen sohn aufzuopfern, womit der stammvater zum stellvertreter wurde das Himmlischen Vaters, der Seinen Eingeborenen Sohn mensch werden und der menschheit wegen als einzig gemügsames sühneopfer abschlachtenliess. was aber, so können wir rückblickend staunend feststellen, der Vater im Himmel dem menschenvater Abraham nicht zumutete, das nimmt Er selbst auf sich. was sohn Isaak nicht auszustehen braucht, Jesus Kristus ist dazu bereit, trinkt den kelch des leidens bis zur hefe, bis zum aufschrei:"Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?"

im Gottesbilde des Neuen Testamentes dominirt der Sohn, wenn es auch gerade der Sohn ist, der nicht müdewird, Seinen eigenen willen rückzuverbinden mit dem willen Jahwes. der Sohn ist es denn auch, Der neue Offenbarung über den Vater bringen darf, indem Er uns beten lehrt: 'Vater unser', und im gleichnis vom verlorenen sohne nahelegt, wie väterlich uns Jahwe sein kann und will. gleichwohl dominirt der Sohn. auch wenn nun schon vom Heiligen Geiste verschiedentlich die rede ist, erst nach dem tode, der auferstehung und himmelfahrt Jesu Kristi wird gelegentlich des ersten Fingstfestes deutlich, was es mit dem Heiligen Geiste des Vaters und des Sohnes eigentlich für ein bewenden hat. und nunmehr erkennen wir unschwer, nocheinmal weiter zurückschauend, wie bereits im AT die lehre vom Heiligen Geiste Gottes latent angelegt ist. rezessiv ist immerzu mitgegeben, was später für uns einmal dominant zu werden hat.

die geschichte des Reiches Gottes verläuft innertrinitarisch insoweit auch, wie sie sich dramatisch-dialektisch abspielt. so gesehen können wir in mehr als einer beziehung sagen, das AT ist eine art tese, das NT mit seinen unverkennbaren schwerpunktverlagerungen bis zu einem bestimmten grade antitese - denken wir nur an die devise aug um auge, zahn um zahn zum einen und an geist und seele der Bergpredigt zum anderen! nunmehr stehen wir an der schwelle des dritten heilsstadiums, des beginns der sintese des Heiligen Geistes Gottes, Der vom Vater und vom Sohne ausgeht, um das einigende band zwischen Ihnen zu bilden und zu formen. - doch, nocheinmal, wo trinität ist, da ist nicht nur dreiheit, sondern ebenso auch einheit, aufgrund welch roten fadens unentwegtes wechsel- und ergänzungsverhältnis möglich ist. dementsprechend gilt einmal mehr: es ist bei aller grundsätzlichen verschiedenheit der stadien ineinem durchgreifende einheit. - blenden wir zurück auf früher ausgeführtes, kann noch darauf verwiesen werden, wie mit der arbeit der sintese das Heiligen Geistes Gottes das bauwerk kirche auf dem von Jesu Kristus grundgelegten felsenfundament sichauferbaut zum hochhaus einer drei-einigen weltkirche, in der das petrinische, das paulinisch-lutherische und das johanneisch-ortodoxe Kristentum gleicherweise heimat haben können, eben richtig zu-hause-sind.. das langsam aber sicher anhebende dritte menschheitsstadium steht unter der ägide des müstikers, des gegensatzvereinigers, des Johannes, des begnadeten freundes des Heiligen Geistes, den bezeichnenderweise der Herr besonders schätzte. und nocheinmal: die Offenbarung über die Göttliche Dreieinigkeit ist zwar eindrucksvolle entschleierung adventistischer antizipazionen der trinität, doch das schliesst keineswegs aus, dass dieses dogma wiederum in mehr als einer beziehung erneut Isischleier ist, der noch letzter göttlicher enthüllung harrt. schon imbereich blosser weltnatürlichkeit haben unsere begriffe, wie früher gezeigt, nur hinweisende funkzion auf wesensgehalte, die im letzten nur intuitiw zur selbstgegebenheit gebracht werden können.

wieviel mehr muss das gelten von übernatürlichen glaubensgeheimnissen, die den welttiefen und welthöhen mit ihren rätseln um eine neue natur, um eine übernatur-dimension überlegen und daher imgrundegenommen bzw. imabsolutgrundegenommen unfassbar sein müssen, da ja der grund aller gründe von menschen nicht eingenommen werden kann, es sei denn, Gott selber gäbe plazet zu einer teilhabe. das dogma ist zwar eine 'richtige' aussage über eine göttliche wahrheit, über die wahrheit, die hir konkret Gott persönlich ist, dreipersönlich, ist aber dabei nur hinweis, fingerzeig, wenngleich bereits vorbereitung auf das, dessen menschen teilhaft werden dürfen, zuletzt und vollendet in der ewigen seligkeit. da freilich geht die entwicklung weiter, um in gewisser beziehung erst richtig anzuheben. da ist ewiger stufengang, ewig pausenloses eindringen in neu sichoffenbarende geheimnistiefen der Gottheit des Dreieinigen, da ist vonewigkeitzuewigkeit weiterkommen, ist ewige originalität und überraschung, weil ewig fortwährende entschleierung des Göttlichen in Seiner absolut unausschöpfbaren absolutunendlichkeit.

freilich, "wer nicht glaubt, ist schon gerichtet", betont Christus. es ist solche erkenntnis- und entwicklungsprozessualität invollzug der anschauung Gottes und dessen himmlisch-paradiesischer Gottesstaat-politik ewig tätigen lebens beschieden dem, der hienieden demütig genug war, das dogma der trinität anzuerkennen, auch wenn er dessen aussage nur bedingt verstand, weil seine augen gehalten waren, der glaube angestrengt war und überwindung kostete. doch immerzu gilt das Kristuswort: "selig, die nicht sehen und doch glauben". selbstredend ist Gott für uns müsterium. doch damit ist keineswegs gesagt, das glaubensgeheimnis sei paradox imsinne von unsinnig. es wäre vielmehr unglaubwürdig, wenn dieses übernatürliche geheimnis aller geheimnisse, das der Dreifaltigkeit Gottes, uns beschränkten menschen völlig zugänglich wäre. bliebe der schöpfer uns geschöpfen kein müsterium, wäre Er nicht Gott. in diesem sinne, in diesem allein, da aber doch gilt das wort Tertullians: credo quia absurdum, wobei es allerdings besser hiesse: quia paradoxon; denn absurd ist die vorstellung des einen Gottes in drei personen keineswegs. dafür gibt es, wie wir in voraufgegangenen kapiteln zeigten, zuviele naturgegebene indizien aus der schöpfungsordnung, die diese offenbarung beglaubwürdigen können. quidquid cognoscitur ad modum cognsscentis cognoscitur. Göttliches kann zureichend nur erkannt werden von Gott selbst und denen, denen Er teilhabe gewährt an Seinem sein. Göttliches ist also für uns geschöpfe niemals von matematischer evidenz, während freilich matematik mehr als ein simbol bieten könnte für das geheimnis der Dreieinigkeit Gottes. wir können zb. sagen: in Gottes übernatürlicher überdimension finden wir eine natur in drei personen, so etwa wie ein würfel sechs vierecke hat, während er doch 'ein' würfel bleibt, ein dreieck drei ecken hat, während es ein

dreieck ist. - zu verweisen wäre ebenfalls auf die allgemeinmenschliche numinosität der zahl drei, über die wir andernorts handelten. ///
die drei wisionen Marienfrieds sind dramatisch-dreifaltig aufgebaut, nehmen eine entwicklung an, um im preisgebet der engel aufzugipfeln, das sich zuletzt als krönung des ganzen auch als preisgebet der Gottmenschenmutter als ebenbildlichstes ebenbild Gott Mutters erweist. wir hörten, wie aus der notwendigkeit des heilsgeschichtlichen entwicklungsprozesses auch die berechtigung und notwendigkeit einer langsam sichentfaltenden dogmengeschichte resultirt. dem nicht unähnlich sind die profetien der 'Grossen Gnadenvermittlerin' fingerzeige auf zukünftige entwicklungen, so etwa, wenn die Mutter unses gottmenschlichen Herrn Jesus Kristus sagt: Ich kann mich heute der Grossen Welt noch nichtt offenbaren, wenig später inaussichtstellt: dann, wenn die zahl der opfer voll ist, "kann Ich Mich aller welt offenbaren zu ehren des Allmächtigen"; und bedeutsam imsinne des soeben besprochenen zusammenhanges erscheint es, wenn wir in der botschaft nachlesen: gegen ende bittet die Gottmenschenmutter den Himmlischen Vater, die kirche möge Ihre stellung als Grosse Gnadenvermittlerin akzeptiren, möge ein neues dogma formuliren, die kirche möge das tun, weil sie so dem willen das Vaters zupass ist. das alles besagt nicht zuletzt: die entwicklung der kirche Jesu Kristi soll mit der letztgültigen sankzionirung einer fest-stehenden glaubenswahrheit hinsichtlich der Mutter unseres Erlösers einen neuen entscheidenden schritt vorwärtstun.

an der erscheinung in Marienfried ist wesentlich ihr hervorstechender trinitarischer karakter, ihr hinweis auf entsprechend grosse Gott-ebenbildlichkeit. die Madonna offenbartsich innerhalb von drei wisionen. der engel der "Grossen Gnadenvermittlerin" betet: "wirke als Mutter der gnaden, wirke als dreimal wunderbare Mutter dreimal wunderbare gnaden." die seherin beschreibt uns die 'Grosse Gnadenvermittlerin':"über Ihrem haupte waren strahlen dreifach übereinander, wie eine dreifache krone." was wir übrigens auch als fingerzeig auf den simbolgehalt der bis unlängst gehandhabten dreifach gestuften papstkrone interpretiren können, wie umgekehrt die dreisimbolik der einen papstkrone als simbol des Dreieinigen Gottes ebenfalls als simbol einer trinitarischen weltkirche bezeichnet werden kann. -
drei simbole, so sahen wir in voraufgegangenen kapiteln dieser Marienfriedtrilogi, rückt die Mutter Kristi als im kampf miteinander befindlich gegenüber: 1. stern gegen stern, 2. tier gegen tier, 3. bild gegen bild, und das imsinne der konfrontazion von artung und entartung, von fall und abfall. - in diesem sinne kommt die Mutter Jesu schliesslich ausdrücklich auf den Dreieinigen Gott zu sprechen und postulirt: "wählt euch Mein zeichen, damit der Dreieinige bald von allen angebetet und geehrt werde";' zum schluss bittet Sie den 'Dreieinigen Gott', Er möge die kirche durch Sie segnen und den frieden vermitteln. bemerkenswert ist selbstredend auch das

Preisgebet der Engel zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit, auf das einzugehen wir uns hir zuraufgabesetzen. dieses preisgebet als ausgesprochene anbetung des Dreifaltigen setzt der trinitarischen simbolik der Marienfrieder erscheinung sozusagen die krone auf. -
damit erweistsich eine Marienerscheinung wie diese samt Ihrer botschaft als durch und durch christlich, als echt und recht evangelisch obendrein. es wäre eine lohnenswerte aufgabe, die bedeutung der dreizahl im leben und wirken Jesu herauszuarbeiten. einige hinweise: nach Lukas war Jesus ungefähr 30 jahre alt, als Er Seine öffentliche tätigkeit aufnahm. Er wirkte ungefähr drei jahre und starb mit 33 jahren. kurz nach Kristi geburt erscheinen drei weise aus dem Morgenlande. nach vier mal drei jahren ging der 12jährige Jesus mit seinen eltern erstmals hinauf nach Jerusalem zum tempelfeste. auf der rückreise vermissen die eltern den jungen, müssen ihn drei tage lang fieberhaft suchen, bis sie ihn im tempel wiederfinden. zu beginn der öffentlichen tätigkeit kommt der teufel - als dreiuneiniger affe Gottes - um den Herrn dreimal zu versuchen. Jesus sammelt um Sich vier mal drei apostel und zwei mal drei sechs mal 12 jünger. aus den 12 erwählt Er wiederum drei vorzugsapostel. diese drei apostelfürsten nimmt Er mit auf den berg der verklärung, wo Ihm - um eine neue dreizahl vollzumachen - Moses und Elias sichzugesellen, daher den drei aposteln sich drei himmlisch verklärte gestalten offenbaren. den bibelberichten zufolge hat Jesus Kristus drei tote auferweckt. nach Seiner gefangennahme wird Er vor drei gerichtshöfe geschleppt, vor den Hohen Rat, vor Pilatus und vor Herodes. gemeinsam mit zwei schwerverbrechern wird Er als 3. gekreuzigt - übrigens: welch ein abbild der Trinität! die beiden delinkwenten, die ihre hinrichtung erleiden müssen, sind gleichzeitig simbol der menschheit. in ihnen hat sich jeder mensch als sünder wiederzuerkennen. setzt der Herr das eucharistische Abendmahl ein mit den worten: "Das ist mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird", simbolisieren die zwei mitgekreuzigten, wie aufgrund des versagens persönlicher freiheit leider nicht alle des genusses jenes wiedergewonnenen paradieses sich erfreuen dürfen, das dem reuigen sünder 'noch für heute', für sofort nach seinem tode zugesagt werden konnte. - über dem kreuze Kristi hing eine inschrift in drei sprachen: hebräisch, lateinisch, griechisch; eine menschheit in drei sprachen, eine einzige himmelschreiende Gottes-feindschaft! moderne forschung vertritt die ansicht, Jesus sei mit drei nägeln gekreuzigt worden. während der kreuztragung soll Er dreimal unter der last das kreuzes zusammengebrochen sein. Jesus hing drei stunden am kreuze ausgestreckt und starb um drei uhr, um am dritten tage nach der grablegung glorreich aufzuerstehen usw. - gewiss wird die zeit der kirchengeschichte als geschichte des fortlebenden Jesus Kristus ebenfalls imzeichen der dreizahl stehen, was heutzutage naturgemäss noch nicht richtig gesehen werden kann. -
was die versuche einer Analyse des Preisgebetes der engel anbelangt, erscheint dem schreibenden die der dritten strofe der anrufung der dritten Persönlichkeit des Dreifalten Gottes

als die hauptsache.

1. STROFE DES PREISGEBETES:

'heil Dir, ewiger Herrscher, lebendiger Gott, allzeit Gewesener, furchtbar-gerechter Richter, immer gütiger-barmherziger Vater! Dir werde neu und allezeit anbetung, lobpreis, ehre und herrlichkeit durch Deine sonnengehüllte Tochter, unsere wunderbare Mutterl"

ein 'HEIL'-ruf eröffnet das Engelgebet.
Kristus, der Heil-Land, Der heil bringt ins land, hat uns aufgetragen: wenn ihr betet, so sprecht: "Vater unser, ge-heil-igt werde Dein name!" der heilruf ist heiligung eines namens, ehr-erbietung für den heilbringer. sollen wir Kristi weisung zufolge sorgetragen, des göttlichen Vaters name werde geheiligt, heisst das nicht zuletzt, der name Gottes soll heil, entsprechend heilig gehalten, bewahrt werden von verächtlichmachung, die ihren traurigen kulm erfahren muss in dem in ewigkeit nicht endendem fluchen der eigens so genannten 'verfluchten', der zur hölle verdammten, die sich dem heilruf auf den göttlichen Schöpfer versagen wollten und nun sichgenötigt sehen, es immerdar weiter so halten zu wollen unsere heilig-heisame ehrerbietung ist zb. der negativen teologi sosehr herzensanliegen, dass sie sichverbietet, Gott überhaupt eine karakterisirung, eine namengebung zukommenzulassen, weil Gott als der Schöpfer absolutunendlichmal mehr anders ist als alle geschöpfe, im allertiefsten kern seiner selbst nichts ist von all dem, was uns bekannt, wie Er denn auch konsekwenterweise der für uns 'Unerforschliche' ist, dessen zuletzt immer heilsamer wille als heilig anzuerkennen ist, wie Kristus uns beten lehre: "Vater unser, Dein wille geschehe wie im himmel, so auf erden", damit eben die erde und mit ihr die ganze welt wieder himmlisch und entsprechend geheilt werde.worauf des Gottmenschen unentwegte krankenheiligen ein tröstlicher hinweis sind, ein auftakt bildeten zur endgültigen "erlösung von dem übel" erbsündlicher verfallenheit, worum wir ebenfalls im Vater-unser beten sollen; worin dann auch ein tiefsinn heute noch wirksamer christlicher wunderheilungen, zb. in Lourdes, sind. wir sollen uns fügen in Gottes willen, auch wenn dieser in seinen beschlüssen uns oftmals 'unerforschlich', aber doch allemal verehrenswürdig zu sein hat, für welche ergebenheit uns Jesus selber am Ölberg das vorbldlichste beispiel gab, als er zwar zurückbebte vor dem bevorstehenden sühneopfer, aber zulezt ausdrücklich beonte: Vater, nicht mein wille geschehe, sondern der deine! dazu, wie gezeigt, dazu im radikalen, ewig unversöhnlichen und unvertöchterbaren widerspruch steht das fluchen der zur hölle verdammten geschöpfe, die nicht müdewerden wollen, des Schöpfers

namen derart zu verunglimpfen, wie sie ihn imfalle ihrer bewährung gelobpreist hätten, womit sie es von ewigkeit zu ewigkeit so halten müssen, wie sie sich entschieden. Gott nicht heilruf zu entbieten, ist bereits der beginn des fluchens über jenes unheil, das unser fehlender heilruf heraufbeschwören muss dagegen steht der lobpreis der seligen, über den das engelgebet kundegibt. da wird vollendet, was während des lebens in dieser welt seinen anfang nahm. jedes gebet ist indirekt ein heilruf auf Gott. lehrt Jesus Kristus uns das 'Vater-unser' gebet, schärft Er uns ein, des Vaters namen zu heiligen - jenes Vaters, Den Er selber im Hohenpriesterlichen Gebet nicht verehrend genug ansprechen kann - heisst das indirekt und nicht zuletzt: wir dürfen es mit analogia entis wagen, verstossen nicht gegen den Heiligen Geist der Gottes-furcht, wenn wir Gott nicht nur als un-säglich erhabenes Nirvana verehren und heilighalten. die Offenbarung lüftet derart den schleier, dass sie uns lehrt, wir dürften Gott sogar "Vater" nennen. Gott sei uns nicht nur ens a se, sondern väterlicher Gott, daher wir beten, dh. mit Ihm sprechen können wie eben ein kind mit seinem vater. das Nirvana bleibt, aber gleichwohl vergegenwärtigbar als urbild aller liebe, die in der menschlichen liebe des vater ihr ebenbild findet, vorstellbar uns sein darf als geradezu väterlicher Gott.

staunen ist nach Plato der anfang des erkennens, unser aufstaunen ist die seligkeit unseres erkennens, die ausmündet in der seligkeit gelungener einsicht. die ewige seligkeit ist als ewige anschauung Gottes ein ewiges erstaunen, das sichluftmacht im lobpreis der seligen, hic et nunc: im preisgesang das engelkores. das staunen über die liebe Gottes, über die väterlichkeit des Schöpfers darf ewig anhalten, weil Gottes liebe absolut ist, also für geschöpfe unerschöpflich, nicht zu erschöpfender urkwell des schöpfertums Gott-ebenbildlicher geschöpfe, deren schöpferkraft im lobpreis auf den Schöpfer kulm erfährt, daher ja auch alle kunst und wissenschaft aus religiosität erwuchs als aus unserer ursprünglichsten und wurzeltiefsten begabung. liebe und schöpferische kraft sind eins. in der Gottesliebe stehen geschöpfe dem Schöpfer am nächsten. aus solcher liebe heraus erfolgt nun begeisteter heil-ruf auf die Liebe Gottes, auf Gottes väterlichkeit. wenn wir realisiren wollen, was Kristus lehrt: "Vater unser, ge-heiligt werde Dein name", gelingt das in dem grade, wie wir aus christlicher liebe leben und binnen kurzem imstande wären, eine heile welt zu schaffen, in der es zb. nicht mehr jene soziale not geben kann, mit der gemeinhin unser weltleid seinen traurigen anfang nehmen muss. . und die liebe ist es denn ja auch, die keine verunheiligung einer geliebten person dulden will, die die ehre des geliebten menschen gewahrt wissen möchte wie die eigene. nehmen wir das nächstliegende beispiel:. die liebe des kindes zum vater. das kind ist stolz auf den vater, sieht in ihm indirekt ein ebenbild Gottes, eben des Vaters im Himmel, sucht im gespräch mit anderen die besten seiten des vaters zu betonen, ist eben bestrebt, seinen namen 'heil' zu halten. schreiber dieses überraschte seinen sohn als kleinkind, das mühsam noch erst sprechen konnte, um

dabei spielkameraden gegenüber darzulegen: "mein vater ist ein heiliger." ist er das auch keineswegs, das gemeinte kam in der naivität das kindes gut heraus. - betont die 'Grosse Gnadenvermittlerin: "Meine kinder müssen den Ewigen mehr loben und preisen und Ihm danken, dafür hat Er sie ja geschaffen, zu Seiner ehre", sehen wir nun, wie ehr-erbietung mit liebe zusammenhängt, heiligung des namens des Himmlischen Vaters mit Gottesliebe. und wenn wir menschen als 'heilige' verehren dürfen, mit jedem akt unserer verehrung sie mit einem 'heil'-ruf beehren, ist das zutiefst ausdruck unserer verehrung Gottes. nur um Gottes willen verehren wir Seine heiligen, nur um des urbildes wegen das ebenbild. umgekehrt gilt freilich auch: wer heiligenverehrung aufkündigt, läuft nur allzuleicht gefahr, zuletzt auch das eigentlich gemeinte, die verehrung Gottes aufzugeben. nicht zuletzt so ist es zu verstehen, wenn die botschaft der Mutter des Mensch gewordenen Gottes von Marienfried betont:"der Vater will, dass die welt die stellung Seiner dienerin anerkennt... ein schreckenvolles wehe verkündet der Vater denen, die sich Seinem willen nicht unterwerfen wollen."

wir sind als geschöpfe aus dem nichts erschaffen, aber erschaffen durch Gott, daher wir von Gott, also vom absoluten 'heil' herkommen, um dorthin zurückzusollen; denn das heil wäre nicht das heilsame, erst garnicht das absolute heil, hätte nicht unser Gott geschöpfe geschaffen, damit sie zum heil finden können. das finden sie auch unbedingt, indem Sie beten: "Vater unser, geheiligt werde Dein name". wer das heil will, muss seinen ursprung heilig, Göttlich gesprochen wissen. wer freilich Gott als das heil absoluter liebe und deren gerechtigkeit nicht lieben und anerkennen will, verliert naturgemähs das heil. in dem sinne bzw. unsinne wird Gott-Verneinung zur selbstverneinung, zum nihilismus. die Gottesbeweise basiren auf dem faktum, das als 'heils'-bedürftigkeit von mensch und welt den erbsündern ein faktum brutum geworden ist. Gottes- und heilsfrage wachsen da wie zu eins zusammen. die nachfrage nach Gott und Dessen heil muss sich dem menschen aufdrängen. was aber Gottes, ist absolut, ist für mich das absolut wichtigste, wie es in der Gottesfrage denn ja auch um die ewigkeit geht, eben um das ewige heil in Gott, um das seit alters so genannte seelen-heil, über das der 'Heil'and vermerkt: "was nützt es dem menschen, wenn er die ganze welt gewinnt, aber schaden leidet an seiner seele." - faustisches ungenügen ist beweis für die gültigkeit dessen, was die Gottesbeweise aufweisen, wenn auch nicht vollendet stringent beweisen können. 'vollendet', das ist's, wonach wir fahnden. vollendung und erfüllung - zb. der adventistischen religion im Christentum - sind 'heilsam'. heilsein ist vollendet im absolutsein, als richtiges voll-endet-sein, als unbedürftig-sein, als geheiltsein, als einssein eben mit dem Heiland. -- unheil erreicht hienieden 'vollendung' in der art und weise unseres sterbenmüssens, von dem es keine heilung gibt, wie hienieden kein absolutes heil zu finden ist. aber just damit erhebtsich angesichts des todes die frage nach dem heil aufs elementarste, womit die frage der 'vollendung' von zeitlichkeit in ewigkeit zur

entscheidenden sinnfrage wird. wo bedürftigkeit, da springt uns an die frage nach der möglichkeit von unbedürftigkeit an, da rufen wir nach dem 'heil', das umso vehementer, je bedürftiger wir sind. in unserem an sich recht bedürftigen erbsünderleben gibt es doch soviel 'heil'-sames, dass wir an diesem leben hängen, gemeinhin vor dem tode zurückbeben, so eben wie wir dem bedürftigen in unserem leben aus dem wege zu gehen trachten. doch unweigerlich kommt die vollendung unserer bedürftigkeit, womit sich die frage aufdrängt, ob denn nicht das heil, so auch das heilsam unbedürftige absoluten, primat geniessen müsse vor dem heillosen. wo heil, da sinn, der mit der existenz von ewigkeit steht und fällt. indem wir Gott 'heil' entbieten, bitten wir indirekt 'auch' um unser eigenes heil, freilich, ewigkeit kann auch als hölle zum ewigen unheil vollendeten unsinns gereichen, in dessen wahnsinn der verdammte es als sinn-voll ansieht, nicht mehr existiren zu brauchen. wo aber sinnlosigkeit als peinigend erfahren wird, gar als hölle, wird seligkeit ewig sinnvollen heils erstrebt, und sei es auch nur im völligen erlöschen eines gepeinigten selbst, womit absoluter primat der seligkeit vor der verzweiflung anerkannt wird. das heil liegt eben im absoluten. es aufs endliche, und sei es auch das relativunendliche reduzirenzuwollen, ist heillos und endet trotz möglicher heilsam anmutender anfangserfolge unweigerlich im unheil, zb. im kaos Hitlerdeutschlands von 1945 oder dem, das unserem liberalistisch-hunanistischen oder marxistisch-kommunistischen heilserwartungen unweigerlich bevorsteht. liegt aber das 'heil' nur im restlos vollendeten, also in der realität der absolutidealität, dann ist nichts sinn- und heilvoller, als dem absoluten, also Gott, 'heil' zuzurufen, mit dem engelkor "heil Dir" auszurufen. wir können letztes genügen finden nur an Gott, in Gott als person; wenn irgendwo hienieden 'ungenügen' uns peinigt, dann im verhältnis der personen, der menschen untereinander, die sich in ihrer unheiligkeit unheil über unheil bereiten. denken wir an die völkerkriege, die zb. zur sinnlosen selbstzerfleischung der ehemals christlichen Abendländer führten, demnächst zur vollendung der selbstzerfleischung der weissen rasse führen können, wenn die supermächte gegeneinander den atomknüppel schwingen. denken wir an den oftmals heillos brutalen konkurrenzkampf im geschäfts- und berufsleben, denken wir an die kämpfe, die uns als ehekrise bekannt sind, denken wir an das unheil der glaubens- und kirchenspaltungen usw.. menschen sind so heillos, dass sie untereinander sich unzulänglich nur heilsam sein können. das beginnt im kleinen, in der familie als zelle unserer gemeinschaftswesen. da sind menschen, die als eltern unzulänglich ihren kindern, kinder, die unzulänglich als apfel, der nicht weit fällt von baum usw. solche heillosigkeit kann vorspiel nur sein zu jener, die uns erwarten kann in der ewigen heillosigkeit der hölle, wo menschenpersonen es nun gar noch mit unheiligen teufelspersonen zu tun bekommen, die selbstzerfleischung übernatürlich-überdimensionales ausmahs annimmt. wir können und sollen genügen und heil finden an der person, die uns 'schutzengel', wie wir unweigerlich ungenügen

und unheil finden werden an der, die uns eine weile schutzteufel ist, doch nur, um uns zuletzt desto grausamer ins ungenügen des unheils stossenzukönnen.
die welt, soweit sie heil, ist liebenswürdig, die überwelt als absolutes heil das himmels ist absolute liebe. Gott 'ist' die liebe, um so als Einer dreifaltigzusein; denn liebe ist wechselbeziehung zwischen personen, um in der familie grund aller dialektik zu sein. alle dialektik hienieden aber treibt hinaus zu ihrer erfüllung in Gottes absolutdialektik, alles familiäre will vollendetsein in der Heiligen Familie, die Gottes Dreieinigkeit selber ist. die Heilige Familie ist das heil, daran hienieden schon anteilzugewinnen durch die Heilige Kirche als die Heilige Familie der kinder Gottes. wir sahen, heil ist vollendet heil erst, wenn es absolutes heil. daran gibtanteil die kirche als das Ursakrament. die kirche aber ist, soweit sie Heilige, entsprechend Heilsame Kirche, ein einziger 'heil'ruf' auf den Schöpfer, ein einziges Magnificat, eine fortsetzung des heilrufes, den Maria vor Ihrer hase Elisabet anstimmte. Maria, die ideal- und vorbild der kirche, empfing ja als Erste das 'heil', das urheil in person, den Heiland selber, wurde aufs heilsamste hochgemut, als Sie aufs demütigste dem engel sagte: "siehe, Ich bin eine magd des Herrn, Mir geschehe, wie Du gesagt". wer Gott 'heil' entrichten will, muss es mit der heilsamkeit der kirche halten; darf sich deshalb nicht ärgern an erscheinungen der unheiligkeit einer kirche, die hienieden noch nicht als die triumfirende kirche zum absoluten triumf himmlischer heilsamkeit und deren heils finden kann. über die kirche als fortlebender Jesus Kristus gilt das Kristuswort: "selig, der sich an ihr nicht ärgert."
unseren nächsten sollen wir lieben, entsprechend heil wünschen wie uns selbst, unseren nächsten, der unser familienmitglied, unser volks- und rassegenosse, unser fremdstämmiger mitbürger usw. Gott jedoch sollen wir mehr lieben als uns selbst. aber in der Gottesliebe finden wir erst richtig und eigentlich zu unserem besten selbst und so auch zur kraft der heilsam sichverausgabenden nächstenliebe, die ausweist, wie echt heilig unsere Gottesliebe. zutiefst und zuletzt gebührt nur Gott allein der zuruf: "heil Dir", Dir, von Dem alles herrührt, was heil im himmel und auf erden. unter geschöpfen verdient nur heilruf, kann uns nur wirklich heilsam sein der, der nach Gottes willen ist, der es mit der Gottesliebe halten will.
ein heilruf ist gleichzeitig eine ehrerbietung. wenn ich Gott die ehre gebe, sei es, dass ich ein religiöses bildnis aufhänge, ein Gottes-haus miterbaue oder aufsuche usw., rufe ich indirekt: 'heil Gott'. was nun hienieden freier entscheid ist, nicht selten freimütiges bekenntnis, das wenig nützlich und in menschenaugen nicht heilsam erscheint, das ist im himmel seliges müssen. Kristus betont, wer Mich vor den menschen bekennt, den werde auch Ich bekennen vor Meinem Himmlischen Vater und vor den engeln des Himmels. dieses bekenntnis bringt anteil am heil Gottes und Seiner engel, um Gott in ewigkeit zu bekennen als Den, Dem die anbetung "heil Dir" gebührt. denen, die eingehen durften zum himmel, ist der heilruf ausdruck übernatür-

lich-überdimensionaler ewiger seligkeit, als solches teilhabe am absoluten heil, das Gott selber ist, schöpferische teilhabe am seligen leben des Schöpfers, teilhabe an der selbstanbetung Gottes, des Dreieinigen. geschöpfe können dem Schöpfer kein heil entbieten, wenn Gottes heil nicht bereits in ihnen ist. teilhabe am Göttlichen Leben ist das heilsamste, was es gibt, macht denn ja auch 'heilig'. unschwer ersichtlich, wie von solcher sicht aus tiefgefühltes 'heil' auszurufen ist auf den Lebensstrom Sakramentalen Heiles, Der vor allem in der Eucharisti Gott selber ist; wie überhaupt die Sakramente im allgemeinen, die Eucharisti im besonderen unser heilsamstes sind, das heil, das Gott persönlich uns ist, dreipersönlich, gewährt nicht zuletzt von der uns hir vor allem beschäftigenden väterlichkeit Gottes, der ja Seiner väterlichen güte wegen uns überhaupt erst zum Schöpfer wurde. geschöpfe müssen dankbar heilsagen, müssen heilsagend danksagen, erst einmal der 1. schöpfung wegen, dann wegen der 2. schöpfung, die kulminirt im heil der Eucharisti, die denn ja auch ausdrücklich dank-sagung heisst. wir werden noch zu sehen haben, wie auch der Himmlische Vater an der 2. schöpfung mahsgebend mitbeteiligt war und ist. -

der heil-ruf also ist ausdruck von freude, von glück-seliger zustimmung. die ewige seligkeit ist eo ipso ein ewiger heilruf. je seliger ein geschöpf, desto machtvoller sein heilruf. hir, zuende der begebnisse von Marienfried, sind es engel, die so heil-sam ehr-erbietig sind, um zuletzt ihren engelgewaltigen lobpreis nocheinmal mehr potenzirenzulassen, indem sie ihren heilruf in die hände der "dreimal wunderbaren Mutter" legen. das ist, besser das 'war' nicht selbstverständlich, das erforderte demut; denn die prüfung der freiheit der engelpersonen bestand ja darin, ob sie den schöpferwillen Gottes bejahten, der beschlossen hatte, in der zweiten persönlichkeit der Gottheit mensch zu werden, mit welcher bejahung natur- und übernaturgemähs nicht zuletzt eine ganz einmalige sonderstellung der Menschenmutter anzuerkennen war, und zwar um Gottes willen, durch den einzig und allein solche sonderstellung legitimirt und überhaupt erst verständlich werden kann. ohne christlichen glauben an die Gottheit Kristi wäre annahme solcher auszeichnung als Gottmenschenmutter absurd.. nun erfahren wir in der botschaft von Marienfried, wie gute engel sich um befolgung des göttlichen willens wegen zu solcher ehrerbietung Mariens bereitfinden, wie überhaupt kommunistische gleichmacherei bei all ihrer partialwahrheit nicht zulezt aus dem ungeist luziferischen hochmuts leben kann, der keine rangordnung anerkennen will. wer aber unterschiede in der rangordnung leugnen will, der will in letzter instanz nicht den absoluten rang Gottes anerkennen; der endet freilich in der verzweiflung, in der hölle dem teufel jene ehrbietung entrichten zu müssen, die dieser abfordert, dieser, der ja vom engel zum teufel abartete, weil er 'sein wollte wie Gott', Gottes absoluten wertrang nicht anerkennen wollte. indem

er selber sich rangmähsig an Gottes stelle setzen wollte und für alle ewigkeit will, anerkennt er indirekt dann doch die notwendigkeit von rangunterschieden, will nur deren veränderung, will Nietzsches "umwertung aller werte", umwertung der anerkennung Gottes als des absoluten wahrheitswertes in person. - damit finden wir gleich auch die kwelle der bereitschaft zur demut: die Gottesliebe nämlich. wahre liebe kennt nur eins: der geliebten person liebe-volles, also gutes und wahres und schönes zu bejahen, um es nach kräften zu fördern, um damit der geliebten person vollendung des heil-samen zukommenzulassen. wirkliche liebe ist selbstlos, vollendete demut mut zum dienen, daher liebe die wurzel der demut, wie das Christentum als 'die' religion der liebe die religion der demut ist. liebe zu Gott, das ist nun für geschöpfe die liebevollste liebe. die achtetsich selbst für rein garnichts, wenn nur dem 'lieben Gott' als der liebe in absolutperson genügegeschieht. da Gott es nun liebt, die Gottmenschenmutter vor allen geschöpfen zu lieben, da Ihm anbetung durch die Gottmenschenmutter am liebsten ist, will echte Gottesliebe von geschöpfen, hir von engeln, dem unbedingt zupassein - um eben in solcher selbstlosigkeit zur seligsten selbsterfüllung zu kommen, um zu erfahren, wie in selbstloser Gottes-liebe das eigene selbst im himmlisch-unbeschreiblichen mahse es selbst werden darf, was zu tun hat auch mit dem bescheid Jesu Christi: wer sein leben geringschätzt, wird es gewinnen. auf diese weise liebevoll demütiger uneigennützigkeit wurden die engel aufs vollendetste Gott-ebenbildlich; denn als Gott Seinen plan bekanntgab, geschöpf zu werden, als solcher mensch, nicht gewaltiger engel, da war das bekanntgabe von göttlich-gütiger demut, von Gottes mut zum dienen, zur bedienung bis zur Eucharisti, um die engel menschen bewundern können. der engel, der demütig genug war, das zu bejahen, war eo ipso würdig befunden worden seiner für menschen unerträglich gewaltigen Gott-ebenbildlichkeit, deren vollendung er nach bestandener prüfung seiner persönlichen freiheit erfahren durfte.. wer verneinte, verlor den himmelsglanz, wurde zerrbild seiner selbst, seiner früheren Gott-ebenbildlichkeit. er hatte durch seinen hochmut selber befunden, nicht Gott-ebenbildlich , nicht ebenbildlich Gottes demut werdenzuwollen..

wir verwiesen bereits darauf, wie im krassen widerspruch zum heilruf der engel das ewige fluchen der verdammten der hölle steht, deren selbstiche selbstbehauptung das eigentliche selbst verlorengehenliess, für ewig. weil Luzifer sich in hochmütiger selbstbehauptung mehr lieben wollte als den Schöpfer, war er zu selbstlosem Gottes-dienst durch die vermittlung der Gottmenschenmutter nicht bereit, daher ihm nun Maria das haupt zertreten muss, Luzifer die vormachtstellung der Mutter des Wortes, das fleisch geworden, doch erfahren muss, gewaltsam nur, um des 'heiles' der schöpfung willen, jenes heiles wegen, das dem Schöpfer, Dem halt nicht umsonst heil-ruf gebührt, unendlich am herzen liegt, so eben wie dem 'vater' das wohl der kinder. damit ist uns anlässlich unserer besprechung des Heil-rufes auf Gott die kombinazion hergestelllt zu dem anruf "furchtbar-gerechter Richter, immer gütiger-barmherziger Vater",

wovon an dazu bestimmter stelle mehr. jedenfalls können wir nun übergehen zur analüse des heilrufes auf Gott-Vater als auf den

E W I G E N H E R R S C H E R

die ehrerbietung des engelkores zeichnet ein himmlisch-demütiges und entsprechend hoch-gemütiges gegenbild zu der höllisch-hochmütigen rebellion des Luzifers, der sich samt teufels- und menschenanhang dem 'ewigen Herrscher' nicht unterordnen wollte. was für unsere eigene gegenwart und unsere zukunft gilt, galt bereits in der vergangenheit bei anhub der schöpfung, das nämlich, was die botschaft von Marienfried zu verstehen gibt: "ein schreckenvolles wehe verkündet der Vater denen, die sich Seinem willen nicht unterwerfen wollen." Gott ist Schöpfer als Herrscher, der zwar absolut-souverän schöpferisch genug ist, freiheit zu konzediren, aber auch herrscherlich genug, deren bewährung zu verlangen. bewährung zeigtsich darin, wenn wir zb. als menschen Gottes existenz erkennen 'wollen' und damit bereitschaft signalisieren, die absolutheit Seiner herrschaft anzuerkennen. unser filosofisches 'erkennen', zb. das der gültigkeit der Gottesbeweise, ist nicht nur ein erkenntnismähsiger akt, nicht nur ein einsehen von intuizion und reflexion; darin steckt 'auch' ein religös-moralischer akt, durch den erst eine an sich naheliegende erkenntnis zur demütigen anerkenntnis wird. erkennen und anerkennen fundirensich da gegenseitig. wo aber religiöse moralität im spiel, da ist pflicht zum gehorsam, eine pflicht, der unsere neigung in mehr als einer hinsicht entgegenkommt, der jedoch die neigung zum hochmütigen sichversagen entgegensteht. zwei seelen wohnen eben in des menschen brust. und wer sich seiner pflicht dem ewigen herrscher gegenüber entziehen will, findet leicht verführerisch klingende ausflüchte, hält es mit panteismus, mit 'andacht zum sein', mit verabsolutirung der materie oder was immer, das nicht ein heilruf ist auf Gottes herrscherwürde. so sind auch leerwerdende kirchen bedrohliches anzeichen für heillos umsichgreifenden götzendienst; heillos deshalb, weil er lt. AT. bereits Jahwes zorn erregte, den unwillen also des 'ewigen herrschers, der mächtig genug ist, sich das nicht lange gefallenzulassen.

dabei ist das, was sich heutzutage tut, von langer hand vorbereitet worden, von der schreibenden hand unserer filosofen, unserer abendländischen aufklärer, die in unserem deutschen Immanuel Kant ihre gründlichste vertiefung und entsprechende auswirkungskraft erfahren mussten. wir sahen gerade: die entscheidung für die beweisdignität der Gottesbeweise hat zwar im unterschied zur ablehnung die stärkere vernünftigkeit auf ihrer seite, ist jedoch ineinem ein religiös-sittlicher, ein enorm existenzieller entscheidungsakt auch. und ist es da nicht luziferisch blendend und verblendend, diese beweiskraft mit Kant abzustreiten, um dafür abzuheben auf autonome sittlichkeit, in deren namen der panteismus der 'idealistischen'

nachfolger grund- bzw. abgrundgelegt wird? genauso dürfte es sichverhalten! mit dem panteismus. damit wurden wiedereingeführt die magischen mächte des heidentums, die weithin des teufels waren, daher Jahwe als der im Alten Bund vor-herrschende Gott dagegen herrscherlich den bannstrahl schleudernliess. Jahwe allein darf sichvorstellen als der absolut-autonome Herr und entsprechende Herrscher, dessen freiheit der souveräne grund ist für alles, was 'gnade', für alle also auch, die als geschöpfe des Gottesgnadentums sind. - wenn wir es so sehen, erhalten nur allzusehr traurige berechtigung jene analüsen, die nach der katastrofe des Hitlerreiches nahelegten, wie eine gestalt wie Hitler nicht aus blauem himmel gefallen sei, deutsche kultur da mitverantwortlich zeichnen müsse. deutsche kultur freilich steht im untrennbaren zusammenhang mit der des Abendlandes überhaupt. schliesslich können ereignisse über uns kommen - jene, die die botschaft von Marienfried inaussichtstellen muss - imvergleich zu denen selbst das grauen des 2. weltkrieges nur wie ein vorspiel anmuten muss. der wahre herrscher verfügt über angemessene mittel, seine gerechte herrschaft durchzusetzen, notfalls mit machtmitteln, die apokalüpse entfesseln können. der teuflische diktator, der seinen unrechtsstaat gewaltsam durchboxt, ist nur ein 'affe Gottes'.

die aufklärung war in ihren überspitzungen eine einzige kampfansage gegen die dogmatik, daher das wort dogmatisch bis heutigen tags als schimpfwort benutzt wird. dogmatik jedoch steht im dienst des 'ewigen Herrschers', gemahnt an gehorsamspflicht, bewahrt den glauben vor aufweichung und entsprechendem zerfliessen, eben vor dem rückfall in jene zeit des heidentums, aus dem die kraft und die macht der 'herrschaft' Jahwes die menschheit erstmals herausgerissen hat. wenn später Kristus betont, Er sei gekommen, "die werke des teufels zu zerstören", liegt das auf der linie Seiner selbstaussage, Seine speise sei es, den willen des Vaters zu tun, also das herrschertum Gottes zu befestigen und auszuweiten. - die dogmatik ist dekret göttlicher herrschaft, daher das Credo der kirche entsprechend beherzigenswert. da heisst es im ersten hauptteil: "ich glaube an Gott, den Allherrscher, den Vater, Schöpfer des himmels und der erde". wenn irgendwo Kristi wort gilt, wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, dann eben in glaubenswahrheiten unseres Credo, in deren annahme oder ablehnung sicherweist, ob wir Gott als 'ewigen Herrscher' anerkennen wollen oder nicht.. beachten wir auch: Allherrscher hat unseren exegeten zufolge zu tun mit dem alttestamentlichen 'Jahwe Zebaoth' (Sabaoth), wörtlich übersetzt mit dem "Gott der heerscharen", Gott der mächte, was die griechische bibel wiedergibt mit Pantokrator, Allherrscher, als 'Herr der mächte'. das ist für uns insofern aufschlussreich, wie die anrufung "ewiger Herscher" erfolgt vonseiten eines engelkores, eines kores von ergeln und entsprechenden 'mächten', die, der aussage der seherin zufolge, unübersehbar an zahl sicheingefunden hatten zum heilrufenden lobpreis. es liegt auf der hand, wie ein solch machtvoller engelkor im dienst des absolutallmächtigen Gottes ein einziger

fingerzeig ist auf eben diese göttliche macht und kraft, der zu diensten die engel bereitstehen, notfalls auch als engel apokalüptischen strafgerichtes. analogi finden wir dazu in aufgeboten zu ehren der regirenden oder eines staatsbesuches usw.

die abendländische Neuzeit sagte mit Kant: ich kann nur erkennen, wovon ich selber der schöpfer bin, wir können auch sagen: das, was meine erkenntnis produzirte, spiegelt mich, der es sich erschuf; was immer menschen erschaffen, schafen sie nach mahsgabe ihrer selbst, was alsdann zur selbstdurchsetzung verhelfen kann. damit kommt der grundsatz, wissen ist macht, gut heraus, zeigtsich das miteinander von wissenschaftlicher erkenntniskapazität und praktisch-pragmatischer vernunft, schliessich auch vom wirtschaftlich-politischen machen-können nicht minder. dieses mitsammen begründet macht, 'herrschaft', zb. eine zeitlang die des kolonialen imperialismus der Abendländer. andererseits: ich kann mich auch erkennen als nur geschöpflichen schöpfer. ich kann es nicht nur, ich muss es einfach; denn der macht unseres machenkönnens sind auf schritt und tritt grenzengesetzt, daher wir gerade in der aktualität unserer tage dieser überarbeitung - wir schreiben das Jahr 1978 - von den 'grenzen des wachstums' sprechen, auch wenn wir den soeben amtirenden Bundeskanzler unserer Republik (Helmut Schmidt) mit dem beinamen 'der macher' beehren. in allem menschlich gemachten, in all unserem kreativen steckt grenze, begrenzung, eben endlichkeit. wer sich aber als endlich erkennen kann, muss ausschauhalten nach dem unendlichen. und indem er das erwägt, 'betet' er bereits. wen betet er an? nicht zuletzt eben den "ewigen Herrscher", der mächtig, allmächtig ist in wissen und können, in teoretischer und praktischer vernunft usw. die macht und all die mächtigkeiten des von der natur und in vollendung ihrer vom menschen gemachten verweist auf den All-mächtigen, den All-Herrscher, Der alles gemacht hat, auch unsere geschöpfliche macht und deren mannigfaches machenkönnen. wir können zb. die welt innerhalb eines bestimmten rahmens verändern, weil sie auf veränderung hin gemacht, auf ewoluzion und deren rewoluzionen hin angelegt ist; doch wenn wir dabei unentwegt auf unsere grenzen stossen, sehen wir uns konfrontirt mit jener blossen relativunendlichkeit, die zwingend die existenz Gottes und damit ebenfalls eines "ewigen Herrschers" einleuchtend genug beglaurbigt. .

im Alten Testament hat die regierung des "Ewigen Herrschers" erstmals unüberhörbar klar und deutlich ihre ursprungsrechte angesagt, um damit heidnischem herrschaftswesen, soweit es unwesen, weil es des teufels als des "fürsten dieser welt", den kampf angesagt hat. das setztesichfort im Neuen Bund, gleich anfangs mit der absage der Frühkirche an den kaiserkult, soweit dieser die rechte des "ewigen Herrschers" verletzte. Kristenmenschen waren als getreue untertanen des "ewigen Herrschers" bereit, gut und blut aufzuopfern, dafür aber invollendung

der Gotteskämpfe des Alten Bundes im Neuen Bund nun erst recht Gott zum Bundesgenossen findenzukönnen, der denn auch der katakombenkirche nach 300jährigem kampf zum glorreichen endsieg verhalf. doch das war nur zwischenstazion. der kampf geht weiter, die weltgeschichte ist bis zum ende der zeiten gefechtsfeld.
dabei schenkt der 'ewige Herrscher' teilhabe an Seiner macht, zuerst als Jahwe, der zb. Moses zum führer beruft, sich diesem offenbart im Brennenden Dornbusch, vor Dem sich der nur-menschliche 'herrscher' niederwerfen muss, um so seine macht als blosse leihgabe zu erkennen zu geben, als Gottes-gnadentum, das sich Gott als dem allein 'gnädigen' Herrn verantwortlich weiss, um entsprechend gnädig-wohlwollend regirung auszübenzukönnen; intenzionen das, die sich im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nazion fortgesetzt haben.

wir sprachen eingangs von unserem faustischen ungenügen, das nach dem 'heil' verlange, daher gut beraten sei, wer auf den "ewigen Herrscher" mit dem engelkor ein "heil Dir" ausruft. ein solcher ausruf ist eine verbeugung, garnicht unähnlich der, die Moses auf seine art vor dem brennenden dornbusch verrichtete. was vor diesem brennenden dornbusch anhob, erfuhr kulm zb. mit dem ereignis auf Tabor, in dessen verlauf die apostel vor der übermacht sichoffenharender 'herrscher'macht Gottes zu boden geworfen wurden. dem garnicht unähnlich kann der botschaftsbericht von Marienfried nicht genug abheben auf die unbeschreiblich grossartige übermacht übernatürlicher mächtigkeiten, denen sich die seherin ausgesetzt sah, sosehr, dass sie zuletzt ihr gesicht wegwenden musste. vor dem glanz "ewigen Herrschertums" müssen wir zunächst einmal 'in die knie gehen', es spontan mit der liturgi der kniebeuge halten, wie es bezeichnend ist, wenn uns übermächtige engel bei ihren offenbarungen als erstes dem menschenkind sagen: 'fürchte dich nicht!'- aber das, was da so übermächtig sichandeutet, das ist genau das, was unsere faustisch unersättliche heilssuche im innersten erstrebt! die alten Platoniker betonten schon, es gibt nichts schönes hienieden, das nicht noch schöner sein könnte, was für all unsere wertbereiche gilt. in der tat ist es so. und wir wissen auch darum, verlangen daher nach dem, was uns unerträglich übergewaltig erscheinen muss, wenn es sich einzelnen von uns wirklich einmal andeutungsweise ein wenig enthüllt. wir wissen um die unerträglichkeit des übernatürlichen, verlangen aber danach, weil wir zutiefst auch wissen, wie uns daran anteilgeschenkt werden kann, wie es uns erträglichgemacht werden darf, wie wir alsdann erst wirklich 'das heil' gefunden haben. doch übernatürliche macht zu ertragen, dazu bedarf es eben der teilhabe an der allmacht des "ewigen Herrschers", die uns nur gewährt werden kann, wenn dieser herrscher ineinem den beherrschten väterlich-gütig sein will.

nun zeigtesich vor dem brennenden dornbusch, erst recht auf Tabor als dem berge der

verklärung des Gottwenschen, die macht auch und schliesslich vor allem sogar von einem ganz besonderen aspekt: dem nämlich der geistlichen macht des Reiches Gottes, jener, die die profeten ermächtigte, abgrenzung vom heidnischen götzenkult zu fordern, jener, die als geistliche vollmacht den papst berechtigt, eben schon erwähntes 'dogma' als verbindliche glaubenswahrheit vorzustellen. wer das dogmatische prinzipiel als etwas schimpfliches dekretirt, bekommt es zu tun mit dem "ewigen Herrscher". doch beachten wir ebenfalls: wenn schon Moses vor dem brennenden dornbusch die schuhe abstreifen, auf seine weise in die knie gehen musste, um so seine 'herrschaft' als Gottesgnadentum inempfangzunehmen, gilt das erst recht von den aposteln auf Tabor. sie werden begabt mit geistlicher macht, mit der gottebenbildlichen macht das 'papstes' als des 'Heiligen Vaters', um dabei ineinem, in die kniebeuge gezwungenzuwerden, auf welcher linie es liegt, wenn gerade Petrus immer wieder indirekt gedemütigt wird, indem er von Christus als seinem herrn und meister bis zum ende regelrecht erzogen, von seinen menschlich-allzumenschlichen fehlern geheilt werden muss. so gesehen waren die geistlichen herrschaftsverhältnisse im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nazion weithin vielzu alttestamentarisch noch, allzu hochfahrend unkristlich, also eben der erziehung der nachfolgezeiten bedürftig. diese mittelalterlichen machstrukturen waren durch ihre noch zu starke verwurzelung in revisionsbedürftige alttestamentliche herkommen weitaus verwandter dem Gottesstaatverhältnis der Moslems denn dem der idealität des christlich-augustinischen Gottesstaates, zu dem wir zeitlebens unterwegs, der denn auch erst in der ewigkeit wiedergewonnenen paradieses vom ideal in die volle realität überführt werden, teilhabe gewinnen darf an Gottes absoluter idealrealität.

alle macht, soweit sie berechtigt, weil gerecht ist, alle macht, die von unserer naturordnung her gefordert ist - der natur, soweit sie wirklich der ordnung und nicht der erbsündlichen unordnung, all diese macht, ist analog der allmacht des 'ewigen Herrschers', um von entsprechender autorität zu sein, was an der altehrwürdigen verehrung des 'Heiligen Vaters' besonders gut deutlich werden kann. aber der papst hat inzwischen gelernt, seine 'macht' im wesentlichen einzuschränken aufs wirklich gerechte, ihm zukommende, aufs geistliche - und wieviel ist noch zu lernen von den macht-habern im bereich des weltlichen! berechtigte autorität geht soweit nur, wie sie analogi göttlicher macht und deren rechts-wahrnehmung ist, nicht Tartüfferi, die Gott sagt, um Gott-widriges zu meinen bzw. mit modernen diktaturen nicht mehr Gott sagt, mit Stalin und Hitler und anderen direkt Gott-feindlich ist, um damit offenbar werdenzulassen, was zuvor an verborgener antichristlichkeit imnamen christlich orientirter machtausübung verbrochen worden war. menschsein heisst geschöpfsein, also ab-hängigzusein, am hang, nicht zuletzt dem hang zum bösen und verderblichen, zu hängen, um jederzeit und allerorts abstürzenzukönnen,

als erbsünder zb. diktatorischer willkür nur allzuleicht ausgeliefert seinzukönnen. geschöpfsein heisst ge-horchen müssen, hinzu-horchen, um ver-antwortlich seinzukönnen. jedes geschöpf muss macht über sich erkennen und anerkennen, der eine mehr der andere weniger. geherrscht und gehorcht muss werden, das gehört zur naturordnung und deren naturrecht, das anhebt in der familie, in deren pflicht zur erziehung und entsprechenden pflichten der kinder, das geht weiter zur machtausübung im berufsleben, wobei der macht-haber allerhand machen kann, weil arbeitnehmer in gewisser beziehung bedürftig, weil abhängig sind, angewiesen wie sie sind auf einkommen. das geht weiter zur wahrnehmung staatlicher macht. law and order zugehört zum gemeinschaftsleben der menschen, wobei es nun religiöse und sittliche mahsstäbe gibt, an denen sich jene, die macht haben und damit allerhand ja auch machen, ausrichten müssen, imhinblick auf welche sie gerichtet werden, darüber nämlich, was sie mit der ihnen anvertrauten macht gemacht oder imfalle der entartung unrechtes sichzugerechtmacht haben. gerichtet? durch wen? damit kommen wir zur letzten instanz, der Gottes also, der als Schöpfer jedes geschöpf zurrechenschaftziehen wird. damit wird unsere reflexion übergänglich zur geistlichen macht derer, die der kirchenvolksmund ausdrücklich 'geistliche' heisst, zur macht des priesters, die stellvertretend sein soll für die macht des "ewigen Herrschers", entsprechend unerschrocken, was hienieden schwere materielle nachteile imgefolgehaben kann. macht-haber sein im christlichen sinne heisst zunächst und vor allem eben, opferbereitzusein! - geherrscht werden muss, machtausübung muss gemacht werden, aber 'wie' dieses nun wahr-genommen wird, wie wahr-genommen oder wie unwahr-genommen, darin bewährtsich freiheit, oder darob versagt sie. 'wie' gerecht wir mächtig sind, das ist wichtig! wie wir also genügen der aufforderung Jesu Kristi: "werdet vollkommen wie euer Vater im himmel vollkommen ist", der Vater als unser "ewiger Herrscher". und wie wahrhaftig machthaber, zb. als politiker, die macht wahr-nehmen wollen, das zeigtsich nicht zuletzt an ihrem verhalten geistlicher ermahnung gegenüber, an ihrer freiwilligen respektirung geistlicher macht, die in der priesterlichen machtstellung des Heiligen Vaters als des repräsententen des Vaters im Himmel besonders eindrucksvolle verkörperung und veranschaulichung erfährt. menschsein, so sahen wir, heisst geschöpfsein, also macht über sich anerkennenzusollen. bestreitung aber der von Gottes allmacht verfügten geistlichen macht ist in letzter instanz negirung der allmacht Göttlichen dekrets und endet nur allzuleicht in liberalistischer absage aller zwänge, was dann zwangs-läufig ausmümdet im fatalen gegenextren, in der anarchi, die ausläuft im zwangsstaat der diktatur. die aber ist macht, die des teufels, nicht also ebenbildlich dem urbild das "ewigen Herrschers", dessen macht der liehe und deren gerechtigkeit; solche machtausübung ist des teufelsstaates als zerrbild des wahren Gottesstaates.

der prolog zum Johannesevangelium betont: "das wahre licht, das jeden menschen erleuchtet, kam in die welt... aber die welt erkannte es nicht... die Ihn als das licht der welt aber aufnahmen, gab Er macht, kinder Gottes zu werden." gemeint ist geistliche macht, die von der übernatürlichen art der wirklichsten wirklichkeit, des lebendigsten lebens, aber nicht von dieser welt, macht nicht imsinne der "kinder dieser welt, die, um mit Christus zu sprechen, auf ihre art raffinirter sind als die kinder des lichtes." sagt Christus, das Reich Gottes ist bereits mitten unter euch und in euch, ist mit diesem reichtum des Gottesreiches anteil an der allmacht des "ewigen Herrschers" gemeint, die jedoch hienieden weithin ohnmächtig scheint; daher christliche bewährung darin besteht, hoffnungsvoll gläubig zu sein in der felsenhaften, entsprechend unüberwindbaren liebe zur macht der wahrheit, die kraft göttlicher herrschaft absoluten primat geniesst vor der unwahrheit und zuguterletzt daher den endsieg davontragen wird, sosehr äusserer schein hienieden auch immer wieder dagegen zu sprechen scheint. Gott als der absolutallmächtige war so mächtig, ohnmächtig werdenzukönnen bis zur ohnmacht, aber wer teilnimmt daran, dem verwandeltsich der kreuzestron in den tron ewiger herrlichkeit. wir erleben es immer wieder imverlaufe der geschichte, wie wahr das sprichwort: 'die wahrheit bringt es an den tag'. wir erlebten es zb. nach der bankrotterklärung vorher so mächtig, so direkt übermächtig erscheinender teufelsstaatlicher gewalten wie atheistischer kommunismus und und nationalsozialismus, die wir in der rückschau unschwer als teufelswerk durchschauen können. ein solcher triumf des wahrheitswertes ist jedesmal vorspiel zur endgültigen wiederkehr des Weltallerlösers,zum Endgericht, das den Mensch gewordenen Gott unwiderleglich ausweist als 'den' Herrn der Geschichte, wie diese wiederkehr des Gottmenschen Jesu Christi vorhersage zufolge ihn sehen lassen wird "in der Hoheit des Vaters inmitten seiner heiligen Engel." bei dieser auf Christus übertragenen 'Hoheit des Vaters" handelt es sich um die hoheit der macht von wahrheit und gerechtigkeit, die ihre letztgültige instanz finden darf in der hoheit des göttlichen Vaters als des "ewigen Herrschers", der den absoluten primat des guten vor dem bösen garantirt, absolut souverän, souverän genug, den schein des gegenteils eine weile triumfirend bluffen zu lassen. freilich, es gilt, auszuharren bis zum ende, und sei es auch nur in den reihen der 'Kleinen Schar' als der 'Restschar, die zunächst einmal wider alle hoffnung hoffen, dh. ausharren muss, was selbstredend mühsam ist, gleichkommt der aufforderung, den engen, schmalen weg zu gehen, auf den allein das zuletzt wahre gültige heil zu erreichen ist.. das wiederum bedeutet: in der nachfolge Jesu Christi sichbereitzuhalten auf entbehrungen eines Kreuzweges daraus wiederum resultirt: diese geistliche macht instellvertretung des "ewigen Herrschers" muss glaubwürdig, entsprechend opferbereit dargestellt werden. der 'gefirmte', dessen 'stirn' gesalbt mit geweihtem Krisamöl, soll die stirn haben, entgegenzutreten der finsternis der weltenhöhle, die sich der lichtung von Gott her entgegenstemmt.

betonte die abendländische Neuzeit, ich kann nur erkennen, wovon ich selber der Schöpfer bin, ich kann nur hand-haben, was meine hand herstellte, um entsprechend mächtig seinzukönnen, so gilt das nur recht bedingt, was sich zb. zeigt, wenn zb. heutzutage der vorwurf laut wird, der schöpfungsauftrag, sich die erde untertanzumachen, habe zur verderblichen ausplünderung und entsprechenden zerstörung der natur geführt, womit wir ja auf unsere nur begrenzte macht uns verwiesen sehen - aber für Gott als den "ewigen Herrscher" und entsprechend allmächtigen Schöpfer, Der ineinem auch der Allwissende ist, für Den gilts nun wirklich und uneingeschränkt, absolut. Gott ist vom wesen wirklich absoluten herrschaftswissen. in Ihm sind wissen und herrschen, allwissenheit und allmacht eins, so auch macht und machen, wobei freilich nicht die spur des machwerks in Gottes werken ist; es sei denn, die geschöpfe bringen es selbst hinein; wenn sie sich ihrer freiheit nicht würdig erweisen. - so ist Gott als "ewiger Herrscher" Herr der geschichte, wie bezeichnenderweise erst aus dem biblischen bereich geschichte uns als geschichte im eigentlichen sinne bewusst wurde, damit heilsgeschichte als der menschheitsgeschichte brennpunkt, so eben wie weltliche macht sichausrichten muss an geistlicher macht usw. - wodurch aber wird geschichte zur geschichte, die sich vom naturprozess unterscheidet? durch 'freiheit'! Gott ist in Seiner absolut weltüberlegenen freiheit das urbild, aber in der freiheit Seiner absolutsouveränität zeigte Er sich souverän genug, geschöpfe sich ebenbildlich zu schaffen, sie also mit freiheit zu begaben, der auch entsprechende 'macht' anvertraut wurde, damit sie sichbewähren kann. Gott ist so mächtig, allmächtig, wie Er ist, dass Er mächtige freiheitskapazitäten erschuf, sie also neben Sich duldete, um die auswirkungen dieser entscheidungen in echt gewährter freiheit zu dulden, sodass zb. der fall Luzifers als des bis dahin mächtigsten geschöpfes Gottes zwar dessen sofortigen ausschluss aus himmlischer seligkeit zurfolgehatte, nicht aber dessen sofortige völlige ausserkraftsetzung imbereich der geschöpfe.

Luzifer war apriori vorgesehen als fürst dieser welt, die unsere menschenwelt ist, um dieses bis zum ende der weltgeschichte auch als satan in mehr als einer hinsicht bleibenzukönnen, soweit sich die auf freiheit hin angelegten menschengeschöpfe für ihn entscheiden, damit in letzter instanz entscheiden, der teufel habe recht mit seinem anspruch, Gott gleich zu sein, sich an dessen stelle zu setzen, in der weise der entartung gottzerbildliches zu inszeniren, teufelsstaatliches. bricht zuletzt auch der herrschaftsbereich des bösen zusammen vor der übermacht des guten, konekwenterweise behält der satan macht, indem er ewig auch ist fürst der höllenfinsternis. wir meinen damit: als luzifer in seiner ungeheuer grossen freiheitskapazität versagte, hatte das ungeheuerliche folgen, stieg zb. die verführbarkeit ihm von natur der schöpfungsordnung Gottes her unterlegener menschengeschöpfe ins wahrhaft unheimliche.

ohne den verführer luzifer hätte es wohl keinen paradiesessturz der stammmenschheit gegeben, den es auch so nicht hätte geben 'müssen', aber eben doch ungleich leichter geben konnte und dann auch gab, als Luzifer samt teufelsanhang als verführer fungirte. allerdings gab es Gott-lob auch erzengel, die sichbewährten, nicht zuletzt zu unserem heil. und wenn die zweite Persönlichkeit der Gottheit sich trotz des versagens der stammmenschheit immer noch bereitfand, am ursprünglichen schöpfungsplan festzuhalten und gleichwohl noch mensch zu werden, nun sogar als kreuzessklave, war das nicht zuletzt ein verdienst jener engel und erzengel, die sich in freiheit bewährten. wo geschöpfe, da gesamtzusammenhang, sei es als kollektivheil oder als kollektivunheil. das lässtsichverfolgen auch in unserem weltgeschichtlichen bereich: auswirkungen von freiheitstaten oder untaten begründen kollektivzusammenhänge, die zwar keineswegs von kollektivschuld zu sprechen erlauben, aber eben doch auswirkungen entlassen, die als samsara aufzuarbeiten sind. da wiederholtsich immerfort die kollekivverantwortung der menschen untereinander, die dazu führte, nach der vertreibung aus paradiesischer welt alle nachfolgenden einzelgeneration in einer leidvollen erbsündenwelt mitverantwortlich zu machen, sie mit geradestehenzulassen. hir liegt die wurzel des hangs, sippenhaft zu verfügen.

halten wir hir vor allem fest: was Jahwe als der 'Herrscher' verfügte und verfügt, gilt, wirktsichaus mit voller konsekwenz. und was der Herrscher als der - wie es im engelgebet ausdrücklich heisst - als der 'ewige' Herrscher dekretirt, gilt ewig, hat gültige auswirkungen so auch fürs ewige leben der geschöpfe, für deren himmel oder hölle. es ist halt pflicht für geschöpfe, sich mit dem willen des Schöpfers ineinklangzubringen, die ihnen verliehene ebenbildliche macht abzustimmen mit der allmacht des urbildes als unseres 'ewigen Herrschers'. der Allmächtige lässt unserer macht spielraum, um abschliessend als Herrscher sich uns zu zeigen, für die ewigkeit, entsprechend unserer in freiheit abgelegten stellungnahme zu Ihm als unserem Gott. freiheit der geschöpfe ist nur eben-, nicht urbildlich, daher der 'ewige Herrscher' für unser ewiges schicksal das letzte und entscheidende wort behält, das Er allmächtig herrscherlich realisirt. geschöpfe sind gerufen, das ewige herrschertum Gottes anzuerkennen, demütigzusein, mut zu haben zum dienen, zum Gottesdienst, um entsprechend Gott-wohl-gefällige macht-haber seinzukönnen. doch dieses erkennen und anerkennen der allmacht des 'ewigen Herrschers' bekundetich noch in einer anderen weise, der des gläubigen vertrauens nämlich. der "ewige Herrscher" verfügt alles aus der perspektive der ewigkeit, um das zeitliche los entsprechend zu regeln. der Ewige hat zeit, zb. zur evoluzion. doch der Ewige ist herrscherlicher ausgang und so auch ende alles zeitlichen, daher auch alles teuflische Ihm dienen muss. glaube bewährtsich als vertrauen auf Gottes absolut souveräne herrschergewalt trotz aller Pyrrhussiege der widersacher Gottes. wie dieses gläubige vertrauen alles andere als leicht ist, zeigt zb. die geschichte der kinder Israels im Alten

Bund, da vor allem zurzeit ihrer wüstenwanderung. im AT wird vorbereitet das NT, daher Jahwe weithin noch erscheint als der Schöpfer-Gott, der Gott der 1. schöpfung, der der erschaffung der geschöpfe aus dem nichts, der erschaffung so auch der freiheit, die dem geschöpf Gott gegenüber ein gewisses demokratisches mitspracherecht gewährt, wenn auch nur innerhalb der grenzen, die der "ewige Herrscher" gesetzt. das gemeinte tritt aufs unerhörteste hervor in der vollendung der 2. schöpfung: der naturen- und wesensgleiche Sohn Gottes, von Jahwe gesandt, liefertsich als Gottmensch der beliebigkeit menschlichen gerichtswesens aus! Jesu Kristi wirken ist ein einziger appell an die freiheit der menschen, deren eigenständigkeit vollauf respektirt wird, daher der Erlöser bei Seiner gefangennahme ausdrücklich verzichtetleistet auf die hilfe von 12 legionen engel, deren er sichbedienen könnte, und Petrus auffordert, von gewaltanwendung abzusehen; wiewenig es sich dabei um hohle prahlerei handelt, erfährt eben dieser Petrus, als später ein engel kommt, ihn, wie vorher seine apostelkollegen, aus der kerkerhaft zu befreien.

wir sehen: wer in heilruf ausbricht, der ehrt, verehrt autorität, verbeugtsich auf irgendeine respektable weise vor dem überragenden, das erkannt werden und daher auch biligerweise anerkannt werden muss; zb. die alles überragende liebe Gottes, Der uns aus liebe zum Schöpfer wurde, um uns ewig 'väterlich' seinzuwollen, wenn wir uns auf die bejahung Gottes einlassen wollen. nun sagten wir soeben, es sei Offenbarung nötig gewesen, um uns zu belehren, der Allmächtige sei uns vater, väterlich gütig. um diesen sach- bzw. personengehalt voll zu würdigen, ist es nötig, sich Gottes majestät zu vergegenwärtigen, deren erhabenheit, die väterlichkeit Gottes als alles andere denn als selbstverständlich erscheinenlassen muss. liebe ist die wurzel der ehrerbietung der geschöpfe dem Schöpfer gegenüber - doch diese liebe muss ins ungemessene steigen, wenn sie erkennt, wiewenig der Schöpfer auf geschöpfe angewiesen ist, wie dankbar geschöpfe sein müssen. erst wenn ich innewurde, wie allgewaltig der "ewige Herrscher" ist, kann ich richtig ermessen, wie glückselig ich als geschöpf darüber sein darf, dass dieser Allmächtige gleichwohl göttlich väterlich-gütig ist. so ging nicht von ungefähr die Offenbarung des Alten Bundes mit ihrer aufklärung über die herrscherkraft Gottes der Offenbarung des Neuen Bundes vorher, der uns Gott vorstellt als "Vater-unser", freilich bezeichnenderweise verbunden mit der ehr-furcht: "geheiligt werde Dein name". so ist, der engelkor von Marienfried zeigt es, der ausdruck der Gottesliebe der geschöpfe in all ihrer himmlischen seligkeit ineinem ausdruck demütiger verbeugung.- wenn uns Gott hienieden Deus absconditus, ein verborgener Gott ist, so ist das wiederum ein beweis einmal, wie gezeigt, der allmacht des "ewigen Herrschers", der mächtig genug ist, demokratische freiheiten von geschöpfen nebensichzudulden, zum anderen der liebe Gottes; denn nur so kann die würde unserer freiheit zurbewährungkommen. der anblick von Gottes Übermacht würde unsere freiheit

zwingen, sie also aufheben.

die Apokalipse Johanni verhilft, uns ein bild zu machen von der würde und majestät des "ewigen Herrschers", so wenn wir lesen: "und siehe, ein tron stand im himmel. und auf dem tron sass Einer. und Der da sass, war von ansehen gleich wie ein jaspisstein und sardion. und ein regenbogen war rings um den tron, anzuschauen wie ein smaragd. und rings um den tron 24 trone. und auf den tronen sassen 24 älteste, angetan mit weissen gewändern und goldenen kränzen auf ihren häuptern. und von dem trone gingen blitze aus, und stimmen und donner. sieben feuerfackeln brannten vor dem tron, welche die sieben geister Gottes sind. und vor dem trone ein gläsernes meer, gleich wie kristal. und mitten vor dem tron - im kreise um den tron herum - standen vier tiere, vorne und hinten mit augen übersät. sie geben keine ruhe und rufen tag und nacht: heilig, heilig, heilig der Herr, Gott, der Allherrscher, Der war, Der ist, und Der kommt! und sooft die tiere ehre und ruhm und dank Dem geben, Der auf dem trone sitzt, Der da lebt vonewigkeitzuewigkeit, fallen die 24 ältesten nieder vor Dem, Der auf dem trone sitzt und beten Den an, Der da lebt vonewigkeitzuewigkeit. und sie legen ihre kränze vor den tron und sprechen: würdig bist Du, unser Gott und Herr, zu empfangen den ruhm und die ehre und die macht; denn Du hast alles erschaffen und durch Deinen Willen war es und ist es geschaffen worden." da ist also heil-ruf tag und nacht, soll heissen: ewig. es rufen die seligen, was die präfazion der hl. messe hienieden schon mitspricht: heilig, heilig, heilig! die seligen sind 'mit augen übersät', was simbol ist für übernatürliche sonnen- und entsprechende überdimensionale anschauungs- und erkenntniskapazität samt deren machtvoller praxis, simbol für kapazitäten derer, die nicht zuletzt ihrer übernatürlichen einsichten und der damit verbundenen realisirungsvollmachten wegen selig sind. und was ist das resultat himmlischer einsicht und wirkungsweise? anerkenntnis Gottes, anbetung, um eben damit teilhabezugewinnen an der übermacht des "ewigen Herrschers". sie erkennen: "würdig bist Du, unser Gott und Herr, zu empfangen den ruhm und die ehre und die macht..." sie erkennen und anerkennen in teori und praxis: Gott ist würdig, Gott zu sein, der Absolute ist absolut anbetungswürdig. Er alleine ist 'das' heil, urkwelle allen heils, entsprechend würdig des heilrufes. dreimaliger heilruf gilt daher der Dreieinigkeit! und alles, was an geschöpfen zeichen von heil, was aus-zeichnung, ist beweis für Gottes-gnadentum, daher es sichziemt, die kränze, die orden und ehrenzeichen niederzulegen vor dem tron Gottes, um diese dem Schöpfer und spender aller guten gaben zuzubilligen, Dem eben, Der allein würdig ist, Gott zu sein. damit ist gezeigt, wie menschliche grösse - hir vor allem die des herrschers, des staatsmannes - abglanz göttlichen herrschertums ist, freilich deshalb ja auch zutiefst um Gottes willen respektvolle ehr-erbietung verdient, auch zb. in einer demokratisch verfassten staatsordnung, die bei aller guten liberalität und toleranz ohne autorität nicht bestehen kann.

der 'herr-scher' ist der herr, der herrlich ist und 'macht' hat, machen kann, was er will; Gott als "ewiger Herrscher" ist der All-mächtige, der alles gemacht hat, jedes all jedweder schöpfung. und da Er würdig ist, Gott zu sein, heilruf verdient, ist jede schöpfung, die hervorgeht aus Seiner hand, ursprünglich gut, 'sehr gut' sogar, abbild und in personalen wesen sogar ebenbild des summum bonum. Gottes wille ist absolut gut, weil Er im vollendeten einklang steht mit dem absoluten guten göttlicher wesensnatur. und das absolute gut Göttlicher wesensnatur ist bestens, weil es Gottes wille ist. wahrheit und wert sind in all ihrer allgemeingültigkeit immer auch verbunden mit dem konkreten, zuletzt dem persönlichen. Gott nun 'ist' absoluter wahrheitswert in person. dementsprechend kann Er als der Allmächtige machen, was Er will; Er will selbstredend nur gutes bzw. immerzu nur das beste. - herrschertum, herrliche macht und schöpfertum sind miteinander verbunden. der absolute herr allein ist herrlich genug, göttlich schöpferischzusein, schöpfungen hervorzurufen aus dem nichts, eine schöpfung zb. wie unser relativunendliches weltall, das uns allein als schöpfung schon den atem verschlägt, um so dienenzukönnen zur analogi des tremendum, das das Gottes-all selber ist. geschöpfliches schöpfertum kann mit solcher herrlichkeit nicht entfernt mitkommen. so ist Gott 'der' herrscher der herrscher, der allerherrlichste eben, vor Dem alle geschöpflichen herrschaften vonnaturaus zunächst einmal nur wie knechte sind, wobei es schon der göttlichen offenbarung bedarf, uns vermittels des Neuen Testamentes nahezubringen, wie der Herr als unser Herr-Gott uns als knechten ein gütiger Herr, ein wirklich 'gnädiger' Herr sein will, wir uns als menschen aber Gott gegenüber durchaus als knechte zu betrachten haben. der abstand zwischen himmel und erde, zwischen all unseren weltsistemen unseres weltalls ist nur ein schwaches simbol des abstandes zwischen Schöpfer und geschöpf, wie jede hirarchische über- und unterordnung, jedes unabhängigkeits- und abhängigkeitsverhältnis innerhalb geschöpflicher welten nur gleichnis des verhältnisses von Gott und mensch. es ist schon verständlich, wenn Petrus sichweigert, sich von dem Sohn des "ewigen Herrschers" den sklavendienst der fusswaschung gefallenzulassen, aber es ist eben auch christliehe tatsache, dass es geschieht. allerdings, Christus betont: ihr nennt Mich meister, und Ich bin es auch, um hinzuzufügen: Ich nenne euch nicht mehr knechte sondern freunde, um bezeichnenderweise hinzuzufügen: ihr seid meine freunde, wenn ihr tut, was Ich euch 'gebiete'!. und so gilt ebenfalls: ist Gott auch "unser Vater", Gottes väterlichkeit ist unfassbar gnädig, weil Gott eben 'auch der 'gnädige Herr' ist, Der uns herrlich gnädig ist. wo das hinführt, wenn die autorität göttlicher oberherrschaft nicht respektirt wird, davon nicht zuletzt muss die menschheit ein lied singen, ein klagelied, eine Jeremiade. nicht zuletzt im negativen ist für uns menschen die gewalt göttlichen herrschertums spürbargeworden. die Welt konnte nach stattgehabtem sündenfall nur durch die opfertat das wesensgleichen Sohnes Gottes das vergeben des

erzürnten Göttlichen Vaters finden, wobei erneut die gnädigkeit Gottes erfahrbar werden kann auf dem hintergrund der allmacht göttlicher herrscherlichkeit. aus der grösse der sühne, zu der göttliche güte sichverstand, wird ineinem deutlich, welch göttliche grosstat nötig war, um göttlichem herrschertum genugtuung zukommenzulassen. nur das opfer des Sohnes, der von der natur der einen einzigen Gottheit her unvergleichlich-einmalig teilhat an göttlicher herrscherlichkeit, konnte dem HerrscherGott genügen. so herrscherlich-majestätisch ist Gott, dass göttlich-herrscherliches wesen sich zur demut der menschwerdung und des anschliessenden sklavenleidens bereitfinden musste. nur Göttlichkeit, der Gottmensch allein konnte Göttliches beschwichtigen. ja, auch das gilt: trotz des einmalig ungeheuren, des ganz unvergleichlichen, eben des 'Gott'-menschlichen opfers, trotzdem wird, so belehrt uns Kristus, die grosse zahl der menschen, die mehrheit den weiten breiten weg gehen, der ins verderben führt. die autorität des "ewigen Herrschers" dekretirt: prinzipiel ist erlösung bewirkt und bewilligt, aber im konkreten muss es gleichwohl so sein, dass die meisten menschen dem abgründigem verderben verfallen, hienieden apokalütischen strafgerichten ausgesetzt sein müssen, im jenseits gefahr abgründiger läuterung, wenn nicht gar ewig höllischer verlorenheit sichausgeliefert sehen müssen, wenn sie göttlicher autorität nicht reverenz erweisen, nicht ein 'heil' auf Den anstimmen wollen, dem allein anbetung gebührt, um sich stattdessen götzendiensten zuzuwenden. - in diesem sinne betont auch die botschaft von Marienfried, die grosse schar würde sich an deren verlautbarungen stossen, nur eine kleine schar sie bejahen. und just diese botschaft fordert geradezu gebieterisch verkündigung eines neuen Mariendogmas, stelltinaussicht: "ein schreckenvolles wehe verkündet der Vater denen, die sich Seinem willen nicht unterwerfen wollen." weil Gott "ewiger Herrscher" ist, kann, ja muss die Gottmenschemutter uns mit berufung auf den unabdinglichen willen des Vaters regelrecht an-herrschen und unsere bedingungslose unterwerfung abverlangen. - weiterhin gilt: sind wir auch prinzipiel erlöst durch das opfer des Gottmenschen, das Seinesgleichen nie wird finden können, die beleidigte majestät des "ewigen Herrschers" verlangt weitere aufopferungen vonseiten derer, die an sich das wunder der fortsetzung der menschwerdung Gottes erfahren dürfen. prinzipiel bereits erlöstzusein, das bedeutet hienieden: jetzt erst recht zum opferdienst bereitzustehen, berufen-, dh. begnadetzusein zum rang des miterlösers. da zeigtsich zwar, wie 'väterlich' Gottes herrschertum ist auch und gerade, wenn es uns schmerzliches zumutet, aber in dieser göttlichen väterlichkeit wird erneut göttlich herrscherliche majestät fühlbar, was voraus-blick erlaubt auf die spätere anrufung: "furchtbar-gerechter Richter, immer gütiger, barmherziger Vater", welche kombinazion ähnliches zu verstehen gibt.

die Geheime Offenbarung zeigt uns Gott als sitzend auf einem tron. wir heutigen demokraten,

die wir die entartungserscheinungen anmahsend tronender diktaturen verabscheuen, neigen dazu, die simbolik das tronens auch in ihrem guten sinne zu verkennen, sichhinwegzusetzen über den ehr-fürchtigen tiefsinn voraufgegangener jahrtausende unserer weltgeschichte. dabei hat aber auch heutzutage die regirung ihre statussimbole, ihre stander, ihre rangabzeichen, die imgrundegenommen ähnliches bedeuten. - der tronende ist gipfelerscheinung, sei es als erkenntniskapazität, als dichter und denker, sei es als staatsmann oder im kirchlichen bereich als kardinal oder papst usw. er tront 'hoch erhaben', kann 'auf distanz gehen', um objektiv seinzukönnen. in gewisser hinsicht muhssich der tronende vornüberbeugen, will er auf die bittsteller herabblicken, so wie der mensch sich tief hinab verbeugen, im zumindest simbolischen sinne in die knie gehen muss, will er darauf hoffen, mit seinem bittgebett, das ihm als bedürftiges wesen am leichtesten von den lippen geht, mit seiner bettelei also das gehör des "ewigen Herrschers" zu finden. diese geste des sichvornüberbeugenden Gottes, des Herrn der heerscharen des himmels, ist simbol der überlegenheit sowohl als auch der gnädigkeit des herrschers, des 'gnädigen Herrn' - nur Gott allein verdient 'Euer gnaden' genanntzuwerden! - des gnädigen Herrn also, Der geruht, um der absolutunendlich unter Ihm stehenden unter-tanen willen die anstrengung des sichbückens, des herniederschauens, aufsichzunehmen, obwohl Er das in keiner weise nötig hätte. zum vergleich bietetsihan, wie wir von natur aus hochfahrenden menschen auf das schicksal notleidender menschen herabsehen, indem wir zb. wegsehen, wenn um uns umher millionen menschen den hungertod erleiden müssen, wenn uns oftmals himmelschreiende soziale mihsstände solange nicht anfechten, wie sie uns selber nicht zu schaffen machen usw. - das alles in voller schärfe zu betonen ist gewiss rechtens, deshalb nicht zuletzt, weil es nämlich die grösse der liebe Gottes einmal mehr erweist; denn dieser Gott, Der gnädig ist allein schon dann, wenn Er sich der mühe des herabblickens unterzieht, der herab-lassend ist, ohne hochmütig seinzukönnen, Der war väterlich-gütig genug, plazetzugeben, damit Sein Eingeborener Sohn den tron Seiner Göttlichkeit verliess, um mensch zu werden und sich als Gottmensch jede nur denkbare verunehrung gefallenzulassen. nocheinmal: die bedeutung dieses sühneopfers ist voll zu ermessen nur, wenn Gottes absolutunendliche majestät voraugensteht. wirklich 'gnädig-gütig' kann nur der hochstehende sein. Gott Vater aber ist der Allerhöchste, der "ewige Herrscher", doch als eben auch die gnädigkeit anundfürsich ebenfalls unser 'gnädiger Herr', vor Dem sich in dankbarkeit ein jedes knie im himmel und erst recht auf unserer erde zu beugen hat, vor Dem wir alle strammzustehen, Dem wir ehr-erbietung zu erweisen haben, Der aber seinerseits nicht wie ein menschlicher vorgesetzter ebenfalls auf das wohlwollen der untertanen angewiesen ist, Der von keinem geschöpf gestürzt werden kann, auch wenn dieses mächtig wie Luzifer, der anfangs unter geschöpfen wohl der machtvollste war. es kann unter menschen nur der der mächtigste werden, den die menschen dazu

ausersahen, der also so abhängig von seinen unter-tanen wie diese von ihm, was in einer demokratischen ordnung und deren wahlfreiheit besonders klassisch zumausdruckkommt. der mächtigste innerhalb seiner gemeinschaft ist seinerseits ebenbild des erzengels, von dem dessen engel abhängig sind, wie freilich umgekehrt der mächtigste erzengel zunächst einmal seine macht verlieren muss, wenn die engel ihm nicht untertan und unterstützen wollen usw. Gott aber ist 'der' Absolutallmächtige, der so absolut unabhängig wie seine geschöpfe von ihm abhängig, also ihm untertan sind. das ändertsich freilich, wenn Gott in seiner gütigen väterlichkeit den willen seiner geschöpfe repekiren will, ggf. für ihr versagen geradesteht, um ihr erlöser von schuld und deren not-wendigen sühneleistungen werdenzukönnen. in seiner absoluten freiheitskapazität bindetsich Gott dann so gesehen an seine untertanen, machtsich von ihnen abhängig - wobei freilich zuletzt Gottes absolutallmacht erneut inerscheinungtritt, zb. dann, wenn er der menschen mitverantwortung fordert, deshalb sich notfalls über seine väterliche güte hinwegsetzen muss, um der gerechtigkeit willen sich sogar zum verhängnis ewiger höllenstrafe verstehen zu müssen.wenn Gott als "ewiger Herrscher" so gnadenlos verurteilen kann und atsächlich in vielen fällen auch tut, ist das zu sehen auf dem hintergrund seiner voraufgegangenen grosszügigkeit, der er freilich gegenleistung abverlangt. die würde des menschen ist nicht zuletzt begründet in der den menschen geschenkten freiheitskapazität. diese freiheit wäre nicht freiheit, könnte sie nicht auch versagen. so gesehen müssen alle verdammten aufstöhnen: wir waren zur freiheit verdammt, will sagen: unserer versagenden freiheit wegen wurden wir für alle ewigkeit verurteilt. wer sich nicht würdig erweisen will seiner ihm geschenkten menschenwürde, verfällt der unwürde, wie sie sich zb. ausdrückt in den fratzen der teufel und deren menschlicher anhänger.
der "ewige Herrscher" geruht nur aus purer gnädigkeit auf die geschöpfe herunterzublicken, wie zum simbol dafür, dass Er sie aus dem nichts erschuf, um sie so auch jederzeit in die nichtigkeit hinabstossenzukönnen, die unendlichmal schlimmer als das wertneutrale nichts.

unser geschöpflicher weltgeist in den originellen variationen seiner zeitgeister wandert, von herrschaftsbereich zu herrschaftsbereich. da nicht zuletzt zeigtsich, wie sich zeitlichkeit unterscheidet von ewigkeit, wie schwach alle analogia entis, wie dürftig das abbild im vergleich zu seinem göttlichen urbild, wie endlich eben welt im vergleich zur unendlichen überwelt. in der tat, als vergänglich erwiesen und erweisensich unentwegt alle unsere sog. weltreiche, als so kurzlebig wie das leben des individuums, das auf je eigene art die allgemeinheit des makrokosmos spiegelt. und wenn auch - lies meinen Fausroman! - die unmöglichkeit wirklichkeit würde, die nämlich eines welt-all-reiches, es wäre genauso kurzlfristig, wie eben, wissenschaftlich nachweisbar, dieses unser weltall bald untergeht, alles andere als vom karakter

der absolutheit der ewigkeit des uns hier beschäftigenden "ewigen Herrschers." immerhin, weil es in unserer auf kurzlebigkeit angelegten welt überhaupt so etwas wie herrschaftsverhältnisse gibt, können wir eine - wie auch immer schwache - ahnung gewinnen, wie es mit der absolutmacht des dieser macht absolut würdigen Gottes bestellt sein muss. zeiträumlichkeit spiegelt halt auch ihr bevorstehende ewigkeit, freilich die auch der hölle, aus deren übernatürlich-überdimensionaler macht kein verdammter herauskommen kann, da er nicht bemüht sein wollte, sich seiner gottebenbildlichkeit so würdig zu erweisen, wie Gott absolut würdig ist seiner absolutmacht, daher diese unbedingt zu respektiren ist. so wurde er 'würdig' in der unart der entartung, wurde würdig der hölle.

der "ewige Herrscher" regiert von ewigkeit zu ewigkeit. ewigkeit und absolutheit sind eins. als absolutherrscher von ewigkeit her, als herrscher, der seinen namen verdient, ist Gott persönlichkeit, erhebt in göttlicher absolutheit eo ipso den absolutheitsanspruch, um entsprechend allgewaltiger 'herrscher' zu sein, Herr aller herren. so betont die Offenbarung des Alten Testaments: "höre, Israel, Jahwe, dein Gott, ist ein Einziger" - für welchen absolutheitanspruch sich die makkabäischen brüder hinmetzelnliessen ebenso wie die Christenmenschen der Frühkirche, die um göttlicher herrscherwürde willen keinen menschlichen herrscher vergötzt sehen konnten noch wollten. hie wie da erfolgte absoluthingabe um des absoluten, des "ewigen Herrschers" willen. als erster wurde Moses vor den brennenden dornbusch gerufen, aufgefordert, demütig die schuhe abzustreifen, sichniederzuknien und solcherart 'demütig' unter-tänig zu jenem 'hochgemuten' Gottesgnadentum berufenzuwerden, das sich der wahrung göttlichen absolutheitsanspruches verpflichtet wissen soll. auf die frage, welchen namen der sich ihm offenbarende Gott zulegt, erhält er die antwort: "Ich bin, Der Ich bin", Ich bin der einfachhin, der absoluthin Seiende, Der ist, was Er als absolute güte in person ist, was der engelkor von Marienfried aufgreifen wird, wenn er in der zweiten seiner anrufungen den "geopferten Gottmenschen" feiert als "in ewigkeit MIT DEM SEIENDEN herrschender." die aussage, "Ich bin, Der Ich bin", ich bin existenzieller weise voll und ganz das, was ich der kwalität meiner absolutwesens eben bin, legt auch nahe, in Gott seien essenz und existenz absolut eins und einig, seien dasselbe. .sagt Angelus Silesius treffend: vor jedem steht ein bild des, was er werden soll, bevor er das nicht ist, ist nicht sein friede voll, ist das göttliche urbild von ewigkeit her vollexistenzieller ausdruck seiner selbst, eben seiner absolut unüberbietbaren Gottheit. diese seinsaussage steht in einer gewissen analogi zur filosofi abendländischen ursprungsdenkens, die uns mit jener seinsfrage konfrontirte, die uns bis heutigen tages wesentlich, wobei antikes denken vor allem abhob auf das ideen-sein, soweit dieses festruhenden, beharrlichen, wir können in gewisser weise auch sagen besonders 'herrschaftlichen'

seins.
all das, was filosofen herausgearbeitet haben über das absolute sein Gottes, über dessen absolut souveränes in sich selber ruhen, dessen göttlich selbstherrliches subsistiren, was wir seit Plato und Aristoteles kennen als das völlig autonome sein, als denken des denkens, dieses göttliche sein wird uns im Alten Testament vorgestellt als persönlicher Gott, wobei auch hir der hauptakzent gesetzt ist auf das, was den absolutunendlichen unterschied und entsprechenden abstand zwischen Gott und mensch, zwischen Schöpfer und geschöpf ausmacht. Jahwe ist der ursprung aller ursprünge, der absoluturspung Seiner selbst, hinter den begreiflicherweise nicht zurückgegriffen werden, der nicht weiter hinterfragt werden kann, er ist der göttlich absolut seiner selbst mächtige, als solcher eben der "ewige Herrscher"; Er ist das, was in menschlichen augen Gott zum Gott macht bzw. seinlässt, daher auch vornehmlich 'tremendum', vor dem wir so erschauern müssen, wie wir ihn aus eigener kraft nicht verkraften können. später, im NT, wird die menschheit eingeweiht in das müsterium des Dreieinigkeit Gottes, wird der Sohn und durch Ihn der Heilige Geist vorgestellt als einer wesensnatur mit dem Vater, als gleichen göttlichen ranges, aber das, was in menschlicher sicht zuerst Gott Gott seinlässt, was den abstand zwischen Gott und mensch ausmacht, das bleibt weiterhin mit der persönlichkeit Jahwes verknüpft. der Sohn zb. ist 'gezeugt' aus dem Vater, hat Seinen ursprung in Jahwes absoluter selbstursprünglichkeit; zwar von ewigkeit her; aber doch ist mit dieser zeugung des Sohnes aus dem Vater und der des Heiligen Geistes aus Vater und Sohn analogi gegeben zur erschaffung von geschöpfen durch den Schöpfer. - wenn es in Gottes gütiger vorsehung lag, mensch zu werden, hätte dieses schöpfungsvorhaben niemals durch den Vater selber realisirt werden können. es musste dazu, allerdings nur mit einwilligung des Vaters, der dem Vater ergebene, in gewisser weise untertane Sohn sichbereitfinden, daher der Eingeborene Sohn Gottes einmal sagen kann: "Ich und der Vater sind eins, wer mich sieht, sieht auch den Vater", was die weitere aussage nicht ausschliesst: "Der Vater ist grösser als Ich." - das Gemeinte ergibtsich aus dem gesetz, dass nur miteinander analoges in wechselbeziehung treten kann. hir liegt eine parzialwahrheit des Islams und dessen monoteismuslehre, die es ebenfalls mit der verehrung Jawes hält.

aus dem gesagten ergibtsich auch ein tiefsinn des leidens, dem wir menschen uns hienieden ausgeliefert sehen müssen. als geschöpfe sind wir endlich-begrenzt, als geschöpfe, die erbsündlich verfielen, müssen wir bedürftig, potenzirt endlich sein, um solcherart Gottes absolut unbedürftiger herrscherlichkeit umso besser innewerdenzukönnen, um Gott anzuerkennen, Ihm 'die ehre zu geben'. dies bringen die seligpreisungen der Bergpredigt zum ausdruck, die nicht zuletzt besagen sollen, den armen, die der bedürftigkeit naturgemäss stärker ausgesetzt sind

als die reichen, fällt die verehrung Gottes leichter, einfach weil sie ihrer geschöpflichkeit besser einsichtig werden können, diese von ihnen existenzieller erfahren wird. - in der tat, vor Gott, dem "ewigen Herrscher", sind wir allesamt nur bettler. das zeigtsich schon innerhalb der menschlichen gemeinschaften. wer von uns ist eigentlich kein bettler? der bettler vor der haustüre oder am strassenrand zeigt nur in extremvollendung, wie es in wahrheit mit uns allen beschaffen ist, abhängig voneinander, wie wir alle sind. diagnostiziren wir unbarmherzig unser alltägliches leben, erkennen wir schnell, wie allenthalben auf schritt und tritt von jedermann und jedefrau gebittet und gebettelt wird. bettlerisch sind wir alle. darin besteht ein grossteil des gutbürgerlichen lebens, für das es karakteristisch, das bettlerische schamhaft zu verhüllen, die wirklichen sachverhalte unserer bedürftigkeiten zu umschreiben, eben höflichzusein. und niemand kann so abhängigsein und so flehentlich um die gunst der 'untertanen' betteln müssen wie der führende regirungsschef, der davon abhängig ist, gewähltzuwerden. umgekehrt kann menschenwürde darin sichbewähren, bettlerhafte bedürftigkeit aufsichzunahmen, indem wir zb. das Pauluswort beherzigen, "sage die wahrheit, sei es gelegen oder ungelegen", was naturgemäss, eben erbsündennaturgemähs, benachteiligungen unseres lebensstandards nachsichziehen kann, der aber bauen darf auf erfüllung der verheissung Christi in der Bergpredigt: selig werden die sein, die um meinetwillen verfolgung aufsichnehmen. . von erbsündennatur her sind wir zur demut gehalten, weil wir 'natürlicherweise' allesamt bettler sind. erbsünder sind wir alle, dh. wir sind endlich bis hinein in die potenzirung zur bedürftigkeit. daher müssten Gottesbeweise, vernünftig einleuchtende aufweise der existenz Gottes als einer absolut unbedürftigen wesensexistenz, eben als das, als was uns Jahwe ist als "ewiger Herrscher", daher müssten solche Gottesbeweise sich uns geradezu elementar aufdrängen; tun sie ja auch, weshalb es schuld ist, wenn wir uns solcher einsicht verschliessen wollen. Gott allein gebührt so gesehen der tron. und als solcher ist Er, wie vorauseilend schon zu bemerken ist, ist Er lt. anrufung des engelkores 'richter', gerechter wie gütiger. dh. in unserem zusammenhang: Er ist wahrhaft 'Letzte Instanz', die des absolut unfehlbaren Gottesgerichtes, das, wie Gott als der Absolute generel, nicht mehr hinterfragt werden kann. der tron des "ewigen Herrschers" ist ausdruck jener instanz der ursprunglosen ursprünglichkeit a se, des Göttlichen selbstursprunges, der sich Selber absoluten grundes genug ist, hinter welche instanz daher nicht mehr zurückgegriffen werden kann. der tron ist aus-druck der innerlichkeit der selbstanschauung, des selbstbewusstseins, der selbstbesitzergreifung Gottes, also Gottes als ein ich-selbst, als persönlichkeit, ist ausdruck des Einen Einzigen Gottes in seiner absoluten personalen Ein-maligkeit, der der originalität und unverwechselbarkeit allerpersönlichster persönlichkeit göttlicher absolutunendlichkeitskwalität. hir ist einzig angemessener habitus der knie-fall, die ehr-erbietung. das muss auf ihre unartige unart auch die hölle anerkennen. sie ist

der ort ewiger selbstanklage der verdammten, was ja einem eingeständnis der gerechtigkeit göttlichen urteilsspruchs gleichkommt. ist das ewige fluchen der verdammten auch eine persiflage auf das beten, auf dem hintergrund der entartung wird gleichwohl die gute art noch erkennbar. wer flucht, beweist, wie er im innersten gerne beten, nicht der hölle, sondern des himmels sein möchte.

der göttlich erhaben tronende hat absolutumfassenden rundblick,einblick, weitblick, überblick, hat apriori jene distanz, die erforderlich, um in unbestechlicher objektivität ein urteil zu fällen, das gerechterweise unbedingt absolut unfehlbar sein muss, da es ja über ewiges schicksal von geschöpfen entscheidet. absolute gerechtigkeit ist nur möglich, wenn allmacht vereint mit allwissenheit. und der tron des "ewigen Herrschers" ist in seiner überhimmlischen erhabenheit ausdruck dafür, wie Gott über allen bedingtheiten der raumzeitlichkeit unserer weltnatur steht, wie sogar über der der überweltnatur der engel. hir ist ab-stand, ist göttlich tiefst-sinniger höchst-stand, absolut unerreichbarer, findet parzialberechtigung die vorstellung von Gott als wesen olümpisch erhobener erhabenheit. da hat sichzuverbeugen jedes knie von geschöpfen. und je höher ein geschöpf ist, desto tiefer kann es sichverbeugen, je hochgemuter ein erzengel sein darf, desto demütiger muss er sicherweisen, wenn er vor Gott als dem "ewigen Herrscher" bestehen will. demütig muss es ebenfalls stimmen, wenn der bewährte gute engel an seinen abgefallenen und grausam vom himmlischen leben ausgeschlossenen engelkollegen erkennen muss, was ihn unweigerlich selber bei versagen in seiner prüfung erwartet haben müsste, von welcher blosser geschöpflichkeit er ist. - allerdings, das sei gleich wieder hinzugefügt: haben wir uns das klargemacht, kann in schwindelerregender weise klarwerden, ein wie grosses gut uns vor allem mit der Eucharisti geschenkt ist, in der solch "ewiger Herrscher", solch höchst-gemuter Gott uns schwachen menschen aufs göttlich-demütigste sichzueigenschenkt, den 'tron' Seiner Herrschaft errichtet in unseres menschenherzens mitte. so gesehen abverlangt der "ewige Herrscher" nichts unbilliges, vielmehr unsere möglichst ebenbildliche Gott-ebenbildlichkeit, abverlangt Er von Seinen geschöpfen gehorsam und entsprechende demut. es dient der tron als simbol erhabener gelassenheit und salomonischer weisheit, als simbol absoluter unfehlbarkeit Dessen, Der wahrlich als 'hoch-würden' angesprochenzuwerden verdient. hir liegt eine parzialberechtigung der zeremoni um den 'Heiligen Stuhl' des tronsessels des 'Heiligen Vaters', so wie die päpstliche unfehlbarkeit ex cathedara gleichnis ist für die unfehlbarkeit göttlichen urteilsspruches, ein gleichnis, das ineinem teilhabe an der realität der absoluten idealität göttlich-allwissender unfehlbarkeit, göttlicher inspirazion. beachtlich also wohl auch in diesem zusammenhang: die botschaft von Marienfried, die ausklingt in diesem lobpreis der engel auf die majestät des Vaters als des "ewigen Herrschers" hältan um dogmenverkündung. was soll dieses

dogma betonen? die vorrangstellung der Mutter Jesu Kristi, gegen die als erster Luzifer rebellirte, womit ein solches Mariendogma imdienstesteht des herzensanliegens des Sohnes des Vaters; denn dieser wurde eigener aussage zufolge nicht zuletzt deshalb mensch, um "die Werke des teufels zu zerstören", somit auch dessen anschläge gegen Gottes willen, gegen dekrete des "ewigen Herrschers". das dogma, das die vorrangstellung der Mutter Jesu Kristi herausarbeitet, betont dann auch die auszeichnung des menschen- und erdengeschlechtes im allgemeinen, die des weiblichen im besonderen. das frauliche geschlecht gilt als das 'schwache geschlecht' steht in mehr als einer hinsicht beispielhaft für die schwäche des menschengeschlechtes überhaupt, für jene schwäche, die uns ab-hängig-zeigt von der allmacht des "ewigen Herrschers". da sehen wir erneut, wie die strenge Göttlicher gerechtigkeit - die ermahnung zur verkündung des Mariendogmas ist immerhin verbunden mit dem hinweis auf den Vater als auf den "furchtbar-gerechten Richter", Dessen wille zu bejahen ist - wie also strenge göttliche gerechtigkeit keineswegs produkt von willkür ist, vielmehr nicht zuletzt ausdruck göttlich gütiger väterlichkeit. der herrlichste Herr und entsprechende Herrscher erhöht in der Gottmenschenmutter nicht zuletzt das ganze menschengeschlecht, sosehr, dass engel selbst darüber neidisch wurden, Gottes willen nicht akzeptiren wollten und in ihrem teuflischen ressentiment ewige hölle inkaufnahmen. das menschengeschlecht, das sich Göttlich-väterlichem dekret nicht beugen will, stehtsich damit selbst im wege, besorgt das geschäft seines erzfeindes, des weltfeindes nr. 1, "des menschenmörders von anbeginn", dessen dekrete als "affe Gottes" nun in der tat willkürprodukte sind. - Gott herrscht streng, aber deswegen doch nicht zuletzt, deswegen sogar zutiefst, weil Er göttlich väterlich gütig sein möchte. die strenge ist da um der güte willen, in Gott aufs göttlichste.

strenge, die nicht um der güte willen da, ist nicht Gottes. damit können wir nun weiterkommen: das von Jesus Kristus gelehrte "Vater-unser"-gebet bittet um heiligung des namens des Vaters, Der zwar zutiefst uns Nirvana ist, aber in christlicher Offenbarung doch benannt werden darf: als 'Vater' sogar. das "Vater-unser" sagt weiter: Vater, "Der Du bist im himmel ... zu uns kome Dein Reich"! der väterliche "ewige Herrscher" herrscht im himmel, ist der reichtum des REICHES GOTTES in Person. je mächtiger ein herrscher, desto begüteter ist er, desto reicher. Gott ist absolutreichtum, das "Reich Gottes" in person, daher wir beten können: "Zu uns komme Dein Reich!". zu Ihm sollen wir lt. 'Vater»unser' beten um "unser tägliches brot", um alltägliche bedürfnisbefriedigung, das uns in der Eucharisti reichtum vom Reiche Gottes werden kann, gleich aufs allerreichlichste. erfüllt wird besagte Vater-unser-bitte ums tägliche brot, womit gleichzeitig erfüllung gewährt wird der bitte "zu uns komme Dein Reich". erfüllt wird diese bitte ja auf eucharistische art und weise, indem uns alltägliches brot verwandelt wird zur speise der

unsterblichkeit, zur teilhabe am reichsten reichtum im Reiche Gottes, daher wir mit verwandeltem brot die göttliche Dreifaltigkeit selbst empfangen, ums mit dreieinigem Göttlichen Leben selbst be-reichern dürfen. wir sahen: mensch sein, gar erbsünder, heisst vonnaturaus 'bettler' sein, mit geöffneter hand dastehen. demütiger ausdruck dafür ist angezeigt bei demjenigen, der die hand-kommunion empfängt, dem der absolutreichtum der Eucharisti 'zu treuen händen anvertraut' wird. wir können von unserer bettlerischen existenz befreit, können gleich den sündern und zöllnern und all denen, die die Bergpredigt seligpreist, vom strassenrand aufgehoben werden, können gleich dem heruntergekommenen 'verlorenen sohn' neue heimat finden, neugewonnenes paradiesesland, den Heiland eben.
mit all dem wird teilhabe gewährt an der herrlichkeit des "ewigen Herrschers". wie es mit dieser bestellt, darüber gibt wiederum die Geheime Offenbarung fingerzeige: "Er war angetan mit einem wallenden gewand und um die brust mit einem goldenen gürtel umgürtet. Sein haupt und Seine haare waren weiss wie wolle, wie schnee, und Seine augen wie die flamme des feuers. Seine füsse glichen dem erz, das im feuerofen geglüht ist. Seine stimme war wie eine stimme vieler wasser, und in Seiner rechten hand hielt Er sieben sterne, und aus Seinem munde ging ein zweischneidig geschärftes schwert hervor. Sein angesicht war, wie wenn die sonne leuchtet in ihrer macht." - die äussere gestalt des tronenden ist göttlich-herrscherlicher welt- und himmelsüberlegenheit adäkwat. dabei verkörpert und veranschaulicht das äussere die übergewalt göttlicher innerlichkeit. das fänomen 'kleidung' könnte hir aufgerollt werden, um die bedeutung besagten apokaliptischen bildes näherzubringen. wir können uns nur mit hinweisen begnügen:

'kleidung' als solche ist etwas für den menschen konstitutives, analogisirt einmal seine würde, zum anderen seine erbsündliche bedürftigkeit, um damit zu sein wie der leib, den sie be-kleidet, der leib, der ja einmal ein wahrhaft wesentliches wunderwerk, zum anderen verweslich und kwelle unserer bedürftigkeiten. in leib und kleidung ist die wurzel dessen, was Blaise Pascal als das miteinander von grösse und grenze des menschen beschrieben hat. - kleidung ist für menschen nichts nebensächliches, vielmehr wesensausdruck, entsprechend substanziel. kleidung unterscheidet den menschen vom tier. einmal bekleidet sie unsere animalische bedürftigkeit, ist kundgabe von scham - doch nur der mensch als mensch kann sichschämen, deshalb, weil er würde hat. schamreakzion resultirt aus dem kontrasterlebnis von seelisch-geistiger, von religiöser absolutheitserfahrung zum einen und menschlicher notdurft zum anderen. erbsündebefleckte menschen müssen sichschämen ihrer niederen herkunft, ihrer herkunft, die verschwistert wurde der nichtigkeit. Adam und Eva erkannten als prototüpen der stammenschheit, wie radikal nach dem sündenfall ihr abstand zu Gott geworden war, Dem sie

luziferisch vermessenen strebens gleichsein wollten. sie fühlten erstmals 'scham', fühltensichgedrungen, sichzubekleiden. damit steht der elendgewordene mensch, der über Gott stehen wollte, in mehr als einer beziehung unter dem tier; denn das tier darf unschuldig sein, königlich freizügig. daher es nicht verwunderlich, wenn immer wieder das filosofische postulat 'zurück zur natur' lautwird; bei Diogenes, dem ziniker, bei Rousseau, bei Ludwig Klages usw.. andererseits, die würde des menschen erweistsich nicht zuletzt anhand des wesensausdruckes 'kleidung'.in vornehmer bekleidung zeigtsich, wie der mensch zwar erbsündlich gebrochen, aber noch keineswegs zerbrochen ist. wenn nun der mensch darauf aus ist, seine animalität wie das blosse tier auszuleben, sich entsprechend schamlos und in kleidung libertinös freizügig zu geben, um es der freizügigkeit des tieres gleichzutun, setzt er sich erneut hinweg über göttliches gebot, um wiederum seiner menschenwürde entgegenzuhandeln, indem er nicht eingestehen will, als erbsünder grund bzw, abgrund genug zu haben, sich bei aller grösse seiner menschenwürde doch auch seiner niedrigkeit 'schämen'zumüssen.

'kleidung' als solche ist also etwas tüpisch-menschliches, nicht zuletzt beweis für menschenwürde, für würde und adel, die übrigens oft in schlichter kleidung besser herauszukommen pflegen als in allzumodisch aufgeputzter. - nun gibt es verschiedene gradabstufungen von kleidungen: angefangen vom primitiven fell des urmenschen bis zur heute allgemein gängigen kleidung zivilisirter lande. anders gekleidet ist der lehrling, wieder anders sein generaldirektor. in früheren zeiten wurden solche unterschiede - zb. zwischen untertan und fürst, fürst und könig usw - stärker betont. doch übersehen wir nicht, wie heutzutage zb. die güteklasse des autos usw. als statussimbol dient, also das abzeichen von rangstufung als solche erhaltenblieb. orden und ehrenzeichen sind wie titel vollendung der intenzion der kleidung. - die versuche zur auflösung der menschenwürde beginnen nicht zuletzt mit schamloser mode. handinhand mit der sog. minimode ging zb. die liberalität insachen 'abtreibung'. da wird die menschenwürde und deren recht auf leben regelrecht im keime, im embrio erstickt. andererseits ist zu untersuchen, wieweit es sich bei besagten modeexzessen um gegenreakzionen auf voraufgegangene farisäische prüderi handelt usw. beachtlich ist in diesem zusammenhang die uniform als eine eigen-artige kleidung, zb. die des soldaten, dessen berufsetos es sein soll, vor ungerechtigkeit - zb. vor verbrecherischem angriffskrieg - zu schützen. aufgabe echten soldatentums ist das eintreten für rechte ideale. das urbild und entsprechende vorbild des soldaten ist der "ewige herrscher", der oberkommandirende, der gewillt ist, die belange ewiger gerechtigkeit um göttlicher güte willen wahr-zunehmen. die von der Apokalüpse angedeutete 'kleidung' des "ewigen Herrschers" ist 'die' uniform besthin, urbild aller offizirsbekleidung - wie der "ewige Herrscher" es ist, Der nach dem tode von menschen soldatische ehrungen vollzieht oder verweigert, je nach Gottes-dienstlichkeit soldatischen dienstes hienieden, der sich zb. zu

gehorsamsverweigerung verstehen, notfalls bereitsein müsste zum martirium, wird abverlangt, was mit soldatischer ehre und dh. eben zutiefst mit Gottes-dienstlichem belang nicht vereinbar ist. spricht die Apokalipse von der "palme des sieges", sprechen wir heute von orden und ehrenzeichen. - wenn nun alltägliche kleidung in ihrer mode schamlos wird, ist klar, wie von daher handangelegt wird an die wurzel der ehren-vollen autorität, die mit 'würdiger' kleidung angedeutet wird. unschwer ersichtlich, wie das, was vom dienst des soldaten zu sagen ist, für jeden berufsstand geltunghat, entsprechend variirt. so gilt weiter: das militärische ist nicht selbstzweck, es ist, zb. in der funkzion des polizisten, vollstreckungsorgan des juristischen. so hat der richterstand sein berufs-etos , seine be-deutungsvolle würde, die auch in angemessener kleidung gewisse widerspiegelung erfahren kann. ein besonderes habit soll ausserordentliche Gott-ähnlichkeit des richters nahelegen, um damit nicht zuletzt und vor allem sogar ermahnungzusein für den also bekleideten, für den amtsträger, den richter selbst, der selber danach gerichtet werden wird, wie er bestrebt war, menschenmöglichst ebenbildlichzuwerden dem göttlichen richter, den der lobpreis der engel auf Gott-Vater ebenfalls feiert, wovon nachher mehr.

der Göttliche Richter, so belehrt uns die Apokalipse, die vollstreckung göttlichen gerichtes offenbart, Der sei angetan mit einem wallenden gewand usw. so unvorstellbar gewaltig die gerechtigkeit des Allmächtigen, so erhaben und geradezu furchterregend ist die gewandung göttlich gerechten richterwesens. der blosse anblick muss in die knie zwingen, erschaudern- und als sünder uns erkennenlassen, wovon zb. in Petrus eine ahnung aufkam, als er nach dem reichen fischfang spontan ausrief: "Herr, geh weg von mir; denn ich bin ein sündiger mensch"!

nicht verwunderlich, ist besonders geartet ebenfalls die gewandung des priesters, vor allem die des messgewandes. hir springt die beziehung zum religiösen spontan in die augen, daher es seine legitimazion hat, ist hir der abstand von der normalkleidung des menschen im getriebe des alltagslebens besonders auffällig, um eben gerade damit die simbolik der kleidung an sich, auch und gerade der des alltäglich-normalen lebens, indirekt nahezubringen. andererseits! scham und würdelose kleidung des alltags - potenzirt durch sexualisirung von presse und funkwesen - verfehlt auf dauer nicht ihre zersetzende wirkung, nicht zuletzt auf religiöse gewandung, zb. auf das ehrenkleid der nonne zb., womit, entsprechend dem verhältnis von äusserlichkeit und innerlichkeit, der tödliche hieb weitergeht, an die wurzel religiös normirter sittlichkeit überhaupt geht, mit all den nihilistischen folgen, die das imgefolgehat. so gesehen ist das bild der Offenbarung, das uns Gott vorstellt in göttlich-würdiger gestalt, ist dieses ermahnung zu eben jener religiösen moralität, die wir uns nicht paralüsirenlassen sollen. im Gottesdienst gewinnt der mensch als priester wie dann auch als gläubiger, der vermittels priesterlicher tätigkeit eucharistischer Kristenmensch werden kann, gewinnt der mensch teilhabe an göttlich

würdevoller majestät. hienieden nur erst im verborgenen, gleichwohl vollwirklich und wirksam für die ewigkeit bereits. so ist im Gottesdienst würdige kleidung durchaus angebracht, wie schlicht diese auch immer sei. der sonntags-anzug ist zunächst und vor allem für die kirche gedacht, womit keineswegs der entartungserscheinung der kirche als modesalon samt dessen schaustellungen das wort geredet werden soll.

halten wir hir vor allem fest: das fänomen der 'kleidung' hat es mit dem religiösen durchaus zu tun. und wenn die apokalipse sich eindrucksvoller simbolismen aus der welt der kleidung bedient, will sie damit nahelegen, wie das, was menschliche gewandung andeutet, nicht 'nur' simbolhaft ist, vielmehr überzeugend simbolhaft nur sein kann, weil es seine realität hat, weil es im jenseits in der weise des absolutseins seine durch und durch realexistente entsprechung findet, in jener absolutidealen art, die die kleidung nahelegt. je bedeutender die würde, desto sonntäglicher die kleidung, desto festlich-feierlicher das gewand, daher unsere kleidung an kirchlichen hochfesten das ehrt, was es zu feiern gelten darf, zb. die geburt des Erlösers oder dessen glorreiche auferstehung als abschluss gottmenschlicher erlösungstat usw.

es ist nun kein wesen im himmel noch auf erden, will sagen in welt wie in überwelt, gekleidet wie Gott-Vater, der "ewige Herrscher", von Dessen königskrone der gewaltige kosmos der sternenwelt unserer weltnatur nur ein bescheidenes simbol darstellt. - was für den relativunendlichen makrokosmos gilt als analogi für Gottes absolutunendliche pracht und herrlichkeit und deren gewandung, das gilt cum grano salis für den mikrokosmos, zb. den der vier jahreszeiten unseres erdenlebens. eine jede jahreszeit hat ihre ganz eigene gewandung, eine schöner als die andere. hir ist der ursprung unserer 'mode', die denn auch inübereinstimmungstehen muss mit den erfordernissen der jahreszeit. weiterhin entnehmen wir der Geheimen Offenbarung: des "ewigen Herrschers" haupt und haare waren weiss wie schnee und wolle, sind ausdruck göttlicher weisheit und würde und absoluter weltüberlegenheit. kleidung 'steht mir', wenn sie 'passt', dh. nicht zuletzt: abgestimmt ist auf die bestimmte mentalität eines nenschen. es steht noch lange nicht jedem jedes. künstlerisch flott zb. kann überzeugend nur gekleidetsein ein mensch künstlerischen naturels, während gleiche kleidung einem mehr wissenschaftlich-herben menschen schlecht anstünde, ihn einfach nicht gut kleidete und umgekehrt usw. so gesehen ist kleidung punkt aufs i des wesensausdrucks eines menschen. Gott aber ist absolutwesentlichkeit besthin, aller wesen urbild, vollendung aller wesen, soweit diese wesentlich, absolut rein von unwesen. es korrelirt gewalt göttlicher kleidung der macht göttlicher erscheinung überhaupt. wird da der 'schnee' als simbol bemüht, so hörten wir eben, wie jede jahreszeit verschieden gewandet ist, urbild der moden abgibt, sich daher also auch, wie wir hinzufügen können, eignet zur analogi des urbildes aller urbilder überhaupt. - Gott-Vater wird vorgestellt als schlohweissen hauptes väterlich-weisen Gottesausdruck. doch

ineinem erfahren wir: Seine augen sprühen von göttlichem feuer, sind ein einziger flammenblitz. ein blick aus dem 'Auge Gottes', des allpräsenten, weil alles-sehenden, genügt, um jeden widersacher zubodenzustrecken, ihn in die knie zu zwingen, ihn in das feuer der ewigen hölle als der stätte göttlichen zornesbrandes hinabzuzwingen oder in das grauenhaft himmel-schreiende fegefeuer. es ist vor diesem 'Auge Gottes' die weltgeschichte der menschen nur ein augen-blick, für den Ewigen lediglich der blick eines einzigen zusehens. und selbst erzengel Luzifer, der als licht-träger diesem feuer-blitz des 'Auge Gottes' besonders nahestand, ihm verwandt war wie kein geschöpf vor ihm, selbst der bekam in einem einzigen augen-blick die feuerkraft göttlichen auges zu verspüren so, dass diese ihm sofort unerträglich wurde. den verdammten ist der anblick aus Gottes zornigem auge ewiges feuer, den menschen im läuterungsort ursache unsäglicher feuerkwal 'brennender' reue übernatürlichen atominfernos. aber ewige seligkeit ist ein übernatürlich-überdimensionales aufglühen der seeligen, die der wohlwollende strahl der liebe väterlicher güte und entsprechender bejahung aus dem Auge Gottes als des "ewigen Herrschers" trifft. jeder belebende sonnenstrahl hienieden ist davon ein vorgeschmack. das 'Auge Gottes' ist ja übernatürliche sonnenkapazität. - weise ruhe und göttlich-väterliche abgeklärtheit ist also ineinem göttlich-allmächtige dinamik unvorstellbarer feuerkraft. in Gott finden alle jahreszeiten und menschliche lebensalter ihre absolutideale vollendung. Gottes zusehen schafft welten, im göttlichen anblick sind wir begründet. was parzialwahr an der erkenntnislehre des idealismus, in Gott ist es absolutwahrheit in Person.

weiter heisst es: Seine füsse gleichen dem erz, das im feuerofen geglüht ist. auch hir wieder die betonung des karakters des 'feurigen', diesmal bezogen auf die simbolik, die mit der realität der 'füsse' gegeben ist. bei dem auftritt dieses "ewigen Herrschers" könnte aufderstelle himmel und erde, menschliche welt und engelhafte überwelt erbeben, die ja nur auf Sein machtwort hin ins dasein traten. unter seinen füssen erzittern die welten und überwelten. und wie geschöpfe regel-recht weg- und zusammengetreten werden können, dafür ist die hölle ein ewiger beweis. verbinden wir damit die aufforderung des Gottessohnes an Seine jünger, sie sollten gehen, Sein wort zu predigen; fänden sie keine aufnahme, sollten sie das land verlassen, nicht ohne vorher noch den staub dieses landes von ihren "füssen" geschütteltzuhaben. davon die 'niederschlagende' wirkung? Sodoma und Gomorrha würde es am tage des gerichtes erträglicher ergehen als einem solchen lande! - erneut sei verwiesen auf die aussage der "Grossen Gnadenvermittlerin" von Marienfried: "ein schreckenvolles wehe verkündet der Vater denen, die sich Seinem willen nicht unterwerfen wollen".

wie zur kundgabe Göttlichen machtwortes heisst es: des tronenden stimme sei "wie das rauschen vieler wasser". Gott ist das 'Wort', Gott hat zu sagen, Er vor allem hat das sagen. Gottes redegewalt reisst alle geschöpfe in den bann. und wenn die apokaliptischen scharen

dem "ewigen Herrscher" heil- über heilruf entrichten, ist das teilhabe an der wortgewalt Gottes, teilhabe an der einzig erlaubten selbstanbetung, der selbstanbetung Gottes, dabei teilhabe als selige reakzion auf die rede, auf die an-sprache Gottes, die zu unvorstellbarer begeisterung und zustimmung hinreisst, in des wortes voller bedeutung 'entusiasmirt', also 'in Gott sein' lässt. hir ist wirklich "eines Gottes stimme", wie es verblendete menschen von könig Herodes glaubten ausrufenzudürfen; der, weil er es sichgefallenliess, binnen kurzem durch tödliche krankheit vom trone gefegt wurde, nichts mehr zu 'sagen' hatte. wir Deutsche, die wir persönlich noch die zeit der herrschaft des antikristen Hitler miterleben mussten, könnten darum besonders gut bescheidwissen. dieser von teufeln umsessene und zeitweilig wohl direkt besessene mann verstand es gemeinsam mit seinem zeudoprediger Gobbbels wie nie zuvor in der deutschen geschichte die menschen durch redegewalt einzunehmen und satanisch zu verführen; aber nach 12 jahren herrschaft war er ein total gebrochener mann, der zuletzt in des wortes voller bedeutung nicht mehr 'a piepsen', keine rede mehr schwingen, eben vor dem "ewigen Herrscher" bedingungslos kapituliren musste.

der heilruf der scharen der seligen ist 'ja' zu dieser stimme des ewigen Wortes, das immerzu nur absolut unfehlbare wahrheit und himmlisch absolut wert-volles aussagen kann, sichausdrückend in göttlicher macht und herrlichkeit. - die stimme des tronenden ist "wie das rauschen vieler wasser". der seher auf Patmos nimmtzuflucht zu einem simbol aus der sfäre uns vertrauter weltnatürlichkeit, um damit gleichzeitig das ganz andere anzudeuten. die vormenschliche natur hat eine ihr eigene sprache, die in der sprech- und last not least der gesangsfähigkeit des menschen kulminirt, was möglich, weil vormenschliche ausdrucksweise vorstufe ist, als solche analoge vorbereitung zur letztmöglichen aufstufung, die im menschen sprechend und singend wird, solcherart verlautbarend, was die uns ansprechende vormenschliche natur uns an-deuten kann. doch die stufung der himmelsleiter, die Jakob im traume schaute, gehtweiter, ist aufwärtsbewegung zu immer be-deutenderer und gehaltvollerer aus-sage, die in ihrer realistik umso gewaltiger sichgestaltet, je mehr sie ausdruck von idealem und ideellem leben ist. beachten wir dieses noch: der menschensprache allein eignet im eigentlichen sinne seele und verstand, ermangelt dafür aber der aussage-kraft der naturgewalt des blitzes und donners, der stürzenden wassermassen oder auch der wehemenz elementarer ausdrucksgewalt der tiere, wie sie sich besonders klassisch im brüllen des löwen, des königs der tiere, kundgibt. freilich finden diese elementaren gewalten ihre vollendung nicht zuletzt in machtvoll ausdrucksstarken sinfonien menschlicher komponisten, die im medium des sinnlichen weltseele und weltgeist ausklingenlassen. doch das alles nun zusammengeballt: das dröhnen der elemente, das aufbrüllen der tiere, der sinngehalt des kunstvollen menschenwortes, alle aussagen unserer welt, sie alle sind zuletzt nur ein schwaches simbol zum patos der musikalität der

'posaunen'-stimme eines engels, wie diese 'engelzunge' analogon nur ist - wiederum lediglich schwaches - der stimm- und sprach- und musikalgewalt in der aussage unseres Gottes. - diese stimme des 'ewigen Herrschers' ist imstande, allüberall und allüberweltall hinzudringen und göttlich vielsagend durchzudringen. dafür haben wir heutzutage mit den errungenschaften unserer technik mehr als ein überzeugendes simbol gewonnen. das mikrofon dient dazu, der menschenstimme nachdruckzugeben, sie unüberhörbarzumachen, wie wir im fernsehen den sprecher uns sogar all-gegenwärtigmachen können. usw. heute mehr denn je kann menschliche stimme als mikrokosmos den makrokosmos der stimmgewalt des kosmos derart krönen, wie menschliche musikalität aller sfärenharmoni und auch deren schriller disharmoni die krone aufzusetzen vermag, um so besonders gut ebenbildlich seinzukönnen dem urbild, das Gottes aussage selber ist. allerdings wächst dementsprechend die verantwortung, daher Christus warnt, wir würden über jedes gesprochene wort rechenschaft abzugeben haben. weiterhin gilt: Gott hat, so belehrt uns die Offenbarung, die welt durch die macht und gewalt Seines Wortes aus dem nichts hervorgerufen, wobei das fänomen menschlicher 'sprache' analogisirt, wie es sich bei solcher aussage keineswegs nur um aus-druck eines kommandowillens handelt, vielmehr um ganzheitliche kundgabe göttlicher essenzialität, zuallertiefst der der liebe, von deren art und grad jedwede schöpferkapazität abhängig ist. die Gottebenbildlichkeit eines gesehöpfes wie des menschen kann sich heute in einer weise zeigen, die freilich nur allzuoft kundgabe ist von entartung, aber dabei doch die artung noch erkennenlässt, von der sie abfiel. wir sprechen davon, es könne apokalipse über uns kommen inform eines sog. druck-knopf-krieges. ein leichter druck mit der hand auf den berühmt-berüchtigten knopf genügt, und unsere welt kann zurückversinken in ein vorstadium zu jenem nichts, aus dem der Schöpfer sie hervor-rief; kann es auf ein wort, eine aus-sage eines führenden politikers hin. das geschick der heutigen welt liegt in der hand einiger weniger politiker, militärs und wissenschaftler, die in ihrer mächtigen bedeutung freilich simbol sind für die entscheidendste bedeutung, nämlich der der freiheit im sittlich-religiösen sinne, der freiheit ihrer selbst wie dann auch der zahlreichen bürger in ihrer verborgenen wirksamkeit. ein mann jedenfalls braucht nur das zumbegriffgewordene 'rote telefon' in die hand zu nehmen, braucht nur das stichwort zu 'sagen' und auf sein wort hin beginnt die vernichtung der welt. als handlanger Luzifers werden sie zu 'affen Gottes'. doch ist zu beachte wie entsprechend dem absoluten primat des artigen vor dem unartigen der Offenbarung zufolge auch das böse und teuflische zuletzt imdienste des Allmächtigen stehen muss. was kommen muss, kommt, so wie Gott es prädestinirt; 'wie' es kommt, was kommen muss, wie artig oder unartig, das liegt weitgehend in der hand der freiheit der geschöpfe, der engel zuerst, dann der menschen, zuletzt der menschen imverein mit ihren engeln oder teufeln, je nach mahsgabe freiheitlichen votums. lässt der Schöpfer die

schöpfungen vernichtende bosheiten zu, ist das ein teil des strafgerichtes, vor dem nicht zuletzt Marienerscheinungen wie die von Marienfried nachdrücklich genug, mit beschwörenden 'worten' (!) warnen.

erwähnenswert ist selbstredend auch die schlagwetterkraft von ideen und idealen, im guten, leider auch im schlimmen, wenn teuflische ideen, satanische idole zur schlag-kraft von worten finden, die als 'schlagworte' keineswegs blosse gelehrte filosofenworte bleiben, vielmehr wörtlichgenommen werden, praktisch sichauswirken. fantasi, begriff, wort, rede und praxis wachsen da mehr und mehr wie eins zusammen. - hirher gehört auch der 'begriff' des wissenschaftlers, der gewonnene erkenntnisse auf die aus-sage einer kurzformel bringt, die razionale auswertung wissenschaftstechnischer art erlaubt, vermöge deren abendländisches ideendenken das angesicht der erde zu ändern verstand.

übersehen wir auch dieses nicht: die Geheime Offenbarung ist eines der neutestamentlichen bücher, um besonders stark inverbindungzustehen zum Alten Testament. das ist in unserem zusammenhang wesentlich. betont das AT die würde Jahwes als des 'ewigen Herrschers', erfahren wir aus der Offenbarung des Neuen Testamentes, es sei der naturen- und wesensgleiche Sohn des Vaters die aus-sage dieses "ewigen Herrschers", das "Wort" des Vaters, um damit allergewaltigster aus-druck der aussagekraft Jahwes zu sein. "durch das Wort ist alles geworden, und nichts, was geworden, ward ohne das Wort". damit ist die schöpfung, die durch göttliches macht-Wort aus dem nichts gewordene, analog der ewigen urzeugung des Wortes aus dem Vater, daher der Sohn mächtigste Offenbarung Dessen, was Jahwe 'zu sagen hat'. und durch diesen Sohn, durch "das Wort, das fleisch geworden", dürfen wir als ebenbilder naturhaft wensentlich mithineingenommen werden in das urbild, in die zeugung des Sohnes aus dem Vaters, des Sohnes als 'die' aussage, als der natur- und wesensausdruck des "ewigen Herrschers", Dessen "stimme wie das rauschen vieler wasser". ist die 1. schöpfung ausdruck von Gott-ebenbildlichkeit, so die 2. ausdruck der teilhabe des ebenbildes am urbild durch das Wort, die aussagekraft, die der Sohn Jahwes ist. da gewinnt die aussagekraft ihre kräftigste kraft. so ist die 1. schöpfung nur vorbereitung und simbol der wort- und aussagegewalt zur sündenvergebung und zur konsekrazion, zum eucharistischen einssein mit dem Worte, mit Dem wir in wort und schrift einer einzigen aussage werden dürfen. da gewinnt das 'wort' als teilhabe am Göttlichen Wort 'hand und fuss' wie nie, da gewinnen wir teilhabe am 'fuss' des 'ewigen Herrschers', der, wie eben gezeigt, unter sich die welten der höllen erbebenlässt usw. denken wir auch daran, wie der Mensch gewordene Gottessohn dem verstorbenen Lazarus, der schon vier tage lang im grab lag und bereits in verwesung übergegangen war, zurief: "Lazarus, ICH SAGE dir, steh auf", woraufhin der tote tatsächlich von den toten erstand, damit als einzelfall beweist, wie der generelle fall der auferstehung auch das fleisches auf gottmenschliches

machtwort hin durchaus vertrauenswürdig ist. - freilich, die teilhabe an der urgewalt der sprachgewalt Gottes ist so allmächtig, dass sie hienieden verborgen-verhalten bleiben kann, dem Elias nur erst im säuseln des windes sichoffenbart. Gott ist, wir sahen es, allmächtig genug, Seine macht zurückzuhalten, um eben damit der menschlichen freiheit kraft und macht konzedirenzukönnen. und so bleibt hienieden für gläubige Kristenmenschen das mächtigste wort, das ihnen möglich, das des gläubigen vertrauens auf die allmacht der aussage das "ewigen Herrschers", Der zuletzt auch nach aussen hin alles in allem 'zu sagen haben' wird, Pantokrator, Der Er ist. hienieden aber muss sich dieses Wort weithin zurückhalten, wie es gerade die apokalyptischen begebnisse schildern, von denen die Geheime Offenbarung handelt. damit aber finden menschen gelegenheit, sich der persönlichen teilhabe am 'ewigen herrschertum' Gottes würdigzuerweisen.

es gibt zwei möglichkeiten, göttliche übermächtigkeit nahezubringen. einmal, indem ich Gott als Nirvana karakterisire, als jenes übersein, jenes überlegensein, das mit keinem kreatürlichen sein vergleichbar, als ein alleräusserstes, ein asiatisches mehr-als-sein, als ein vor-allem-sein, ein über-allem-und-allen-sein. dann aber kann ich die unerreichbarkeit der absoluten transzendenz nahebringen durch eine simbolik, die die gedankenvorstellungen bloss vernünftiger alltagskatagorien zumeinsturzbringt, indem sie weltinhalte in unbegreiflicher überdimensionalität andeutet. gemäss dem prinzip der analogia entis nimmt der autor der apokalipse weltkaraktere auf, um diese auf die absolutheit Gottes zu übertragen. in der apokalipse ist dieses verfahren der analogia entis auf menschenmögliche spitze getrieben, mithilfe der gnade er-leuchtender übernatur zur vollendung gebracht. da sind erscheinungen des weltnatürlichen be-reiches zur veranschaulichung der erscheinungen des Reiches Gottes derart übernatürlich-überdimensional potenzirt, wir können auch sagen überpotenzirt, dass die bildnisse zunächst befremdlich anmuten können. doch just diese, das gemeinte nur von weitem andeutende unverständlichkeit der bilder kann wiederum dienen als simbol, nämlich für die nirwanahaftigkeit, für die prinzipielle andersartigkeit der ineinem unserer weltnatur doch auch wieder irgendwie ähnlichen übernatur. da berührensich die extreme von sog. negativer teologi und der teologi der analogia entis, um sich auszugleichen. die analogia entis ist so meisterhaft ausgebildet, dass wir nach lektüre des bildreichtums der Apokalipse auch und nicht zuletzt die berechtigung der Nirvana-teologi verstehen, wie diese umgekehrt verständnis aufbringen könnte für parzialwahrheiten des gegenlagers. - es gilt zuletzt: "der rest ist schweigen". dieser ausspruch Shakespeares, der bis heute geflügeltes Wort geblieben, findet seinen letzten tiefsinn imbereich des religiösen. da ist das schweigen des geschöpfes vor dem Schöpfer als analogi für jenen rest von asche, der überbleibt von unserer sterblichkeit; für jenes stottern und schliesslich völlige verstummen

menschlichen sprechens vor dem spruch Gottes, wie diese stotternde verlegenheit, wie diese restliche asche stellvertretendsteht für den alten erbsünderkosmos als ganzes, der einer Neuen Schöpfung wird weichen müssen, in der durch teilhabe am 'Wort' Gottes alles stottern ein ende hat. nach der erlösungstat Jesu Kristi ist die alte schöpfung längst nur noch 'rest', wie in der noch verbleibenden kurzen zeit Kristenmenschen berufen sind zur würde der miterlösung, um den rest aufzuarbeiten, der lt. Paulus an der erlösungstat Kristi noch aussteht.
in der dramatik der apokalipse ist "der rest schweigen". lt. Geheimer Offenbarung verströmt der "ewige Herrscher" solch verzehrendes feuer, dass keine kreatur in Seiner nähe leben und bestehen kann, imsinne des Psalmwortes (86,85): "wer von uns hält es aus neben dem verzehrenden feuer, wer von uns hält es aus neben der ewigen glut?!" des Schöpfergottes angesicht ist von der art der Taborpracht, ist "wie wenn die sonne leuchtet in ihrer macht, und als ich, Johannes, Ihn sah, fiel ich zu Seinen füssen nieder wie ein toter, und Er legte Seine rechte auf mich und sprach: fürchte dich nicht, Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige." - auch in Marienfrieds botschaftsbericht heisst es in diesem sinne: die engel und zuletzt die Gottmenschenmutter verneigtensich tief vor dem dreieinigen Gott - und die seherin muss schlieslich wegschauen, weil sie ausserstande, die über sie hereinflutende überfülle ewigen lichtes länger noch ertragenzukönnen.
"der rest ist schweigen", aber das schweigen Gottes ist halt auch unsere prüfung, daher zb. der seherin von Marienfried bedeutet wird: "es wird eine zeit kommen, da wirst Du ganz allein stehen und furchtbar verleumdet werden; denn der teufel weiss die menschen zu blenden, sodass alle, die nicht fest in Mir gegründet sind, sichtäuschenlassen." Gott ist uns hienieden zumeist ein Deus absconditus, ein verborgener, entsprechend schweigsamer Gott, um uns darüber zum Nirvana werdenzukönnen. da müssen wir glauben und es mit Kierkegaards "blindem sprung" wagen, da der glaube nur noch wie "ein absolutes paradox" erscheinen könnte. wir sollen nicht sein wie die apostel, die allzuängstlich den schlafenden Herrn weckten, als der sturm auf dem meere loswetterte. der Herr war herrlich genug, als "ewiger Herrscher" dem sturm einhaltzugebieten, doch nicht ohne vorher die jünger ob ihres kleinmuts zu warnen, vergleichbar der ermahnung, die später an den 'ungläubigen Tomas' erging.

wir sahen: der "ewige Herrscher" ist der oberkommandirende, als solcher der stratege aller strategen. nun wissen wir aus der militärgeschichte, wie meister ihres strategenfaches sich nicht zuletzt deshalb als geniale könner auswiesen, weil sie es verstanden, sich zur rechten zeit auf rückzug, zu verstehen, obwohl das auf den ersten blick wie das eingeständnis einer niederlage erscheinen kann. in wirklichkeit war echt erfolgreicher rückzug zur rechten zeit vorbedingung für späteren durchgreifend erfolgreichen gegenschlag, der den sieg brachte. - lesen wir erneut die

botschaft von Marienfried nach, um zu erfahren, wie es Maria als 'siegerin in allen schlachten Gottes' diesbezüglich hält. da hören wir zb.: Sie, die königin der engel, müsse sichzurückziehen mit Ihren kindern, es müsse dem teufel nach aussen hin raumgegeben werden, der alsdann selbst die besten zu täuschen vermöchte. wir aber sollten alles auf das vertrauen gründen, wie sich überhaupt die nur blendenliessen, die nicht fest genug in Ihr als der Mutter das Herrn gegründet seien, nicht gläubig genug also wären. doch, so erfahren wir weiter, der erfolgreiche rückzug zahlesichaus. wenn die zahl der opfer voll ist, könne gegenhieb gelingen, Luzifer das anmassende haupt zertreten werden, dann nämlich, wenn Sie, die Mutter des Sohnes des "ewigen Herrschers", sich vor aller welt offenbare, und zwar, wie es ausdrücklich heisst: "zu ehren des Allmächtigen." in solch christlich-marianischer haltung vollendetsich echtes gralsrittertum als ehrenvoller dienst. damit eröffnetsich ein weites feld, das alle welt, zb. alle berufe mit ihren berufungen angeht, die welt der berufe, von denen jeder einzelne wiederum eine welt für sich ist. und über allem tront der "ewige Herrscher", um dessetwillen ehrenvoller dienst geleistet und eigentliche sinnvollendung erfahren werden kann. fordert Marienfrieds botschaft im evangelischen sinne auf:"betet immer", können wir dem zupassein nicht zuletzt so, dass unser alltagswerk 'zur ehre Gottes' verrichtet wird, unsere arbeit sich zu einem einzigen gebet gestaltet, wie umgekehrt unser beten uns menschen von heutzutage arbeit macht. darüber wird der Schöpfer uns in letzter instanz zu unserem arbeitgeber, mit dem wir betend zusammenarbeiten dürfen, bis zur beförderung des mitspracherechts zum rang des miterlösers. bei solchem arbeitsamen gebet wird der "ewige Herrscher" uns väterlich-gütiger arbeitgeber, daher es geschehen kann, dass, wie Kristi gleichnis lehrt, derjenige, der erst zu später stunde die arbeit im weinherg des Herrn aufnimmt, genausogut bezahlt wird wie die, die von früh bis spät sichabrackerten, die wie der 'gerechte' bruder nie das vaterhaus verliessen und das erbe verschleuderten. damit ist nicht zuletzt angezeigt, wie eigenmenschliches schaffen vor dem "ewigen Herrscher" so grossen rangunterschied nicht begründen kann wie die berufung zum miteigentum an der erlösung, zur miterlösung, die wie das damit verbundene kreuz zunächst und vor allem gnade ist, gnädiges geschenk, so nirvanaartig, so unverständlich das uns hienieden zunächst auch erscheinen mag, welches nichtverstehenkönnen freilich wiederum jene würde des "ewigen Herrschers" andeutet, auf den Marienfrieds botschaft hinverweist als auf den 'Unerforschlichen', der uns geschöpfen zu verstehen gibt: meine ratschlüsse sind die euren nicht. Gottes unerforschlichkeit zu bejahen kommt bejahung göttlicher herrscherwürde gleich, wie sich denn auch unser widerstand hienieden und dessen anklagen gegen Gott hienieden nicht dem fluch der ewig verdammten und entsprechend hoffnungslosen annähern darf. hir liegt eine wahrheit der ergebenheit ins 'fatum', wie sie der Islam seinen gottesgläubigen anempfiehlt.

wir sahen: der "ewige Herrscher" ist als gewaltig tronender Gott weisheit und macht ineinem, Allwissender und All-mächtiger, göttliche harmoni der gegensätze, die Er verkörpert, wie sie uns in machtvollen bildern der apokalipse veranschaulicht wird. zur allwissenheit gehört allmacht, wie allmacht allwissenheit auch ist. der allmächtig allwissende ist entsprechend absolutsurän. der "ewige Herrscher" ist weisheit und macht ineinem, göttlich mächtige weisheit, weise allmacht: schlohweiss sein väterliches haupt, Seine allmächtige besonnenheit bekundend, dabei von allmächtig gewaltiger hand und gewaltigem fuss. Er ist und hat 'hand und fuss' genug, um unverzüglich götttlichen beschluss realisirenzukönnen, und was Er als der herrscher von ewigkeit her realisirt, das hat wahrhaft 'hand und fuss', hat bestand für die ewigkeit. Er ist so himmelhoch erhaben, wie Er uns in der 1. schöpfung panenteistisch und zuletzt in der 2. schöpfung sogar sakramental und dadrinnen sogar auch noch eucharistisch innig nahe und inne ist. harmoni der gegensätze fürwahr! aber da gilt das eine wie das andere, gilt also durchaus auch das 'himmelhoch erhabene' göttlich herrscherlicher souveränität, wie die Offenharungen des Alten Bundes im Neuen Bund nicht aufgehoben, sondern ergänzt, vertieft und erhöht und damit vollendet werden konnten. was also daran wahr, darf nie aus dem auge verlorengehen. gegensätze werden erst voll und ganz sie selbst in der einheit ihrer natur, wie die einheit zerbröckelt, wenn ein gegensatzpaar unterbewertet bzw. das andere überbewertet wird usw. das ideal der harmoni der gegensätze findetsichausgedrückt in der kreisgestalt, die als kreis pausenloses kreiseln ist, fortwährendes heraklitisches fliessen, um ineinem als geometrisches gebilde festes parmenideisches begriffesein darzustellen. da ist ausgleich von fluss und festigkeit, eine harmoni, die mit der 12 als dem zentrum in der scheibe als gegensatzvollendung ruhende mitte hat, die anzuvisiren nicht zuletzt aufgabe pausenloser bewegtheit ist, wie sie von dem fluss der dinge und menschen ihre mitte und ihre gravitätische ruhe, ihren karakter als ruhender pol in der ereignisse flucht empfängt. allerdings, das lehrt uns Jesus Kristus als alfa und omega, als mittel-punkt unseres seins: was zentrum ist, ist gleichzeitig gnadenreiche ausstrahlung zur periferi, deren einzelne punkte er ins zentrale sich hineinholt und entsprechend zentral werden lässt, deren perifieres er hineinnimmt in den kreislauf des kreises, um dort jedem einzelnen punkt zentralzusein, all-umfassend, all-durchdringend, wie Er ist, es sein kann nicht zuletzt deswegen, weil Er ruhende mitte, 12 in der scheibe ist; was so auch gilt für unsere an sich recht weltabgelegene bescheidene erde, die gleichwohl durch die menschwerdung Gottes auserwählt wurde, geistlicher weltallmittelpunkt zu sein und immer mehr zu werden, einer, der als geistlicher weltallmittelpunkt ausstrahlt bis zu jener periferi, die reicht bis an die grenzen der erde nicht nur sondern des weltalls als ganzes. hir auf erden ist sie, die 12 in der scheibe, die des Pantokratos der in seiner weltallweiten ausstrahlung alle welten in sich hineinstrahlen lässt, der von entsprechender allgegenwärtigkeit. da ist erneut

beherzigenswert das wort Christi: "Filippus, wer Mich sieht, sieht auch den Vater", damit den "ewigen Herrscher", der in seiner weltallüberlegenheit überlegen genug, aller welt als der erde umwelt innerlichkeit zu sein und immer mehr zu werden. auch da ist wechsel- und ergänzungsverhältnis von intro- und extrovertirtheit-

hic et nunc interessirt uns vor allem: alle schöpfungen himmelhoch überragend tront der Schöpfer, als 'die' 12 in der scheibe, als 'der' mittel-punkt' absoluthin, der göttlich zentrales zentrum aller zentren, um als göttliche verkörperung und veranschaulichung all Seiner zur gottheitlichn einheit ausgeglichenen gegensätze göttlich erhaben über allen gegensätzen der schöpfungen und dem streit der parteien samt deren parzialwahrheiten zu tronen. Gottes tron ist ausdruck von Gottes urbildlichkeit, auf die alle geschöpfliche eben- und abbildlichkeit hin ausgerichtet ist, um als tron richterstuhl zu sein. Gott tron simbolisirt als absolut katholischer, göttlich all-umgreifender und all-durchgreifender wahrheitswert die realität göttlicher überparteilichkeit, die bar jeder spur von einseitigkeit, um dabei freilich in sich und durch sich aller parteien, aller teile ganzheit seinzukönnen. Ihn, die zwölf aller zwölfe, umstehen daher noch 24, zweimal 12 trone und älteste, die Seiner urbildlichkeit aufs ebenbildlichste geraten sein dürfen. wohlgemerkt: sie stehen im kreise um den tron! da kommt es bestens heraus: Gott steht über dem gegensatzkrieg innerhalb Seiner schöpfungen, weil Er in der weise der realität der absolutidealität aller gegensätze harmoni in göttlicher überart in sich vereint. nicht also besagt Gottes himmelhohe überlegenheit und souweränität farblose, undramatisch leblose gegensatzlosigkeit. imgegenteil. nicht von ungefähr lautet die nächste anrufung des engelkores: "lebendiger Gott". wo leben, da gegensatzspiel, das umso lebendiger, ja harmonischer es ist, ohne dabei verspiessertzusein; wie das alles in Gottes absolutheit bei aller bewegtheit lebendigen kreisens ein ewiges 'ist', ein göttlich-feststehender mittelpunkt vom karakter der ewigkeit.

das zeigt gleich die daran anschliessende anrufung:"allzeit Gewesener". die kreisgestalt, so sahen wir, veranschaulicht ruhende einheit und geschlossenheit, selbst-herr-liche geborgenheit, abgerundetsein, autonomi, autarki, hohe vertiefung, voll-ge-kommene voll-endung, die selbstgenügsam in sich selber kreist. das ist simbol nicht zuletzt für würdevolle majestät. so stehen die 24 älteste - die als älteste simbolisch für geschöpfe, soweit diese ebenbilder Gottes, hir insonderheit Gottes als des "ewigen Herrschers" - stehen sie im kreise um den tron des Allmächtigen als des Ältesten überhaupt, eben des "ewigen" Herrschers. es gibt hienieden keine vollendet ideal gelungene kreisgestalt. anders hir. die ältesten auf ihren tronen umkreisen 'den' tronenden absoluthin als den kreis aller kreise. sie knien, um dabei zentrirtzusein um ihren eigentlichen mittelpunkt, ihrem absoluten souverän, um den alles und alle über-ragenden

"ewigen Herrscher" eben, von Dem sich alle macht im himmel und auf erden herschreibt, Der allein berechtigt ist zum absolutheitsspruch, wie jeder anspruch auf solchen spruch von Ihm her nur legitimität empfangen kann, jeder einspruch gegen solcherart legitimirten absolutheitsanspruch rebellion ist, die zum scheitern verurteilt.

wir zeigten, wie der antike die kugel als urtüp alles guten seins galt und waren bestrebt, die grossen parzialberechtigungen dieser auffassung in unserer voraufgegangenen Gotteslehre zu würdigen. hir offenbartsich angesichts der majestät des Vaters im Himmel die tiefste berechtigung der höhe dieser denkweise: was die baukunst der Griechen und ihre ornamente, was ihre plastik und ihre filosofi zur anschauung und zum begriff bringen wollte, das ist eben dieses ideal absolut vollkommener geschlossenheit und vollendeten mahses. dementsprechend galt diesen denkern der göttliche nous als unbewegt. den ersten beweger bewegtzudenken, wäre widersinnig. ja, der nous des Aristoteles ist so voll der selbstgenügsamen majestät, dass er diese unsere endliche welt nicht einmal denken kann. er ist frei von jeder unerfüllten möglichkeit, frei auch von dem blossen gedanken daran. das alles soll wohl zutiefst besagen und findet darin hir nun sein recht: Er ist in absoluter ruhe und würde tronender Gott! göttlich patriarchalische autorität - die vor allem der Alte Bund hervorkehrt - liegt fundirt im göttlich-herrscherlichen absolutsein. und so erscheint auch allenthalben in der welt der religionen der himmels-Gott als der Herr, Der das ober-haupt ist, gerne auch als der 'ferne Gott'. aus solchem religiösen impetus heraus dichtet noch ein Schiller, was Beethoven vertonte: "brüder, überm sternenzelt muss ein ewiger Vater wohnen!" - der allerhöchste herrscher lebt in absoluter entfernung, in einer ferne, die kein geschöpf entfernen kann. göttliche herrschermajestas schafft zwischen Schöpfer und geschöpf solch unüberbrückbaren abstand, dass der kult und die anbetung des allmächtigen höchsten wesens sich immer nur recht vorsichtig, dürftig geradezu, entfaltete. Gott gilt als unvorstellbar, als einfach vielzugross, um sich um die banalen angelegenheiten der geschöpfe zu bekümmern, um jenes "tägliche brot", um das bei dem Vater anzuhalten Christi gebet uns ermuntert. Er gilt als unnahbar. gibtsich schon ein weltlicher herrscher seinen untertanen gegenüber distanzirt und reservirt, um solcherart abzuheben auf den rang seiner sonderstellung, um wievielmehr muss unnahbar sein der "ewige Herrscher" im himmel. hir kommt der Gottesbegriff der Nirvana-vorstellung besonders nahe. in diesem sinne ist es den gläubigen des Alten Testaments sogar verboten, den blossen namen Gottes in den mund zu nehmen. hir haben wir wohl auch eine der erklärungen zur hand, warum es selbst in der liturgi der katholischen kirche kein eigenes fest der ersten Göttlichen Persönlichkeit gibt. darin drücktsich keine ablehnung aus, vielmehr ein demütiges zurücktreten vor der unendlichen erhabenheit das "ewigen Herrschers". die Juden beteten zu Gott-Vater: wenn Du Dich uns offenbaren willst,

dann, so bitten wir, durch einen mittler, aber zeige Dich uns nicht selber". und wenn schon ein engel, ein geschöpf, wenn es sich einem menschengeschöpf offenbart, als erstes sagen muss: "fürchte Dich nicht", wie dann erst, wenn der Schöpfer dieses engelgeschöpfes sichzeigte! ganz in diesem sinne singen die Christgläubigen zubeginn des messopfers einem alten schönen kirchenlied zufolge: "hir liegt vor Deiner majestät im staub die Kristenschar" - die Offenbarung Jesu Kristi hat besagte religiöse urerfahrung als imprinzip nicht unberechtigt ausgewiesen. Jesus = Jeschua, eine kurzform des hebräischen Jehoschua = "Jahwe ist retter". Jesus, der von sich sagte, Ich und der Vater sind eins, hatsichvorgestellt als jener mittler, Der uns zum Vater führen kann, daher Er betont, niemand kommt zu Jahwe, niemand kommt zum Vater ausser durch Mich, Der ich naturen- und wesensgleich bin mit Jahwe. so betet die kirche heute folgerichtig: "es ist gerecht, billig und heilsam, Dir immer und überall dankzusagen, allmächtiger Vater, ewiger Gott, durch Christus, unseren Herrn." - in der tat, wo der geistliche weltallmittelpunkt mit seinen göttlichen ausstrahlungen, da strahlt göttliche absolutheit auf alle geschöpfe aus, segensreich für die, die auf demütige weise indirekt mit eben diesem alleinseligmachenden Gott und Vater kontakten. ist dieser geistliche weltallmittelpunkt begründet in des mensch gewordenen Gottes Gottmenschlichkeit, ist diese Gottmenschlichkeit all-überall sich selbst vermittelnd tätig, was jedoch erst im jenseits in seiner direktheit aller welt offenbar werden wird, eben in der endgültigen wiederkehr des welterlösers, was selbstredend nur durch göttlichen wunderakt möglich werden kann. so ist kein mensch echt guten willens vom heil ausgeschlossen. überhaupt gilt ja: das weltall ist seinen bewohnern voller rätseltiefen, deren lösungen von einer überraschung in die andere führen können, um hienieden für die universale menschheit eine so relativunendlich sich hinziehendes betätigungsfeld zu sein, wie es der relativunendlichkeit der welt entspricht. nur nach und nach lüftetsich der schleier, auch vom schleierhaftesten, das gottmenschliche allwirksamkeit ausmacht. es bedurfte der menschwerdung Gottes, weil es der vermittlung bedarf, die aber weltallallüberall so gewiss tätig, wie Gott mensch geworden, um überall seine Gottmenschlichkeit den menschen zukommenzulassen. Gott ist uns bereits ganz allgemein der unsichtbare, der uns gleichwohl näher, als wir menschengeschöpfe es uns selber sein können, wobei wir nur durch anteil am Göttlichen auch zur vollendeten selbsterkenntnis durchzustossen vermögen. und in Jesus Christi menschlichkeit ist anwesend volle Göttlichkeit, deren selbstverständliche eigenart es ist, allpräsentzusein. und in diesem sinne sagt der mensch gewordene Gott: "niemand kommt zum Vater ausser durch mich" - aber mittels seiner kommen wir eben zu ihm, um anteil gewinnenzukönnen an all dem Göttlichen, das uns sonst absolut unerreichbar sein müsste. verkörpert Gott-Vater Gottes majestätsche unnahbarkeit, so kann durch den Gottmenschen diese unnahbarkeit mehr und mehr uns aufgehoben werden, wie dargetan: weltallweit, wie auch

der mehrheit der universalen menschheit guten willens zunächst nur noch erst indirekt. die direkte fühl- und kenntnisnahme ist ewigkeitsaufgabe. - wir sehen an diesem beispiel, wie Gottvater und Gottsohn in ihrem Heiligen Geist bei aller verschiedenheit ihrer selbst untrennbar miteinander verbunden sind, daher Christus betont: Filippus, wer mich sieht, sieht auch den Vater. demensprechend blieb uns hier nichts anderes übrig, als vorzuspringen auf eine abhandlung die eigentlich der nachfolgenden zweiten anrufung zugehört. wir kommen halt in jeder beziehung nur durch Gottessohn zu Gottvater! wies umgekehrt nicht minder gilt! im 2. teil der anrufung des Gottmenschen werden wir immer wieder gelegenheit zu nehmen haben, von der würdigung Gottsohnes aus hinweise zu geben auf Gottvater, wies nicht minder der fall bei der würdigung Gottes als des Heiligen Geistes.

mit den alten Griechen können wir also sagen: die geschlossene kreisbewegung ist urtüpus , weil verehrungswürdiges simbol des Schöpfers, nicht zuletzt des Herrscher-Gottes, Der, ewig ruhend und beharrlich, göttlich-eigen-willig und unveränderlichen sinnes weisheitsvoll über allen geschöpfen tront, daher denn ja auch aus solch göttlicher distanz die geschicke der geschöpfe aus der unfehlbarkeit, aus der fehlerlosigkeit allmächtig-allwissender klarsicht zu lenken versteht. vom kreis kommen wir unschwer zum urtüpus 'kugel', die die weltkugel ist, mit der in händen GottVater seit eh und je gerne dargestellt worden ist. das wort dieses Gottes ist selbst-redend absolutes macht-wort. Gott ist 'der' dogmatiker der dogmatiker. vor dem absolutheitsanspruch seines göttlich-souweränen bescheides hat sich jedes geschöpf zu beugen, wozu es sich willens erklärt, wenn es niederkniet zum gebet. jede kniebeuge ist reverenz vor Gottes tron. was Gottes ist, das ist unbeirrbar, ist das, was nicht mitrotirt im umschwung stetig sichändernder tagesmeinungen, um freilich einsehenzukönnen, was an gültigem im wandel der jeweiligen aktualität zumausdruckkommt, wie es jeweilig aktueller beachtung wert. Gott ist von unverbrüchlicher, eben von ewiger treue zu sich selbst. natürlich, gottnatürlich eben, ist daher absoluter wahrheitswert nichts unverbindlich freischwebendes. er ist vielmehr im allen wandel der zeitläufe garantirt und sankzionirt in der absolutheit Gottes, die das zeitlos gültige als analogen des ewigen in allen wariazionen seines ausdrucksfeldes beachtet wissen will. Gott ist der Patriarch aller patriarchen., ursprung alles gut gemeinten und ausgeführten Patriarchismusses. und wie zum kontrast zu so göttlich-majestätischer gelassenheit heisst es in der Geheimen Offenbarung von den geschöpfen:"sie haben keine ruhe und rufen bei tag und nacht: heilig, heilig, heilig der Herr, Gott, der Allherrscher!" und wie zur weiteren veranschaulichung des allherrschertums Gottes heisst es von den 24 ältesten, die auf untergeordneten tronen regiren: "sooft die tiere ehre und ruhm und dank Dem geben, Der auf dem trone sitzt ..., fallen die 24 ältesten nieder vor Dem, Der auf dem trone sitzt." es ist übrigens beachtlich, wie die zeremoni der kniebeuge von der Geheimen Offenbarung her legitimirt wird. -

von den geschöpfen heisst es also: "sie haben keine ruhe", finden ihre seligkeit darin, ihrem Gotteslob möglichst würdig ausdruckzugeben. geschöpfsein heisst, unruhigzusein, bis zielstrebigkeit ihr ziel erreichte. unruhe und bewegung sind 'auch' - zumal bei erbsündlich angekränkelten geschöpfen - simptom für mangel, für kontingenz. geschöpfe können an ihrem eigenen ungenügen eben kein letztes genüge finden. absolutheitshunger der kreaturen muss naturnotwendig in unruhe geraten, in faustisch-kwalvolles suchen. er will unentwegt über sich hinausstreben, um dabei selbstredend bestrebtzusein, diese grenzenlose unrast - die ihr simbol findet in der realität der relativunendlichkeit unseres pausenlos expandirenden weltalls, das in seiner nur relativen unendlichkeit diesen faustischen absolutheitshunger nicht befriedigen könnte, auch wenn der einzelne mensch den ganzen kosmos zu durchstreifen imstande wäre - um also bestrebtzusein, diese grenzenlose unrast zu überwinden, hinzudrängen auf ein letztes unerschütterliches in grunde aller welten und überwelten. dabei zeigtsich dieses faustische bestreben nach dem absoluten als ein tüpisches erbsündenfänomen ambivalent, einmal positiv in den sinne, wie es Augustinus zumausdruckbrachte mit dem berühmten ausruf: "unruhig ist unser herz, bis es ruht in Gott", zum anderen als negativum, als die unrast des Kains, die analogi ist zur unrast Luzifers, der seinerseits prototüpisch stehen muss für die in ewigkeit nicht zu befriedigende gier nach dem absoluten, dessen heilsamkeit verspielt wurde, um daher ewiger verzweiflung ausgeliefert seinzumüssen. die gestalt des Faust als nazionalfigur der Deutschen zeigt diese beiden seiten besonders gut an. hir zutiefst liegen begründet die 'zwei seelen' in Faustens brust'. bezeichnenderweise beschäftigt Goethe die frage nach dem ewigen seelenheil oder unheil seines helden bis zum letzten augenblick seiner Faust-dichtung. - es ist also nicht die unruhe anundfürsich etwas negatives, wohl aber ist sie wie alles in unserer erbsündenwelt gehälftet, um simbol für himmlisches und höllisches zu sein, also auch für himmlisches. wir hörten ja soeben, wie die seligen vor Gottes tron keine ruhe haben, im Gotteslob ihrer seligkeit ausdruckgebenzukönnen. im gelungen ausdrucksvermögen besteht ihre seligkeit, wobei es bei der seligkeit der ausdruckskundgebungen gradabstufungen geben dürfte.

dieses drängen hin zu einem letzten, absolut unerschütterlichen im grunde aller welten kennzeichnet auch filosofische bemühungen der jahrtausende. reflexion will hir nicht zurruhefinden, bis sie endlich ein positives, ein im be-greifen ergreifbares und gesichertes, ein felsenfest bestehendes als halt hat finden können, wie wir im voraufgegangenen kapitel aufzuweisen bemüht waren. dieser zutiefst im religiösen verwurzelte "hunger und durst" nach absoluter ruhe und geborgenheit, nach der 'ewigen ruhe' im 'ewigen frieden' führte oft genug zu einer extremen unterbewertung des prinzips der bewegung und der immer wechselnden variazionsreichen lebendigkeit. jedenfalls haben wir hir, in dem streben nach der ruhig-gelassenen und unbeirrbar gleichbleibenden majestät des "ewigen' Herrschers" den

eigentlichen impuls ergraben für diese anti-heraklitische tendenz der denker, für diese ihre einseitige hauptakzentuirung des bleibenden und festen und unantastbaren, für dieses ihr votum für das, was sich in völliger invariabilität behauptet und durchhält. - man übersah, wie das intendirte ideelle und ideale leben unerschöpflich gehaltvoll ist, daher jede variazion innerhalb seiner materiellen und biologisch-vitalen erscheinungsweise origineller ausdruck solch immaterieller, geistseelischer gehaltlichkeit ist, die also ihres bestandes wegen naturgemähs untrennbar verbunden ist mit der variazion. so nur kann die majestät des trones als ausdruck des ewig-immergültigen, das gültig genug ist, wariazion um wariaion zu erlauben, kann diese majestät des beharrenden zurgeltungkommen. wie das feste nur im variablen sichäussern kann, kann es sich auch nur im mannigfaltigen als feste grösse, als durchgreifend zeitloses erweisen, wie umgekehrt das variable nur richtig gehaltvoll sein kann, weil es ausdruck ist des unantastbar gültigen. da ist wechselwirkung.
gewiss eignet der aristotelischen nouslehre nur parzialberechtigung; schon allein deshalb, weil der kreis als kreis ein relativunendliches kreiseln sein muss, ein fortwährendes sichzusammenschliessen usw. aber das schliesst nicht aus, dass der hauptakzent, die dominanz eben auf dem dominus, auf dem väterlichen als auf dem fest-beharrenden beruhen kann, um eben darin ihre ewige gültigkeit habenzukönnen, auf die zu verweisen es ja der philosophia perennis besonders zu tun sein muss. wobei darauf hinzuweisen, wie der alttestamentarische Patriarchalismus berührungspunkt zeigt mit dieser antiken Griechenfilosofi. diese einheit bei aller verschiedenheit des bibilischen und des filosofischen denkens führte eben der zeitstrom als modes- als kollektivtrömung herauf.

deshalb nicht zuletzt kann die ausserordentliche parzialberechtigung der antiken auffassung nicht nachhaltig genug unterstrichen werden, weil sie verhilft, zwischen Schöpfer und geschöpf messerschneidescharf zu unterscheiden. sie ist trotz ihrer menschlich-allzumenschlichen einseitigkeit doch unendlichmal mehr im recht vor jeder unsauberen und blasfemisch-luziferischen panteisten-frevelei, die es unternehmen will, den unterschied zwischen dem unerträglich grossen und würdigen Schöpfergott einerseits und dem oftmals unerträglich niedrigen und unwürdigen menschen verwischenzulassen. da erfolgt ja der versuch, den "ewigen Herrscher" zu enttronen. es greiftplatz eine wiederholung der rewolte Luzifers, damit unweigerlich eine wiederholung des höllensturzes. - dass der absolutvollendete und total bedürfnislose "ewige Herrscher" schöpfungen hervorrief, existenzen mit der gabe zur freiheit ins leben bestellte, das war ein akt absoluter freiheit und göttlich-autonomer, göttlich berechtigter selbstherrlichkeit. Gott selber verschaffte der schöpfung keine neue befriedigung in dem sinne, dass Er sie hätte schaffen 'müssen', um zu Seiner eigenen ewigen seligkeit zu finden; etwa in

dem sinne, wie wir es im verhältnis zwischen engel und mensch glauben befindenzukönnen: dass der mensch selbstredend des engels bedarf, der ihm um eine ganze unendlichkeit an seinsmacht überlegen ist, dass aber umgekehrt der engel durch den menschen erst zur vollendung seiner seligkeit gelangen kann, da die Eucharisti die innigste einigung zwischen Schöpfer und geschöpf darstellt, die es geben kann, an welcher Eucharisti der engel naturgemähs nur durch den menschen hindurch teilhabegewinnen kann, wie Maria als prototüpischer mensch nicht zuletzt deswegen zur KÖNIGIN DER ENGEL avancirte. hir dürfte einer der gründe luzifers zur revolte gelegen haben. das nun anzunehmen für das verhältnis zwischen Schöpfergott und geschöpf, das wäre luziferisch. davon kann nicht die rede sein. Gott bedarf zu Seiner eigenen seligkeit keiner geschöpfe, daher es Gottes seligkeit auch nicht abbruchtun kann, wenn es geschöpfe gibt, die der Schöpfer um der wahrung seiner ewigen herrschaftswürde willen mit der strafe der hölle belegen, die Er verfluchen muss. auch die hölle ist in ihrer himmelschreienden ohnmacht ein ewiges plädoyer für Jahwe als den "ewigen Herrscher", um ungewollt ebenfalls Gottes-dienstlich seinzumüssen. geschöpfe müssen der ehre Gottes zupassein, so oder so. wie sie das wollen, das obliegt dem wollen ihrer freiheit. da gilt: ein jedes geschöpf muss müssen. - die schöpfung brachte Gottes absolutheit kein mehr ein; denn dann wäre die absolutheit nicht absolut gewesen, wäre Gott nicht Gott, was ein nonsens. wohl aber brachte die schöpfung dem naturen- und wesensgleichen Sohne Jahwes - und dies zum unendlichen schmerz des Himmlischen Vaters - die unerhörte schmach des erlösungsleidens ein. freilich, das alles schliesst nicht aus, dass nach getätigter schöpfung es heissen kann von Gott: "Meine freude ist es, bei den menschenkindern zu sein", so eben wie ein Vater sichfreut, unter seinen kindern zu weilen. beachten wir auch: liebe ist opferbereitschaft. und wenn wir den "ewigen Herrscher" in bälde lt engelkor kennenlernen werden als "immergütiger-barmherziger Vater", ist das hinweis darauf, warum Gott in Seiner vorsehung, die in ihrer allwissenheit vorhersah, welche beschwernisse die schöpfung dem Schöpfer einbringen musste, warum Gott gleichwohl sich auf schöpfung, auf erschaffung zur ewigen Seligkeit bestimmter geschöpfe einliess; wenngleich der "ewige Herrscher" ineinem als "furchtbar-gerechter Richter" - wie der gleiche engelkor GottVater anspricht - um der würde ewiger gerechtigkeit willen sichbereitfinden muss zum strafgericht, selbst dem zur ewigen hölle. allerdings, wenn Gott vorhersah, wie die geschöpfe sichentscheiden werden, dürfen wir wohl annehmen, wie Er voraussah, wie doch recht viele, schliesslich die mehrheit der geschöpfe zum ewigen heil finden. es ist in gewisser weise der geschöpfe 'freiheit' als konstituens der engel- und menschenwürde ein geschenk des gnädigen Gottes, aber mit eben diesem gnadengeschenk, das ein echtes geschenk, ist nun eben einmal das wagnis eines scheiterns verbundenum. es wäre ungerecht, wenn Gott den geschöpfen, die zur seligkeit finden können,

weil sie sichbewähren, diese bewährung und diese seligkeit vorenthielte, weil es geschöpfe gibt, die versagen 'wollen'. freiheit der geschöpfe wäre keine freiheit, wäre sie nicht frei genug, zwischen gut und böse zu entscheiden, was dem ausgeführten zufolge in letzter instanz besagt: freiheit wäre keine freiheit, gäbe es nicht die wahl zwischen himmel oder hölle.

weiterhin ist an der aristotelischen auffassung als parzialberechtigt festzuhalten: Gott muss für so endliche wesen, wie wir menschen es sind, 'der' Unerforschliche sein, auf den uns Marienfrieds aussagen denn ja auch eigens hinverweisen. es ist in mehr als einer hinsicht direkt ein beweis für die erhabenheit Gottes, wenn uns die rätsel der Schöpfung und die fügungen der vorsehung des absolutunendlich erhabenen Schöpfers zutiefst unerforschlich bleiben. ein von geschöpfen durchschauter Gott ist nicht Gott. selige dürfen zwar zur ewigen anschauung Gottes gelangen, aber diese anschauung ist nicht zuletzt deshalb ewig, weil Gott in ewigkeit un-ergründlich, eben als abslutgrund absolut unausschöpfbar ist, in Gott mit Gott vonewigkeitzuewigkeit göttlich-absolut neues, immerzu göttlich originel-ursprüngliches zu erfahren ist. da sehen wir einmal mehr, wie des eucharistischen Christenmenschen innigste Gotteinigung und einigkeit in ihrer göttlichen bedeutung, in ihrem gottmenschlichem wert nicht zuletzt erahnt werden kann auf dem hintergrund des denkbar gewaltigsten abstandes, der seine ursache hat in der würde dieses Schöpfers als unseres "ewigen Herrschers". diese gegensätze schliessensich nicht aus, fundiren vielmehr einander. eins wäre ohne das andere nicht gültig und tragfähig.
gewiss eignet also der anschauung der antike hinsichtlich der olümpischen erhabenheit des Göttlichen nur parzialberechtigung, erst recht, wenn wir von christlicher Offenbarung her sie bewerten. der "ewige Herrscher" hält es - bei aller prinzipiel feststehenden göttlichen unnahbarkeit und unantastbarkeit - doch nicht für unter Seiner würde, auf das arme gewimmel da unten hinabzuschauen, daher Er ja plazet gab zur menschwerdung Seines Sohnes, zur Eucharisti, in Der Er uns selber als unser Vater innerlich wird; daher Jesus Kristus, Der es als naturengleicher Sohn Jahwes am besten wissen muss, uns lehren konnte: wenn ihr betet, so sollt ihr sprechen: "Vaterunser" und, im gleichen atemzug: zu uns komme Dein Reich.' der Göttliche Vater als der "ewige Herrscher" regiert den reichtum des Reiches Gottes, also den reichtum aller reichtümer, 'das' Reich anundfürsich, das Reich Gottes eben, von welchem Reich alle reichtümer der reiche unserer welt nur schwacher abglanz sind, immerhin abglanz genug, um in der liturgi der Sakramente als behälter für diesen reichtum auch dem Reiche Gottes dienenzukönnen. die reichtümer dieser welt sind nur abglanz, nur simbolisch für die reichtümer des Reiches Gottes, sind aber immerhin, wie das für simbole tüpisch, hinweis auf realität, die der simbole bedeutungsgehalt ausmacht. die herrschaftlichkeit des herrschers bemisstsich nach

der herrlichkeit des reichtums seines reiches. der Göttliche Herrscher regiert das Reich absoluten reichtums. im himmel ist ewige seligkeit, nicht die spur von arm-seligkeit. hienieden sind reiche regelmähsig nur mähsig reich, dem untergang geweiht, wie jedes irdische weltreich ist. . im jahre 1946, zu einer zeit, da das vordem machtvolle deutsche 'reich' zu einer 'deutschen armut' ohnegleichen geworden, vom antikristen infernalisch abgewirtschaftet worden war, just in diesem jahre spielte die uns hir erscheinende Maria-vision von Marienfried bei Pfaffenhofen/Ulm. Jesus Kristus hat nicht umsonst gewarnt, kinder des Reiches, die sich ihrer berufung nicht würdig erwiesen, müssten damit rechnen, hinausgeworfenzuwerden in die äusserste finsternis, wo ewiges heulen und zähneknirschen. der "ewige Herrscher" nimmt Seine rechte wahr. doch wer zum himmel fand, ist ewig 'reich' beschenkt, ist nicht umsonst geboren, wäre er auch der geringste im himmel-reich. gerade die apokalüpse, die strafgericht androhen muss, armut über armut, gerade diese belehrt uns auch, wie das sein wird, wenn der reichtum des Reiches Gottes des väterlich "ewigen Herrschers" einmal ausbrechen und mit Jesus Kristus im Heiligen Geiste uns alles in allem wird sein können. so ist es auch nicht von ungefähr, wenn der seher auf Patmos zur veranschaulichung dessen, was er an himmlischer kostbarkeit sehen darf, bilder irdischer schätze wie gold und jaspis und kristal bemüht. man denkt auch an des apostels Paulus aussage: ich wurde entrückt bis in den 3. himmel und sah dinge, die kein menschlicher mund auszusprechen vermag, dinge eben, die die Geheime Offenbarung gleichwohl ein wenig anzudeuten versucht. wenn der seher auf Patmos die Apokalüpse beschliesst mit der bitte: "amen, komm, Herr Jesus, komme bald!", ist diese bitte eine variazion der Vater-unser-bitte: zu uns komme Dein Reich! - und wie es, das Reich Gottes, im kommen ist, bereits jetzt schon, darauf verweist uns nicht zuletzt eine botschaft wie die von Marienfried, da wiederum auch mit dem abschliessenden engelgebet. nicht von ungefähr stelltsich die Mutter des Mensch gewordenen Gottes dort vor als unsere "Grosse Gnadenvermittlerin". das heisst doch: als reichtumsspenderin aus dem reichtum des Reiches Gottes! Gott ist uns väterlich, entsprechend gnädig, daher wir alle aus Seiner gnaden-fülle empfangen dürfen, wunder über wunder, segensfülle über segensfülle. dieser väterlichkeit können wir umso beglückender innewerden, je mehr uns aufgeht, wie zurecht Jahwe gewürdigt wird als unser "ewiger Herrscher", dem "heil" zu entbieten wahrhaftig angebracht ist.

die anrufung Gottes des Vaters als des "ewigen Herrschers" verbandsich uns mit der kontemplazion der vision des majestätisch tronenden, der himmelhoch erhaben steht über allem handel und wandel der geschöpfe, verbandsich uns mit der kontemplazion der unendlich geduldigen, in sich versenkten innerlichkeit der allmacht des Seiner selbst absolut sicheren göttlich-selbst-herrlichen aristokraten, vor dem alle art von geschöpflicher aristokrati und kreatürlichen adels sichausnehmen muss wie ein nichts, verbandsich uns mit der betrachtung

der erhabenheit unseres Gottes, des Vaters unseres Herrn Jesus Kristus, Der in absolutvollendeter ruhe und beharrlichkeit und ewiger stäte in sich selber schwingt, sich immerzu gleichbleibend, souverän-absolutautonom, wie Er ist. doch was bei der erörterung dieser wesenseigenschaft Gottes immer schon sichzuwortmeldetet das wird nun durch den engelkor selber ausgesprochen; denn gleich nach dem lobpreis das "ewigen Herrschers" folgt als zweiter heilruf die verherrlichung Gott-Vaters als

"L E B E N D I G E R G O T T"

der göttlich-erhabene, absolut suwerän in sich selbst ruhende Gott-Vater, Er ist gleichewig absolutlebendiger Gott, um eben lebensvoller, als voll des ewigen lebens echter "ewiger Herrscher" seinzukönnen, einer, der teilnehmen kann am leben Seiner untertanen, vermögend genug auch ist, von der überfülle Seines absolutlebens den geschöpfen mitzuteilen, um so zu sein, ein, wie Christus betont, "ein Gott der lebenden, nicht der toten". worauf wir ansatzweise zu sprechen kommen konnten, jetzt gibt uns der engelkor selber dazu die möglichkeit, nämlich Gott als einheit der gegensätze zu erkennen, wobei wir gleich eingangs feststellen können, wie in gelungener harmoni der gegensätze nicht nivellirung des polaren lebens stattfindet. Gott ist nicht nur der himmelhoch erhaben tronende, Er ist personifikazion des lebens, entsprechend lebendig, ist ja das Ewige Leben anundfürsich, um dabei doch auch immer der über alles und alle erhobene, der 'erhabene' zu sein, es zu bleiben auch im eucharistischen einssein mit Kristenmenschen, wobei umgekehrt dieses lebendig-liebevolle einssein des Lebens des Dreieinigen mit dem leben der geschöpfe eben nicht zuletzt aufgrund besagter erhabenheit des 'ewigen Herrschers' seinen einmaligen karakter empfängt, um so in Seiner lebensfülle umso lebendiger erfahrbar werdenzukönnen, für Kristenmenschen z.B. in der unüberwindlichen felsenstärke ihrer von hause aus menschlich-allzumenschlichen kirche. wenn Kristus dem Felsenmann Petrus als prototüp seiner apostolischen mitarbeiter sagt: "Ich habe für dich gebetet, damit dein glaube nicht wanke", sagt er das einem vom persönlichen naturel her wankelmütigen menschen, der nunmehr durch die gebetserfüllung des Sohnes Gottes mit dem apostel Paulus ausrufen kann: "Ich kann alles in dem, der mich stärkt", wie Petrus wie Paulus denn auch bis zum letzten augenblick in ihrer gnadenreichen unerschütterlichkeit teilhabe gewannen an Gottes selbstsicherheit mit all deren lebendigkeit. .

wir sahen: die Apokalüpse zeichnet Gott-Vater als den tronenden, bemühte dabei zeichen, die dem ehr-würdigen alter eigen sind. dem alter aber ist es naturgemähs eigen, in seiner abgeklärtheit weniger lebendigzusein. doch nun erscheint zum anderen in der Geheimen Offenbarung die gestalt des greisen umsprüht von der jugendlichkeit göttlicher lebendigkeit: Seine augen sind wie die flamme, das feuer Seiner stimme dröhntauf wie die stimme vieler wasser, in Seiner hand

hält Er sieben sterne, aus Seinem munde gehthervor ein zweischneidig geschärftes schwert, und Sein angesicht ist, wie wenn die sonne aufflammt in ihrer pracht. da ist alter und jugend ineins, ohne dass eine kwalität die andere aufhöbe, wohl aber jede von der anderen entscheidend mitgetragen wird. alles nun, was wir in voraufgegangenen kapiteln, zumal in der schrift zur Gottes-lehre ausführten, sei hir im wesentlichen als bekannt vorausgesetzt, so auch die darlegungen über den fundamentalen gegensatz - nicht widerspruch! - von ruhe und bewegung, von bleibendem sein und immer wechselnder lebendigkeit, von statik und dinamik und dem damit verbundenen postulat, in Gott müsse dieser gegensatz - göttlich absolut anders, in der art und weise der absolutheit eben - nicht 'aufgehoben', wohl aber zur göttlich-schönen einheit imsinne harmonischen ausgleiches befriedigt sein.(lies dazu auch Romano Guardinis buch: der gegensatz!). das engelgebet, so dürfen wir nunmehr geltendmachen, bestätigt es uns: Gott ist "lebendiger Gott", ist als "ewiger Herrscher" das Ewige Leben in person, ist göttlich-gewaltige, eben allmächtige spannkraft, ist in Sich ein ewiges brausen und strömen und stürmen, ist rastlos schaffender Gott, daher zb. die faustische unruhe, die nicht ruht, bis sie ausmünden kann in Gott, davon eine analogi ist. quidquid cognoscitur ad modum cognoscentis cogniscitur gilt cum grano salis auch in dieser beziehung. gleich und gleich geselltsich gerne, daher das ebenbildliche vonnaturaus drauf aus ist, auf- und mitzugehen mit dem urbildlichen sein. - Gott ist als kwell aller jugendlichkeit und deren urschöpferischer lebendigkeit unversiegbarer 'entusiasmus'. entusiasmos, dh. ja 'in Gott sein', entzündetsein von göttlicher lebendigkeit. Gott ist als urheber allen lebens absolutunendliche lebensschwungkraft, allmächtige dinamik, von der alle energien unseres wahrhaft energigeladenen kosmos abbilder, schwache simbole nur sind. kurzum, Gott ist ewiges Leben, ist es in person, kann persönlich sein nicht zuletzt deshalb, weil Er leben ist, absolutlebendig.

es ist schon rein vom wirklichkeitsorientirten filosofiren her gesehen unhaltbar, mit bisherigem abendländichem denken den Schöpfer sichvorzustellen als absoluten nur-geist, wobei imverlaufe solchen denkens der unsichtbare Gott mehr und mehr 'vergeistigte', jeden rest von plastik, farbiger anschaulichkeit, konkreter gegenständlichkeit und persönlichem existenzialismus verlieren musste, abartete zu einem wesenlosen abstraktum, auch ideal der sog. 'reinen' vernunft, genannt. die verborgenheit Gottes, des uns menschengeschöpfen übermächtigen Allmächtigen, wurde unterderhand gleichgesetzt mit blutleerer geistigkeit und seelenloser unanschaulichkeit. so musste Gott letztendlich als nirvana erscheinen, gemeint als das reine - garnichts mehr. vielmehr muss gelten: Gott ist, in der weise der übernatur, alles das, wovon Er in Seiner schöpfung - soweit diese nicht erbsündlich befleckt - die überzeugendsten simbole geschaffen hat, ist also leben über leben. Gottes lebendigkeitsgrad ist absoluten ausmahses, Gott ist als "lebendiger Gott" nicht nur unpersönliche sachlichkeit, nicht nur

intellektuelle kälte, ist also nicht lebloser formalismus und schematismus. Gott ist eben persönlichkeit, herzliche wärme, lebendigkeit, individualität. göttlich-allwissendes denken ist in seiner allerwissenschaftlichsten wissenschaftlichkeit, in seiner allerabstraktesten abstraktheit immerzu genährt aus allerlebendigster lebendigkeit, aus der absoluten anschauungskraft göttlich seelenvoller lebensverbundenheit. Gottes geistigkeit steht in schöpferischer gegensatzharmoni mit göttlichem seelenreichtum. solcherart ist in Gott die allmächtig-allwissende erkenntniskapazität für abstrakte sachverhalte gepaart mit gleich göttlich-allmächtigem sensus fürs persönliche. Gott fühltsich sogar in allerhöchstem grade, höchstpersönlich sozusagen, angesprochen von der persönlichen seite Seiner schöpfungen. wir sahen: nicht zuletzt darin bewährtsich Gottes allmacht, einmal als der wissenschaftler aller wissenschaftler unvorstellbar abstrakt denken und sehenzukönnen, also abzusehen vom konkreten und individuellen und persönlichen, um ineinem gleicherweise fähigzusein, dem konkreten und individuellen und persönlichen des jeweilig generellen gebührende achtung zu schenken, daher zb. jeden einzelmenschen ebenso beachtenzukönnen wie die menschheit als insgesamt, daher der Gottmensch während Seiner passion am kreuze unentwegt und unschwer neben der menschheit als insgesamt jeden einzelnen von uns voraugenhatte, als wäre er stellvertretend für die menschheit als ganzes. wir besprachen anderswo eingehender die polarität von individuel und generel, von individuum und gemeinschaft, von mikro- und makrokosmos und deren seinseinheit innerhalb einer einzigen natur, die die gegensätze durchgreift. der Schöpfer dieser natur mit ihren gegensätzen ist in der weise der übernatur absolutharmoni dieses gegensätzlichen lebens, um dabei alles, was Seines eben- und abbildes, entsprechend vollkommen und mühelos voraugenhabenzukönnen. sagten idealistische erkenntnisteoretiker: ich kann richtig nur erkennen, wovon ich selber der Schöpfer bin, so ist das absolut richtig und vollkommen zutreffend für den einzig und allein göttlichen Schöpfer. - die prüfung der engel vollzogsich in einem einzigen augenblick, der damit simbolisch stand für die einheit von vielheit und ganzheit vor dem Auge Gottes; die prüfung der menschheit, die der engelheit um eine ganze art von unendlichkeit unterlegen, bedarf der weltgeschichte. doch - so belehrt uns die Schrift - der Schöpfer hat die menschen ein weniges nur unter die engel gestellt. und so können uns heute die forscher belehren, unsere menschengeschichte mache nur sekunden aus, verglichen schon mit dem weltalter, erst recht, so kann der religionsfilosof hinzufügen, invergleichgesetzt mit der ewigkeit. es ist vor Gott die menschheit wie ein einzelner, wie umgekehrt somit der einzelne tüpischsteht für die menschheit. nur weil Gott "lebendiger Gott" ist, kann Er das auch sein, was das spezifikum der Offenbarung ausmacht: persönlicher Gott! wir sahen in voraufgegangener schrift: ist dem idealismus Gott nur absolutes bewusstsein, kann diese Gottheit unmöglich persönlicher Gott sein. ist dem filosofischen gegenextremen widerpart

des idealismus, dem materialismus die materie das absolute sein, können wir gewahren, wie die extreme sichberühren, um zusammenzuschlagen, einszuwerden; denn da kann erneut Gott unmöglich persönlicher Gott sein. da ist erneut eine Gottheit vorgestellt, die nicht wirklich würdig ist, Gott zu sein und das geschöpf seiner engel- und menschenwürde berauben muss. erstrebenswert und der filosofischen vernunft naheliegend ist die sintese: weil Gott nicht nur reine bewusstseinsidentität, vielmehr auch Göttliche seelen- und entsprechende lebenstiefe und von göttlich-allgewaltiger himmelsmaterialität, deswegen muss Er personal sein. umgekehrt zb. zum materialismus, der dem absoluten als materie keine personalität zuerkennt, ist uns Gott als person denkbar, weil Ihm eben auch übernatürliche astralleibhaftigkeit zukommt.

in der Offenbarung, in der der Gott des AT, in der unser Jahwe sichvorstellt im 'brennenden dornbusch', spricht Gott zu Moses von sich als von dem "Ich bin, Der Ich bin", um hinzuzufügen: der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Patriarch aller patriarchen des Alten Bundes. vom filosofischen her ist das auszudeuten: der persönliche Gott, Der es mit geschöpflichen personen, mit personen wie Abraham, Isaak und Jakob zu tun hat, Er ist als urbild erfüllung alles ebenbildes, ist als urpersönlichkeit ausgang und so auch konsekwenterweise ende aller kreatürlichen personalität, wie umgekehrt der Absolute absolut vollendet das sein muss, was geschöpfliche und nur durch und im Schöpfer zu vollendende wesensexistenzen sind: personen, die persönlichkeit werden können. der panteismus muss folgerichtig beides verwischen, um so ungöttlich und unmenschlich ineinemzusein, da er die würde Gottes und der menschen als persönliche wesensexistenzen nicht würdigen kann. dementsprechend ist gebetsleben nur sinnvoll als sprechen mit Gott als person; aber gebet als aussprache zwischen personen vollendet den sinn des lebens aufs lebensvollste, daher das arbeitsame gebet das sinnvollste ist, dessen menschen sichunterwerfen können und so denn ja auch sollen.- ganz in diesem sinne nennt Jesus Kristus Gott in seiner absolutmajestät "Vater", was der damaligen farisäer und schriftgelehrten befremden, wenn nicht gar empörung auslöste - uns jedoch instandsetzt, auf den spuren des uns hier beschäftigenden preisgebetes der engel über Gott-Vater zu handeln.
freilich zeigtsich der Stifter des Neuen Bundes als vollender des Alten. als zb. Moses vor dem brennenden dornbusch sichbefand, da 'betete' er, sprach mit Gott "wie man wohl mit einem freund spricht", wie es an anderer stelle im AT vermerkt wird. Moses befandsich im persönlichen gespräch mit dem Schöpfer als Urpersönlichkeit, um dabei von Gott aufmerksamgemachtzuwerden auf 'Abraham, Isaak und Jakob, auf Gottes persönliche ebenbilder. beachten wir dabei die damit angesprochene 'trinität': Abraham, Isaak und Jakob sind drei personen eines einzigen ehr-würdigen, weil Gott-ebenbildlichen patriarchentums. sie sind drei

personen eines einzigen glaubens. diese drei, Abraham, Isaak und Jakob, nannten Gott El und Elohim, woher sichherschreibt ja auch der name Isra-el. wir sprachen bereits davon, wie El ausweitung erfuhr hin auf Elohim. während El einzahl, entspricht Elohim der mehrzahl, was überleitend ist auf die weit spätere aussage Jesu Kristi: Ich und der Vater sind eins. was im ursprung auf entwicklung hin angelegt, das ist der monoteismus als Trinität.

so unendlich die Offenbarung des AT mit ihrem monoteismus im recht vor dem heidentun, dürfen wir doch vom Christlichen her auch heidnisch-adventistische parzialwahrheiten nicht übersehen. die Stoa zb. betrachtet den ein-seitigen monoteismus als minderung der absolutheit Gottes. der politeismus verweist auf die notwendigkeit von vielheit in einheit des Göttlichen. und ist so bis zu einem gewissen grade vorahnung dessen, was später panenteismus genannt wurde. diesen wahrheiten - die letztlich abzielen auf die lebendigkeit und die lebenstiefe des Göttlichen, konkret: Gottes - diesen wahrheiten kommt die Offenbarung das NT weitgehend entgegen, so wenn lt. Apostelgeschichte 17,25 Gott es ist, der "allem leben und atem und alles gibt", oder 17.28 "in dem wir leben, uns bewegen und sind", sodass er lt. 17,27 "nicht fern von jedem von uns ist." wie denn auch nach Paulus Gott in Seiner Teiotes aus der welt erkannt werden kann, etwa so wie es im ansatz Plato und Aristoteles gelang, wie unvollkommen auch immer, gemessen an der Offenbarung. - wie es einerseits bei aller unterschiedlichkeit berührungspunkte gibt zwischen dem Alten Testament und dem heidentum, berührungspunkte, die vollendet herauskommen im Christentum des Neuen Bundes, gibt es andererseits abgrenzungen zwischen der Offenbarung des Neuen zum Alten Bunde, abgrenzungen, die interessanterweise ineinem abheben auf tiefere einheit, die die gläubigen des Alten Bundes aber nicht sehen wollten, in ihrer menschlichen begrenztheit wohl auch noch nicht richtig in den blick bekommen konnten: der Vater des Herrn Jesus Kristus ist gemeinsam mit dem Heiligen Geist der Eine Einzige Gott. es ist klar, wie erst mit der Offenbarung der Trinität vollendet herauskommen kann, was gemeint ist mit dem, was uns hir als die lebendigkeit Jahwes beschäftigt; aber wie Jahwe 'lebendiger Gott' ist, lebenssprühender, darüber lässt das AT ja nun wirklich keinen zweifel aufkommen. razionalistische kritiker meinten gar, einwendenzumüssen, da sei der lebendigkeit Gottes zuviel, daher der würde Gottes abbruch geschähe. nun sahen wir vorhin, wie die würde und die lebendigkeit pole sind, die einander bedingen, um sich so gegenseitig vollendet potenzirenzukönnen.

Gott ist eben 'die' ursprünglichkeit anundfürsich, ursprung Seiner Selbst und so auch aller schöpfungen, absoluturspränglich originel, weil Er Göttliches Leben ist, das leben in person. doch da ist kein zerfliessendes leben, kein haltloser lebensstrom; denn der Schöpfer ist bei aller

dinamik Seiner lebendigkeit gleichewig doch ebenfalls geformtes gleichgewicht, fertige abgeschlossenheit, selbstsicherheit, selbstbesitzergreifung, selbsthandhabung, ens a se et per se, was alles er eben nur von ewigkeit her sein und bleiben kann im göttlich befriedigend gelungenen ausgleich besagter gegensätze, auf deren bedeutung erstmal Heraklit richtig aufmerksam machte. in der existentialität der klassik der romantik des lebendigen sowohl als auch der abgewogenssten geformtheit eben dieses, in dieser in absolutvollendung. in Gott gibt es keinen urwiderspruch von geist und leben, wohl aber einen diesbezüglichen urgegensatz. diese göttliche urpolarität aber steht im vollendeten widerspruch zu entartungsmöglichkeiten zerrissener erbsündergeschöpfe, vereint zu göttlicher harmoni, wie sie ist.

wenn irgendwo, ist es hir angebracht, inerinnerungzurufen, was zuvor geltendgemacht wurde über die unendlich grossartige, über eben die Gott-artige majestät des "ewigen Herrschers" als des "lebendigen Gottes". das gemeinte kann klarwerden, wenn wir einen vergleich bemühen mit der gestalt des altheidnischen Zeus, des Zeus als des pater andrown te Teon te, des monarchischen Teown üpanas kai aristos, einer gestalt, die parallelen aufweist mit Jahwe, um aber zweifellos gleichzeitig unübersehbar aufmerksammachenzumüssen auf fundamentalen unterschied, den nicht zuletzt, der ein unterschied der würde der Gottesvorstellung, eben einer würdigen Gottesvorstellung, die der 'würde', der majestät des 'ewigen Herrschers' unbeschadet aller 'lebendigkeit' gerecht werden kann. - derart verhält es sich auch mit dem unterschied zwischen der vorstellung, die welt sei im altgriechisch-heidnischen sinne 'göttlich' und der des christlichen panenteismus. berührungspunkte sind da, die aber vorsichtig nur angedeutet werden können, da der gegensatz bis zur widersprüchlichkeit, also zur völligen unvereinbarkeit, ebenfalls vorhanden ist. und wenn wir nun vorspringen zum neuheidentum neuzeitlichen denkens, ist im gleichen sinne geltendzumachen: als "ewiger Herrscher" ist der "lebendige Gott" natürlich, gottnatürlich eben, kein 'dunkler drang', nicht natur imsinne bzw. imunsinne der Böhme, Schelling und Scheler. daher ist ja auch kreatürliches leben keine emanazion Göttlichen Lebens. wir können uns garnicht scharf und entschieden genug absetzen von lehren solcher art bzw. unart. unart? jawohl! denn wo die ehre des 'ewigen Herrschers', des absolutheitsbeanspruchenden Absoluten auf dem spiele steht, da gibt es keine faule toleranz, da gibt es nur entschiedene prinzipielle klarstellung, die der notwendigen karakterisirungen nicht ermangeln darf, klarstellungen, die zuletzt ausmünden in dem unterschied zwischen himmel und davon abgefallener und abgearteter hölle, dh. nicht zuletzt von lobpreis auf Gottes ehre und höllischem verfluchen des Schöpfers, fluchgechrei auf diese ehre, die als fluchen sich diese ehrerbietung versagt. - nur mit solcher klarstellung kann auch dem unsinn der lehre gewehrt werden, die darauf hinausläuft, christliche Offenbarung auf den kopf zu stellen, indem nicht Gott als erlöser des menschengeschlechtes erscheint, vielmehr der mensch als erlöser Gottes,

indem er den gegensatz von drang und geist usw. in sich zumausgleichbringt.
freilich, es gibt sie schon, die emanazion göttlichen Lebens - ingestalt der Sakramente, die insonderheit in der Eucharisti die fortsetzung der menschwerdung Gottes in Christenmenschen herbeiführt. was der panteist luziferisch vermessen fordert, nicht empfängt - christliche demut kann zur hochgemutheit der naturhaften übernaturteilhabe am Göttlichen, am menschgewordenen, am gottmenschlichen leben ausreifen.

wir sahen: der kreis ist analogi Göttlicher vollkommenheit. dem ist hinzuzufügen: Göttliches Leben ist kreislauf. die weltschöpfung als kugelgestalt ist analogi dazu. der mensch ist als krönung der schöpfung mikrokosmos zum makrokosmos, nicht zuletzt allein schon vermöge seines blutvollen kreislaufes, des kreislaufes seines blutes, der in prästabilirter harmoni steht zb. zum kreislauf der sonne in ihrem auf- und untergang, zum kreislauf des wassers in seinem ebben und fluten, zum kreislauf unseres sonnensistems um das zentrum unserer galaxi usw. durch den lebensstrom der Sakramente sind wir hineingenommen in den kreislauf der Neuen Schöpfung, der sakramental emanirt aus dem "lebendigen Gott.". der kreislauf dieses lebens ist das Ewige Leben Gottes, ist der Dreieinige selber, in dem wir leben, weben und sind. wir brauchen nicht mehr abgeschlossen zu leben von Gottes majestät und damit vom kwell 'des' lebens und der liebe best-, weil absoluthin. der Schöpfer geruht, in Seinen geschöpfen anwesend, als Ewiges Leben tätig, dh. in und mit ihnen ewig schöpferischzusein. schöpferischer kann der Schöpfer nicht werden, als dass Er solcherart Sein geschöpf selber wird. und so kann das geschöpf alles von religiöser natürlichkeit her gegebene leben im sakramentalen leben vollendet ausleben, wie der natürliche panenteismus seine gnadenreiche erfüllung findet in eben diesem sakramentalen lebensstrom, im lebensvollsten des Ewigen Lebens, das der Schöpfergott selber ist. solcherart können wir menschen aufs entusiastische entusiastisch sein, in Gott sein eben, entsprechend lebensvoll selig sein im "lebendigen Gott." daher Christus bezüglich der Eucharisti betont: wer daran teilnimmt, der kann in ewigkeit nicht sterben, der wird leben, auch wenn er starb, der ist bereits des Ewigen Lebens. -

Gott ist absolut reines leben, das keine sattheit, keinen überdruss, keine müdigkeit, kein erlahmen kennt, das in seiner absolutidealität frei auch ist von jeder zerstörungslust und kwal, absolut bar jeder tödlichkeit, daher nur Sein Leben als gottmenschliches leben den tod töten kann, der das schlimme 'werk' der geschöpfe ist. weltnatürliches leben ist insofern nur ein analagon Gottes, wie es kwelle ist gesteigerten jubels und ursprünglicher originalität, nicht jedoch in seinem hienieden unentrinnbaren welken und vergehen und erlahmen seiner schöpferkraft. nur das lebendige ist eigentliche wirklichkeit? ja, denn nur was lebt, ist richtig

seiend. aber eben deshalb leben wir hienieden weithin unwirklich, schattenhaft, tödlich wie unser erbsündenleben weithin ist. so ist Gott als absolutes ewiges idealleben auch die wirklichste wirklichkeit.

um dieses absolutideale Ewige Gottesleben hat ebenfalls wiederum die religiöse intuizion immer schon eine besonders tiefe ahnung gehabt. in religiösen bildnissen bereits des adventistischen heidentums erscheint Gott als wesen, das leben und kraft in absoluter fülle in sich hat, die absolute fülle selber ist. Gott erscheint als lebens- und damit auch als kraftspender für alles geschaffene. der kosmos, soweit er lebendiger organismus, gilt als analogon zum müsterium dieses göttlichen lebens. - wiederum ist es die christliche Offenbarung, die den damit einhergehenden entartungslehren aufs entschiedenste wehrt, um ineinem aufs energischste befürworter und immerwährender bewahrer dessen zu sein, was an diesen urreligiösen anschauungen rechtens. so betont Jesus Christus ausdrücklich: "wie der Vater das leben in sich hat, so hat Er auch dem Sohne verliehen, das leben in sich selber zu haben", daher der Gottmensch sich ausdrücklich vorstellte als "das Licht und des Leben der welt." sollen wir nun Christi Jesu imperativ zufolge zum Vater - zum "lebendigen Gott"! -beten: "erlöse uns von dem bösen", heisst das nicht zuletzt: reinige und heilige unser armseliges, sündenbefecktes, todverfallenes leben vermöge Deines absolut heilig-reinen lebens, das im Gottmenschen tod und grab glorreich überwand, führe uns zurück zur lebendigkeit verlorengegangenen himmlischen paradieses, lass uns zurückfinden zu unserer wahren ursprünglichkeit. in diesem sinne darf gelten das postulat des "zurück zur natur", zu jener, die anfangs in sich keine schlimme dualität kannte, in der der absolute primat des lebensvollen vor dem tödlichen unbestritten war. das wiederum ist zu kombiniren mit der Vater-unser-bitte: "unser tägliches brot gib uns heute", insofern nämlich, wie das wunder der brotvermehrung, das wunder am täglichen brot, Jesus Christus zuletzt mittel zum zweck nur war der beglaubwürdigung der Eucharisti als der 'speise der unsterblichkeit', der speise zum Ewigen Leben also, die uns hienieden - wir verborgen auch zunächst noch nur - wirkliche teilhabe gewährt am absolutidealen Ewigen Leben, an Gott als an dem "lebendigen Gott". Gott wurde sarx, das Wort ist fleisch geworden, wurde in allem uns gleich, die sünde ausgenommen, um aber all das, was nach der erbsünde unser fleisch und leben zum 'auch' sündbehaftet verschmutzten fleisch und leben machte, sühnend aufsichzunehmen, es auf gottmenschlich unvorstellbare weise zu ertragen, womit er das einzig genugsame sühneopfer werden konnte, jenes, das allein imstande, der göttlichen majestät und deren beleidigter absolutgerechtigkeit zu genügen. wenn der Gottmensch in der Eucharisti mit uns eins wird, unterwirft Er sich erneut den bedingungen unserer verweslichgewordenen, unserer weithin verfallenen erbsünderexistenz, daher wir vor empfang der hl. kommunion beten: Herr, ich bin nicht würdig, dass Du einkehrt unter mein dach, aber

sprich nur ein wort, so wird meine seele gesund, wird das zerfallene haus unter meinem dacht mit Deiner gottmenschlichen hilfe wiederaufgebaut.. was uns erbsündenmenschen ernährt, das ist zuletzt wir wir, die ernährten selber, abfall, der 'entsorgung' bedürftig, entsprechend menschlich endliche bedürftigkeit spiegelnd. 'abfall', z.b. als atommüll, simbolisirt den abfall des hinfälliggewordenen menschheitsgeschlechts vom göttlichen ursprung, zeigt die erbsündenwelt als abfalleimer des verlorengegangenen paradieses, um diese müllhaufenexistenzialität als analogon nicht zuletzt der ewigen hölle zu erweisen, die für alle ewigkeit nur noch abfallprodukt des seins, alles abfälligen schaurige voll-endung ist. sich über den menschen abfällig zu äussern, ist wahrhaftig nicht schwer. aber in unserem abfall wird uns das 'Brot des Lebens' zuteil, mit Ihm die garanti zum Ewigen Leben, was eben der fall nur sein kann, weil das absolut sündenreine Leben in Person sich für uns in unserer 'abfälligkeit' aufopferte. so kann uns trotz all unserer abgründigkeit neuer paradiesischer grund erwachsen. wenn der teufel uns - zb. in missgestalt sog. teufelsmessen - die Eucharisti unglaubwürdigmachen will, verweist er uns auf das hir gemeinte, um uns eben damit nur desto stärker aufmerksamzumachen auf die gnade Gottes, auf Gott als die gnade in person, der als das absolute Leben persönlich gleichwohl unseres fleisches und blutes wird, damit wir teilhabegewinnen können am Fleisch und Blut der auferstehung zur himmelfahrt, zur teilhabe also zuletzt an himmlisch verklärter leibhaftigkeit. es ist eucharistisches Fleisch und Blut als fortlebender Gottmensch möglich, weil die fleisch-werdung Gottes wirklichkeit wurde, weil die wirklichste wirklichkeit sich ganz elementar unserer nur schattenhaften wirklichkeit samt deren tödlichen unwirklichkeiten und abgründigkeiten annahm, annahm in des wortes voller bedeutung, indem der Erlöser die folgewirkungen unserer erbsündlichen belastung an-nahm, aufsich-nahm, mensch wurde wie einer von uns. sagt der Gottmensch: "Filippus, wer Mich sieht, sieht auch den Vater", dann nicht zuletzt als den "lebendigen Gott". wenn Christus am Ölberg flehte: "Vater, wenn's möglich, lass diesen kelch der erlösungsleiden an Mir vorübergehen!", der Himmlische Vater gleichwohl dieser bitte nicht achtete, hat der Vater als 'der' lebendige Gott göttlich existenziel mitgelitten an so essentiellem entscheid, der nicht umhin konnte, der anfrage des "vielgeliebten Sohnes" nicht zupasszusein. wenn einer wusste, was diese grausame lebens-einbusse auf Golgota bedeutete, dann Jahwe als der "lebendige Gott"! als Kristus das erste Abendmahl zelebrirte, betont er: das ist mein fleisch, das zerfleischt wird, das ist mein blut, das vergossen wird "zur vergebung der sünden", ohne die wir vor der majestät des göttlichen Vaters nicht bestehen, können ohne die wir uns nicht seinem tronsitz nahen dürfen noch überhaupt nur können.

Jesus Kristus hat auch gesagt: "wer bittet empfängt", und: "um was immer ihr den Vater in Meinem namen bittet, Er wird es euch geben." nun, bitten uir den Vater imnamen Jesu Kristi, vor allem mit dem gebet, das der Sohn uns selber lehrte, dann wird diese bitte erfüllt, über jede vor-

stellung hinaus. das tägliche brot wird gewährt, sogar als Eucharisti, als Leben, Das der Dreieinige selber ist, dh. nicht zuletzt: der Vater selber schenktsichzueigen uns, die majestät das "ewigen Herrschers" ist in uns rege als "lebendiger Gott", womit ineinem die Vater-unser-bitte erhörung findet: "zu uns komme Dein Reich". der "Vater unser", Der da "ist im himmel", Er ist als reichtum des Reiches Gottes in uns, auf himmlische weise, wie irdisch-weltlich verborgen auch. der Allmächtige in uns, Er ist dann selber die gnade, die hilft, damit erfüllung finde die herzmitte und hauptsache des Vater-unser-gebetes: "Dein wille geschehe wie im himmel also auch auf erden", was grundvoraussetzung ist, damit des Vaters Reich uns kommen kann. es können erde wie von da aus die welt unseres erbsündenuniversums aus seiner kaotik heraus wieder paradiesisch-kosmisch werden, weil der Sohn des Vaters im Heiligen Geiste sarx wurde, unseres fleisches und blutes, um teilzuhaben an all dessen krankheiten und bedürftigkeiten, um durch solche teilhabe den grund zu legen, der in seiner felsenstärke als unüberwindbarer göttlicher absolutgrund alles abgründige abheilenlassenzukönnen - geht diese wiederaufbereitende teilhabe Gottes an unserer abfälligkeit weiter bis zum ende der zeiten, so deshalb, weil der genesungsprozess eben voll im gange, prinzipiel, wie die menschheit bereits erlöst ist.

damit ist gesagt, wie das alles christlich-nüchtern bleibt, wie entusiastisch es auch zugeht.l Jesus Kristus bestellte zb. den Petrus zum papst, zum 'Vater', zum Jahwe der Kristenheit; dh. nicht zuletzt, Er ernannte ihn zum besonders ausgezeichneten simbol des Vaters im himmel. Christus verhiess dem "Heiligen Vater" der Felsenkirche unfehlbarkeit insachen letzter dogmatischer substanzialität - aber eben dieser Peter zeigt, wie menschlichallzumenschliche, wie erbsündliche schwachheit, die zu lösen, von der wir zu erlösen sind, trotz allem hienieden erhaltenbleibt, auszustehen noch ist, eben deshalb wir uns als miterlöser bewähren können, wie unzulänglich auch immer. - die kirche hienieden, hat sie auch teil schon an der triumfirenden kirche im himmlischen leben, das sie austeilen darf, hienieden schon ganz existenziel-konkret uns anwesend werdenlassen darf - sie ist und bleibt doch ineinem streitende, leidende und weithin dann auch menschlich versagende kirche, versagend nicht zuletzt in ihren offiziellen spitzenkräften. es bleibt am werk auch menschlicher abfall. der ist nicht selten von entsprechend 'stinkender pestilenz', daher nichts leichter, als sich abfällig über deren 'abfälligkeit zu äussern, ohne dass solche 'abfällige kritik' an den haaren herbeigezogen ist; wie Kristus verheisst: selig, wer sich an mir nicht ärgert, zb. nicht austritt aus einer ärgerniserregenden kirche, die akzidentell allzuwenig entspricht ihrer substantialität, ihrer idealität als fortlebender Jesus Kristus. es beweist die kirche die wahrheit des Christuswortes: "ohne Mich könnt ihr nichts tun". aber Christus ist ja mit uns, sogar eucharistisch. wir sahen ja, wie Eucharistisches Fleisch und

Blut uns zuteilwird in unserem erbsündlichen fleisch und blut unbeschadet dessen verweslicher 'abfälligkeit'; wie das Wort bis zum ende der zeiten 'fleisch' wird, das des erbsündenfleisches, um dann doch eben als 'speise zum Ewigen Leben' als dem absolut reinen und heilen leben in uns wirksamzusein. was von dem einzelnen Eucharistischen Kristenmenschen gilt, gilt auch für die kirche als ganzes, für die kirche, die Heilige Kirche ist, weil die Eucharisti ihre substanz, die von Eucharistischer Substanzialität inmitten all unserer erbsündlichen verfallen- und verlorenheit. als gleichwohl zuinnerst fortlebender Jesus Kristus nimmt mit dieser kirche bis zum ende der zeiten der Erlöser erlösend unsere krankheiten auf sich, um uns sogar umso erlösender zu werden, je kränklicher und leidender der Herrenleib Kirche werden muss. in der Katakombenkirche ist die kirche aufs lebendigste fort-lebender Jesus Kristus. wo das Ewige Leben des "lebendigen Gottes" sich mit Seiner heilsamkeit aufs allmächtigste durchzusetzen beginnt, da bäumtsich der welt tödliches unheil nocheinmal aufs wildeste auf, daher die kirche vor ihrer endgültigen endzeitlichen genesung aufs kränklichste krank, wie in der agoni liegend gleich einem unheilbaren kranken menschen in Lourdes erscheinen wird. aber da ist dann vollendung der fleisch-werdung des Sohnes des Vaters. da tritt der Ewige vollendet allmächtig machtvoll ein in unsere zeitlichkeit, um natur- bzw. übernaturgemähs Ewiger genug zu sein, bis zum ende unserer endlichen raumzeitlichkeit durchzuhalten, was entscheidend grund-, weil absolutgrundgelegt wurde, als Gott mensch wurde, damit auch die folgeerscheinungen der erbsünde aufsichzunehmen. der gottmenschlliche Erlöser stöhnte auf: "wielange muss Ich euch noch ertragen?" Er erträgt uns wie Er Seine apostel und jünger ertrug, wie Er Seine passion ertragen hat, um sie so durchzutragen bis zum ende der welt, damit die welt wieder tragbar werden kann Gottes, wieder paradiesisch werden kann. beachten wir: Kristus verhiess, er würde als abschluss seines weltallerlösungswerkes "wiederkommen IN DER HOHEIT DES VATERS", um der welt jene paradiesisch-himmlische hoheit zurückzugeben, ohne die menschen nicht ebenbilder gottväterlichen urbildes sein können, um nur solcherart vor Gott hintreten und bestehen zu dürfen. göttlich erhabenes urbild ist nur zu ertragen im mahse von eines Geschöpfes Gottebenbildlichkeit. das ist dann ebenfalls vollendung alles liturgischen bilder-dienstes.

woran das auch denkenlässt? an das menschlich-allzumenschliche, von dem das Alte Testament berichtet, an dem sich verständlicherweise moderne bibelkritik stossen muss. darüber handeln begebnisse des Alten Bundes, die unter der dominanz des Vaters als des "ewigen Herrschers" standen, der freilich auch "lebendiger Gott" ist, wie nicht zuletzt dieses AT zur genüge beweist. schliesslich hat Blaise Pascal nicht von ungefähr ausrufen können, er verlange nach dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, nicht dem abstraktum der filosofen. in

der tat beweisen nicht als letztes die dramatisch lebensvollen ereignisse des Alten Bundes, wie deren göttliche fügung und führung aus göttlicher lebendigkeit heraus gewährt und gestaltet wurden. was im AT gewesen, das setztsichfort in der alles vollendenden dramatik der heilsgeschichte als der eigentlichsten substanz der weltgeschichte. was im AT unter vornehmlicher führung Jahwes gewesen, das also hat zukunft? nun, damit wären wir bei der nächsten anrufung: heil Dir,

"A L L Z E I T G e w e s e n e r"

Der "ewige Herrscher", so sahen wir, herrscht als der "lebendige Gott". Gott als der lebensvollste und in Seiner lebensschwungkraft allmächtigste aller über das alle mächtigen herrscher im Menschen- und selbstredend auch im Engelweltbereich; er ist der könig bzw. der regirungschef des Ewigen Lebens, das in person zu sein kennzeichen Seiner absolutheit ist. so herrscht im himmel Gottes die ewige lebendigkeit, wie die lebendigkeit des Göttlichen gleichewig absolutherrscherliche form und mässigung, eben göttliche selbstbe-herrschung findet. die nachfolgende anrufung verweist wieder stärker auf die in sich ruhende majestät Gottes, biegtzurück zum anfang.

"allzeit Gewesener" - das klingt zunächst paradox, um aber eben damit aufmerkenzulassen, die allzunaive selbstsicherheit unseres alltagsverstandes infragezustellen, uns erneut hinzuverweisen auf Gottes unergründlichkeit. - was 'gewesen' ist, das ist ja vorbei, ist eben gewesen, zugehörig der vergangenheit. nun aber heisst es, Gott sei all-zeit gewesener. Gott ist zu allen zeiten und deren räumlichkeiten bereits gewesen, da-gewesen, ist nämlich als der Ewige vorher dagewesen, als der herrscherlich zeit- und raumüberlegene, um damit aller zeit und allen räumen als immer schon gewesen dazusein, wie wir Jahwe auch übersetzen können mit: "Ich bin Der, Der immer da", immer schon dagewesen. das raumzeitliche ist in seiner blossen relativunendlichkeit nur abbild des Ewigen, das damit von natur bzw. von übernatur aus aller raumzeitlichkeit in ihrer anfänglichkeit und deren endlichkeit überlegen und entsprechend innezusein, so eben wie alles relative in den spielräumen seiner ihm gewährten freiheitlichkeit lebt von gnaden des absoluten und den entscheidungen vonseiten dessen absolutautonomi. der engel und im eingeschränkteren grade der menschen selbstautonomi verhältsich zur absolutautonomi des Schöpfergottes wie die eigenart der uns geschöpfen gewährten beweglichkeit im überzeitlichen und überräumlichen samt deren aufgipfelung in der persönlichen unsterblichkeit nach dem absterben von unserer raumzeitlichkeit - wie die sich bloss analog verhält zur ewigkeit, immerhin dazu schon eine überzeugende analogi liefert, deren simbolik bedeutungsvoll ist, weil sie in Gott als der wirklichkeit aller wirklichkeiten ihre

absolutrealität findet.
der absolute ist als vollendung aller uns menschen - zb. im bereich von überzeitlicher und überräumlicher geltung im bereich des kunstschaffens, von überzeitlichkeit und überräumlichkeit im bereich von filosofi und wissenschaften und deren abstraktionskünsten - aller uns menschen geläufigen fähigkeit zur überraum- und überzeitlichkeit eo ipso der Ewige, ist darob von einer absolutunendlichmal höheren und tieferen natur bzw. übernatur-überdimension als wir wesen zeitlicher existenz, daher Er als ewigen wesens "allzeit gewesen" ist für uns, die wir die menschheit bilden und versuchen, weltgeschichte und deren heilsgeschichte mitzugestalten. schätzt moderne wissenschaft das alter bzw. die jugend unseres weltalls auf 15 bis 20 milliarden jahre, ist der Ewige imvergleich dazu selbstredend "allzeit" und so auch weltallräumlich schon dagewesen. als "ewiger Herrscher" ist der Ewige "allzeit Gewesener", und damit 'der' absolutsouverän aller geschichtlichkeit von menschen wie auch, analog gesehen, von engeln. sagt uns Jesus Kristus als selbstzeugnis: "ehe denn Abraham war, bin Ich", sagt er damit dasselbe wie "Ich und der Vater sind eins", eben einer ewigkeit, stellt er sich uns eben vor als mensch gewordener Gott, der als der Absolute auch unserer relativität zu werden geruhte, damit solcherart die vollendung unserer Gottebenbildlichkeit durch relativunendlichkeit vollendet werden kann in der teilhabe an Gottes absolutunendlichkeit, die unübersteiigbare möglichkeit und wirklichkeit finden konnte durch vermittlung der vollmenschlichen natur, in der wir - vollendet in der Eucharisti! - sozusagen organisch zwanglos übergänglich werden können zur teilhabe an Gottes absoluter übernatur.

der engel ist von einer zeit- und raumüberlegenheit, die die des menschen um eine ganze unendlichkeitsdimension übersteigt. doch zwischen der ewigkeit Gottes und der geschichtlichkeit eines geschöpfes, sei es auch des erzengels, besteht wiederum naturen- und unendlichkeitsunterschied, sodass, wir bedienen uns wieder der analogi, der "ewige Herrscher" in Seiner göttlichen ewig-lebens-fülle auch für den engel "allzeit Gewesener" ist, ihm immerzu dagewesen ist mit Seinem absoluten allmachtswesen, wie eben der Schöpfergott in seiner gottübernatürlichkeit da ist vor jeder schöpfung. wo freiheitsentscheidung von geschöpfen ansteht, da ist 'geschichtlichkeit', die entscheidet über den weiteren verlauf der ewigkeit als himmel oder hölle. der engel ist zwar weitaus Gott-ebenbildlicher und der absolutheitsnatur ähnlicher denn der mensch, aber er ist dem menschen und dessen geschichtlichkeit unendlichmal verwandter als dem Schöpfer, dem ens a se, hinter dessen absolutheit zurückzufragen selbstredend sinnlos ist. mensch wie engel sind eben nur geschöpfe, eins in wesen und natur der geschöpflichkeit, des hervorgerufenseins aus dem nichts, des abhängigseins von göttlicher gnädigkeit, daher es auch so gesehen gewiss sinnvoll war, wenn

Gott die engel daraufhin prüfte, ob sie einverstanden waren mit seiner schöpferischsten schöpfung, der zur menschwerdung Gottes. solche bevorzugung des menschengeschöpfes, das um eine unendlichkeitsdimension unterlegen, abverlangt dem engel demut, teilhabe an der demut, die Gott bewog, mensch zu werden; bekundung von demut hinwiederum ist anerkenntnis, nur geschöpf zu sein, nicht nur als mensch, sondern auch als engel aus dem nichts hervorgerufen wordenzusein. Luzifer samt anhang war auf seine unart folgerichtig, wenn seine ablehnung verbunden war mit dem infernalischen willen, 'wie Gott seinzuwollen.' wenn der Schöpfer mensch wurde, nicht engel, ist Er doch geschöpf geworden, wodurch im menschen auch der engel als blosses geschöpf ausgezeichnet wurde. das anzuerkennen erfordert wiederum demut, die sich darin dann auch zu äussern hatte, dass engel die vorrangstellung der Gottmenschenmutter akzeptiren mussten, von welcher vorrangstellung das engelgebet von Marienfried kundegibt. indem engel Maria als königin in ihre mitte nehmen, ihr gebet sozusagen in deren hände legen, damit es letztmöglichen wert und entsprechendes göttliches wohlgefallen finden könne, indem die dazu bereit, pflichten sie, die engel, bei, solcher vermittlung 'bedürftig'zusein, um solcherart im stärkstmöglichen grade beitragenzukönnen zur ehre Gottes; nicht von ungefähr heisst es in der botschaft von Marienfried: "Meine kinder müssen den Ewigen mehr loben und preisen und Ihm danken. dazu hat Er sie ja geschaffen: zu Seiner ehre!"

die paradoxale wendung: "allzeit Gewesener" lässt es angebracht erscheinen, sichzurückzubesinnen auf den inhalt des namens Jahwe, nämlich: "Ich bin, Der Ich bin", was auch übersetzt werden kann mit: "Ich bin, der Ich bin da", eben allpräsent unserer raumzeitlicheit Dabeigewesener, "allzeit Gewesener". wir verwiesen bereits auf Jesu Kristi ausspruch: "ehe denn Abraham war, bin Ich"; wie der Gottmensch betonte: "Ich und der Vater sind eins". was mit Luzifers entartetem willen, Gott gleich seinzuwollen, ursünde der schöpfung gewesen bzw. geunwesen, das war imfalle des mensch gewordenen Gottes wesentlichste aussage, an der sich, wie schon der greise Simeon der Mutter des Mensch gewordenen Gottes profezeit, die geister und seelen der zur entscheidung gerufenen menschen scheiden müssen. da berührensich wahrhaftig die extreme: dieser anspruch Jesu Christi war entweder berechtigt oder denn luziferisch vermessen. um diesebezügliche stellungnahme drehtsich seitdem die weltgeschichte in ihrer heilsgeschichte, wie das heutzutage vor allem die auseinandetzung mit dem zum Alten Testament zurückbiegenden Islam beweist. wenn die alttestamentarischen teologen Jesus Kristus ob seines anspruchs kreuzigten, setzen die Moslems das fort, wenn sie Kristenmenschen blutig verfolgen, nicht selten gnadenlos abmetzeln. auch da zeigtsich, wie die kirch fortlebender Jesus Kristus ist, in ihrer unüberwindlichkeit steht und fällt mit dem glauben an Jesu Kristi Gottmenschlichkeit, die gemeint im glaubensbekenntnis zur in diesem falle

dogmatisch-unfehlbaren wahrheit.

bei Jahwe dominirt der karakter des nirvanaartigen, von dem es, in abgrenzung von dämonischer vielgötterei, heissen muss, es sei nicht angebracht, sich von Gott ein bild zu machen. und doch handelt es sich da um die karakteristischste karakterisirung, die es geben kann: "Ich bin, Der Ich bin". das deutetan das, was die anrufung "allzeit Gewesener" zu verstehen geben will, um gleichzeitig zu betonen: Ich bin ein Ich, ein selbst, eine Person, bin als göttliche persönlichkeit der Ewige, der allen zeiten und räumen ein bereits Gewesener, womit mitangedeutet ist: wer ich sagt, sagt naturgemäss auch Du, um richtig ein eigenes ich seinzukönnen; was beglaubürdigt die christliche Offenbarung an den einen einzigen Gott in drei einander tragenden persönlichkeiten. einzelstein ist möglich im rahmen von gemeinschaftlich sein und umgekehrt. - in diesem göttlichen dreifaltigkeitssinne sagt Kristus als Wort des Vaters im Heiligen Geist: "ehe denn Abraham war, bin Ich"; bin Ich, der ebenfalls als der Ewige göttlich überdimensional überlegen aller menschlichen und sogar engelhaften zeit- und raumüberlegenheit; um dann auch in der nachfolgenden engelstrofe beehrtzuwerden mit dem titel: "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend"; wovon an entsprechender stelle mehr.

vor dem brennenden dornbusch erfährt Moses Gott als Jahwe, daher Moses den kindern Israels bedeuten darf: "der 'Ichbin' hat mich zu euch gesandt." darin liegt unausgesprochen Jahwes väterlichkeit miteinbeschlossen, nämlich die tröstliche kunde: Gott 'ist', ist sogar als der "allzeit Gewesene", ist also nicht tot, nicht nichts, samt allem, was daraus resultirt. wenn - wie im voraufgegangenen kapitel gezeigt - ein Descartes schon mit der augustinischen feststellung: cogito, ergo sum, versuchen konnte, den nihilismus zu überwinden, welche positivität sichsteigert, wenn nunmehr gar konstatirt werden kann: Gott 'ist', isst der, der als person geschöpfen persönlich werden kann und will, eben als 'Der' Ich-bin, absoluthin bin. wie Descartes denn auch entsprechend glücklichen griff bewies, wenn er Gottes- und selbsterkenntnis einander fundierenliess, um damit übrigens auch dem proton zeudon des panteismus absagezuerteilen, sich gründlich zu unterscheiden vom nachfolgenden Baruch Spinoza als dem ahnherrn des unheimlich folgenschweren panteismus der filosofen des Idealismus als der klassiker deutschen filosofirens,

mit christlicher Offenbarung kommt es vollendet heraus. auf die frage, wer denn Der ist, Der halt Der ist, Der Er ist, ist als absoluteigenständiges und absolut unableitbare Ich-Selbst, auf diese frage sagt unser Herr Jesus Kristus als das Wort, das fleischgeworden, sagt das und bzw. dieser Herr ebenfalls von Sich, indem Er sagt: ehe denn Abraham war, bin Ich, sagt es der

ebenfalls "allzeit Gewesene", indem Er es sagt über Seinen ursprung: Er ist 'Vater'. und nun ist durch den naturen- und wesensgleichen Sohn des Vaters im Heiligen Geist sogar eucharistische teilhabe möglich an göttlicher selbstheit, auf menschliche, also auf sinnlich blutvolle weise teilhabe am absoluten 'Ich-bin', entsprechend seelen- und geistvolle; womit alle Gottebenbildlichkeit auf unüberbietbare weise anteil gewinnen darf an Gottes urbildlichkeit, die anatürliche alle Gottebenbildlichkeit aufs himmlischste vollenden kann.. künftighin brauchen wir als Christenmenschen nicht mehr zu klagen über das angebliche "verhängnis der selbstheit" (Ludwig Klages).' Der göttliche 'Ich-bin' ist als unser "allzeit Ge-'wesen'-er" unser aller jederzeit und allerorts 'wesentlichster', unser absolut allerwesentlichster, daher auch unsere menschheitliche ichheit und deren je und je persönliche iche sich der teilhabe an solch göttlicher wesentlichkeit erfreuen dürfen. wir können nihilistischer gefährdung entgehen, um so schöpferische mitte zu finden auch zwischen heidnischer selbstvergötzung und buddhistischer selbstnirvanisierung. indem Gott sich als Schöpfer Seinen geschöpfen unter einem namen vorstellt, als Jahwe, als 'Ich-bin', stellt Er sich vor als ansprechbar. das eskaliert. mit fortschritt der Offenbarung wird Gott uns immer stärker ansprechpartner, bis hin zur menschwerdung Gottes, Der als Sohn des 'Ich-bin' sagen kann: "ehe denn Abraham war, bin Ich", um unbeschadet Seiner Gottheit gleichwohl mensch zu sein, gottmenschliches Ich, in dem göttliche und menschliche natur eine person. als voller und ganzer mensch steht Gott als Gottmensch mit uns menschen in einem innerhalb der schöpfungen unüberbietbaren mahse auf du und du, wie wir menschen dann auch mit Gott, mit dem wir eben wie von mensch zu mensch sprechen können, daher wir Gott vertrauensvoll als unseresgleichen gewordener ansprechen dürfen, entsprechend zwanglos, so eben wie sich das nach dem sündenfall grausam angespannte Schöpfer-geschöpf-verhältnis entspannen, erlösend-lösen durfte. inniger und schöner konnte die Gott-mensch-beziehung sich nicht gestalten. auf dieser linie liegt es, wenn der Gottmensch uns lehrte, Gott als unseren lieben 'papa' anzusprechen. bezeichnend, wenn die farisäer über diese anrede Jahwes ebenso erbosten wie über die selbstaussage des Gottmenschen "ehe Abraham war, bin Ich". aber weil Gott geruhte, mensch zu werden, dürfen wir mit Gott nun auch ganz menschlich reden, auch über ihn sprechen und schreiben, wie wir es zb. hier zu besorgen bestrebt sind.

beachten wir in diesem zusammenhang: der "allzeit Gewesene", Der so auch gewesen ist, bevor Abraham war, ewiges 'ich-bin', der Er ist, dieser Gott-Vater als inbegriff absoluter beständigkeit, der hat sich dennoch eingelassen auf 'entwicklung', ohne die geschöpfe nicht zur wahrheit und in letzter instanz nicht zur anschauung und zum begreifen Gottes und zum mithandeln in Gott finden können. wer Der ist, Der einfachhin ist, was Er von ewigkeit her und so

auch als als "allzeit Gewesener" war und ist und sein wird, Der hältsich allzeit und allerorts weitere entsprechend der absoluten unausschöpflichkeit seiner erhabenen Gottheit spruchreifgewordene kundgaben vor, so z.B.., und hir besonders eklatant, in der entwicklung von anschauung und begriff des monoteismus vom alttestamentarischen Gottes- und weltbild zum neutestamentarische, wie Kristus denn auch ausdrücklich betonte: Ich kann euch jetzt noch nicht in alle wahrheiten einführen, weil ihr sie noch nicht verkraften könnt. aber zu reifgewordener zeit - hir der der kirchlichen heilsgeschichte - wird der Heilige Geist zuhilfekommen, um weitere aufklärung zukommenzulassen. der "allzeit Gewesene" will uns zu und in allen zeitspielräumen einweihen in die hohen tiefen Seines göttlichen wesens. dazu jedoch bedarf es allzeit der geduld. die zeit des welt-raums ist dazu vonnöten. allzeit darf aber gelten, wie jede konkrete zeit fortschritt erfährt in der Selbstoffenbarung des gehaltreichtums der wesentlichkeiten des ewigen wesens des "allzeit Gewesenen". - wir können zb. sagen: der Gott der väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, hat in den menschlichen vätern Sein ebenbild - auch der Sohn im sohn, in Isaak, der selber zum stammvater wurde. da ist das vater-sohn-verhältnis simbol des all-einigen Gottes, Der nun auch als Heiliger Geist göttlich-kreativen ausgleich der gegensätze von Vater und Sohn, von Altem und Neuem Bund herbeiführen hilft, zu jeweils spruchreifgewordener zeit und deren dazu prädestinierten räumlichkeiten. der "allzeit Gewesene" ist in Seiner göttlichen wesenheit und deren unauslotbaren wesentlichkeit uns wesen der raumzeitlichkeit allmählich nur verständlicherzumachen.. wie es zuguterletzt der ewigkeit bedarf, in der anschauung Gottes zur ergründung des absolutgrundes fortschritte zu machen, welche fortschrittlichkeit in ewigkeit kein ende nehmen kann.

Erinnern wir uns auch: der wortbedeutung 'Jesus' = 'Jahwe ist retter', Gott hilft- wir können sagen: bis zu seiner menschwerdung ist er uns hilfreich, wie der engel zur ersten weihnacht den hirten auf dem felde bedeuten konnten: "wir verkünden euch eine grosse freude: euch ist heute der retter geboren", also der rettergott, der übernatürliche Sohn Jahwes.! Jesus ist wesens- und seinsgleicher Sohn des ewigen Vaters, des 'allzeit Gewesenen'. wie Er betont: "Ich und der Vater sind eins." und diesen Jesus Kristus hat das Johannesevangelium uns vorgestellt als das WORT, das fleisch geworden, wie das Evangelium uns das wahrhaft göttliche Herren-WORT fest-gehalten hat: himmel und erde werden vergehen, Meine worte nie! die worte das "allzeit Gewesenen" sind allzeit und weltraumweit gültig, um uns zu jeder zeit unserer räumlichkeiten, um uns menschen innerhalb unserer weltraumzeitlichkeit immer gültiger werdenzukönnen. vergleichen wir damit die aussage eines so bedeutenden denkers wie Tomas von Akwin, der nach begnadigung durch eine übernatürliche Vision und damit verbundenem einblick in die wirklichste wirklichkeit, in die absolutideale Gottesrealität des WORTES, die feder entgültig aus der hand legte mit der viel-sagenden begründung: omnia quae scripsi videtur mihi palea, alles,

was ich geschrieben habe, erscheint mir wie spreu.". selbst die gültigste unserer menschenmöglichen aussagen, die zweifellos bedeutendste, die des teologen, zumal dessen, der belehrt ist durch Offenbarung von Gott her, selbst die ist vor dem "allzeit Gewesenen", vor der existenz des "ewigen Herrschers" nur "spreu". da gilt zuletzt, was wir als tüpisch erkannten: "der rest ist schweigen" oder, teologisch gesprochen, negative teologi, nirvana

sagten wir, diese dritte anrufung biegezurück auf den ersten lobpreis, der uns Gott den Vater als den Herrn, den göttlich herrlich herrscherlich tronenden vorstelle, erweistsich das nunmehr nicht zuletzt imsinne der betonung des ewigkeitskarakters Gottes: Gott ist ja "ewiger" Herrscher, daher herr über alles und alle, was und die unendlich unter Ihm stehen, daher herr über alle geschöpflichkeit und deren menschlicher oder - in analogi dazu - engelartiger zeitlichkeit und räumlichkeit, eben "allzeit Gewesener". als Ewiger ist Er absolut-selbstredend zu allen zeiten und räumen da-ge-wesen, göttlich-existenziel anwesender. wie absolutunendlichkeit imvergleich zu jeder relativunendlichkeit von engeln und erst recht von menschen, derart steht ewigkeit absolut erhaben über alle zeitlichkeit und deren dreifaltigkeit, dh. über alle vergangenheiten, jede gegenwart und alle zukunft, wobei ebenfalls zu beachten, wie der Dreieinige uns all-zeit anwesend sein kann nicht zuletzt deshalb, weil unsere zeitlichkeit trinitarischer natur, abbild also der Göttlichen ewigkeit ist. alles, was analog, wechselwirkt. Gott wird uns anwesend in Seines-ähnlichen. daher konnte das schöpferischste schöpfungswunder aller schöpfungswunder, die menschwerdung Gottes, nicht zuletzt deshalb möglich werden, weil der gottebenbildliche mensch als die hienieden wahrste wahrheit und der wertvollste wert kwintessenz der zeitlichkeit ist, kwasi verkörperte raumzeitlichkeit an und für sich, mikrokosmos zum makrokosmos, der der mensch ist, krone der schöpfung, mikrokosmos, der gleich-zeitig und gleich-räumig den makrokosmos königlich krönt, vollendet, auch und nicht zuletzt im wesen der wesentlichkeit seiner zeitlichkeit und räumlichkeit. derart kann das ideelle und ideale 'wesen' von zeitlichkeit und deren räumlichkeit aufs beste studiert, weil aufs 'existenz'ielste erfahren werden im menschen selber, der mit seiner wesensexistenz denn ja auch als einziger hienieden 'geschichtlichkeit' kennt, dessen leben in verbindung mit naturprozessualität geschichte ist, als solche innerhalb unseres relativunendlichen zeitspielraumes entscheidung für die absolutun-endliche Ewigkeit. die weltraumzeit ist übergang zur Ewigkeit, doch eignet ihr als solche ein kwalens, dessen für geschöpfe selbst die ewigkeit ermangelt: die entscheidungskapazität menschlicher freiheit. diese bewährtsich zuletzt und vor allem als bejahung der vollendeten er-füllung unserer Gott-ebenbildlichkeit im Göttlichen urbild, in der bejahung der Gottmenschlichkeit des welterlösers als unserer menschheitlichen und je und je persönlichen zielvollendung, welche bejahung in ihrer wesentlichkeit bereits existenzielle teilhabe am bejahten ermöglicht.

der mensch ist das 'wesen' - leider auch erbsündliche unwesen - das das wesentliche unserer

weltnatürlichen ideen und ideale existenziel darstellt, also auch das konkret persönliche für sich wie das allgemeine an sich der raumzeitlichkeit ist. so ist der mensch der menschheit generel konkret immerzu zeitlich und räumlich, immerzu mit der zeit und räumlichkeit befasst, 'von der wiege bis zur bahre', von der lokalität seiner jugend-zeit bis zu der der zeit des greisen-alters, ist es in der erfahrung der räumlichkeiten der jahres-zeiten, die wiederum kulminiren, weil sichvollenden in der wesensexistenzialität der lebensstadien der menschen, wie menschlicher kulturen und geschichtsverläufe, die zb. ihren frühling und ihren herbst haben usw. der platonische kosmos der ideen und ideale, er ist real ideel und ideal, ja, aber immerzu im konkreten anwesend, zuletzt und vor allem sogar im menschlich-persönlichen. der ideen- und idealkosmos ist immerzu drin in einem materie- und vitaluniversum, daher der mensch als einzel- wie als gemeinschaftswesen, als menschheit, auch als ideen-reich mikrokosmos ist zum makrokosmos, verexistenzialisierte essenzialität, wie unvollkommen geartet, wie unausgereift auch immer. wirklich wesentliche wesen, also ideen und ideale, sind immerzu existenziel, daher in ihrer wesentlichkeit in zeiträumlichen geschöpfen wie der mensch - analogerweise in übernatürlicher überdimension im engel - keimhaft angelegt, angelegt so dann auch auf aus-bildung ihrer wesensgehalte, auf existenziel-personalen reifeprozess. es gibt daher auch idee und ideal und entsprechende naturgesetzlichkeit des reifens und werdens, die in ihrem 'an sich' von mensch zu mensch ein 'für sich' werden, um jedesmal umso stärker zu sich selbst zu kommen, umso wesentlicher sie selbst zu werden, je persönlicher personalexistenz gelingt usw. dieses zusammenspiel von seins- bzw. naturhafter prozessualität des wachstumsprozesses mit der freiheit menschlichen mitwirkens ist seinerseits analogisch für das wechselverhältnis von übernatürlicher gnadenprozessualität und freiheit. auch so gesehen ist der mensch ebenbild Gottes als des "allzeit Gewesenen". wie unsere entwicklungsprozessualität hinweis ist auf jene göttliche lebendigkeit, ohne die uns keine reifeprozesse gelingen können.

beachten wir, wie in 'ge-wesen' wesen steckt, wobei göttliche wesentlichkeit des "allzeit Gewesenen" ineinem 'Ewiger' meint, wie in Gott im menschlich-geschichtlichen sinne keine 'entwicklung' ist, auch wenn Er sich die geschöpfe auf Sich als auf den ewigen wahrheitswert mehr und mehr hinentwickelnlässt. homo quidammodo omnia. der mensch trägt alle weltnaturprozessualität und deren vollendung in weltgeschichte samt deren ideellität wie idealität in sich, um sie in sich zur vollendung ausreifenzulassen, um königlich-krönender mikrokosmos dem ihm untertanen makrokosmos werdenzukönnen; wobei zu beachten, wie 'königlich' hir gemeint imsinne wirklich edlen adelswesens, also nicht im ausbeuterischen unsinne, also der eigens so genannte 'könig' oder regierungschef imvergleich zum freiheitlich bewährten menschen zweitrangig, weil dessen analogon nur sein kann. Gott freilich als der "allzeit Gewesene", als der von ewigkeit her allerwesentlichste, Er 'ist' Sein eigenwesen absolut, ist ohne jedes reifen, wie

absolutunendlich vielfältig-mannigfaltig, wie göttlich-originel und variabel und dementsprechend überaschungsvoll Er auch ist. -
der mensch nun ist die existenz zur essenz seiner selbst, somit auch zur idee und zum ideal des wesens 'raumzeitlichkeit', ist solcherart persönlich die raumzeitlichkeit für-sich - analog zur urbildlichkeit Gottes, Der als persönlichkeit die ewigkeit Seiner selbst - wie er seiner subjektivität nach für sich das ansich vollendeter weltobjektivität sein und immer mehr werden kann. solcherart ist der mensch einer gewissen zeitraumüberlegenheit fähig, ist zb. imstande, aus der vergangenheit rückschlüsse zu ziehen auf die zukunft, um sich in der jeweilig anfallenden gegenwart entsprechend engagierenzukönnen. nun besteht auch polarität von individuel und generel, so auch von ideen und idealen des besonderen zum einen, des allgemeinen zum anderen, von ideen und idealen, die in der menschheit gemeinschaftswesensexistenz, in den einzelnen menschen persönlicher wesensexistenz sind. daher gilt: bis zu einem gewissen grade gibt es weltnatürlich allgemeingültige gesetzlichkeiten, gelten, je und je individuel originel variiert, ideen und ideale durch die zeiten und deren räumlichkeiten hindurch, um damit freilich eigentlich nicht zeitraum-überlegen, sondern zeit und raum-immanent, unserem zeitspielraum durch-dauernd-zusein, kosmos-durch-waltend, sempitern wesentlich dazusein, solange unsere art von zeit und raum existiert, solange es unsere art und unart weltwirklichkeit gibt. es ist zb. die uns bekannte matematische unendlichkeit und das weltall unserer relativunendlichen unendlichkeit nur abbild der absolutunendlichkeit der ewigkeit. freilich, der mensch als ebenbild Gottes ist zeiträumliche existenz, die das wesen und damit das wesentliche der zeiträumlichlichkeit darstellt, auslebt, zurentfaltungbringt als geschichtlichkeit, um damit in sich das wesen der zeit aufs existenzielste, will sagen ganz 'persönlich', übergänglich werdenzulassen zum ewigen, um weltnatürliche relativunendlichkeit ausmündenzulassen in absolutunendlichkeit. hir ist die natur; wobei er sich wiederum als krönender könig, als regierungschef des weltalls erweist insofern, wie er all seine untertanen, wie er alle vormenschliche weltnatur in sich und mit sich mithinübernimmt in die absolutunendliche ewigkeit - die 1. schöpfung, die der erschaffung aus dem nichts als bewegung hin auf das alles, das all bzw. überall, das der Allmächtige ist - hir ist die natur, die die gnade voraussetzt, die die gnade aller schöpfungsgnaden ist, nämlich die der menschwerdung Gottes, Der in Seiner menschlichkeit alles menschheitliche aufs persönlichste vollendet, um gleichzeitig und gleichräumig ewigkeits-person zu sein, solche menschlicher natur und göttlicher übernatur, sodass in der persönlichkeit des Gottmenschen unsere weltnatur organisch übergänglich werden kann zu dem Absoluten, auf Den hin sie angelegt. die 2. schöpfung, die des Gottmenschen, vollendet organisch, was die natur der 1. schöpfung vorgesehen, daher von hier aus das an sich übergewaltige mysterium der menschwerdung Gottes eine gewisse vernünftige

beglaubwürdigung erhalten kann. das zeiträumliche wesen ist mit seiner existenz dazu da, aufgehenzudürfen im "allzeit Gewesenen", der darüberhinaus der Ewige ist, in Dem natur- und übernaturgemähs alle zeiten und räume mit ihrem jeweiligen konkreten eigenwesen generel existenzielle wesensvollendung erfahren dürfen. zur realisirung des postulates: 'mensch, werde wesentlich', bedarf es der absolutessenz des "allzeit Gewesenen" in ihrer absolutexistentialität, in der erst geschöpfliche existenz vollendet wesentlich werden und ewig sein kann.

des zumzeichen ist raumzeitlichkeit für uns menschen gleich inbegriff von vergänglichkeit und sterblichkeit, um aber doch als uns recht wesentliches 'wesen', eben als raumzeitlichkeit, sempitern zu sein, damit fingerzeig auf unsterblichkeit. wo vergänglichkeit, da geschöpflichkeit, da notwendig ein Schöpfer. in der reihenfolge unserer raumzeitlichkeit ist es so: da muss erst ein augenblick an zeit und räumlichkeit 'vergehen', bis der nächste kommt. in Gottes ewigkeit aber gibt es kein 'vergehen'.beachten wir die doppelsinnigkeit des wortes 'vergehen'. wir sagen: dieser oder jener hat sich eines 'vergehens' schuldiggemacht, wir sagen aber auch, alles, was entsteht, vergeht. das ist nicht von ungefähr; denn durch das schreckliche vergehen des sündenfalls kam die gewaltsame tödlichkeit und damit die unart unseres vergehenmüssens, unseres verwesenmüssens, in die ursprünglich paradiesische schöpfung. unser wesen ist ineinem unwesen geworden, entsprechend verweslich, aber "weh spricht, vergeh!" klagt Nietzsche, wie er gleichzeitig bekennt: "doch alle lust will ewigkeit, will tiefe, tiefe ewigkeit.' - wer sichver-geht, geht den falschen weg, muss zurückgebracht werden auf den rechten weg, zuletzt zu Dem, Der von sich sagen durfte: "Ich bin der weg, die wahrheit und das leben." nun gilt: das schuldhafte vergehen der konkreten urindividualität, die die stamm-menschheit im paradiese war, ist für den "ewigen Herrscher" als den "allzeit Gewesenen", grund, dieses sündige vergehen mit dem verweslichen vergehen der nunmehr zum kwalvollen tode bestimmten menschheit überhaupt ahndenzulassen. der "allzeit Gewesene", der dagewesen auch vor dem wesen und unwesen unserer erbsündenzeitlichkeit, der vor dem urknall zur erbsündenschöpfung da- und dabei-gewesen im paradiese, Der hat als die entscheidende richterinstanz die urschuld "allzeit" vor augen. es gibt vor dem allsehenden 'Auge Gottes' kollektivzusammenhang. so kann der "allzeit Gewesene" augenblicklich erkennen, was zu allen zeiten und räumen der menschheitsgeschichte jedes zeit- und raumalter erneut verbricht, was wir persönlich auf unsere individuel-neue menschenart bzw. unart an der urschuld 'wiederholen', von einzelmensch zu einzelmensch, von volk zu volk, von rasse zu rasse, von wohnplaneten zu wohnplaneten, von galaxe zu galaxe, von weltsäkulum zu weltsäkulum. vor Gott als dem "allzeit Gewesenen" ist das ehemalige wie gerade jetzt gewesen - und vor Ihm ist es nun von fall zu fall doch schon wieder dagewesen. und so sagt Gott als der "allzeit Gewesene" jeder zeit und jeder

räumlichkeit ihr wesentlichstes, allerdings auch als richterspruch des "ewigen Herrschers".
es folgte dem sündenfall der stammenschheit jener sündenfall, der den Gottmenschen ans kreuz brachte. diesem folgte der sündenfall der Abendländer, des nach den Juden 'auserwählten volkes'. bemühen wir in diesem zusammenhang zb. den luziferismus der filosofi des deutschen idealismus - als testamentsvollstreckung antikristlich-abendländischer 'aufklärung' - zum einen, den der antikristlichen Hitlerpolitik zum anderen. was damals nach dem ersten sündenfall an strafe 'gewesen', auch das verhängt - variiert, verstehtsich - der "allzeit Gewesene" erneut, zuletzt ggf auch mit der des ewigen ausgestossenseins vom paradiesischen heil. da sehen wir bereits, springen wir vor zur späteren anrufung Gottes als des "furchtbar-gerechten Richters", wie nur der "allzeit Gewesene" auch absolut unfehlbarer Richter sein kann, wie da tiefinnerlicher zusammenhang, roter faden der anrufungen, daher wir imverfolg unserer analüsen immer wieder auf anrufungen zurück- bzw. voraufblicken können.

wir sahen, wie das konkrete und das generelle pole sind, die unzertrennbar, unbeschadet aller ursprünglich eigenständigen gegensätzlichkeit, auf gedeih und verderb miteinander verbunden sind, weil sie einer durchgehenden natur sind, um so zb. als tese und antitese zum ausgleich der sintese findenzukönnen. das ist analogi dafür, wie der Ewige als der "allzeit Gewesene" das konkrete und generelle wesen und dessen existenz allemal ineinem sieht, zunächst einmal die wesensexistenz Seiner selbst, Seiner konkret persönlichsten persönlichkeit von allgemeinster gültigkeit, damit zum anderen eo ipso das miteinander des generellen und konkreten innerhalb Seines geschöpflichen seins, das zu Ihm als dem urbild hinverlangt. Gott sieht alles ineinem, mit der engelheit jeden engel ganz persönlich, mit der menschheit jeden einzelmenschen aller zeiten und räume gleicherweise. diese allmächtige fähigkeit resultirt nicht zuletzt aus des Ewigen göttlicher eigenschaft, "allzeit Gewesener" zu sein.
beachten wir auch dieses: was uns, zb. menschen meiner generazion - der schreibende ist jahrgang 1926 - an wesentlicher existenzieller erfahrung zuteilwurde! unsere Jugend war die Nazizeit. es dauerte 12 jahre, bis ideale, die uns gepredigt wurden, umstülpung erlebten, als afteridole vorgestellt wurden. dann erlebten wir in der Bundesrepublik die Adenauerzeit. neue ideale galten, zb. die der freiheitsidee der Hallsteindoktrin. jetzt gerade - wir schreiben das jahr 1973 - sind sie dabei, auch dieses ideal umzustülpen, es der unmenschlichkeit zu zeihen. weiterhin: der kommunistisch-regierte staat unseres vaterlandes wird von der Bundesrepublik der idolatri bezichtigt, umgekehrt erst recht. - es fehlt nicht an neuen idealen, die man totensicher übermorgen spätestens wieder abkwalifizieren wird. und nun, da wir 1999 dabeisind, diese schrift auf festplatte und disketten zu übertragen, ist nachzutragen: das kommunistische Sowjetimperium ist bereits seit 10 jahren zusammengebrochen, während der kapitalismus

weltwirtschaftskriselt. in zukunft wird's mit sicherheit an weiteren kollapsen nicht fehlen. das alles ist beweis für raumzeitlichkeit, beweis dafür, wie ideen und ideale reifen, dialektisch sichentfalten, sichinfragestellend, mühsam genug. der 'helden'-tod derer von gestern erscheint uns heutigen als idioti usw. aber jedesmal, wenn wir drinstehen im fluss der raumzeitlichkeit und im erlebnis der jeweils auftauchenden ideen und ideale, sind wir mitgerissen, werden mitfortgerissen. nun ist es freilich so, dass ideen und ideale, die eine zeit-lang lokaliter geschichte machen konnten, politisch auch wurden, auf jeden fall ihr parzialrecht haben, aber eben nur, wie nach einiger zeit des abstands erkennbar, nur ihre parzialwahrheit, daher es direkt sittlichreligiöse pflicht ist, sich nicht uneingeschränkt von raumzeit-strömungen mitreissenzulassen, nicht zum fanatiker zu werden, ohne freilich deshalb schon nihilistischer skepsis zu verfallen. gehen wir auf distanz, geben wir uns kritisch, dann sind wir imgrundegenommen nicht minder anteilnehmend, nur ist diesmal skepsis unsere idee und auch ein uns leidenschaftlich bewegendes ideal. inwirklichkeit ist es jedenfalls so, dass ideale hienieden immerzu nur ihr parzialrecht haben, mehr aber auch nicht, es sei denn, es handlesich um die absolutheitsidealität göttlichen absolutheitsanspruches, der aber doch auch, wie kirchengeschichte lehrt, in der raumzeitlichkeit steht, in seiner erscheinungsweise dem wandel unterworfen ist, ohne freilich in der substanz angetastetzuwerden. das dogma der Hüpostatischen Union oder das der Dreieinigkeit Gottes gilt immer und ewig, entfaltung wie es ist jener biblischen Offenbarungswahrheit, die Jesus Kristus zufolge noch bestehen wird, wenn unsere weltliche erde und deren himmelszelt bereits eingestürzt sind. bei dem dogma handelt es sich um kundgaben des "allzeit Gewesenen", um zeichen göttlicher inspirazion, erleuchtung vonseiten des Ewigen. das dogma beweist, wie die kirche fortlebender Jesus Kristus, fortsetzung der menschwerdung des naturen- und wesensgleichen Sohnes des Vaters, des Ewigen, des "allzeit Gewesenen", Der mit Jahwe, mit dem "Ich bin, Der Ich bin", sagen darf: "ehe denn Abraham war, bin Ich." da ist entwicklungsprozessualität, die aber nur möglich ist, da sie ihr "allzeit Gewesenes", ihr sempitern gültiges anwesen hat! wir erfahren, wie vorhin an unserem winzigen persönlichen lebensschicksal gezeigt, immer wieder eine gewisse relativierung unserer wertungen, erfahren uns als zeitlich, um darin freilich immerzu auch durchgehendes wesen, die zeitlichkeit durchhaltende wesentliche parzialwahrheit aufleuchtenzusehen, die analogi für ewige wahrheitswerte. und da ist es nun tröstlich zu wissen, wie der Ewige als der "allzeit Gewesene" immer mitdabei ist, in eucharistischen Christenmenschen mitdadrin sogar; und wie der Schöpfer für geschöpfe zu jeder zeit und allerorts sofort das passende urteil, die absolut unfehlbare bewertung zurhandhat. das nicht zuletzt ist profetenschicksal und der damit verbundenen berufung zur nachfolge Kristi, in ausgezeichnetem grade teilzuhaben an diesem sofort präsenten urteilsspruch des "allzeit Gewesenen", mit dem

"Auge Gottes" in die welt und geschichte zu sehen, entsprechendes urteil zu fällen, um freilich bald schon dementsprechende behandlung vonseiten einseitiger, allzu zeitverhafteter zeitgenossen erfahrenzumüssen. wenn wir vorhin geltendmachten: es ist direkt sittlich-religiöse pflicht, sich von zeitströmungen nicht hemmungslos mitreissenzulassen, auf kritische distanz zu gehen, ohne darüber nihilistisch und generel wertzersetzend zu werden, so können wir dem hinzufügen: solche menschenwürdige haltung ist möglich am besten von aufgewiesener Christlichkeit her. sind wir eins mit dem Vater, dem Jahwe, und dem Sohne, Der ist, ehe Abraham war, sind wir also eins mit dem Vater und dem Sohne im Heiligen Geist, gewinnen wir anteil an der sehweise und handlungsweise des "allzeit Gewesenen", und zwar generel, wie gezeigt, generel von der christlichen absolutwahrheit her, dann aber nicht minder konkret von zeitlauf zu zeitlauf, daher wir imstande sind, das jeweils zeitgemähse vom generellen der Christlichkeit her konkret auf seine spezfische Christlichkeit und deren ewige gültigkeit hin abzufragenund entsprechend zu bewerten.

unsere geschöpfliche, unsere nur relativ-unendliche raumzeitlichkeit ist analogi der ewigkeit des Schöpfers, ist ab- und im menschen ebenbild zum urbild. es steht der Schöpfergott absolut erhaben über jede zeitlichkeit und räumlichkeit. Gott kann niemals von einem zeitenstrudel fortgerissen werden. Er ist majestätisch tronender, ruhender pol in der erscheinungen flucht, auch der unserer menschlichen bewertungen; und wenn der Schöpfer geschöpf, als solches mensch wird, der unendlich 'relativer' noch als der engel, dann kann zwar der Gottmensch insoferm vom zeitenstrudel fortgerissen werden, wie Er ans kreuz geheftet wird, aber nur im dienste des Ewigen. dieser passion folgt die auferstehung zur himmelfahrt des Absoluten, daher unsere relativität absolutheit gewinnen kann. und dieser Ewige, Der unsere raumzeitlichkeit annahm, betonte doch eben gleichzeitig imsinne Jahwes a "Ich bin, der Ich bin": "ehe Abraham war, bin Ich," um für Seine Offenbarung ewigkeitswert zu postulieren, allerdings solche, die zeit- und raumgenähser entfaltung bedarf. schliesslich wurde der Ewige raumzeitlicher mensch, um Seine Allmacht unserer ohnmacht verständlich und ihr praktisch habhaft werdenzulassen. damit ist der Gottmensch mit Seiner existenz hinweis auf die absolutheit des Dreieinigen. Gott ist als absolutharmoni der gegensätze in der weise der übernatur absoluter wahrheitswert in person bzw. in drei persönlichkeiten, so flexibel (!) wie in sich ruhend. in Gott gibt es keine stur- und starrheit, wie wir sahen. das ewige 'jetzt' und das durchstehende ist nicht nur immerzu, sondern in Gott ewigzu verbunden mit göttlicher variabilität und deren göttlich-origineller mannigfaltigkeit. davon ein simbol darf sein die philosophia perennis, die bei allem wandel der wahrheitsansichten, der entfaltung der perspektiven der wahrheitsgehalte, doch auch sempitern gültiges zu bieten versteht. davon ein simbol bietet uns aber vor allem das papsttum, das als analogi zum Himmlischen Vater ineinem reale teilhabe ist an dieser göttlich-absoluten

vaterschaft, wie hienieden verborgen auch immer noch nur erst. zumal bei gelegenheit einer dogmenverkündung, einer von Gott her absolut festen und unvergänglich-gültigen wahrheit, ist der 'Heilige Vater' mundstück des dekrets des Himmlischen Vaters, der selber in person absoluter garant ist für die Stetigkeit aller wahrheiten und werte, für den Ewigen Fels, den keine antichristliche macht der welt oder überwelt aushöhlen und wegsprengen kann. so ist es auch von daher nicht von ungefähr, wenn die "Grosse Gnadenvermittlerin" in Marienfried verkündigung eines neuen dogmas erbittet und dabei in unüberhörbar autoritativer strenge hinverweist auf den absolutwillen des Himmlischen Vaters, in Dem die letztmögliche geltungskraft aller wahrheitswerte gegründetliegt, absolut gründlich. - aber beachten wir ebenfalls: auch in Gott gibt es den schöpferischen gegensatz von fest ruhender wahrheit und variabilität, die die absolutunendlich mannigfaltigen gehalte inerscheinungtretenlässt. da ist bei aller festigkeit ineinem lebensvolle vielfalt, die einander nicht ausschliesst, aber zueinander gegensätzlich ist, was eine gewisse relativität selbst im absoluten involvirt, ein aufeinanderbezogen- und voneinander abhängigsein, was aufs trefflichste herauskommt im verhältnis der drei Absolutpersönlichkeiten innerhalb ihrer einen einzigen natur, ihrer Gottheit. des zum simbol gibt es imbereich des zeitlichen dominanzen der wahrheitssichten, gibt es vorherrschaften von aspekten und perspektiven. in aspicere und perspicere steckt schauen und sehen drin. es braucht nicht zu verwundern, wenn zb. insachen bzw. in personen familientetik usw. die kirchlichen vorschriften einem gewissen zeitwandel unterworfen sein können, sogar müssen, ohne dass dabei das grundsätzliche, das, was sichlegitimirt von ewigen wahrheitswert des urgrundes, relativirt würde. familienetos ist opferbereitschaft, ebenso wie auf seine weise das zölibat. das bleibt durchgehendes postulat so auch. aber was von der einen zeit gefordert, kann von der anderen anders gefordert werden, ohne dass die religiös-moralische forderung an sich aufgehoben würde. sie bleibt, nur zeitgemäss verändert.

das gemeinte kommt heraus bei Jesu Christi frontstellung gegen die farisäer, die zeitliches mit ewigem identifizieren, eine bestimmte zeit- und raumbedingte etik gesetzesakrobatisch versteinern und für alle zeiten gleicherweise gültig sankzionirt wissen wollten, wobei sie das eigentlich gültige aus dem auge verloren, in ihrer Gott-verlassenheit sogar dazu übergingen, den absoluten wahrheitswert in person als verbrecherisch und des kreuzestodes für würdig oder eben für unwürdig zu befinden. da sehen wir unüberbietbar eindeutig, wie das variable imdienstesteht des sempitern gültigen und umgekehrt, wie beides sichträgt und in teori und praxis gleicherweise berücksichtigt werden muss. hir liegen ansatzpunkte, zwischen katholischer und evangelisch-protestantischer kirche ein fruchtbares gespräch zwecks ausgleich ihrer gegensätze anzuvisiren.

immer schon neigte christliche kunst dazu, Gott-Vater vorzustellen als einen gewaltigen, ins unvorstellbar überdimensionale erhöhten greisen, als einen hochbetagten, was in letzter instanz zurückgeht auf Jesus Christus selber, wenn der uns Gott unter dem bild des 'Vaters' vorstellte. das kann fingerzeig sein auf den "allzeit Gewesenen", Der als Schöpfer jedweden guten lebens 'der' lebenserfahrenste überhaupt ist, von welcher weisen lebenserfahrung der hochbetagte in der uns bekannten menschenwelt ein besonders überzeugendes abenbild darstellen kann. freilich nur dann, wenn die voraufgegangenen lebenszeitalter dementsprechend 'gut' gewesen sind, das menschenmöglich beste herausgebildet hatten. in der praxis ist der wirklich weise so selten, wie hienieden alles gute. immerhin haben wir ein solches ideal vor augen, dem wir uns annähern können, mehr oder weniger. und so kann der mensch als ebenbild Gottes im allgemeinen ebenbild auch werden im besonderen, im konkreten der lebensalter, last not least als würdiger greis. es sei verwiesen vor allem auf die Gott-Vater-gestalt, wie sie ein Michelangelo in der sixtinischen kapelle zurgestaltungbrachte.

C.G. Jung verweist auf die figur des uralten mannes als auf eine der zentralen archetüpen der kollektivzüche. die urbildgestalt des uralten erscheint als persönlichkeit, die grosse autorität besitzt. so kennen wir selbst aus dem bereich der nüchternen politik die bedeutung der vaterfigur eines elder staatsman, der durch die ausstrahlung seiner weisheitsvollen würde ohne weiteres die wahl entscheiden kann. das hängtzusammen mit dem, was wir 'karisma' nennen, ist ein apsekt davon. der tiefste grund des karismas, hir des der vatergestalt, des ebenso überlegen wie hilfreich anmutenden alten ist religiöser natur und als fingerzeig auf den grund aller gründe, auf den Himmlischen Vater zu deuten. der greis hat das menschenleben hinter sich gebracht, steht in gewisser hinsicht über diesem leben, um mit einem bein sozusagen schon in jener ewigkeit des jenseitigen lebens zu stehen, das er bei aller hinfälligkeit veranschaulicht. dementsprechend wird denn auch immer wieder in kunst und dichtung besagter greis als Gott selber angesehen, als kwasi göttlich. der hochbetagte erscheint immer dann, wenn der jugendliche held sich in einer schier aussichtslosen und verzweifelten situazion befindet, zb. als Gralskönig dem Parsival gegenüber. da zeigtsich übrigens die Offenbarung Jesu Kristi einmal mehr als testamentsvollstrecker uralter, zutiefst im religiösen verwurzelter weisheitstümer; denn was anders drückt Jesu parabel vom verlorenen sohne aus, als dass dieser nach gescheitertem leben sichaufmacht, in die hilfreich-rettenden arme des weisen und verständnisvollen 'vaters' zurückzueilen, wobei die aussage auswächst ins generel-menschheitliche, das konkret einen jeden von uns als erbsünder angeht; denn der 'verlorene sohn' steht nicht zuletzt simbolisch für die erbsündenmenschheit als ganzes, soweit diese einsichtig genug ist, wie 'zöllner und sünder' zu Gott als dem "Vater-unser" zurückzukehren, wozu sie imstande ist, weil der naturen- und wesensgleiche Sohn Jahwes, weil Jesus Kristus durch Sein sühnopfer vergebung erwirkte, was

zu erwirken Er deshalb nur imstande war, weil der Vater väterlich genug war, zu solchem opfergang Seines Eingeborenen palzetzugeben, was nur aus der grosszügigkeit der liebe göttlicher freiheitstat heraus verständlichwerden kann.

wo in der erbsündenwelt die gute artung echter Gott-ebenbildlichkeit, da gleich auch die entartungsgefahr derer, die nur allzuleicht des 'affen Gottes' werden können. so verkörpern die vatergestalt auch die - farisäer, die den den Sohn ermordet wissen wollten, um damit freilich ihres hohenpriesterlichen amtes waltenzumüssen, damit dem göttlichen Vater das allein genügsame sühneopfer dargebracht werden konnte. da siehenewir besonders trefflich, wie das böse, wie alle entartung zuletzt imdienste des guten, der artigen artung stehen muss. - ein weiterer geschichtlicher beleg für entartungserscheinung des vater-sohn-verhältnisses sind die figuren Hindenburg und Hitler. lies dazu unser geschichtswerk.

der alte mensch kann sichausweisen durch seine schon überirdisch anmutende klugheit, eben als ebenbild Gottes als des "allzeit Gewesenen" und entsprechend lebenserfahrenen. ideen und ideale sind uns hienieden ja etwas herenreifendes, durch dramatik dialektischen geschehens zuteilwerdendes, etwas, das uns in seiner essenz existenziel angeht. dh. nicht zuletzt: durch schaden werden wir klug. nur auf subjektiv abenteuerliche weise können wir der objektiven gehalte von wahrheitswerten innewerden. der hochbetagte ist reifgeworden, wirkt entsprechend idealistisch, angenähert wie er sein könnte dem ideal, übergänglich, wie er erscheinen kann dem, dem er naturgemäss am nächsten steht, dem jenseitigen absolutideal des Himmlischen Vaters, des pleromas absoluter wahrheitswerte. verexistenzialisirte essenzialität kann vor uns stehen wie das verkörperte sein des Parmenides. Goethe dichtet: "das wahre ist schon längst gefunden, hat edle geisterschaft verbunden; das 'alte' (!) wahre, fass es an"; und da wirkt der greise mensch in der tat, als wäre sie mit ihm zum anfassen, diese uralte wahrheit mit ihrer weisheit. - in der tat, eine der entscheidenden kriterien der wahrheitsbeurteilung ist: wie verhältsich diese oder jene neue originelle, dh 'jugendliche' erkenntnis zum alter voraufgegangener wahrheiten, wie zur philosophia perennis? wie fortschrittlich ist sie und wie imeinklang mit der tradizion ineinem? jugendlicher sturm und drang, der sichanschicken will, uralte wesenseinsichten von grund aus entwurzelnzuwollen, ist apriori fragwürdig und ebenso unglaubwürdig, wie verknöchertes greisentum, das nichts originel-neues akzeptiren will. moderne forschung, zb. der tiefenzüchologi, zeigt, wie menschliches anschauen und denken, wie dichtung und filosofi und wissenschaft innerhalb einer bestimmten bandbreite, innerhalb unüberschreitbarer bahnen archetüpischen vorstellungs-gutes verlaufen muss, wie es absolut neue erkenntnisse in kunst und wissenschaft garnicht geben kann, wie originalität sicherproben kann in der variazion des grundtemas; da freilich oft erheblich. die grundtematik ist ur-alt, kann aber jederzeit überraschend ursprünglich, eben originel und jugendlich uns werden durch

variazion, durch frühlingshaften neubeginn, das das alte jung erscheinenlässt wie am ersten tag, so wie Gott der Vater greis ist und jugendlich-göttliches feuer ineinem, wovon bereits die rede war. das ursprüngliche ist das uralte auf brandneu, was auch ein beitrag zum tema das ausgleichs der pole von generel und individuel, von allgemeinheit und besonderheit usw. was von der kultur gilt, gilt nicht minder von der politik, die innerhalb bestimmter bandbreite verläuft, um sich als roter faden, der die weltgeschichte durchläuft, gleichzubleiben. daher wiederholtsich die geschichte pausenlos, um sich ihrer pausenlosen originalität wegen bedingt nur zu wiederholen. freilich, die bandbreite ist auch beträchtlich, daher politik heutzutage sichanschicken kann, im wortwörtlichen sinne weltgeschichte zu werden in dem sinne, dass sie ins kosmische ausgreift. der kampf der derzeitigen irdischen supermächte spieltsichab nicht zuletzt als wettlauf um fortschritte innerhalb unseres planetensistems. wir verweisen auf unseren in den 1950er jahren konzipierten Faust-roman. in diesem haben wir übrigens auch die archetüpische gestalt des 'vaters' als des 'Heiligen Vaters' zurgestaltunggebracht.

neuzeitliche aufklärung, die uralte religiöse weisheit aufgehoben wissen wollte, war unbeschadet beachtlicher parzialwahrheiten etwas unreifes, war nur zwischenstadium, pubertätskrise des kulturellen und des nachfolgenden politischen lebens, alles andere jedenfalls als 'der stein der weisen', als 'der weisheit letzter schluss'. wenn wir uns im voraufgegangenen bemühten um neubegründung des dreistadiengesetzes Auguste Comtes, können wir dem hinzufügen: die erstrebenswerte schöpferische sintese gelingt nicht zuletzt durch rückverbindung mit dem ursprünglichen, das, beachten wir es gut, zugleich das ur-alte doch ist. das ursprüngliche gilt als das originelle, als das einzigartige, das schöpferische, das bahnbrechende, das jugendliche und revoluzionäre. gerade zuzeiten erhöhter lebendigkeit erschallt gerne der ruf: zurück zu den kwellen! und in mehr als einer hinsicht kann nun gesagt werden: dieses jugendlich-ursprüngliche, das ist doch gleichzeitig das uralte, das nämlich seit uralters grund-gelegte, das, was in unabsehbar ferne vergangenheit zurückweist. wir sehen einmal mehr, wie die extreme sichberühren, damit kreatives gelingt! besonders heutzutage, wo technik und wissenschaft ihren kulm erfahren, ist allenthalben ein hang lebendig, sich am ganz alten, am möglichst uralten neu zu orientiren, zurückzugreifen zum sog. primitiven, was ja heisst zum anfänglichen, zum ersten, zum ganz jungen, das das uralte ist, das als primitives miteinemmale sogar als besonders prima erscheint. das beginnt schon im Abendland mit der filosofi des Diogenes, setztsichfort zu Rousseaus ruf "zurück zur natur!", wariiertsich recht originel in des Ludwig Klages filosofi, die so rewoluzionär wie konservatiw ist. der konservative will bewahren, der rewoluzionäre will zurück zum bestbewahrten, das zu erneuern besonders fortschrittlich ist. vergangenheit und zukunft arbeiten da in der gegenwart handinhand. - so gesehen ist verständlich, was verwunderlich scheint, dass zb. moderne malerei parallelen aufweist zu ur-

alten höhlenzeichnungen. in all dem liegt auch eine der erklärungen dafür, warum staatsbürger dazu neigen, sich im politischen leben an einer sog. vater-figur zu orientiren. - geklagt wird, die menschheit würde nie so recht aus ihren geschichtlichen fehlern lernen. in der tat, in jeweils zeitgemähs abgewandelter form wiederholensich imprinzip immerzu die gleichen missgriffe. in der verehrung uralter, endlich doch einmal reifgewordener weisheit drücktsich so nicht zuletzt der wunsch und wille aus, es möge der menschheit doch endlich einmal beschieden sein, weiser zu werden, aus fehlern zu lernen, es möchten die menschen auf den rat ihrer abgeklärten, ihrer durch erfahrung gewitzten weisen alten hören. hir liegt auch eine der wurzeln der lehre Platos, die menschheit kann erst erlösung finden, wenn filosofen staatsmänner sind. der filosof ist, wie der name sagt, der, der die weisheit liebt, der weise, der abgeklärte mensch eben. und was nun für die verehrung der vatergestalten im politischen und übrigens variiert auch im kulturellen bereich - der zb. seine kulturpäpste kennt - gilt, das gilt erst recht von der verehrung des von gläubigen eigens so genannten 'heiligen vaters', in dem, wie schon angedeutet, die mächtige weisheit des "allzeit Gewesenen und ewigen Herrschers" verehrt wird. der urälteste erscheint da auf göttliche weise als der allerursprüngliche und jüngste, wie umgekehrt, wobei beachtlich, wie der 'Heilige VATER' ineinem verehrt wird als der 'Stellvertreter des SOHNES'!. - hir liegt auch ein grund dafür, warum die vorfahren bereit waren, eine erbliche monarchi zu akzeptiren. die prachtentfaltung des als herrlich geltenden königshauses sowohl als auch die nicht abreissende erbliche sukzession sind ebenfalls simbolisch für die majestät des Ewigen Vaters. freilich, sog. herrscherhäuser gehen unter. unüberwindlich ist hienieden allein das papsttum, dessen unüberwindlichkeit freilich dann am stärksten hervortritt, wenn das papsttum nicht mehr die spur des 'herrscherhauses' an sich haben wird. Gott liebt ja das schwache, damit Seine allmacht umso besser sichbekunden kann. die unüberwindlichkeit des Felsens Petri ist ein göttliches versprechen. dieses versprechen hat der naturen- und wesensgleiche Sohn des Vaters gegeben nicht zuletzt aus gründen der liebenden verehrung des Sohnes zum Vater im Heiligen Geiste; denn das papsttum des 'heilig-vatertums' ist in seiner eigenschaft als 'stellvertretung' Jesu Christi, also als stellvertretung der gottmenschlichen Sohnschaft ineinem besonders überzeugende repräsentanz des Himmlischen Vaters, damit auch analogi für die ewigkeit des "allzeit Gewesenen", Dem 'der zahn der zeit' nichts anhaben kann.

von da aus könnte neuerliches verständnis gewecktwerden für die dogmatik der kirche. einerseits ist sie kundgabe des prinzips steter lebensvoller entwicklung, zum anderen lebt sie aus dem ursprung, dem ursprünglichsten, der uns gegeben, dem des evangeliums, um so als uralte unantastbare Offenbarung vor zerfall und vergessenheit prinzipiel bewahrtzusein, bewahrtzusein nicht zuletzt durch die ursprünglichkeit immer wieder origineller entwicklung, durch dogmatik also. dementsprechend künnen wir den "allzeit Gewesenen" erneut würdigen als

dogmatiker aller dogmatiker, was insofern ja auch vollauf zutreffend ist wie alles, was wahres gedacht und wertvolles geschaut und praktisch realisirt werden kann, seit ewigkeit in der seele und im geiste Gottes lebendiggewesen ist, um mit Gottes selbstbesitzergreifung seit ewigkeit auch ewige praxis gewesenzusein, mit welcher feststellung dem ewigkeitskarakter des dogmatischen letztmögliche dignität zukommen kann; womit mit letzter, nämlich mit göttlicher gültigkeit einleuchten kann, wie das dogmatische aus dem ursprünglichsten lebt, aus Gott selber als dem ursprung aller ursprünge.
aufschlussreicherweise verfasste der seher auf Patmos die Geheime Offenbarung als uralter mann. reifgewordene erfahrung des hochbetagten apostelfürsten diente als natürliche grundlage für übernatürliche visionen, die nicht zuletzt die ewige weisheit göttlicher welt- und himmelsregirung nahebringen sollten. so schildert uns Johannes die 24 ältesten, die um Gott herum tronen, als uralte männer voll des ursprünglichsten lebens. diese sind simbol der menschheit in ihrer letztmöglichen spitze und vollendeten erfüllung. beachtlich auch, wie Johannes, der der jüngste der apostel war, der älteste wurde, der einzige, der keines gewaltsamen todes starb. er verkörpert in den evangelienberichten die jugendlichkeit des apostelamtes, um ineinem dessen reifste, weil weiseste, urälteste veranschaulichung werdenzukönnen. und dieser jugendliche greis kann nun schildern, wie seinesgleichen, wie die greise der menschheit sich vor ihrem urbild, vor dem "allzeit Gewesenen" ehrfürchtig zubodenwerfen. anbetung vonseiten der jugendlich-ursprünglich schwungvollen und ineinem weisen greise, solche anbetung der majestät Gottes als des "lebendigen Gottes" ist wirklich der weisheit letzter schluss. der 'stein der weisen', er ist gefunden -"der rest ist schweigen" ///

einschränkend sei es wiederholt: all unsere analogi ist unvollkommen, deshalb auch und vor allem sogar, weil all unser menschenwesen, erbsündlich befleckt wie es ist, menschenunwesen ja auch ist. das gilt nicht zuletzt für die gestalt des alten menschen. da ist viel entartungsmöglichkeit zum eigens so genannten alters-starr-sinn, zum sterilen hüperkonservativismus, der direkt zur altersbosheit auswachsen kann, zur unbelehrbarkeit, die nicht dazulernen, am jung gelernten unbedingt festhalten will usw. da ist also genausoviel entartungsmöglichkeit wie im sturm und drang allzufesselloser jugendlichkeit. - doch gibt es Gott-lob auch die artige artung. von der ist hir die rede, ///

Gott-Vater ist "allzeit Gewesener". wir sahen bereits, wie in ge-wesen das wort 'wesen' steckt. Gott ist als absolutpersönliche 'existenz' seit ewigkeit an-wesend, um nun gar im Sakramentalen Leben unser an-wesen zu werden! von ewigkeit zu ewigkeit west Er absolut selbstgenugsam in der absolutunendlichen wesens-, will sagen wert- und wahrheitsfülle, in der idealität Seines ewi-

gen seins. Er ist göttlich wesentlich, also 'das' wesentlichste überhaupt, um damit das existenzielste, die persönlichste persönlichkeit besthin seinzumüssen. das wort 'wesen' ist ein herzwort unserer deutschen sprache. nicht zuunrecht. als wesentlich sprechen wir das an, was imgrunde entscheidend und daher unbedingt beachtenswert ist. aus der religiös verwurzelten neigung, absolutheitshungrig den dingen und menschen 'auf den grund zu gehen', nach dem wesentlichen zu fahnden, eben nach dem absoluten urgrund, daraus resultirt die - früher zumindest - besonders den Deutschen nachgesagte gründlichkeit. das volk der metafüsiker neigt überhaupt zum gründlichen arbeiten, zur präzisionsarbeit usw. Gott aber ist als "allzeit Gewesener" die wesentlichste wesentlichkeit, der grund so auch alles gründlichen, urgrund jedweden wesentlichen im himmel wie auf erden. daraus folgt für menschliches streben nach dem wesentlichen und dem wesentlichwerden: nur das, was wesentlich vor dem absolutwesen, das nur, was an den geschöpfen vor dem auge des Schöpfers als wesentlich bestehen kann, ist wahrhaft wert, in den himmel einzugehen, teilzuhaben an der wesentlichkeit das Göttlichen himmelslebens. unwesen gehört in das fegefeuer, um zur wesentlichkeit geläutertzuwerden, die teilhabegewinnen kann am absolutwesen, das Gott selber ist. unwesen kann aber sogar in die hölle gehören müssen, da sie vor Gottes wesentlichkeit vonewigkeitzuewigkeit als gar zu unwesentlich, als unheilbar verweslich erscheinen und höllisch verwesen muss. am göttlichen wesen allein kann die welt genesen. Gottes wesensexistenz ist der mahsstab göttlichen richterspruches. an göttlicher wesentlichkeit muhssich alles richten-, als wesentlich beurteilen oder als unwesentlich verurteilenlassen. freilich, vor Gottes wesentlichkeit muss ein jedes geschöpfliche wesen schier vergehen. ein glück, dass für Gott die gnädigkeit allerhöchst wesentlich ist. das wesenhafte und wesentliche ist das essenzielle. nur das ist wesentlich, was wahr ist und wertvoll. Gott ist absolutidealität, als solche absoluter wahrheitswert, eben allerwesentlichste wesentlichkeit; allerwesentlichste wesentlichkeit nicht zuletzt deshalb auch, weil Gott als der "ewige Herrscher" der Allmächtige auch ist. ein wesen, das nicht zur vollen verwirklichung gelangt, ist noch nicht vollendet wesentlich. zur idee gehört die existenz, wie bereits Anselm zutreffend lehrte. zum vergleich dazu ist die menschheitsgeschichte als dialektisches ereignis ein ringen um verwesentlichung, um realisierung von idealfaktoren usw. freilich, selbsterlösung kann menschen nicht gelingen. dazu sind sie allzusehr unwesen und als solche unwesentliche geschöpfe. der mensch muss des zum simbol verwesen. sein leichnam muss übergehen in die fäulnis. leichengift ist hochgefährlich, damit simbol unserer menschlich-allzumenschlichen unwesentlichkeit. wir menschenwesen sind als erbsünder weithin unwesen geworden. scham ist unser anteil. aber göttliche wesensfülle ist absolut wesentlich, ist als ewiges leben "allzeit gewesene" unverweslichkeit, ist pure wesenhaftigkeit. es ist absurd, in Gott grund und abgrund, wesen und unwesen ineins zu denken.

wirklich wesentliches heil kann nur gefunden werden durch teilhabe an diesem urwesen, an dieser göttlichen wesentlichkeit absoluthin. da ist nichts von schlecht-hin, ist nur best-hin! , entsprechend absoluter primat des wesentlichen vor dem verweslichen. so sind uns Gott und religion und kirche bei weitem das allerwesentlichste und allerwichtigste, um uns das immer stärker noch werdenzumüssen. von daher kommt das zuletzt einzig wesentliche heil. Gott wurde mensch, um unser gottmenschlicher Erlöser seinzukönnen, uns wieder anteilzuschenken an göttlicher wesentlichkeit. Jesus = Jahwe ist retter! in Jesus Kristus leben wir in der absoluten wesentlichkeit des Vaters, Jahwes, des "allzeit Ge-wesenen". Der ist zu allen zeiten und räumen wesentlich für das endziel der menschheit als ihr endgültiges anwesen. dementsprechend wesentlich ist der lebensstrom der Sakramente, die gnadenhaft geschenkte emanazion sind aus der persönlichkeit gottmenschlicher wesentlichkeit, wiedergeschenkte teilhabe am paradiesisch idealen urwesen. haben wir solcherart anteilgewonnen am göttlich wesentlichen, können wir des heils sicher sein, ist verwesung nicht mehr das letzte wort, des zum zeichen bisweilen leichname begnadeter heiliger - von ihrem unwesen geheilter - nicht in verwesung überzugehen brauchen, vielmehr sogar noch in wunderbarer weise himmlischen wohlgeruch ausströmen dürfen zum beweis dessen, dass sie teilhaftgeworden sind göttlicher wesentlichkeit, zum fingerzeig auch für die berechtigung von analogia entis, der alles wesentliche hienieden, also auch leibhaftiger wohlgeruch seelenvollen blütenlebens usw, als indirekte aussage gilt für himmlische wesentlichkeit, die in ihrer wesentlichkeit zur ewigen seligkeit gereichen muss. so gesehen ist es nicht schwer, dem dogma von der leiblichen aufnahme Mariens in den himmel glaubenzuschenken. ist Maria doch ein geschöpf allerausgezeichnetster wesentlichkeit, vom wesen sogar der Immaculata,. - ruft der müstiker aus: "mensch, werde wesentlich", so ist dieses wesentlichste aller ziele, diese vollendete wesentlichwerdung erreichbar erst nach dem tode, mit dem beginn des ewigen lebens, das die ewige absolute wesentlichkeit Gottes selber ist. freilich, auch das gilt: der verwesende leichnam ist unüberriechbarer hinweis auf die unwesentlichkeit, die uns in dem gestank und dem verfall des abfalleimers 'ewige hölle' erwarten kann. die hölle ist weniger als der unwesentlichste, sie ist das schlimmste aller unwesen, , dementsprechend das verweslichste, der stinkendste unrat, von dem alles unwesen hienieden nur analogi ist.

als wesen aller wesen ist Gott der urgrund, grund aller gründe, als absolutgrund die gründlichste wesentlichkeit, absolut bar damit jeder verweslichen bosheit; denn was absolut ist, ist, was es ist, absolut, kann also nicht wie das geschöpf mensch gespalten sein in wesen und unwesen. was wirklich wesentlich ist - und Gott ist als das allerwesentlichste ja auch das allerwirklichste besthin, summum bonum eben - das ist eo ipso mittel-punkt, kerngehalt. darauf gibt uns das en-gelgebet von Marienfried aufschluss, indem es nahelegt, wie übernatürliche mächte und kräfte den Schöpfer verehrend umkreisen, sich vor Ihm verbeugen zb. als vor dem "allzeit

Gewesenen".

als ewiges 'wesen' ist der Absolute auch 'die' realität der realitäten, die wirklichste wirklichkeit. wesentlich ist nur, was wirklich, wie richtig wirklich nur, was wesentlich. die verwesliche hölle ist zwar auch realität, aber schatten, zerrbild, um so in gewisser beziehung unwirklicher zu sein als das nichts, das ja nun wirklich nichts ist. wesentlich ist also nur, was wirklich, nicht nur fantom, illusion, die die hölle ist.
beachten wir ebenfalls: wesentlich ist, was im wesentlich existenziellen wirklich, dabei nicht nur von der art idealen und ideellen eigenseins, vielmehr auch von realistischer leibhaftigkeit. der "allzeit Gewesene" wird gefeiert ja auch als der "lebendige Gott". jedes wesen hat existenzen als ausdruck und realisirung seiner wesentlichkeiten. jedes wesentliche ist umso wesentlicher, je existenzieller es ausgedrückt, veranschaulicht und verkörpert ist. Gottes absolutwesen ist absolutexistenzialität.
Gott ist als person ist nicht nur wesen, nicht nur freischwebenden sog göttliches wesen, Gott ist vielmehr wesentlichste wesentlichkeit, weil Er gleichewig existenzielste existenz und umgekehrt. wir betonten es imvoraufgegangenen immer wieder: wo wesen ist, wo wesen als idee oder ideal imsinne von allgemeines oder auch als idee und ideal eines konkreten und individuellen oder gar persönlichen, wo wesenheit ist in ihrer polarität von generel und konkret, da ist naturnotwendig auch immerzu existenz, existenz zb. der allgemeinheit der menschheit an sich, existenz somit der konkreten personen für sich, existenz, die als insgesamt wie als einzelwesen immer wesentlicher werden kann oder auch immer unwesentlicher, jenachdem. wesenheit kann richtig wesentlich erst werden, kann zur vollendung kommen erst in geglückter realisierung, in vollendeter existenzialität. existenz ihrererseits wird wesentlich sie selbst durch glücklich vollendete, durch verwirklichte, eben durch verexistenzialisirte wesentlichkeit. wenn ein Sartre argumentirt: 'wesen' kann es nicht geben, es gibt nur existenz; denn sonst müsste es ja in letzter konsekwenz einen Gott geben, pflichten wir ihm insofern bei, wie eben die vernunft dafür spricht, dass es tatsächlich Gott gibt als urwesentlichste existenz, als urexistenzielste absolutwesentlichkeit. dafür spricht die konsekwenz des unvoreingenommenen denkens. - das gemeinte gilt für sünder freilich auch bezüglich der essenz des unwesens, von der allgemeinheit, die 'gemeinheit' ist; im allgemeinen wie im besonderen der einzelnen menschen. das kann klarwerden am fänomen der technik, mit der die für menschen wesentliche anlagebegabung zur wissenschaftlichkeit einen kulm ihrer entwicklung aufweist. das objektive wesen naturgesetzlichkeit wird in menschlicher subjektivität aufs objektivste objektiv, um in akten objektiv sachlicher wahrheitsfindung ent-deckt, aufgedeckt-zuwerden. damit kommt aber auch heraus, was vonanfangan als unwesen im menschen mitdrinsteckte. mit der atombombe

und deren apokaliptischen gefahren kommt's voll und ganz heraus und zeigt, wie der mensch, der sich analogi zur hölle in nie geahnter weise schaffen kann, wie der als erbsünder nicht nur ebenbild Gottes, leider auch zerrbild Gottes, analog dem satan als dem 'affen Gottes'. - Gott aber ist absolutreines urwesen, um als solches wirklichste wirklichkeit zu sein. Er ist entsprechend absolut wertvolles leben, ist als absolutwesentlichkeit im konkreten und generellen reichtum das Reiches Gottes in person. Gott ist absolut verexistanzialisierte wesentlichkeit, ist absolut verwesentlichte existenz, ist wirklichste essenz, essenzialste existenz, göttlich-absolute idealexistenz, existenzielste Gottidealität. Gott ist 'das' dasein der eigentlichkeit anundfürsich. göttliche persönlichkeitsexistenz wurzelt in göttlicher wesensfülle, göttliche wesensfülle begründet gottallmächtige existenz. Gott ist die allerwesentlichste existenz, weil Seine existenz absolut vollrealisirte absolutwesentlichkeit ist. diese göttliche persönlichkeitswesentlichkeit, diese allerwesentlichste persönlichkeit lässt alle kreaturrealitäten zu sich hin sollizitiren. je näher die geschaffenen persönlichkeiten der absolutpersönlichkeit göttlicher wesentlichkeit stehen dürfen, desto wesentlichere existenzen werden sie, desto ähnlicher werden sie Dem, Der vonewigkeitzuewigkeit ist, Der sagt: "ehe denn Abraham war, bin Ich." der grad der eigentlichen wesentlichkeit und damit der grösse und würde und autorität einer geschöpflichen persönlichkeit bemisstsich nach dem grade jeweiliger Gottnähe und Gottebenbildlichkeit. von hir aus kann die behauptung begründet werden: karakter ist wertvoller, ist wesentlicher als begabung; denn der Offenbarung zufolge finden alle tugenden ihre krönung in der liebe. ist die liebe die allerwesentlichste, die göttlichste der göttlichen tugenden, ist Gott von wesensexistenz her zunächst und vor allem liebe; daher Gott würdig ist, Gott zu sein, wir die gewissheit haben dürfen, Gott würde Seine allmächtige begabung nie missbrauchen können. bei uns erbsündern hingegen pflegt höhere begabung fast immer einherzugehen mit schwund an karakter, mit lieblosigkeit vor allem. an der nächsten- und feindesliebe aber wird der mensch bemessen, danach richtetsich des göttlichen richters gut- bzw. schlechtachten, wenn ewiger rang zu bestimmen ist. da ist es angebracht, auf die zu teufeln entarteten engel zu verweisen. aus engelhaften wesen wurden teuflische unwesen, die ihre begabungen beibehielten, aber ihren karakter verloren. für die teufel gilt vollendet, was Paulus im Hohen Lied der Liebe geltendmacht: hättest du alle wisssenschaften, sprachengaben usw, hättest aber die liebe nicht, es nützte dir nichts; denn, so können wir hinzufügen, es macht dir deine hölle nur noch höllischer.

der grad der wesentlichkeit eines menschen bemisstsich nach dem grade seiner Gottnähe - womit der wert der Sakramente im allgemeinen, der der Eucharisti im besonderen ins unvorstellbar-unermessliche uns erscheinen muss; denn da wird ja Gottnähe zur innigsten, nämlich zur eucharistischen teilhabe, zum einssein mit Gottes wesensexistenz. das wesen der Sakramente

als göttliche wesentlichkeit in personalexistenz kann uns garnicht wesentlich genug erscheinen. - und weiter: bemisstsich der grad der wesentlichkeit einer geschöpflichen persönlichkeit nach dem grade der Gottnähe, braucht es nicht zu verwundern, wenn mit der anerkennung der personalität Gottes die anerkennung der personwürde des menschlichen geschöpfes steht und fällt; denn wird dem Göttlichen absolutwesen die würde der personalen existenz abgesprochen - womit es ja, wie gezeigt, inwirklichkeit garnicht mehr wesentlich sein kann - erfolgert daraus konsekwenterweise, dass solche personwürde auch dem menschen aberkannt werden muss, der nur allzubald schon abkwalifizirt wird zum 'menschenmaterial', das in verbrecherischen kriegen als 'schlachtvieh' abgeschlachtet, als kanonenfutter verheizt werden darf, das als unwesentliche nichtigkeit in KZ's und Gulags gesperrt und ausgebeutet werden, das sogar vorgestellt werden kann als inbegriff alles verweslichen, das um des heiles wesentlicher menschlichkeit willen ausgerottet werden mus. usw. vorher wird der mensch von filosofen degradirt zum blossen modi eines angeblich göttlichen wesensattributes, wird erniedrigt zum blossen unpersönlichen durchgangspunkt eines logischen oder dinamischen oder wie immer genannten werdeganges. der würde Gottes wie der des geschöpfes wird gleicherweise abbruch-getan, womit freilich Gott, dem 'ewigen Herrscher' und 'allzeit Gewesenen' persönlich keinerlei schaden zugefügt werden kann, wohl aber dem menschen, der nicht mehr als gottebenbildlich betrachtet und entsprechend respektabel erscheint. so gesehen können wir den teologen der sinagoge keinen verwurf machen, wenn sie seinerzeit den panteisten Baruch Spinoza des Gotteshauses verwiesen; wie die geschichte lehrte, fand der panteismus vollendeten abschluss nicht zuletzt in den gaskammern des Hitlerreiches, das seinerseits entscheidend mitabgrundgelegt worden war von nachfolgern Spinozas, von den filosofen des deutschem idealismus. die hirnverbrannten rasse-ideologien Hitlers und seiner geistigen vorläufer waren nur epifänome des weitaus gründlicheren bzw. abgründlicheren panteismus, der darauf hinauslaufen muss, den menschen auf die stufe des schIachtviehs hinabzudrücken; was nach dem menschenunwürdigen gemetzel des II. Weltkrieges fortsetzung fand in den weltweiten, millionen- und abermillionen 'abtreibungs'orgien', mit denen handangelegt wird an den keim menschlichen wesens, ans menschsein überhaupt. es ist unheimlich folgerichtig, wenn der mensch der Gottesfeindschaft in seiner verblendung sich selber selbstzerstörerisch den untergang bereitet, um schliesslich gar noch, ist Gott nicht doch noch gnädig, der ewigen hölle, der ewigen verweslichkeit zu verfallen, in der man und auch frau ewig vegetiren müssen, obwohl sich solch unwesentliches, sogar verwesliches leben nicht verlohnt, weil ewige kwal höllischen unwesens ist. Gottesfeindschaft entlässt aus sich menschenfeindschaft, wie übrigens umgekehrt mangelnder ernst bezüglich christlieher nächsten- und feindesliebe auf dauer zur Gottesfeindschaft führen muss. Johannes hat ja für alle zeiten gültig hinverweisen können

darauf, wie nächstenliebe prüfstein ist für die echtheit unserer Gottesliebe. wer das ebenbild missachtet, beweist damit, wiewenig er des urbildes achtet ///

in der botschaft von Marienfried klagt die 'Grosse Gnadenvermittlerin': "wegen der äusseren zeichen kamen grosse massen, denen es aber nicht um das wesentliche ging" - dh., wie wir nunmehr unschwer erläutern können, denen es nicht um das allerwesentlichste, nicht um das anliegen des "allzeit Ge-wesen-en", denen es nicht um Gott ging, nicht um das, was zuletzt einzig und allein wirklich wesentlich ist. die aussage legt ebenfalls nahe: es besteht oft ein gründlicher unterschied zwischen der äusserlichkeit und dem eigentlichen. so gesehen gibt es in mehr als einer beziehung den unterschied zwischen akzidentel und substanziel, sosehr uns dieser unterschied in anderer hinsicht fragwürdig erscheint. wir können nicht selten bemerken, wie tüchtige zeitgenossen echter kapazität nicht viel wesens von sich machen, zusehr mit wesentlichem beschäftigt, wie sie sind, während schaumschläger es verstehen, ihre selbstüberschätzung nach aussen hin glaubwürdig erscheinenzulassen. das wesentliche kann nur allzuleicht übersehen werden, verborgen-zurückhaltend, geradezu innerlich, wie es ist. das nicht zuletzt macht wahrheitsfindung schwierig. nur wer dem wesentlichen von seinem persönlichen wesen her ähnlich ist und immer mehr wird, kann es finden und sichzueigenmachen. Gott, so sahen wir, ist als absolutwahrheit absolute wesentlichkeit; und nicht zuletzt deshalb Deus absconditus! Er bedientsich zuweilen der wunder, um für den, der augen hat zu sehen und ohren zu hören, deutlichwerdenzulassen, wie wesentlich Seine verborgenheit ist, wie verborgene göttliche wesenhaftigkeit in ihrer wesentlichkeit nicht gleichbedeutend ist mit nichtssein. um dieses göttlichen winkes gewahrzuwerden, bedarf es vonseiten angesprochener menschen wesentlicher haltung, bedarf es der ausrichtung der eigenen wesenskräfte auf göttliche wesentlichkeit. nur wer Gott ähnlich und immer ebenbildlicher Gott wird, kann des Göttlichen wesentlich existenziel innewerden, wozu naturgemäss die wesentlichkeit des Sakramentalen Lebens, insonderheit die eucharistische wesenseinheit mit der erstrebten existenzialität göttlicher wesentlichkeit, uns besonders wesentlich sein muss. solcherart kann es gelingen, der be-deutung, also dem wesentlichen des wunderzeichens von Gott her, ansichtigzuwerden. alsdann kann das "äussere zeichen" uns substanziel werden. doch dient es nur der sensazionsgier, der gier 'nach brot und spielen', wird es akzidentel imsinne von nebensächlich, wird es zum 'schlager', der die sicht für den eigentlichen wesensgehalt erschlägt, ist es nicht mehr hilfe zur christlichen wesens-schau und muss sogar, wie Marienfrieds botschaft betont, zur belastung gereichen, weil mit mangelnder einsicht in das wesentliche im wesentlichen auch die praktischen, existenziel einschneidenden folgerungen ausbleiben. wir sahen, wie wesentlichkeit und existenzialität einander fundieren.

was gnade des "ewigen Herrschers", des im wesentlichen sinne einzig und allein wirklich 'gnädigen Herrn', das schlägtum zur ungnade, gereicht zum fluch, den der 'gestrenge Herr' verhängte. wo aber fluch die geschöpfe trifft, sich dann auch göttliche wesentlichkeit von uns abwendet, greift höllisch-sinnlose unwesentlichkeit um sich. bleibt Gott uns nicht wesentlich, was Er nur sein kann, ist Er uns das für unsere existenz wesentlichste, ist verwesung unser los. das zeigtesich gleich anfangs, als nach dem sündenfall die erbsündenschöpfung unser jammertaliges los geworden.

die Marienbotschaft betont: die grosse schar - jener eben, die nur der äusseren zeichen wegen, nicht des wesentlichen willen kamen - würde an Ihrer botschaft anstossnehmen, um hinzuzufügen: eine zeit würde kommen, in der alle, die nicht fest in ihr gegründet sind, teuflischem bluff aufsitzen - eine vorhersage, die erschreckenlassen muss, da sie besagt, unselige vergangenheit müsse sichwiederholen, schliesslich gerade dann, wenn betont wird, eben diese dürfe nicht aus der erinnerung getilgt werden, damit unselige wiederholung erspart bleibe. freilich, so heisst es weiter: eine kleine schar sei da, die sie richtig verstehe und auswerte, was nicht zuletzt bedeutet: menschen sind da, die existenziel wesentlich werden können, da sie das wesentliche sehen und beherzigen wollen, denen es um das wesentliche geht in erkenntnis und praxis. freilich, so wesentlich gute gesinnung des menschen, das wesentlichste darf nicht fehlen, dh. hier die gnade, die inspirazion zur richtigen auswertung und beihilfe zu entsprechendem richtigem tun. doch nicht von ungefähr hat sich die Gottmenschenmutter in dieser botschaft, die abhebt auf das 'wesentliche', hat die sichvorgestellt als die "Grosse Gnadenvermittlerin", die willens sei, im verborgenen wunder zu wirken. überall, wo gnaden gewährt werden, gnaden im teologisch übernatürlichen sinn, ist wunderwirksamkeit, hienieden noch nur erst im verborgen, zuweilen nur offenbarer gemacht durch auch äussere zeichen göttlicher wundertaten. so gesehen ist auch das wunder uns wesentlich. Gottes wesen ist ein einziges wunder, wesentlichste wesentlichkeit, die es ist, wunderbarste existenz, die Gott darstellt. so wunderbare wesentlichkeit ist als teilhabe am göttlichen leben die ewige seligkeit, zu der wir hienieden schon genährt und gestärkt werden, vor allem durch das allerwesentlichste der Sakramente, durch die Eucharisti, die gottmenschliche wesentlichkeit in person und damit die wesensexistenz der Dreifaltigkeit selber ist. so ist es nicht von ungefähr, wenn der engelkor die Gottmenschenmutter als den tabernakel der Eucharisti feiert, als unsere "wunderbare Mutter". Gott als wesentlichste wesentlichkeit ist wunderbarste existenz. Maria ist nebst ihrem Sohn als Menschensohn die Gott-ebenbildlichste, die, die aufs stärkste teilhabegewann an der wesentlichkeit des urwesens, das die göttliche urbildlichkeit ist, in Der aller existenziellen zielstrebigkeit wesens-vollendung. beachten wir auch: wir verehren Maria als die Seligste, was

angebracht, da sie die gottebenbildlichste der frauengeschöpfe. was immer erkannt wird, wird erkannt nach art und grad des erkennenden, daher die gottebenbildlichste persönlichkeit eo ipso die erkennendste in der anschauung und tätigen besitzergreifung Gottes sein kann, wie sich der grad der ewigen seligkeit und heiligkeit bemisst nach der art und dem grad gewonnener Gottebenbildlichkeit. - von hier aus kann einleuchten, wieso 'nichts unreines in den himmel eingehen" darf, daher Arme Seelen der jenseitigen läuterung bedürfen. nur Gottebenbildlichkeit kann des göttlichen urbildes nach mahsgabe ihrer ähnlichkeit innewerden, daher zur 'anschauung Gottes' und damit verbundener praktisch-politischen besitzergreifung Gottes im himmlisch-paradiesischen Gottesstaat gottzerbildlichkeit nicht zumzugekommen kann.

dem botschaftsbericht von Marienfried entnehmen wir: als die erscheinung aufhörte zu sprechen, war plötzlich eine grosse schar engel um sie. sie hatten weisse gewänder an, knieten auf der erde und verneigtensich tief. diese beteten ein preisgebet zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit. ... dann wurde Bärbel aufgefordert, mit der erscheinung den Immaculata-Rosenkranz zu beten. diese betete nur das 'ehre sei' ganz allein und das 'amen'. dabei verneigte sie sich und die gestalten ganz tief."

was uns daran in unserem zusammenhang besonders interessiert ist der erneut - wie vorher schon bei der herrscherwürde Gottes besprochene - der erneut zumausdruckkommende kreis- und ringkarakter. die Mutter des Mensch gewordenen Gottes ist als vornehmstes ebenbild Gottes ebenbild auch in ihrer eigenschaft als mittel-punkt. daher es besonders gewichtig ist, wenn gerade sie zuletzt ebenfalls dem Schöpfer als dem mittelpunkt aller mittelpunkte tiefe verbeugung, entsprechende ehrerbietung erweist. als einzig-artigst erhabenes ebenbild des zentrums, das uns alles in allem, weil der von allen all-mächtigen der göttlich Allerallmächtigste ist, ist Maria einzigartiges ebenbild des "ewigen Herrschers", königin des weltalls, reichskanzlerin, regierungschefin sogar des überweltalls der engel. aber sie ist uns auch in ganz besonderer weise ebenbild das "allzeit Gewesenen"; denn sie ist von solcher wesentlichkeit, ist so gnadenreich-wesens-volles wesen, dass Sie prädestiniert wurde, die Vorerlöste zu sein, um so als Immaculata von genügend reinem wesen, den Schöpfer zu empfangen, damit Er durch sie geschöpf wurde, ohne aufzuhören, unser Scböpfer, unser "allzeit Gewesener" zu sein. sagte Christus "ehe denn Abraham war, bin Ich", kann Maria als die christlichste Christin sagen: ehe ein erbsündengeschöpf immaculativ war, bin ich es gewesen, so gesehen "allzeit Gewesene", gewesene dessen, was wir Christenmenschen erst im nachhinein an wesentlichkeit empfangen durften. - bevor die zeiten zur entfaltung des erbsündekosmos anhoben, wurde Maria den aus dem paradiese vertriebenen stammeltern - der stammenschheit, die abgefallenes ebenbild Gottes, als solches jedoch noch im fall ähnlich blieb dem Dreieinigen: eine einzige menschheitsnatur in drei grundrassen, daher von dieser einen

einzigen menschennatur der teologische monogenismus seine berechtigung erhalten kann, was schliesslich auch einmal weltallweit gesehen aufweisbar wird! - Maria also wurde der stammenschheit, für die Adam und Eva prototüpen sind, als solche dann auch besonders hervorragende personen, sie wurde als silberstreifen der hoffnung am horizont der erbsündenwelt vorgestellt als das weib, das der schlange den kopf zertritt. so konnte Maria durch die relativumendlich langen zeitläufte immerzu, durch alle zeiten hindurch, eben als ebenbild des all-zeit Gewesenen, ein ganz wesentliches ziel menschheitlicher hoffnung sein; zuerst im adventistischen heidentum, wie vage auch immer, vollendet 'zur fülle der zeiten', in der alles, was an vorahnung dagewesen, sicherfüllen durfte, entscheidend, weil aufs wesentlichste existenziel verbunden mit der Gottesgebärerin, die in den noch verbleibenden zeiten bis zur endgültigen wiederkehr Jesu Christi, gegenstand unserer wesen-haften hoffnung sein kann.; übrigens nicht zuletzt deshalb, weil sie, die der christlichen uroffenbarung zufolge der höllischen schlange en kopf zertritt, dieses besorgt 'an Christi statt', als stellvertreterin ihres Sohnes, der gesagt hat, er sei gekommen, die werke des teufels zu zerstören, den satan als fürst dieser zu erlösenden erbsündenwelt zu entmachten. wir hoffen als Kristenmenschen ja dringend, von teuflisch-höllischer diktatur erlöst zu werden, wobei Maria als einzigartige Miterlöserin einzigartigen, entsprechend hoffnungsvollen beitrag leistet.

so ist Maria neben der menschheit Ihres Sohnes als des Menschensohnes allervornehmstes ebenbild der Gottheit Kristi, damit des Dreieinigen Gottes. wir sahen soeben: Gott-Vater als der "allzeit Gewesene" ist jederzeit unser allerwesentlichstes. Gottes absolutheit ist mittelpunkt. daher kein radikalskeptizismus vonnöten, sosehr der uns auch nach Adam und Evas paradiesesfall immer wieder bedrohen muss. nicht zuletzt Mariens wesentliche gestalt als einzigartiges ebenbild des "allzeit Gewesenen", Maria als Neue Eva, kann helfen, diesem skeptizismus zu wehren, der mit unserer adamitischen und evaistischen unheilssituazion mitgegeben, sie kann wehren helfen jener situazion, für die Adam und Eva entscheidend mitverantwortlich zeichmen mussten. - Gottes absolutheit ist mittelpunkt, daher kein radikalskeptzismus vonnöten. analogi dafür gibt es schon im ideen- und idealkosmos unseres materieuniversums hienieden, wie erbsündlich gebrochen, wie wenig christlich-marianisch immaculativ auch immer. wir brauchen nicht verzweifelt zu resignieren, weil es trotz aller wandlungen unserer wertungen sintese zur schöpferischen mitte gibt, mittelpunkte, die hinverweisen auf Gott als den "allzeit Gewesenen", in Dem alle wahrheiten und werte in ihrer parzialberechtigung zur absoluterfüllung zusammenlaufen. Gott, so sahen wir in früheren kapiteln ausführlicher, ist die absolutharmoni der gegensätze in person, um damit mitte aller mitten zu sein. geschöpfe, die sich demütig zusammenschliessen zu einem ring gläubiger

verehrung um den Schöpfer, können finden zur hochgemutheit der teilhabe an göttlicher wesentlichkeit, zuletzt sogar leibhaftig-eucharistisch. solche teilhabe ist jederzeit möglich, weil Gott "allzeit Gewesener" ist, wesentlichste wesentlichkeit jedes zeitlaufes.

Gott als 'allzeit Gewesener" erweistsich uns als das urwesen des allerwesentlichsten mittelpunktes. so sahen wir, wie invollzug der ewoluzion stadium um stadium sichentwickelt, jedes eine welt für sich innerhalb der welt des lebens, zb. die trinität von pflanze, tier und mensch. jedesmal findet ewoluzion ihren durchbruch zur rewoluzion einer neuen seinsweise, zuletzt solche zur kwalität des menschlichen. doch das 'wesentlichste' dabei ist zuletzt und zutiefst der Schöpfer selber, der panenteistisch mitan-wesend, um bei der menschwerdung, bei dem sprung vom tier zum menschen, das wesentlichste, eben das göttliche schöpferwort zu sprechen, um der schöpfung immerzu, eben 'allezeit' und allerorts, entscheidend mitsprechendzubleiben, vor allem innerhalb der geschichtlichkeit der menschheit. das ist vorspiel dafür, wie gnade die natur voraussetzt, um sie zu vollenden; wie die natur unserer freiheit bei aller relativen eigenständigkeit ihr wesentlichstes in der hilfe der gnade finden muss, ohne die sie selber aus eigener kraft niemals zur wesensvoll-endung finden kann. mit der gnade der menschwerdung Gottes begann die nocheinmal grössere, die 2. schöpfung, die nun ewoluzion zur rewoluzion der teilhabe an der übernatur Gottes erlaubt, ausreifeprozess zur übermenschlichkeit von Jesu Christi gnaden.

es ist klar, wie der "allzeit Gewesene" das allerwesentlichste uns ist. Sakramentaler Lebensstrom ist, vor allem im Ewigen Leben der Eucharisti, die wesensexistenz des Dreieinigen selber. so besteht tiefinnerer zusammenhang zwischen der anrufung Gottes als des "allzeit Gewesenen" zum einen und der betonung der eigenschaft der Gottmenschenmutter als der "Grossen Gnadenvermittlerin". Maria, die als Vorerlöste allen zeiten und deren räumen bereits als meerstern auf unserer stürmischen erbsünden-Odissee aufleuchtete, die solcherart nebst Ihrem Sohne als dem Menschensohne schönstes und grösstes ebenbild des "allzeit Gewesenen", Sie ist nicht nur platonisch-akademisches idealbild, sie ist konkrete gestalt, um als solche hilfreiche persönlichkeit uns werdenzukönnen. das ist sie, indem sie vermittlerin jener gnade, die im Sakramentalen Leben Gottes wesen selber ist. Maria vermittelt uns die wesentlichkeit des "allzeit Gewesenen". je wesentlicher ein geschöpf geworden, dh. je mehr es teilhabegewinnen konnte am heil von Gottes absolutwesentlichkeit, desto heiliger und wesentlicher ist dieses geschöpfes heilsam-wesentliche aus-strahlung, ist sein karisma. dementsprechend lesen wir im botschaftsbericht weiter: "nach dem Rosenkranz breitete die erscheinung die hände zum Segen aus. während sie betete, wurde sie ganz hell und durchsichtig und strömte einen solchen glanz aus, dass Bärbel ihre augen verhüllte. der glanz war ungleich heller als der glanz der sonne. zuletzt gab sie den segen mit dem kreuzzeichen und verschwand" - die Gottesmutter stelltesich anfangs vor als: "Ich bin das zeichen des lebendigen

Gottes". die Gottmenschenmutter selber ist in person sichtbares zeichen für das, was sie bezeichnet, zeichen dafür, wie das ist, anteilgewinnenzudürfen an jener göttlichen wesenhaftigkeit, die zu vermitteln Sie als "Grosse Gnadenvermittlerin" auserwählt ist, damit auch wir gezeichnet, bezeichnet werden als solche, die eingeschrieben werden im 'Buche des Lebens', um solcherart dann selber als ebenbildliche zeichen Gottes anzuzeigen, wie es bestellt ist mit göttlicher wesentlichkeit. ///

womit gelegenheit geboten zu einer neuerlichen kombinazion, nämlich zu der der anrufung Jahwes als des LEBENDIGEN GOTTES vonseiten des engelkores. Gott, der sichnennenlässt Jahwe, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, ist Jesu Christi bescheid zufolge kein Gott der toten, vielmehr der lebenden: "über die toten aber, dass sie auferstehen, habt ihr nicht im Buch Moses, beim dornbusch, gelesen, wie Jahwe ihm sagt: "Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs?! Gott ist aber kein Gott der toten, sondern des lebens..." (Mk 12,18-27) das hat der gesagt, der sich selber vorstellte als "Ich und der Vater sind eins", eines seins und wesens, um daher zu sein auch "die auferstehung und das leben" in person. teilhabe an Jesus Christus ist teilhabe an solch wesentlichster wesentlichkeit, die des ewigen lebens ist, das uns zumal in der Eucharisti als 'der' speise, die zur unsterblichkeit gereicht, gewährt wird. beachten wir erneut die auskunft Christi: "Filippus, wer Mich sieht, sieht auch den Vater!", wie ausdrücklich angemerkt: "niemand kommt zum Vater, ausser durch Mich!" göttlicher dreieinigkeit wegen kommen wir nicht umhin, jetzt bereits auf diese einheit zu sprechen zu kommen, da vermittels des Sohnes im Heiligen Geiste das wesen Gott-Vaters aufs allerwesentlichste erhellt werden kann. ///

Gott als "allzeit Gewesener" erweistsich uns also als von der wesensexistenz des allerwesentlichsten mittelpunktes, als unseres heilsamsten anwesens, womit wir wiederum eine brücke schlagen können, die zur ersten anrufung: "heil Dir, ewiger Herrscher". der mittelpunkt hat als in sich ruhende mitte die herrschaft über alles äussere bewegtsein. heute noch können uns zahlreiche bräuche und redewendungen aufschlussgeben über die vormachtstellung des mittelpunktes als des wesentlichsten anwesens. der mittelpunkt der dinge ist als haupt-sache ineinem auch das herz aller dinge, so wie das herz inmitten des körpers liegt, eben herz»mitte darstellt, lebenszentrum, daher der "ewige Herrscher" ineinem auch ist "lebendiger Gott". in diesem sinne sprechen wir ebenfalls vom mittelpunkt einer ortschaft, deren ortskern bezeichnenderweise die kirche ist oder sein sollte; sprechen vom forum oder vom marktplatz als vom herzstück der stadt. pflegt das Gotteshaus in der mitte, im mittelpunkt, im herzen des ortes als dessen hauptsache zu stehen, soll es hinverweisen auf das herz aller dinge als der

hauptsache der Schöpfung, soll unser herz in andacht versetzen zum Schöpfer, damit unser kreatürliches haupt sichneige vor Gott als dem Herrn von stadt und land.
das herz ist als mittelpunkt der ort, der die pole verbindet, das herz wie der kopf. beide zusammen bilden das zentrun. dieser mittelpunkt hinwiederum ist sinnbild für harmoni der gegensätze, die sie darstellen als ausgleich von herz und kopf, von seele und geist, von leben und regel usw. Gott nun als der 'allzeit Gewesene' ist der Ewige. Gott ist alfa und omega, mittelpunkt und periferi seiner selbst. im göttlichen wesen ist jedes göttlich wesentlich, ist der umlauf zentral wie das zentrum, das ihn durchlebt, wie das zentrum wesentlich ist vom umlauf her, was sich besonders trefflich erweist an unserer erde, die unbeschadet ihres bloss perifer gelegenen ortes gleichwohl als geistlicher weltallmittelpunkt auserwählt werden konnte. - die göttliche Dreieinigkeit bildet drei in sich kreisende kreise, um einer einzigen natur zu sein, der der Gottheit, ein einziger kreislauf also, in dem jede person um die andere kreist, alle drei gleichwesentlich sind von ewigkeit her. Gott ist allein würdig, Gott zu sein. Gott allein darf sich selber anbeten. die drei persönlichkeiten beten an Ihre Gottheit, wie Ihre Gottheit ausdruck findet in den angebeteten personen, daher Christus zb. das Wort des Vaters. wo aber anbetung, da verneigung, ehrerbietung, selbstrespektirung der Gottheit in den drei göttlichen personen. lehrt Christus uns zu beten, Vater unser, geheiligt werde Dein name, ist Er selber uns aufs wesentlichste vorbildlich für solche heiligung. Gott selber ist als Dreieiniger das urbild des gebetes als anbetung. Gott ist so hochgemut wie demütig, von ewigkeit her. die polarität von hochgemutheit und demut innerhalb einer einzigen natur findet ihr urbild in der einen einzigen natur, die die Gottheit ist. Gott ist der Allerhöchste. in Gott dienen und bedienensich seit ewigkeit die drei göttlichen personen. das hat fürs gemeinschaftsleben der geschöpfe vorbildlichzusein.
- Gottes schöpfertum ist selbstredend nicht von den geschöpfen abhängig. Gott ist sich selbst alfa und omega, mittelpunkt und periferi ineinem. seit ewigkeit her. ein anderes ist der kreislauf göttlich trinitarischen lebens, wieder ein ganz anderes der geschöpflicher naturen; wenngleich zwischen urbild, abbild und ebenbild analogi besteht. und wo analogi, da ist möglichkeit zur wechselwirkung, die sich durch Gottes gnade ausgestaltet hat zur wirklichkeit der natur- und wesenhaften teilhabe von geschöpfen am anwesen, das der Dreieinige Sich Selber ist. da kann die erste schöpfung erfüllt werden dürfen durch die zweite. aber zunächst ist - ingestalt der ersten schöpfung - betonung des abstandes von Schöpfer und geschöpf, ist betonung vor allem der eigenschaft Gottes als des "ewigen Herrschers" und des "allzeit Gewesenen" vonnöten, damit so die grösse der güte der Zweiten Schöpfung vollendet herauskommen kann. so hörten wir eingangs: im kreise um den tron Gottes seien geschöpfe versammelt, willens zur anbetung der Allerhöchsten. dem kann hinzugefügt werden: Gott als der allerwesentlichste mittelpunkt, als das herz und das haupt aller dinge ist die mitte des kreises. der Schöpfer verhältsich zu Seinen

geschöpfen wie der mittelpunkt zum umkreis. erst inverfolg der 2. schöpfung darf der umkreis als periferi vollzentral werden, teilhabend des zentrums, das in Christus Jesus dann auch der Dreieinige ist. aber zunächst muss scharf herausgearbeitet, muss mit dem Alten Testament betont werden: vom ursprung her sind Schöpfer und geschöpf nicht sich wechselseitig fordernde und bedingende grössen. das grösste aller geschöpfe ist vor dem Schöpfer wie ein nichts, wie das nichts, aus dem heraus es zur existenz gerufen wurde, daher das anfangs erlauchteste geschöpf, Luzifer, ohne weiteres zur nichtigkeit der hölle verurteilt werden konnte. der matematiker kann aus einer beseitigung der periferi die vernichtung des kreises voraussagen. was übrigbleibt nach aufhebung des aussenkreises ist ein punkt, der nicht mehr 'der' springende punkt, eben nicht mehr mittelpunkt ist, wie der kreislauf des heiles der welt zunichte werden müsste, würde die erde in ihrer pferiferie vernichtet.. das gilt für das innertrimitarische Gottesleben. keineswegs für das verhältnis von Schöpfer und geschöpf, von ur- und ebenbild. freilich ist es wieder ein anderes, wenn Gott in freiheit solche abhängigkeit mit Seinen geschöpfen dekretirt, was tatsächlich der fall, wenn das geschöpf eintritt in den kreislauf Sakramentalen Lebensstromes im allgemeinen, dem der Eucharisti im besonderen als der allerinnigsten einigung eines geschöpfes mit dem Schöpfer, die möglich und Gottseidank auch wirklich ist. das ist jedoch reine gnade, die allerdings mitarbeit der freiheit abverlangt, reine gnade insofern, wie solche teilhabe nur von Gott gewährt, niemals von menschlicher selbsttätigkeit errungen werden kann. doch wenn Gott solche gnade gewährt, solche möglichkeit rein aus gnade eröffnet, ist es rechtens, wenn Er mitarbeit der freiheit fordert, damit der mensch sich dieser gnädigen möglichkeit würdig erweisen, sodass 'auch' durch seine, des geschöpfes freiheit, die göttliche möglichkeit himmlische wirklichkeit werden darf.

prototüpisch unter blossen gesehöpfen ist dafür Maria. sie ist lt. botschaftsbericht von Marienfried mittel-punkt, um den sich selbst engel drehen, während Maria sich nur um den Schöpfer dreht, sich bei Ihr selber alles aufs vollendetste um Gott dreht, vornehmstes ebenbild des urbildes, das seit ewigkeit in selbstanbetung um sich selber kreist, göttlich-selbstgenügsam ist. der mittelpunkt, der Maria ist, zeigt das gemeinte besonders gut: die bedeutung des mittelpunktes, um den sich alles dreht, und wie jeder geschöpfliche mittelpunkt göttliches zentrum als des "ewigen Herrschers" und "allzeit Gewesenen" zu simbolisiren hat, sich als leihgabe verstehen muss, zumal wenn es sich um ein personales geschöpf handelt, das ausdrücklich eben--bild, also anschauliches simbol Gottes ist. wir sehen da, wie rangordnung und hirarchi innerhalb der geschöpflichen Welten zuletzt und zutiefst Gottes-dienstlich wesentlich ist, mittel zum zweck der verherrlichung zunächst und vor allem des Schöpfers, nicht des geschöpfes selber, daher geschöpfe in führenden stellen verpflichtet sind zu äusserster demut, während freilich untergebene die pflicht haben, mittelpünktige autorität als ebenbild Gottes ernstzunehmen als

ebenbildlich dem urbild, ernstzunehmen um des urbildes willen. wenn wir das Christuswort beherzigen, der ist der grösste unter euch, der der diener aller ist, sind wir solcherart Gott-ebenbildlich; denn mit der menschwerdung Gottes in Jesus Christus wurde der Sohn Jahwes unser diener, der des zumzeichen seinen jüngern die füsse wusch. solche pflicht zur demut resultiert nicht zuletzt, wie wir schon herauszuarbeiten suchten, aus dem karakter der ebenbildlichkeit; denn im urbildlichen leben der innertrinitarischen Gottheit ist der sitz demütiger anbetung als ausdruck der selbstanbetung Gottes, als selbstrespektierung der drei Göttlichen Persönlichkeiten, innerhalb deren der "ewiger Herrscher" repräsentative führung innehat. das dürfte erhellendes licht fallenlassen auf den ausspruch Christi: der Vater ist grösser als Ich. das ist nicht so zu verstehen, als wäre Christus weniger Gott als der Vater. aber Gott-Vater geniesst repräsentativen vorrang, so etwa wie in der trinität des leiblichen, seelischen und geistigen der geist repräsentative führung zu beanspruchen hat, keineswegs aber wertvoller ist als die seele, entscheidend auch abhängig ist von der astralleiblichkeit der geistseele, im menschen dann auch noch von der leiblichkeit der animalität. Gott der Vater unseres Herrn Jesus Kristus im Heiligen Geist erscheint als mittel-punkt. im hinblick auf dieses innertrinitarische Gottesleben muss nun allerdings gesagt werden: ohne gemeinschaft mit dem naturengleichen Sohne im Heiligen Geist wäre Gott-Vater nicht mehr mittelpunkt. oder nehmen wir das simbol eines dreiecks: Gott-Vater bildet die spitze - doch das dreieck wäre nicht mehr dreieck, Gott-Vater nicht mehr Gott-König, fehlten die beiden anderen, die unterhalb gelegenen winkel. wo trinität, da ist vonewigkeitzuewigkeit unzertrennlicher zusammenhang göttlichen einklangs. doch, wie gesagt, wenn Gott es will, ist Er als allmächtiger Schöpfer schöpferisch genug, geschöpfe derart in Sein innertrinitarisches Leben hineinzumehmen, dass sie als geschöpfe teilhabegewinnen an besagten göttlichen zusammenklang, sodass das periferische geschöpf - geschöpfsein heisst zunächst einmal, perifer zu sein, aus dem nichts zu kommen - derart zentralisirt, derart verGottmenschlicht und in gewisser weise vergöttlicht wird, dass es natur- und wesenhaft, also für alle ewigkeit, teilhat an der unzerreissbarkeit der drei Göttlichen Persönlichkeiten, weil es teilhat an der übernatur der Gottheit, die die Trinität zusammenhält. dafür prototüpisch ist Maria, daher die anrufung des Vaters durch die engel bezeichnenderweise endet mit: "Dir werde anbetung ... durch Deine sonnengehüllte Tochter, unsere wunderbare Mutter!"

sprangen wir vor zum ende des lobpreises auf den Vater, sei es erlaubt, vorzuspringen auch zur zweiten strofe, in der Kristus gefeiert wird als "tor zum herzen des ewigen Vaters".. diese prädikazion ist erneuter hinweis auf Gott-Vater in Seiner majestätischen rolle als ruhende mitte, als hoheitsvoller mittelpunkt, als harmoni aller gegensätze. der "allzeit Ge-wesene" ist als von ewigkeit her urbild alles gottab- und gottebenbildlichen kreaturen, garant der teilhabe an der

göttlichen absolutharmoni aller wesen, die wesentliche gegensätze darstellen. das "herz des ewigen Vaters" ist als unsere hauptsache das ewig-väterlich-gütige herz Gottes; das herz des "lebendigen Gottes" ist zentrum aller göttlich vielfältigen gegensätze, ist als die gegensatzverknüpfende mitte göttlichen reichtums der beherrschende mittelpunkt des Reiches Gottes, des reichtums eben der absoluten mannigfaltigkeit göttlicher wesentlichkeit in all ihrer göttlich-vielfältigen gegensätzlichkeit; das herz Gottes ist der bewahrende und hegende ort göttlichen absolutlebens. dazu ist Christus das "tor", "tfür die schafe", als die Er sich selber vorstellte. wenn wir durch diese türe eingehen und ewige weidegründe in Gott finden dürfen, sind wir so zentral mit Gott vereint, dass wir als geschöpfe vor Gott nicht mehr nur perifer sind, wofür, wie gezeigt, die Gottmenschenmutter uns aufs zentralste prototüpisch sein darf. -

uralter weisheit zufolge ist der uralte weise - zutiefst ein simbol Gott-Vaters - auch im besitz besonders grosser religiös-moralischer kwalitäten. als solche prüft er - zb. als Gralskönig, der über Parzival zu befinden hat - die karakterkwalitäten der menschen und macht seine gabe abhängig von dieser probe. er hat offensichtlich ein richteramt inne. hierhinein fügtsich trefflich die nachfolgende anrufung des engelkores: heil Dir

"F U R C H T B A R G E R E C H T E R R I C H T E R"

geschichtliches geschehen spieltsichab nicht zuletzt als kräftespiel, das nach gleichgewicht der kräfte, dh. nicht zuletzt auf ausgleich der weltgegensätze zielt. der geschichtliche mensch vollendet in sich alle polaritäten der weltnatur, um in seinem bestreben nach ausgleich der kräfte immer wieder unentschieden zu enden. da gibt es keine echten sieger. das kann anmuten wie ein urteilsspruch, darüber nämlich, wie allenthalben parzialwahrheiten verteilt sind, eindeutiger gerichtsspruch hienieden als unangebrachte schwarz-weiss-malerei sichverbieten muss. lies dazu unser Canossa-drama! damit zeigtsich, wie alles angelegt ist auf das letztlich entscheidende wort eines überweltlichen richters, des WORTES des Vaters, das mensch wurde, um gegen ende der zeiten und räume der weltgeschichte als weltenrichter wiederzukommen. nur der Allwissende kann als absolutwahrheit, die Er ist, als entsprechendes absolutzentrum, nur der Allwissende also kann absolut unfehlbar richten. und Er richtet auch, ist tatsächlich richter, beurteilt Sein ebenbild nach Sich als dem urbild, um damit zu dekretieren, wie es bei aller relativität des handels und wandels der zeit- und raumläufte im kerngehalt einen unterschied gibt zwischen gut und böse, auch wenn dieser unterschied sich oftmals diametral anders ausnimmt als der farisäer das wahr-haben will. hienieden können menschliche richter sich nur der wahrheit annähern. viele unserer urteile sind fehlerhaft, fehlurteile, wie viele unserer

erkenntnisse in wissenschaften und politik falsch sind, da der schuss in die 12 der scheibe selten nur gelingt. die wahrheit ist der hauchdünne punkt in der mitte. dieses zentrum kann absolut gültig nur der treffen, Der das absolutzentrum in person selber ist, also nur der Göttliche Richter. hienieden werden viele menschen zuunrecht verurteilt, nicht selten zuunrecht freigesprochen, des häufigeren mangels beweise, also mangelnder einsicht wegen. letzteres zeigtsich besonders auffällig bei demokratisch-liberaler rechtsprechung, die oft naheliegendes unrecht nicht ahnden kann, weil bündige stringenz fehlt. damit ist jedesmal indirekt ausgesagt: das letzte urteil steht nur dem Allwissenden zu. es muss einen unfehlbaren, einen Göttlichen richter geben, wenn es wirklich recht gibt und absolute gerechtigkeit, wenn also menschliche rechtsprechung überhaupt gerechtfertigt ist, berechtigt ist als menschliches erkenntnisstreben, das versucht, sich der wahrheit anzunähern, solcherart menschenmöglichst gerechtzusein. da sehen wir erneut, wie in allem zielstrebigkeit steckt, die sinnvoll nur, wenn es ein letztes telos gibt, ein absolutes. gäbe es keine absolute gerechtigkeit und keinen entsprechenden Göttlichen Richter, gäbe es auch keine ausgleichende gerechtigkeit nach dem tode, eine gerechtigkeit, die unsere oft nur allzuunzulängliche juristerei endgültig ins rechte bringt. es wäre menschliche gerechtigkeit in ihrer häufig nur formalistischen art, die nur zuoft unart ist, es wäre diese weithin himmelschreiende ungerechtigkeit. aber ungerechtigkeit kann es nur geben und als solche mit bitterem schmerz erfahren werden, gibt es gerechtigkeit, wie ich nur weiss, was schmerz ist, wenn ich erfahren habe, was gesundheit und heil usw. nur weil es wahrheit gibt, können wir etwas als unwahr erkennen und auf korrektur dringen. doch wie es gerechtigkeit gibt, absolut gute, folglich auch sünde und schuld, das, so belehrt uns die Offenbarung, zeigt sich daran, dass der Göttliche Richter verurteilen kann zu ewiger, also in gewisser beziehung zu absoluter verdammung, und das, wohlgemerkt, aufgrund Göttlicher Gerechtigkeit und deren absoluter unfehlbarkeit. demnach muss menschliche freiheit gewaltig gross sein, so eingeengt sie auch ist. es gibt wahrheit und deren gerechtigkeit, gibt sie absolut, Gottpersönlich. weil Gott die absolutgerechtigkeit in person, ist Er auch 'der' richter, der nicht zuletzt alle richter richtet. da wird's existenziel, für die ewigkeit bedeutsam, da fällt entscheidung über ewige himmlische oder höllische existenz. das ist wiederum analogisch dafür, dass Gott absolutwahrheit und absolutgerechtigkeit in person ist, verexistenzialisirte wesenheit, wesentlichste existenz, die berechtigt, über das ewige heil oder unheil geschöpflicher existenzen zu befinden.

Gott ist das urbild, Seine geschöpfe sind Ihm ab- und ebenbildlich; daher ist der Schöpfer zentrum, als solches leitbild, nach dessen vor-bildlichkeit sich alle geschöpfe aus-richten, idealbild, an dem sich alle kreaturen messenlassen müssen. Gott als Schöpfer ist notwendig und naturgemähs auch richter, da geschöpfe sich selbstverständlich nach dem Schöpfer auszu-richten-haben. vor Gott als dem "ewigen Herrscher" gilt das kommando: 'richt euch!' der

müstiker sagt: "vor jedem steht ein bild des, was er werden soll; bevor er das nicht ist, ist nicht sein friede voll." dieses bild ist zuletzt und zutiefst das urbild selber, das göttlicher absolutidealität in person, an der wir himmlischen anteilgewinnen sollen, auch können, freilich erst dann, wenn wir dem-entsprechend ansprechend, zu-recht-gerichtet, zu-gerichtet, dementsprechend geläutert worden sind,um vor dem unfehlbaren Richter bestehenzuikönnen, was im letzten nur der fall, wenn Gott auch gnädig ist, da geschöpfe seiner absolutgerechtigkeit nie vollkommen gerecht werden können. - vor der aufnahme in die ewige seligkeit bedürfen wir hienieden oder in übernatürlicher läuterung des fegefeuers. in der stimme unseres gewissens sind wir auf dieses göttliche ideal hin ausgerichtet, sind von herzen hinge-richtet auf Gott, religiös gestimmt, wie wir sind. und was das gewissen anbelangt, haben wir mit diesem hinweis auf des Schöpfers absolut gültige richt-linien--kompetenz. die geschichte des einzelnen sowohl als auch der gemeinschaften lehrt es zur genüge: wir können uns nicht ungestraft hinwegsetzen über des göttlichen richters richt-sätze, des zum simbol schon die übertretung der vom Schöpfer verfügten naturgesetze und naturrechte sichrächt.

überhaupt: in richter steckt 'richten', richtig-stellen eben, richtig wiederum ist nicht nur das, was geometrisch, matematisch rechnerisch richtig ist, ist nicht nur etwas, was der nützlichkeit dient, ist vielmehr und ursprünglicher noch das, was im religiös-sittlichen sinne richtig, wonach sich um Gottes unbedingtheit wegen unbedingt 'zu richten ist', weil es wahr ist und gerecht. gerecht und ungerecht als richtig und unrichtig ist nicht der gegensatz, der versöhnbar, vielmehr der unversöhnliche und unvertöchterbare, der todfeindliche widerspruch von wahr und unwahr, ein widerspruch, der abscheu des guten vor dem bösen recht-fertigt, während gegensätzlichkeit zwar in unserer erbsündenwelt aversion erwecken, rivalitätsgefühle und dominanzansprüche wecken kann, die aber um der gerechtigkeit (!) willen unbedingt inzaumgehalten und überwunden werden müssen in geist und seele echter nächsten- und notfalls auch feindesliebe. da ist eine aversion, die weithin auch hassliebe, um vonnaturaus auch leicht in freundschaft umzuschlagen. gegensätze stossensichab, um sich ebenso anzuziehen, wie sie nur im kreativen ausgleich zur jeweiligen eigenen wesensvollendung gelangen können. - in dem wort 'gerecht' steckt recht, dann auch 'richtig'. was rechtens, ist als richtig anzuerkennen. in diesem sinne ist Christi aussage zu verstehen, am Jüngsten Tage würde der welten-richter zu den ge-rechten, denen eben, die vor Gott richtig sind, sagen: kommt zu Mir, auf die rechte seite. rechte seite ist da nicht zu verstehen imsinne der politik einer rechtsorientierten partei, vielmehr imsinne eben von richtiger, recht-schaffener gerechtigkeit. - das fegefeuer nicht zuletzt gibtauskunft darüber, was gemeint ist: alles unrechte wird zurechtgerichtet, bis es als echt anerkannt werden kann wird zurechtgerichtet, richtig gerichtet, in seinem unrecht geahndet, in seinem abgründigen eben gründlich geheilt, in seinem unwesen auf sein gutes wesen gebracht. - wenn aber Gott selbst,

der Schöpfer, Der vom ursprung her alles gut, sehr gut, nämlich imfalle des menschen gar mit der begabumg zur freiheit erschaffen, richtig also die schöpfung zurechtgerichtet hatte, wenn Gott, der allwissend ist und allmächtig obendrein, absolut allmächtig genug, um seine absolut zutreffende einsicht praktisch-faktisch durchzusetzen, wenn Der als der grosse richtig-steller aller dinge und menschen fungiert, die schöpfung, die Er "sehr gut" aus Seinen händen entliess, vollendet gut zurückbekommen möchte, "rechenschaft abverlangt von unserer verwaltung", um ein gleichnis Christi zu bemühen, wenn Gott also Seines amtes waltet, Seines richter-amtes, uns einzelne nach unserem persönlichen hinscheiden, unserem überwechseln ins jenseits, unser volk, unsere rasse, unsere menschheit nach dem weltentod, dann ist das für die nicht 'richtigen', für die des richters bedürftigen, für die bös-unartigen, für die ungerechten etwas 'furchtbares', etwas zum fürchten. das wiederum hängtzusammen mit der besprochen 'majestät' des Göttlichen. wir gehen vor der göttlichen majestät ehr-fürchtig in die knie, sind spotan willens, uns zu unterwerfen, und das auch und nicht zuletzt, weil wir uns fürchten vor jenem göttlichen richter, der aus seiner allwissenheit heraus uns für unsere vergehen aburteilen, vernichtendes urteil über uns fallen kann. das, was wir 'furchtreue' nennen, hat durchaus seine berechtigung. es hilft zuletzt nichts, diese zum fürchten grosse majestät göttlichen rechtes zu relativieren, indem wir z.b. vermeinen, uns über die hölle lustig machenzudürfen und sogar deren existenz zu bestreiten. wir müssen uns schon fürchten, wenn der unfehlbare göttliche richter durchaus auch furchtbar gerecht sein kann, gerecht ist zum fürchten, vollendet, wenn wir uns unweigerlich spontan fürchten müssen, sehen wir uns - wie zb. die seherkinder in Fatima - mit der hölle konfrontiert.vor der wir denn auch sofort reissaus nehmen möchten.

wir sind belehrt durch christliche Offenbarung. deren kernstück und hauptsächliche herzmitte ist bekanntlich der aufschluss darüber, Gott sei die liebe, und nächsten- wie feindesliebe für die bewährung menschlicher Gottesliebe das wichtigste. doch im bereich dieser christlichen Offenbarung gibt es die 'apokalüpse', die aufschlussgibt darüber, ein wie "furchtbar-gerechter Richter" Jahwe war und als "allzeit Gewesener" bis zumende der zeiten und räume zu bleiben gedenkt. was aber heisst "apokalüpse" wörtlich übersetzt? enthüllung, Offenbarung! dh. aber doch: apokalüpse gehört zur Offenbarung ganz wesenhaft dazu. in diesem sinne verehrt der engelkor Gott-Vater als sowohl gütig wie "furchtbar-gerecht". Jesus Kristus betont, Er sei nicht gekommen, das gesetz der alten - des AT - aufzuheben, vielmehr dieses zu erfüllen, erklärt's als lehrer der christlichen nächstenliebe. dabei ist zu beachten, wie das proprium der christlichen Offenbarung einmal, wie allgemein bekannt, in der betonung der liebe als der wesentlichsten aller tugenden besteht, zum anderen aber im NT ausreift zur Vollendung des AT auch insoweit, wie das Neue Testament handelt von schuld und sühne. was im AT schliesslich nur angedeutet, im NT erfährt es letztmögliche zuspitzung, nämlich die Offenbarung über die ewigkeit der hölle.

alles, was parzialberechtigt ist an dem verlangen nach 'rache', dh. doch nach ausgleichender gerechtigkeit, es erfülltsich schliesslich in der apokalüpse, in der Offenbarung über die ewigkeit der hölle, wie dann auch über das grauen der läuterung des fegefeuers, die in ihrer übernatürlichen überdimensionalität jedes hienieden geläufige menschenmahs unendlich, eben um die neue dimension der übernatur überschreitet. da verblasst alle analogi, an der es heutzutage im atomzeitalter und der zeit drohenden atomkriegsinfernos wahrhaftig nicht mangelt. - beachten wir last not least: neutestamentliche Offenbarung vollendet alttestamentarische insofern auch, wie sie lehrt, es hätte einzig und allein die liebe der aufopferung des menschgewordenen Gottes genügt, um göttliche gerechtigkeit zu beschwichtigen und der erbsündenmenschheit erlösung zukommenzulassen. wovon gleich noch mehr.

bereits das Alte Testament, das testament unter der ägide Gott-Vaters, betont diese 'furchtbare', furcht-einflössende gewalt des Göttlichen tremendum, schildert die auswirkung göttlichen zornes über jede unart von un-richtig-keit, von ungerechtigkeit und sünde. Göttlich reines leben des "lebendigen Gottes" erfasst göttlich-heiliger, entsprechend heilender zorn, absolute abscheu gegen alles, was befleckt ist und entsprechend verweslich, stinkend, unausstehlich, daher nicht im hochzeitlichen gewande erscheinen kann. das ekelhafte, das unrichtige, das unrecht, das schon menschen, die wie unsereins erbsünder, in abscheu und helle empörung versetzen kann, um damit freilich zutiefst nicht zuletzt ausdruck der bekundung des abscheues vor unseren eigenen entartungsmöglichkeiten zu sein, das ist erst recht dem rechtesten, dem absolut reinen, ist Gott unerträglich, daher göttliche gerechtigkeit nach richtigstellung, nach richterspruch, nach absolut einwandfreier klarstellung verlangt, so furchtbar diese in ihren konsekwenzen - zb. ingestalt bzw. inmissgestalt des fegefeuers - auch ausfallen mag. so konnte im himmel für den pervertierten luzifer und dessen kamarilla keine stätte mehr gefunden werden. Luzifer muss es als prototüp aller verdammten persönlich am eigenen übernatürlichen strafleib vonewigkeitzuewigkeit verspüren: göttliche aversion gegen unrecht lässt den 'ewigen Herrscher' als den Allmächtigen ein "furchtbar-gerechter Richter" sein. Gott ist ja das rechte, das richtige in absolutvollendung. und Er will absolut recht und dessen völlige richtigkeit. Sein richteramt ist entsprechend total, ggf. radikal, eben wurzelhaft, dh. gründlich, göttlich-ur-, weil absolutgründlich, entsprechend entschieden, furchtbar eindeutig: ewige scheidung zwischen himmel und hölle. hölle ist des "furchtbar-gerechten Richters" furchtbarster richtigstellender spruch, gegen dessen allmachtswort keine rebellion, auch nicht die der erzengel vom kaliber Luzifers und Beelzebubs ankommen kann. Gott kann zuschlagen, durchschlagend gleich der argumentazion Seiner allwissenheit, so eben wie der töpfer sein geschirr zerschlägt, behagt es ihn nicht mehr. so absolut richtig es ist, dass Gott 'die' wahrheit und damit auch 'die'

gerechtigkeit in person ist, in all-wissender und allmächtiger persönlichkeit, so 'furchtbar' kann Seine gerechtigkeit sein, so 'furchtbar' ist es für die, die nicht richtig und rechtens sind, in die gerade biegenden hände dieses absolut unparteiischen, dieses total unbestechlichen, da ja absolut unabhängigen Richters, dieses göttlichen richtigstellers hände fallenzumüssen. davon geben des Gottmenschen kampfreden gegen die scheinheiligkeit der priester seiner zeit beredt genug auskunft. die maske farisäischer selbstentschuldigung fällt wie von selbst. es ist schon furchtbar, zum fürchten, sich vor den mahsstäben des absolutideals, das Gott persönlich ist, verantwortenzusollen. hier liegt der tiefste und eigentlichste grund unserer todesangst. wo ist der erbsündige mensch, der nicht be-fürchten muss, von diesem "ewigen Herrscher" aufs heftigste ange-herrschtzuwerden, da dieser doch auch "furchtbar-gerechter Richter"?! nur einige wenige heile, dh. vor allem doch einige besonders hochbegnadete menschen unter uns, können darauf hoffen, den unvorstellbar furchtbaren kwalen des fegefeuers im wesentlichen entrinnenzukönnen. und die meisten derer, die 'mit einem blauen auge', die mit dem fegefeuer davongekommen sind, müssen Gott vonewigkeitzuewigkeit auf den knien danken dafür, dass sie trotz all ihrer unrechten, unrichtigen unart doch noch der hölle entgehen durften. "ach, was werd ich armer sagen, wenn gerechte selbst verzagen?!" wir menschen, die wir als erbsünderwesen bzw. unwesen bis in die wurzel hinein böse sind und sündig, wir können uns diese totale und absolute abneigung Gottes gegen alles unreine nicht einmal annähernd klarmachen. nur der reine verabscheut wirklich unreines. wir erbsünder also nur sehr bedingt, schadenfroh wie wir zb. gerne und häufig genug sind. des zumzeichen waren es priester - leute also, die im guten sinne auch moralprediger seinzuhaben, uns abscheu einflössen sollen gegen das ungerechte - waren es priester, die selber so abgrundtief böse waren, dass sie die ewige gerechtigkeit in person als ungerecht und des schmählichen sklaventodes für schuldig glaubten befindenzunüssen. (lies dazu unsere dramen-trilogi: DIE ENTARTETEN PRIESTER SIND SCHULD!) freilich walteten sie damit ihres priesterlichen amtes, zelebrierten auf Golgota das einzig genugsame sühneapfer, wobei die scheidung von amt und person klar offenbar wurde. - unsere welt ist weithin so geartet bzw. geunartet, dass die guten menschen unter uns der möglichkeit nach besondere grosse böswewichte sein können, daher aus einem Saulus erst ein Paulus wurde. weiterhin ist es in unserer erbsündenwelt weithin so bestellt, dass diese guten menschen unter uns - menschen, die zumindest überdurchschnittlich gut sind, mehr gut als böse, während unsereins gemeinhin mehr böse als gut - dass also menschen wie der vor-wiegend gerechte Hiob als unrat erscheinen, den wir als erbsünder instinktiv meiden, gemeinsam mit den farisäern mit steinen bewierfen, während die bösewichte alles glück und damit auch alles wohlbehagen - zunächst jedenfalls - auf ihrer seite zu haben scheinen. - unsere gesellschaftssisteme, durchanalüsiren wir sie unparteiisch unter christlicher perspektive, sind

weithin eine brutstätte teuflischer ungerechtigkeiten, sowohl aufseiten der konservativen wie auf der der revoluzionäre, die eine neue ordnung ausrufen, die sich nur allzubald als alles andere denn eine wirklich neue heils- und Heilandsordnung herausstellt. müsste schon auf erden eintreten, was in der ewigkeit der fall, dass nämlich alles das, was innerlich unrichtig ist und entsprechend ungerecht, sich durch entsprechend äussere reakzion automatisch, wie von selbst äusserte, sich also zb. durch entsprechend wahrnehmbaren gestank als faul kundgibt, könnten wir es bald schon vor leichengestank nirgendwo mehr aushalten, "übertünchte gräber", die wir lt. Christus als erbsündliche farisäer vonnaturaus zunächst einmal alle sind. - wir menschen aber sind es gewohnt - gewöhnlich, wie wir als erbsünder sind - sind es gewohnt, uns in schmutz und unrecht heimischzufühlen, 'im eigenen mist zu wühlen', befinden es von erbsündernatur aus zunächst einmal als direkt ungewöhnlich, gegen unrecht frontzumachen, "die wahrheit zu sagen, sei es gelegen oder ungelegen", ungelegen eben, weil das uns nicht vorteilhaft ist. und selbst wenn wir so 'gut' sind, gegen das unrecht frontzumachen, können wir dabei als erbsünder immer noch unterschwellig 'auch' so böse sein, dass dabei todestriebliches mitschwingt, unser protest solcherart ungerecht radikal und unkristlich fanatisch wird.- dem gesagten zufolge braucht es nicht zu verwundern, stehen wir dem richtig-stellenden richter-spruch, dh. nicht selten dem urteilsspruch des strafvollstreckungsaktes, stehen wir der 'apokalüpse' zunächst einmal verständnislos gegenüber, ergehen uns in dem ruf nach sog. Teodizee, weil uns das strafgericht als allzu 'furchtbar' gerecht bzw. als eben nicht mehr gerecht erscheinen möchte. das spricht freilich nicht gegen den Schöpfer, vielmehr für unseren sittlichreligiösen tiefstand. gewiss, der mensch persönlich ist zunächst einmal unschuldig für seine weithin verderbte erbsündenanlage - aber wir sind erbsündlich, weil wir in kollektivhaftung hineingenommen werden mussten. und warum mussten wir das? eben weil Gott "furchtbar-gerechter Richter"! der 17. psalm des AT beschreibt den göttlichen zorn mit ausserordentlicher plastik: er ist glühend wie feurige kohle und dunkel wie hagelschauer. und nachdem Gott Seinen zorn in feuer und rauch aussichgestossen hat, zerschmettert Er Seine feimde mit dem blitz und tötet sie mit Seinen pfeilen. die hölle, über die die christliche Offenbarung spricht, ist davon letztmöglicher ausdruck. ist die hölle doch Gottes zornesfeuer. die höllenvision zb. der kinder von Fatima schildert uns die verdammten als durchsichtige feurige kohlen usw. und Johannes, der Vorläufer Jesu und vollender alttestamentarischen profetentums, war es, der nicht müde wurde, auszurufen: am tage des gerichtes wird die spreu unter den menschenkindern in unauslöschlichem feuer verbrennen müssen.

unsere welt, es ist nicht zu bezweifeln, ist mehr des unglücks denn des glücks. für den schreibenden ist der weisheit letzter schluss einzig und allein die alternative zwischen Buddhismus oder Christentum. das oftmals himmelschreiende weltleid, das ein Buddha

wahrhaftig nicht von ungefähr beklagte und im 'Nirvana' aufgehoben wissen wollte, dieses oftmals durchaus auch unverschuldete leid zwingt dazu, immer wieder die sinnfrage zu stellen, sich dem versuch einer Teodizee zu stellen, dem versuch einer rechtfertigung Gottes angesichts des weltelends. womit dieses menschheitsanliegen zu tun hat? nun, durchaus 'auch' mit der uns hier beschäftigenden anrufung Jahwes als des "furchtbar-gerechten Richters." es muss unserer durch einen urknall oder wie immer inganggesetzten erbsündenwelt ein ungeheueres urverbrechen der zunächst paradiesischen stammmenscheit vorausgegangen sein - was sich uns vollends erhellt, lesen wir in der botschaft von Marienfried: "wie die welt nur durch das opfer des Sohnes das erbarmen des Vaters finden kann, so könnt ihr nur durch meine fürbitte bei meinem Sohn erhörung finden." an der unvorstellbaren grösse des erforderlichen, eben des gott-menschlichen opfers, kann die grösse der zu sühnenden urschuld abgelesen werden.

auf erden bereits können bzw. müssen wir auf schritt und tritt die auswirkungen des 'furchtbar-gerechten' richtertums des "ewigen Herrschers" verspüren. wir alle leben in einem jammertal, weil wir erbsünder sind, kinder der stammenschheit, die es mit deren prototüpen, mit Adam und Eva wagten, gegen ein dekret des "ewigen Herrschers" luziferisch zu rebellieren. derart "furchtbar-gerecht" ist Jahwe, dass er dazu überging, den fluch schon in den kwell menschlicher zeugung spürbar werdenzulassen.(lies dazu unseren jugendroman: DES FORSCHERS SCHWEINEHUND ODER DER BESESSENE VON GERASA UND DIE VON ANDERSWO!) der same des menschen ist ein stinkender same geworden, geburtsweh oftmals martervoller schwergeburt ist unser alltägliches los. usw. usw. usw. wir alle müssen mitgradestehen für das, was die stammeltern verbrochen haben, gemäss der unzerreissbaren Polarität von generel und individuel, von gemeinschaft und individdum, von universaler menschheit und konkret-einzelnen generaionen innerhalb der einen durchgreifenden natur; was sich insofern als gerechtfertigt ausweist, wie imverlaufe der geschichte des einzelnen wie der gemeinschaften auf analoge weise die erbsünde fort und fort wiederholtzuwerden pflegt, dann auch deren jeweilige fogeerscheinungen, deren paradiesesentzug, deren verlust zuletzt des reichtums des Reiches Gottes. das kommt deutlich heraus in der botschaft von Fatima im jahre 1917: "der krieg geht jetzt seinem ende entgegen. wenn die menschen sichbessern, wird friede sein, wenn nicht, droht bald schon ein neuer, noch schlimmerer krieg...".

wenn, wie betont, etwas die gewalt des "furchtbar-gerechten" Richtertums Jahwes unterbeweisstellen muss, dann die grösse der sühnetat, die vonnöten, uns zunächst einmal wenigstens prinzipiel von der erbsünde zu erlösen, nämlich die passion des Eingeborenen Sohnes Jahwes. was aufs wunderbarste die unvorstellbare liebe Gottes beweist, genau das ist aber ebenfalls unüberhörbarer hinweis auch auf das "furchtbar-gerechte" gerichtswesen Gottes. die grösse der güte beweist die grösse der gerechtigkeit, die zu versöhnen war, weil eben güte und

gerechtigkeit polar, also unzerreissbar, miteinander verbunden sind, in Gott einer über- und absolutnatur. Gottsein heisst nicht zuletzt, göttlich ernsthaft sein, sich selber göttlich treuzusein, auch Seiner absoluten gerechtigkeit. Jahwe ist kein willkürgott, aber weil Er mit Seiner existenz an Sein göttliches wesen gebunden ist, weiss Er sich sich selber gegenüber verpflichtet, "furchtbar-gerechter Richter" zu sein. das geschöpf seinerseits ist verpflichtet, sich demütig diesem göttlichem urteilsspruch zu fügen, nicht der rebellion zu verfallen. diese haltung vollendetsich in der bereitschaft zu christlicher miterlösung, die nicht zuletzt unter diesem aspekt Christi "Vater-unser" bitte beherzigt: "Dein wille geschehe!", wie es der an sich einzig genugsame welterlöser auf dem Ölberg vor Seiner anstehenden passion demütig gebetet hat, wie es christliche miterlöser nachbeten sollen, sich dabei freilich schwertun wie zb. jene drei apostel, die sich auf dem Ölberg immer wieder vom schlaf übermannen liessen, Christi bitte um miterlöserschaft, darum nämlich, mit Ihm zu wachen und zu beten, nicht zupasswaren.

wie "furchtbar-gerecht" Jahwe ist, offenbart uns wiederholt Jesus Kristus selber, Dessen speise es eigener aussage zufolge ist, den willen des Vaters zu tun, Der Ihn gesandt hat. Jesus Kristus muss Seinen landsleuten apokalüptische wehen inaussichtstellen, weil sie Ihn, den Sohn des Vaters, der doch Seinem menschennamen Jesus = Jahwe ist retter, alle ehremacht, ablehnen, daher Jahwe nicht nur retter sein kann, vielmehr lt. Christus das blut aller ermordeten profetem "über dieses geschlecht kommen" muss. die kinder des Reiches müssen kraft göttlich-gerechten, als solchen furchtbaren urteilsspruchs "hinausgeworfen werden in die äusserste finsternis". gleiches gilt für alle nachfolgenden 'auserwählten völker'. der untergang des unbussfertigen Jerusalems wiederholtesich uns Abendländer ingestalt von Verdun und Stalingrad usw., wenn wir nicht in uns gehen und aufrichtig bussetun, kann weitere apokalüpse uns überkommen müssen. - und gegen ende der zeiten, so belehrt uns die Geheime Offenbarung imverein mit den gerichtsreden Jesu Christi, wird die ganze menschheit in unvorstellbar "furchtbarer" weise die rächende hand Gottes zu verspüren bekommen, werden alle jene, die nicht christlich genug sein wollten, kinder des Reiches zu werden, die das Reich Gottes nicht annahmen wie ein kind, Christus hochfahrend von sich stiessen, hinausgeworfen in diese "äusserste finsterniss". so "furchtbar-gerecht" wird das strafgericht ausfallen müssen, dass die menschen glauben, vergehenzumüssen in banger erwartung der dinge, die über sie hereinwettern; daher sie wünschen, die berge werden über sie fallen, wie die verdammten in der hölle sich nichts sehnlicher wünschen, als sich selber vernichtenzudürfen. doch Jahwe ist so "furchtbar-gerecht", dass Er den unendlichen leiden der ausgestossenen keine linderung zuteilwerdenlassen wird. das deutet Jesus Kristus auch an in Seinem gleichnis vom armen Lazarus und dem reichen prasser bezüglich deren schicksal im jenseits.

so "furchtbar" diese gerechtigkeit auch ist, sie ist eben doch 'gerecht', göttlich-unfehlbar gerecht.

die freiheit der menschen, die zur entscheidung gerufen sind, muss demnach gross, die kapazität des menschen bedeutender sein, als es oft scheint, daher die sicherlich oft, wenn nicht zumeist mahslose selbstüberschätzung von sich allzusehr überzeugter menschen hier ihre eigentliche berechtigung erfahren kann. wenn sich entscheidungen unserer freiheitskapazität auch in der regel der fälle im verborgenen abspielen, im verborgenen begibtsich eben unser grosses und grösstes, wovon die später nachfolgende äusserlichkeit imgrundegenommen oft nur ein reflex noch ist, in ihrer nicht selten zu beobachtenden imposanz dann freilich auch ein überzeugendes analogon.

'"mein ist die rache, spricht der Herr." die bewährung des auf feindesliebe hin verpflichteten Christenmenschen kann darin bestehen, vermöge seiner freiheit auf jeden racheakt zu verzichten. das schliesst keineswegs aus, dass das, was an dem verlangen nach 'rache' des parzialrechtes, das gerechte strafgericht des Herrn ist. in diesem sinne betont der 2. Petrusbrief, 2,9: "es weiss der Herr die frommen aus der prüfung zu erretten, die ungerechten aber für den tag des gerichtes zur bestrafung aufzubewahren." wieviele menschen mögen sich zb. während der willkürherrschaft des antichristen Hitler gefragt haben: HerrGott, wielange noch duldest Du diese schandtaten? wielange schaust Du scheinbar gleichgültig zu, was zb. in den konzentrazionslagern an verbrechen gehäuft wird, an regel-rechten, an direkt fabrikmähsig-präzis erstellten leichenbergen? der Herr schien zu schweigen - bis zur katastrofe, zb. der von Stalingrad, in der die anfrage nach Gottes gerechtigkeit von der anderen seite erhoben wurde. die verantwortlichen verbrecher suchten bald schon ihre letzte zuflucht im selbstmord. im jenseits aber erwartete sie gewiss der "furchtbar-gerechte Richter". kein auge hat es gesehen, kein ohr hat es gehörte in keines menschen herz ist es gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben, sagt der apostel, der es wissen dürfte, da er ja eigener glaubwürdiger aussage zufolge entrückt wurde in die himmel. aber, wie das engelgebet uns belehrt, Gottes barmherzige güte ist polar verbunden mit furchtbar väterlicher strenge. daher gilt nicht minder die umkehrung: kein auge hat es gesehen, kein ohr hat es gehört, in keines menschen herz ist es gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die Ihn hassen!

glaubwürdig ist es bezeugt, wie in der 2. hälfte des 20. jahrhunderts an die 100 Madonnenbilder tränen vergossen haben, nicht selten blutige, sogar Christusfiguren es ihnen gleichtaten. es ist dies nicht das einzige fänomen, das anzeigt, wie die Mutter Jesu Kristi, kwasi stellvertretend amtiert für Ihren Sohn,der seinerzeit tränen vergoss über unbussfertige kinder des Reiches, die bei mangelnder bekehrung neuerlich ein strafgericht ereilen muss. wenn der engelkor in der erscheinung von Marienfried Gott-Vater als "furchtbar-gerechten Richter" kniefällig verehrt, wird das damit gemeinte unterstrichen. die botschaft von Marienfried ist in mehr als einer hinsicht ein

unentwegter hinweis auf die "furchtbar-gerechte" richtermajestät Gottes. gleich anfangs erklärt die Mutter des Herrn der geschichte, die welt habe nur durch das opfer des Sohnes das erbarmen des Vaters finden können und fährtfort: "deshalb goss der Vater Seine zornesschale Über die völker aus, weil sie Seinen Sohn verstossen haben." wenn die menschen den Sohn Jahwes verstossen, fällt eo ipso der grund und boden weg, der sie trägt, fallen sie uns grundlose, verfallen sie dem abgründigen. weil der grund wegfiel, der den zorn Gottes beschwichtigt hat, der urgrund erlösten, mit Gott versöhnten seins. die strenge des "furchtbar-gerechten Richters" muss erneut ihren entsetzlichen lauf nehmen, in dessen verlauf sich das Christuswort bestätigen muss: "wenn ihr nicht busse tut, werdet ihr alle vernichtet werden." nicht von ungefähr, wahrlich nicht grund-los, vielmehr im hinblick auf Ihre anschauung Gottes, mit blick auf den grund aller gründe legt die Mutter des gottmenschlichen Weltallerlösers imverlaufe Ihrer erscheinungen uns unentwegt geradezu beschwörend nahe: es gilt, den zorn des Himmlischen Vaters, die empörung Gottes über die "zahllosen verbrechen, durch die Mein Unbeflecktes Herz beleidigt wird", zu beschwichtigen. daher die flehentliche aufforderung: "betet und opfert für die sünder", "opfert euch selbst und euer tun durch Mich dem Vater auf", geradeso als sei solche aufopferung ein gebot der christlichen nächstenliebe. schliesslich erfolgt die furchtbare, zum sichfürchten angetane drohung: "ein schreckenvolles wehe verkündet der Vater denen, die sich Seinem willen nicht unterwerfen wollen." die Mutter des Herrn befiehlt geradezu: dies sei Ihre botschaft an die welt, man müsse (!) die menschen davon unterrichten. warum solch ein strenges "muss", wie es zumausdruckkommt auch in der Marienfrieder aussage: "die menschen müssen glauben, dass Ich als dauernde Braut des Heiligen Geistes die treue vermittlerin aller gnaden bin." warum? der früher schon stattgehabte hinweis auf die erhabenheit des "ewigen Herrschers" und die nunmehr erfolgende betonung der allmacht des "furchtbar-gerechten Richters" gibtauskunft. so wird ebenfalls ausdrücklich angemerkt: "es ginge nur darum, dass die menschen Ihren willen erfahren, der der wille des Vaters ist." als wolle die Gottmenschenmutter den zorn des "furchtbar gerechten Richters" nicht noch mehr beschwören, schlägt sie die bitte um ein wunder aus; denn, so die wahrhaft nachdenklich stimmende begründung: "äussere zeichen würden vielen zur belastung gereichen, weil sie nicht die folgerungen ziehen", ganz imsinne der feststellung Jesus Christi: wären in Sodoma und Gomorrha die wunder gewirkt worden, wie Er sie bei seinen landsleuten zurgeltungbrachte, dieses hätte längst in sack und asche busse getan, daher es ihm am tage des gerichtes erträglicher erginge als Kafarnaum. in bewegten worten klagt die "Grosse Gnadenvermittlerin", die nicht nur gnädiges verkünden darf, sondern den fluch und bannstrahl des Heiligen Vaters aller heiligen väter, des Papstes aller päpste, die den fluch Jahwes androhen muss: die welt sei zwar Ihrem Unbefleckten Herzen geweiht worden, aber die weihe sei vielen "zur furchtbaren (!)

verantwortung geworden." infolgedesssen darf in anstehender zukunft "der stern des abgrundes wütender toben denn je und furchtbare (!) verwüstungen anrichten" - dreimal fällt in den aussagen der botschaft Marienfrieds das wort "furchtbar": der stern des abgrundes wird "furchtbare" verwüstungen anrichten; die seherin selber wird einmal ganz allein stehen und "furchtbar" verleumdet werden. schliesslich verweist der engelkor auf Gott-Vater als auf den "furchtbar-gerechten Richter." - kombinieren wir diese drei aussagen, lässtsich vielleicht ua. dieses auch sagen: profetische berufung hat in der nachfolge Jesu Christi nicht selten das kreuz schwerer verleumdung zu gewärtigen. satan, der vater der lüge, versteht es, jene, die vor abgründiger apokalüpse hätten bewahren können, hätte man ihnen nur spielraum gelassen, ausgerechnet diese als schuldig erscheinenzulassen für die verheerungen eben dieser apokalipse, die Gottes "furchtbar-gerechtes" strafgericht zulassen musste. freilich, Gott-Vater wird, wenn das mahs voll ist, als der "furchtbar gerechte Richter", als Der Er absolutsouverän amtiert, die infamen verleumdungen ad absurdum führen.
schlagen wir also erneut die brücke zum anfang der ehr-fürchtigen anrufungen Jahwes, können wir sagen: der "furchtbar-gerechte Richter" ist als "ewiger Herrscher" mächtig genug, seinem furchtbaren urteilsspruch die strafe auf dem fusse folgenzulassen - so wie der Sohn Jahwes Seinen jüngern bedeutet: hört man nicht auf euch, schüttelt den staub dieses landes von euren füssen, wandertaus. Sodoma und Gomorrha wird es am tage des gerichtes erträglicher ergehen als solch einer stadt, die euch zurückweist, euch und dh. in letzter instanz euren auftraggeber, Gott persönlich. so wird in diesem christlichen sinne der seherin von Marienfried bedeutet, sie möge alles auf das vertrauen gründen. nicht zuletzt involllzug göttlichen urteilsspruches offenbartsich ja Gottes allmacht.

Christus betonte, Sodoma und Gomorrha wird es am tage des gerichtes erträglicher ergehen als jener stadt, die sich christlicher auserwählung nicht würdig erweisen wollte. da haben wir es erneut, worauf wir schon verwiesen: das Christentum ist sowohl froh- als auch drohbotschaft, Offenbarung der Vater-güte Gottes, lehrt nächsten- und sogar feindesliebe, um ineinem das AT zu vollenden, indem es dessen busspredigten nicht zuletzt mit der lehre über Gott als den "furchtbar-gerechten Richter" überbietet. so gesehen ist es aufschlussreich, wenn die Gottmenschenmutter zb. in Ihrer erscheinung von La Salette, vor allem in Fatima und last not least jetzt hier in der vermutlich echten botschaft von Marienfried anknüpft an die bussrufe alttestamentlicher profeten, ganz imsinne des Herrenwortes: Ich bin nicht gekommen, das gesetz und die profeten aufzuheben, vielmehr diese zu vollenden. es erscheint Maria in La Salette als "die frau im feuer", um "euch eine grosse botschaft zu künden", sichdarzustellen als die weinende, die den zur strafe bereiten arm der göttlichen gerechtigkeit Ihres Sohnes mühsam

nur noch zurückzuhalten vermag. nicht lange mehr, und auch das sonnenwunder von Fatima offenbart Maria wiederum als "frau im feuer". inzwischen ist das atomzeitalter angebrochen, daher wir besser noch als die zeitgenossen 1917 den "furchtbaren", den apokaliptischen gehalt der zeichensprache dieses wunders erfassen können.

da ist also wechsel- und ergänzungsspiel zwischen dem AT und dem NT. worauf das verweist? auf Drei-einigkeit, auf die harmoni das Drei-faltigen Gotteslebens, auf gegensatzausgleich zwischen Vater und Sohn, gewirkt vor allem durch den Heiligen Geist, der gleichzeitig bzw. gleichewig aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht. - in Tre Fontane bei Rom sagte die Gottmenschenmutter: "Ich bin die, die in der Allerheiligsten Dreifaltigkeit ist." in solcher eigenschaft zeigt Sie sich offenbar in Marienfried ebenfalls, vor allem in dem krönendem abschluss durch das preisgebet der engel zu eben dieser Allerheiligsten Dreifaltigkeit.
es ist Maria einzigartige "Grosse Gnadenvermittlerin", waltet dabei Ihres amtes als mittlerin zwischen Christus als 'Dem' Mittler besthin und uns erbsündern, wie dann auch als mittlerin zwischen der Dreifaltigkeit und den menschen - wie übrigens auch den engelgeschöpfen. da die Menschwerdung Gottes das schöpferischste schöpfungswunder des dreifaltigen Gottes, ist die gnadenvermittlerin als Mutter Maria des zum zeichen königin aller geschöpfe auf der erde wie im weltall wie im überweltall. solche mittlerschaft besteht ebenfalls insachen 'gerechtigkeit' Gottes. die Marienerscheinungen sind sicheinig in ihrer aussage: strafgerichte müssen kommen, wenn die menschen in ihrer freiheit versagen. - Luzifer samt anhang rebellierte gegen diese mittlerstellung der Gottmenschenmutter, was ihm zum höllenverhängnis, eben zum rächenden verhängnis vonseiten des "furchtbar-gerechten Richters" gereichen musste. aber nun zeigtsich just an diesem furchtbar-gerechten strafgericht über Luzifer samt anhang, wie unbedingt Mariens mittlerstellung anzuerkennen ist, in einer mittlerstellung zwischen Gott und den geschöpfen, in einer mittlerstellung, die anhob, indem Maria begnadet war, den Schöpfer in sich und mit sich, mit den kräften ihres mütterlichen fleisches und blutes und deren geist und seele, geschöpf werdenzulassen; und so ist sie mittlerin eben auch insachen Göttlicher gerechtigkeit, daher zunächst und vor allem Maria es ist, die invollstreckung göttlichen urteilsspruches der hauptsache des luziferischen aufstandes, nämlich Luzifer selber, das ammahsende haupt zertreten wird. da erweistsich als verwirklicht, was die engelrebellion verhindern wollte: Maria ist in stellvertretung ihres gottmenschlichen Sohnes, ist "an Christi statt" (Paulus), rechte hand dem Schöpfer, nicht zuletzt Jahwes als des "furchtbar-gerechten Richters". freilich, damit steht die Gottmenschen- und so auch gerechtigkeitsgebärerin imdienste ja auch der göttlichen güte; denn es ist ja 'auch' ein akt der heilsamen güte, wenn dafür gesorgt wird, dass es wirklich gerecht zugeht und dem "vater der lüge" wie allen unrechts das mörderische handwerk gelegt, wenn der

"fürst dieser welt" als grausamer weltdiktator entmachtet wird.

wir sahen: wir sollen es als Christenmenschen nicht mehr halten mit der alttestamentlichen devise des aug um auge, zahn um zahn, weil, wie bereits das AT andeutet, die rache des Herrn ist. damit ist gesagt: an unserer spontanregung, die nach ahndung uns zugefügten unrechts, nach strafe für den delinkwententen, nach 'rache' eben verlangt, diese hat ihre parzialidealität, ist ausdruck des begehrens nach idealer gerechtigkeit, die um den zusammenhang von schuld und sühne weiss. doch wir sind als erbsünder ja selber durch und durch ungerecht, was sich zb. darin zeigt, wie rewoluzionäre, die ungerecht herrschende machthaber stürzen und sich selber an deren stelle verfügen konnten, es alsbald den alten herren in nichts nachtun, was 'ungerechtigkeit' anbelangt. siehe zb. den wechsel vom zaren zu den 'roten zaren', die eine zeitlang von Moskau aus die welt mit der gefahr eines dritten weltbrandes konfrontirten. auch sind wir meistens invollzug unseres gegenschlages so affektgeblendet, dass wir gefahrlaufen, uns mit unserem rachehandwerk mit dem gegner auf eine stufe zu stellen, wie es zb. während des II. weltkrieges mit dem bombenterror und anderen ungerechtigkeiten der fall war. die Bergpredigt des NT erlaubt solche gegenschläge nicht. aber die Offenbarung auch des NT erlaubt keinen zweifel, dass Gott gerechter richter ist. daran zu glauben und darauf in gewisser weise auch zu hoffen, ist keineswegs ausdruck des aufstandes des ressentiments, was allein daraus schon erhellt, dass Kristenmenschen zur feindesliebe gehalten sind, so auch für ihre feinde beten und sogar sichaufopfern sollen. sie können zb.in der nachfolge Kristi, der als Gekreuzigter für seine verblendeten feinde und henker betete, das mit ihrer ungerechten behandlung verbundene leid als sühne aufopfern für die, die sie ungerecht behandeln, damit sie doch noch das heil göttlicher vergebung finden können. christliche miterlöserschaft bewährtsich vor allem in der liebe, da wiederum nicht zuletzt in der feindesliebe. so gesehen ist allerdings die parole des 'aug um auge, zahn um zahn' gründlich ausserkraftgesetzt. doch, wie gesagt, keineswegs so, dass sie nun überhaupt keine geltung mehr habe. was wahr ist, vollendet als wahrheit Offenbarung absoluter wahrheit - was wahr ist, gilt durch die weltzeiträume hindurch, um mit himmel oder hölle ewig wahrzusein.

unheimlich muss es anmuten, wenn der menschenrichter Pilatus skeptisch-ironisch bei Jesus Kristus, der menschgewordenen absolutwahrheit in Person, anfragt: was ist wahrheit? nun, offensichtlich das, was hienieden zur kreuzigung führt, wie es wahr ist, dass Pilatus aus vi-tal-pragmatistischem nutzdenken sich über die idealität das rechtes, die er in wahrheit richtig er-kannt hatte, hinwegsetzte. aus furcht, seinen angesehenen posten verlierenzumüssen, ging der landpfleger regelrecht über die leiche das angeklagten hinweg, des angeklagten, der ihm in mehr als einer beziehung - obwohl er gleichzeitig ein intuitives wissen um Seine grösse hatte -

als der tüpische 'kleine mann' erschien, über dessen belange man sich als einer der grossen dieser welt glaubt hinwegsetzenzudürfen. der 'kleine mann' war der allergrösste, der Gottmensch höchstpersönlich. das alles zeigt klar genug, wie not-wendig es ist, wenn dieser Jesus Christus getreu Seinem namen Jesus = Jahwe ist retter, zur reifgewordenen zeit wiederkehrt als weltenrichter, um innamen und in der allmächtigen kraft Seines Vaters, Jahwes, des "furchtbar-gerechten Richters", jener gerechtigkeit endgültig zum siege zu verhelfen, deretwegen Er sich durch den knirps Pilatus - 'knirps' vor allem vom moralischen, vom standpunkt der wahr-nehmung der 'gerechtigkeit' her gesehen - aburteilenliess.

der mensch als erbsünder taugt nur sehr bedingt zum richteramt, wiewohl es ausgeübt werden muss, soll nicht alles im kaotischen versinken. menschliches richterwesen ist ein übel, doch von zwei übeln das immer noch kleinere. unsere gerichtsbarkeit ist weithin nur formaljuristik, als paragrafenjuristerei ausflucht davor, nicht im tieferen, im eigentlichen, im sittlich-religiösen sinne - die heranreicht an die entscheidung der freiheit, die den menschen zum menschen macht - rechtsprechen zu können. freilich, ohne solche formalie geht es nicht. womit wir übrigens gelegenheit nehmen können, die bedeutung der beichte als von Christus vererbtes Sakrament zu würdigen. der mensch kann als richter besonders klassisch Gott-ebenbildlich und entsprechend menschenwürdig werden. der richter, der versagen von freiheit abzuurteilen hat, läuft zwar selber gefahr, imverlaufe seiner rechtsprechung nicht genügend frei zur ehrlichen gerechtigkeit zu sein, aber immerhin gibt es doch auch bewährung in freiheit und gerechtigkeit. und alles, was an menschlichem gerichtswesen ideal ist, das kann sich gnadenreich vollenden im richteramt zur beichte. freilich, in der beichte, die Gott anzeigt als gerechten Richter, erkennen wir den Schöpfer vor allem als den väterlich-gütigen Gott, der den verlorenen sohn jederzeit mit offenen armen zu empfangen willens ist. doch kann die grösste 'busse', die beichte auferlegt, die demut zum bussgang selber sein. und wo 'busse', da ist auch 'richteramt' in seiner strenge, forderung nach gerechtigkeit. ein rechter richter kann nicht oft genug selber zur beichte gehen. in dem, was menschengerechtigkeit vollendet, in der beichte, findet er kraft zu seinem amt richtiger rechtsprechung, die zum vorspiel und zur analogi der rechtsprechung der beichte werden kann. Jesus Christus vollendet das alles, indem Er zuende der zeiten als weltenrichter vollendung alles richter- und beichtvaterwesens ineinem ist. --. beichtvater! der papst, der Heilige Vater, so sahen wir, steht als Jesu Christi stellvertreter in der inspiration durch den Heiligen Geist besonders simbolhaft für den Göttlichen Vater des Sohnes, Der uns das beichtsakrament schenkte, jenes Sakrament, das würdig verwaltet werden kann nur in der kraft des Heiligen Geistes - womit erneut Dreieinigkeit deutlichwird, Trinität! die beichte aber als Sakrament, das die natur unserer rechtsprechung - soweit diese ideal - von Gott her vollendet, die beichte bezieht letzte und eigentliche kraft aus der teilhabe am Dreieinigen Gottesleben. wie

wichtig das ist, ergabsich uns, als wir bedachten, wie wir in all unserem tun und lassen durch die erbsünde entscheidend geschwächt worden sind, nicht zuletzt in dem, was wir rechtsprechung nennen. aber die gnade kommtzuhilfe, nicht zuletzt die der Beichte als Sakrament. dieses hängtzusammen mit göttlichem gerichtswesen, um auftaktzusein zur wiederkehr Jesu Kristi als weltenrichter. Jesus Christus betonte nun: wenn eure gerechtigkeit nicht grösser ist als die der farisäer und schriftgelehrten, werdet ihr in das himmelreich nicht eingehen, wir können auch sagen: finden wir in Gott einen "furchtbar-gerechten Richter". die beichte aber soll uns unfarisäisch machen, soll erziehen zur lauteren gerechtigkeit und wahrheitsliebe, soll Christenmenschen christlicher machen, soll uns ähnlich werdenlassen jenem reumütigen zölllner und sünder, der Jesu Kristi gleichnis zufolge gerechtfertigt werden kann. der beichtende ist bestrebt, sich mehr und mehr auszurichten nach der wahren gerechtigkeit des Göttlichen Richters, dh. auch jener Gottes-furcht zu sein, die betet: Herr, sei mir armem sünder gnädig. die eigens so genannten 'Armen Seelen' im beichtprozess des jenseitigen läuterungsortes finden ihre läuterung in dem mahse, wie sie sich ähnlich machen besagtem zöllner und sünder, der in seiner demut auf jene vergebung hoffen darf, ohne die kein zutritt zur ewigen seligkeit des himmels möglich ist.

noch eins: Gott kann uns "furchtbar-gerechter Richter" sein, weil Er ineinem als "ewiger Herr-scher" auch der Allmächtige ist. hienieden wird die tatsache unseres heillosen paradiesessturzes nicht zuletzt an dem übel erkennbar, wie zwar wahrheit und gerechtigkeit gültig sind, aber nicht selten die macht zwingt, unwahr und ungerechtzusein. studiren wir geschichte, können wir schon verstehen, wenn ein Jakob Burkhard lehrte, die macht an sich sei etwas böses, und ein gescheiter Brite konstatierte: macht korrumpiert, absolute macht absolut. das stimmt nur bedingt; Gottseidank; denn Gott, der absolute, ist würdig, Gott zu sein, wahrheit und gerechtigkeit in absolutperson, die Er ist. und weil die gerechtigkeit absoluten primat geniesst vor der ungerechtigkeit, wird die wahrheit der gerechtigkeit den endsieg der allmacht auf ihrer seite haben, so schwach sie hienieden auch zumeist zu sein scheint. unrecht vonseiten lügnerischgewordener macht zu erdulden, ohne zu verzweifeln, das ist bewährung des Gottesglaubens, vertrauen auf die allmacht Gottes als der absoluten wahrheit und gerechtigkeit in person, ist bewährung des glaubens des absoluten primats des rechten sinnes vor absurder sinnlosigkeit. wer so gottergeben vertrauensvoll ist, kann den axiologischen Gottesbeweis nachvollziehen, es resultiere die persönliche unsterblichkeit aus der not-wendigkeit ausgleichender gerechtigkeit nach dem tode, welcher ausgleich gewährleistet ist durch die allmacht der absoluten göttlichen gerechtigkeit in person. hier liegt auch der sinn der prüfungen Hiobs. sagt st. Paulus, wäre Christus nicht von den toten auferstanden - woran er glaubte mit

vertrauen auf das zeugnis seiner apostelkollegen, assistiert durch ihm gewordene privatoffenbarung vonseiten des Auferstandenen - alsdann wäre unser glaube sinnlos und wir Christenmenschen die törichtsten aller menschen, zeigt das generel, wie unser glaube an die auferstehung des Gottmenschen hinweis ist auf den endsieg absolut gültiger gerechtigkeit in göttlicher allmacht. das WORT, das fleisch geworden und sichzerfleischenliess, behält das letzte wort, keineswegs das unrechtswort menschlich hochfahrenden gerichtsunwesens. das Osterfest als feier der auferstehung des Herrn der geschichte ist nicht zuletzt hinweis auf den endsieg der "restlichen schar", von der Marienfrieds botschaft mit hinweis auf die Geheime Offenbarung spricht, ist fingerzeig auf jene Restschar, die zwar wahrheit und gerechtigkeit auf ihrer seite hat, nicht aber die macht dieser welt, daher in den augen der mehrzahl der menschen totgeglaubt ist.

da gilt weiterhin: das, was was wir heutzutage bemühen als postulat für eine echt christlich orientirte politik, das begann schon im AT Jahwes, um sich ebenfalls zu vollenden im NT. klar ist, wie sich der christlich orientirte politiker in seinen gerechtigkeitsintenzionen prüfenlassen muss durch beichte. beichte, so sahen wir, ist erziehung zur christlich ausgerichteten gerechtigkeit. alles kommt nun darauf an, Gott-ebenbildlichzuwerden, dh. nicht zuletzt, die macht gerechter zu machen, als sie gemeinhin ist, macht und echte idealität miteinander zu verschmelzen, damit unsere idealität zur idealrealität werden, uns gottebenbildlicher machen kann, ebenbildlicher Gott als der absoluten idealrealität in person..ein ideal, das nicht auch real ist, ist nur unvollendet ideal; Gott aber ist die absolute vollkommenheit. - da ist übrigens interessant, anhand des AT zu verfolgen, wie macht-haber, wie könige durch profeten im-namen Gottes berufen werden zum regierungsamt, und wie sie als träger der macht durch diese profeten immer wieder göttlichem urteilsspruch unterworfen werden, wie sich also ein vorspiel zur beichte ereignet. das alles wird sichvollenden in der Öffentlichen Beichte, die anlässlich des Jüngsten Tages sichabspielen wird vor den augen aller welt unter dem vorsitz des weltenrichters als des Hohen-Priesters, der absolutwollendung auch allen profetentums ist, dessen aufgabe nicht zuletzt darin bestand, vor strafgerichten des "furchtbar-gerechten Richters" und damit vor deren vollstreckung zu warnen.
immer wieder entartet uns hienieden die macht zur brutalen, ungerechtgewordenen gewalt, zur diktatorenmacht, mit der sich allerlei zurechtmachenlässt, allerlei ungerechtes zuunrechtmachenlässt, ganz imsinne bzw. unsinne jenes "fürsten dieser welt", dieser welt, die nach votum der stammmenschheit und immer wieder auch der nachfolgenden generazionen diesem weltdiktator ein fatales 'ermächtigungsgesetz' zubilligt, daher die menschen eigentlich nur erleiden, was sie selber sichverschuldeten. doch weil Gott als "ewiger Herrscher" absoluter

machthaber ist, deshalb ist die macht vom ursprung her an und für sich Gott-lob doch gut, sehr gut sogar, bestens, summum bonun, Gott selber in person. und dem ist so nicht zuletzt deswegen, weil Gott als "furchtbar-gerechter Richter" dem gutem bzw. dem besten, also der sache Jesu Christi als Seines göttlich geliebten Sohnes zum endsieg verhilft und damit die gewalt der bosheit der hölle zur ohnmacht der hölle verurteilt, einer hölle, die zuletzt ausser sinnloser selbstzerfleischung in ihrer ohn-macht garnichts mehr 'machen' kann. das fluchen der ewig verzweifelten ist ohnmächtiges aufbäumen gegen den bannstrahl des macht-wortes göttlichen fluches. Gott hat die macht, die absolute, um sich damit als Allmächtiger nur bestes zu-recht-zu-machen, nur absolut gerechtes. und weil die macht an sich göttlichen ursprungs, deswegen haben wir begründete hoffnung - Gott ist als absolutgrund der grund aller gründe - es werde dem oft so eklantanten missbrauch der macht, es werde der bös-unartigen entartung zur gegebenen zeit gesteuert werden, es werde die wiederkunft Kristi geben als weltenrichter, die alsdann weltweiter beweis für die echtheit des welterlösungswerkes des Gottmenschen.
Gott allein ist würdig, allmächtigzusein; denn Seine allmacht ist verbunden mit allwissender gerechtigkeit, daher Er immer und ewig ein absolut unfehlbar gerechter richter ist. auch wenn Er in Seiner gerechtigkeit furchtbar ist, furchtbar wie oft, sehr oft sogar unsere schier erbarmungslos anmutende erbsündenwelt in all ihrem himmelschreienden, zur revolte einladenden leid, ist Gott absolut unfehlbar; und eben weil Er unfehlbar ist, ist Er "furchtbar-gerechter Richter". diese furchtbare, diese fürchterliche, diese wahrhaft zu fürchtende, diese sogar eine ewige hölle ingangsetzende unfehlbarkeit übersteigt unser menschliches fassungsvermögen unendlich, nicht nur relativ-, vielmehr absolutunendlich, also auch um die unendlichkeit der engel, was Romano Guardini ausserachtliess, als er, in seinem todesleiden aufstöhnend sagte, er wolle sich im jenseits nicht nur befragenlassen, vielmehr seinerseits den engel fragen, warum Gott den umweg über unser furchtbares weltelend wählte. doch was ist, ist. so ist dieses zu fürchten, daher wir ja nur unter 'furcht und zittern' unser heil wirken sollen, was wir zumeist nicht besorgen, da wir geneigt sind, Gottes "furchtbar-gerechtes" richtertum nicht sonderlich ernstzunehmen, geneigt, wir wir sind, den schutzmann an der strassenecke mehr zu 'fürchten' als den "furchtbar-gerechten" göttlichen richter.

"furchtbar-gerecht" ist göttlicher richterspruch - und die prüfungen, die diese allergewichtigste prüfungsinstanz verhängt, können dementsprechend ausfallen. so leicht ist es schon nicht, in den himmel zu kommen. schwierig ist die prüfung, die gerechterweise über uns verhängt wird, daher Jesus Christus ausdrücklich warnt, die meisten prüflinge würden durchfallen, dh. den weiten breiten weg gehen, der in abgründiges verderben führt, im günstigen falle, dem mehrheitsfalle wohl, dem des fegefeuers, das freilich die gerechtigkeit des "furchtbar-gerechten

Richters" zur genüge erfahrenlassen kann. die prüfung ist zum fürchten 'furchtbar' genug, anstrengend bis zum letzten, nicht zuletzt in zeiten apokalüptischer endzeiten, in der, wie die botschaft von Marienfried betont, selbst die besten gefahrlaufen, irrezuwerden. ohne ein übermass an gnade könnte kein mensch gerettet werden, daher lt. Christus um der auserwählten willen die prüfungen der endzeit abgekürzt werden. -

doch, nun sahen wir imverlaufe unserer erörterungen unentwegt, wie die besprechung göttlicher gerechtigkeit nolens volens immer wieder hinweis auch wurde auf göttliche güte, was eklatant werden konnte anlässlich der besprechung der 'beichte', die göttliche gerechtigkeit abverlangt, aber doch - und das sogar zunächst und vor allem - göttliche gnädigkeit uns geschenkt hat als anteil aus dem gewiss nicht ärmsten reichtum des Reiches Gottes. die beichte vollendet, was Christi Jesu gleichnis vom verlorenen sohne schildert, demzufolge der vater jederzeit zu verständigem verzeihen bereitsichfindet. - Jesus Kristus selber hat uns aufgefordert zur Christusähnlichkeitt, indem Er uns aufforderte: "werdet vollkommen wie euer Vater im himmel vollkommen ist." das hat der gleiche Gottmensch gesagt, der zur feindesliebe aufgerufen hat, nachdem Er selber aus liebe zur menschheit, dh. nicht zuletzt aus liebe zu erbsündern, die von unnatur aus zu Gottes-feinden entarteten, mensch wurde, um Sich Seinen feinden auszuliefern, damit diese aus erbbedingten feinden Cottes wieder zu freunden Gottes werden können. üben wir uns in der Christusnachfolge der feindesliebe, zeigtsich gleich der unendliche abstand zwischen Gott und mensch; denn die selbstüberwindung zur feindesliebe liegt auch in unserem eigenen interesse. sollen wir doch zum Vater beten:"vergib uns unsere schuld, wie auch wir vergeben unseren schuldnern." erbsünder-menschsein heisst, schuldigsein. sicherlich ist es im sokratischen sinne unendlichmal besser, unrecht zu erleiden als unrecht zu tun. aber jeder von uns hat sein gerüttelt mahs unrecht verbrochen, daher die feindesliebe uns durchaus ansteht, nämlich als - selbstliebe! mitleid über ungerechte feinde ist recht eigentlich mitleid über uns selbst. nicht von ungefähr betont der Herr: "richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!" - übrigens zeigt geschichtliche erfahrung, wie frühere feinde aufgrund eines sie beide bedrohenden neuen feindes über nacht zum freund werden kölnnen, daher es im interesse beider, kamen sie in voraufgegangenem streit glimpflich davon, um nun beitrag zur verteidigung leisten zu können.

Jesus Christus hat es gesagt: wer Mich sieht und erkennt, schaut auch den Vater, wie Er weiterhin betont: niemand kommt zum Vater es sei denn durch Mich. ganz in diesem sinne erschien uns im voraufgegangenen der Vater und der Sohn in mehr als einer beziehung wie eins, so göttlich-grundsätzlich verschiedenartig Sie ebenfalls sind. dieses wird vollends klar, vertiefen wir uns in die anrufung, die dem hinweis auf Gottes 'furchtbare' gerechtigkeit direkt nachfolgt, nämlich: heil Dir:

"IMMER GÜTIGER - BARMHERZIGER VATER"

da ist angesprochen die liebe und die güte unseres Gottes, die uns in Jesus Christus als dem Wort des Vaters, das mensch geworden, aufs allertrefflichste, eben aufs Göttlichste offenbar geworden. die christliche Offenbarung ist zunächst und vor allem Offenbarung der väterlichen güte Gottes, wie christliche liebe nicht nur kardinal-, vielmehr papsttugend des Kristentums zu sein hat, wie überhaupt an dem grad gelungener liebe die Christlichkeit eines menschen gemessen werden muss. es handeltsich um die letzte, freilich auch um die wunderbarste, um die beglückendste karakterisirung, mit der der engelkor uns das wesen der ersten persönlichkeit der göttlichen Dreieinigkeit nahezubringen sucht. jetzt fällt als abschluss der ersten strofe erstmals das prädikat 'Vater'. jetzt, gegen ende, offenbaren uns die engel das tiefste und innerste wesen Jahwes: der für geschöpfe an sich unerträglich gewaltige Herrscher-Gott, der ewige und entsprechend zeitraumüberlegene, der "furchtbar-gerechte Richter", der so unerbittlich streng ist, dass vor Ihm jede menschenkreatur, zumal eine erbsündlich angekränkelte wie die menschliche, vergehen, verwesen, zu staub zerfallen muss, damit im vergleich zur beleidigten göttlichen majestät ihr wurmhaft-niedriges dasein möglichst anschaulich offenbar werde - die teologen zurzeit Jesu Kristi, die zunächst und vor allem eingeschworen waren auf die majestas Gottes, waren erbost, als Jesus über Gott so sprach, als wäre er unser papa. Er ist 'Vater', dh. über alle vorstellung hinaus eben göttlich väterlich, ganz und gar güte, absolute barmherzigkeit in person, gütigste Persönlichkeit, grundgütigster urgrund, Der Er ist. superlative dürfen strenggenommen nur zur karakterisirung des summum bonum bemüht werden. so überlegten wir gut, was wir aussagten mit 'gütigste' persönlichkei., der Vater der väter, Er ist ineinem der strengste. aber je strenger dieser unser Patriarch im himmel ist, desto beglückender und in ewigkeit beseligender muss es sein, die güte der väterlichkeit Gottes erfahrenzudürfen. das allertiefste wesen guter väterlichkeit ist güte und liebe, daher strenge im wesentlichen zunächst einmal mittel ist zur güte. strenge, die nicht in liebe verwurzelt, ist lediglich brutalität. Gott aber ist absolut reiner grund, hat nichts abgründiges in sich. erziehung muss nun einmal auch streng sein. heutzutage moderngewordene sog. antiautoritäre erziehung hat nur parzialrecht, ist lediglich gegenextrem zu voraufgegangener liebloser kommendoerziehung und, da extreme sichberühren, zuletzt genauso fatal wie diese. wer es gut meint mit kindern, muss auch strengsein, sonst macht er sich - wie Heli im Alten Bund, der dafür von Jawe bestraft wurde! - direkt schuldig, wenn er güte mit weichlichkeit verwechselt. entsprechend der analogi kann gesagt werden: kinder sind zarte pflänzchen. nun weiss aber jeder gärtner, wie hart im garten gearbeitet werden muss, wie die heranwachsenden pflanzen

immer wieder herangenommen und beschnitten werden müssen, soll ihr wachstum gelingen. im paradiese war solche erziehung nicht nötig. doch nach dem sündenfall muss unsere erde 'dornen und disteln tragen', müssen wir 'im schweisse unseres angesichtes' das feld unseres broterwerbs bestellen, 'streng' bestraft, wie die menschheit nach dem sündenfall wurde. darüber wurde auch unsere erziehungsarbeit ein weithin hartes geschäft, wovon jeder erzieher ein lied singen kann, wie übrigens umgekehrt das leben für die zu erziehenden, für die kinder, hart und streng wird, von jugend auf nicht nur zuckerschlecken ist. die güte des Schöpfers erschuf uns sogar zur freiheit. doch die strenge gerechtigkeit abverlangte bewährung in freiheit. diese versagte. nunmehr muss die strenge strenger noch werden. müheloses schaffen, spielend-leichte genialität paradiesischen lebens verwandeltesich in arbeiten und schuften und sichabrackern. eine prinzipiel antiautoritäre erziehung, die das nicht wahrhaben will, übersieht den erbsündenkarakter unseres lebens, bietet nur das zerrbild christlicher güte, um zuschlechterletzt wegbereiter des gegenextrems, der diktatur zu werden, der herrschaft anmassender und ungerechter autorität. wir sahen: Jesus Christus hat die Offenbarung des AT keineswegs aufgehoben. im gegenteil. Er hat sie ausdrücklich und nachdrücklich genug wiederholt, hat so auch Sein wiederholtes wehe ausgerufen über die farisäer, dh. über die entarteten repräsentanten des vaterprinzips, an denen das hier gemeinte zutagetreten kann. die 'strenge' dieser priester und vorsteher des volkes, die dann ebenfalls der nachfolgenden grossinkwisitoren, sie lebt nicht wirklich aus der güte, ist nicht da für die güte aus güte, muss daher abarten zur seelenlosen kasuistik liebloser gesetzesfrömmigkeit, zur brutalität der scheiterhaufenexzesse, die Gott sagt und politische macht meint. man gibtsich streng-unnachgiebig, um solcherart den Gottmenschen, den göttlichen gesetzgeber und weltenrichter in person als des kreuzestodes schuldig zu befinden. da ist offensichtlich ein prinzip regelrecht zu tode geritten und damit ad absurdum geführt worden, womit gleichzeitig klarwird, wie hochnotwendig die christliche Offenbarung geworden war. Jesus Kristus hat ja das testament der alten entscheidend und wesentlich ergänzt. stellte das AT uns Gott vor allem vor als das wesen absolut sittlicher hoheit und gerechtigkeit, so erscheint die erste persönlichkeit der Trinität, erscheint Jahwe im Neuen Testament des naturen- und wesensgleichen Sohnes als 'Vater', als persönlichkeit unendlicher güte, als ein Gott unvorstellbar gnädigen erbarmens, was verbunden ist mit der Offenbarung über die Sohnschaft Jesu Kristi. wie der Vater dem Sohn als Seinem Wort väterlich ist, in analogi dazu will Er es nun auch jenen sein, die es mit dem Sohne halten, um durch den Sohn zun Vater kommenzukönnen. das gilt zumal dann, wenn Christen-menschen eucharistisch werden, teilhabegewinnen am gottmenschlichen geblüt das Sohnes, um solcherart ganz naturhaft wesentlich hineingenommemzuwerden in die zeugung des Wortes aus dem Vater. das Christentum offenbarte uns den Einen Einzigen Gott als Trinität, offenbarte

uns solcherart auch das Vater-Sohn-verhältnis Gottes im Heiligen Geist als einigendem band. da ist Gott selber das urbild aller väterlichkeit und deren güte, woraus resultirt das Kristliche urgebot der liebe, der liebe als papst-tugend oberhalb aller kardinaltugenden. der mensch ist ebenbild das urbildes, um als ebenbild dazu dazusein, sich hinzubewegen zum urbild als zu seiner wesenserfüllung. es stehen die Offenbarungen Jesu Kristi über die güte der väterlichkeit Jahwes und über die liebe als die grundlegendste und wichtigste aller tugenden in einem natürlichen inneren wesenszusammenhang. daraus resultiert weiter: das Kristentum lehrt monoteismus, aber diesen Einen Einzigen Gott stellt es vernünftigerweis vor als Dreifaltigkeit. wo ein Ich ist, muss auch ein Du sein, und wo Ich und Du, da ist familie, dreifaltigkeit. Gott ist urfamilie, ist 'Vater', der im Sohn Sein Du hat, und das in der Liebe des Heiligen Geistes. Gott ist zunächst und vor allem die liebe, um so Vater zu sein, der entsprechend liebevoll väterlich dem Sohn, um so Sohn zu sein, der gezeugt ist aus der Liebe des Vaters, um entsprechend den Vater zu lieben, so eben wie der Sohn den Vater liebt. und wo Gottes Liebe, da ist der Heilige Geist als einigendes band. Gott ist Dreifaltigkeit, weil Er die absolute liebe ist, an der wir als geschöpfe teilhabengewinnen können, daher der Sohn uns lehrt, zu Gott 'Vater-unser' zu sprechen, wie der Gottmensch im Hohenpriesterlichen Gebet darum bittet, Christenmenschen mögen untereinander in liebe derart einssein, wie Er es selber in urbildlicher weise mit dem Vater ist. Gott wird uns da vorgestellt als die väterliche liebe, aber bezeichnenderweise ermahnt uns eben das "Vater-unser" gebet zur christlichen liebe, die sogar feindesliebe ist. sollen wir im 'Vater-unser' doch beten: vergib uns unsere schuld, wie auch wir vergeben unseren schuldnern. wir sollen bestrebtsein, vollkommenzuwerden wie unser Vater im himmel, wie Kristus an anderer stelle betont. das aber bedeutet: wir sollen nacheifern dem "immer gütigen-barmherzigen Vater".- wir sehen, wie sinnvoll die gehalte der christlichen Offenbarung aufeinander zugeordnet sind, wie sie in gewisser hinsicht geradezu logisch auseinander folgern.

in diesem zusammenhang auch dieses: der Vater ist "lebendiger Gott", ist person, um uns nun sogar als väterliche person vorgestelltzuwerden. liebe bedarf der lebendigkeit, absolute göttliche liebe des ewigen lebens aber wo Vatertum seit ewigkeit, Gott als Vater, da muss auch kindschaft bzw. Sohnschaft sein, da familie, wie wir soeben sahen. mit der Offenbarung Gottes als person, als Vater sogar und dann auch zwingend als Sohn im Heiligen Geist, mit dieser Offenbarung Gottes als person erfuhr entsprechend niegekannte aufwertung 'natürlich' der gegenpol des personalen, nämlich das gemeinschaftswesen, das in der göttlichen Dreieinigkeit ihr absolutideales urbild hat, um in den gemeinschaftswesen der geschöpfe sein ebenbild zu finden, vor allem in der kirchengemeinschaft, mit deren hilfe wir naturhaft-wesenhaft teilhabegewinnen können an der gemeinschaft der drei Göttlichen Persönlichkeiten. je wertvoller personen sind, je mehr sie persönlichkeiten sind, desto wertvoller ist deren gemeinschaftswesen. die Per-

sönlichkeiten der gemeinschaft der Dreieinigkeit sind dafür absolutideale realität. gemeinschaftswesen aber kann nur vollendet wesentlich sicherweisen in der gerechtigkeit, die der liebe ist. als Dreifaltiger Gott ist Gott ineinem die ewige liebe und gerechtigkeit in person bzw. in dreipersonalität. als schöpfer ist Gott den geschöpfen "immer gütiger-barmherziger Vater", verhält Er sich analog der innertrinitarischen Gottes-beziehung.

sehen wir auch dieses: Gott in Seiner unsichtbarkeit ist das abstrakteste für menschen - um ineinem ihnen der persönlichste zu sein, persönlich bis zur väterlichkeit. beides gilt. Gott ist abstrakt; denn der glaube an Gottes existenz transzendiert die ganze welt, abstrahiert nicht nur innerhalb des weltnatürlichen bereiches. gleichwohl dürfen wir diesen Gott als Den betrachten, Der uns aufs persönlichste zugetan ist, uns sogar Vater ist. liebe zielt auf den kern des persönlichen, wie nur personen der liebe fähig sind, wie uns Gott als der allerpersönlichste der allerliebenswürdigste ist. wenn wir beides, Gottes ferne und nähe, zusammenschauen, kann sich der ausgleich als fruchtbar herausstellen; denn er verhindert banalisirung der 'Vatervorstellung', um zum anderen vermöge des personalen bezugs zu verbieten, es mit einer abstrakzionskunst zu halten, die unmenschlich wird, etwa wie der logizistische panteismus eines Hegels usw. - dem nicht unähnlich verhält es sich mit der natur der Gottesbeweise. einmal bemühen sie unser abstrakzionsvermögen, um zum anderen appell zu sein an unsere existenz, wie wir das anderswo ausführlicher zeigten. die Gottesbeweise sind adäkwat ihrem intendirten gegenstands- bzw. personenbereich. der erkennende muss sicheinstimmen auf das oder den, was oder wen er erkennen will.hier ist die abstraktionskunst hilfreich, die durch religiöse liebe gewonnene ganz persönliche Gottesbeziehung zu beglaubwürdigen, daher es sich verbieten kann, diese als blosses dummes illusionsproukt abzutun, da eben die existenz Gottes beglaubwürdigt werden kann. und wenn Gott existiert, ist nicht einzusehen, warum er nicht göttlich liebevoll genug sein kann, in seiner göttlichen allmacht seine liebe sichrealisieren zu lassen, sich zu seinen geschöpfen je und je persönlich zu verhalten. das ist nicht unähnlich der argumentation: existiert eine übernatur, muss es doch geradezu unwahrscheinlich sein, wenn diese nicht mit unserer natur zusammenwirkt, nicht zb. die möglichkeit übernatürlicher eingriffe wahrnimmt, in unseren naturverlauf entscheidend mitbestimmend einzugreifen, panenteistisch uns zu sein. die existenz einer übernatur aber ist glaubwürdig, da unsere blosse relativunendlichkeit von gnaden einer absolutunendlichkeit abhängig sein muss.

wie früher schon gezeigt, liegt im bunde der alten keimhaft bereits angelegt, was der Neue Bund des naturengleichen Sohnes Jahwes uns zu verkünden die göttliche gnädigkeit hat. wie Gott ein einziger Gott ist in drei Persönlichkeiten, ist göttliche Offenbarung einer einzigen natur, wie viel- und dreifältig sie dabei auch ist. dreifaltigkeit ist dialektik, entwicklung aber innerhalb einer einzigen natur. im Alten Bund ist das moment der strenge Jahwes dominant zu nennen, rezessiv

schwingt aber schon mit, was in der Offenbarung des Sohnes zu machtvoller verkündigung gelangen darf - so wie andererseits die Offenbarungen Jesu Kristi die wahrheiten des Alten Bundes nicht aufheben, sondern sie erfüllen. gutes beispiel für das gemeinte ist die gestalt des Josef. sehen wir kurz zu:

Josef ist in mancherlei betracht erstaunlich christusähnlich, damit ein verehrungswürdiger vorläufer des Herrn. die missgünstigen brüder tun dem vater das schwerste leid an, indem sie versuchen ihren bruder umzubringen. dieser versuch zeigt die innerste gesinnung, die mordgesinnung an, die imfalle des sichvergreifens an Jesus Christus realität wird, die des Vaters 'geliebten Sohn', den lieblingssohn tötet. Josef wird um lumpiger silberlinge, um eines Judaslohnes wegen verraten und verkauft. doch im Ägüpterland wird der 'geliebte sohn' erhöht zurechten des vaters, des farao. Gottes gerechtigkeit ereilt die mörderischen brüder des Josef, die genötigt sind, nach Ägipten zu gehen und den verstossenen sohn und bruder um erbarmen anzuhalten. wie Josef auf dieses ersuchen reagiert, das lässt denken bereits an die nächsten-, ja sogar an die feindesliebe, die später 'der' Sohn aller söhne, der Sohn Jahwes, Jesus Christus, als die tugend aller tugenden vorstellt und Christenmenschen zur auflage ihres tuns macht. Josef, der mensch des Alten Bundes, zeigtsich des Messias, des Sohnes des Vaters würdig, zeigtsich 'gütig und barmherzig'. zu beachten dabei freilich, wie die gerechtigkeit keineswegs zukurzkommt, wie Josef güte und gnade dann erst zu ihrem recht kommenlässt, nachdem er sich - fast möchten wir sagen nach art und weise eines guten christlichen beicht-vaters - gewissenhaft versichert hat, wie echte bussgesinnung aufseiten der brüder konstatierbar ist. dann erst gewährt er absoluzion, dann aber auch uneingeschränkt, aufs gütigste, beinahe scbon richtig christlich. - und weiter noch: da ist vorausblick auf das, was Paulus andeutet, wenn er profezeit, am ende der zeiten, kurz vor der wiederkehr Jesu Kristi als weltenrichter, würden die Juden christlich werden, also weltgeschichtlich bedeutsame göttliche absoluzion erfahren. wir können heute noch nur erst ahnen, was das heisst, und wie alsdann der vorläuferkarakter des bewundernswürdigen alttestamentarischen Josefs vollendet offenbar werden wird, womit sich einmal mehr zeigt, wie göttliche Offenbarung sicheinstellt auf menschlichkeit, auf entwicklung hin angelegt ist.- grossartig und tief erschütternd ist in der Josefsgeschichte dargestellt nun auch, wie der vater mit dem verlorengeglaubten sohne mitleidet, wie zuletzt die gemeinsame freude über das wiedersehen simbolisch werden darf für ewige seligkeit. nunmehr erfülltsich, was Josef in profetischen träumen sehen durfte: er wird zum Josef der Ernährer, um damit profetischeres zu schauen, als selbst er es damals noch zu träumen gewagt hätte; denn nun wird er auch zum vorläufer des Jesus Christus, Der uns mit Seinem fleisch und blut eucharistisch wird. Josef sah im traum, wie die ähren des feldes sich vor ihm verbeugten - ebenso wie die sterne des himmels. tatsächlich wird der mensch als Eucharistischer Christen-

mensch geistliche mitte des universums. und eucharistisch kann der mensch werden, weil das tägliche brot, das aus ähren gewonnen, uns verwandelt werden kann in des Gottmenschen speise. doch bedarf es schon seiner zeit, bis menschen solche Offenbarung verstehen. die brüder wollten den Josef nicht zuletzt dieser seiner gnadenreichen träume wegen umbringen; und als der Herr Seine eucharistirede hielt, verliefsich die masse des volkes höhnend, um später vor Pilatus auf Seinen tod zu dringen.

Jesus heisst also: Jahwe ist retter. und wenn Jahwe, der göttlich gestrenge herrscher und richter, wenn Jahwe retter ist, ist Er damit eo ipso gütig und erbarmend, helfend und rettend aus not und bedrängnis, ist Der, Der das tägliche brot gewährt, um das uns das 'Vater-unser' bitten lehrt, Der es gewährt zuerst als Manna, dann als wunderbare brotvermehrung, zubesterletzt als Eucharisti, die uns natureneins macht mit Jesus, damit auch mit Jahwe, Der retter ist. wie sehr Jahwe retter ist, wie absolutunendlich gütig und barmherzig, das beweist zunächst und vor allem das plazet Jahwes zur menschwerdung des Sohnes, Der darum auch konsekwenterweise den namen Jesus, dh. Jahwe ist retter, trägt. "Ich und der Vater sind eins", betont Jesus. retter sind beide, unsere erlöser, grundgütig damit ebenfalls, absolut-grund-gütig, daher Gott selbst mensch wurde, zu welchem wunder aller wunder nicht nur göttlicher einfallsreichtum nötig war, sondern vor allem göttliche liebe, die der grund zu solchem einfall, auf den ein geschöpf nie als auf nur eine blosse möglichkeit verfallen wäre, daher die prüfung der engel ja auch überraschend ausfiel, eine rechte prüfung ihrer freiheit war. die engel müssen fassungslos vor solch göttlicher güte gestanden haben, dann nocheinmal fassungsloser geworden sein, als sie vernahmen, Gott würde zwar geschöpf, aber nicht engel, sondern lediglich mensch. die liebe wurde darüber zum prüfstein, an der göttliche gerechtigkeit sichorientirte: für die engel die liebe zu den menschen, liebe, die ihnen solch unglaublich grosse göttliche liebe gönnte, und zwar aus liebe zu Gott als dem Unerforschlichen, wobei sich die Gottesliebe der engel in der menschenliebe zu beweisen hatte; was cum grano salis gilt für die menschen ebenfalls, da deren nächsten- und feindesliebe prüfstein ist für den echtheitsgrad ihrer liebe zu Gott, die sichwürdigerweisen muss der liebe, die Gott den menschen entgegenbringt. der Schöpfer 'musste' keine geschöpfe ins leben rufen, tat es in absolut souveräner freiheit; und nach dem erbsündenfall der stammenschheit konnte der Schöpfer Seinen gütigen beschluss zur menschwerdung der 2. person der Dreieinigkeit erst recht widerrufen, als gerechte strafe sozusagen. der Dreieinige tat es nicht, wiederholt sogar den beschluss, nun aufs allergütigste; denn nun musste Gott, wollte Er nach wie vor Sein schöpfungswerk krönen, indem Er als Schöpfer geschöpf auch wurde, nun musste Gott, die liebe in person, ja nicht nur mensch, sondern als solcher sogar kreuzessklave werden, sollte der göttlichen gerechtigkeit genugtuunggeschehen. Jesu Christi gottmenschliche existenz ist unentwegter hinweis auf die

absolute güte des "immer gütigen-barmherzigen Vaters"; denn "sosehr hat Gott die welt geliebt (!) , dass Er Seinen eigenen Sohn dahingab", Seinen 'vielgeliebten Sohnes', wie die Schrift vermerkt. Christus hat gesagt: "eine grössere liebe hat niemand, als wer Sein leben hingibt für seine freunde." nun, Jesus Kristus hatte die grösste liebe; denn er starb ja für uns menschen, die wir Seine feinde sind, um als tod- und erbsünder ja auch in tatsache seine tod-feinde zu werden. doch nun gilt weiter: eine grössere Vater-liebe hat kein Vater als Jahwe, Der das opfer Seines Sohnes duldete, damit wir menschengeschöpfe erlösung finden können. die Göttliche Trinität ist einer einzige natur, die des seins der Gottheit, um so in ihrer vielfalt in unentwegtem wechsel- und ergänzungsverhältnis zu stehen, urbild allen trinitarisch-geschöpflichen lebens, das Sie ist. sie handelt also in absoluter harmoni der glieder und übereinstimmung der drei göttlichen persönlichkeiten. das heisst wohl nicht als letztes: war Christus in Seiner göttlich-gründlichen, also für geschöpfe unergründlichen liebe bereit, sichaufzuopfern für die verlorene menschheit, ohne dafür jedoch die einwilligung des Vaters - wie dann 'natürlich' auch die des Heiligen Geistes - hätte findenzukönnen, alsdann hätte der 'vielgeliebte Sohn' sein, der 'furchtbar' strengen gerechtigkeit Gottes einzig genügsames sühneopfer, nicht entbieten können. "Meine speise ist es, den willen Dessen zu tun, Der Mich gesandt hat" betonte Christus - und Er hätte mit absoluter, eben mit Göttlicher sicherheit nie daran gedacht, sich dem Ewigen als sühneopfer anzubieten, wenn Er der zustimmung des von Ihm 'vielgeliebten' Vaters nicht sicher gewesen wäre. ja, wenn man das Herrenwort, Er, der Gottmensch, sei gekommen, des Vaters willen zu erfüllen, konsekwent zuendedenkt, kann sogar gesagt werden: der entscheidende impetus zur menschwerdung Gottes auch unter nunmehr unsäglich erschwerten bedingungen sei nicht zuletzt ausgegangen von dem "immer gütigen-barmherzigen Vater", was vollends klarwerden muss, wenn wir uns vertiefen in Jesu Kristi innerselischen kampf auf dem Ölberg, als der Gottmensch hinabblickte in die abgründe an unwesen erbsündlich befleckt gewordenen lebens, das es aufzuarbeiten galt, und Er hineinblickte damit auch in die abgründlichen leiden, die dafür auszustehen sind; als der Herr aufschreit, in des wortes voller bedeutend himmel-schreiend, zum "Vater unser, Der Du bist im himmel" aufschreiend: "Vater, wenn es möglich ist, lass diesen kelch an Mir vorübergehen", da hat der Göttliche Vater, in Dessen anheimgeben Christus Jesus sichbegibt mit den worten "aber nicht Mein wille, vielmehr der Deine!", da hat der Göttliche Vater in wahrhaft anbetungswürdiger güte entschieden, es soll der kelch der leiden nicht vorübergehen, damit die gefallene menschheit wiederaufgerichtet werden kann. bedenken wir: Jahwe, der in Seiner unfehlbarkeit auf 'ewige höllenstrafe' bestehen kann, sogar muss, dieser Jahwe hätte ohne weiteres nach dem erbsündenfall dem Sohne die erlösende menschwerdung verweigern können; streng genug hätte er dazu sein können, war es aber nicht, da Er eben auch der "immer gütige-barmherzige Vater" ist, der verzeihen kann, aber

nicht muss, wie jedes urteil zur ewigen hölle beweist; was ebenfalls beweist die tatsache, dass Jahwe von Seinem Sohne abverlangt, den kelch der leiden anzunehmen und bis zur hefe zu trinken, weil eben so nur göttlicher gerechtigkeit gebührend rechnunggetragen werden kann, was aber wiederum nur möglich wurde, weil Vater und Sohn in Ihrem Heiligen Geiste zunächst und vor allem jener liebe waren, die vonnöten, um sich zwecks befriedigung der unerbittlich strengen mahsstäbe göttlicher gerechtigkeit zu solchem opfergang zu verstehen.
Kristi speise ist es nun, den willen Dessen zu tun, Der Ihn gesandt hat, daher Er den Petrus zurechtweist, als dieser bei Jesu Christi gefangennahme anstaltenmacht, mit dem schwert dreinzuschlagen, zurechtweist mit den bezeichnenden worten, ggf. stünden Ihm, dem Gottmenschen, 12 legionen engel zur verfügung - auf welche engellegionen uns hier beschäftigendes preisgebet zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit hinweis ist. weil Gott die güte in person ist, in drei Persönlichkeiten, Gott aber auch absolute gerechtigkeit ist, daher muss der Gottmensch in des Dreieinigen Gottes güte den kelch der leiden um der sühnung der gerechtigkeit willen bis zur hefe trinken, muss alles, was menschen, bestraft wie sie sind als erbsünder, aushalten müssen, aufsichnehmen, zuletzt sogar das allermenschlichste: die menschliche Gottverlassenheit, die schlimmste folge unseres paradiesessturzes, der isolierung des geschöpfes vom Schöpfer. darüber wurde der Gottmensch "ein mann der schmerzen", vollendung aller heillosigkeit, die das unheil des paradiesesfalles mitsichbrachte. Gottverlassenheit kann den einzelmenschen hienieden zur grössten kwal gereichen, wie sie für die menschheit als ganzes ihrer weltgeschichte tüpisch ist, heillos, wie geschichte sichzugestalten pflegt. Seiner menschlichkeit nach war der Gottmensch vollendung alles heilen menschlichen, um so aber unser unheil aufs einschneidendste ausstehenzumüssen, leidenzukönnen, wie kein blosser mensch es vermag. daher muss der Menschensohn, wiewohl Er Gottes natur- und wesensgleicher Sohn, am kreuzesholz ausrufen: "Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?!" womit er einen alttestamentarischen psalmvers aufgreift, als wolle Er ausdrücklich verbindungstiften mit Jahwes Altem Bund und dessen anliegen, die durch Ihn, den Gekreuzigten - den wahrhaft vollendeten alttestamentarischen Hiob! - die nun durch Ihn als dem göttlichen "Wort, das mensch geworden", zur letztmöglichen aus-sprache kommen und dabei gleichzeitig - eben als anfrage - zur beantwortung kommen dürfen. welch eine in des WORTES voller bedeutung göttlich-gelungene, welche gottmenschliche Teo-dizee! welche antwort auf menschliche anfragen nach der rechtfertigung Gottes anlässlich der leiden in der welt! Gott nimmt als Gottmensch unser grösstes erbsündliches verhängnis, unsere Gottverlassenheit, auf Sich, um uns eben damit davon zu erlösen, daher nicht von ungefähr der passion die Eucharistifeier vorherging, die feier jener Eucharisti, die innerhalb aller schöpfungen allerinnigste einheit zwischen Schöpfer und geschöpf bewirkt. warum Gott-Vater den Gottmenschen als Seinen eigenen Sohn

menschlich-erbsündliche Gottverlassenheit erfahrenliess? aus liebe, aus erbarmen mit uns menschen, die wir ohne solch ein opfer nicht wieder zur vereinigung mit Gott, zu wirklichem 'entusiasmus', dh. ja 'in Gott-sein', die wir nicht wieder zu entusiastischer paradiesischer seligkeit hätten finden können, geschweige hätten hoffen können auf jenen zutritt zum genuss der furcht des Baumes des Lebens im zentrum des paradieses, wie er uns mit der Eucharisti gewährt wird. wirklich, eine grössere vaterliebe hat niemand als der Vater unseres Herrn Jesus Kristus im Seinem Heiligen Geist!

als Cristus Jesus auf dem Ölberg zu verzagen drohte, Jahwe entscheidet, der kelch der leiden sei zu leeren, sendet der Vater jedoch einen engel, der Jesus trösten und stärken soll. woran das denkenlässt? erneut an Abraham und Isaak, an erhabene gestalten des Alten Bundes Jahwes! der Himmlische Vater prüft stammvater Abraham, ob er willens ist, aus gehorsam göttlichem dekret gegenüber seinen einzigen sohn Isaak aufzuopfern. Abraham muss mit sich einen fürchterlichen kampf austragen, dann beugt er sich unter die ihm unverständliche aber anbetungswürdige starke hand Gottes. versteht er auch nicht, was das soll, was ihm da abverlangt wird - die christliche Offenbarung verhilft ja erst rückblickend dazu, den unheimlichen, in wirklich göttliche tiefen gehenden simbolgehalt dieses begebnisses zu ergründen - versteht Abraham nicht, vergleichbar Hiob, warum so 'furchtbare' prüfung über ihn kommt, doch er ist bereit, den kelch zu leeren. der stammvater zückt bereits das schlachtmesser gegen sein kind. jetzt, da die innerste gesinnung offenbar, der 'gute wille' unabweisbar zutagegetreten, jetzt schickt Jahwe Seinen engel, damit der sohn Isaak vor dem opfertod bewahrtbleibt,und Abraham das werden kann, was ihm verheissen wurde: stamm-vaterl simbolisch genug! Gott konnte die menschheit nach dem erbsündenfall und dessen verfall ins nichts zurückfallenlassen.

beachten wir:; was Jahwe stammvater Abraham nicht ausführenliess, das mutete Er sich selber zu, was Isaak nicht zu erdulden brauchte, Jesus war dazu bereit. Jahwe liess nicht, wie imfalle des Isaak, ein opfertier des weges daherlaufen, das als ersatz für den sohn dienen durfte, Jahwe duldete, dass Jesus opferlamm wurde, daher Jesus vollauf zurecht Jesus heisst, "Jahwe ist retter". freilich, wieder gewahren wir Drei-einigkeit: Jahwe konnte retter werden, weil der Sohn willens war, Jahwes wille sichzueigenzumachen. damit haben wir eine antwort darauf, warum Jahwe Isaak schonte, Jesus Christus aber abschlachtenliess: nur Jesus Christus ist göttlich-durchschlagendes opfer, das Jahwe genügen und zum retter uns werden lassen kann. menschen können als vorläufer oder nachfolger Jesu Christi nur mehr oder weniger - meist weniger als mehr - miterlöser werden, niemals Erlöser im vollsinn des wortes. der Eingeborene Sohn einzig und allein konnte den Vater im Heiligen Geist ver-söhnen - und jeder versuch, Jesu Christi Gottessohnschaft im allgemeinmmenschlichen sinne liberalistisch umzudeuten, leugnet den wert dieses allein genügsamen opfers.

das besagt weiterhin: ist der mensch auch ausserstande, die grösse der opfertat, die schwere der leiden Jesu Kristi auch nur entfernt zu ermessen - der Göttliche Vater wusste darum, allwissend, wie Er ist, allergründend als urgrund aller gründe. und es war für den Himmlischen Vater gewiss ein absolutunendliches, ein göttlich schwergewichtiges opfer, diese sühnetat Seines natur- und wesensgleichen Sohnes überhaupt auch nur zuzulassen. fürchterlich war zweifellos die prüfung des Abraham. die prüfung war gross, wie gross war Abrahams vaterliebe zu seinem einzigen sohn. aber Abraham war nur ein mensch, von entsprechender begrenztheit, auch in der leidenskapazität, von welcher begrenztheit zb. der erlösende schlaf oder der ohnmachtsanfall bei unerträglichgewordenen schmerzen ein simbol und gleichzeitig dessen realität ist. Gott aber ist absolutseele! aus erbarmen mit Abraham, dessen vaterschmerz Jahwes väterlicher Gottesgüte naheging, liess Er durch einen engel Abraham vor dem entscheidenden messerstich zurückhalten; aber dieser gleiche Jahwe - vorbild für alle prediger, die gute worte nicht gute taten häufen - ist sich selber gegenüber so hart, dass Er Jesus zwar auch einen engel schickt, doch nur, damit dieser den Sohn stärke, damit dieser die not-wendige sühne leisten kann. der ist der beste vorgesetzte, der das, was er von untergebenen schweres abverlangt, selber leistet, in potenzierter form. dies der beste priester, der vorlebt, was er lehrt. Gott nun ist Gott. Gott ist gegen sich selber so unnachsichtig, wie Er absolutunendlich gütig ist zu uns menschengeschöpfen, daher Jahwe - wie dann selbstredend, 'natürlich', gottnatürlich der Heilige Geist nicht minder! - es duldet, wie das schlachtmesser gezückt wird gegen den Hohenpriester aller hohenpriester, den Profeten aller profeten, gegen Seinen Sohn, es duldet, wie geisselschläge Ihn treffen, dornen sein haupt zerreissen, nägel den leib durchbohren, zuletzt des soldaten lanze des Gekreuzigten seite aufbricht, sodass blut und wasser herausströmen. das AT lässt es mehr als einmal und schon unverkennbar anklingen, wie absolutunendlich gross die Vater-liebe Gottes ist. nur diese liebe zu den geschöpfen hat Gott-Vater bewegen können, Sein Göttlich-massgebendes ja-wort zur opferbereitschaft des Sohnes aufzubringen, wie nur des Sohnes liebe im Heiligen Geist bereit war, auf des Vaters herzens-wunsch einzugehen. der apostel Johannes beschreibt die harmoni zwischen Gott-Vater und Gott-Sohn im Heiligen Geiste in aller anschaulichkeit: Christus liegt an der brust des ewigen Vaters, ruht am herzen Gottes - und dieser ewige Sohn Jahwes, so können wir dieses simbol für übernatürlich-Göttliche realität wohl ergänzen, muhssichlosreissen von der göttlichen liebe des Vaters, um die arm-seligkeit unseres erdenlebens aufsichzunehmen und es sichgefallenlassen, von entarteten ebenbildern des göttlichen Vaterprinzips wie ein gemeiner verbrecher befundenzuwerden, wobei freilich deutlich wird, wie bei aller entartung von menschen die artung an sich zu ihrem recht kommt, daher Johannes den ausspruch des hohenpriesters, es sei besser, dass ein mensch stürbe, als

dass das ganze volk zugrundeging, dahin interpretirt, diese ungewollte weissagung habe der hohepriester kraft seines geistlichen vateramtes vonsichgegeben. was weiterhin besagt: die hohenpriester der christlichen nachfolgezeit, die priester-väter, walten unter dem kreuz des Sohnes ihres amtes, um kraft dieses ihres amtes den Himmlischen Vater zu simbolisiren, Der Sich Selber, absolutgerechtigkeit in person, in Seiner Göttlichen liebe dieses einzig genugsame opfer darbringen muss, selbstanbetend wie Gott ist, nur Er allein sein darf.

übersehen wir last not least dieses nicht: wenn wir sagten, Gott allein ist würdig, Gott zu sein, Gott allein darf sich selbst anbeten, darf sich in Seiner absoluten liebe zu absoluter selbstbejahung verstehen, so zeigtsich damit, wie göttliche Liebe als urbild aller idealen liebe absolutideale selbstlosigkeit auch ist, opferbereitschaft, deren einzig und allein göttliche liebe fähig. so selbstlos ist Gottes liebe, dass sie sich selber zugedenkt, was sie von menschenvater Abraham nicht verlangte!
scheuen wir nicht zurück vor sinnlich-plastischen beispielen aus unserem erdenleben! wir haben es zb. imverlaufe zweier wahnsinniger weltkriege erleben müssen, wie oft genug die besten söhne des vater-landes ihr leben opfern mussten, persönlich idealistischen glaubens, für heil des vaterlandes sichaufzuopfern. viele vater-länder auf unserer erde trauern um millionen söhne. oft genug, vielzuoft war es eine fürchterliche Hiobs-botschaft, wenn der postbote dem alternden vater die nachricht zustellte, sein sohn und erbe, sein fleisch und blut, sein ganzer stolz und seine grösste liebe hätte das leben lassen müssen. - Kristus hat einmal gesagt: wenn ihr, die ihr böse seid, euren kindern gute gaben zu geben versteht, um wievielmehr wird sich darauf euer Himmlischer Vater verstehen! dem können wir in diesem zusammenhang unschwer hinzusetzen: wenn selbst menschenväter um den tod ihrer söhne aufwühlendes leid erfahren können - wie muss da erst der Himmlische Vater, Der ja grundgütig ist, absolutgründlich gütig, wie muss Der erst recht schmerz und leid getragen haben ob der behandlung, die wir menschen, die wir ja lt. Christus 'böse' sind und entsprechend bösunartig, Seinem Sohne angedeihenliessen, übrigens bis zum ende der zeiten immerzu angedeihenlassen. und nocheinmal: was vom Vater gesagt ist, gilt uneingeschränkt auch vom Heiligen Geiste des Vaters und des Sohnes. der Heilige Geist ist ja zwischen Vater und Sohn das einigende band der 'liebe', daher Er entsprechend liebe-voll anteilnimmt, dementsprechend schmerz-voll auch das Kalvaria-opfer des Sohnes miterlitt. die göttliche Dreieinigkeit, die solch gottmenschlichen opfergang duldete, hatte entsprechendes zu erdulden.

Von hier auch muss verständlich werden die aussage der "Grossen Gnadenvermittlerin" in Marienfried 1946, kurz nach der apokalypse der Weltkriege: "deshalb goss der Vater Seine

zornesschale über die völker aus, weil sie Seinen Sohn verstossen haben". die glut dieser über uns ausgegossenen "zornesschale" erklärtsich unschwer aus der liebe des Vaters, dem der Sohn über alles gilt, so absolutunendlich viel, wie er den entchristianisierten menschen gleichgültig, ja sogar anlass zur feindseligkeit geworden ist. - schwer besorgt ist an dieser stelle 'mit furcht und zittern' anzufragen, wie mag es erst recht heutzutage mit dem zorn des göttlichen Vaters bestellt sein müssen? besagte feststellung aus Marienfried ist zugleich eine indirekte, dabei aber unüberhörbare warnung, in letzter instanz eine drohung.

erwägen wir es sorgsam und bedenken es konsekwent zuende, kann bzw. muss schliesslich sogar gesagtwerden: indirekt haben auch Gott-Vater und GottHeiliger Geist, indirekt hat der 'immer gütige-barmherzige Vater' teil an der erlösungstat des Sohnes. es hat sich Jahwe in Seinem Heiligen Geist durch das Opfer des Sohnes, es hat sich Jahwe als der "furchtbar-gerechten Richter" selber ein fürchterliches sühneopfer dargebracht, wobei die bei uns menschen übliche nachfrage: 'warum lässt Gott das zu, dieses oder jenes leid,' uns auf den lippen ersterben muss. Gott hat aus liebe zu Seinen menschengeschöpfen unvorstellbare selbst-überwindung aufgebracht, hat in gewisser beziehung das göttlich-unausmessliche leiden der aufopferung Seines Ihm absolut natur- und wesensgleichen Sohnes miterduldet, naturgemähs und wesensmäshig. gewiss, vonnaturaus ist nicht die spur des abgründigen in Gott, daher auch kein leid. aber Gott ist göttlich frei, daher Er mit-leiden kann, doch nur dann, wenn Er es will, absolut freiheitlich. gibt Gottes freiheit plazet, kann Gott leiden, göttlich-absolut, so auch mit-leidig-sein. da ist freilich nie die spur von müssen. dafür ist überzeugendstes simbol die realität der menschwerdung der 2. person der Gottheit: der Gottmensch wurde in allem uns gleich, die sünde ausgenommen; aber Er konnte uns nur gleich werden, wenn er die folgen, die die sünde aussichentliess, aufsichnahm, das sogar in höchstpotenz. Er hat all unser gebrechliches geteilt, aber weil Er selber absolut garkeinen teil hatte an dem, was uns solche gebrechlichkeit zuzog, eben deshalb konnte Er uns heil bringen, unsere gebrechen heilen, konnte Er uns Heiland werden. und noch vorher gilt: Gott musste nicht Seiner liebe nachgeben, um solches opfer Seiner gerechtigkeit darzubringen. Gott war nicht dazu verpflichtet, absolut nicht. wenn Er schon nicht verpflichtet war, geschöpfe in die existenz zu rufen, wieviel weniger, sich selbst für diese als Gottmensch aufzuopfern. da war einzig und allein entscheidend des 'ewigen Herrschers' absolut souveräne freiheit. doch war diese so frei, derart göttlich-gütig uns zu sein. da dem so ist, ist auch zu sagen, es habe zb. Jahwe in väterlicher güte an-teilgenommen an kreuzesleiden Seines Sohnes, wie Ihm weiterhin jedes unrecht, das menschengeschöpfen leidbereitet, sehr 'zu herzen geht', daher der Sohn denn auch imnamen des Vaters in Seiner Bergpredigt dekretirt:"selig die hungern und dürsten nach gerechtigkeit!

ihrer ist das himmelreich": die, die sichverzehren in liebe zur wahren gerechtigkeit, werden finden zum "Vater unser, Der Du bist im himmel", allerdings nur dann, wenn sie die weitere weisung der Bergpredigt beherzigen: "selig die friedfertigen", die also nicht zb. zu tollwütigen rewoluzzern und terroristen werden, die sich an grausamkeit mit voraufgegangenen ausbeutern auf eine stufe stellen, die vielmehr sichversuchen in den schmerzen der nachfolge Jesu Christi. - das gilt wiederum auch vom Heiligen Geiste, das gilt auch vom Sohne, daher des Gottmenschen leiden in für geschöpfe absolutunermessliche tiefen, absoluttiefen eben, hinabreichten. die lehre, Gott können nicht leiden, die auf den nonsens hinauslaufen müsste, Er könne sich auch nicht freuen, also nicht absolut selig sein, die ist eine der auswirkungen der lehre, Gott sei reingeist, um so seelenloszusein. in voraufgegangenen kapiteln mühten wir uns um revision. andererseits ist diese lehre aber auch ausdruck der reverenz vor der würde des "ewigen Herrschers", worüber wir handelten. doch der engelkor betonte ja ebenfalls, Jahwe sei uns "lebendiger Gott", das absolutleben eben in person. und das ist lebendig genug, teilnehmendzusein.

der Vater der menschengeschöpfe - Dessen väterlichkeit den menschen und engeln gegenüber simbol ist für die väterlichkeit Jahwes innerhalb der Dreieinigkeit, wie geschöpfe zum ebenbild Gottes werden können, lt. Christus vollkommen werden sollen wie der Vater im Himmel, nicht zuletzt in der vollkommenheit ihrer väterlichkeit - der Vater der menschengeschöpfe, von dem also Stammvater Abraham wie die väter alle ebenbilder nur sind, Er hat das väterlich-gütige und göttlich verständnisvolle jawort gesprochen zum opfer Seines Sohnes, Den einzig und allein von allen Söhnen Er mit absoluter und entsprechend uneingeschränkter liebe lieben kann, da Er ja nur gleich Ihm göttlicher absolutnatur ist, teilhat an der Einzigkeit Seiner Gottheit, teilhat am einmaligen monoteismus, während menschengeschöpfe Ihm naturgemäss zunächst einmal zweitrangig sind, als gefallene unwesen, als erbsünder sogar weithin abstossend und ekelerregend, worüber das AT keinen zweifel zulässt. Gott hätte sehr wohl Sein plazet zur erlösung um des eigenen selbstpreises willen versagen können, ohne darum selbstisch, egozentrisch-egoistisch gewordenzusein, ohne darum hätte aufhörenzumüssen, würdigzusein, Gottzusein! darin bestand nicht zuletzt Gottes allmächtige und nach allen seiten hin offene freiheit, so oder so entscheidenzukönnen, ohne gegen Seine absolutidealität verstossenzumüssen. aus welchem grunde nicht zuletzt es einleuchtend ist, wenn uns AT und dann auch NT Jahwe immer wieder auch als "furchtbar-gerechten Richter" voraugenrücken, als Gott, der fähig und auch willens ist, menschengeschöpfe selbst zur ewigen hölle zu verurteilen. als Gott den gefallenen engel keinen pardon gab, sie zur ewigen verdammnis verurteilte, offenbartesich Seine göttlich "furchtbar-strenge" gerechtigkeit in vollster schärfe, zeigtesich, wie göttliche liebe Gott keineswegs in jeder beziehung gleichsam zur nachsicht 'zwingt'. aber indem der gleiche Gott mit dem durch satan verführten menschengeschlecht nachsicht zeigte, sogar

solche, die des eigenen Sohnes als sühneopfer nicht schonte, da zeigtesich, wie Gott durchaus auch 'liebe' und deren nachsicht ist, um aber eben damit zu offenbaren, wie der spruch der gerechtigkeit, der "furchtbar gerecht", absolut wahr und gerecht sein sein muss; denn ein Gott, Der so liebevoll, kann nicht ungerecht handeln, wenn Er nach mahsgabe göttlicher gerechtigkeit vorgeht. mit der grösse der liebe Gottes ist die wahrheit von Gottes gerechtigkeit mitausgewiesen, wie umgekehrt die liebe aufs liebevollste uns wurde, weil göttliche gerechtigkeit so wahrhaft gerecht ist, dass sie nur durch das allergrösste opfer an liebe beschwichtigt werden konnte. da ist wechselwirkung.

wir sahen: die farisäer und schriftgelehrten waren vertreter des vaterprinzips. wie entartet sie es auch vertraten, es hatte halt doch seine art insofern, wie sie ihres hohenpriesterlichen amtes walteten, um dabei dem Himmlischen Vater das einzig würdige schlachtopfer darzubringen, das Israel und die völker der erde wie darüberhinaus die menschheit der welt erlösen kann, so eben wie das böse zubesterletzt imdienste des guten, des summum bonum stehen muss. gleichzeitig zeigt uns die entartung des priesterstandes - die wie dazu angetan, alles das als parzialberechtigt zu billigen, was ein Luther und Voltaire und ein Nietzsche gegen die priesterschaft glaubten geltendmachenzunüssen - wie erlösungsbedürftig die menschheit ist selbst in ihren sublimsten spitzenerscheinungen, gerade da. Gott allein ist würdig, Gott zu sein, aber kein mensch würdig genug, das opfer Kristi ersetzenzukönnen. es erweisen die vertreter abgearteten vaterprinzips ebenfalls, wie kein blosser menschenvater hinlänglich würdig und fähig, die anteilnahme des Himmlischen Vaters zu ersetzen, die vonnöten war, damit göttlicher gerechtigkeit genügegeschähe. die vertreter menschlichen vaterprinzips waren sogar so roh und verderbt, den dahinsterbenden Sohn Jahwes zu verhöhnen, um solcherart vor aller welt klarzustellen, wie armselig menschlichkeit ist, wie unersetzlich das mitleiden des göttlichen Vaters mit 'Jesus', unserem Erlöser, in dem 'Jahwe' in jeder nur denkbaren beziehung 'retter' uns wurde. so gesehen stellt es sich erneut als ausserordentlich simboltief heraus, wenn der engel der verkündigung der Gottmenschenmutter den auftrag gab, Ihren vom Heiligen Geist empfangenen Sohne Jesus zu nennen, was ja bedeutet: Jahwe ist retter, wie absolutunendlich sinnvoll alsdann auch Christi aussagen unter diesem appekt erscheinen können: Ich und der Vater sind eins, oder: wer Mich sieht, sieht auch den Vater.

Christi anweisung zum "Vater"-unser gebet hinverweist auf die wirklichkeit von analogia entis, die basiert auf der ebenbildlichkeit des menschlichen vaters mit der urbildlichkeit des göttlichen Vaters. analogi solcher art wird auch deutlich, wenn das AT häufiger berichtet, wie Jahwe sich gütig und gnädig zeigt, wenn Er ein nach menschlichem ermessen unfruchtbares ehepaar

segnet, daher der langersehnte und nicht mehr für möglich gehaltene kindersegen doch noch ereignis werden kann, was analogi auch abgibt zum akt der schöpfung aus dem nichts. prototüpisch dafür ist nicht zuletzt wieder Abraham, der stammvater, dann der priester Zacharias, der vater Johannes des vorläufers. diese 'söhne', die der Schöpfer entgegen menschlich-natürlicher erwartung schenkt, diese söhne, die in besonders ausgezeichneter weise zum Vater im himmel 'Vater-unser' sagen dürfen, da zu ihrer existenz ja die wunderbare gnadenhilfe Jahwes, jene, die analogisch ist für die lebensschöpferische rolle des Schöpfers überhaupt, in überdurchschnittlich grossem masse vonnöten war - diese menschensöhne sind simbol des Menschensohnes, des Messias, der der bereits verzagenden menschheit - siehe Buddhismus! - wider alles erwarten doch noch zuteilwurde, und zwar deshalb, weil Jahwe retter ist, weil Jahwe grundgütig, väterlich eben. der himmlische Vater ermöglicht in Seiner göttlichen väterlichkeit geburt von söhnen, die natürlicherweise nicht mehr hätten gezeugt und geboren werden können - und zwar deshalb besorgt Er das, da die fortpflanzung des menschengeschlechtes sinnvoll ist, weil zur fülle der zeiten der naturengleiche Sohn Jahwes mensch werden und das dem Vater zun segen der menschheit einzig genugsame opfer zelebrieren soll. das kommt auch überzeugend heraus, als der greise Simeon als stellvertreter des Himmlischen Vaters die geburt und beschneidung des Gottessohnes im tempel zu Jerusalem miterleben kann, um dabei, voll des Heiligen Geistes des Vaters und des Sohnes, zu profezeien: dieses kind ist das Licht aller völker und dient zur verherrlichung des volkes Israel. Jesus vollstreckt, was Sein Vater im AT grundgelegt, lässt daher auch mit letztmöglicher konsekwenz die vatergüte Jahwes offenbarwerden. so steht Sein lebensanfang ganz imzeichen des bundes, den Jahwe mit Israel geschlossen hatte, zb. als erfüllung alttestamentlicher verheissungen: aus dem stamme Davids - "die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären" (Lekt. 80/2) - geburtsort Betlehems (Lekt. 122/1) - huldigung der heiden (Ps 71.101 Is. 60t1.6) - einhaltung alttestamentarischer bräuche usw. auf schritt und tritt ist es, als solle angedeutet werden: Jesus ist da, Jahwe ist retter, Jahwe führtzuende in Seinem Sohn, was Er begonnen hat nicht zuletzt als vorentwurf auf eben diesen Seinen Sohn hin, wie später der Auferstandene den Emmaus-jüngern den sinn Seiner erlöserexistenz aus dem AT heraus verständlichzumachen versuchte. und weil Jesus Seinem namen, 'Jahwe ist retter' alle, eben göttliche ehre machen wird, deshalb darf der engel Jahwes gelegentlich der geburt des Gottmenschen den hirten mitteilen: seht, ich verkünde euch eine grosse freude! freude; denn Gott-Vater hat nachsehen, Jahwe lässt Seinen Eingeborenen mensch werden, "in der stadt Davids". eine freudigere freudenbotschaft kann nicht verkündet werden. sie kann verkündet werden, weil Jahwe "immer gütiger-barmherziger Vater" ist, 'Vater' mit all den konsekwenzen für Gott selber, die dabei in der analogi des menschlichen vaterseins involwirtliegen.

freilich, bei der verkündigung an die hirten brichtdurch bereits das neue, das der Himmlische Vater mit der verkündung der geburt Seines Sohnes als des Menschgewordenen, als für spruchreif erarchtet. jenes Sohnes, Der ja als das WORT des Vaters unentwegt imnamen Jahwes spricht, wie Jahwe über den Sohn ausspricht: das ist Mein geliebter Sohn, auf Den ihr hören sollt! . es umstrahlt anlässlich der verkündung der geburt des Gottmenschen glanz und herrlichkeit als vorspiel zur Taborherrlichkeit ausgerechnet die ärmlichen hirten, die von den sich rechtgläubig dünkenden, allzu standes- und klassenbewussten farisäern verachtet wurden, da das nomadenleben diesen leute die beachtung der vielen kleinlichen vorschriften hinsichtlich reinlichkeit und waschungen unmöglichmachte. da klingtan bereits, was Jesus später verkünden soll: wehe euch ihr farisäer und schriftgelehrten, wehe euch ihr reichen und mächtigen, selig ihr armen, ihr zöllner und hirten, ihr eckensteher der gesellschaften! ablehnung der gesetzessklaverei kündigtsichan, segen über hirten, die damit auch mahsstabsetzen für das hirten-ideal des christlichen priesters, der als eigens so genannter 'pastor' herausragender stellvertreter des 'guten Hirten' sein soll, als welcher Jesus Christus sich selber vorstellte. - der Sohn ist gekommen, um imnamen des Himmlischen Vaters, damit im auftrag des Vaters, als des Vater Wort sozusagen , frontzumachen gegen die entartungen irdisch-menschlichen vater- und patriarchentums, gegen die entartungen der repräsentanzen Seines Vaters, Dessen ehre Ihm, dem Sohn, über alles geht, daher Er sturmlaufen muss gegen die entartungen des priester- und professorenwesens, gegen die beleidigungen also Seines Vaters. dabei ist Er alles andere als ein grundsätzlicher, radikalgewordener vaterrebell und rewoluzzer, sosehr Er auch rewoluzion bringt von Gott, dem Vater her. der Sohn ist ja auch 'die' gottmenschliche vollendung des profetentums. die profeten tratenauf in der rolle der söhne, mussten imverlaufe der heilsgeschichte immer schon gegen die sünden der väter, der priesterschaft, protestieren, mussten 'vaterprotest' im heilsamen, eben im heilsgeschichtlichen sinne praktizieren - und just diesen söhnen, diesen vornehmlichen vorläufern des Sohnes Gottes, galt im AT die grösste liebe Jahwes, des Vaters im Himmel, Der die analogia entis zulässt, aber nur, soweit sie die artige artung meint, daher der kampf gegen die unartiggewordene entartung ineinem dem anliegen der analogia entis dient.

die "Grosse Gnadenvermittlerin" in Marienfried belehrt uns, die welt habe nur durch das opfer des Sohnes die gnade des göttlichen Vaters finden können - eine aussage, über deren bedeutung Sie, die "Grosse Gnadenvermittlerin" bestens bescheidwissen muss, Sie, die nebst ihrem gottmenschlichen Sohne kwasi vonamtswegen wie kein anderes geschöpf sonst aufs beste orientirt sein muss; hat Sie doch soviel mit der 'gnade' Gottes zu tun, dass Sie des zumzeichen 'gnadenvermittlerin' sein darf in einem welt- und sogar überwelteinmaligen grade,

wie wiederum nebst Ihrem Sohne als dem Menschensohn kein anderes der geschöpfe sonst. ist Maria "voll der gnade", voll der charis, ist Sie unvergleich einmalig charismatisch, spenderin all jener karismen, auf die der apostel Paulus die urgemeinde aufmerksammacht. gnade und deren gnädigkeit hat zu tun mit güte und barmherzigkeit christlicher zentraltugend der liebe. daher ist es nicht von ungefähr, wenn der engelkor wenig später Maria feiert als "Tochter des Vaters", als jene 'Tochter', die ganz auf den Vater kommt, eben auf den "immer gütigen-barmherzigen Vater", gottebenbildlichste aller frauen, als die wir Maria als die "gebenedeite unter den frauen" verehren dürfen und um des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes willen unbedingt auch sollten.

es gilt für jedes geschöpf auf erden wie in der ganzen welt wie im himmel über allen erden- und weltenhimmeln, was der heilige Paulus erfragt mit den worten: "was habe ich, das ich nicht empfangen hätte?!" nun, die gnade haben wir am allerwenigsten, haben wir überhaupt nicht von uns selber, so sehr der äussere schein der auch von der gnade respektierten relativ eigenständigen welt- und menschennatur dagegen zu sprechen scheint. wir haben zutiefst, weil zurückgegriffen auf die letzte instanz, nicht unsere existenz von uns selbst, wir als geschöpfe, hervorgerufen aus dem nichts, wie wir sind, des zumzeichen wir von der wiege bis zur bahre der nichtigkeit ausgeliefert sind, angefangen mit dem nervenzerfetzenden schreien des säuglings und kleinkindes, endend mit dem kläglich-verendenden röcheln des ab sterbenden animalleibes.-

es wird gleich im ursprung, also in der ursprünglichkeit unseres menschseins, ein aspekt der unzertrennlichen polarität von übernatürlicher gnade und ganz natürlicher gerechtigkeit sichtbar: es abverlangt die gerechtigkeit, dem Schöpfer dankbarzusein, weil Dieser so gütig war, uns ein recht auf leben zu konzediren, sogar eins der gnade zur persönlichen bewährung in freiheit, die uns in unserer persönlichen existenz nicht nur wie unsere brüder und schwestern, die tiere, als geschenk, sondern als menschlich selbsterworben erfahren lassen darf. so gesehen ist auch die persönliche freiheit eine gnade, freilich eine solche, die uns inpflichtnimmt, insofern nicht mehr nur gnade ist, sondern verpflichtung gegenüber der uns ohne eigenpersönliches verdienst gewährten gnade, die allerdings gerechtigkeitshalber eigenpersönliches verdienst abverlangt, das hinwiederum selbstredend inanbetracht der erbsündlich bedingten schwachheit unser selbst nur unter grosser bzw. grösster beihilfe der gnade gelingen kann, wenngleich dieses uns gewährte 'grösste' an gnade nicht gelingen kann ohne das minimum des uns möglichen persönlich-freiheitlich, eigenverantwortlichen einsatzes, der immerhin derart gewaltig, dass er wesentlich mitentscheidend ist über unser ewiges glück oder unglück. sagt der alttestamentarische vers, der Schöpfer hätte den menschen "nur wenig unter Gott gestellt", soll das wohl heissen: prinzipiel ist der mensch nur wenig unter den engel gestellt, der als 'vermittler' des Göttlichen erscheint, als übernatürlich-überdimensional übergewaltiges geschöpf, das

unsereins, dem natürlich-dreidimensionalen menschen in seiner beschränktheit, wie Gott selbst erscheinen muss.
wir geschöpfe erfahren uns als vom Schöpfer geschenkt, ahnen um die gnade, ebenbilder Gottes sein und immer Gott-ähnlicher werdenzukönnen, was möglich nur, weil die gnade uns mit freiheit betraute. wir können zb. so frei sein, dem ungeborenem leben recht auf leben zuzugestehen, ihm gnädigzusein, wie Gott es war, als er uns aus dem nichts berief, wie wir so 'freisein' können, darauf zu verzichten, voreheliche oder ehebrüchliche geschlechtsgemeinsankeiten zu vollziehen, die menschen in die existenz rufen, die 'abzutreiben' moderne liberalistische gesetzegebung gestattet, weil wir uns den naturgemähs daraus erwachsenden verpflichtungen materiel-finanzieller art entziehen wollen.
Gott war so gnädig, uns auf freiheit hin anzulegen, eine, die zb. frei genug, uns mitmenschen gegenüber ebenfalls gnädig zu zeigen, nach mahsgabe der Vater-unser-bitte: "vergib uns unsere schuld, wie auch wir vergeben unseren schuldnern. mit welcher freiheitlichen gnädigkeit wir uns gottebenbildlich erweisen können. in gewisser weise ist die gnädig uns gewährte freiheit selber ein analogon der gnade im eigentlichen sinne, was als postulat involviert, gemähs dem zusammenwirken dessen, was einander analog, gnade und freiheit zusammenarbeiten lassen zu sollen; wie gnadengaben Gottes uns verstärkt zuteilwerden, waren wir so frei, möglichst tatkräftig mit der gnade mitzuarbeiten.
geraten wir angesichts einer bedrohlichen situazion in todesangst, werden wir dabei unserer nichtigkeit besonders inne, um dabei das hier gemeinte besonders trefflich in den blick bekommenzukönnen. der schreibende entsinntsich einer solcher situazion, als er erstmals in seinem leben im gebirge eine fahrt mit der drahtseilbahn unternahm, dabei vermeinte, mit dem drahtseil wie an einem hauchdünnen faden zu hängen, 'hauchdünn' jedenfalls imwergleich zu den gewaltigen bergmassiven ringsum, an denen wir mit unserer kabine zu zerschellen drohten. sahen wir gar unter uns angesichts der abgründigen höhe die nicht minder abgründige tiefe, mussten wir erschaudernd vermeinen, jeden augenblick zu zerschellen, ins nichts versinkenzumüssen. kurzum, wir hatten bei dieser gebirgsf-ahrt aufwühlende er-fahrung über die nichtigkeit, der wir entstammen. man und auch frau er-fuhren-sich als geschöpf, und das vermittels der technik, hir der errungenschaft der drahtseilbahn, die ja grösse menschlicher kapazität erkennbarwerdenlässt. dabei sprach ich mir mut zu, indem ich mir sagte: das seil, das uns mit unserer kabine trägt, hält, nämlich aufgrund bestimmter gesetze, die gemeinhin gelten und vermöge deren dieses technische abenteuer, zb. das unserer bereits allgemein alltäglichgewordenen fahrt mit der drahtseilbahn ,ohne sonderliches risiko gewagt werden kann, vermöge welcher allgemeingültigen naturgesetze unfälle nur die ausnahme von der regel sind, die die regel, die die allgemeinheit angewandter ideen, eben gültiger naturgesetze, bestätigen.

ich fand also aus meinem aufgewühlten zustand beruhigung im hinblick auf die trag-fähigkeit der technik, dh. von den der natur innewohnenden ideen, die unsere erfinder finden , als tüpische gesetze herausgefunden und uns nutzbar gemacht haben. doch gleichzeitig er-fuhr ich mehr, das nämlich, was seit menschengedenken spontanreakzion von menschen, die in todesgefahr: impetus zum gebet, nach-denken, zur an-dacht nämlich; dachte ich nun doch weiter: das sein unserer natur ist geschöpflichen naturseins, so also auch dessen er-fahrung von den der schöpfung innewohnenden naturgesetzlichkeiten. die abhängigkeit von diesen ist analog unserer abhängigkeit von deren göttlichen schöpfer. damit er-fuhr ich also, wie ideen analogi sind für ideale, zutiefst und zuletzt also für die realität der absolutidealität, also für Gott, von Dem her ich letztlich komme, zu Dem hin ich sterbe zb. jetzt, wenn das seil nicht das hält, was es vermöge angewandter wissenschaft verspricht. ich erlebte ein uenig todesnot, um prompt in solcherart gestimmter religiöser erfahrung zu beten, also mit dem Schöpfer zu sprechen, mit Dem, Der zb. auch diese ideen als gesetze, deren sich unsere technik bedient, geschaffen hat, und zwar als analogi zur absolutideellität und zuletzt absosulutideelität der übernaturgesetze, in vertrauen auf welche wir uns einer drahtseilbahn anvertrauen, die beispielhaft für unser universales weltallgefährt, das zuletzt von welt zu überwelt uns transportirt, weil nach dem tod des animalleibes geistseelische gesetzlichkeiten inkrafttreten, die diesen übergang von welt zu überwelt uns bewerkstelligen, was freilich letztendlich nur glücken kann, wenn der Schöpfer dieses werkzeuges uns gnädig ist und entsprechend zuhilfekommt; womit uns alltäglich-normale welterfahrung auswachsen darf zur übernormalen überwelterfahrung des transportes hinauf und hinab ins ewigen leben.

Gott ist absolut-idealität in person, als solches zb. die absolute gerechtigkeit persönlich. das ideal der gerechtigkeit ist verbunden mit dem der pflicht, dem gebot des sollens. so gesehen war Gott nicht tätig in Seiner Ihm eigenschaftlichen absolutgerechtigkeit, als Er dazu überging, geschöpfe zur existenz zu rufen; so gesehen war Er zunächst und vor allem gütig, reine gnädigkeit, eben "immer gütiger-barmherziger Vater", Der auch geschöpfen väterlich werden wollte, keineswegs musste. erst recht war der Schöpfer nicht verpflichtet, väterlich-gütiges plazet zu geben dem angebot des 'vielgeliebten Sohnes', als Menschensohn auf Kalvaria das sühneopfer zu zelebrieren, das einzig und allein genugsam sein konnte, angesichts der objektivität absolut unbestechlicher göttlicher gerechtigkeit die schwere, wir müssen schon sagen die schwerste schuld der paradiesesmenschheit vor dem urknall zur erbsündenschöpfung zu entsühnen. schliesslich hat der Vater in der liebe Seines Heiligen Geistes dem ihm übernaturen- und wesensgleichen Sohn unendlichmal mehr geliebt als jedes geschöpf, daher der Vater nicht zuletzt, vor allem sogar aus liebe zu Seinem Sohn dessen liebesangebot akzeptierte, zu dessen entrichtung der Sohn selbstredend auch nicht 'verpflichtet' war; daher

weiterhin gilt: jedesmal, wenn sich im leben des einzelnen wie der gemeinschaften - zb. der der jeweils im spezifisch christlichen sinne 'auserwählten Völker' des Reiches Gottes - göttlich-väterlich verzeihende güte erweist, wenn zb. der verlorene sohn heimkehren und gütige aufnahme im vaterhause finden kann, wiederholtsich im kleinen, was sich im grossen, im akt der 1. schöpfung und der noch grösseren der 2. schöpfung ereignete, wiederholtsich im kleinen, um dabei in der essenz das grösste zu sein, mikrokosmos, der den makrokosmos 1. schöpfung krönt: es wiederholtsich zunächst und vor allem die gnädigkeit des Schöpfers. - was also ist das letzte 'drahtseil', an dem ich mit meiner existenz hänge? Gottes gnade! ist das nichts? auf den ersten blick könnte es so scheinen. schärfer zublickend erkennen wir darin unser ein und alles, zuletzt den 'ewigen felsen'. wuchtiger geht's nimmer, so hauchdünn das uns tragende drahtseil auch nur zu sein scheint.

ist 'gnädigkeit' das alltäglichste von der welt? doch eher ausnahme, die die regel der gnadenlosigkeit bestätigt. alltägliche erfahrungen im menschlichen bereich stimmen uns skeptisch; denn der mensch ist ja nicht nur ebenbild Gottes, er ist auch nach dem sündenfall zerrbild des ebenbildes geworden, das er in ursprünglicher paradiesischer Vollkommenheit war. dementsprechend ambivalent gestaltetsich das alltägliche zusammenleben von nenschen, ein zusammenleben, das nicht selten jenes Gott-vertrauen abverlangt, von dem hir die rede, jenes vertrauen auf die allmacht der Göttlichen gnade, die Gott selber persönlich ist, ein vertrauen, das Jesus Christus selbst bei seinen engsten mitarbeitern immer wieder vermisste. warum solches misstrauen? aus menschenkenntnis! abhängigzusein von jemandes gnade, dh. doch gemeinhin, verraten- und verkauftzusein. sobald zb. vorgesetzte fühlen, da ist ein untergebener von dir abhängig, kann nicht anders, als dir untergebenzusein, wird das in der erschreckend überwiegenden mehrzahl der fälle ausgenutzt, gnaden-los. priester in machtstellung bilden davon keine ausnahme, imgegenteil. siehe das schicksal, das sie Jesus bereiteten, der sich als Gottmensch ihrer freiheit unterwarf, um dabei prompt in der erniedrigung des kreuzes endenzumüssen. - aber eben darin zeigtsich Gottes absolutidealität: als absolut unabhängiger "ewiger Herrscher" dennoch von ihm absolut abhängigen geschöpfen'gnade in Person' zu sein, gnädig sichzuerweisen jedem geschöpf, das guten willens.

allerdings. der mensch ist auch noch bei all seiner zerrbildlichkeit ebenbild Gottes. das zeigtsich aufs schönste in der liebe der eltern zu den kindern. ohne weiteres ist eine mutter bereit, ihr leben in die schanze zu schlagen, um das ihres kindes zu retten. warum? aus instinkt! der aber ist analogi zur ebenfalls angeborenen seelischen güte und barmherzigkeit, zur mutterliebe im eigentlich menschlichen sinne. und auch sonst gibt's viel idealismus im menschenleben. der beweist, wie die wurzel des echten idealismus die liebe ist, damit verbunden die bereitschaft, gnädigzusein.

beachten wir in diesem zusammenhang: Marienfrieds botschaft hebt wiederholt ab auf unsere bereitschaft zum gläubigen 'vertrauen', wie die Gottmenschenmutter sichvorstellt als "die treue (!) vermittlerin aller gnaden", als eine persönlichkeit, die sich in Ihrer Gottebenbildlichkeit unseres 'vertrauens' schon würdig erweisen kann, die uns entsprechend treu sicherweist und in ihrer gnadenbereitschaft durchaus unserer treue würdig ist.
auf dem hintergrund der majestät des "ewigen Herrschers" von der kraft göttlicher gerechtigkeit wird aufs überwältigendste deutlich, was es heisst, wenn Gott so 'gnädig' war, sich zur demut der menschwerdung zu verstehen, sich uns geschöpfen in die hand zu geben, indem Er selber geschöpf wurde, und das selbst noch nach dem sündenfall, der Gottes menschwerdung sogar als kreuzessklavewerdung imgefolgehatte. überzeugender kann nicht deutlichwerden, was es heisst: die gnade Gottes sei der grund, auf dem wir aufruhen, in dem wir vertrauend in treue ausharren können. sie sei der urgrund, der von allem gründlichen das allergründlichste uns sein kann, das allmächtige leben des absolutgrundes eben. wir sollen treu sein aus Gott-vertrauen, treu weil bauend auf Gottes treue, auf die zu trauen, weil Gott "immer gütiger-barmherziger Vater". das ist christlich-johanneische haltung; denn Johannes heisst ja: 'Gott ist gnädig'. beharrlich vertrauende treue ist vom wesen des beharrenden, zuletzt des Ewigen, um sich solcherart würdig erweisenzukönnen der ewigkeit himmlischer seligkeit. ist das leben ein schlachtfeld, so kann es uns zu einem wahren 'feld der ehre' werden, zur bewährung unserer 'treue', die vertraut auf den Bundesgenossen, Der mit uns den Alten und nun sogar den Neuen Bund geschlossen hat, aus gnade - dem wir als unserem urbild möglichst ebenbildlich werden sollen. das beginnt im kleinen, das oft das bei weitem grösste sein kann, zb. in bewährung durch eheliche 'treue', die sich des vertrauens der ehefrau oder des ehemannes würdig erweist, womit sich besonders gut zeigt, wie treue aus wahrer liebe und deren selbstlosigkeit lebt, aus ehr-furcht vor der ehre des anderen selbst als eines ebenbildes Gottes.
Gottes freiheit war absolut souverän, geschöpfe zu schaffen. Gott war dazu nicht gezwungen, etwa aus gerechtigkeit, wiewohl Er aus gerechtigkeit geschöpfe verdammen, sie weniger werdenlassen kann als wohltuendes nichts, um sie damit in ihrer nichtigkeit erfahrenzulassen, wie sie aus dem nichts zur existenz gerufen wurden. Gott brauchte erst recht nicht so liebe-voll zu sein, uns Erlöser zu werden, wiewohl die gerechtigkeit nun ungleich strengere mahstäbe anlegt. wurde Gott mensch, obwohl die menschheit sich dessen nicht würdig erwies, kommt damit etwas absolutes in unsere etik hinein, muss christliche etik etwas im guten sinne radikales gewinnen, gerechterweise verpflichtet wie sie ist einer göttlichen Liebe über jede gerechtigkeit hinaus. Gott selber hat mit uns bündnisse geschlossen, den des Alten und des Neuen Bundes, will unser bündnispartner sein, uns in liebe gerechtigkeit zukommenlassen, obwohl wir vor Ihm die absolut schwächeren und radikal abhängigen sind. Christus fordert uns auf, "werdet

vollkommen wie der Vater im himmel!". daraus erwächst für Christenmenschen die gerechte verpflichtung, gnädigzusein, liebevoll, um ebenbildlich göttlicher gerechtigkeit und deren liebe zu werden, würdiger der teilhabe am urbild, worauf der Gottmensch in seinen gleichnissen verschiedentlich und ausdrücklich genug abhebt, welches anliegen Er aufnahm in das uns gelehrte Vater-unser-gebet: "vergib uns unsere schuld, wie auch wir vergeben unseren schuldnern!" eine zb. christlich motivierte politik, die nicht aus solcher wurzel lebt und wirkte, die liebe über alles setzte, findet nie zur echten gerechtigkeit; denn gerechtigkeit ohne liebe wird unweigerlich ungerecht, wie liebe ohne gerechtigkeit nicht liebe ist eine dem widersprechende politik verdient nicht den ehrennamen christlich. nur wenn wir teilhaben an Gott als unserem "immer gütigen-barmherzigen Vater", können wir teilhaben an Gott als den "ewigen Herrscher".

wir sahen: ist Gott auch als das höchste gut die allertiefste liebe, Gottes absolute liebe war und ist ewig absolut 'frei', war so nicht gezwungen zur erlösungstat, deshalb nicht zuletzt, weil Gott ja auch absolute gerechtigkeit ist, um so zu entsprechender strenge und ggf auch unnachgiebigkeit sich selber gegenüber geradezu verpflichtetzusein, was sich imfalle des unfalls der verurteilung eines geschöpfes zur ewigen hölle erweisen muss. aus gründen der gerechtigkeit war Gott nicht zur liebe den erbsündern gegenüber gezwungen, wie liebe nicht vollendete liebe sein kann, ist sie nicht mehr frei-williger herzensgüte. in Gott sind liebe und gerechtigkeit derart polar verbunden und zur harmoni geeint, dass eine tugend entscheidend aus der anderen lebt, daher Gottes gerechtigkeit auch die freiheit Göttlicher liebe sichert, auch und gerade dann, wenn diese liebe vom reichtum des übermahses des Reiches Gottes, also über jedes geschöpfliche mahs hinaus. freiheit gehört hinein in die substanz der liebe. liebe muss in freiheit sichereignen, zugeeignet werden, sonst ist sie keine liebe, geschweige göttliche, und Gott ist in Seiner liebe absolut frei, weil Er auch die absolute gerechtigkeit ist. aber Gott sei dank kann uns christliche Offenbarung belehren, wie Gott in seiner absoluten liebe bereit war, uns als menschheit "immer gütiger-barmherziger Vater" zu sein. daher ist es gewiss nicht von ungefähr, wenn sich Jesus Christus der anrede "Abba - Vater" bediente. diese unterscheidetsich wesentlich von der auch im Alten Testament üblichen anrede 'Vater', daher sie denn auch den unwillen der farisäer hervorrief. sie ist am ehesten noch vergleichbar dem uns geläufigen wort 'papa', welche kindlich-vertrauliche intimität sich für die anrede Gottes zu verbieten schien; analog dazu, wie eine geschöpfwerdung des Schöpfers, gar nur eine als Menschwerdung Gottes sichzuverbieten schien, den unglauben daran bis heute den fundamentalsten unterschied zwischen Juden und Moslems seinlässt. nannte Jesus Christus Jahwe gleichwohl "Abba - Vater", lag das auf einer linie mit der von ihm beanspruchten vollmacht zur sündenvergebung, die ihm die farisäer ebenfalls absprechen wollten. in diesem sinne ist die

anrede des 'Vater-unser'-gebetes gedacht, das in recht christlicher gesinnung zu sprechen eigentlich nur dem Christenmenschen möglich, der es hält mit dem Christuswort: "wenn ihr euch nicht bekehret und werdet wie die kinder, könnt ihr nicht ins himmelreich eingehen." so 'einfältig' im sinne der seligpreisungen der Bergpredigt, so christlich-kindlich kann nur sein, wer wirklich an Gott als den gütigen Vater glaubt, darüberhinaus an die gottheitliche sohnschaft Jesu Christi, um in der liebe der hoffnung dieses glaubens entsprechenden anteil gewinnenzukönnen an der Gottessohnschaft - damit auch Gotteskindschaft! - des Welterlösers, worauf auch Paulus abhebt, betont er: wir seien söhne Gottes, als söhne und töchter entsprechende 'erben', dessen nämlich, was uns das Neue 'Testament' vermacht. selbstredend sind wir als Christenmenschen zur entsprechend praktischen beherzigung solcher christlichkeit verpflichtet. wir sahen, wie überdurchschnittlich grosse gnaden- und entsprechende liebeszuwendung dementsprechende anforderungen stellt an die gerechtigkeit und deren verpflichtungen. wer sich der liebe nicht würdig erweisen, mit der güte der gnade nicht mitarbeiten will -zb. im verein mit den 10 aussätzigen, von denen einer nur kam, sich für stattgehabte heilung bei Jesus Kristus zu bedanken - bekommt umso unerbittlicher das gericht Gottes, das urteil des "furchtbar-gerechten Richters" zu verspüren. Gott wurde mensch, sogar unter erbsündern, damit Schöpfer und geschöpf sich wieder miteinander vertragen können und damit zu beweisen, wie trotz menschlicher sünde göttliche liebe grösser ist als göttliche gerechtigkeit, freilich nur dann, wenn die liebe auf gegenliebe stösst. Gott schloss ein neues vertrags-werk ab, das des werkes der grössten und schönsten, das der 2. schöpfung. aufgrund dieses vertrages können wir uns als erbsünder wieder mit dem Schöpfer vertragen. das tat Gottes liebe. aber sofort zeigtsich polarität mit gerechtigkeit; denn nun gilt es, die vertragsbestimmungen des AT und des NT einzuhalten, vertrags-treu-zusein. treue ist unsere 'verdammte pflicht und schuldigkeit'. sie wird uns gerechterweise abverlangt. aber dieser treue sind wir nur fähig, wenn wir es mit christlicher 'liebe' wagen, weil wir glauben an die gnade und deren liebe als unseren tragenden grund, bauen wir damit auch auf die liebe Gottes, ohne deren gnädigen beistand unsere freiheitliche bewährung in liebe unweigerlich versagen muss. liebe ist die wurzel aller tugenden, auch der treue. der apostel vergleicht nicht von ungefähr - damit ein gleichnis aus dem AT aufgreifend, um es neutestamentlich zu vollenden - das verhältnis zwischen Kristus und der Kirche als den zentrum der Neuen Schöpfung mit dem verhältnis von braut und bräutigam, also auch mit der in christlicher liebe erwachsenden gerechten verpflichtung zu - bleiben wir in dem von Paulus bemühten bilde samt dessen realitätssinn - zu ehelicher treue. von hir aus gewinnt das Sakrament der Ehe übernatürlichen tiefgang. - der Schöpfer, so sehr Er uns "immer gütiger-barmherziger Vater", muss auf selbstbe-hauptung bestehen, Haupt, Das Er uns ist als "ewiger Herrscher". das bekam als erster Luzifer zu verspüren, der anfangs Gottes liebe von

allen geschöpfen am nächsten stand. Jahwe ist keineswegs der schwärmerische alte papa, der vor lauter gutmütigkeit zerfliesst. mit der liebe der menschwerdung selbst noch unter erbsündern, mit der liebe der erlösungstat des Gottmenschen beweist Gott, wie Seine liebe stärker ist als Seine gerechtigkeit, doch wer dieser liebe sich nicht würdig erweisen will, der spricht sich eben selber das gericht, verfällt göttlicher gerechtigkeit. in aller liebe bleibt jene strenge, ohne die es keine liebe gibt, wie liebe nicht gleich gutmütigkeit, wiewohl angeborene gut-mütigkeit, dh. ja doch mut zur güte und deren hinwendung zum guten, grossartige natur sein kann, auf der noch unendlichmal grossartigere übernatur an gnade vollendend aufbauen kann. doch im erbsündlichen sitzt überall der wurm drin, auch in unserem besten, auch in unserer menschlichen gutmütigkeit, die daher bedingt nur als analogon für Gottes güte bemüht werden kann. hir liegt parzialberechtigung der ablehnung von darstellungen Gott-Vaters, parzialberechtigung, die sich freilich nur auf entartungen des göttlichen Vater-bildes beziehen darf, da ja niemand geringerer als der Sohn dieses Vaters das bildnis des Vaters im 'Vater-unser' gebet uns vorgezeichnet hat. wer christlicher sein will als Jesus Kristus wird unchristlich, auch und nicht zuletzt als bilderstürmer, so wie der, der päpstlicher sein will als der papst, nicht mehr papsttreu ist.(siehe bischof Lefebvre).

wie übrigens in guter artung liebe und gerechtigkeit in polarer harmoni verbunden, zeigtsich noch in der entartungserscheinung des gewaltmenschen, zb. des vorstehers eines zwangslagers, der zwischen sentimentaler gutmütigkeit im familienkreise und teuflischer brutalität hin und her zu torkeln pflegt.- der Neue Bund ist geschlossen, ein vertrags-werk ohnegleichen. göttliche liebe will wiedergeben, was Sie in göttlicher gerechtigkeit uns wegnahm, uns strafend vorenthalten musste, doch muss gerechtigkeit weiterhin zu ihrem recht kommen, daher zb. das wiedergewonnene paradiesische leben, daher das Sakramentale Leben vorerst nur verborgenes wunder ist, das uns im zustand unserer pilgerschaft gläubiges vertrauen und entsprechende prüfung zu freiheitlicher bewährung abverlangt, um dabei - entsprechend göttlicher liebe und deren gnädigkeit - ineinem jene stärkung zu gewähren, die vonnöten, um dieser gerechten prüfung zupasszusein. -

was 'leben' ist, das ist zutiefst unerkennbar. das leben, soweit es wertvoll, ist so unbezahlbar wertvoll, wie es unerkennbar gehaltvoll ist. doch das ist nur analogi für das wunderbare leben, das die liebe Göttlicher gnade uns sakramental zuteilt. ist es hienieden bedingt nur erkennbar, spricht das nicht gegen unbezahlbaren wert. doch dieser wert wird uns wertvoll nur, wenn wir mit der gnade mitzuarbeiten bemüht sind. das abverlangt göttliche gerechtigkeit, um uns damit wiederum liebe-voll-zusein; denn mit freiheitlicher bewährung steigertsich der wert. der erzengel zb., der sich höchst königlich bewährte, verdankt seine ewige glorie 'auch' sich selber, was auf seine unartige weise der gefallene engel beweist, der seine ewige schimpf und schande

selbstverschuldete. demut, die bereitwillig anerkennt, ohne Gottes gnadenhilfe erbärmlich scheiternzumüssen, darf verbundensein mit hochgemutheit, die sich bei bewährung ebenfalls sich selbst verdankt, daher nicht zuletzt engel und mensch sich vom tier unterscheiden. wir erfreuen uns 'gnädig' gewährter teilhaberschaft an 'freiheitlich'-verdienstvoller miterlöserschaft. was gnade ist, rührt von Göttlicher liebe her, die aber gerechterweise freiheitliche mitarbeit abverlangt. da haben wir wiederum das polarverhältnis von gnade und gerechtigkeit und die einheit beider innerhalb einundderselben natur. - und so wird Kristus imnamen des Vaters in Seinem Heiligen Geiste zu spruchreifgewordener zeit wiederkommen als der durchbohrte König, als "das lamm wie geschlachtet" (Offbg 5,6) als der strenge weltenrichter, Der aber geprägt ist von den zeichen Seiner liebe, um zu dekretiren, wie Er bei aller strenge doch auch gnädiger richter sein will. doch wer sich der gnade, die erworben wurde durch die wundmale des "Lammes wie geschlachtet", wer der sich nicht würdig erweisen wollte, verfällt dem bann Göttlicher gerechtigkeit.

besagter polarzusammenhang erweistsich uns als ein naturgesetz, das übernatürlich-christliche vollendung erfahren darf. das zu betonen ist wichtig für das anliegen des bemühens, das um Teodizee ringt, sich dabei die frage stellt, wie die leiden dieser welt vereinbar seien mit der anrufung des engelkores, Jahwe sei "immer gütiger-barmherziger Vater." in der tat, ob Gott absolutgerechtigkeit in person ist, damit steht und fällt es in mehr als einer beziehung, ob Er die liebe sein kann; denn die abgründigen leiden der welt sind vereinbar nur mit des Schöpfers absolutgründlicher liebe, wenn diese Göttliche liebe absolut untrennbar verbunden mit dem gegenpol göttlich strenger gerechtigkeit, die sich auf bestrafung und deren be-leidigungen, dh. deren zufügung von leiden, verstehen muss, samt all den konsekwenzen. von schuld und sühne. es liegt zb. auf der hand, dass kein leid grösser ist als das, was der mensch sich selber zufügt. wir menschen sind für unser elend weithin selbstverantwortlich. aber warum nun auch das leiden in der tierwelt? weil es einen gewissen kollektivzusammenhang gibt! einen, der anhebt vom der adamitisch-evaistischen stammmenschheit, der alle nachfolgenden generationen bis zum ende der raumzeitlichkeiten durchwaltet und entsprechend mitverantwortlich macht, aber auch unschuldige tiere in-mitleidenschaft-zieht. unsere ausbeutung der tierwelt ist dazu eine analogi. der mensch als krönung der weltschöpfung in sünde und deren elend, hat damit die tiere als seine untertanen in das erbsündenunheil mithineingerissen, womit sich der mensch als schlechter regent erweist, um als ausbeuter gar noch sich als erbarmungsloser ausbeuter zu erweisen. darüber freilich können unschuldige tiere bis zu einem gewissen grade miterlöser uns werden, was sichvollendet in relativ unschuldigen menschen, die für die verbrechen von mitmenschen miterlösend, entsprechend wiedergutmachend, mitgradestehen müssen, etwa zurzeit der Hitlerdiktatur und deren

tragischen folgen. usw. das alles vollendetsich in der vorhergesagten gestalt des 'leidenden Gottesknechtes', der nun gar der Gottmensch selber ist, Der als einziger unter uns erbsünden anfragen durfte: "wer von euch kann mich einer sünde bezichtigen", könnte also meine welterlösende rolle wahrnehmen. der gottmenschlich Sündenfreie konnte in Seiner absoluten liebe Seiner eigenen Gottheit absoluten gerechtigkeit genügeleisten, stellvertretend stehen für die gefallene menschheit, um solcherart aufzuzeigen, wie göttliche liebe uns mächtiger sein kann als göttliche gerechtigkeit. der preis, den die göttliche gerechtigkeit abverlangt, um sich dann auch beschwichtigenzulassen, beweist die übermacht der liebe und so kann denn auch Gottes liebe umso stärker erfahren werden, je härter die strafende hand zuschlug, um uns eines besseren zu belehren, ähnlicher wiederum uns zu machen dem besten, dem summum bonum. kann zuletzt dem verlorenen sohn 'gnade vor gerechtigkeit' zuteilwerden, dann deshalb, weil die härte des leides den blick in die tiefe zwang, daher die abgründige verlorenheit gründlich verlorengehen durfte, der vater ihm wieder "gütig-barmherzig" sein konnte. -

freilich wäre es frivol, tüchtig drauflos zu sündigen mit dem hintergedanken, Gottes güte wird mir schon wieder barmherzig sein; was den vorwurf der Protestanten berechtigt erscheinenlassen muss, katholische beichtpraxis mindere den ernst religiös-moralischer verantwortlichkeit, was ja auch zb. imfalle der entartungen des ablasswesens leider allzuoft allzusehr der fall bzw. der unfall gewesen. es muss ein solch leichtsinniger missbrauch der barmherzigkeit göttlich-väterlicher liebe die reakzion göttlicher gerechtigkeit herausfordern. es handeltsich um ein fatales fehlurteil, allein deshalb schon, weil es göttliche, aufs tiefste innere gesinnung blickende allwissenheit ausserbetrachtlässt. hier liegt eine der grossen parzialwahrheiten der lutherischen gesinnungsetik. Gott sieht aufs herz, auf die innerste gesinnung, ähnlich jenem einblick Gottes ins "stille kämmerlein", in das Jesus Christus zufolge der Vater im himmel hineinschaut, völlig unabhängig vom urteil der weltöffentlichkeit. weil göttlicher scharfblick absolut objektiv-unbestechlich einblicknimmt in des menschenherzens motivationen, erkennnt er auf den ersten blick farisäische sofistik, die vermeint, göttlich gütige-barmherzigkeit um ihren wert zu bringen, indem sie göttliche gerechtigkeit regelrecht übertölpen, also Gott nicht Gott bleibenlassen will, die majestät des "ewigen Herrschers" herabwürdigt zu der trauergestalt eines schwärmerischen alten papas, dessen grenzenlose gutmütigkeit ausnützbar ist. damit wird das universale erlösungswerk des Gottmenschen entwertet, das ein liebeswerk insofern, wie es die unendliche schwere des tiefgangs gottmenschlichen leides aufsichnahm, weil sie einzig und allein des Vaters gerechtigkeitsverlangen zupasssein konnte. schliesslich flehte der Sohn in Seinen Öl-bergs-ängsten: Vater, wenn möglich, lass diesen leidenskelch an Mir vorübergehen! bekanntlich war es unmöglich, den Kreuzweg zu umgehen, was übrigens nicht zuletzt die sühne katholischer und ortodoxer beichtpraxis rechtfertigt. -

gläubige Teodizee ist glaube an die liebe imbereich göttlicher gerechtigkeit, ist hoffnung auf liebe imfalle guten willens über jede farisäische gerechtigkeit bzw. ungerechtigkeit hinaus, auch wenn das alltagsmenschen uns bedingt nur verständlich ist, da im leidensvorgang sich nur allzuleicht zwischen an sich vernünftiger einsicht und existenzieller praxis ein abgrund eröffnen kann, da in schmerzen teori leicht als lediglich platonisch-akademisch leichtsinnig und entsprechend unverbindlich erscheinen kann. göttliches gericht, dessen schweres urteil und auch gnadenlose verurteilung zb. die heillos verspielte paradieseswelt nach dem urknall zur erbsündenwelt in ein lt. christlichem volksmund ausdrücklich so genanntes 'jammertal verwandelte, die ist in ihrer universalen mithaftung seitens der nachparadiesischen menschheit nur bedingt verständlich, abverlangt uns mehr als einmal so etwas wie einen 'blinden sprung'. aber eben hir wird der 'glaube' auf herz und nieren, wird Hiob geprüft. geprüft wird er auf den glauben, Gott selber hätte als Gottmensch den allein rettenden sprung über den heillos aufgerissenen abgrund unternommen, jenen, den erbsündliche verantwortung hervorrufende verruchtheit aufriss. wie es imfalle der immaculativen Gottmenschenmutter vorerlöstheit gibt, gibt es auch eine gewisse vorverwerfung, aufgrund dessen nämlich, dass Gottes allwissenheit vorhersah, wie sich in der nachfolgezeit des paradiesessturzes die erbsünder auf ihre jeweils originell variierte art bzw. unart immer wieder selber desselbigen urverbrechens schuldigmachten, um damit zu beweisen, wie sie imprinzip nicht anders gehandelt hätten als die ehemals paradiesischen stammeltern, für die es daher gerechterweise mitgeradezustehen gilt. wir sind als universale menschheit allesamt erb-sünder, stehen in kollektivverantwortung, selbstredend nicht nur gemeinsam mit der tierwelt, sondern erst recht mit den mitgliedern der universalen menschheit, die immerzu mehr des leides als des glückes, worüber freilich der relativ unschuldig leidende teil der menschheit nicht umsonst jene opfer bringt, die ihm gewaltsam abgezwungen werden, vielmehr - auch wenn das erst im licht christlicher Offenbarung voll erkennbar werden kann - zum miterlöser für alle menschen wird, und das in dem grade, wie die von natur aus abverlangten opfer demütig hingenommen werden, im vertrauen auf Gott, an dessen existenz geglaubt zu haben bereits urzeitliche funde zur genüge beweisen. nicht zuletzt darauf spielt Jesu Kristi Bergpredigt an mit ihrem heilruf für die armen der menschheit, die vonnaturaus dem himmelreich und damit der ewigen seligkeit näherstehen als die satten reichen, denen denn auch zur warnung ein weheruf gilt. solche rolle menschheitlicher miterlöserschaften vollendetsich "zur fülle der zeit" (Paulus) mit den 'erben' des Neuen 'Testamentes', die 'auserwählt' zur rolle allergnadenreichsten miterlöserschaft, die das universum kennt, die auserwählt sein dürfen zur allerreichsten erbschaft dessen, was die güte das Vaters uns menschen zudenkt, des Vaters, der "Ewiger Herrscher" genug, diesem erbansprüchen unseres Neuen Testamentes auch zur vollsten anerkennung zu verhelfen.

Gott selbst ist als der Allerhöchste in Seiner absolut unauslotbar allertiefsten liebe mensch geworden. mit dieser gottmenschlichen praxis ist mehr als blutleere teori gegeben, da ist mitgegeben der blut-vollste glaube, der denkbar ist. damit lässtsichleben, auch leidvolles leben, freilich nur, wenn übernatürliche gnade zuhilfekommt. in diesem glauben können wir versuchen, es zu ertragen, wenn uns ungerecht behandlung zustösst, womit wir es ein wenig gleichtun der göttlichen gerechtigkeit in person, die sich wider jede gerechtigkeit misshandelnliess, um eben ihrer eigenen absolutgerechtigkeit willen, die nur durch ihren Gott sei dank vorhandenen gegenpol, den der göttlichen liebe, die in ihrem göttlichen übermahs sogar gottmenschlichgewordene liebe geworden, sichbeschwichtigenlassen konnte in ihren absolut berechtigten, eben ihren göttlichen ansprüchen.
christlichzuwerden, das ist der versuch der nachfolge Kristi, der nachfolge der liebe, damit wahre gerechtigkeit komme. von daher gewinnt letztmöglicher tiefgang der heidnisch-adventistisch ahnungs- und erkenntnisreiche satz des Sokrates, es sei besser, unrecht zu erleiden, als unrecht zu tun, ein satz, der unserer natur in ihrer oberflächlichkeit zunächst wie unnatürlich erscheinen könnte, womit sich eben zeigt, wie sehr unsere erlösungsbedürftige erbsündernatur unnatur geworden ist. -

Teodizee! versuch der rechtfertigung Gottes? wer kann sie besser leisten als Gott selber, insofern, wie Er liebe ist über alle gerechtigkeit hinaus, um sie zu erteilen jenen menschen, die liebenswürdig genug, dieser christlichen Offenbarung plazet zu geben. die unvorstellbar grosse liebe der menschwerdung Gottes, die ist Gottes ureigenste selbst'recht'-fertigung. diese gerechtigkeit ist gerechtfertigt durch ihre liebe über alle gerechtigkeit hinaus, durch eine liebe, die nunmehr selbst Gott-widrige menschliche ungerechtigkeit und entsprechende schuld als felix culpa erscheinenlassen kann. Gott wurde mensch, um vor Seiner eigenen göttlichen gerechtigkeit geradezustehen für uns ungerechtgewordene und nur allzubereitwillig immer wieder ungerecht werdende menschen, was nur möglich war und bis zum ende der weltraumzeitlichkeit Gott lob wirklich ist, wenn der solcherart für unsereins 'geradestehende' Gottmensch sich'erniedrigen', sich'niederschlagen'liess, selber der Ärmste der armen wurde, die Seine Bergpredigt seligpreist, der in seiner völligen sündenlosigkeit sichbestrafen liess, als sei er der sündigste aller sünder und entsprechend strafwürdig, der aufsichnahm in Seiner sühnenden liebe, wofür wir ungerechte menschen schuldig, der damit beweisen konnte, was Er meinte mit: "eine grössere liebe hat niemand, als wer sein leben hingibt für seine freunde", und zur miterlöserschaft aufforderte, indem Er hinzusetzte: ihr seid meine freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete: liebet einander! - es ist übrigens natürlich, dass die persönliche 'schuld', die aufseiten der henker mit diesem gottmenschlichen sühnewerk verbunden sein musste, nicht so

absolut, so unsühnbar sein kann, dass sie zb. prinzipiellen antisemitismus erlaubte. wo liebe über gerechtigkeit siegte, behält sühnende liebe das letzte wort, daher die kinder Israels gegen ende der zeiten den von ihnen Gekreuzigten anbeten und Seine miterlöser worden können. - womit sich überhaupt die frage aufwirft: war es 'prädestination', dass die paradiesesmenschheit versagen 'musste'? prädestination wäre es unweigerlich insofern, wenn calvinistische prädestinationslehre stimmig, die jedoch involviert, Gott hätte, als Er vorhersah, Gottmensch zu werden, auch kreuzesklave werden müssen, was doch wirklich ungöttlicher vorherbeschluss gewesen wäre. das käme ja gleich einem schon schier absoluten primat des leidenmüssens vor dem des sichfreuendürfendürfens, in allerletzter instanz dem der ewigen verdammnis vor dem der ewigen seligkeit. das wiederum liefehinaus darauf, dem leid vor der seligkeit, dem rechten vor dem unrechten absoluten primat zu konzedieren, was doch wohl nicht stimmen kann. - was alles imgefolgehat die nachfrage: wenn in der kirchlicherseits als echt anerkannten Mariaerscheinung von Fatima 1917 vor dem ausbruch eines neuen, noch schlimmeren weltkrieges gewarnt wurde, falls die menschen sich nicht besserten, nicht echt christlich würden. wenn also appell an 'freiheit' erging, wäre dieser sinnlos, wenn der Zweite Weltkrieg prädestinirt gewesen. allerdings, das schuldhafte versagen unserer 'freiheit' dürfte bereit begonnen haben, als der Vatikan diese vorhersage und damit diesen appell an christenmenschlich-mit-verantwortliche freiheit nicht frühzeitig genug veröffentlichte, während man andererseits die Marienerscheinung von Fatima als echt übernatürlich deklarirte. -

das leid der welt, zumal persönlich unschuldig erlittenes - als weizen, der Kristi gleichnis zufolge mit unkraut gemeinsam aufwachsen muss, soll er als weizen nicht gefahrlaufen, mit dem gejäteten unkraut herausgerissenzuwerden - das leid vollendetsich in dem, was solches zunächst unbegreiflich anmutende weltleid in seinem sinn offenbart, eben ins erhellende licht christlicher Offen-barung rückt: in der gnade des miterlösertums! da wird sinnvoll auch das leiden adventistisch frommer heiden wie Sokrates und dessen behauptung, unrecht zu leiden sei unendlichmal besser als unrecht zu tun , da geht uns ein licht auf! -

sind Christenmenschen durch Sakramentales Leben, insonderheit das der allerheiligsten und so auch allerheilendsten Eucharisti, die der Heiland persönlich ist, sind Christen solcherart gestärkt und übernatürlich geadelt, in Gott seiend entsprechend Gott wohlgefälligzusein, gewinnt das allgemeine leiden, das jeder mensch als erbsünder auszustehen hat, das uns eben völlig, nur eben allzuvöllig natürlich ist, gewinnt dieses miteinemmale ungeahnten wert für den einzelnen wie für all dessen gemeinschaften, die zuletzt universalgemeinschaftlicher art. bedenken wir: Gott ist summum bonum, absolutes gut, als solches absolute güte. so konnte Gott nichts anderes als gutes schaffen. der absolute wert in person schafft nur wertvolles, schliesslich sogar ganz besonders wertvolles, das, was sogar "sehr gut", geschöpfe, die personen sind. die

karakterisirung des Schöpfers als absolutideal in person involvirt, der Schöpfer habe nur ideales erschaffen können, daher analogia entis möglich. das jedoch bedeutet auch: Gott ist alles zuwider, was nicht ideal, was heillos und unangenehm. daher nimmt Er auch anteil an allem, was menschen unangehmen-leidvolles ausstehen müssen, allein deshalb, weil sie menschen sind, selbst dann, wenn menschen in ihrer erbsündlichkeit das alles so 'natürlich' geworden, dass sie selber es schon garnicht mehr als besonders seins- bzw. naturwidrig empfinden, es als kwasi selbstverständlich naturgegeben hinnehmen. das tägliche leben besteht ja aus zahllosen unannehmlichkeiten, soviel gutes es auch hat. selbst ein sonntagskind wie Goethe sagte amende seines lebens, er sei kaum 24 stunden richtig glücklich gewesen. und wie ist es erst, wenn naturkatastrofen über die menschen hereinbrechen oder alles zermalmende, direkt apokalüptisch anmutende kriege, wie wir sie auszustehen hatten. gleichwohl nimmt der absolutideale Gott anteil am leisesten zucken des schmerzes, absolutgütig wie Er ist. es schmerzt den Schöpfer mehr als die geschöpfe selber. und das gilt zumal, wenn Christenmenschen anteilgewinnen am Neuen Leben absoluten heils, am wiedergewonnenen paradiesischen lebensstrom des Sakramentalen Lebens. damit kann vor Gott jedes unangenehme unseres lebens, jenes selbst, das uns erbsündern, vergiftet und verweslich, wie wir sind, garnicht mehr sonderlich verwundert, unendlichen wert gewinnen, mehr als wir ahnen können; von unerbittlich scheinenden leiden apokaliptischer zeit- und raumläufte oder gar mehr oder weniger freiwillig erduldetem martirium ganz zu schweigen. da gewinnt demütig akzeptirtes leiden liebevollen ausgleich, was auf der linie dessen liegt, was in der parzialwahrheit des humanismus dessen liegt, was ein I. Kant postulirt als not-wendigkeit ausgleichender gerechtigkeit persönlichen weiterlebens nach dem tode angesichts der hienieden üblichen überheblichkeit des ungerechten vor dem gerechten. das können wir schon von natürlicher vernunft her als begründet einsehen. die gnade vollendet das alles, daher wir folgern können: prinzipiel bereits erlöstzusein, das bedeutet hienieden, jetzt erst recht leidendzuwerden, nämlich berufenzusein zum rang des miterlösertums. "dem knecht kann es nicht besser ergehen als dem Herrn", sagt Jesus Kristus. aber darüber gewinnt der knecht teilhabe an der herrlichkeit des Herrn wie Paulus betont, Christenmenschen müssen das wenige nachholen, was am welterlöserleiden des Gottmenschen als des einzig genügsamen opfers noch ausstehe. Adam und Eva sind prototüpische personen für die schuld der stammmenscheit. aber gewiss haben nicht alle menschen gleich schwer gefehlt, vielleicht einige garnicht. dennoch erfolgte verbannung des menschengeschlechtes, was nahelegen muss: die mehrheit der paradiesesmenschheit versündigtesich todsündlich. bleiben wir im bilde, ist zu sagen: bei nur 'lässlicher sündigkeit' hätte Jesus Christus nicht das allein zulängliche sühneopfer zu sein brauchen; sichzuverfehlen, das liegt im wesen des menschen, auch des paradiesischen, nicht jedoch, so unheimlich

verbrecherisch werdenzumüssen, wie es sich bei der urmenschheit im paradiese zutrug. andererseits: eine minderheit, vielleicht auch nicht eine unerhebliche, dürfte sich auch bei der paradiesischen stammmenschheit bewährt haben, die alsdann bei hereindonnerndem strafgericht - das erstmals das uns nur allzuvertraute unheimliche blitzen und donnern imgefolgehatte! - des von ihr mitzuertragenden weltleidens wegen des ersten miterlösertums werden durften, das sichvollendete aufs allergnadenreichste in der einzigartig-unvergleichlichen Miterlöserschaft der Neuen Eva, also Mariens, die infolgedessen berufen, der höllischen schlange das anmahsende "haupt zu zertreten". es gab unter menschen apriori vorspiel zu dem, was wir 'miterlösertum' nennen dürfen. vielleicht dürfen wir sagen: manches menschliche geschöpf wäre nicht zu jenem hochrang ewiger seligkeit aufgerückt, wäre erbsünde nicht geschehen, hätte es nicht leiden erduldet, die im paradiese nicht auszustehen waren. in gewissem sinne mag es sogar so sein, dass engel im himmel uns beneiden - beneiden im guten sinne, verstehtsich - weil wir als menschen in einer weise für Gott leiden können, wie das engeln nicht möglich war. der Schöpfer ist des reichtums des Reiches Gottes genug, überreichlich auszugleichen, daher wir erst im jenseits voll ermessen können, was der ausruf von der felix culpa, der 'seligen schuld' bedeutet. mit alldem wird es auf schritt und tritt klar, wie der sinn dieser welt steht und fällt mit der existenz der überwelt. erst von der überwelt her können wir das leben dieser welt bejahen, vor der weltflucht des Buddhismus usw. bewahrtbleiben.

weil Gott in Seiner liebe gerecht genug ist, jedes innerhalb und nicht selten wegen unserer gemeinschaften, zb. unserer volksgemeinschaft, nicht zuletzt der gemeinschaft der kirche, jedes persönlich zuunrecht erlittene leiden göttlich 'barmherzig' auszugleichen, wiedergutzumachen, können wir ein wenig das müsterium der erbschuld verstehen. der polarzusammenhang von generel und individuel ist innerhalb der einen einzigen natur derart natürlich, dass die schuld der paradiesischen stammmenschheit, die als gemeinschaftsallgemeinheit ebenfalls ein individuelles konkretum innerhalb der menschheit weltallallgemein, folgen zeitigt und räumlich für die gesamtheit der universalen menschheit des weltalls. da gilt: einer für alle, alle für einen. ist das gerecht? wer die menschheit 'liebt', wird nicht spontan ausrufen: nein! liebe zielt aufs individuelle sowohl als auch aufs generelle, um dabei natürlicherweise die unzerreissbare polarität beider intendirenzumüssen. liebe aber ist in ihrer selbstlosigkeit, will sagen uneigennützigkeit, opferbereitschaft, bereitschaft so auch zur miterlösung, die sichversagt der individuel variirten mitzerstörung dessen, was Adam und Eva verbrachen, verbrochen haben als konkrete personen ihrer paradiesesgemeinschaft; wobei zu beachten: wo konkretes, da eo ipso immer auch allgemeines, wo individualität gleich ehepaar Adam und Eva da selbstredend auch gemeinschaft, wo mikro-, da natürlicher. bzw. seinsgemässer weise makrokosmos! daher jeder einzelmensch 'auch' weltbürger ist, verantwortlich für die ganze welt, wofür einzelpersonen wie

Adam und Eva beispielhaft stehen.
nichts macht den menschen so gottebenbildlich wie die liebe. so war und ist für alle ewigkeit Christus Jesus als Gottmensch der Eine, der göttlich Einzige, Der für uns alle steht, als solcher 'der' weltbürger katexochen, wie nachfolge Christi naturgemäss aller Christenmenschen miterlöserrolle involvirt. - für das gemeinte, das zuletzt richtig nur nachvollziehbar ist in der bereitschaft zum glauben an übernatürliche zusammenhänge, finden wir imbereich unseres natürlichen lebens mehr als eine analogi. eine staats- und kulturgemeinschaft zb., soweit ihr gemeinschaftswesen ebenbildlich dem wesen der gemeinschaft des Dreieinigen Gotteslebens, soweit es Gottebenbildlich, ähnlich damit der gerechtigkeit und liebe des Reiches Gottes, darf und muss um des gemeinwohls willen einzelmenschen opfer abverlangen, einschneidende opfer, opfer an gut und selbst an blut, um eben nicht zuletzt damit Gott-ebenbildlich zu sein, sosehr, dass jene sichversündigen an Gottes liebe und deren gerechtigkeit, die sich den pflichten des staats- und kulturwesens glauben entziehenzudürfen, zb. als steuersünder; wie freilich ebenfalls gelten muss: die gemeinschaft ist um der gerechtigkeit und deren vollendung durch die liebe willen direkt verpflichtet, die berechtigten belange der einzelmenschen imprinzip genauso wichtig zu nehmen wie sich selber. da gilt bereits: einer für alle, wie alle verpflichtet sind, für jeden einzelnen imsinne christlicher nächstenliebe mitverantwortlichsichzufühlen. wer das prinzipiel verneint, ist anarchist, denkt und handelt unrecht.

Teodizee fragt nach dem sinn des leidens in dieser weltraumzeit, fragtan, wie die sichvertrügen mit Gottes liebe, wie also diese 'gerecht' seien. nun sahen wir: Gottes ewig gültige absolutgeechtigkeit fordert opfer an liebe. altüberkommen ist der gedanke, Gott strafe diejenigen, die Er liebt. das gemeinte wird besonders deutlich am fänomen des fegefeuers in der überwelt, das die leiden dieser welt ins überdimensionale potenzirt und vollendet, um dabei doch göttlich sinnvoll seinzudürfen. der richter ist in seiner strenge ineinem gütiger arzt, der diagnostizirt, die seele leidet noch unter dieser oder jener krankheit, die in der prozedur der operazionen des fegefeuerprozesses ausgebrannt, der mit göttlich-ärztlichen mitteln der prozess gemacht werden muss. die geistseele erhält eine art strafleib, der in den kwalen der krankheit 'läuterungsort' zur gesundung streben muss. unsere krankenhäuser mit ihren oftmals entsetzlichen schicksalen sind davon nur eine schwache analogi - 'schwach' zumal im zeitalter der schmerzlindernden mittel. das fegefeuer ist ein einziger himmel-schreiender beweis für die härte und strenge Gottväterlicher gerechtigkeit. aber wenn sich irgendwo zeigt, wie gerechtigkeit und güte polar eins sind, dann anhand des läuterungsortes; denn das kreuz des fegefeuers ist ja eine ganz grosse gnade, so grausam die kreuzigung des alten Adams auch sein mag. jeder mensch in der jenseitigen läuterung hat anlass, Gott-Vater von ewigkeit zu ewigkeit zu danken

dafür, dass er doch noch der ewigen hölle entrinnen durfte. und wie furchtbar die hölle ist, davon können sich ja gerade die menschen im läuterungsort eine vorstellung machen. - weiterhin gilt: nichts unreines kann in den himmel eingehen. in dem duft himmlisch-seeliger kostbarkeit kann der leiseste anhauch stinkender unrat nicht bestehen. daher gieren die kranken und entsprechend 'Armen Seelen' nach der ihnen angemessenen läuterung. das kreuz dieser kwalen verhilft dazu, des heissersehnten reichtums des Reiches Gottes teilhaft werdenzukönnen. freilich zeigtsich auch in den gerechten strafen des fegefeuers immer wieder Gottes gnädigkeit ingestalt vorzeitiger haftentlassung oder unverdienter schmerzerleichterung, die aber gerechterweise wieder an erdenmenschliche mitarbeit gebunden ist. es gibt ab-lässe, die der 'Heilige Vater', dieses besonders klassische simbol des Himmlischen Vaters, gewähren darf. so kann die kapazität unserer miterlösung für die Armen Seelen bisweilen so durchschlagend werden, dass sie die gnade wunderbarer vorzeitiger krankenheilung beschert. alsdann greift in diese gnade gleich eine neue hinein. können doch die erlösten nun ihrerseits für uns menschen hienieden beten und gnaden erbitten.

von da aus fällt gewiss erhellendes licht auf die aussage der botschaft von Marienfried: kreuze tragenzudürfen sei eine gnade, für die wir dem Himmlischen Vater nicht dankbar genug sein könnten. die "Grosse Gnadenvermittlerin" stelltinaussicht: "setzt an die stelle eurer sündigen herzen mein Unbeflecktes Herz; dann werde Ich es sein, die die kraft Gottes anzieht. und die liebe des Vaters wird Kristus neu in euch zur vollendung bilden." die 'gnädige' Mutter des Herrn verspricht, uns das geschenk der grossen gnade stärkerer Christusähnlichkeit zu vermitteln, welche gnade gerechterweise kreuz und leid die hülle und die fülle mitsichbringt, daher die Mutterdes Mensch gewordenen Gottessohnes folgerichtig fortfährt: "Meinen kindern will Ich kreuze aufladen, schwer, und tief wie das meer, weil Ich sie in meinem geopferten Sohne liebe." -

wer ist es denn, der den 'geopferten Sohn' liebt? es ist zunächst und vor allem der Vater im himmel, Der den naturengleichen Sohn mit göttlich absoluter simpati liebt, daher niemand dem göttlichen Vater so wesensähnlich werden durfte als die Gottmenschenmutter, die naturgemähs Ihren Sohn liebte wie eben nur eine mutter ihr kind lieben kann. als Jesus Christus drei stunden lang am kreuze schmachvoll verblutete und elend verenden musste wie ein bösunartiges tier, das man unschädlichmachen muss, da hat der Vater im himmel - bemühen wir ein bild - vor solch göttlich-unvorstellbarem schmerz Sein allerheiligstes haupt verhüllt in der toga; da hat Er geschwiegen, drei stunden lang; daher der 'geliebte Sohn' aufschreien musste: "Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?!" Jahwe hat Seinen Sohn aber nicht verlassen. Jahwe war vor liebe zu Seinem Sohne fassungslos vor schmerz; analog jenen zuständen, wo menschen sichfragen, warum schweigt Gott, weshalb spricht Er nicht Sein donnerwort? schmerz, der nicht

spricht, ist der unaussprechlichste, der allerschlimmste, äussertsich so, wie Michelangelo den - von den menschen verstossenen und geschmähten - alttestamentarischen profeten Jeremias zeichnet: dasitzend in schwerem gram, das haupt in die hand gestützt. damit hat Michelangelo zutiefst den Allerhöchsten, Gott-Vater selber dargestellt! so war Gott-Vater selber, als der profetenkönig, Jahwes Eingeborener Sohn, auf Kalwaria verbluten musste. schweigen kann beredsamer sein als die gewaltigste redekunst - welch eine aussage Göttlicher Teodizee im schweigen Gottes! Gottes leiden rechtfertigt Gott! da muss dem geschöpf, dessetwegen solches auszustehen vonseiten des Scböpfers, jedes wort der anklage im halse steckenbleiben.

und wer sind es sonst noch, die den "geopferten Sohn' lieben? die, die Ihm am ähnlichsten wurden, die unter den kreuze des "geopferten Gottmenschen" ausharrten, allen voran natürlich die Mutter des Gekreuzigten, die naturgemähs den Sohn liebt wie kein geschöpf sonst, dann der liebesjünger Christi, der den schärfsten Blick aufbringen durfte für die Gottheit Christi, der den Gottwenschen liebt wie keiner der anderen apostel sonst, daher die gnade, dh. die kraft findet, unter dem kreuze auszuharren, einer welt von feinden zum trotz. solche haltung aber führt selbstredend zu verfolgung und deren leid. wenn uns aber die Mutter Jesu Kristi "in Ihrem geopferten Sohne liebt", umfängt uns auch die göttliche liebe des "immer gütigen-barmherzigen Vaters" dann, wann "Christus neu in uns zur vollendung gebildet werden" kann, wenn wir infolgedessen den "geopferten Sohne" gleichen, über den Gott-Vater durch seinen Heiligen Geist ausrufen liess, dieser sei sein "geliebter Sohn", auf den zu hören sei, wie Jesus seinen jüngern als Christusnachfolger bedeutete: wer auf euch hört, hört mich, wer euch missachtet, missachtet mich, jenen also sagen konnte, denen seine gottmenschliche liebe im besonderen Mahse galt und in ihren begnadeten nachfolgern immerzu gilt.. Jahwe, vor Dessen regirungssitz sich alle herrschaftlich tronenden bereiche menschlicher und selbst engelhafter gewalten ausnehmen nur wie fussbänkchen, Jahwe, Dessen anblick geschöpfen unerträglich ist, daher bereits die alten profeten zu Gott flehten, Er möge sich ihnen nicht unverhüllt offenbaren - eben dieser erhabene Vater im himmel würdigtsich, mit-leid zu haben, mit uns armseligen menschen zu leiden, so auch mit-zuleiden, wenn Sein Sohn ins uns "neu zur vollendung" gelangt. dieser Vater liebt uns dann um Seines Sohnes willen so, wie Er Seinen Eingeborenen Sohn liebt, Der uns Seinerseits angelegentlich anempfohlen hat, vollkommenzuwerden wie der Vater im himmel vollkommen ist. - hir eröffnensich unauslotbar tiefe müsterien. in diesem zusammenhang sind wir gut beraten, die worte der "Grossen Gnadenvermittlerin" zu erwägen: "euch, meinen kindern, will Ich sagen: vergesst in den blutigsten tagen nicht, dass gerade dieses kreuz eine gnade ist und dankt dem Vater immer wieder für diese gnade". -

wir sehen, was ist das 'drahtseil', an den meine armselige existenz hängt, was der seidene faden, der mein lebensfaden ist? die gnade Gottes! Die aber ist felsenfestes fundament, von

dem die ringsum stehenden felsmassive der bergwelt, die ich mit der drahtseilbahn durchfahre, analogi nur sind. dem ist hinzuzufügen: wann gereicht diese felsenstärke mir zur stärksten stärke? dann, wann das seil zu --- reissen, die draht-seil-bahn abzustürzen, mein hauchdünner lebensfaden abzubrechen scheint, wenn die belastung durch leid und schliesslichem tod schier unerträglichzuwerden droht!

wir sagten: es gehört zur bedürftigkeit unserer endlichkeit hienieden, dass 'abhängigkeit' von jemandes gnade ausserordentlich unangenehmzusein pflegt. aber das bildet nur den finsteren hintergrund, auf dem meine wohltuende abhängigkeit von der gnade Gottes als von dem stärksten fundament, das möglich, sich strahlend abhebt. das gilt vollends dann, wenn der äussere schein aufs stärkste dagegen zu sprechen scheint: wenn mein ab-hängen von Gott dazu führt, dass ich hilflos 'hängen' muss am kreuz, da ausgehängt bin zum gespött der umwelt, die mich ob meines Gottvertrauens noch verhöhnt, so eben wie es dem Herrn am kreuze geschah. - doch wenn es scheint, als geschähe mir in meinem elend nur allzurecht, just dann ist Gottes liebe mir am nächsten, weil ich ein wenig dazu beitrage, göttlicher gerechtigkeit genügezutun, damit Gottes liebe doch noch 'gnade vor gerechtigkeit' ergehenlassen kann. - was aus liebe geschieht, findet gerechten sieg. aber umgekehrt gilt auch: fehlende liebe führt zum fall, gleich zum schrecklichsten, dem des luzifers. ursache für luzifers sturz war ja mangelnde liebe, versagen der liebe, die allein zu jener selbstlosigkeit führen kann, die dem anderen etwas gönnt, selbst auf meine eigenen kosten, die sich aus Gottesliebe, aus liebe zur anbetungswürdigen, weil unfehlbar gerechten liebe Gottes, darauf verstehen will, auch als erzengel in gewisser weise ins zweite glied zu treten und die menschwerdung Gottes wie die damit verbundene auszeichnung des Menschensohnes und der Gottmenschenmutter und die damit innerlich verbundene Eucharistische auszeichnung des menschengeschlechtes zu akzeptiren. Luzifer ist als der von Christus so betitelte "vater der lüge" auch der entartete vater der selbstsucht, um eben deshalb in uns menschen erkennenzukönnen, was seinesähnlichen und entsprechend ansprechbar ist. er verstehtsich in dieser weltzeit als gefallener engel des lichtes auf scheinbar lichtvolle, entsprechend erleuchtende blendung, versteht es, sichvorzustellen nicht zuletzt als der in wahrheit liebevolle göttliche, mit dem einen teufelspakt zu schliessen sichverlohnt, welche verblendung nur gelingen kann, wenn wir uns in unserer selbstsucht verführenlassen, daher solche irrelichtelei nur allzuleicht zumzielekommen kann, vor allem auch, weil christliche liebe in ihrer uneigennützigkeit opferbereit ist, bis zur selbstentäusserung auf Golgota geht, damit in der nachfolge Christi den äusseren schein gegen sich hat, dementsprechend unserer eigensucht nicht gefallen mag..
gerechtes leben kann möglich werden, weil die liebe die substanz ist alles guten und

entsprechend gütigen lebens. liebe im vollendeten sinne kann nur im personalen bereich und dessen gemeinschaftsleben möglich sein. wäre unsere liebe zu Gott, wie Spinoza es sehen will, nur ein teil der liebe, mit der Gott sich selber liebt, gäbe es weder die liebe Gottes zu den geschöpfen noch die liebe der geschöpfe zu Gott; alsdann wären wir sklaven nur eines allmächtigen unpersönlichen egoismus, eben weil wirkliche personalität überhaupt nicht vorhanden ist, weder aufseiten Gottes noch der menschen. alsdann kann es auch keine wahre gerechtigkeit geben, die ohne liebe undenkbar. aber wenn wir erkennen, wie echte liebe und damit sinn des lebens in göttlicher persönlichkeit vorhanden ist, können wir der parzialwahrheit Spinozas zupassein, unsere menschliche liebe zu Gott könne teilhaftwerden der allmächtigen liebe des Ewigen Lebens, das Gott selber ist, mit der Gott sich selber liebt und selbstanbetet. dann können wir zuletzt in ewiger seligkeit teilnehmen an der selbstbejahung Gottes und deren göttlicher selbstanbetung, um damit auch von Gott in absoluter liebe selber bejahtzuwerden, was unsere seligkeit ausmacht. liebe und lebensbejahung, recht gerechte sinntiefe des seins von welt und menschheit samt all deren persönlichkeiten, das alles trägt einander. und liebe in gerechtigkeit wie gerechtigkeit in liebe wie deren lebensbejahung können deshalb die substanz des lebens sein, weil Gott das alles in urbildlicher, entsprechend unumstösslicher weise persönlich ist, dreipersönlich, als Vater "immer gütig-barmherzig".

Gott ist "furchtbar-gerechter Richter", als solcher allgegenwärtig, aber nicht minder allem und allen gegenwärtig als "immer gütiger-barmherziger Vater". Er ist die ubiquität persönlich, ist jedem geschöpf ganz persönlich anwesend, damit auch, entsprechend der polarität von individuel und generel, jedem gemeinschaftswesen. Er vermag imselben akt all-über-all zu sein und zu wirken. so kann die allgegenwärtigkeit in person, die persönliche allgegenwart jederzeit und allerorts immer gütiger-barmherziger Vater sein, daher menschen beten können: "Vater unser", um diese anrufung zu verbinden mit der herzmitte des Vater-unser-gebetes: "Dein wille geschehe wie im himmel also auch auf erden", eben all-über-all. in gewisser beziehung kann jedes geschöpf zum Vater stehen, als sei es das einzige geschöpf, darf mit Augustinus sagen: Gott und meine seele, sonst nichts auf der welt. durfte Moses bereits mit Jahwe sprechen, "wie man mit einem freunde spricht", dürfen wir imnamen Jesu Kristi mit dem Himmlischen Vater sprechen wie eben ein kind mit dem Vater. nicht zuletzt in diesem zusammenhang ist erwähnenswert die mahnung Dessen, Der uns das 'Vater-unser' beten lehrte: "wenn ihr euch nicht bekehret und werdet wie die "kinder"," werdet ihr nicht in das himmelreich eingehen", werden wir also nicht finden zum "Vater unser, Der Du bist im himmel". beten wir auf geheiss des mensch gewordenen Sohnes Gottes: Vater, Dein wille geschehe, ist göttlicher wille eben, wir sollten werden wie die kinder, sollten in christlicher kindlichkeit auf den 'Vater' vertrauen.

sehen wir nocheinmal auf die polarität der anrufungen von "'furchtbar-gerechter Richter" und "immer gütiger-barmherziger Vaters", verweist uns das auf ein proprium christlicher etik: der VaterGott ist streng, gewiss, um in echter väterlichkeit und entsprechender güte in oft erstaunlicher und unerwartet verblüffender weise gerechtzusein. dafür steht tüpisch das bereits bemühte gleichnis Jesu vom Verlorenen Sohn. der heimgekehrte abenteurer, der echte reue zeigte, wird bevorzugt vor dem scheinbar hochberechtigten, dem 'gerechten' bruder, der den weg des wagnisses scheute, immer schön zuhauseblieb und die alltäglichen geschäfte, offensichtlich seiner wesensneigung entsprechend, gewissenhaft und peinlich genau regelte. doch als der gerechte bruder sich als selbstgerecht entpuppt und sich über des vaters scheinbare ungerechtigkeit beschwert, wird er scharf zurückgewiesen und getadelt - vom gerechtigkeitsstandpunkt formalistischer etik aus gesehen ein unhaltbares 'väterliches' betragen, ebenso wie das verhalten des weinbergbesitzers ungerecht erscheint, der denjenigen, der den ganzen tag über sichabrackerte, nicht besser bezahlt als den, der zu vorgerückter tageszeit die arbeit aufnahm. aber Gott ist 'auch' die liebe, Seine gerechtigkeit daher anders als die der farisäer und schriftgelehrten. in diesem christlichen sinne, der gewiss kein unsinn, wird nicht getadelt der zöllner und sünder, nicht Marie Magdalena, die die farisäer zur steinigung herbeischleppen, getadelt wird der 'gerechte', der allzugerechte, der farisäer, den Kristus als übertünchtes grab karakterisiren muss. wie Jesus Kristus mit seiner entlarvung nur allzurecht hatte, offenbartsich spätestens auf Golgota, wo die farisäer Ihn ans kreuz brachten und nun noch darunter stehen, Ihn zu verhöhnen. während aber Christus, Der sichvorstellte als der zukünftige weltenrichter, den farisäern jene sünde wider den Heiligen Geist vorwarf, die in ewigkeit nicht verziehen werden kann, verheisst Er einem der verbrecher, der mit Ihm gekreuzigt wurde, mit dem man Ihn, den absolut Sündenlosen gleichstellte, er, der schächer, der zurecht bestraft wurde, würde Ihm, der absolutgerechtigkeit in person, gleich nach seinem tode ins paradies folgen. Der betonte: "ist eure jerechtigkeit nicht grösser als die der farisäer und schriftgelehrten, werdet ihr nicht in das himmelreich kommen", sagt nun unter dem hohngelächter der farisäer unter dem kreuze, sagt dem nach mahstäben menschlicher gerechtigkeit zurecht abgeurteilten verbrecher: heute noch wirst du mir im paradies sein, lässt ausgerechnet einen solchen beispielhaft stehen für eine erbsündenmenschheit, die durch seinen kreuzestod das verlorengegangene paradies wiederfinden durfte, daher erlöste menschen sich in ihm, dem 'verbrecher', dem tod-sünder, der des todes für schuldig befunden wurde, wiederfinden und glücklich preisen können.

. . .

die gerechtigkeit aus liebe ist himmelweit entfernt von menschlicher unart an gerechtigkeit - aber unerbittlich trifft göttliche gerechtigkeit jene, die imnamen der gerechtigkeit sichversündigen an

der liebe, daher zb. der immer wieder gegen die katholische kirche gerichtete vorwurf, sie sei zunächst und vor allem eine gerechtigkeits-, nicht eine liebeskirche, sorgsam beachtet und in seinen parzialberechtigungen unbedingt beherzt werden muss. - was die liebe anbelangt, ist diese die wurzel aller tugenden, um auch die wurzel unserer erkenntnisse zu sein. in ihrer hellsicht kommen wir oft zu verblüffenden erkenntnissen, auch und nicht zuletzt darüber, was wirklich gerecht ist. da ist schon strenge rechtsprechung, ja, über farisäer, aber da ist gleichzeitig kopernikanische wende, nachsicht über jene, die wir, halten wir es mit den "kindern dieser Welt", zu verurteilen geneigt sind. Gott aber wurde in Seiner liebe mensch, um als kreuzessklave beleidigter göttlicher gerechtigkeit beschwichtigung zukommenzulassen; Gott wurde uns Gottmensch, um deshalb wirklich gerechtzusein, daher Er kam nicht um der gerechten, vielmehr um der sünder willen, wie ja des Gottmenschen aussage zufolge nicht die gesunden des arztes bedürfen, vielmehr die kranken, die Seiner bedürfen als des Heil-landes. wobei freilich die 'gerechtigkeit' durchaus auf ihre kosten kommen kann, aber eben als vollendete gerechtigkeit, die ohne liebe nicht erreichbar. wenn zb. die arbeiter im weinberg des Herrn, die in letzter stunde erst kamen, gleichwohl genauso gut besoldet werden wie die der ersten stunde, kann es sich bei den letzteren zb. um arbeitslose handeln, deren unbill grösser war als die, die vonanfangan in arbeit und brot hatten sein können usw. hier liegen nicht zuletzt die berechtigten anliegen der sog. 'situazionsetik.'

es ist festzuhalten: der "furchtbar-gerechte Richter" hat allwissendes verständnis, um eben deshalb auch "immer gütiger barmherziger Vater" seinzukönnen und menschenrichtern einzuschärfen: "richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet". (Mt. 1) wir werden gerichtet nach unseren gerichten; wieweit diese nämlich aus der gerechtigkeit der liebe geurteilt wurden. der eine oder andere leser mag erstaunt anfragen: hier soll doch gehandelt werden über Jahwe, über den Gott des Alten Testamentes und Dessen gerichtswesen - doch was wir zu hören bzw. zu lesen bekommen ist darlegung der etik des Neuen Testamentes. was solls? erneut sei erinnert an das Christuswort: "Filipus, wer Mich sieht, sieht auch den Vater". genau in diesem sinne wird von christlicher gerechtigkeit aus die des Vaters unseres Herrn Jesus Kristus vollends offenbar. handeln wir über das gerichtswesen des Sohnes, leisten wir beitrag zur ergründung der gerechtigkeit des Vaters. so grundverschieden, so eins sind Sie doch, auch in Ihrem Heiligen Geiste, eins in der Gottheit des monoteismus. Das 'Neue' Testament als 'neue' Offenbarung über die dreieinige Dreifaltigkeit der Einen Einzigen Gottheit hebt die alttestamentarische einsichtnahme über Jahwe nicht auf, imgegenteil, sie vollendet sie, indem sie sie erweitert, vertieft und erhöht, damit in mehr als einer hinsicht in einem 'neuen' licht erscheinenlässt, auf welche 'neuerungen' auch in zukunft zu rechnen sein wird, da Christi Jesu bescheid zufolge, Er seine apostel noch nicht in die volle wahrheit einführen könne, welche

aufgabe später der Heilige Geist wahr-nehmen werde. es wird im Neuen Testament keineswegs, wie S. Freud behauptet, im ödipalen sinne der vater durch den sohn verdrängt, ebensowenig wie zukünftige vertiefende und erhöhende einsichten über die eigenart der dritten persönlichkeit der Dreieinigkeit, der des Heiligen Geistes, Vater und Sohn in den schatten stellen, diese vielmehr aus dem schatten insofern herausholen, wie sie sie im helleren licht aufleuchten lassen. die eine einzige wahrheit hat viele perspektiven, innerhalb deren es sichumzuschauen gilt. teologi hienieden ist vorspiel zur ewigen seligkeit, die nicht zuletzt Anschauung Gottes, die sich unentwegter ergründung der Gottheit befleissigen darf, dabei pausenlos 'auch' immer wieder neues, originelles einsehen darf. - auch in diesem sinne zeigtsich uns die Dreifaltigkeit des Einen, Einzigen Gottes in unzertrennbarer Mit- und Ineinander-Verschränkheit, als göttliche mannigfaltigkeit in unzertrennlicher einheit, daher wir hir zb. die besprechung einer persönlichkeit der Dreifaltigkeit in ihrer Dreieinigkeit nur künstlich getrennt halten könnten von der der anderen.

wahrheitswerte sind in sich etwas ewig gültiges, um für uns menschen etwas heranwachsendes, sichoffenbarlegendes zu werden, um uns so immer gültiger seinzukönnen, immer verpflichtender freilich gilt auch. viel perspektivisch bedingte relativität ist mmerzu mit im spiele, daher wir uns hüten müssen, parzialwahrheiten zu verabsolutiren. die wahrheit an sich - in die parzialwahres integrirbar - ist absolut. freilich, auch das ist unschwer erkennbar: absolut erkennbar ist sie eben zuletzt nur für den Absoluten, Der einzig und allein zum weltenrichter taugt. Jesus Kristus, Der sichvorstellt als gottmenschlicher weltenrichter, verweist uns einmal auf die bedingtheit unserer menschlichen wahrheitseinsicht, um uns andererseits die absolutheit von wert und wahrheit voraugenzustellen. nirgendwo in der welt kann bedingungslose gläubigkeit und unbedingt kritische einschränkung und deren flexible liberalität so ungezwungen zusammenwirken und einander harmonisch ergänzen wie im recht verstandenen Kristentum. schliesslich hat Jesus Kristus als Mensch gewordener Gottessohn voraufgegangenen monoteismus zum einen in seiner absoluten gültigkeit bestätigt, um ineinem auf notwendiger korrektur, also auf relativität voraufgegangener einsicht abzuheben, solcher, die nur der partialwahrheit gewesen, welche anstrengung zur fällig geordenen erweiterung der einsichtnahmen äusseren grund abgab, ihn des todes werdenzulassen,.
aber radikalskeptizismus ist nicht nötig; wie uns bereits der fortschritt der wisenschaften im entwicklungsprozess der kulturgeschichte anlogisiert. es gibt die schöpferische mitte, die 12 in der scheibe, in der alle parzialwahrheiten als in ihrem brennpunkt versammelt sind, vonwoher in jeden punkt der periferi ausstrahlung erfolgt, die im absoluten befestigt. von daher empfangen alle parzialwahrheiten ihr wahres, ihre berechtigung, aber just aus diesem grunde ist heilsame

kritik angebracht, da parzialwahrheiten eben nur parzialberechtigt, wahr also erst sind in der beschränkung, die mahsvolle harmoni erlaubt zum frieden der einheit der gegensätze. damit ergibtsich: auch mahs und ordnung, beschränkung des bedingten um des unbedingten willen, habenteil am wahrheitswert des absoluten. harmoni der fülle der gegensätze ist möglich nur ingestalt des mahses, um eben damit dann 'harmonisch' seinzukönnen. der Schöpfer nun ist absolutidealität in person, um so auch absolutes mahs und zentrum, mitte ohne mittelmahs zu sein. - wir sahen, wie Gott-Vater als "ewiger Herrscher" versinnbildet ist unter der kreis-gestalt. kreislauf mit seinen wiederholungen und seiner zielgerade sind dabei keineswegs sichausschliessende widersprüche, vielmehr gegensätze, die auf ausgleich hin angelegt, schon allein deshalb, weil eine in sich verlaufende kreis-gestalt ja bereits ein ziel- und entsprechend sinnvolles gebilde abgibt, zielstrebig in sich verlaufend, ohne zur mitte strebenden zielgerade garkeinen sinnvollen kreis abgeben könnte, der zb. matematischer berechnung, der zb. der raumlehre sichanbietet. nicht zuletzt in solch zielgerichtetem kreiseln mit seinen wiederholungen finden wahrheiten zu immer vollendeterer ausbildung, wird die kreisgestalt immer idealerer kreis, wie daher auch gegensätze zu immer ziel-strebigerem und sinnvollerem ausgleich miteinander finden können. Dante beendet seine Göttliche Komödie mit hinweis auf drei kreisende kreise, die die göttliche Trinität simbolisiren. es ist in der tat sinnig, Göttliches nicht zuletzt unter der simbolik des kreislaufes anzudeuten, des absolut idealen, verstehtsich, der hienieden nicht, auch nicht in der allergelungentsten form, anzutreffen, wofür wiederum die nur spiralförmigen gebilde der galaxien gleichnishaft sind.
ist unsere weltgeschichte ringen um gleichgewicht der kräfte, ist sie streben damit auch nach ausgleich der gegensätze, zb. der der völker und kulturkreise, der wohnplanetenstätten, der weltsisteme des weltalls, daher weltgeschichte mitsamt ihrer kulturgeschichte eben nicht zuletzt vom wesen zielsicheren kreislaufes, vom wesen des kreiselns - den spiralförmige weltsisteme simbolisieren - vom wesen eines kreislaufes, der in seiner evoluzion immer wieder der revoluzion des kwantensprungs, der grossmutation, damit der zielvollen neuerung fähig ist. die politik muss sich daher demokratischer auseinandersetzung zwecks nachfolgenden zusammensetzens befleissigen, damit jedes wertvolle parzialrecht in seiner wahrheit zur gebührenden anerkennung finden kann, zur entsprechenden kompromissbereitschaft, zum nutzen der gesamtheit, gemähs der naturnotwendigen polarität von individuel und generel.

Gott nun, so belehrt uns der engelkor, 'hat' nicht nur, 'ist' vielmehr alle göttlich vollkommenen eigenschaften in person, um richtiger richter seinzukönnen. Jahwe, so sahen wir, ist rechter Vater, als solcher absolut gerecht und absolut gütig, wie die harmoni in der polarität beider kwalitäten Gottes absolutheit ausmacht; denn Gott kann unfehlbar gerecht sein, weil Er absolut gütig

ist und umgekehrt, worüber wir handelten. - damit erweistsich uns die Gottheit erneut als 'einheit der gegensätze', welche sichvollendet in der harmoni zur einheit der gemeinschaft des ausdrücklich denn auch so genannten Drei-Einigen Gottes., in dessen offenbarung auch der polytheismus seine partialwahrheit erkennen kann.

der gegensatz idealer kwalität von gerechtigkeit und liebe findet seine analogi zb. in dem von bitter und süss, die beide vonnöten, speis und trank schmackhaftzumachen; weiterhin in dem gegensatz von kälte und wärme, deren not-wendiger ausgleich unser klima und damit weithin unsere lebensbedingungen und damit verbundener geistseelischer mentalitäten regelt, womit sich ebenfalls zeigt, wie leiblich-sinnliche empfindungen in analogi und dann auch in wechselwirkung stehen mit seelisch-geistigen neigungen und ausrichtungen - was trefflich im Lateinischen zumausdruckkommt, in dem sapio bedeutet 'geschmack empfinden', sapientia weisheit, einsicht und verstand, filosofi - und wie solch dreifaltiges leib-seele-geist wechsel- und ergänzungsverhältnis den habitus eines menschen entscheidend mit-prägen, mitbestimmend eben sind für seinen 'karakter'. weiter gilt: es gibt von allem die entartung, tödlicher frost und nicht minder tödlich versengendes feuer. kälte und wärme haben in der extrembildung ihr vernichtendes, finden nur im ausgleich der pole, in der schöpferischen mitte zum lebenspendenden klima. das gilt amalogerweise für das tugendleben. freilich, die kreative mitte darf nicht verwechselt werden mit der entartungserscheinung des abstossend lauwarmen, dessen also, was weder kalt noch warm, das, der Schrift zufolgte, Gott ausspeit aus Seinem munde. all unser wesentlich menschliches hat seine abgründig verweslichen entartungserscheinungen, sowohl im extremisten aber nicht minder auch im ausgleichesverfahren beider und deren mittel-stand. alles ist im sinne Martin Luther nur "menschenwerk".
auch zeigten wir in voraufgegangenen kapiteln dieser Marienfried-trilogi, wie besagter gegensatz nicht zuletzt hinausläuft auf den von seele und geist, zuletzt auf die urpolarität von weiblich und männlich. wir stehen heute im Abendland an einer zeitenscheide. der nunmehr entschieden zueinseitigen verketzerung des patriarchates folgt eine ebenso einseitige verhimmelung des matriarchats. glitt voraufgegangenes denken häufig aus ins extrem des männischen, so modernes in das gegenextrern des weibischen. filosofi der katholizität indendiert dagegen schöpferische mitte, was sie nur kann, wenn sie volle gleichberechtigung beider prinzipien anerkannt, mit der einschränkung freilich, es eigne dem männlichen geistprinzip repräsentative führerrolle. - in Gott nun lebt die gleichewigkeit beider prinzipien in absolutharmoni. männlich-väterlich ist das geistprinzip, die ratio und raison, die autorität und unbestechlich-sachliche gerechtigkeit, die kühl und nüchtern genug ist, selbst die strafe der

ewigen höllenverdammnis zu verhängen. GottVater beweist als "furchtbar-gerechter Richter", wie Er "ewiger Herrscher" ist. beachte das 'herr', das in herr-scher steckt. als Herr-Gott denkt Gott-Vater nicht im entferntesten daran, den streng gültigen allgemeinwahrheiten und -werten die verbindlichkeit ihrer bedeutungen abzuerkennen. des Vaters absolute herrlichkeit postulirt, was gilt, weil es Gottes absolutheit gibt, fordert es kategorisch-imperativ. aber der Herr-Gott ist nicht herrisch. herrisch ist zb. das extrem farisäischer gesetzesakrobatik, ist der Kantische formalismus, wie das gegenextrem des existenzialismus mit der ausschliesslichkeit seiner situazionsetik weibisch ist. göttlicher urteilsspruch lässt weder die unpersönlichen tat-sachen des allgemein gesetzhaften noch die persönlich-existenziellen tat-sachen bzw. tat-personen ausseracht. der mann hat sehschärfe vor allem fürs abstrakte, fürs allgemeingültige, schärferen blick fürs konkrete und persönliche hat die frau und, als vollendung des fraulichen, die mutter. wir gewahren als naturanlage und entsprechendes naturgesetz eine kommunikazion des väterlichen und mütterlichen, eine tiefere einheit im grunde des seins bzw. unserer natur. die gütige komponente des väterlichen ist artgleich mit der güte des mutterprinzips, wie die strenge der mutter mit der des vaterprinzips. gemengelage ist immerzu gegeben, nur eben mehr oder weniger. dieses findet wiederum simbolisirung im sinnlichen und trieblichen, um darin gleichzeitig auch eine der entscheidenden wurzeln zu haben. jeder mensch trägt in sich gegengeschlechtliche anteile usw. es ist imsinne der analogi in einem höheren bzw. in einem allerhöchsten sinne die güte der väterlichkeit Gottes kundgabe 'auch' der mütterlichkeit des weltenschöpfers, der, um ein beispiel Christi aufzugreifen, die geschöpfe um sich sammeln möchte wie eine henne ihre jungen. dementsprechend gilt: als "immer- gütiger-barmherziger Vater" ist der Kreator immer auch gleichzeitig und gleichräumig, von anhub der raumzeitlichkeit unseres weltalls an, eo ipso auch die 'mutter' aller schöpfungen, um ihnen solcherart fortwährend väterlich-mütterlich zu sein. von Gott als dem gestrengen richter sprechen wir von als von dem Herrn, unserem Gott, wie die rede sein kann von Gott als dem immer gütigen als von Gott der Frau, wie der Vatergott in der einheit solcher gegensätze eo ipso auch jener Muttergott ist, der den partialwahrheiten des adventistischen heidentums entspricht. diese urpolarität in Gott soll uns im verlaufe unserer analüsen mehrmals noch zu beschäftigen haben. im weiteren verlauf dieser analüsen des preisgebetes der engel zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit wird sichergeben, wie die fraulich-mütterlichen seite der Gottheit stärkere betonung erfahren werden als im lobpreis der engel auf Gott-Vater, wo, wie dargetan, diese hinweise keineswegs fehlen. gleichwohl überwiegt hier das männlich-razionale moment. keineswegs von ungefähr. verwiesen sei nicht zuletzt auf unser vorwort zu unserem drama: FATIMA AUF DER SUCHE NACH DEM ENGEL, in dem wir aufweisen, wie zur 'fülle der zeit' der geburt des Gottmenschen die zeit spruchreifgeworden war 'auch' zur schärferen artikulirung der nichtrationalen elemente

des göttlichen lebens. doch zurzeit der dominanz Jahwes als Gott-Vater musste, der beschränktheit menschlicher einsichtnahme wegen, das väterlich-razionale prinzip überwiegen. wie beschränkt menschliche erkenntniskapazität, ist ablesbar zb. am wandel vom ptolemäischen zum kopernikanischen weltbild. nicht von ungefähr bedeutet Jesus den aposteln: "Ich kann euch jetzt nicht in alle wahrheiten einführen, weil ihr sie noch nicht verkraften könnt." Gott wurde mensch, vollmensch, um als Menschensohn vollauf rücksichtnehmenzukönnen auf all unsere menschlich-allzumenschlichen beschränktheiten, daher Er sich in Seiner verkündigung der anschauungsweise Seiner zeit- und raumgenossen anglich, was selbstverständlich involvirt, diese vorstellungen seien in ihren akzidenzien zu dafür reifgewordener zeit zu korrigiren, dh. zu erweitern, eben im Heiligen Geiste, Dessen beistand verheissen ist; was wiederum besagt, am grundstamm der christlichen Offenbarung sei nicht zu deuteln. so gesehen braucht es nicht zu verwundern, ist halt ganz natürlich, wenn die Offenbarung des Alten Bundes nicht ohne damalige raum- und zeitscheuklappen ist, um im wesentlichen zu stimmen, gleichwohl im akzidentellen korrekturbedürftigzusein. aber auch dieses 'alzidentelle' will zu bestehen sein; wie schwer wir uns dabei tun beweist zb. der bereits in der urgemeinde schwelende konflikt, ausgetragen vor allem zwischen avantgardist Paulus und dem stärker noch dem traditionellen sichverpflichtwissende Petrus. was sich fortsetzt bis in die heutigen tagen, zb. im gegensatz zwischen Wittenberg und Rom, zwischen vornehmlich paulinisch orientierten Lutheranern und römische Vatikanern usw. - was zu damaliger, zu alttestamentarischer raumzeitlichkeit vonnöten? selbstredend die abgrenzung gegen alles, was der dämoni im polüteismus, gegen die sich auch die Christenmenschen der Frühkirche zurwehrsetzen mussten, um den monoteismus ihrer göttlichen Dreifaltigkeitsoffenbarung behauptenzukönnen. forscher verweisen darauf, wie parallelen vorhanden zwischen kritisch-filosofischer mütenkritik in Griechenland und profetischer abgrenzung von den göttern der nachbarvölker Israels. hie wie da griffplatz so etwas wie eine 'entmütologisirung'. das nachfolgende Christentum befandsich in der kreativen mitte, um dabei zunächst zwischen allen stühlen zu sitzen zu kommen, zwischen den mühlsteinen der alttestamentarischen razionalisten einerseits und den heidnischen mütologen andererseits, ineinem jedoch beider parzialwahrheiten durch der vergänglichkeit flucht hindurch rettenzukönnen. - besagter konflikt zwischen Christen- und heidentum lebt heutzutage wiederum auf in der unbedingt notwendigen auseinandersetzung zwischen Christen- und Neuheidentum und all dessen weltweit verbreiteten götzendienern, bei welcher auseinandersetzung die Christenmenschen auch in mehr als einer hinsicht ihre verbündeten finden können bei den streng monoteistischen Moslems usw.

wir sahen: die mütterliche vatergüte unseres Gottes fordert uns verlorene söhne, uns erbsünder auf, ins elternhaus zurückzukehren, die rückverbindung mit dem Schöpfer wiederherzustellen.

zum abschluss der ersten strofe greift der engelkor diesen hinweis auf; denn nachdem er besprochene wesensprädikate auf- und betend angerufen, ruft er aus:

DIR WERDE NEU UND ALLEZEIT ANBETUNG, LOBPREIS, EHRE UND HERRLICHKEIT
durch Deine sonnengehüllte Tochter, unsere wunderbare Mutter!

Dir werde "neu" - hir stocken wir sogleich. wenn wir vorurteilslos prüfen, müssen wir zu dem resultat kommen: unser Abendland ist weithin so stark entchristianisirt, dass eine anbetung Gottes wirklich etwas 'neues' wäre. diese erneute anbetung des Dreieinigen käme der rückkehr des Verlorenen Sohnes gleich, wäre neubeginn. - so schrieben wir bereits anlässlich der ersten konzepzion dieser schrift vor über einem jahrzehnt. nun, 1973, da wir sie erneut schreiben, können wir davon kein wort zurücknehmen, im gegenteil. und jetzt, 1978, da wir uns zu nochmaliger überarbeitung verstanden, wiederum nicht. was damals noch allzupessimistisch klang, herausfordernd, weil zuunwahrscheinlich, das gilt heute als selbstverständlich. und nunmehr, 1999, da wir als 72jähriger bestrebt sind, diese unsere arbeit des überlebens halber auf diskette zu bringen, braucht über diese bedauerliche tatsache überhaupt kein wort mehr verlorenzuwerden. dabei betont der engelkor "neu und allezeit soll anbetung entrichtet werden", wir können auch sagen: 'neu', also auch in unserer zeit gebührt dem "all-zeit (!) Gewesenen" verehrung. Marienfrieds botschaft betont ja, der Schöpfer habe uns erschaffen zu Seiner ehre und abverlange entsprechende ehr-erbietung.

da ist es angebracht zu erinnern, wie die Geheime Offenbarung anhebt mit einer grossen vision: Johannes wird von einer "gewaltigen stimme", die tönt, als wäre sie eine "posaune", aufgefordert, von ihm geschautes niederzuschreiben: "ich wandte mich um, um die stimme zu sehen, die mit mir sprach. und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene leuchter. inmitten der leuchter Einen gleich einem Menschensohn."

die 'leuchter' simbolisiren die gemeinden Gottes, die glieder der kirche, die der menschheit eine leuchte sein sollem, das "licht der welt", das licht, das wir nicht unter den scheffel stellen sollen, vielmehr obendadrauf, als unübersehbare "stadt auf dem berge", die Christus zufolge allen leuchtendes (!) vorbild sein soll. entsprechend der polarität von generel und individuel, von individuum und gemeinschaft simbolisirt der leuchter auch jedes einzelne gemeindemitglied. inmitten dieser leuchter wandelt Gott als der göttliche gesetzgeber, Jesus Christus, der als Einziger Sohn des Einen Dreifaltigen Gottes 'auch' urbildhaft beispielgebend steht für die einmalig unersetzliche bedeutung der einzelpersönlichkeit im bereich des christlichen gemeinschaftswesens. wer auf erden an Gott glaubt, danach lebt, der hat im himmel seinen leuchter stehen, der unter der schutzmacht des Allmächtigen dasteht, von dem dürfen wir

sprechen als von einem kirchenlicht, als von einer leuchte. Kristus aber sprach nicht von ungefähr vom "himmelreich in uns," vom Ewigen Licht, das uns im Sakramentalen Leben im allgemeinen, in der Eucharisti im besonderen herzensmitte ist. zu denken ist an den seelenfunken, von dem die müstiker sprachen, an die karisma ausstrahlende seelenaura, die heute die parazüchologi erforschen möchte. was alles analogi ist zu dem Ewigen Licht, das in unserer seelentiefe anhebt zu leuchten, um voraussetzung zu werden für die ewige himmlische verklärung, für himmlische lichtkraft, eben für beschriebenen 'goldenen leuchter' im himmel, dem keine macht der welt und der unterwelt etwas anhaben kann, da inmitten der leuchter die Göttliche Leuchtkraft in person, der Menschensohn wandelt, Der sich ausdrücklich vorstellte als "das Licht der Welt." macht darüber hat neben dem Schöpfer nur noch das geschöpf selbst, der mensch, dessen licht im himmel leuchtet und uns mittels der Eucharisti als der "speise, die zum Ewigen Leben' gereicht, ein 'ewiges licht' daselbst werden kann. wird jedoch der mensch in seiner freiheit untreu, dann, so der bittere bescheid der Apokalipse, dann 'rückt der Herr ihn von seiner stelle'. Gott zerschlägt die rebellen, wie der töpfer sein geschirr zerschmettert. himmelslicht muss zum höllenbrand abarten. das erste geschöpf, dem solcherart der leuchter verrückt, dem das himmelslicht genommen wurde, war niemand geringerer als erzengel luzi-fer, der eigens licht-träger genannt werden konnte, überdimensionale himmelsleuchte, die er war. die entscheidungsprozesse von geschöpfen gehen bis zum ende der welt unserer erbsündlichen weltraumzeitlichkeit unetwegt weiter. immer noch droht luziferischer aufstand und entsprechende apokalüpse, von der die Geheime Offenbarung berichten muss.

Johannes, der seher auf Patmos, berichtet, wie Christus die einzelnen gemeindewesen anspricht, einem von ihnen bedeutet: "Ich habe wider dich, dass du deine erste liebe verlassen hast. gedenke,von wo du gefallen bist, tue busse und vollbringe die ersten werke ... tue also busse, sonst komme ich in bälde über dich und kämpfe mit dir mit dem schwerte meines mundes... ich habe dir zeit gegeben, damit du busse tust. aber er will nicht büssend ablassen von seiner unzucht". infolgedessen wird der leuchter von seiner himmlischen stelle weggerückt, war lt. Geheimer Offenbarung im himmel mehr kein platz für die gefallenen engel auszumachen. allerdings erfolgt der himmelssturz von menschen nicht stente pede wie bei luzifer und den abgefallenen engeln überhaupt. der mensch als seinsschwächeres geschöpf bekommt bedenkzeit, zeit zu neuerlicher umkehr also, und just dazu ruft uns auf der engelkor von Marienfried: "Dir werde "neu" anbetung! ganz in diesem sinne ist die Marienbotschaft als ganzes ähnlich der Fatimas, ein flammender appell zur umkehr. noch nicht allzuviele jahre sind inslandgezogen seit der apokaliptischen schreckenszeit des antikristlichen nazionalsozialistischen regimes. doch wiederum kann uns nun bald einmal mehr gesagt werden: es wurde zeit gewährt, um bussezutun, um Gott "neue" anbetung zu entrichten - aber ihr wolltet

nicht büssend ablassen! die Geheime Offenbarung bekrittelt nicht zuletzt die 'unzucht', die inzwischen - jahrzehnte sind inzwischen seit der ersten niederschrift arbeit vergangen - beiunszulande exzentrische blüten getrieben hat, die an Sodoma und Gamorra und das alte Rom zusammengenommen denkenlassen. damit verbunden, folge davon wie andererseits verursachung dieser allgemeinen unzucht, geht ein glaubens- und sittenverfall, wie wir ihn seit jahrhunderten nicht erlebten, sind, damit innerlich verbunden, 'abtreibungs'exzesse weltweit das selbstverständlichste von der welt geworden sind. fragen wir uns in zeiten apakalüptischer not beklommen, wie kann Gott als gütiger Vater solche unermesslichen leiden zulassen, müssen wir uns in einer saturirten und Gottes-feindlich gewordenen zeit allgemeinen götzendienstes ängstlich fragen: wielange wird göttliche gerechtigkeit das noch dulden? - wir Abendländer täten bei Gott um unserer selbst willen gut daran, die mahnung des engelkores von Marienfried zu beherzigen, uns "neu" Gott zuzuwenden, damit unser leuchter im himmel nicht weggerückt wird, Christi mahnung an seine landsleute auch für uns gelten muss: das Reich Gottes wird uns genommen und den heiden gegeben, während wir hinausgeworfen werden in die äusserste 'finsternis', dahin eben, wo der leuchter (!) erloschen. - zurzeit, so schrieben wie gelegentlich der vorletzten Überarbeitung 1973 - sind wir in weltnatürlicher hinsicht wieder eine 'leuchte', so geworden jüngst erst nach der erweiterung unserer EWG, die unsere westeuropäische handelsmacht zu einer der beachtlichsten auf der erde macht. aber beherzigen, was die Geheime Offenbarung schreibt: nachdem die apokalüpse unerwartet - darum desto überrumpelnder und verheerender - hereingewettert war, jammerten die wirtschaftskapazitäten der erde: "wehe, in einer stunde ist all unser reichtum dahin!" welcher verlust simbolisch ist für den der einbusse des reichtums des Reiches Gottes. übrigens kann bei modernem stand der waffentechnik tatsächlich der wirtschaftsreichtum in einer stunde vernichtet werden. - inzwischen schreiben wir das jahr 1978. schwere Wolken sind aufgezogen am jüngst noch wunderschön blauen wirtschaftswunderhimmel. noch ist keine not, noch nicht.

generel gilt: prinzipiel sind wir nach des Gottmenschen erlösungsopfer bereits erlöst, so auch im genuss des paradiesischen Lebensstromes, der in den Sakramenten der Felsenkirche rauscht. die kirche, soweit Heilige Kirche, soweit substanz von Gott her, ist wiedergewonnenes paradies. abfall nun, nicht zuletzt massenabfall, sogar innerhalb der kirche und deren offiziellen vertretern selbst, solcher, in freiheit getätigt, ist neuer sturz, neuerlicher paradiesesverlust, angesichts dessen sich bald schon die wahrheit des Herrenwortes erweisen könnte: "nichts ist verborgen, das nicht offenbar wird.". die apokalipse schildert, wie gezeigt, der Erlöser persönlich sei zur hand, den leuchter wegzurücken, die begnadigung zur weltweit einmaligen auserwählung zu annulliren, womit erneut sichzeigt, wie Gott "furchtbar-gerechter Richter" - allerdings auch "immer gütiger-barmherzigen Vater" ineinem ist; beachten wir, wie in dem wort 'einbusse' busse

steckt. einbusse kann zur not-wendigen busse führen, die uns zuguterletzt doch vor dem ewigen verderben bewahren kann.

schliesslich und endlich ist uns die anrufung "Dir werde neu und allezeit anbetung ..." bemerkenswert, weil sie in ihrer kombinazion von 'neu' und allezeit erneut aufmerksammacht auf bei anderer gelegenheit bereits besprochene Polarität von variazion und grundtema, was, wie ebenfalls aufgewiesen, hinausläuft auf die naturverbundene einheit der polarität von individuel-originel zum einen und generel zum anderen. so gesehen erweistsich besagte kombinazion als analogi für die selbstanbetung Gottes als des "allzeit Gewesenen", Der ineinem, seit ewigkeit her, auch "lebendiger" Gott, das Ewige Leben in person. Gott ist absolut, daher 'auch' absolut unveränderlich, ewig sich selber treu, was jedoch nicht besagt, Gott sei ohne göttlich-mannigfaltige originalität, wie sie ihr simbol findet in den verschiedenartigen weisen der verehrung des Schöpfers durch die zeit- und raumläufte der welt-, sogar der weltallgeschichte hindurch. Gott ist zb. musikalität, sfärenharmoni in person, göttlich ewig lebendige seeligkeit, die Er ist. als solches ist Er sich selber Sein ewiges grundtema, um damit eo ipso notwendigerweise auch Seine Göttliche variazionsbreite zu sein, solche absolut unermesslichem spielraums., wofür die 'astronomische' vielfalt der sternen- und planetenwelten mit ihren menschen beispielhaft ist einmal mehr sehen wir: das allzeit beharrende wie das damit zur entfaltung des unerschöpflichen gehaltes des sempiternen ideellen und idealen lebens nötige originelle und besondere, das zu allen zeiten neue - das in sich wiederum von eigenständiger ideellität und idealität, der des konkreten eben! - ist innerhalb unserer weltnatur mit ihrer zeiträumlichkeit analogi für die überweltnatur mit ihrer ewigkeit, was ebenso, wenn auch wiederum anders, für die welt sinnlicher erscheinungen gilt., die in analogi stehen müssen den originalitäten der geistseelischen ideen- und idealwelt, um damit die ähnlichkeiten miteinander wechselwirken lassenzukönnen. - daher hat zu gelten: damit Gott "allzeit" anbetung entrichtet wird, der grundakkord der Schöpfung als geschaffen zur ehre Gottes möglichst klangvoll herauskommt, deshalb muss jede zeit 'neu' originel sein, jeweils zeit- und raumgemähs erneuert, deshalb muss Gottesdienst immer wieder auf moderne weise gestaltet werden. weil er sich aber bewusst ist des naturgegebenen polaren zusammenhanges mit dem "allzeit" gültigen wesentlichen des immerzu "gewesenen", kann solche modernität bewahrt bleiben vor der entartungsgefahr des modernistischen.

die anbetende bejahung des urbildes schliesst mit ein die bejahung des ebenbildes, daher der apostel und evangelist Johannes uns einschärft, echtheit unserer Gottesliebe beweisesich in der rechtheit unserer christlichen nächstenliebe.. wer ja sagt zum Schöpfer, bejaht die schöpfung,

wie der, der den Schöpfer verneint, wie sublim getarnt auch immer, beiträgt zur verneinung und schliesslichen zerstörung der schöpfung. in diesem sinne lehrt uns der engelkor von Marienfried, wir seien töricht, uns selber imwegezustehen, nicht teilzunehmen an der wahr-nehmung unseres erhabensten privilegs, nämlich an der teilhabe der anbetung Gottes. vielmehr sollten wir beherzigen: "Dir werde neu anbetung". von hir aus kann apologi zuwachsen für die berechtigung der eigens so genannten 'anbetungs'-orden, deren aufgabe es ist, mit den engeln wettzueifern in der anbetung des Schöpfers, zum heile nicht zuletzt der schöpfung selber. verstehtich. wenn wir sagten, was den menschen in erster und vornehmster weise vom tier unterscheide und zum menschen mache, das sei die freiheit zum gebet, zur anbetung Gottes und hinzufügten, die möglichkeit der teilhabe am Göttlichen sei des menschen privileg geworden, so auch durch den Gottmenschen, durch den Jesus Christus in uns, teilhabe an der selbstanbetung als den akt der selbstbejahung Gottes, so stehen mönche und nonnen in ihrer anbetung prototüpisch für die menschheit, soweit sie betet, also richtig menschlich ist; stehen also prototüpisch für der menschheit adelsprivileg. wer aber durch seine anbetung den Schöpfer bejaht, bejaht auch die schöpfung, soweit sie der Schöpfer bejaht. damit sind die beter eo ipso heil-sam der schöpfung, der ganzen menschheit, wie nutzlos ihr tun auch dem materialisten und ateisten auf den ersten blick erscheinen kann. an der bewertung von anbetungsorden, damit zuletzt von Gottes-dienst und beten überhaupt, kann ermessen werden, wie gläubig unser glaube - oder eben wie ungläubig. wenn ich wirklich glaube, Gott sei Gott, mittelpunkt von himmel und erde, um den naturgemäss alles im weltall, alles in jedem überweltall zu kreisen habe, Er sei zentrum, von Dem alles heil abhängt, kann ich mich um anbetende verehrung Gottes garnicht besorgt genug zeigen und werde heilfroh sein, wenn ich die gewissheit habe, es gibt zeitgenossen, die sich die verehrung Gottes zum zentralanliegen ihres lebens gemacht haben, die das in hauptsache als ihr vornehmliches herzens-anliegen besorgen, was unsereins leider Gottes nur mehr oder weniger nebenamtlich tun kann. - prinzipielle verneinung der berechtigung von anbetungsorden sind schritte zur sog.'versäkularisirung und deren profanisirung, ' sind entscheidende schritte hin zur weltvergötzung, damit zur machtergreifung Luzifers als des fürsten dieser welt.. ordensschwestern und mönche sind es, die instellvertretung des menscheninsgesamt Gottes achten. will die menschheit sich des Gottesdienstes begeben, Gott missachten, was sie indirekt tut, indem sie zb. der kirche im allgemeinen und den uns hir beschäftigenden anbetungsorden im besonderen keine unterstützung geben will, brauchen wir uns nicht zu verwundern, wenn auch der Schöpfer und lebenserhalter unser nicht mehr achten will. anbetende menschen sind es nicht zuletzt, die den Herrn davon abhalten können, den 'leuchter' von einzelmenschen oder staats- wie kultur- oder rassen- und volksgemeinschaften wegzurücken. die nach aussen hin als die unnützesten scheinen, können durchaus unsere nützlichsten sein, uns allen zu unendlichem

'nutz und frommen'. gereichen, wer gutes richtig erkennt, kommt nicht umhin, anzuerkennen:. wer Gott erkennt, muss anbeten. anbetung ist anerkennung des Guten, des summum bonum, das durch und in Gott das Allerbeste ist. hienieden ist anbetung gewiss noch eine sache des glaubens der hoffnung aus Gottesliebe heraus, freilich eines durchaus vernünftigen glaubens. versagt wir uns,werden ungläubig, kommt nur allzubald die himmelschreiende unvernunft zum zuge, verwandeltsich die erde in ein einziges irrenhaus, in dem es wahnsinnig sinn- und nutzlos genug zugeht. es dauert nicht lange, bis die anwälte Luzifers die macht ergreifen, um ihre unart von teufelsmesslerischen anbetungsstunden durchführenzulassen. satan forderte Jesus Christus nicht von ungefähr auf, niederzufallen und ihn anzubeten. Beelzebub betont auf dem berge der versuchung Christus Jesus gegenüber, er sei der fürst dieser welt und gäbe deren macht dem, dem er sie geben möchte. dementsprechend sieht denn auch die regierung der welt durch die weltgeschichte hindurch aus, dementsprechend heillos unvernünftig, dementsprechend regelrecht verrückt, das uns am ende verlangt nach dem buddhaistischem wu-wei, der radikalen nichts mehr tun. so erlebten wir zurzeit Nazideutschlands, was wir in regionen des antikristlich beherrschten kommunistischen weltlagers ebenfalls erfahren müssen: priester der sinagoge satans rufenauf zu politischen massenverenstaltungen, inszeniren teufelsmessen, die - z..b. ingestalt sog. 'jugendweihe' - indirekt auf eine anbetung des teufels hinauslaufen. in kapitalistischen industrinazionen geht 'tanz ums Goldene Kalb' über die bühne, wird also ebenfalls satanskult inszeniert. wer solcherart verehrt wird, der teufel, kommtzumzuge. wo es himmlisch zugehen könnte, wirds bald schon höllisch. 'angebetet' muss werden, so oder so, so wie zuletzt platzzugreifen hat die endgültige scheidung zwischen himmel und hölle, in denen alles beten auf himmlisch-engelhafte art oder höllisch-teuflische unart zur vollendung gelangenlassen, in der hölle, in der die anbetenden köre der engel, seligen und heiligen umwandlung erfahren zu denen der fluchenden verfluchten..

anbetung zählt zum luxus des seins, ist wie überfluss aus edler fülle, ist wie jenes kostbare öl, mit dem Maria Magdalena dem Herrn die füsse salbte, verschwenderisch genug. aber durch solchen luxus wird unser arbeiten und schaffen erst sinnvoll. verzichten wir auf die kontemplazion und sammlung zur anbetung, werden wir allzuschnell menschenunwürdige arbeitstiere, die sich im endeffekt unnütz abgerackert haben.- an Gottes und Seines jenseits existenz und unser weiterleben nach dem tode dadrin, daran hängt im wesentlichen der sinn des lebens; so auch an der berechtigung der anbetung Gottes 'nutz und frommen' unseres arbeitslebens, so auch jener berufsetik, der die reformatoren ihre besondere aufmerksamkeit geschenkt hatten. nur von der anbetung her kann zuletzt alles ideale vollendung finden, ebenso alles, was an der realität unserer 'berufe' idealer 'berufung' ist. verstehen wir uns zur anbetung,

kann unser ganzes arbeits- und berufsleben zu einem einzigen Gottesdienst auswachsen, kann gereichen zur ehre Gottes, was dann auch den solcherart schaffenden geschöpfen ehremacht und wirklich zum heil gereicht. nur so wird unsere arbeit sinnvoll, um als Gottesdienst nicht menschenunwürdige gier nach blossem nutzen zu sein. womit wir angelangt wären ebenfalls bei der würdigung des sabbat- und sonntagsgebotes. der mensch soll nicht nur arbeiten, er soll auch beten, soll anbeten, weil er so nur zur richtigen arbeit finden, seine arbeit zum Gott-wohlgefälligen 'schaffen' werden lassen kann, weil vom sonntag her der alltägliche werktag seine weihe findet. - seien wir also bestrebt, der ermahnung des Marienfrieder engelkores zupasszusein: "Dir werde neu und allezeit "anbetung".

der mahnung, Gott anbetung zu entrichten, folgt auf dem fusse: Dir werde neu und allezeit LOBPREIS"
wir sahen: wer Göttliches, wie eingeschränkt auch immer, erkennen, wahr-nehmen kann, muss anbeten, um alsdann auch lobenzumüssen. lob beginnt im alltagsleben, um damit zumeist auch an-erkennung zu sein, beifall für eine gute küche, für eine gediegene arbeit oder auch ein schöpferisches werk in kultur oder politik. lob beginnt schon mit einem kompliment, das oft genug ein gebot der höflichkeit ist, seine wurzel durchaus auch in der liebe haben kann, nicht nur aus kalter berechnung eines schmeichlers erwachsen muss. so gesehen ist ein echtes lobpreisgebet der kulm des komplimentes echter und wohlgemeinter höflichkeit. wobei das gebet selber seinen kulm findet etwa im lobgesang der drei jungen männer im feuerofen, denen ein engel des Herrn zuhilfeeilt. die jünglinge im feuer loben die wundersam grossartige schöpfung, die die durchaus 'löbliche' erste schöpfung ist, weithin selbst noch nach dem sündenfall. und darüber wird dieser lobgesang zum vorausahnenden lob auf die zweite als die noch grössere schöpfung des Schöpfers. ein schutzengel zugeselltsich den dreien, die für ihren monoteistischen glauben an Jahwe eime auf tod und leben entschlossene feuerprobe ablegen, um dabei das Gottesurteil bestehenzukönnen. wie der bote der überwelt bleiben nun auch sterbliche menschen wie die drei jumgen männer unversehrt vom zugriff der flammen. sie haben in gewisser weise durch übernatürliche gnade den status der engelnatur gewinnen dürfen, was sie tüpischwerdenlässt für die lebensweise des Menschen, der hienieden schon anteilgewinnen kann an der gnade übernatürlieher seinsweise, vor allem dem der Eucharisti, des einswerdens mit Christus Sol, daher sie nicht in diesem feuer, das Gottes selber ist, auf der stelle vergehen müssen. die seherin von Marienfried berichtet, wie sie zuletzt den anblick der übernatürlich verklärten Gottmenschenmutter nicht mehr ertragen,wegschauen musste. wir könnten auch das göttliche sonnenfeuer des Ewigen Lichtes, das uns in der Eucharisti zur speise der unsterblichkeit gereicht, nicht einen augenblick ertragen, wären unsere augen nicht gehalten,

wie anfangs der seherin von Marienfried, der sich die Gottmenschenmutter zunächst nur verschleiert vorstellte. weiter gilt: die drei Jünglimge im feuerofen stehen insofern tüpisch für die Erste Schöpfung, wie unsere lebensverhältnisse auf der erde alles andere als selbstverständlich sind, wie sie lediglich ausnahme, die die regel bestätigen, zb. die eines feurigen zustandes, in dem leben nicht gedeihen kann. das paradies, das war wohl einmal der ganze kosmos, der ganz und gar frei war vom kaotischen, so vom feurigen, das zerstörerisch-verbrennend wirkt. nach dem paradiesesfall kam mit dem erbsündenkarakter kaotisches in den kosmos hinein. nun wird uns in unserem erbsündenuniversum auf schritt und tritt beigebracht, wie nichtig und gefährdet wir sind, wie wir von einem augenblick zum anderen zurückstürzen könnten aus dem nichts, aus dem wir kommen, wie unsere erde gegen ende der zeiten - das unweigerlich kommt, wie heutzutage beweisbar - ihr ende finden könnte darin, dass sie zb. in die sonne stürzte und verglühte. so sind wir also alle in mehr als einer beziehung 'jünglinge im feuerofen, die schon gelegenheit genug finden könnten, Gottes schöpfergüte zu erkennen und sie anzuerkennen durch anbetung, die auswächst zum spontan aufstaunenden 'lobpreis'. heutzwtage kommt erschwerend hinzu, dass wir infolge der fortschritte von wissenschaft und technik mit einer bombe leben müssen, die die atombombe ist, das feuer, das Prometeus stahl, um es den menschen zu geben, zu deren selbstvernichtung. Prometeus ist eine heidnisch-adventistische vorahnung für Luzifer, der als gefallener engel des lichtes eo ipso entartetes, zerstörerischgewordenes feuer ist, fürst der finsternis des höllenfeuers, der er wurde. dieser prometeisch-titanische Luzifer lauert nur darauf, uns in das verderben des infernos eines atombrandes hineinzustossen, um eine irdische analogi zur hölle schaffenzukönnen. wenn wir als menschheit mit diesem atomfeuer leben, ohne verbranntzuwerden, macht uns das ein wenig ähnlich den drei jungen männern im feuerofen. und wenn, was unserer unchristlichkeit wegen nur allzu bedrohliche möglichkeit, das strafgericht eines atombrandes uns ereilen müsste, wird es gewiss die 'restschar' geben, die überlebt als besatzung der arche Noa, deren wunderbare errettung dann vollends vergleichbar der bewahrung der drei jünglinge im feuerofen. -

als nachtrag zu unserer überarbeitung im jahre 1999 sei hinzugefügt: wenn die entwicklung nicht trügt, sind wir an einem atomkrieg nocheinmal davongekommen, womit freilich keineswegs die gefahr eines strafgerichtes gebannt. in diesem zusammenhang sei verwiesen auf die Geheime Offenbarung wie nicht zuletzt auf den zweiten der hirtenbriefe des Petrus, in dem zu lesen: Gott "hat der alten welt nicht geschont, sondern nur Noe... Er hat die städte Sodoma und Gomorrha durch die vernichtung mit feuer (!) gerichtet und sie als beispiel hingestellt für künftige gottlose...". für künftige? der gleiche Petrusbrief fährt wenig später fort: "es wird aber der Tag des

Herrn kommen wie ein dieb. da werden die himmel zusammenkrachend vergehen, die elemente brennend (!) sichauflösen und die erde und die werke auf ihr verbrennen(!)"... es werden "die himmel im feuer zergehen und die elemente brennend zerschmelzen." Da erfolgt u.a. hinweis darauf, wie übernatur die natur voraussetzen kann, zb. prozesse im weltall, dessen sonnengluten den erdbewohnern tödlich werden, wie auch immer. die geretteten freilich, die 'Restschar' der 'Kleinen Herde', werden auf ihre neutestamentliche art und weise den 'lobgesang der drei jungen männer im feuerofen' wiederaufgreifen, wiederholend ihn vertiefen und sinnig zuendesingen.

was im Bund der Alten begann, der Neue vollendet es, was recht gut studiert werden kann am Magnifikat der Mutter des Mensch gewordenen Gottes, dessen aussagen ausdrücklich bezugnehmen auf das Alte Testament, um ineins übergänglichzwwerden zur Bergpredigt des Neuen Testamentes. dieses Magnifikat hebtan mit: "hoch preise" meine seele den Herrn!" diese erste christliche präfation ist neutestamentlicher 'lobpreis', der erneut das lobpreisgebet der drei glaubensstarken menschen im feuerofen vollendet, wie Maria später unter dem kreuze den glauben der bewundernswürdigen Makkabäerin zur vollendung führen kann. der engelkor beehrt Maria mit dem titel "Tochter" des Vaters, um hinzuweisen auf die 'Tochter Zion' als auf die vollendung der frömmigkeit der Jahwegläubigen durch Maria, die als gebärerin des Gottmenschen die Pforte dann auch ist zum Neuen Bund, gebärerin Dessen, Der gesagt hat: wer Mich sieht, sieht auch den Vater; niemand kommt zum Vater ausser durch Mich.

Maria ist dergestalt ur- und entsprechendes ideales vorbild eucharistischen einsseins mit den Schöpfer. sie trug gottmenschliches Leben in Ihrem Mutterschoss, gebar Fleisch und Blut der Eucharisti, wurde mit Ihrem leibe als erste "tempel des Heiligen Geistes", war aufs mütterlichste, also aufs innigste und liebevollste natur- und wesenseins geworden mit Christus Sol, um entzündet im feuer des Heiligen Geistes in ihren eucharistischen lobpreis auszubrechen, wobei erneut zu beachten wie Eucharisti = danksagung. so beten wir als auftakt zur Eucharisti im Gloria der messe: "wir sagen Dir dank ob Deiner grossen herrlichkeit!" danksagung und lobpreis sind einer natur. - später hat vor allem der hl. Franziskus in der neutestamentlichen nachfolge des alttestamentarischen lobgesanges der drei jünglinge im feuerofen ein lobpreis-gebet auf den Schöpfer angestimmt, das teilhabegewinnen darf am WORT, Dessen worte nie vergehen, auch wenn unsere erbsündliche schöpfung einmal mit all ihren sonnen, ihren astronomisch zahlreichen himmeln und erden untergehen wird. bezeichnenderweise ist dieser lobpreis des hl. Franz ein sonnen-gesang. - dem ausgeführten zufolge braucht es nicht zu verwundern, wenn eine der aussagen der uns beschäftigenden botschaft von Marienfried nahelegt: "Meine kinder müssen den Ewigen mehr loben und preisen und Ihm danken; dafür hat Er sie ja gesehaffen: zu Seiner ehre."

wer lobt und sein lob steigert bis zur anbetung, die als lobpreis Gott anerkennt als persönlichkeit, die würdig ist, Gott zu sein und entsprechende ehr-erbietung verdient,
der 'ehrt' damit auch den Schöpfer; dessen Gottesdienst ist ebenfalls ehren-voll. so betont der engelkor weiterhin und folgerichtig: "Dir werde neu und allezeit ... ehre (!) und herrlichkeit!"
der ehr-begriff ist eine zutiefst religiös verwurzelte kategori. ich bin ehr-würdig, wenn ich zb. ehr-lich bin, wahrhaftig, inübereinstimmungbin mit der absoluten wahrheit, die Gott selber ist, die allerehrwürdigste ehre in person. bin ich ehr-lich und ehren-voll, bin ich ebenbildlich dem göttlichen urbild, um entsprechend menschen-würdig zu sein, der zu respektirenden menschenwürde zu entsprechenum würdigzusein, geehrtzuwerden, wenn freilich auch nicht alle öffentlichen ehrungen Gottes beifall finden dürften, Jesus Christus in der Bergpredigt sogar wannt: wehe euch, wenn euch die menschen mit lob und entsprechender ehre überschütten auf die weise, wie in der vergangenheit falsche profeten umschmeichelt wurden .aber es gibt auch verdiente ehrungen, so zb. für jene menschen, die - wiederum lt. Kristus - die um seinetwillen verleumdet wurde,n um sich in Seinem auge der seligpreisung würdig zu erweisen, damit hoffen dürfen auf himmlisch-paradiesische vollendung der menschenwürde. was wahr und ehrlicherweise anzuerkennen, ist auch schön und gut und heilig, um so der ehre ebenso würdigzusein, damit des oben erwähnten lobpreises. es gehört geehrt, wer als Gottes ebenbild ehre macht dem urbild, das allerstärkster verehrung wert, welchem anliegen wir am stärksten zupasssein können, wenn wir unsere ehrerbietung vermittelnlassen durch eine person, die unter uns die ehrenvollste, die als besonders ehrwürdige person selber geehrt gehört, wenn wir also, wozu Marienfrieds botschaft auffordert, unsere ehrerbietung in Mariens hände legen, damit sie vor Gott als dem Allerverehrtesten und Allerwürdigsten aufs stärkste ehrwürdig werden kann; das gilt zumal, wenn wir beobachten können, wie ehrfurchtslos oftmals christenmenschliches beten vorsichgeht. jedenfalls, wer lobt und preist, der ehrt dann auch, wie umgekehrt. es kann gerechtes lob ehren-sache sein, wie es ehrenvoll ist, gerechtes lob auszuteilen, lob, das gerecht, von der wahrheit her getragen ist, wie es ungerechtund entsprechend liebllos ist, angebrachtes lob zu verweigern, zb. aus neid. andererseits ist es ehrlos und der menschenwürde abträglich, ein schmeichler zu sein. schmeichelei ist nicht ehrlich, nicht ehr-würdig.
ehrenvoller idealismus bezieht entscheidenden impuls aus religiösen seelentiefen wie aus der bewussten anerkennung absoluter wahrheitswerte, ewiger ideale eben, um dabei verbundenzusein mit einem idealistischen ehrgefühl und ehrbewusstsein, das seinerseits zusammenhängend ist mit der 'stimme des gewissens'. der idealistische, der, mittelalterlich gesprochen, 'ritterliche' mensch setzt seine ehre darein, wert und wahrheit zu verteidigen, als 'ritter vom Heiligen Gral' das ideale, zuletzt eben das Göttliche, als wertvoller zu veranschlagen

denn vital- und nutzwerte vergänglicher art. unser bestreben soll dahin zielen, gewissenhaft, mithilfe unseres gewissens - das natur ist, auf dem die gnade der inspirazion durch den schutzengel aufbauen kann - gut-, sogar heiligzusein, uns dem summum bonum, dem Göttlichen, der absolutidealität in person, amzunähern, mit Christus zu sprechen: "vollkommenzuwerden wie der Vater im himmel vollkommen ist." unser idealismus gibt nicht eher ruhe, bis er, der eigens so genannte idealist, dem ideal entspricht, ist also pausenlos unruhig, im guten sinne 'faustisch'. idealismus ist ehren-sache, weil erpicht darauf, was ehre macht. - wer unsere 'ehre kränkt', redet uns entweder zurecht ins gewissen oder verleumdet uns zuunrecht, wird also selber ehrlos. Christus warnt seine mitarbeiter: ihre feinde würden vermeinen, Gott einen dienst zu erweisen, wenn sie sie hintansetzen, sogar töten, wie sie ihn selber umgebracht ja haben. situationen können kommen, wo alles darauf ankommt, vor Gott ehr-würdig zu sein, vor Gott als der absoluten ehrwürdigkeit in person bestehenzukönnen. das Johannesevangelium verweist darauf, wie führende personen des landes zwar mit Christus simpatisirten, sich gleichwohl nicht beherzt genug zu ihm bekannten: "die ehre (!) vor den menschen galt ihnen mehr als die ehre vor Gott", womit ihre ehrwürdigkeit nur auf sand gebaut, nicht auf dem ewigen fels. - hienieden hat jede art ihre entartung, auch die der ehrauffassungen. menschen, die sich in ihrem stolz verletzt fühlten, forderten nicht selten ein duell auf leben und tod. da sehen wir, wie tugenden, werden sie übersteigert, untugend werden können, wie ehrfurcht und ehrliebe entarten können zu stolz und hochmut, die mit echter hochgemutheit nichts mehr zu tun habem, da sie der demut ermangeln und deren fähigkeit zur nächsten- und feindesliebe, einer liebe-vollen demut, die ehrabschneidung verwindet, selbst wenn diese mehr kränken kann als der verlust des biologischen lebens. wenn zweitrangiges zum erstklassigen proklamirt wird, laufen wir gefahr, weltliches zum absoluten hochzustilisiren. es erfolgt eine entsprechend ungebührliche verabsolutirung, die nur allzuleicht fanatisch wird, abverlangt, dem götzen weihrauch zu streuen. hir lag zb. der wahnsinn der kriegführung Hitlers, der imnamen von religionsersatz absolute einsatzbereitschaft abverlangen wollte, sinnlosgewordene durchhaltebefehle gab. damit verstiess er als defensivstratege gegen die sach- und fachgerechtigkeit der militärpolitik, verlor seine flexibilität und so auch seinen krieg usw.

kränkung der idealistischen gesinnungstiefe der seele kann jedenfalls als schlimmer erfahren werden denn der tod des leibes, wie die geistseele als wertvoller erfahren wird denn der animalleib. und da bleibt das unheimliche Christuswort erwähnens- weil erwägenswert: die sünde wider den Heiligen Geist könne nie, weder hienieden noch im jenseits, verzeihung finden. diese todsünde, diese in des wortes voller bedeutung 'unverzeihliche sünde', wurde verbrochen vonseiten jener farisäer, die Jesu Christi gesinnung und deren Heilig-Geist-tiefe infragestellten, die des Gottmenschen gesinnung regelrecht verteufelten mit der behauptung, satan spricht aus

Ihm und seinen wundertaten. - es hat diese blasfemi ähnlichkeit zb. mit jener filosofischen lehre, die in Gott grund und abgrund, gut und böse, heiliges und teuflisches untrennbar ineinssehen will, daher es auch keine unerbittliche trennung zwischen himmel und hälle geben kann. das geht gegen die ehre, gegen die göttliche ehre! Gott ist als absolutperson absolutidealität, entsprechend absolutidealistische persönlichkeit, dementsprechend göttlich ehren-voll. weil Gott absolut ehrenvoll, die göttliche ehre in person, deshalb ist Gott ja würdig, Gott zu sein, deshalb ist Er zu loben, lobenswert bis zur bedingungslosen anbetung, die nur Gott entrichtet werden darf, so sehr auch heilige geschöpfe um des Gottes-lobes willen des lobes würdig sein mögen, allen voran, verstehtsich, die Gottmenschenmutter, die aber, weil sie eben ehrwürdig heilig ist, jeden akt einer anbetung ihrer geschöpflichen personalität sofort als verunehrung Gottes und als versteckte teufelei erkennen und zurückweisen würde, wie zb. der heilige Paulus das besorgte, als die heiden ihm, nachdem er imnamen Christi eine wunderbare krankenheilung getätigt hatte, als einen ihrer götter rauchopfer darbringen wollten. nur Luzifer abverlangt anbetung eines geschöpfes, nämlich seiner selbst. Maria aber ist doch als Königin der Heiligen und so instellvertretung aller heiligen der vollendete widerspruch zu Luzifer, ist das demütige geschöpf, das dieser hochmütigen kreatur den kopf zertritt, eben um der ehre des Kreators wegen, die zu verteidigen ehren-vollster dienst ist, dienst 'auf dem felde der ehre'; dieser altüberkommene begriff sei aufgegriffen, auch wenn er heutzutage lächerlich klingt, nachdem er durch zeudoreligiösen missbrauch zutodegeritten wurde. der heilige ist der, der seine 'ehre' darein setzt, ggf für ein heiliges, was zuletzt besagt für das absolut heilige, zuallerletzt also für Gott selbst sein leben aufzuopfern, um Gottes willen Ihm, dem Schöpfer, das geschöpfliche leben zurückzugeben, als mensch abzunehmen, damit Gott in Seiner ehre vor den menschen zunehmen kann. da der religiöse wert der bedeutendste aller werte, der eigentlich heilige und entsprechend heilsamste, ist das martirium das vollkommenste, das idealste 'feld der ehre', auf dem zu verbluten eine 'gnade' ist. "euch, Meinen kindern, will Ich sagen: vergesst in den blutigsten tagen nicht, dass gerade dieses kreuz eine gnade ist und dankt dem Vater immer wieder für diese gnade", hören wir aus Marienfried. so wird der seherin inaussichtgestellt, was schlimmer sein kann als ermordung: "furchtbare verleumdung". freilich, das wird - wie wir dem engelkor entnehmen - die "furchtbare gerechtigkeit" Gottes auf den plan rufen, Der es sich zur ehrensache macht, ehrenvolles zu seinem recht zu verhelfen, eben weil es echt rechtens ist. ehre wem ehre gebührt. und recht und ehre sind untrennbar miteinander verbunden, um zutiefst miteinander einszusein in der liebe. wir hörten soeben, die sünde wider den Heiligen Geist, die hinausläuft auf eine verleumdung der reinsten, weil absoluten idealität, diese ehr-abschmeidung des Heiligen Geistes des Vaters und des Sohnes kann gebührend nur geahndet werden durch die ewige höllenstrafe. wenn die engel, soweit sie in ihrer freiheit versagten, vor Gott keine

gnade mehr fanden, für alle ewigkeit nicht mehr, liegt die kombinazion nahe, sie hätten nicht zuletzt gefrevelt gegen die allerlauterste und allergütigste gesinnungstiefe Gottes, sie hätten versucht, dem Schöpfer die ehre abzuschneiden, Ihm unlautere motive zu unterstellen, als Er die absicht äusserte, mensch zu werden, was rangauszeichnung Mariens vor den engeln und auszeichnung der menschen zum eucharistischen Christenmenschentum ingefolgehatte. sie tarnten ihr ressentiment, indem sie vorschoben, eine menschwerdung Gottes widerspräche der ehre Gottes, was in letzter instanz bedeutet: wenn Gott, was er ja besorgte, tatsächlich mensch würde, mache er sich ehrlos, er sei also als Gottmensch nicht mehr der ehre würdig, sei nicht mehr würdig, Gott zu sein. die neidischgewordenen engel unterstellten Gott jenes teuflische, das mit ihnen, den rebellirenden engeln, erstmals in die an sich gute und sogar sehr gute schöpfung hineinkam. wie absolut rein und lauter Gott aber ist, wie ehrenvoll, das zeigtesich nunmehr erneut, diesmal freilich so, dass für solche abgründige teufelei im himmel kein platz mehr war, dass göttlicher grund und der abfall satanischen abgrundes für immer und ewig voneinander geschieden werden mussten nicht zuletzt, vor allem sogar um der ehre Gottes willen, in Dem nicht die spur des abgründigen sein kann. in diesem sinne betont Marienfrieds botschaft, dafür habe Gott die geschöpfe gesehaffen, zu Seiner ehre. - ehrabschneider unterschieben ihr eigenes teuflisches dem, den sie verleumden, um sich damit selber entlarvenzumüssen. wenn ein teufel zb. einen heiligen wie den pfarrer von Ars beschimpft, kann er das nur, indem er ihm seine eigenen teuflischen attribute zulegt, weil er so nur sich verständlichmachen kann. würde der teufel ihn mit himmlischen epiteta belegen, um ihm so seinen abscheu zu verstehen zu geben, käme das in den augen der menschen einer belobigung gleich. der teufel kann nichts heiles und keinen heiligen beschimpfen, ohne sich damit selber aufs schimpflichste zu beschimpfen und sich entsprechend selber ad absurdum zu führen, was freilich hienieden nicht immer sofort einsichtig ist. aber lob vom teufel muss tadel vom guten engel gleichkommen, beschimpfung und verleumdung durch den teufel muss zum lob des engels führen. sohliesslich gilt: die ehr-lose hölle ergehtsich von ewigkeit zu ewigkeit in verleumdungen der gesinnung Gottes und Seiner himmlischen partner, ergehtsich ewig in ehrabschneidungen, aber ohnmächtigen. die hölle ist ein einzigen fluchen, zerrbild der ehr-erbietung der seligen des himmels. aber auf erden hat der teufel schon macht, ist mächtig daher auch in seinen verleumdungskünsten, die 'furchtbar' genug an die ehre gehen können, was für den um Christi willen verleumdeten schwere belastungsprobe abgeben kann. nicht von ungefähr betont die Bergpredigt: selig, wenn sie euch verleumden um des Menschensohnes willen! euer lohn wird gross sein im himmel, was nicht zuletzt besagt: eure reputazion wird himmlisch ausfallen, damit göttlich ehrenvoll, was alles nicht zuletzt eure ewige seligkeit darstellt. die seligpreisung der Bergpredigt ist appell an freiheit, sichverleumdenzulassen, wobei die

hoffnung auf lohn glaubens-, also nicht wissenssache ist. belohnung ist auszeichnung, ist nichts ehrenrühriges, vielmehr ehren-volles, wie jeder orden und jedes eigens so genannte ehrenzeichen etwas ehren-wertes. es kann hochmütig sein, ehrenvolle belohnung als ehrlos abzutun, umso hochmütiger, je idealistischer das gehabe der ablehnung. bereitsein, lohn inempfangzunehmen, um sich damit nicht zuletzt ehrenzulassen, das ist ua. bereitschaft, sich demütig als geschöpf anzuerkennen, den Schöpfer damit anzuerkennen als Den, der lohn und auszeichnung verteilen kann. Gott allein ist absolutidealität in person, kann keine belohnung empfangen. wenn Er bereit ist, menschliche opfer inempfangzunehmen, sie zu be-gut-achten, nimmt Er in empfang, was geschöpfe Ihm als dem Schöpfer schulden, nicht weil Er vonseiten der geschöpfe der auszeichnung bedürfte. es ist des geschöpfes selbstverständliche pflicht und schuldigkeit, den Schöpfer zu ehren.

wir sahen: das drahtseil, der seidene faden, an dem wir mit unserer existenz hängen, ist Gottes gnädigkeit. an Gottes segen ist alles gelegen, weil von Gottes gnaden alles abhängt, weil wir alle leben vom Gottes-gnadentum, was freilich auch unsere grosse 'ehre' ausmacht. Gott ist absolutgnädigkeit in person, und wir können im uns gnädig gnädig geschenkten Gottesgnadentum daran anteilgewinnen. das drahtseil trägt. wir können Gott nicht genug dankbar sein ob solch absoluter begründung, was nicht zuletzt heisst: wir können Gott nicht genug die ehre geben. Gottesdienst ist ehrenvoll. da geben wir Gott ja gebührende ehre. es ist ehrensache, sich zu berechtigter ehrerbietung zu verstehen. das geschöpf, das den Schöpfer ehrt, wird selber ehrwürdig, und das im mahse seiner Gottesehrung, daher Maria die ehrwürdigste aller frauen und selber auch die verehrungswürdigste, was bereits die base Elisabet auf den - wie von Lukas ausdrücklich vermerkt: vom Heiligen Geist inspirirten - ausruf brachte: "Du bist gebenedeit unter den frauen!" - es ist auch von filosofischer vernunft her nicht glaubwürdigzumachen, weshalb es ehrlos sein soll, dem gebet zu obliegen. argumentirt etwa Karl Jaspers, der filosof könne nie wissen, ob er nicht einen tages seinen weg verrät und in die knie sinkt, um zu beten, ob er also nicht eines tages ehrlos werden soll, ist das nicht nachzuvollziehen. weshalb es ehrlos sein soll, dem Schöpfer die absolute ehre zu ehren und zu danken für uns gewährte teilhabe daran, zu danken, durch und mit und in Gott ehr-würdig seinzudürfen, mit Gottes gnädiger hilfe immer ehrenvoller, immer würdiger dieser ehrauszeichnung werdenzukönnen, weshalb das ehrlos sein soll, ist nicht einzusehen. so gesehen sind uns in Marienfried die engel des lobgesanges, der uns nahelegt, dem Dreieinigen Gott 'die ehre zu geben', vorbildlich, während die teufel, die davon abhalten wollen, ehrlose gesellen geworden sind; denn auch keiner ehre würdig sind, daher es sogar Gottes-frevel ist, sie und ihre handlanger zu ehren und gar noch, wie vom satan verlangt, sie teufelsmesslerisch anzubeten. -

Gott ist als 'ewiger Herrscher' ursprung jeden auch politisch gemeinten ehren-vollen Gottesgnadentums, wie variiirt auch immer sich dieses im verlauf der gesehiehte in seinen erscheinungsweisen darstellen muss. wenn wir die demokrati, in der menschliche freiheit aufs beste zumzugekommen kann, als die menschenwürdigste staatsform betrachten, loben eben als die für menschen ehrenvollste, so können wir von der regierung einer demokrati sagen: sie lebt von Gottes gnaden und der staatsbürger freiheit, ist simbol für das allgemeinmenschliche zusammenspiel von gnade und freiheit, was mit dem amtseid zumausdruckgebracht wird. wenn allerdings ein politiker nach seiner wahl erklärt: "wir sind nicht die erwählten, aber die gewählten", können wir nur ausrufen: wehe dem volk, dessen gewählte nicht auch vor Gott erwählte sind,deren freiheit nicht wirkt im stande der gnade! - wir sehen da einmal mehr, wie die wahrheit in der kreativen mitte liegt, die jedem parzialrecht berechtigung zukommenlassen, also demokratisch sein kann, jedem pars, jeder partei mitsprache konzedirt, daher radikalskeptizismus sichverbieten darf. haben wir heute kein verständnis mehr für die übersteigerungen der vorstellungen des Gottesgnadentums in feudalistischen zeiten - diese vorstellung konnte nur deshalb jahrhundertelang anerkennung finden, weil sie parzialberechtigung in sich trug, die als wahrheit und recht 'ehrenvoll' erschien, der autorität würdig, wahrheit ist, die zu allen zeiten tatsächlich anerkennung verdient, wie neu entwickelt und originel variirt auch immer, wie demokratisch abgewandelt. der fürstensouveränität folgte inzwischen die souveränität des volkes, dessen demokratischer freiheit plazet gegeben wird - doch wiederum 'wehe', wenn dieser volkssouverän nichts wissen will vom Gottesgnaden, sich nicht demütig betrachtet als des volkes freiheit von Gottes gnaden. wenn die demokrati selbstherrlich und nicht zuletzt selbstfraulich bzw. selbstdämlich asolutouveränität ingestalt von absolutautonomi fordert, läuft sie unweigerlich gefahr, auszuarten zu liberalistischer beliebig-und ehr-furchts-losigkeit - die zb. in mehr als einer beziehung karakteristikum unserer heutigen demokrati geworden ist , um damit, da extreme sichberühren, aus furcht vor anarchi den weg ebnet der diktatur, die von allen staatsformen die ehrloseste, die der ehre menschlicher würde am wenigsten gemähs, die die teufelähnlichste, die denn auch regelmähsig ein vorspiel zur hölle liefert, analog wie sie geworden ist dem "teufel als dem "könig dieser welt", teufelsstaatlich zerrbildlich dem idealbild des erstrebenswert Gottesstaates.

der begriff der 'ehre' ist eng verbunden mit dem bereich auch des militärischen, wie schon der ausdruck 'feld der ehre' zu erkennen gab. das militärische seinerseits ist benachbart dem fänomen des herrscherlichen, des patriarchalischen, des autoritären, dem 'gehorsam' zu zollen sache der 'pflicht' ist, der nachzukommen 'ehrenvoll' ist. der militante, der kämpferisch veranlagte mensch ist ein mensch stark ausgeprägten ehr-gefühls, jedenfalls vom ursprung her.

kämpferische haltung ist angebracht, wo sie gegen allzu ehrlose, unehrenhafte mihsstände zielt, die ein mensch von ehre und gewissen nicht tatenlos mitansehen kann und darf, will er sich nicht mitschuldigmachen..- Jesu Kristi leben war wagemutig; war es doch nicht zuletzt ein einziger kampf gegen mihsstände, zunächst und vor allem im tempelbereich, ein hochgefährlicher kampf ausserdem, der nur um den preis des lebens des Gottmenschen gewagt worden konnte, um solcherart unüberbietbare vollendung auch kämpferisch profetischer existenzweise des AT zu bieten. in mehr als einer beziehung kann gesagt werden, Jesus Christus als der Gekreuzigte sei 'auf dem felde der ehre' Seiner eigenen absolutidealität verblutet, dabei bis zum letzten atemzug für seine feinde betend, auch wenn diese alles daransetzten, Ihm die ehre abzuschneiden und Ihn entsprechend ehrenrührig, wie einen ehrlosen verbrecher, gemeinsam mit verbrechern, den kreuzestod erleidenzulassen. doch indem der Gottmensch sich ermordenliess, kam der von Christus so titulierte "menschenmörder von anbeginn" zu tödlichem sturz. da zeigtsich defensivstrategi von Gott her. besiegt werden konnte der teuflische weltdiktator nur durch wirklich erfolgreichen 'rückzug', der die niederlage der kreuzigung ertrug. doch solcherart konnte, sozusagen als schlag aus der nachhand, der vorstoss gelingen, der zum heil des wiedergewonnenen paradieses führt. nur durch den tod des einzig genügsamenen Welterlösers konnte mit der glorreichen auferstehung von den toten imprinzip der tod getötet werden. aber vor dem triumfalen sieg starb der Herr der Geschichte, Der auch der feldherr der geschichte ist, wahrhaftig auf dem 'felde der ehre', auf dem feld der idealität, das wahrhaftig ein weites feld, das zu begehen aufgabe der ewigkeit sein wird. und Der da so unerhört ehrenvoll starb, Der liess nicht, wie es in der kriegführung der oberbefehlshaber üblich, andere für sich sterben, Der schlug Sein leben selber in die schanze, das wertvollste, das es gibt.

was ungöttlich, weil barbarisch war am AT unter der dominanz Jahwes, das musste um Gottes, um der ehre des Vaters willen, berichtigung erfahren. dem mussten die priester als die geistlichen väter unbeschadet all ihrer von Christus entlarvten entartung imnamen des göttlichen Vaters sichstellen. - so gesehen ist es simptomatisch genug, wenn nach Jesu Christi aufopferungsvollem 'heldentod' der römische hauptmann unter dem kreuze voll soldatischer ehr-furcht in die bewundernden worte ausbricht: wirklich, dieser mann war "Gottes Sohn", also keineswegs seinen awftraggebern, den offiziellen vertretern des überholungsbedürftigen Jahwe-glaubens rechtgab. - Christus spricht von Seinem vorläufer, dem Täufer Johannes, als von einem wiedergeborenen Elias, aber einen, so können wir deuten, der christlich neutestamentlich geläutert ist: aktiv kämpferisch wie der profet Elias, um doch imgegensatz zu diesem nicht minder passiv-kämpferisch zu sein, in seinem passiven widerstand gegen ehebruch das martirium erleidet, unter henkersbeil 'auf dem felde der ehre' in des wortes voller

bedeutung seinen kopf herhalten muss, um nicht zuletzt mit dieser art seines sterbens 'vorläufer' des Gekreuzigten zu werden. er schlachtet nicht die Baalspriester ab, er lässtsichabschlachten. das kreuz, zurzeit Jesu Kristi ein simbol der schande und der ehrlosigkeit, heutzutage ist es ein simbol höchster und schönster ehrenhaftigkeit geworden, ein ehren-zeichen eben, daher es zb. den militärischen orden des 'Eisernen Kreuzes' gab, ohne dass freilich immer alle die, die damit ausgezeichnet wurden, auch wirklich sichauszeichneten auf einem 'feld der ehre'.,das kreuz jedenfalls ist 'das' ehrenzeichen besthin geworden, das anzeigt, wie das gute das böse überwindet, das Göttliche das teuflische, was ebenfalls 'sonnen'klar wurde, als Konstantin der Grosse, der Imperator, der oberbefehlshaber der soldaten des Imperium Romanum, vor seiner entscheidungsschlacht, deren siegreicher ausgamg 300jähriger kreuzigung der katakombenkirche einendesetzen konnte, als dieser Konstantin vor dem kampf zur mittagszeit in der sonne ein 'kreuz-zeichen' sah, versehen mit der inschrift: "in diesem zeichen siege!" die christliche Frühkirche erfuhr wiederholung der kämpfe der gläubigen den Alten Bundes, aber neugeworden, neutestamentlich, nicht im sinne des alttestamentarischen und dem nachfolgenden islamischen politischen messiastums.. dahinein gehört der endsieg des Konstantins. nichts ist ehrenhafter, grösserer ehre und auszeichnung wert, als Gott zu dienen, um des summum bonum willen das, was wirklich gut und entsprechend ehrenvoll, zu verteidigen; nichts ist ehrenvoller als der helden-mut der Christusnachfolge, der sichbewähren kann im martürium des kreuztragens und kreuzigung. wenn ein mensch verfolgung leidet um Gottes, um Kristi willen, kann er nur allzuschnell in äussere bedrängnis geraten, die ihn in die nähe jener armen rückt, die die Bergpredigt seligpreist. eben damit führt er eine armselige feldlagerexistenz, ein opfervolles soldatisches leben; eben damit ficht er auf dem 'felde der ehre', auch und gerade wenn ihm zunächst statt verdienter auszeichnungen schmähungen und ehrabschneidungen zugedacht werden.

daraus ergibtsich: der beruf des soldaten steht in mehr als einer beziehung tüpisch für alle berufe, die berufen sind, ehrenvoll-, ihrer idealen berufung zupasszusein, um sich in der verteidigung der absolutidealität, die Gott selber ist, aufs ehrenvollste vollendenzukönnen. alle berufe sind berufen, imdienste des idealen zu stehen, dh. zuletzt Gottes-dienstlieh beflissenzusein. es gibt die berufsehre in all ihren mannigfachen variazionen, weil berufsausübung nicht nur broterwerb ist, vielmehr verrichtung, die dem idealen, der berufung, verpflichtet ist, um darüber ohne weiteres dem zwecke des broterwerbs, dem finanziell vorteilhaften beruflichen weiterkommen, hinderlich-, doch just damit als aufgabenfeld der berufsarbeit 'feld der ehre', entsprechend ehrenvoll werdenzukönnen; solche ehr-würdigkeit kann gehen bis zum verlust der arbeitsstelle des berufes, wobei der vorhersage der Geheimen Offenbarung zu gedenken, derzufolge nur "kaufen und verkaufen", wirtschaftlich erfolgreich

sichbetätigen kann, wer "das zeichen des tieres" trägt, dem götzendienst die ehre gibt, während der wirklich gläubige Christenmensch schwerer beruflicher nachteile gewärtig sein muss. es kann die geringste berufsleistung - sie mag den alten wie Plato als lediglich knechtlich-minderwertige arbeit erscheinen - überaus ehrenvoll und demgemäss ideal-adelig, eben edel, weil gottesdienstlich beflissen sein, während arbeit gehobenerer tätigkeit nichtsnutzig gemein sein kann, weil sie ehrlos, allzusehr vital-pragmatistisch abgezweckt wurde, um damit echter idealität und des damit verbundenen adeligen etos zu ermangeln. wir erinnern uns in diesem zusammenhang jenes evangelienberichtes, demzufolge sich der Herr Jesus vor den tempel-eingang setzte, um die spenden der gläubigen nach stattgehabtem kirchgang zu be-gut-achten bzw. zu be-schlecht-achten. bekanntlich fand vor Ihm gnade nur das karge scherflein der armen witwe, während protzergeschenke als renommirgaben Ihn direkt abstiessen. heutzutage wären sie weithin von der steuer absetzbar. der göttliche weltenrichter schaut auf die innerste gesinnung, beinahe möchte man sagen: lutherisch, wie Er ist bzw. christlich wie Luther mit seiner gesinnungsetik war, um damit indirekt auszusagen: auf die äussere stellung guter berufswerke kommt es nicht in erster linie an, entscheidend ist die ehrenvolle haltung, mit der sie zelebrirt wird, durch die die welt ein kloster wird, auch dann, wenn sie mach aussen hin wenig geachtet erscheint.

Gott also ist der "ewige Herrscher", so auch der 'offizir' der offizire, wie Er die ehre besthin, da Er die idealität in absolutvollendwng ist, als solche aller idealen berufsehre absolute idealerfüllung, wie jeder beruf mit seinem arbeiten und schaffen im schöpfertum das Schöpfers, wir können ruhig sagen in der absolutidealität der berufsehre Gottes, ideales vorbild und entsprechendes ziel- weil sinnvollendung finden kann, um darüber immer ebenbildlicher dem absoluten urbild werdenzukönnen. Gott ist die ehre in person und damit die persönlichste absolute ehrenhaftigkeit. die ehre ist in letzter instanz göttlich. Gott ist jeder ehrlosigkeit absolut unfähig, wie jedes geschöpf, das sich Seiner himmelswürde würdig erwies. Gott, der Herrscher der herrscher, verkörpert das reine eidos der ehre und des damit verbundenen militärischen - soweit dieses ideal, verstehtsich - in absolutvollendung. Er ist denn ja auch der oberbefehlshaber der soldaten Gottes, der 'himmlischen heerscharen' sowohl als auch der 'streitenden kirche' auf erden. - Gott wurde mensch imbereich der - aufs weltweite hin gesehen - verborgenheit unserer erde, auf der menschen, weltabgelegen genug, ihrem bescheidenen beruf zum broterwerb nachgehen. doch da erfolgt nun berufung dieses berufes zur welt-mission. auf unserer erde wurde grundgelegt das uratom zur Neuen Schöpfung. und so gilt: der Gottmensch wirkte das wunder der brotvermehrung, um anschliessend das wunder der natur- und wesensverwandlung unseres täglichen brotes, um anschliessend Eucharisti zu lehren. unser berufsleben ist broterwerb - um berufenzuwerden zur eucharistischen naturen- und wesensverwandlung. die

ganze welt ist nummehr der Christenmenschen aufgaben-feld, soll uns 'feld der ehre' werden. doch die übermacht scheint erdrückend, das verhältnis unseres erdplaneten zu den sternenströmen wie ein tropfen im ozean, der einsatz zu solcher welteroberung tollkühn, weil völlig aussichtslos. dennoch kann er gewagt werden, eben inkraft eucharistischer allmacht, die uns auf unserem planeten an-wesend wurde, um von uns aus anwesen für die welt zu sein, die ein einziges Eucharistikum, eben die Neue Schöpfung des wiedergewonnenen paradieses werden soll. vermöge solcher berufung zu zuletzt weltweiter entschränkung können wir als erdenmenschen bei all unserer irdisch-allzuirdischen beschränkung, für die die kärglichkeit unseres jeweiligen berufes und der schwere ihres broterwerbes nur simbolisch ist, also nicht gross und hochgemut denken von unserer berufsehre!

aus dem berufsleben kommt der begriff das 'meisters', wie des dem meister untergeordneten gesellen und lehrlingen, wie wir das lehrer-schüler-verhältnis kennen, wie das des filosofischen meisters zu seinen anhängern usw. und schliesslich nannten die jünger und apostel den Herrn 'meister.' nun gibt es überall da, wo solche rangdifferenzirung, das fänomen des ver-ehrens, des respektirens eben der ehre, der idealität des etos. da äussertsich einmal die idealistische bewunderung des meisterhaften, des meisters, der dem ideal besonders nahekommt, daher wir ihn 'verehrn' wie die verkörperung des erstrebenswerten ideal, zum anderen ist da des schülers nachahmungstrieb am werke, das bestreben zur selbstidentifizirung mit dem geschätzten, das wir selber sein möchten. bewunderung ist auch und nicht zuletzt ausdruck von selbstbejahung. aber wie sehr das gute dieser hir gemeinten art imprinzip seine berechtigung hat, zeigt die aufforderung Jesu Christi - der den aposteln gegenüber betont: "ihr nennt mich meister, und Ich bin es auch!" - " werdet vollkommen, wie euer Vater im himmel vollkommen ist. es ist bewunderung und verehrumg Jesu Kristi nur dann echt, wenn sie versucht, echt christlichzuwerden, möglichst nahezukommen dem absolutideal,das mit dem Gottmenschen auf unsere erde gekommen ist, um von hir aus die ganze welt zu ihrem wahren heile hin zu be-meistern. wie sehr solche ver-ehrung göttlichen beifall findet, zeigt vor allem die Eucharisti, in der es uns vergönnt ist, mit dem verehrten absolutideal in person naturen- und wesenseinszuwerden. so ist die Eucharisti als das herz und haupt das Sakramentalen Lebens auch das ehrwürdigste Sakrament.

idealismus hängtzusammen mit des menschen innerer gesinnung wnd gewissenhaftigkeit. was der subjektiv-existenziellen idealistischen gesinnung in übereinstimmung mit der objektiven faktizität des ideals entgegenkommt, erachte ich für ehren-wert, für würdig der reverenz. vorenthalte ich diese, bin ich in meiner subjektivität nicht mehr ehr-lich, nicht mehr ehrenvoll, nicht mehr verpflichtet der wahrheitsliebe, der ausrichtung auf die objektivität des wahren und wertvollen, muss ich subjektivistisch verkommen. ein solches vorziehen mit seinem nachsetzen

wird gleichbedeutend mit meiner unbewussten, wenn nicht direkt bewusst vorgefassten absicht, nicht echt ehrenvoll idealistisch seinzuwollem, einer bestimmten idealität nicht beizupflichten, ihrer ehrwürdigkeit nicht zupasseinzuwollen, wobei ich eo ipso ehr-los werde. da ist zusammenhang von existenz und essenz, von lauterer gesinnung und richtiger einsicht. so können nicht wenige dazu übergehen, die möglichkeit glaubwürdiger Gottes-beweise zu bestreiten, weil sie zuvor ihre Gottesliebe erkaltenliessen, um daher nicht mehr genügend ehrenvoll-wahrhaftig der wahrheit an sich verpflichtet seinzukönnen. was kann der grund sein? ein abgrund! Luziferismus, der keinen persönlichen Schöpfer und entsprechenden göttlichen herrscher anerkennen, der Gott nicht mehr 'die ehre geben', nicht die aufforderumg des engelkores zum ersten weihnachtsfest beherzigen will: "ehre (!) sei Gott in der höhe wnd friede den menschen, die guten willens sind." doch der versuch, Gott gebührende ehre vorzuenthalten, führt nur allzuschnell zur ehrlosigkeit der selbstzerstörung. der leugnung der evidenz der Gottesbeweise durch Kant folgte der panteismus der nachfolger, der der personalität und damit der ehre der menschenwürde nicht zupassein konnte, weil er Gott nicht als persönlichkeit die ehre geben wollte. das ende war die menschenverachtung politischer untäter. ehren wir also Gott in der höhe, beten wir als gläubige Christenmenschen tagtäglich: 'ehre' (!) sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, wie es war im anfang, so auch jetzt und in alle ewigkeit amen.

solche ehr-erbietung ist gebot auch der dankbarkeit. früher ausgeführtes können wir nunmehr variiren: als Gott mensch wurde, begab Er sich in die ehrlosigkeit des kreuzestodes, damit die ehre das menschengeschlechtes vor Jahwe als der absoluten ehre und ehrenhaftigkeit in person wiederhergestellt werden konnte. warum diese opfertat vonnöten war? weil Gott als 'der' herrscherliche Vater 'die' ehre ist, die göttlich heilige und absolut vollkommene ehrenhaftigkeit anundfürsich, vor der das ehrlos gewordene geschöpf nicht bestehen kann. ehrverletzung heischt daher sühne, der zu obliegen ehrensache sein muss, daher es zb.ehrenvoll ist, die leiden der erbsündenwelt als 'jammertal' um Gottes willen demütig zu ertragen. beachten wir: lt. sprachgebrauch ist der, der wahrhaftig ist, es mit der wahrheit halten will, ein 'ehrlicher' mensch, womit zusammenhang von wahrheitswert und ehre zumausdruckkommt. durch sühne die verlorene ehre auf ehrliche weise wiederherzustellen, das ist jedem wirklich ehrlichen und entsprechend ehrenvollen menschen ein bedürfnis, das zuletzt, nach dem tode, ausmündet in dem verlangen, angesichts ehrloser mängel im jenseitigen läuterungsort seine ehre wiederfindenzuwollen, um ehrsam vor Gottes absolutwahrheit und ehrenhaftigkeit sein- und in die ewige seligkeit eingehenzukönnen. damit verbunden ist die ehrerbietung dem Erlöser gegenüber, schon allein aus gründen der dankbarkeit Dem gegenüber, Dessen ehrenvollstes aller sühnewerke uns vor Gott einzig und allein wieder ehrenhaft erscheinenlassen konnte, da

nur absolutes durch absolutes, Gott nur durch den Gottmenschen insreinekommen kann.. Kristus selber hat es gesagt: wann Ich mich selber ehre, wäre Meine ehre nichts. aber Mein Vater ist es, Der auf Meine ehre bedacht ist, eben jener Vater, zu dem Jesus im Hohenpriesterlichen Gebet fleht, Er möge Ihn mit der herrlichkeit verherrlichen - dh. nicht zuletzt ehren und verehren! - die Er mit Ihm hatte, ehe die welt war. der mensch aber soll hineingenommen werden in die selbstbejahung der selbstanbetung, in die ehrerbietung, die Gott sich selber entrichtet, aber ehren-voll, indem der mensch als geschöpf in freiheit zu diesem akt der ver-ehrung Gottes steht, um in Gott mit Gott vollendet ehrenvollzuwerden, teilhabezugewinnen an Gottes absolutwahrhaftigkeit und damit an Gottes allerehrlichster ehrenhaftigkeit und ehre, die zu verteufeln der unverzeihlichen sünde wider den Heiligen Geist 'verdammt nahekommt'. die stammmenschheit versagtesich dem, wurde darüber ehrlos, entsprechend gedemütigt, musste erkennen, wie nackt, wie bedürftig sie geworden war, wobei aber das gleich anfangs auftretende fänomen der scham - Adam und Eva fühltensichgedrungen, sich vor Gott zu verbergen! - bewies, wie die verlorene ehre noch keineswegs restlos verloren war; denn der mensch schämtsich nicht zuletzt aus ehrenhaftigkeit. scham ist ehr-würdigkeit, die den rest von ehre bewahren will, sich der ehrlosigkeit schämt, weil sie des menschen unwürdig ist. wer sichschämt, fühltsichbedroht in der ehre seiner menschenwürde. allerdings gibt es viele arten bzw. unarten von fehlleistungen der scham, wovon farisäismus spitze des eisberges ist. doch es zeigtsich noch in der entartung sofistischer tarnung primat der artigen art, die, mit Plato zu sprechen, die schlechtere unart zur besseren art machen will, um vor sich selbst bestehen-, sein schamhaftes gewissen beschwichtigenzukönnnen, wobei freilich verlogene schamhaftigkeit auf ihre unart gipfel der schamlosigkeit ist, die auf schlimme weise die wahre, entsprechend wahrhaftige, die ehrliche scham diskreditirt. echte und rechte scham weiss um wahrheit und wert, daher sie sich bei deren bedrohung schämt - wie umgekehrt schamlosigkeit die wahrheit um ihre wahrheit, den wert um seinen wert bringen muss; 'schamlosigkeit' nicht nur gemeint imsinne ihres ursprungs im sexuellen bereich, auch in solchem, der sich auf die triebtrinität bezieht, neben der sexualität also auch auf den macht-und den besitztrieb, wenn dieser hemmungslos wird. unehrliche schamlosigkeit aber zb. als öffentlicher sex ist eine der wurzeln allgemeinem wahrheits- und wertezerfalls, um denn auch infolge sexueller hemmungslosigkeit auszumünden in mord und totschlag, auch 'abtreibung' genannt, wobei 'umkehr aller werte' zum unwert hin platzgreift, indem derjenige farisäisch-selbstgerecht der ehrlosigkeit bezichtigt wird, der gegen solche 'liberalisierung' frontmacht, vorgestellt wird als der eigentlich schuldige - was ausmündet darin, dass teufel ihre hölle als himmlisch, den himmel als ihnen höllisch erscheinend vorstellen.

erbsündermenschen jedenfalls versuchen vergeblich, ihren makel zu kaschiren, indem sie - wie

die antiken Griechen, wie die mittelalterlichen Feudalen usw. - zb. eine bestimmte art von arbeit als knechtisch, als wenig ehrenvoll, wenn nicht direkt als 'ehrlos' erklären, indem sie unterschiede der kasten und berufe als wohlverdient bezeichnen, mit welchem farisäismus die kaste der 'wohl-habenden' als von Gott geliebt, die der armen als ausbund jener vorgestellt wird, die sich zurecht 'schämen' müssen, mit welcher unart von scham die Bergpredigt gründlich aufräumt. das und vieles anderes ist zuletzt nur toller krampf, der unsere wenig ehrenvolle menschliche bedürftigkeit nicht aus der welt schafft. sollte die ehre des menschengeschlechtes vor Gott wiederhergestellt werden, musste der Sohn, auf Dessen ehre Jesu Christi aussage gemäss der göttliche Vater allergrösstes gewichtlegt, die oftmals ehrenrührig erscheinenden bedürftigkeiten des menschengeschlechtes sühnend aufsichnehmen. weil Jesus Kristus als gottmenschlicher, also als allerehrenvollster erlöser, diese erniedrigungen aufsichnahm, kann der Christenmensch entsprechend ehrenvoll werden, ein durch den genuss der Sakramente ehr-würdiger mensch, teilhaft wie er werden darf des ehrwürdigsten, das es gibt, des Göttlichen nämlich. freilich gilt es, dieser ehre zupasszusein, ehren-voll zu leben, dem Kristentwm und damit Kristus ehrezumachen. da lt Kristus nichts verborgen ist, das nicht offenbar würde, wird die innere ehrenhaftigkeit eines Kristenmenschen, die ehre von Gott her, weltweit einmal offenbar werden, wird der, der im stande der gnade ist, auch in seinem ewigen berufsstand ehrenvoll sein, absolut unbedürftig, wie im jenseits überhaupt endgültig das äussere das innere widerspiegelt, im himmel,, leider auch in der hölle bzw. im läuterungsort, deren reifeprozesse zu mehr und mehr vollendeterem himmlischen aus-druck verhilft. selbstreinigung führt zur selbstvervollkommung, die zuletzt zur vollkommenheit des schmuckes und der auszeichnung 'himmlischen hochzeitsgewandes' gelangenlässt. hir liegt ein tiefsinn jenes wunders, das sterbliche überreste eines menschen - etwa der heiligen Bernardette von Lourdes - von verwesung befreit; solche auszeichnung ist ehrend, stellt einen solchen verstorbenen vor als himmlisch ehrwürdig, verhilft zur 'ehre (!) der altäre'!

sünde aber entehrt, wie lüge gegen die wahrheit ist, der lügner ehrlos wird. sünde ist abfall, entwertung, macht weniger und immer weniger ideal, macht bedürftig. die hölle ist als stätte ewiger ehrlosigkeit und ehrenrührigkeit ort auch ewiger himmelschreiender bedürftigkeit, die einer infernalischen schmach, die entsetzlich beschämend ist, vor der müstiker schaudernd sichabwenden, wird ihnen solch ein zerrbild göttlichen ebenbildes gezeigt. wo man und auch frau sich absolut vom guten und wahren und schönen, vom heiligen und entsprechend heilsamen abwendet, dort haben sie absolut keine ehre mehr, wofür die schändliche entehrung durch den strafleib äussere kundgabe sein muss. so kennen verdammte auch keine 'scham' mehr, die ja fungiert als schutzfunkzion für gefährdete ehre. schamlosigkeit mit ihren folgen an unwahrheit und unwert und deren praktiken ist davon die end-gültige, eben die höllisch-ewige

folge. von daher schreibtsichher auch der selbsthass der verdammten, der übrigens bei untätern hienieden schon oftmals sein vorspiel findet. als erbsündermenschen neigen wir dazu, das zu hassen, was wir an unartiger unart bei uns selber besonders befürchten, aber nicht wahr-haben wollen, daher wir unser gewissen beschwichtigen, indem wir gewissenlos nach sündenböcken fahnden. vollendung dessen ist der höllische selbsthass der verdammten, deren folge hass aller gegen alle, deren weitere folge unentwegt sinn- und zwecklose selbstzerfleischung

auwfschlussreich ist in diesem zusammenhang die aussage der Gottesmutter zb. in Fatima: durch der menschen zahllose sünden würde Ihr Unbeflecktes Herz 'beleidigt'. die beleidigung, die leid zufügt, ist der kontrast zur verehrung, die wohl-tut. menschliche ehrerbietwng darf sich also nicht nur in worten erschöpfen, muss praktisch werden, was sie wird in dem grade, wie der mensch menschenmöglichst sündenlos, entsprechend ideal ehrenvoll wird, ein ehr-licher mensch, ein mensch, der ehre hat, es mit der ehre hält, dessen idealismus sich dem ideal annähert, daher er verehrenswürdig wird, ein ehr-würdiger mensch.
ehre, wem ehre gebührt! Gott gebührt ehrenvollste ehrerbietung. von hier aus eröffnetsich ehrwüdiger tiefsinn der liturgi des Gottesdienstes, wie Christemmenschen mit den Sakramenten die ehrenvollsten waffen in die hand gegeben werden, die, mit Paulus zu sprechen, "waffenrüstung des glaubens", die vonnöten, "die feurigen geschosse des bösen abzuwehren", waffen, die vonnöten sind, um den kampf des lebens erfolgreich bestehen-, sich möglichst ehrenvoll behauptenzukönnen. da werden beachtlich die rangabzeichen der uniform der priester oder der ordensfrauen, die rangabzeichen, die nicht zuletzt ehr-furcht abverlangen sollen, ehr-erbietung vor der sache, um die gekämpft wird. das rangabzeichen wie dessen ver-ehr-ung bekundet, sich berufen zu fühlen und zu wissen zur ehrenvollen verteidigung des Göttlichen, zur abwehr selbst aussernatürlicher satansmächte - ein kampf wahrhaft überdimensionalen ausmahses! da gilt: viel feind, viel ehr! diese ehrerbietung um des allerehrenvollsten, um des Gottmenschen Jesu Christi willen, findet vollendung in der auszeichnung der selig- und heiligsprechung eines Christenmenschen, in der auszeichnung, zur eigens so genannten 'ehre der altäre' erhobenzuwerden. - das alles schliesst keineswegs aus, dass orden und ehren-zeichen wie entsprechender aufzug zeitgemähs gestaltetsein muss, weil das eigentlich bedeutsame jeweiligen zeitgenossen nahegebracht werden soll, die in der zeichensprache ihrer zeit angesprochen werden müssen. - wenn wir priester und Christenmenschen im ehrenvollen dienst invergleichsetzten mit soldaten, die im guten sinne ihre pflicht tun, soll das beileibe nicht heissen, der priester solle zum grossinkwisitor abarten, zum militaristischen polizeichef, der seinen beruf verfehlt hat, weil er besser polizeipräsident als prälat geworden wäre, wie wir kei-neswegs fanatismus das wort reden wollen, der ehrlos macht und entwürdigt. wir verweisen auf

unsere tragikomödie GESELLSCHAFTEN MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG, in der wir frontmachen gegen solche entartung, ohne damit dem ehrlosen geschäft nihilistischer zersetzung dienenzuwollen. aber kritik ist ja rechtens und hat derart ehre, ist derart ehrenvoll, wie die wahrheit wahr ist und wahrhaftigkeit abverlangt. wahrhaftig sein und ehrenvollzusein, das ist das nämliche. - ehrenvoll ist der kampf gegen das böse, in letzter instanz also gegen den bösen, gegen den teufel, daher recht ehren-voll auch ist der exorzismus, an dem das hier gemeinte in mehr als einer beziehung besonders gut deutlich werden kann. da dominirt das kreuz als waffe, die waffe des kreuzes, jenes kreuzes, durch das luzifer besiegt wurde. -
feiern wir politiker eines nachbarlandes, ehren wir damit die befreundete nazion, um mit solcher höflichkeit ineinem unserer simpati ausdruckzugeben. wir ehren Gottebenbildlichkeiten, die wir lieben, was alles zutiefst und zuletzt auf liebe zum göttlichen urbild hinausläuft, daher jede ehr-erbietumg im religiösen ihren kulm erfahren muss, soll sie nicht götzendienst werden, die analoges vorschnell mit dem urbildliehen verwechselt. nur die ehrung ist akzeptabel, die die ehr-erbietung vor Gott nicht ausserachtlässt, vielmehr deren auftakt ist. eine ehrung, die direkt Gottesdienst zuwiderläuft, ist teuflisch und um Gottes und unserer selbst willen zurückzuweisen.
beachtlich in unserem zussammenhang ist die aussage der botschaft von Marienfried: "erbittet euch alles durch Mein Unbeflecktes Herz beim Vater. wenn es zu Seiner e h r e gereicht, wird Er es euch geben", wenn Er es uns aber vorenthält, weil es Seiner ehre zuwiderläuft, darf gewiss das apostelwort gelten: "denen, die Gott lieben, gereichen alle dinge zum besten."
mit jeder herrschaft ist ehre verbunden insofern, wie diese sich der idealität, vor allem also religiös-sittlichem gebot verpflichtet fühlt. mit der ehre und deren ehrung ist nicht selten aufwand an entsprechender verehrung, an herrlichkeit und fraulichkeit einer repräsentazion verbunden, dies 'auch' als ausdruck menschlichen bestrebens, den für unsere welt konstitutiven abgrund zwischen ideal und wirklichkeit nicht allzu abgründig klaffend erscheinenzulassen, einen abgrund, der nicht zuletzt gerade an dem widerspruch zwischen macht, die zwingt, und recht, das gilt, besonders gut abgelesen werden kann. wie die Geheime Offenbarung andeutet, ist die allmacht göttlicher absolutidealität als göttliche ehrenhaftigkeit und ehre in person vereint mit himmlisch-seliger herrlichkeit und fraulichkeit und deren repräsentazion über jedes vorstellbare mahs hinaus, wie andererseits der gefallene engel in seiner abgrundtief gemeinen ehrlosigkeit der hässlichkeit der hölle verfallen ist, was dann auch gilt, wenn er hienieden seine handlanger sichaufputzenlässt, sich als gefallener engel des lichtes auf machtvolle und eindrucksvolle repräsentazion versteht, gar noch das ideal der 'ehre', wie im antichristlichen Nazionalsozialismus geschehen, voranstellt, um mit solchen verfälschungen indirekt die absolute dominanz der art vor der entartung einräumenzumüssen. da der mensch als erbsünder noch nicht radikal verderbt ist, bedarf es immerzu der vorspiegelung das guten, um ihn zum

bösen verführenzukönnen. - andererseits ist einzusehen, wie berechtigte repräsentazion mit ihrer liturgi in kirche und staat imgrundegenommen ausdruck ist der liebe unserer gläubigen hoffnung auf die Neue Schöpfung, in der die gerechtigkeit der liebe machtvoll ist, die macht gilt, soweit sie rechtens ist, das recht entsprechend machtvoll ist usw.

wir sehen also: recht verstandene ehrerbietung ist nicht identisch mit deren entartung, ist nicht hündisch, ist etwas menschenwürdiges. unter dieser perspektive ist es angebracht, den satz der botschaft von Marienfried zu beherzigen: "der Vater will, dass die welt die stellung Seiner dienerin anerkennt ... ein schreckemvolles wehe verkündet der Vater denen, die sich Seinem willen nicht unterwerfen wollen." hirarchische über- und unterordnungen sind zu respektiren als analogi zur verehrung des hirarchen aller hirarchen, also des Dreieinigen Gottes, sind also anzuerkennen um Gottes willen.. absolute gleichmacherei muss darauf hinauslaufen, mensch und Gott auf eine stufe zu stellen, Gott also entsprechend zu erniedrigen, wie es zb. der scheinbar idealistisch panteist besorgt, wie bezeichnenderweise dieser panteismus als klasssik der filosofi des idealismus umkippte zur sozialismuslehre, die offiziel keinen rang- und klassenunterschied anerkennen will, um es freilich in der praxis, zb. der Stalins, umso aristokratischer zu halten. so gesehen ist auch der abbau der hirarchi durch den protestantismus auftakt gewesen zur gottwidrigen gleichmacherei, die nur zerrbild ist zur offenbarung, derzufolge vor Gott kein äusserliches ansehen der personen gilt. freilich ist zu respektiren, wie der kampf gegen hirarchische aristokratie der partialwahrheiten nicht entbehrt, der grossen sogar; denn nur allzuleicht verführt aristokrati zum ausbeuterischen herrenmenschentum, das revoluzzertum heraufbeschwören muss. so muss auch heiligenverehrung, gipfelnd in der verehrung der Gottmenschenmutter als königin der heiligen ihre berechtigung haben. mit der anerkennung der sonderstellung Mariens ist anerkannt auch die stellwng der kirche in der welt, jener kirche, die in Maria ihr ideales vorbild hat, wie die verehrung Mariens und der kirche hinausläuft auf die Jesu Christi selber, da wir ja Maria ver-ehren und entsprechend verherr-lichen bzw. ver-fraulichen aufgrund der Gottheit Ihres gottmenschlichen Sohnes. bleiben wir solche ver-ehrung schuldig, hat das, wiederum lt. Marienfried, fatale folgen: "deshalb goss der Vater Seine zornesschale über die völker aus, weil sie Seinen Sohn verstossen haben", so verlautbart in Marienfried 1946, kurz nach dem ende des II. Weltkrieges, der nur entfesselt werden konnte aufabgrund der ungebührlichen verabsolutirung und anbetung des pseudomessias Hitlers, der ob seiner unangebrachten autorität und rangstellung von einer popularität geworden war, gegen die kein ankommen war, auch nicht vonseiten deutscher staatsbürger, die einen solchen krieg nicht wollten. es liegt in der natur von menschen und in der übernatur der engel, nach hirarchi zu verlangen, also rangordnung anzuerkennen. wer nicht Gott den grösten und schönsten rang

zubilligen will, landet unweigerlich in der vergötzung satans und dessen handlangern. wenn luzifer vom engel des lichtes entartete zum fürstengel der finsternis, so deshalb, weil er selber sein wollte wie Gott, womit er sich selber an die stelle Gottes setzen, also durchaus hirarchie anerkannt wissen wollte, wie solche anerkennung ja auch dem hang der untertanen entspricht, die danach verlangen, rangobere zu verehren, kaiser- und könig- und führerkult zu treiben. kennt auch die hölle die rangordnung der neun köre als zerrbild der engel- und heiligenköre, muss sie diese rangordnung als teuflische dikatur erfahren. - jedenfalls: die hir geforderte ehrerbietung der Mutter des einzig wahren Messias und Weltallerlösers hat, wie aufgewiesen, nichts zu tun mit ehrloser unterwerfung, vielmehr mit jener ehre, die den menschen erst richtig menschlich macht, mit der ehrerweisung der göttlichen absolutidealität und deren stellvertretern gegenüber., z.b. den aposteln gegenüber, wie Paulus ja ausdrücklich vermerkt, er sei "apostel an Christi statt", was entsprechende verehrung nahelegt, der sich freilich ein apostel und dessen nachfolger nur würdig erweisen kann, beherzigt er die aufforderung Kristi: der ist der grösste unter euch, der der diener aller ist, als solcher der den untergeordneten liebens-würdigste. - betont Marienfried: "Meine kinder müssen den Ewigen mehr loben und preisen und Ihm danken; dafür hat Er sie ja geschaffen: zu Seiner ehre (!)", muss sich die schöpfung dieses ihres auftrages bewusst sein und der wahrnehmung der verehrung des Schöpfers soviel ehre machen, wie es nur eben möglich ist. was alles apologi auch darstellt für not-wendigkeit kirchlicher liturgi, deren bestreben es ist, Gott die gebührende ehre zu geben.

wir sind kinder des Neuen Israel. Israel, dh. ja 'kämpfer Gottes'. nach alldem braucht es nicht zu verwundern, wenn die "Grosse Gmadenvermittlerin' als 'Tochter' des Vaters in Marienfried sich ebenso wie der engelkor besorgtzeigt um Gottes 'ehre, deretwegen wir, wie betont wird, erschaffen wurden. die Gottmenschenmutter zeigtsich solcherart besorgt, weil Sie wie kein anderes geschöpf einblickhat in die ver-ehrens-würdigkeit Gottes. so mahnt Sie eindringlich: "wählt auch mein zeichen, damit der Dreieinige bald von allen angebetet und g e e h r t wird." die anbetung ist die nur Gott zustehende art und weise der ehrerbietung, die grösste und schönste form damit auch. wehe uns allerdings, wenn wir götzen weihrauch streuen, sei es direkt oder indirekt, wenn wir weltlichen machthabern konzidieren, was nur Gottes sein darf! das Alte Testament imzeichen Jahwes schärft uns ein: der Herr unser Gott ist ein eifersüchtiger Gott. Er ist erpicht auf Seine ehre, weiss eben, was Er Seiner absolutidealität schuldig ist. ehrerbietung zeigtan, ob wir es mit wahrheit und recht und alsdann auch mit der liebe halten oder denn ehrlos werden wollen, was sich im abfall nur allzuleicht auch äusserlich kundtut, zb. in der geradezu hündischen verehrung, die teuflische diktatoren von ihren untergebenen, vornab ihren mitarbeitern, abverlangen, ehrloserweise auch konzediert bekommen; womit sich perversitäten von teufelsmessen einmal mehr als spitze solchen eisberges erweisen.

die "Grosse Gnadenvermittlerin" beschwört uns weiterhin: "an euch liegt es, die tage der dunkelheit abzukürzen. euer beten und opfern wird das bild das tieres zertrümmern. dann kann Ich mich aller welt offenbaren z u e h r e n des Allmächtigen." damit ist nicht zuletzt angedeutet, wie unsere verehrung des Dreieinigen Gottes eine solche in 'tat und wahrheit', also nicht zuletzt eine tatkräftige sein soll, eine des betens und opferns. auch ist für die Teodizee festzuhalten: wenn unser beten und opfern entscheidenden beitrag leisten kann, die macht der finsternis zu brechen, muss unterlassenes beten und opfern ebenso entscheidend mitverantwortlich gemacht werden für heraufzug der ehrlosen satansherrschaft und deren höllischer finsternis, also für die heillose verunehrung des menschengeschlechtes. die Mutter Gottes selber ist uns einmal mehr vorbildlich, wie ihr gelegen ist an erfüllung des sinnes der schöpfung, an der verehrung des Schöpfers, die selbstverständlich ebenfalls der ehre der menschen dienlich ist, heilsam, wie sie ist; die verehrung des Schöpfers macht das geschöpf verehrenswürdig, engel- oder menschenwürdig. wie die verehrung Gottes zur ehre des menschen gereicht, dafür ist wiederum Maria in des wortes voller bedeutung leuchtendes sinn- und inbild. wenn für die mutter des Welterlösers die zeit spruchreifgeworden, sich aller welt zur grösseren ehre Gottes zu offenbaren, offenbart sie damit eo ipso ihre eigene königliche glorie, die zu rühmen alle seherpersonen von Marienerscheinungen, nicht zuletzt die Bärbel von Marienfried, sich nicht genugtun können. die gleiche botschaft betont, der Schöpfer habe geschöpfe geschaffen zu Seiner 'ehre'. Maria, nebst ihrem Sohne als dem Menschensohn ist das ausgezeichnetste geschöpf, kann den Allmächtigen aufs machtvollste 'ehren', was, Mariens verheissung gemähs, aller welt offenbar werden kann, aufs ehrenvollste, verstehtsich. je ebenbildlicher das ebenbild Gottes dem göttlichen urbild geraten durfte, desto verwandter ist es dem Göttlichen, dessen näherstehender dann auch, daher es in der verehrung des Schöpfwergottes entsprechende rangabstufungen gibt, innerhalb derer Maria die ranghöchste ist. der engelkor, der mit seinem lob-, preis- und dankgebet dem Dreieinigen ehre erweist, nimmt denn auch die Gottmenschenmutter in seine mitte, um solcherart seiner ehrerbietung grösstmöglichen nachdruck zu verleihen, um damit indirekt auch klarzumachen, wie Marienverehrung mittel ist zum zweck der verehrung Gottes im allgemeinen, der der Gottheit ihres Sohnes im besonderen, was zb. bestens zumausdruckkommt in der Marienerscheinung der 'JUNGFRAU DER ARMEN' von Banneux, in der sie betont: "Ich bin die Mutter des Messias, Mutter Gottes!" wer sich mit bestrebungen liberalistischer teologi auseinandergesetzt hat, erkennt sofort, wie mit einer solchen aussage diese die Menschwerdung Gottes in Jesus Kristus leugnende bewegung in die schranken gewiesen wird, wobei erneut gilt, was nach der auferstehung und himmelfahrt Jesu Christi vonseiten des Evangeliums angemerkt wurde: Gott bekräftigt die christliche missionstätigkeit der apostel durch zeichen und wunder. - es kann bei der verehrung der Mutter

Gottes also von vergötzung eines blossen geschöpfes nicht im entferntesten die rede sein. imgegenteil, Marienverehrung soll Marienfrieds botschaft zufolge entscheidend helfen, den götzen zu stürzen, der 'sein wollte wie Gott', indem er, Luzifer, nicht demütig genug war, Gott die grösstmögliche ehrerbietung zukommenzulassen, jene, deren der emgelkor sichbefleissigt, indem er sein Gotteslob in die hände seines mittelpunktes, in die hände Mariens als der 'Königin der Engel' legt, damit er zunehme an ehrwürdigkeit, also die verehrung Gottes vollende. betont die "Grosse Gnadenvermittlerin" in Marienfried, der Schöpfer habe geschöpfe erschaffen zu Seiner ehre, erklärtsich unschwer von daher die einzigartige sonderstellung Mariens. und als luzifer samt anhang sich der anerkennung dieser sonderstellung zu ehren des Allmächtigen versagte, aus ehrloser selbstsucht die ehre Gottes nicht als letztes ziel seines geschaffenseins akzeptiren wollte, wurde er eo ipso ehrlos, verlor er geradezu automatisch sinn und zweck seines geschaffenseins, wurde nicht nur ein entsprechend sinn- und zweckloses geschöpf, sondern ein geradezu sinn- und zweckwidriges monstrum, wurde sich selbst und all seinem anhang zur hölle. Wer seine eigene stellung und ehre höher einschätzt als die Gottes, verliert seine stellung samt deren ehre, daher lt. Bergpredigt erste letzte, letzte erste werden. wer aus selbstsucht seinem urgrund absagt, indem er dessen ehre nicht über alles stellt, verliert naturgemäss den grund und boden unter den füssen,versackt im abgründigem. in diesem sinne beschwört uns denn auch Marienfrieds botschaft geradezu autoritativ: "Ich fordere, dass die menschen meinen willen bald erfüllen, weil dies der wille das Himmlischen Vaters ist, und weil es zu Seiner grösseren ehre (!) und herrlichkeit heute und allezeit notwendig ist" - was ganz imsinne der von Christus gelehrten Vater-unser-bitte: "Dein wille geschehe wie im himmel, so auf erden!" hir liegen parzialwahrheiten der lehre Calvins, der freilich aus nahegelegten gründen gewiss nicht gut beraten war, die Marienverehrung zu verabschieden. - die Gottmenschenmutter 'fordert', bedientsich direkt militärischer ausdrücke, 'kommandiert' im guten sinne, wie Sie verheisst, nach dem kreuz blutigster tage und not-wendiger rückzüge "die restliche schar zum siege zu führen für Christus." das alles braucht nach bisherigen erörterungen über inneren zusammenhang von kämpfertum und 'ehre' und herrlichkeit nicht zu befremden. -

Gott hat die menschen geschaffen zu Seiner ehre, zur teilhabe an Seiner ehrenvollen selbstbejahung. das gute ist dazu da, bejahtzuwerden, einfach schon deshalb, weil es gut ist, das zu tun, sinn und zweckvoll. das allerhöchste und allertiefste, das höchstragende und entsprechend tiefstgründige gut erheischt unbedingte bejahung, entsprechend umeingeschränkte ehrerbietung, daher dann auch unser 'vertrauen' auf Gott ein akt der indirekten verehrung Gottes ist. kein mensch und kein engel war so vertrauensvoll gläubig wie Maria, als Sie dem erzengel ihr 'fiat' entbot, um dieses vertrauen zur ehre Gottes sichvollendenzulassen als schmerzensmutter unter dem kreuze ihres gottmenschlichen Sohnes.

griff dieser auch den alttestamentarischen psalm auf, um anzuzeigen, wie Er als Gottmensch unsere menschliche Gott-verlassenheit aufarbeitete, rief der Sohn auch aus: "Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?!", Maria verlor Ihr Gottvertrauen nicht, harrte aus unter dem kreuze, um damit einer welt von feinden zu widerstehen, der satanischen welt, die das kreuz umlauerte, jenes kreuz, das sie in ihrer antichristlichkeit selber aufgerichtet hatte, um sich eben damit selber zufallbringenzumüssen. da in diesem zeichen des kreuzes gesiegt und Gott die ehre gegeben wird, hat sich Mariens vertrauen restlos ausbezahlt, jenes vertrauen, das baut auf die ehre Gottes und glaubt, Gott werde niemals ehrloser teufelei den entscheidenden endsieg davontragenlassen. aber zunächst kann auf dem 'felde der ehre' solcher idealität nur ausharren, wer vertrauen hat auch und gerade dann, wenn dieses vordergründig unberechtigt erscheint umd der, der vertraut, ehrlos noch erscheinen kann. indem Maria vertraute, trug sie aufs überzeugendste bei zur ehre Gottes, um uns entsprechend ehrenvolles vorbild zu sein, eben ehr-würdig genug, vorbild seinzudürfen. - was zur ehre Gottes gereicht, ist zu tun und zu befördern, so also auch Marienverehrung. sinn der existenz der geschöpfe ist verehrung des Schöpfers.. dem zupasszusein macht des menschen eigentlichste eigentlichkeit aus, ist seine tiefste berufung. umgekehrt, so belehrt uns Marienfried, muss gelten: ein schreckenvolles wehe bereitet Gott denen, die Ihn nicht ehren und so seinen weisungen nicht folgen wollen. was für einzelne gilt, gilt für ganze völker, zuletzt für die menschheit als insgesamt. wer Gott nicht ehrt, wird bald schon selbst entehrt. das spürten bereits die menschen paradiesischer stammmenschheit, als sie nach ehrlosem sündenfall bemerkten, sie seien nackt, sie müssten sichschämen, entblösst und verweslich, wie sie geworden waren zum zeichen ihrer inneren ehrlosigkeit, ihrer nunmehr sehr geschwächten Gott-ebenbildlichkeit und menschen-würde, die Gott sei dank nicht total und absolut verloren war, weil sie sich noch 'schämen' konnten ihrer platzgegriffenen entehrung und deren würdelosigkeit wegen. um diese würde uns wiederzugewinnen, liess im gottmenschlichen sühneopfer der Allerwürdigste sich entwürdigen bis zum verlust seiner bekleidung am kreuz. als sühneopfer liess er sich schamlos bloss und nackt machen, wie - wie wer? wie die stammeltern nach ihrem beschämendem sündenfall, solche entkleidung liesssich der Mensch gewordene Gott gefallen, damit die würdelos gewordene menschheit wiederfinde das himmlische hochzeitsgewand, ohne das, einem gleichnis Jesu zufolge, der zutritt zum paradies verboten ist.

immer wieder wiederholen menschen auf ihre art bzw. unart die rebellion der stammeltern. zuletzt erlebten wir das in Deutschland unter der herrschaft des antichristen Hitler. dabei wurde die ehre Deutschlands besudelt, ehrlosgemacht wie nie zuvor, nachdem zuvor teuflischer missbrauch getrieben worden war mit begriffen wie ehre und vaterland. freilich, kurz nach Hitlers

freitod ereignetsich die vermutlich echte erscheinung der "Grossen Gnadenvermittlerin" in Marienfried bei Pfaffenhofen in der nähe von Ulm, die uns auffordert, im Immaculata-Rosenkranz zu beten für unser "vaterland" und im ihren aussagen bestrebt ist, diskriminirten werten und wahrheiten wieder zu ihrem recht zu verhelfen, was, wie sich heute, einige Jahrzehnte später, herausstellt, sehr notwendig geworden ist, weil nämlich nach extremer überbetonung besagter ehr-begriffe durch Hitlers propaganda das gegenxtrem liberalistischer geringschätzung umsichgegriffen hat, es weit und breit wiederum ehrlos zugeht wie zu Hitlers zeiten, dieselben teufel am werk sind, nur unter anderer maskerade. da extreme sichberühren, kann das eine so fatal sein wie das andere, daher zuschlechterletzt der gleiche abgrund zu erwarten steht. ///

lobpreisende anbetung soll nun laut aufforderung des Marienfrieder engelkores erfolgen:

"DURCH DEINE SONNENGEHÜLLTE
TOCHTER, UNSERE WUNDERBARE MUTTER"

"durch" die Mutter des Mensch gewordenen Gottes, durch deren vermittlung also, soll verherrlichung Gottes vonseiten der engel und der menschen, vonseiten der geschöpfe platzgreifen,dem dreifaltigen Gott 'vermittelt' werden, wie umgekehrt - Marienfried stellt ums die MutterGottes vor als 'die Grosse Gnadenvermittlerin" - "durch" Maria als der mütterlichen Gottmenschenvermittlung uns göttliches gnadenleben vermittelt werden darf. eine vermittlungstätigkeit bedingt da offenbar die andere, beide stehen als unentwegtes geben und nehmen in einer art polaren verhältnisses, tragen einander.

wir sahen: die 'gnade' ist der grund und boden, auf dem wir existieren, ist das drahtseil der gebirgsbahn, an dem wir hängen, der seidene faden, der hauchdünne faden, der unser lebensfaden ist - aber, so wurde uns geoffenbart, die gnade ist vom wesen der felsenstärke, ist das mächtigste und trag-fähigste, was es gibt, weil Gott zunächst und vor allem die liebe und deren güte ist, sosehr diese auch, um der liebe willen, die gerechtigkeit zugeordnetesein muss. die gnade jedenfalls ist uns das fundament, das uns ein und alles ist. da gilt es schon, aufzuhorchen, wenn uns Maria vorgestellt wird als unsere "Grosse Gnadenvermittlerin", als die vermittlerin Dessen, was uns für zeit und ewigkeit das lebensnötigste - und wir nun "durch" diese "unsere wunderbare Mutter", durch sie sozusagen als durchgangsstelle, dem Herrn unserem Gott als unseren 'gnädigen Herrn' danksagen können.

"durch" die Gottesgebärerin soll uns Gottes gnade zuteilwerden, wie wir "durch" sie, mittels ihrer, Gott dafür loben und preisen und Ihm für diese gnade danken können, was zuletzt unsere ewige seligkeit ausmachen wird, also erneut - gnade ist, deren krönung sogar. "durch" vermittlung der Gottesgebärerin sollen wir gnade finden vor gerechtigkeit, sollen finden zu

unserem heil, was erstmals ja sichereignete als Maria uns den allein wahren Heilbringer als den Heiland der bewohnten lande aller welt gebar, als Maria, die 'Mutter' des Gottmenschen, uns mit der geburt Ihres Gottmenschlichen Sohnes die zweite person der Gottheit und damit zutiefst und zuletzt die Göttliche Dreieinigkeit als ganzes 'vermittelte', welche vermittlung möglich wurde mithilfe der existenz Ihrer menschlichen mutterschaft, mithilfe unseres elementarsten, das uns als mutterschaft zugleich das seelenvollste ist, das herzlichste, eben das, was mutter-kindschaft-verhältnis begründet, durch welche mütterliche vermittlerschaft, durch welche vermittlung als mutterschaft es in Jesus Kristus zur Hüpastatischen Union, damit zum grössten und schönstem schöpfungswunder des Schöpfers, des dreifaltigen Gottes, kommen konnte. so wurde Maria als Mutter des Sohnes natur- und übernaturgemähs auch 'die' Tochter des Vaters, wovon nachher mehr. Mariens beruf wnd berufung ist also nicht zuletzt vermittlerschaftstätigkeit, und ganz persönlich-existenziel, ganz natürlich: ist diese vermittlerrolle untrennbar verbunden mit Mariens berufung zum beruf der mutter, daher der engelkor Sie feiert als "unsere wunderbare Mutter", damit als inbegriff des mütterlichen wesens innerhalb der geschöpflichen welt, hir insonderheit der menschlichen; denn der engel ist ungleich Gott-ebenbildlicher als der mensch, ist übergeschlechtliche ganzheitsgestalt, während im menschenbereich das mütterlich-weibliche und das väterlich-männliche wesenim stärkeren mahse polar getrennt sind, daher reine mutterschaft nur bei begrenzten menschenwesen wirklich ist. eben damit aber wurde die schöpferischste schöpfungsleistung Gottes, die geschöpfwerdung des Schöpfers durch die menschenmutter möglich, die damit auch idealste vollendung des kultes der Grossen Mutter wurde, soweit dieser als adventistisches heidentum frei war vom dämonischen wnwesen. was das menschen schwäche, wurde "durch" Maria zu der menschheit stärkste stärke. Gott wurde mensch, nicht engel, um uns christlich-marianisch, nämlich eucharistisch werdenzulassen, um uns kommenzulassen zur innigsten verbindung des geschöpfes mit dem Schöpfer, die möglich ist, und das eben durch Maria als vollenderin der 'Grossen Mutter', die nunmehr unsere "Grosse Gnadenvermittlerin" ist, deshalb auch, weil sie das eucharistischste der geschöpfe ist, eines fleisches und blutes, eines herzschlages mit dem Gottmenschen, wie Sie als Jesu Christi Mutter naturgemähs ist.

nach dem ersten Pfingstfest, nach der Jerusalemer herabkunft des Heiligen Geistes über die urapostel ergriff Petrus als deren mundstück das wort und machte vor internationalem publikum geltend: "...es trifft ein, was durch den profeten Joel gesagt wurde: 'es wird geschehen in den letzten tagen, so spricht Gott: Ich werde ausgiessen von meinem Geiste über alles fleisch... über meine knechte und meine MÄGDE will Ich ausgiessen in jenen tagen von meinem Geiste...", wobei die apostelgeschichte ausdrücklich anmerkt, es hätte sich Maria, die Mutter Jesu, inmitten der apostolischen urgemeinde befunden, jene Maria, die dem engel erklärt hatte, "siehe, Ich bin

eine MAGD des Herrn", als dieser ihr die empfängnis durch Heiligen Geist bedeutete. zu Pfingsten war es erneut Maria, die die kraft des Heiligen Gottesgeistes anzog, also vermittelte. diese vom profeten Joel vorhergesagte ausgiessung des Heiligen Geistes "über alles fleisch" fand anhub durch deren konzentrirteste konzentrazion, nämlich in der empfängnis der Gottmenschenmutter durch Heiligen Geist, infolgedessen der prolog des Johannesevangeliums betonen kann: "und das Wort ist fleisch geworden", fleisch von unserem fleisch, das nunmehr des Heiligen Geistes werden darf. damit wurde Maria als alfa und damit auch omega der Geistausgiessung über alles fleisch jener mikrokosmos, der den makrokosmos Neue Schöpfung krönt, wurde in des wortes voller bedeutung dessen krönung und krone so auch. "durch" Sie hindurch gestaltetsich nun allezeit allerorts und zubesterletzt in alle ewigkeit die "ausgiessung des Heiligen Geistes über alles fleisch", das damit wieder paradiesischer leibhaftigkeit werden kann, welches ereignis uns zugeeignet wird durch die "fleischwerdung des Wortes" vermittels der mutterschaft Mariens, welche fleischwerdung sichfortereignet im eigens so genannten "fleisch und blut" der Eucharisti, im gipfelsakrament, zu Dessen wandlung bezeichnenderweise der priester jedesmal den Heiligen Geist herabruft. es ist unschwer einsichtig, wie diese fortsetzung der fleischwerdung zur Neuen Schöpfung im Heiligen Geist "durch" Mariens gnadenmittlerschaft erfolgen muss, durch jene mütterliche gnadenzuwendung, vermittels derer immerzu gelten darf "das Wort ist fleisch geworden", um diese fleischwerdung in eucharistischen Kristenmenschen unentwegt fortzusetzen.

Mariens Sohn ist "das WORT, das in der menschenmutter "fleisch geworden." Christus ist das weltschöpferische Wort, das als Wort des Vaters im Heiligen Geiste der welt als ganzes und jeder einzelheit in ihr ein eidos, eine idee und ein ideal ein-sprach, mit solchen ein-sprechen zb. naturgesetz-lichkeit setzte, göttlich allmächtig verfügte setzung, welche setzung sichvollendet mit der stiftung der kirche.. mit der menschheit schuf der Schöpfer auch die berufe und berufungen von menschen, über die imvoraufgegangenen zu handeln war. menschsein heisst, von anfang an nicht zuletzt berufstätig, schaffend und arbeitend zu sein, daher forscher zb. anhand von feuerstellen ermitteln können, wo erstmals menschen auftraten, die sich vom tier unterschieden. feuerstellen sind indiz für menschliche hand-werks-kunst, in denen schon alles drinliegt, was kultur und zivilisazion menschlichen er-fassens und be-greifens, intelligent zupackender 'hand' ausmacht. erfassen und zufassen und handlichmachen sind im ursprung eins, und das als broterwerb. da ist ursprung unserer berufstätigkeit, die mehr sein darf als bloss animalischer futtererwerb, wie zuletzt brot ausreifen darf zur Eucharisti. berufstätigkeit ist uns berufung nicht zuletzt dazu, unsere Gott-ebenbildlichkeit bildhafter, ausgeprägter, durchgestalteter, eben ausgebildeter, somit unsere menschenwürde würdiger zu machen. ein

jeder mensch ist Gottes ebenbild, auch und nicht zuletzt in seiner berufstätigkeit, deshalb weil berufliche tätigkeit gleichbedeutend werden kann mit dem bestreben, ebenbildlichzuwerden dem urbildlichen schaffen des weltenschöpfers, um damit schöpferisch weiterzuschaffen an der uns anvertrauten welt. der mensch wurde geschaffen als geschöpf, das des Schöpfers schöpfung vollenden soll, das also zur mitbestimmung berufen ist. wir sahen anderswo, wie darin die parzialwahrheit einer idealistischen erkenntnisteori liegt, die menschlichem erkennen und handeln, menschlichem erfassen und zufassen, menschlicher 'tathandlung' weltschöpferische kraft beimisst. es ist zwar eine entartung, wenn solche lehre abartete zum panteismus, aber davon die eigentliche wahrheit ist im Kristentum zu suchen und bald auch zu finden: zum elementarsten, weil ursprünglichsten beruf des er-fassenden und zufassenden menschen gehört der des bauern. dieser landwirtschaftliche beruf hat seine berufumg, zuletzt sogar zur umwandlung in der Eucharisti, in der unsere welt, soweit sie abbild und im menschen ebenbild des Schöpfers ist, naturhaft-wesenhafte teilhabegewinnen kann am wrbild. dafür ist prototüpisch die MutterGottes als das eucharistischste der geschöpfe, Maria, die denn auch vollendung der positiven seiten der verehrung der terra mater ist. die erde ist mütterlich, um durch den irdisch-mütterlichen schoss Mariens uns eucharistisch werdenzudürfen. so spricht die liturgi der kirche von der Eucharisti denn auch als von der "frucht der erde und der menschlichen arbeit". - berufe haben ihr eidos, ihre idee und ihre ideale, die den berufen berufung sind, die verpflichtet, der nachzukommen 'ehren-sache' ist. wir sehen da erneut, wie idealität und idealismus und ehrbegriff ineinander organisch verwoben sind und entsprechend einander fundirent. und das alles gilt keineswegs nur von der berufung jener berufe, denen wir gemeinhin das attribut 'schöpferisch' am ehesten zuzuerkennen pflegen, zb. dem künstlerischen schaffen oder dem genialen wirken eines staatsmannes. das gilt nicht minder für alltägliches berufsschaffen, das vom ursprung her schöpferische, nurmenschliche wesenszüge an sich hat. genialität - zb. die frühzeitlicher höhlenmalerei - ist nur spitze eines eisberges. so gesehen ist der akt des gebärens, ist mutterschaft berufung mit menschlich adeliger berufung, wie es zeiten gab, wo nur frauen auf der 'mutter erde' landwirtschaftlich tätig sein durften. ernte ist geburt. 'durch' das gebärertum der mutter finden wir zum licht der welt, um als kind jahrelang durch die mutter grossgezogenzuwerden. da ist 'vermittlung' durch und durch. immerzu.

beachten wir nun, wie in Mariens Gottes-mutterschaft der aufgewiesene menschen-beruf regel-recht und in des wortes voller bedeutung einsgeworden ist mit göttlicher berufung, mit Gott, dem rufer selbst, dem setzer aller berufe und deren berufungen! da wird wahrhaftig natur durch gnade vollendet: das naturgesetz menschlicher berufstätigkeit, hir der der berufung zum mutterberuf, durch das übernaturgesetz, das Gott selbst ist. damit gehen auch göttliches urbild und menschliches ebenbild hierogamos ein, um das endziel der idealität der berufungen unserer

berufe klarwerdenzulassen: die natur soll der übernatur werden, das ebenbild sichvollenden eben im urbild. die Neue Schöpfung ist das endziel. umd die ist eucharistischen stoffes und dessen gottmenschlicher seele, dessen gottmenschlichen geistes

wir sahen: der mensch ist gottebenbildlieh nicht zuletzt darin, dass er berufstätig kreativ mitwirkt an der schöpfung, weiterbaut an dem, was der Schöpfer ins dasein gerufen und menschlicher berufung und deren berufen zur freien verfügumg zu stellen beliebte. nun ist Maria mit ihrem menschlichem mutterberuf vollwirklich einsgeworden, eines fleisches und blutes und so auch eines geistes und einer seele geworden mit der urschöpferischen allmacht des Schöpfers selber, Der seinerseits gar so schöpferisch ist, mensch zu werden und sogar embrio und kind, vermittels der kreativität menschlichen muttertums Mariens; welche göttliche menschwerdung vollendet anzeigt die gesetzmähsigkeit des ineinanderspiels alles dessen, was einander analog, und zwar analog in Gottesgeistigkeit und Gottesseeligkeit und göttlich-ätherisches leibhaftigkeit, was alles auch entspricht dem pausenlosen wechselspiel zwischen urbild und urbild, zwischen menschheit und gottheit.

beachten wir auch dieses: wo bildlichkeit, da ist eo ipso verhältnis von urbild und abbild und ebenbild, da ist analogi. wo analogi, da naturgemässe wechselwirkung, die zb. von gnadennatur und weltnatur. der Sohn ist gezeugt aus väterlicher und mütterlicher Gottheit, um im Heiligen Geist des Vaters Wort zu sein. wir sind gezeugt und geschaffen aus demväterlich-mütterlichen WORT. die weltschöpfung steht in analogi zur selbstschöpfumg des Schöpfers. durch den Heiligen Geist wurde der Sohn 'gezeugt' in Mariens mutterschoss. mit der empfängnis des mutterschosses Mariens durch den Heiligen Geist, dem akt der geburt des Gottmenschen 'durch' Maria wurde diese zeugung, dieses erhabenste ebembild zum urbild Göttlicher selbstschöpfung vollendet, wobei urbild und ebenbild eins wurden, analogi zu ihrer realität fand.. der akt der zeugung war analogi, aber der in Mariens mutterschoss Gezeugte war ja die absolutrealität das urbildes selber. da ist naturgemäss einzigartige 'mittlerschaft' zwischen des Schöpfers urbildlichkeit und des geschöpfes ebenbildlichkeit, mittlerschaft der Mutter, 'durch' die wir zum Heiland finden, eine mittlerschaft, die überboten nur wird durch den Gottmenschen, in dem göttliche übernatur und menschliche natur einer personalität, in der das menschliche ebenbild in unübersteigbarem mahse zur einheit mit dem urbild fand, woran Christenmenschen nunmehr teilhabe finden dürfen, vermittels der Gottmenschenmutter, in der solche teilhabeschaft in unüberbietbarer weise sichvollzog. -

Gott lässt in Mariens mutterschoss Seine selbstzeugung geschöpflich, sogar nur menschengeschöpflich werden, um die geschöpfe durch Mariens vermittlumg teilhabe gewinnenzulassen an Seiner absoluten göttlichen, entsprechend unerschaffenen selbstzeugung, an Seinem eigenen Ewigen Leben. darüber wurde Maria Königin der Engel, vermittelte sie selbst den engeln deren

vollendung an gnadenreicher seeligkeit, wie die engel überhaupt durch vermittlung der von ihnen inbesitzgenommenen eucharistischen Christenmenschen eucharistischer Gottinnigkeit zur vollendung ihrer engelhaften Gotteinung kommen können, vollendet durch die unvergleichlich beispielhafte christenmenschliche Maria als dem mutterschoss des Eucharisti als des fleisches und blutes des Gottmenschen, wie umgekehrt Christenmenschen ohne hilfe des engels nicht zur wirklich würdigen vorbereitung und gar zur vollreife ihres eucharistischen heils gelangen können.. das erweist sich freilich auch im negativen, weil die abgefallenen engel nur durch menschen zur vollendung ihrer bosheit kommen, zur ausübung ihrer höllischen pläne auf menschliche handlanger angewiesen sind. so unendlich engel den menschen überlegen und ewig bleiben, so sind sie irgendwie doch auf menschen angewiesen, auch wenn menschen imvergleich zum engel erst einmal nichtig anmuten, damit auf analoge weise den unendlichen unterschied zwischen menschengeschöpf und göttlichen Schöpfer erfahren können. aber aus dem nichts geschaffen sind sie beide, um gemeinsamen wechselspiels durch Gottes schöpfergnädigkeit mehr und mehr der nichtigkeit entrissenzuwerden. so konnte Maria nur (!) als "magd" des Herrn zur Königin der Engel und Menschen avancieren. indem Maria dem engel als dem meldegänger göttlicher weisung antwortete: "Ich bin eine magd des Herrn", erwies sie sich als prototypisches und entsprechend beispielhaft-vorbildliches idealgeschöpf, das vor Gott demütigzusein hat, um nicht zuletzt in bewährung solcher demut zur vollendeten hochgemutheit findenzudürfen. daher, so überliefert uns das Evangelium, war Maria als "magd des Herrn" würdig, geehrtzuwerden als "gebenedeit unter den frauen", um als königin des überweltalls der engel und des weltalls der menschen besiegerin des "gottes und königs dieser welt" der erbsünde werdenzudürfen, indem sie der teuflischen schlange "den kopf zertritt." Maria war so frei, die gnade Gottes anzunehmen, jene, die der gnädige Gott selber war, um darüber Gottmenschenmutter zu werden, damit unüberbietbar gnadenreiche und entsprechend wirksame 'vermittlerin' des schöpferischsten schöpfungswunder des göttlichen engel- und menschenschöpfers werdenzudürfen. dieses allergrösste verlangt nach allergrösster ehrauszeichnung.. die ihr zuteilgewordene verkündigung grösster gnade beantwortete sie mit bewährung ihrer grössten freiheit. wurde Maria bedeutet, sie sei "voll der gnade", bedeutete das, sie sei im paradiesisch gnadenreichen naturzustand, um eben deshalb ineinem von paradiesischer freiheitskapazität zu sein, in dem sie sich höchst königlich bewährte. diese wirklichkeit grösster und schönster bewährung verweist auf die schlimme möglichkeit eines versagens, das Maria zur teufelin hätte werdenlassen müssen, zum entsprechenden unheil für die universale erbsündenmenschheit. wir können der Gottmenschenmutter für ihre bewährung nicht dankbar genug sein, für eine bewährung, die überboten nur werden konnte durch die freiheit ihres Sohnes als Menschensohn und dessen solcherart gelungenes

weltallerlösungswerk. .
das alles vollzogsich zum erstaunen der engel selbst, zum 'erstaunen', auch wenn diese ungleich grösseren einblick haben in Gottes allmächtige schöpferkapazität. überraschend war für sie dennoch die offenbarung der absicht des Schöpfers, schöpferischzuwerden bis zur menschwerdung, Sein ewiges göttliches selbstschöpfertum ereignis werdenzulassen imbereich des geschöpflichen, die zeugung des Wortes aus väterlicher und mütterlicher Gottheit des einen einzigen Gottes in drei Persönlichkeiten nun fortzusetzen zur zeugung des WORTES in Mariens muttertum, sodass Maria solcherart einzigartig ebenbildlich wurde dem urbild des Sohnes - des aus Gott Gezeugten, nicht Geschaffenen. - unvergleich einzigartig ebenbildlich wurde Maria bis zum innigsten einssein mit dem urbild, das möglich, daher sie den ehrentitel "Tochter des Vaters" verdient wie keine frau, wie keine Christin sonst, wie aber jede Christin an dieser 'tochterschaft' teilhabegewinnen kann, konsekwenterweise durch vermittlung Mariens als 'der' Tochter schlichthin. auch da ist wechselwirkung dessen, was einander analog.
das alles, wie betont, vollzogsich zur überraschung der engel selbst die damit - das nicht zuletzt der nebeneffekt dieses kühnsten schöpferplanes des Schöpfers - in die lage versetzt wurden, ebenfalls 'schöpferischzuwerden', freiheitlich souveräne selbstentscheidung gewinnenzukönnen über ihren himmel oder ihre eigene hölle, mit ihrer bejahung oder verneinung göttlicher absicht in gewisser beziehung für sich selber weltenschöpferisch seinzukönnen oder seinzumüssen, jenachdem wie meisterhaft das geschöpf sichbewährte oder wie stümperhaft es versagte. des geschöpfes beruf und entsprechende berufung ist es, sich seine ewige heimstatt entscheidend selber mitaufzubauen. vor Seiner himmelfahrt versprach der Gottmensch den aposteln: Ich gehe, euch im himmel eine wohnung zu bereiten. berufung erfolgt zur himmlischen wohnung, doch wer im beruf versagt, seiner berufung nicht würdig ist, schafftsich selber die hölle. wenn der erzemgel Michael strahlend grossartiger erzengel ist, nicht grausig entartet wie Luzifer, verdankt er das 'auch' sich selber, 'auch', da ohne göttliche gnadenhilfe keines geschöpfes bewährung möglich. das ist sein eigenes schöpferwerk. weil der Schöpfer das geschöpf schöpferisch wollte, es daher auch sich selbst in seiner würdigen herrlichkeit und fraulichkeit mitverdanken sollte, deshalb musste der Schöpfer inkaufnehmen, dass geschöpfe auch zum umglück der ewigen hölle finden können. die bewährung bestand also nicht zuletzt darin,"durch" Maria als 'der' Tochter des Vaters und 'der' Mutter des Sohnes und 'der' Braut des Heiligen Geistes zur vollendung der eigenen idealität findenzusollen, zur vollendung der seligkeit durch innigste teilhabe an der selbstzeugung des Dreieinigen Gottes. wir sahen ja: indem das Wort des Vaters, als der Gezeugte aus dem Vater, gezeugt nun auch wurde in Mariens mutterschoss, wurde Maria aufs allerinnigste, aufs allereucharistischste eins mit dem Wort als dem Gezeugten aus dem Vater, um in solcher ähnlichkeit mit dem Sohne des Vaters, um in solcher

Christusähnlichkeit 'die' unvergleichlich einmalige "Tochter" Jahwes seinzudürfen. analogi in ihrer simbolik wurde da aufs mächtigste übergänglich zu ihrer realität.
Gott erwählte die menschen, die schlichtesten der auf personalität hin angelegten geschöpfe, um mit Seinen geschöpfen den gewaltigsten hierogamos, den zur Eucharisti, eingehenzukönnen. da ist es folgerichtig, wenn, wie es Maria in Ihrem magnifieat ausdrückt, innerhalb der menschen wiederum die schlichten und einfachen, die, die wie prädestinirt, die demütigen zu sein, sich mit vorliebe auserwählt. da braucht es weiterhin nicht zu verwundern, ist sogar von göttlich-schöpferischer folgerichtigkeit, wenn Gott den schlichten mutter-beruf adelt zur erhabensten berufung. für Maria als aller auserwählten geschöpfe prototüp gilt: sie ist aus alltäglich schlichtem beruf erwachsen, um auszuwachsen zur 'königin' selbst der engel, die sie, Marienfrieds engelkor zeigt es, in ihre mitte nehmen, damit sie, die erhabenen engel, ihrer Gottes-dienstlichen berufung besser noch und restlos vollendet zupassein können, damit ihr Gottesdienst den Schöpfer aufs schöpferischste 'ehrt', im allerschöpferischsten grade, der geschöpfen möglich.
damit steht Maria, inmitten der Sie im kreis ehr-fürchtig umstehenden engel, exemplarisch für alle geschöpfe, die der berufung ihres berufes zum Gottesdienst treuseim wollen, um damit, mit solchem mittel-punkt-sein, die Gott-ebenbildlichste aller frauen und engel zu sein, die solcherart auch an der selbstanbetung Gottes im stärksten grade teilhaben darf, bis zum schluss der anbetung des Marienfrieder engelkores sie sicherweist auch als das geschöpflichste geschöpf insofern, wie es das demütigste auch ist, daher zum schluss des gebetes sich ebenfalls Maria als Königin der Engel aufs ehr-fürchtigste verneigt, sich und jedes geschöpf ausweist als unter-tan, der als geschöpf "magd den Herrn" sein muss, daher selbst der Gottmensch als Menschensohn von Petrus bezeichnet wird als Gottes 'knecht'. Maria, die höchststehende, kann sich auf tiefste verbeugen, die hochgemuteste kann die demütigste sein, wie nur die demütigste die hochgemuteste sein kann, spiegelbildlich, wie sie ist der göttlichen urbildlichkeit; wurde Gott, der Allerhöchste und entsprechend Allerhochgemuteste, doch demütig bis zur menschwerdung, die sogar zur kreuzessklavenwerdung gereichte. damit sind natürlich auch wir menschen zur teilhabe an diesem Gottesdienst unserer erdentochter Maria gerufen und berufen. wir sollen engelhaft werden, was gelingt, wenn wir durch Mariens vermittlung christlich-marianisch werden, dh. teilhabegewinnen an der urzeugung des Sohnes aus dem Vater, für welche teilhabe Maria als "Tochter" des Vaters ja paradigmatisch steht, um als entsprechendes vorbild nun auch als "Grosse Gnadenvermittlerin" aufs tatkräftigste behilflichzusein, diese gnadenreiche teilhabe am urbild zu realisieren. diese teilhabe an der selbstanbetung Gottes, diese teilhabe des ebenbildes am urbild offenbartsich in vollendeter gestalt im lobpreis der engel und heiligen des himmels auf den Schöpfer, als gnädig gewährte teilhabe eben an der selbstanbetung Gottes, welche teilhabe

selbstredend aufs allerteilhaftigste uns wurde durch die geschöpfwerdung des Schöpfers, durch die menschwerdung des anbetenden Logos in Jesus Christus selbst, wobei zu beachten, wie die verehrung des Schöpfers zur ehre der geschöpfe selbst gereicht, womit sicherweist, wie die menschwerdung Gottes in jeder beziehung göttlicher gnadenerweis zwecks möglichst allerheilsamsten heils des menschengeschlechtes und vollendung des göttlichen schöpfungswerkes, gewährt aus reiner gnade, dh. als göttlicher, also absolut uneigennütziger liebesakt. wenn zb. unsere kirchenköre sichanschicken, wettzueifern mit dem anbetenden korgesang der engel, finden die mitglieder dieses kores zum Gotteslob darin 'auch' ihre selbstbefriedigung, das umso befriedigender, je gelungener ihre kor- und dessen gesangkunst sicherweisen kann, was selbstredend nicht minder für die komponisten gilt - wobei solcher lobpreis der köre auf den Schöpfergott natürlich und erst recht übernatürlich nicht beschränktbleibt auf kunstausübung, zb. der des ergreifenden und entsprechend hin- wie mitreissenden gesanges, sondern ebenfalls durch gelungene kunst aller gebiete, weiterhin durch geniale wissenschaftliche forschungstätigkeit, die in ihrer ausgereiften technikkunst übergänglich werden kann zur politik des himmlisch-paradiesischen, also absolut vollendeten Gottesstaaates, wobei selbstredend erneut gilt: geniale kunst in wissenschaft und politik dient 'auch' der selbstbefriedigung, die durchaus berechtigt, und zwar in dem grade, wie es ihr gelingt, aufzugehen in ganz selbstloses Gotteslob, im schöpfertum um Gottes willen, also in der kontemplation und aktion zur grössen "ehre" Gottes. -

inbegriff solch göttlicher gnädigkeit ist die "Grosse Gnadenvermittlerin". so betet der engelkor, dem Vater werde "anbetung durch" Seine "sonnengehüllte Tochter, unsere wunderbare Mutter." beachten wir: die engel sprechen von "unserer" wunderbaren Mutter, schliessensichmitein in die gemeinsamkeit unserer universalen und überuniversalen schöpfungs-gemeinsamkeit, in jene gemeinsamkeit des geschöpflichen, die menschen und sogar engel die Mutter des Gottmenschen als brennpunkt aller 'wunderbaren' schöpfungen des Schöpfers vorstellt, damit eo ipso als Königin der Engel und Menschen, eben als überzeugendstestes ebenbild ihres Sohnes Jesus Christus, des urbildhaften Pantokrators, des Alfa und Omega aller schöpfungen des allerallmächtigsten Schöpfergottes. wir gewinnen seligkeit durch die, die - nebst Ihrem göttlichen Sohne, Der unser Menschensohn wurde - die im kirchlichen volksmund zurecht so genannte 'Allerseligste' ist, also Die, Die der unvorstellbaren absolutseligkeit des Dreieinigen Gottes am allernächsten stehen darf, um uns als "Grosse Gnadenvermittlerin" daran anteil zu-kommenzulassen, aufs allergnädigste, also aufs reichlichste, dh. selbstredend unendlich über jedes menschliche verdienst hinausliegend. da gilt: gleich zu gleich, seligkeit durch die selber Allerseligste! da vollendetsich: "selig, die nicht sehen, und doch glauben", und zwar durch die, der der lobpreis gelten durfte: "selig (!) bist Du, weil Du geglaubt hast!" Maria als 'die' Mutter aller

Gläubigen ist auch 'die' seligste, eben unsere Allerseligste, welches epiteton wohlgemerkt nicht hinausläuft auf eine ungebührliche vergöttlichung, wohl auf gnadenmittlerschaft zur teilhabe an einer 'vergöttlichung' bzw. vergottmenschlichung des menschengeschlechtes, von der wir freilich nach dem luziferismus der panteisierenden klassik unseres deutschen filosofirens nur mit gebührender reserve sprechen bzw. schreiben dürfen. auch da gilt: was der hochmütige sichertrotzen will, in kultur und politik nicht erreichen kann, dem demütigen wirds geschenk durch die gnade der wirksamkeit des panenteismus.

Maria zeigt also besonders grossartig, wie jeder beruf die berufung hat, zur ehre Gottes dazusein, was schöpfungsgemähs zur ehre der engel und menschen selbst gereicht. da gilt: absolut gerechtfertigte selbstbejahung des SchöpferGottes gereicht in ihrer freiheitlich bewährten bejahung durch geschöpfe zur selbstvollendung der geschöpfe selber, eben zur vollendung in und mit und durch Gott, ohne den keinerlei voll-endung möglich, da Er anfang und ende aller schöpfungen. dafür ist einmalig grossartiges beispiel die "Grosse Gnadenvermittlerin", die Gottseidank ineinem behilflich sein darf, damit jeder beruf zur idealvollendung seiner jeweiligen berufung kommt, wenn's beliebtl: zu seiner Art von Gottesgeburt hinein in die welt als deren göttlich friedfertigen Gottesstaat samt dessen Gotteskirche wie deren, deren staat und kirche, ewig friedsames zusammenspiel, an dem die engelwelt entscheidend mitbeteiligt, so eben wie geschöpfliche welt und überwelt einssind in ihrem geschöpf-sein. der ursprung alles dessen, was Gottesgeburt im sakralen und profanen, im geistlichen und im weltlich-menschheitlichen bereich und darüberhinaus im engelhaften übernaturbereich, davon der ursprung ist zu sehen natur- und übernaturgemäss in Maria, der eigens so genannten Gottes-Gebärerin, Gebärerin des Gottes, der mittels ihrer mutterschaft Gottmensch zu werden geruhte, daher "durch" Mariens gnadenreicher hilfe die fortsetzung dieser Gottesgeburt als Gottmenschengeburt gelingen kann. die welt der menschen und die überwelt der engel und erzengel, die Gottesgeburt in der seele jedes einzelgeschöpfes und in all deren gemeinschaftswesen erfahren will, muss christlich-marianisch werden. sonst gelingt ihr's nicht. der akt der geburt erfordert mitarbeit menschlicher hebammendienste. so darf und soll es christliche miterlöserschatt geben. miterlösung vollendet beruf und berufung, wie beruf und berufung in allen sakralen und profanen bereichen des Reiches Gottes wesentliches aufgabenfeld sind, auf dem miterlösung und beihilfe zur gnadenreichen fortsetzung der Gottmenschengeburt in der welt angestrebt, dh. erkämpft und entsprechend erlitten werden kann. und wieder, jetzt erst recht, ist Maria darin krönung, berufen, dem beruf einzigartiger und unvergleichlich grosser miterlöserschaft die gottesgnadentümliche krone aufzusetzen, berufen, wie sie ist als 'Miterlöserin' besthin. Sie, die als "Tochter des Vaters" die Christusähnlichste, die

allerähnlichste der zeugung des WORTES aus dem Vaters, um so in Ihrem gesegneten schosse die fortsetzung dieser zeugung aufs allerinnigste erfahrenzukönnen. Sie ist als Christus-ähnlichstes geschöpf, als allerchristliche aller Christenmenschen, selbstredens aufs ähnlichste der erlöserschaft Ihres Sohnes, um als 'die' Tochter des Vaters instellvertretung des Sohnes den allergrössten einfluss auf den Vater und dessen ewig waltendes herrschertum gewinnenzukönnen. der Vater aber ist ja durch die erlösungstat das Sohnes zu ver-söhnen, also durch die einzig genugsame heilstat des 'Sohnes' Gottes, der durch des Vaters Gottesgnadentum Sohn 'auch' der Menschenmutter Maria werden durfte, daher der gestrenge Vater aufgrund solcher einheit Seines vielgeliebten Sohnes mit dem 'Sohnsein' der Mutter, daher Er als der "furchtbar-gerechte Richter" durch die gnadenmittlerschaft ingestalt der fürbittmacht der Mutter Seines 'Sohnes' in ganz besonderem gnädigen sinne zur versöhnung bereitsichfinden, sich nicht nur als 'furchtbar gerechter Richter' sondern ebenfalls als "immer gütiger, barmherzigen Vater erweisen will. . da sehen wir erneut, wie "durch" Maria zum heil zu finden ist, zu den früchten der erlösung! so gesehen ist in unvergleichlich einmalig heilsamer art und weise durch Mariens vermittlung zu Christus und damit zum Dreieinigen Gott zu finden, wie diese einmaligkeit an ein-zigartigkeit Mariens analog ist der des Einen Einzigen Gottes in Dreifaltigkeit; nebst Ihrem Sohn als Menschensohn ist Maria das Gott ebenbildlichste geschöpf, nebst Christus der christlichste Christenmensch so auch.

das Evangelium berichtet über den rangstreit der jünger, darüber, wem von ihnen es vergönnt, zur rechten Gottes zu sitzen; inverfolg welchen menschlichen, nur allzumenschlichen konkurrenzstreites die mutter der Zebedäussöhne einen regelrechten überrumpelungsversuch unternahm, indem sie den Herrn bestimmen wollte, ihre beiden söhne Ihm im heraufkommenden Gottesreich zu Seiner rechten und linken tronen zu lassen. der Gottmensch erteilte den bescheid: das sitzen zu meiner rechten und linken, über diesen vorsitz habe nicht ich zu entscheiden, sondern der Himmlische Vater. nun, der entschied, anders, ganz anders als von den aposteln gedacht - Gott ist schliesslich der 'ganz Andere'! - entschied zugunsten der JungfrauMutter, entschied imsinne Seines Sohnes, Der befand: "der ist der grösste unter euch, der der diener aller".. nach massgabe dieser gottmenschlichen weisung wurde Maria die Grösste nach Gott, Sie, als die schlichte "magd des Herrn". Sie wurde als das nebst ihrem Sohne prototypischste geschöpf prototypisch dafür auch, wie wir alle, menschen wie sogar engel, geschaffen wurden aus dem nichts, um unbeschadet solcher nichtigkeit nebst dem Allerallmächtigsten, um neben Gott die Mächtigste zu werden. Maria, die unsere herkunft aus dem blossen nichts beurkundet, Sie, die von hause aus 'niedrige magd', sie wurde vermöge des Schöpfers, der alle welten und überwelten aus dem nichts geschaffen, geschaffen als die Allerherrschaftlichste bzw. die allervornehmste Dame, um eben damit für alle ewigkeit die

Allerdienstbeflissenste zu sein, so gesehen das zu bleiben, was sie vonanfangan war, nämlich die 'magd des Herrn', die aus dem nichts geschaffen, nichts wäre ohne ihren göttlichen Schöpfer, um die als die Grösste nach Gott das Herrenwort bestätigt: "der ist der grösste unter euch, der der diener aller ist." je grösser ein aus dem nichts geschaffenes geschöpf werden darf, destomehr ist dessen grösse lobpreis auf den Schöpfer, der aus dem nichts zu solcher grösse verhalf. so gehört zur grösse Mariens als ewiger persönlich-existenzieller lobpreis auf Gott unbedingt die demut des 'magdseins', die sichbekundet in der "Grossen Gnadenmittlerin" unermüdlich sichverzehrender und entsprechend hilfreicher mutterliebe für ihre untertanen. darüber wächst Maria aus zur christlichsten Christusnachfolgerin, zur allergelungensten nachfolgerin des Gottmenschen, Der in der demut Seines freiwllig auf sich genommenen kreuzesssklaventums Seinen aposteln den sklavendienst der fusswaschung versah, nachdem zuvor Sein vorläufer Johannes vollauf zurecht befunden hatte: Ich bin nicht würdig, Ihm auch nur die schuhriemen zu lösen. dergestalt verehrt Sie der Marienfrieder engelkor als völlig unvergleichliche, als ganz und gar einmalige "Tochter des Vaters", in deren hände aller lobpreis auf den Dreieinigen Gott gelegt werden muss, damit er solcherart aufs allerlöblichste sichgestaltet. aber Christenmenschen dürfen teilhabe an solch einmaliger tochterschaft, daher Marienfrieds botschaft nahelegt: "meine kinder sollen den Ewigen mehr loben und preisen und Ihm danken; dafür hat Er sie ja erschaffen: zu Seiner ehre." imsinne dieser teilhabe verhältsich der Marienfrieder engelkor christlich-marianisch, nimmt seine königin in seine mitte, hält es mit der demut des kniefalls, wie es Paulus lt. Phil 2,10-11 Christenmenschen nahelegt: es sollen "alle im himmel, auf der erde und unter der erde ihre knie beugen vor dem namen Jesu und jeder mund bekennen: Jesus Christus ist der Herr - ZUR EHRE GOTTES DES VATERS", den keine frau und kein engel derart ehrenvoll verehren kann wie Maria als die unvergleichlich-einmalige "TOCHTER DES VATERS", die dem Himmlischen Vater nahesteht wie nebst Ihrem Sohne kein mensch und kein engel, kein geschöpf sonst, um Ihm, Der die allerletzte instanz im himmel und auf erden daher aufs erfolgreichste nahelegen zu können, worum zu fürbitten ist. -

wir sagten: die unvergleichliche einzigartigkeit Mariens in ihrer ausgezeichnetsten auszeichnung und deren eigenschaft als 'die' "Tochter des Vaters" und 'die' Mutter des Gottmenschen und 'die' Braut des Heiligen Geistes, diese ist analog der absoluten einzigartigkeit des einen einzigen Gottes in drei persönlichkeiten, um hinzufügenzukönnen: die damit zumausdruckkommende hirarchi ist wiederum analogi, die nämlich des für alle ewigkeit unüberbrückbaren abstandes zwischen Schöpfer und geschöpf. das nicht zuletzt bewog aufmüpfige engel zur rebellischen verweigerung des - in Marienfried durch den engelkor demonstrierten - kniefalls vor dem mensch gewordenen Gott, vor dem Gottmenschen, also auch vor dessen menschlichkeit,

woraus resultiert, wie der kniefall der engel selbst vor der Menschenmutter Maria in letzter instanz verbeugung ist vor dem willen Gottes, um dessen erfüllung wir im Vater-unser tagtäglich bitten sollen. umgekehrt verlangte satan auf dem berg der versuchung von dem Menschensohn anbetung und entsprechenden kniefall. jeder, der solchen vollzieht, sagt damit indirekt: der anspruch des teufels, selber wie Gott zu sein, keine hirarchi anzuerkennen, die ihm wider den geschmack, war gerecht - wie satan und seine anhänger damit aber ebenfalls indirekt anerkennen, wie der kniefall an sich berechtigt, nur eben nicht des unberechtigten werden darf, nicht des götzendienstes der anbetung des teufels, der auf seine unart als 'affe Gottes' ebenfalls auf hirarchi insistirt und in seiner gegenkirche sich selbstverständlich auf hirarchische über- und entsprechende unterordnung versteht.

übrigens ergibtsich bei diesen unseren analüsen: entsprechend der Dreieinigkeit des Dreifaltigen Gottes, entsprechend dem unzertrennlichen mit- und füreinanderseins aller drei personen, kommen wir nicht umhin, anlässlich des versuches unserer würdigung Mariens als 'der' "Tochter des Vaters" ineinem auszuholen zu einer würdigung des Sohnes und des Heiligen Geistes, wie wir umgekehrt bei deren besprechung immer wieder werden zurückblenden müssen auf die majestät des Vatergottes. bei aller grundlegenden unterschiedlichkeit der göttlichen persönlichkeiten als urbild aller geschöpflichen mannigfaltigkeiten obwaltet ebenso einheit in der übernatur der einen einzigen Gottheit des Dreifaltigen, der daher nicht minder der Dreiene ist.

die menschwerdung Gottes ist das schöpferischste schöpfungswunder des göttlichen Schöpfers - Maria aber ist als Teotokos diejenige, die den, der Gott ist, geboren hat, um Ihn auch mensch werdenzulassen, womit Maria als Gottmenschmutter in der hirarchi eine völlig einzigartige sonder- und entsprechende spitzenstellung innehat, um Gottes ehre willen innehaben muss! wer diese welt- und überwelteinmalige sonderstellung nicht akzeptieren will, will in letzter instanz den glauben verweigern an die menschwerdung Gottes, an das zentralmüsterium des Christentums, wie umgekehrt derjenige, der dieses christlichen glaubens, naturgemähs auch direkt glauben muss - von der logischen konsekwenz her 'muss' - an eine sonderstellung der Gottmenschenmuztter, die analog ist der unvergleichlichen einmaligkeit der menschwerdung Gottes. -

der Gottmensch muss als Menschensohn der Mutter wie aus dem gesicht geschnitten gewesen sein, da er ja keinen menschlichen vater hatte, also natur- und wesensmähsig ganz auf seine mutter kommen musste. als Maria ihm die leiblichkeit schenkte, schenkte sie ihm auch ihre seele und ihren geist. hätte der Gottmensch keinen vollwirklichen leib gehabt, hätte er auch keine menschliche geistseele gehabt, wäre also nicht mensch gewesen, als Gott nicht 'auch noch' mensch geworden; Der aber auch nicht Gott wäre, wäre er nicht ebenfalls göttlichen

geistes, göttlicher seele und göttlicher himmelsleibhaftigkeit, wie sie in der Taborherrlichkeit sichoffenbarte im medium der menschlichkeit. Maria garantiert als menschenmutter vollmenschlichkeit des Gottmenschen, aber nur, wenn sie selber nicht göttlich ist, nicht heidnische muttergottheit. aber als Teotokos hat sie die Gottheit des Sohnes des Vaters in die welten und deren menschheiten ausgeboren, was sie nur konnte, weil sie Gottmenschmutter war. was Arius Christus zuschrieb, gilt in gewisser weise für Maria: sie ist als königin der heiligen mehr als irgendeine andere heilige, mehr als ein engel, deren königin sie ebenfalls ist, aber sie ist nicht göttlich, ist ein geschöpf, wenngleich als Immaculata nicht wie irgendein erbsündengeschöpf, was nicht zuletzt ihre unvergleichliche einmaligkeit als TOCHTER DES VATERS und MUTTER DES SOHNES wie als BRAUT DES HEILIGEN GEISTES rechtfertigt, ihren einzigartigen spiegelkarakter der absoluten einzigkeit des einen einzigen Gottes. dabei ist sie existent erst seit 2000 jahren, ohne präexistenz, wenngleich von gnaden göttlichen ratschlusses von ewigkeit her. damit erweistsich zwar ein kwalitativer unterschied zwischen Maria als Immaculata und uns erbsündern, aber kein naturenunterschied, kein unterschied im blossen menschsein Mariens an sich. der Gottmensch ist Seiner Gottheit nach der unerschaffene vermittler, der uns vermittelt aber wurde durch Maria als der erschaffenen vermittlerin. Maria ist so gesehen das kräftigste bollwerk auch gegen den antichristlichen Arianismus, der Christus auf die blosse stufe von Mariens rang herabdrücken will, um Jesus Christus damit um sein proprium, eben um Seine göttlichkeit bringenzuwollen, gegen einen Arianismus , der sich in vielfältigen variationen verbeugt, um dem zentralanspruch des Christentums den garaus zu bereiten. den nächsten schritt konsekwenten abbruchs der Gottheit Jesu Christi besorgte dann Mohammed, indem er Jesus zwar als profeten akzeptierte, aber ihn sich selber jedoch rangmässig unterordnete; dabei wurde selbstredend auch Maria um ihren unvergleichlich einmaligen rang gebracht, der voll und ganz imdienste der von Mohammed negierten Gottheit Ihres Menschensohnes stand. auf der linie solchen Arianismus liegt auch die filosofi Hegels und anderer, die das Christentum als die vollendetste religion preisen, um sie der filosofi unterzuordnen usw.

in diesem zusammenhang ist weiter geltendzumachen: die kirche verehrt die Gottmenschenmutter als Immaculata, als vom mutterschosse an frei vom makel der erbsünde. aber, so ist hinzuzufügen: sie war nicht wie ihr gottmenschlicher Sohn von der herkunft jungfräulicher empfängnis durch Heiligen Gottesgeist, sie war, obwohl selber frei von erbschuld, kind erbsündlicher eltern. was der unglaube mit Arius und dessen nachfolgern bis auf den heutigen tag, zb. mit dem Arianer Küng, über Mariens Sohn sagt, trifft auf die Menschenmutter Maria zu: sie war zwar als Vorerlöste inkarnation des durch ihren Sohn prinzipiel wiedergewonnenen paradieses, aber selber gezeugt aus ehelicher menschenliebe heraus - was

für den mensch gewordenen Gott unmöglich! Der musste, als gezeugt vom Heiligen Geist, von einer Jungfraumutter empfangen und geboren werden; sonst wäre Er nicht der mensch gewordene Eine Einzige Gott und Maria nicht 'die' Braut des Heiligen Geistes und Gottmenschenmutter und 'die' Tochter Jahwes. wäre der pflegevater Josef im biologischen sinne der vater Jesu - was das Evangelium ausdrücklich bestreitet - hätten Arianus und auch Mohammed recht, wenn sie ihn im prinzip als blossen menschen, als nicht göttlich imsinne der christlichen Offenbarung und deren präzisierung durch das dogma vorstellten. die inkarnation Gottes war naturen- bzw. übernaturen- und so auch wesensmässig an die jungfräuliche empfängnis Mariens gebunden. wäre dem nicht so, könnte im prinzip jeder von uns hingehen und von sich behaupten, er sei Gottes sohn, auch wenn irdische elternschaft nachweisbar und garnicht abgestritten würde, in welchem sinne sich zb. Mohammed vorstellte als derjenige welcher, zu dem Jesus nur vorläufer gewesen. aber die inkarnation Gottes konnte nur durch Gott selbst, durch direkte göttliche urheberschaft platzgreifen. indirekte fleischwerdung Gottes vermittels irgendeiner direkten menschlichen vaterschaft widerspricht der welt- und überwelt-einmaligen geschöpfwerdung des Schöpfers und ist um der unvergleichlichen würde dieses wunders aller wunder willen mit dieser unvereinbar. wenn Mohammed verblüffenderweise Mariens Jungfrauengeburt anerkennt, denkt er von seinem standpunkt aus inkonsekwent, bietet jedoch willkommenen ansatz zu einem ökumene-gespräch.

Maria ist ein-malig, weil nebst Ihrem Sohn als Menschensohn unvergleichlich einmaliges eben-bild der einzigartigkeit des dreifaltigen Gottes! bedenken wir in diesem zusammenhang ebenfalls: der am kreuze sterbende Gottmensch bedeutete Maria mit hinweis auf den jünger, den er besonders schätzte - der in seinem späteren Evangelium Jesu Christi vollgöttlichkeit und vollmenschlichkeit gleicherweise herausstellen sollte - der Gottmensch sagte Maria "Mutter, siehe da Deinen Sohn!" das Evangelium überliefert: Jesus war der Erstgeborene Mariens, was analog dem Einziggeborenen des Sohnes des Vaters im Heiligen Geist: der mensch gewordene Gott ist der Eine Einzige Sohn des Einen Einzigen Dreifaltigen Gottes, Dessen Sohnschaft Christenmenschen teilhaft werden dürfen; die teilhabe von Christenmenschen an der auserwählung Mariens ist analog der teilhabe, die geschöpfen am Schöpfer gewährt wird, aufs allerteilhabendste Maria, wie analog es sich damit auch verhält bezüglich der rangordnung: wem teilhabe geschenkt am Göttlichen, wird in gewisser weise vergöttlicht, ohne damit selber Gott zu sein, so auch nicht Maria; wem teilhabe konzediert ist an Mariens auserwählung, steht damit keineswegs mit Maria auf einer stufe. - "Mutter, siehe da Deinen Sohn" als teilhabe an Meiner gottmenschlichen Sohnschaft, diese göttliche, diese gottmenschliche weisung konnte nur gegeben werden, weil neben Jesus kein anderer sohn im leiblichen sinne mehr da war, weil Er, Jesus als der Christus, eben der eine einzige sohn Mariens war, der nunmehr erst auf Kalvaria

stellvertretung erfuhr; womit der urapostel Johannes allererste christenmenschliche teilhabe gewann an der von dem völkerapostel Paulus herausgestellten teilhabe aller Christenmenschen, schliesslich aller menschen guten willens an solch ein-maliger Sohnschaft Jesu Christi und damit 'auch' des einen einzigen dreifaltigen Gottes; welche teilhabe analog ist derjenigen, die dem vorzugsjünger Johannes auf Golgota gewährt wurde; wie sie analog ist der Tochterschaft Mariens dem Himmlischen Vater gegenüber. erinnern wir uns in diesem zusammenhang einmal mehr daran, wie alles, was miteinander analog, wechselwirkt, auch innerhalb der hirarchien in der zielstrebigkeit des kreislauf des heils. - beachten wir weiterhin: der am kreuze sterbende Gottmensch, der sterbend sein 'testament' verfasste, einen punkt aufs i Seines Neuen Testamentes setzend, der verfügte ebenfalls bezüglich seines hochgeschätzten apostel Johannes: "Sohn, siehe da deine Mutter!" Johannes hatte wie jeder andere mensch natürlicherweise nur eine mutter, um nun eine zweite zu bekommen, eine geistliche, die der natürlichen so überlegen, wie geistlichkeit der weltlichkeit; wobei zu beachten, wie beider hierogamie möglich, auch wirklich, da der apostel Johannes einer der 'brüder Jesu', der sippe Jesu-Maria blutsverwandt. da war vollendet natur, die die gnade aufs allergnadenreichste vollendet, wie wir ja bis heutigen tages 'auch' den apostel Johannes nicht genug verehren können, zumal im bereich der christlich-johanneischen kirche Russlands, die in zukunft hauptvertreterin eines neuerlichen Pfingstfestes werden dürfte, eines Dritten Reiches christlich-marianisch-johanneischer prägung imzeichen des Heiligen Geistes. .

Maria ist lt. engelbescheid "voll der gnade", höchstbegnadet als Vorerlöste, wie sie wurde. dank der gnade Gottes empfing sie Gott, damit Er uns menschlich werden konnte, erfassbar, sogar eucharistisch anfassbar, eben als Gott zum anfassen, was in der Eucharisti pinzipiel tagtäglich geschehen kann. aber darüber wurde Sie Mater Dolorosissima. rief der Himmlische Vater über Jesus Christus aus: dies ist mein vielgeliebter Sohn, auf Ihn sollt ihr hören, so ist kein mensch, überhaupt kein geschöpf derart ähnlich dem Himmlischen Vater wie eben die Gott-menschenmutter Maria als 'die' "Tochter des Vaters". die grösste liebe ist immerzu die der mut-terliebe. kein geschöpf hat den Eingeborenen Sohn des Vaters derart gemeinsam mit dem göttli-chen Vater geliebt wie die Mutter des Sohnes, Der der Sohn des Vaters, daher aber auch kein geschöpf, kein mensch und kein engel, derart tiefgehend hat mitleidenmüssen wie eben diese Gottmenschenmutter. darüber wurde Maria die Mater Dolorosissima. die Vorerlöste erfuhr vollendet unter dem kreuze Ihres wahrhaft 'vielgeliebten Sohnes' was alles erlösung kostet an schier unendlichem leid und schmerz. darüber wurde sie, die 'die' Tochter des Vaters, völlig unvergleichlich einmalige Miterlöserin, wie es Ihr, der Vorerlösten, durch den greisen und weisen Simeon vorhergesagt worden war; wie diese rolle der unvergleichlich einmaligen miterlöserschaft Mariens denn ja auch kirchlicher tradition gemähs ist, im Mittelalter und vorher

schon geglaubt und verehrt wurde. ist diese bedeutung Mariens als Miterlöserin im Evangelium nur indirekt angedeutet - indirekt unverkennbar - so gilt das gleicherweise zb. für die Offenbarung über das geheimnis des Einen Einzigen Gottes in drei personen.

Goethe lässt in seinem FAUST Gretchen beten: "ach neige, Du Schmerzensreiche, Dein antlitz gnädig meiner not. Das schwert im herzen, mit tausend schmerzen, blickst Du auf zu Deines Sohnes tod. ZUM VATER BLICKST DU, und seufzer schickst Du hinauf um Sein und Deine not." wir können hinzufügen: Sie, das urbild aller Tochterschaft zum Himmlischen Vater im Heiligen Geiste unseres Herrn Jesus Christus, die von entsprechend ein-maliger Miterlöserschaft ist. -

wir sahen: als der göttliche Vater mitsamt Seinem Heiligen Geist das opfer Seines Sohnes als das einzig und allein zuträgliche sühnewerk inempfangnahm, da haben Er und der Heilige Geist mitgelitten, waren keine erhabenen Olümpier, keine unbeteiligten zuschauer, was ja unmenschlich gewesen wäre, erst recht ungöttlich - wie übrigens mitgelitten haben auch die heiligen engel, als sie mitansehen mussten, wie ihre früheren freunde, die gefallenen engel, freies spiel bekamen, frevelhaft handanzulegen an das wunderbarste schöpfungswerk, das es gibt; aber der Gottmensch hatte ja ausdrücklich auf die hilfe der heiligen engel verzichtet, obwohl Ihm, eigenener aussage zufolge, derer 12 legionen zurverfügungstünde, wenn Er und damit Sein göttlicher Vater es anders wollten. Maria nun als die 'Unbefleckt Empfangene' war zwar keineswegs göttlicher übernatur, daher ihr mitleiden keinen göttlichen tiefgang gewinnen konnte bzw. musste, aber sie war von paradiesischer urnatur, daher leidensfähig wie keine frau sonst, analog Ihrem Sohn, der leiden musste wie es keinem anderen mann möglich wäre. Maria war ausgenommen von der universalen erbsünde, will sagen von der erbsünde, die das gesamte universum angekränkelt hatte, kollektivhaftend werdenliess. nicht zuletzt davon schreibtsichher Mariens rang als "Königin des Weltalls" (Heede im Emsland Deutschlands). als immaculative Königin des Universums ist sie der universal verfallenen welt verheissungsvolle regierungschefin, da sie ja als Neue Eva verkörpert und veranschaulicht, was die ihr unterstellte welt werden soll, nicht zuletzt mithilfe Mariens, ihrer unvergleichlich-einzigartigen Miterlöserin, auch werden kann. dem wunder der Jungfrauengeburt korreliert Mariens wunderbare sündenlosigkeit - doch da gilt das Herrenwort: "wem viel gegeben, von dem wird auch viel verlangt", daher überreiche gnade sich im überdurchschnittlichen grade freiheitlich bewähren muss im zusammenspiel mit eben dieser gnade; was imfalle Mariens Gott sei dank der fall gewesen, obwohl sie wie die erste Eva ebenfalls hätte sündigen können, nachträglich eben doch auch sünderin geworden wäre, sogar sündhaftere als der durchschnittliche erbsündenmensch.

das Herrenwort "wer viel hat, dem wird viel abverlangt", gilt noch in anderer weise, die in unse-

rem zusammenhang uns besonders wichtig: als mensch gnadenreichster paradiesischer urnatur, von der beschaffenheit des menschen vor dem sündenknall und -fall zum erbsündlichen jammertal war Maria auch, wie betont, leidensfähig wie keine andere frau, daher sie damit ähnlich wurde ihrem leidenden Sohn wie kein anderes geschöpf sonst, aber darüber wiederum unvergleich einzigartig ähnlich auch dem Heiligen Geist und dem Vater, daher nicht zuletzt sie 'die' "Tochter des Vaters" wurde, diesem töchterlich verbunden ist und ewig bleibt wie kein anderes frauengeschöpf sonst; wie ebenfalls dem Heiligen Geist, dem Sie "Braut" ist und ewig bräutlich bleibt in einem einzigartig-unvergleichlichen mahse.

entsprechend einzigartig ist der Gottmenschenmutter lobgesang zur verherrlichung bzw. zur ver-fraulichung Gottes. wenn Maria in ihrem Magnifikat in den ruf ausbricht: "von nun an werden mich seligpreisen alle geschlechter", zeigtsich darin wiederum einmalig gültige analogi des ebenbildlichen zur absoluten unvergleichlichkeit der urbildlichen einmaligkeit Gottes; ist doch diese, Maria durch alle geschlechterfolgen der menschheit hindurch erfolgende, verehrung in ihrer weltweiten einmaligkeit analog jenem lobgesang auf Gott, jener einzig und allein erlaubten anbetung des Ewigen, zu deren krönung sie selber aufs allervollkommenste beitragen darf, ohne selbstredend, unbeschadet der einmaligkeit solcher analogi, selber angebetet und damit auf die stufe der muttergottheiten zurückgestuft werdenzudürfen. und noch eine analogi dieser einzigartigen weise: wenn Ihr Sohn als Gottmensch sagen darf, himmel und erde werden vergehen, meine worte nie, so darf als unverbrüchliche wahrheit gelten die profeti Mariens: "von nun an werden mich seligpreisen alle geschlechter" - und das in einem ausmahs, von dem Maria zu ihren irdischen lebtagen mit sicherheit nichts gewusst haben, es aber als "Königin des Weltalls" im jenseits erfahren kann: diese lobpreisende seligpreisung Mariens um Gottes willen wird sich weltweit erstrecken, wird das weltall erfüllen von wohnplaneten zu wohnplaneten, von galaxe zu galaxe, eben als seligpreisung "aller geschlechter" unserer welt..

und warum so universales lob auf das neben dem welterlösenden Menschensohn löblichste aller geschöpfe? nicht zuletzt Mariens gnadenreichst gewährter rolle als "Grosse Gnadenvermittlerin" wegen. die erste Eva war, wie ihr name zu verstehen gibt, die mutter aller lebenden. die welt- und überwelt-einmalige Mutter des Einen Einzigen, entsprechend von und für alle ewigkeit Ein-maligen Einen und Einzigen Sohnes Gottes im Heiligen Geist, sie ist 'die' Mutter des Neuen Paradiesischen Lebens, als Eva-Maria unsere "Grosse Gnadenvermittlerin", unsere vermittlerin Ewigen Lebens, wie es im paradiesischen gnadenstrom der Sakramente rauscht. -

auf dem finsteren hintergrund der entartung kann gleichwohl noch die ursprünglich gute artung und deren wiedergeburt als sieg des guten über das böse deutlich werden. beachten wir: wenn die gefallenen engel als schadensteufel, als, mit Christus zu sprechen, "menschenmörder von

anbeginn" der erbsündenschöpfung, durch ihre hinterhältige verführung uns nur allzuleicht verführbaren menschen unheil über unheil zufügen bzw. 'vermitteln' konnten, immer noch können, wenn satan selbst dem Gottmenschen auf dem Berg der Versuchung sagen konnte: wir, als könig dieser erbsündenwelt, geben bzw. vermitteln die reichtümer dieser welt dem, wem wir sie geben wollen, wir vermitteln jede menge von nötigen und darüberhinaus luxuriösen lebensmitteln zum teufelsdienst - warum sollen uns nicht die engel und heiligen und deren aller himmlische regentin heil über heil vermitteln?! das können sie gewiss, da Gottes gnädigkeit grösser als Dessen gerechtigkeit, daher uns gnadenvermittlung zukommen kann unendlich weit über alles kümmerliche eigenverdienst hinaus, daher wir als menschheit wie als je und je einzelne trotz schwerer und sogar schwerster verschuldung 'verlorener sohn' werden können, auf dessen rückkehr ins uns gnädigst verzeihende vaterhaus nicht zuletzt der göttliche Sohn wartet.

vonnaturaus, so sahen wir, steht die mutter mit der berufung ihres mutterberufes dem kind am nächsten, miterlebt dessen leben wie niemand sonst, miterleidet es denn auch. vermöge solch mütterlichen, sogar paradiesisch vollkommenen mütterlichen wesens kann Maria ausreifen zur würde unvergleichlicher miterlöserschaft, um dabei wiederum sichauszuweisen als 'die' Tochter des Vaters; denn als menschenmutter wurde Maria in Ihrem miterleben des lebens- und leidens-schicksal ihres Sohnes ebenfalls einzigartig ebenbildlich und entsprechend miterlebend des leidens des Vaters im himmel, Der ja, wie gezeigt, anteilnahm am irdisch-menschlichen erlöserschicksal Seines Eingeborenen Sohnes in einem göttlichen grade, der eben nur Gottes sein kann. Maria aber als Mutter Gottes wurde unter geschöpfen die am allerstärksten anteilnehmende, um so eben für alle ewigkeit auch 'die' Tochter des Vaters gewordenzusein. - vorauseilend ist festzuhalten: gleiches gilt auch für die Gottmenschenmutter bezüglich ihrer stellung als - wie der engelkor sie beehrt - "sternengekrönte Braut" des Heiligen Geistes, Der nicht minder wie der göttliche Vater anteilnahm an der welterlösenden passion des Sohnes des göttlichen Vaters UND (!) auch der menschenmutter Maria; ja, so können wir hinzufügen: gleiches gilt für die anteilnahme des Sohnes am kreuze, der bei all Seinem eigenen sühneleid unergründlichen tiefgangs mitgelitten hat am leid Seiner Mutter, was sich nicht zuletzt darin bekundet, dass Er kurz vor Seinem heimgang zum Vater besorgt ist um das weitere erdenschicksal der Mutter, die Er daher jenem jünger anvertraut, zu dem er das grösste vertrauen hatte, zurecht, allein schon deshalb, weil dieser Johannes als einziger der apostel unter dem kreuz seines Meisters ausharrt, einer welt von feinden zum trotz.

aus Matth, 12,47-50 entnehmen wir: "jemand sagte zu Ihm: siehe, Deine mutter und Deine brüder stehen draussen und wollen Dich sprechen. Er aber erwiderte dem, der es ihm sagte: wer ist

denn meine mutter und wer sind meine brüder? und Er streckte die hand aus über Seine jünger und sprach: seht da, meine Mutter und meine brüder; denn wer den willen meines Vaters im himmel tut, der ist mir bruder und schwester und mutter."
beachten wir: die herzmitte des uns von Jesus Kristus gelehrten Vater-unser gebetes ist: "Vater unser, Dein wille geschehe wie im himmel also auch auf erden!" und nun hören wir: wer den willen des Vaters tut, zugehört der engsten familie des Reiches Gottes, um Dessen kommen das Vater-unser-gebet ebenfalls bittet. Jesus Kristus betonte: "meine speise ist es, den willen Dessen zu tun, Der mich gesandt hat." wer war ihm darin am ebenbildlichsten, wer war neben und mit und durch Ihn am Christlichsten? Maria! Maria, die auf den unfasslichen bescheid des engels, sie werde empfangen vom Heiligen Geist, reagierte mit den worten: Mir geschehe, wie Du gesagt, was heisst: mir geschehe nach deinem willen, Der ja der wille des Vaters war. diesem göttlichen vaterwillen war sie zupass bis zum demütig gottergebenen gehorsam als Schmerzensmutter unter dem kreuz. sie war einzigartig besorgt um erfüllung der Vater-unser-bitte: "Dein wille geschehe", um dementsprechend einzigartig beitragzuleisten zur erfüllung der anderen Vater-unser-bitte: "Dein Reich komme", worüber Sie unvergleichlich einzigartige Miterlöserin wurde, womit Maria last not least einmal mehr ausgewiesen ist als 'die' "Tochter des Vaters" im dargelegten sinne. daher kann sie nun unvergleichlich grossartig vorbildlich sein allen Christenmenschen, die Ihrem Sohne ebenbildlich, die christlich werden wollen, jenen menschen, die Christus ansieht als Seine mutter und bruder und schwester, jenen, die mitglied der Heiligen Familie der Kinder Gottes sind und immer mehr werden können, mitglieder der familie der kinder Gottes, die in der Eucharisti bluts-verwandt werden mit Mariens Sohne und damit auch mit Ihr, der Mutter, die schon vonnaturaus eines fleisches und blutes mit Ihrem kind. weil die Gottmenschenmutter so christlich wurde, mit ihrem Sohne uneingeschränkt sagenzukönnen: Meine speise ist es, den willen Dessen zu tun, Der mich gesandt hat, ist es nun umgekehrt der wille des Vaters geworden, bedachtzusein auf den wunsch und willen derjenigen, die ihm so vorbildlich zu willen war. der Vater macht Mariens ehre zu Seiner eigenen und verkündet lt. Marienfrieds botschaft kraft göttlich-herrscherlicher autorität schreckenvolles wehe denen, die sich solchem willen nicht unterwerfen, die zuwiderhandeln wollen der Vater-unser-bitte: "Dein wille geschehe wie im himmel also auch auf erden", die also auf erden die himmlische auszeichnung der Gottmenschenmutter nicht anerkennen wollen; die für den irdischen bereich nicht geltenlassen wollen, was für den himmlischen selbstverständlich. warum nicht? erneut gilt in variierter weise: wer 'den' Erlöser nicht anerkennen will, will selbstredend auch keine miterlöserin akzeptieren! der widerstand gilt in letzter instanz Christus, womit sich beherzigenswert auch erweist die aussage Marienfrieds: "deshalb goss der Vater seine zornesschale über die völker aus, weil sie seinen Sohn verstossen haben."

aufschlussreicherweise ist Marienfrieds botschaft zu entnehmen: der Vater, Der geschöpfe erschaffen hat "zu Seiner ehre" - obwohl Er unserer verehrung absolut unbedürftig ist, also unsereins erschuf aus reinster, absolut uneigennütziger gnadengüte, eben aus absoluter, aus göttlich-idealistischer liebe - Er will - just dieser verehrung wegen, wie sie der engelkor in uns vorbildlicher weise ausübt - dass die welt die weltweit und sogar überweltweite einzigartige sonderstellung Mariens als der "sonnengehüllten Tochter" Jahwes anerkennt, dass die welt Maria verehrt als völlig einzigartige Miterlöserin und "Grosse Gnadenvermittlerin". wenn der engelkor neben der anrufung des Dreieinigen Gottes nun auch Maria mit überaus ehrenden prädikaten bedenkt, Maria in seine mitte nimmt, verehrt er sie als das neben dem gottmenschlichen Menschensohn liebstes und vornehmstes geschöpf des Vaters, als Dessen töchterlichste Tochter, zeigt mit seinem kreisrund um Maria an, wie Maria in Ihrem erhabenen mittelpunktsein innerhalb der geschöpfe das Gott-ähnlichste geschöpf ist, am ähnlichsten dem Schöpfer, der zentrum absoluthin ist, am ähnlichsten Ihrem Sohne als Pantokrator, als alfa und omega aller welten und überwelten. recht beachtlich dabei: Gott-Vater, also 'der' patriarch aller patriarchen, legt uns damit nahe, es sei die zeit spruchreifgeworden, weithin in vergessenheit geratenes matriarchat erneut zurgeltungkommenzulassen in dem, was seines rechtes, weil seines wahrheitswertes ist, also keineswegs in dem, was dessen erbsündliche entartung, die ebenso schlimm wie die des patriarchates. beachtlich jedenfalls: imnamen des vaterprinzips und des patriarchates wird spielraum für nicht minder wertvolle belange des matriarcharts in staat und kirche angemahnt! wenn das nicht ebenfalls hinausläuft auf forderung nach ausgleich der weltgegensätze, was denn sonst?! wie damit in erster linie die christlich-kirchliche welt angesprochen ist, verstehtsich von selbst. angedeutet wird uns damit auch, wie die heidnische verehrung der muttergottheiten zwar unbedingt christlich getauft und entsprechend geläutert gehört, gleichwohl in ihrer berechtigung erkannt und in der christlichen Gotteslehre auch anerkannt werden muss, wozu die Offenbarung über die göttliche Dreifaltigkeit uns jede denkbare möglichkeit gewährt. wie die anrufungen des Marienfrieder engelkores wie geschaffen, diesem anliegen zupasszusein, bemühen wir uns in unseren analüsen herauszuarbeiten. dazu gleich noch mehr. beachten wir in diesem zusammenhang: ergebensich unübersehbare analogien der muttergottesverehrung mit dem heidentum, erweistsich Maria damit als brücken-bauerin zu eben diesem heidentum, zb. zu dessen Vestalinnen, zu dessen priesterinnen, erweistsich Maria als analog zu diesen, eben als pontifex, als brückenbauerin, die sie selber ist. auch da wechselwirkt miteinander analoges, um nicht zuletzt von daher das priestertum der frau auch als christlich-marianischen wesens als angebracht erscheinenzulassen. ist dieses im evangelischen urtext auch nicht ausdrücklich erwähnt, so doch keineswegs direkt negiert, um vielmehr indirekt so angedeutetzuwerden wie zb. die

miterlöserschaft Mariens und darüberhinaus das mysterium der Trinität. der verheissung des Gottmenschen gemäss, zu reifgewordener zeit erst werde der Heilige Geist in die volle wahrheit einführen, ist evangelisches Christentum eben lt. evangelischer weisung, eben vom Evangelium her auf entwicklung angelegt, auf auswicklung des grundgelegten, durch die Gottheit Christi sogar absolutgrundgelegten Evangeliums. aus evangelischem grundstock entwickeltesich das Dreifaltigkeitsdogma, das keineswegs von heute auf morgen zustandekam, dialektisch durch-dialogisiert wurde, bis es dann zu jener endgültigen fassung durch das erste ökumenische konzil in Nicäa kam, das auch die späteren evangelisch-protestantischen kirchen akzeptierten, womit sie doch das entwicklungsprinzip und damit auch den wert des tradizionel gewachsenen prinzipiel anerkannten, und das gleich in seinem allersubstanzielsten sinne. wer a sagt, sage bitte auch b und gehe so das ganze alfabet durch, akzeptiere also den sichentfaltenden reifeprozess als natur, auf der die gnade der inspirazion durch Heiligen Geist aufbaut - oder aber er negiere entwicklung radikal, deute sola skriptura derart wurzelhaft, dass er auch die glaubenswahrheit über die Dreifaltigkeit ablehnt, was ja in der tat von nicht wenigen besorgt wird, aber eben von denen, die nicht mehr unseres christlichen glaubens sind.

beachten wir zunächst: wird Maria im engelkor vorgestellt als "sonnengehüllte Tochter" des Vaters, zeigt diese anrufung analogi - nicht identität! - mit der selbstaussage ihres gottmenschlichen Sohnes: "Ich bin das Licht der welt". wie diese anrufung des engelkores kombinierbar ist mit der verheissung Jesu Christi, die gerechten würden leuchten wie die sonne im Reiche Seines Vaters. Maria ist völlig unvergleichlich- einmaliges ebenbild Ihres gottmenschlichen Sohnes, Der sichvorstellte als "das Licht der Welt", entsprechend sonnenhaft, leuchtendes vorbild und als solches verheissung uns allen zuteilwerdender verklärung. schärft Ihr Sohn uns ein: "Ich bin das Licht der welt, wer Mir nachfolgt, geht nicht den irrweg der finsternis", gilt das in analogerweise für die Gottmenschenmutter als lichtvoll erleuchtender Meeresstern, als Morgenröte, die Ihrem Sohn als Christus Sol der Neuen Schöpfung voraufleuchtet. sie wird vorgestellt als ein vorbildliches ideal, dem Christenmenschen sichannähern dürfen, auch können, weil Maria entsprechende gnade vermittelt, damit Christenmenschen ähnlich der leiblichen Mutter Jesu dem Gottmenschen mutter, brüder und schwestern werden dürfen, jeweiligen bedingungen und verhältnissen entsprechend. dem analog ist Maria als die "Grosse Frau", die erkoren wurde zur 'Mutter' das Sohnes Jahwes und damit zur 'Braut' des Heiligen Geistes, dem Himmlischen Vater im einzigartig-ausgezeichneten sinne 'Tochter'. mit diesem neutestamentlichen rang der Tochter Zion ist angezeigt, ein wie ausgezeichnet familiäres verhältnis zwischen dem Alten Bund der Israeliten mit dem Neuen Bund obwaltet, wie dieser bundesschluss auch mit uns, den ehemaligen heidenvölkern, gestiftet wurde; darüberhinaus sind wir verwiesen auf ein universales familiäres verhältnis, das zuletzt in der Neuen Schöpfung

zum Himmlischen Jerusalem das ganze universum zu einer einzigen familie zusammenwachsenlässt, aus eucharistischem stoff gebildet, wie es ist, aus allmächtiger eucharistischer blutsverwandtschaft also auch. menschen werden damit im verklärten-paradiesischen zustand auch engelähnlicher als bislang. auf erden zb. kennen wir nur wenige menschen persönlich. sind wir als kirche, als familie der kinder Gottes im idealen sinne einander blutsverwandt, 'idealen sinnes' imsinne von platonisch, so gilt das ebenfalls imsinne der wirklichsten wirklichkeit, so ist im geistlichen sinne solche zusammengehörigkeit realität. diese zusammengehörigkeit aller mit allen im weltall ist analogisch der zusammengehörigkeit unserer weltnatur mit jener überweltnatur, ohne deren hilfe solches zusammenwachsen innerhalb unserer weltfamilie garnicht möglich wäre. und der engel, in der weise der entartung auch der teufel, kennt jeden einzelnen persönlich, weiss um dessen verhältnisse so, als wäre er sein familienmitglied; wenngleich ihm einblick in die innerste gesinnungstiefe eines menschen versagt. vollends in der Eucharisti gewinnen wir teilhabe an Gottes allmacht und allpräsenz, können - wie hienieden nur erst verborgen auch immer! - geistlich verbindunggewinnen, durchaus familiäre, mit bewohnern allerfernster sternenwelten, als lebten sie mit uns auf der erde; nicht nur das; so als lebten sie mit uns im allerengsten familienkreis. des zumzeichen darf Maria als mütterliche vorsteherin dieser universalem familie des universums 'Reich Gottes', des famliliären paradiesischen zusammenlebens, darf Maria sich - wie zb. in Heede/Norddeutschland geschehen - vorstellen als 'Königin des Weltalls.'

da ist heilsgeschichtliche entwicklungsweg zu studieren! die profeten des Alten Bundes grenzten den monoteistischen Jahwekult scharf ab von den heidnischen fruchtbarkeitskulten und deren muttergottheiten. gleichwohl klang parzialberechtigung heidnisch-religiöser vorstellungen an, in-dem Jahwe vorgestellt wurde als bräutigam des auserwählten volkes, Israel damit als Jahwes braut. das findetsichvor bereits in den berichten vom Sinai, denen zufolge Jahwe ein "eifersüchtiger Gott." (Ex 20,5). die profeten Hosea, Ezechiel und Jeremia scheuensich nicht, für dieses Gottesverhältnis auch erotische analogien zu bemühen, wie die religiös-seelische und die sexuel-triebliche sfäre bei aller gründlichen verschiedenheit ineinem besonders analog sind und in entsprechendem wechsel- und ergänzungsverhältnis stehen, was natur abgibt, auf der zb. die gnade des Sakramentes der Ehe vollendend aufbauen kann. im weiteren verlauf der entwicklung hin zum Christentum wird die kirche zur "Braut Jesu", wird alttestamentarische brautmüstik eben verchristlicht. die profeten der Alten nannten die braut gerne auch "Tochter Sion" - was der Marienfrieder engelkor aufgreift, wenn er Maria als urbild der kirche verehrt als des Vaters "sonnengehüllte TOCHTER." bei Jes 61,11 lesen wir: "hört, was der Herr bis ans ende der erde bekanntmacht: sagt der Tochter Sion: sieh her, jetzt kommt deine rettung. seht, er bringt seinen siegespreis mit. alle, die er gewonnen hat, gehen vor ihm her", was im christlichen

bereich bis in unsere tage hinein kontinuierliche fortentwicklung erfährt, zb. wenn wir Maria verehren als 'Siegerin in allen schlachten Gottes', in welche entwicklungslinie hineinpasst ebenfalls Zef 3,14-18: "juble, Tochter Sion! jauchze, Israel! freu dich und frohlocke von ganzem herzen, tochter Jerusalem. der Herr hat das urteil gegen dich aufgehoben und deine feinde zur umkehr gezwungen. der könig Israels, der Herr, ist bei Dir, Du hast kein unheil mehr zu fürchten. an jenem tag wird man zu Jerusalem sagen: fürchte Dich nicht, Sion! lass die hände nicht sinken! der Herr, Dein Gott, ist bei Dir, ein held, der rettung bringt. Er freutsich und jubelt über Dich, er erneuert seine liebe zu Dir, er jubelt über Dich und frohlockt..." vergleichen wir damit, wie der engel Gabriel Maria, die vollendung der Tochter Sion, begrüsst mit: "der Herr ist mit Dir!" wo aber ist das urbild und damit die realität der absolutidealität der familie, der familiären gemeinschaft? Gott selber ist es, als Dreieiniger, wovon später mehr in den analüsen der anrufungen des Heiligen Geistes. alles aber, was des ab- und erst recht des ebenbildes, ist ideal genug, zielstrebig hinzuverlangen zur absolutvollendung, zur teilhabe am urbildlichen. und so will alles familiäre innerhalb der geschöpflichen welt erfüllung finden durch einssein mit der urfamilie, die der Dreieinige uns ist. und dieses natürliche verlangen nach vollendung im übernatürlichen, nach vollendung des relativunendlichen im absolutunendlichen, prinzipiel fand es bereits erfüllung, nämlich durch den Lebensstrom der Sakramente im allgemeinen, dem der Eucharisti im besonderen, durch Gottmenschliches Leben, Das uns blutsverwandt macht mit dem Göttlichen Leben im menschlichen sein, um uns solcherart ganz zwanglos, eben ganz natürlich, wie übernatürlich geheimnisvoll auch immer, familiär seinzulassen mit der göttlichen urfamilie, mit der Dreieinigkeit, die uns in den Sakramenten einwohnend wird. je sakramental geheiligter wir werden, je christlicher wir leben, desto familiärer werden wir mit Gott, mit der göttlichen urfamilie, wofür Maria beispielhaft-vorbildliche person ist, nicht zuletzt als "TOCHTER" des Vaters - was alles auch insofern eminent christlich ist, wie Jesus Christus selber uns das "VATER-unser" lehrte. ist Gott unser Vater, sind wir als menschen Ihm auch tochter oder sohn usw. und schliesslich darf die kirche als familie der Kinder Gottes "Braut" sein den Bräutigam, dem Herrn Jesus Kristus, damit in letzter instanz der göttlichen Dreieinigkeit, die mit der kirche als der familie der kinder Gottes als mit ihres analogen wechselwirken kann. der karakter des bräutlichen gehört zum familiären, wie der himmel über all unseren himmeln in der Offenbarung dementsprechend vorgestellt wird unter dem simbol des 'Himmlischen Hochzeitsmahles', was erneut hinweis ist auf die realität des Ewigen Lebens als absolutidealer familiengemeinschaft. in diesem sinne findensich familienangehörige zur feier der erstkommunion oder nach beerdigung eines angehörigen zu einem mahl zusammen usw.

glaube und hoffnung hängenab von der liebe. wo zeigtsich aufs trefflichste, wie liebe die substanz des lebens? im familienleben! der kern das familiären ist die liebe. so ist Gott, der Dreiei-

nige, als 'die' schlichthinige realität absolutidealer familie, auch 'die' liebe absoluthin» und besthin, ist der Heilige Geist als die mütterliche seele und herzmittelpunkt der göttlichen familie das einigende band zwischen Vater und Sohn. wer anteilgewinnen darf am Ewigen Leben, der wird eo ipso eins mit dieser göttlichen liebe, um entsprechend familiärzuwerden mit Gott, wofür Maria nicht zuletzt in ihrer eigenschaft als "Tochter" des Vaters bezeichnend ist.

freilich, unser erbsündenleben ist angekränkelt, nicht nur reine liebe, vielmehr hassliebe. und so gibt es auch die entartung des familienstreites; im mikrokosmos, eben in der familie als der zelle unserer gemeinschaften, in der sippe, wo man sich umso erbitteter bekämpfen kann, je verwandter man sich ist, so auch im gegenpol des mikrokosmos, im makrokosmos, wo wir zb. den familienkrach innerhalb eines volkes kennen, wofür das deutsche volk nur allzu prototüpisch stehen musste, bis heutigen tags, wofür die Deutschland zerteilende Mauer paradigmatisch stand; wir hatten den familienkrach des 30jährigen krieges, der seinerseits aufs engste zusammenhing mit dem familienstreit innerhalb der familie der kinder Gottes, der zur kirchenspaltung führte; wir haben heute den familienkrach der gesellschaftsisteme auszustehen, ein streit, der erneut unser volk und vaterland aufs bitterste zerrissen hat. wo liebe sein könnte, ist teuflischer hass, der nur allzuleicht höllisch werden kann, analog dem familienzerwürfnis derer, die in der hölle auf ewig zusammenleben, dh. sichzusammenschlagen, sichzerstreiten müssen usw. womit sich zeigt, wie nur die christliche Liebe die welt erlösen kann, im kleinen, eben in der familie - die heutzutage landauf-landab geschüttelt wird von ehekrisen - dann im grossen, in den familiengemeinschaften rasse, vaterland, berufsgenossenschaften usw. usw. usw. eine welt, die nichts von erlösung durch göttliche liebe wissen will, wird nur allzuschnell eine beute teuflischen hasses, der abschluss findet in ewig unerlöster höllenfamiliarität.- unschwer könnten wir den kreis der betrachtung ins weltweite imsinne von weltallweite ausdehnen, demzufolge jeder wohnplanet eine familiäre gemeinschaft darstellt, um mikrokosmos zu sein dem makrokosmos einer weltgemeinschaft als familie, die sich unterscheidet - weltweit! - abhebt von der gesamtfamilie der überweltlichen engel jedoch sich dazu analog und in entsprechender wechselwirkung verhält.

sinnig genug, wird uns durch den engelkor - durch die familiengemeinschaft, die die engel bilden! - Maria vorgestellt als 'die' Tochter des Vaters, jene Maria, Die sich selber zuvor vorstellte als unsere "Grosse Gnadenvermittlerin", die als solche auch und primär sogar vermittlerin ist der liebe und güte, die, wie gezeigt, der kerngehalt alles familiären ist. legen wir also wert auf diese gnadenreiche vermittlung! /

so steht Maria als "Grosse Gnadenvormittlerin" ganz und gar imdienste Ihres Gottmenschlichen Sohnes; denn Gott wurde mensch, damit die menschheit in Gott, in der Gottheit Kristi und vollmenschlichkeit Jesu zu einer einzigen familie, eben zu einer menschheitsfamilie werde. auch in

dieser hinsicht zeigtsich, wie folgerichtig es ist, ist die nächstenliebe 'die' zentraltugend der christlichen weltallerlöserreligion, die nächstenliebe nicht zuletzt als familienliebe, die in unserer erbsündewelt nicht selten sogar der christlichen feindesliebe bedarf. Jesus ist als der Menschensohn die vollendung aller realität der idealität der Gott-ebenbildlichkeit der menschheit und jedes einzelnen menschen, um als Gottmensch diese unsere universale und je und je individuelle realität der idealität zur Gott-ebenbildlichkeit in Sich übergänglich werdenzulassen zur urbildlichkeit Gottheit Kristi, zur natürlich-übernatürlichen teilhabe der familie, die die familiengemeinschaft aller geschöpfe, um zubesterletzt folgerichtigerweise auszumünden im Schöpfergott, der der Dreieinige in gottfamiliärer Dreifaltigkeit selber ist. Maria, die uns als Gottmenschenmutter diese gnade aller gnaden, die uns den Gottmenschen als die gnädigkeit in person vermittelte, vermittelt uns nun fort und fort die gnaden, die das erlösungswerk ihres Sohnes uns erwirkte, vermittelt uns so auch den frieden aller familiarität in Gott, sicherlich auch eines tages die friedliche beilegung des familienstreites der kinder Gottes, die die in sich mehrfach gespaltene christliche kirche ist; verheissungsvoll genug, wenn in Marienfried die "Grosse Gnadenvermittlerin" den segen erteilt mit den worten: "der friede sei mit euch und mit allen, die hier beten" , was zuletzt bedeutet: sie vermittelt segensreich den weltfrieden, der untrennbar verbunden ist mit dem überweltfrieden, der freilich bis zum ende der zeiten noch tödlich bedroht ist durch den familienkrach zwischen engel und teufel, in den die menschheitsfamilie sichhineingestellt zu sehen hat, was sich zu jener ungeheueren dramatik gestaltet, wie die Geheime Offenbarung ihn schildert.

Gott wurde mensch, damit im Gottmenschen die universale menschheitsfamilie hinewachse zur teilhabe an der Gottesfamilie, damit die 1. schöpfung sichvollende in der 2. des sakramentalen einsseins des geschöpfes mit dem Schöpfer als des idealen endziels der schöpfung. idealsein und zielstrebig sein ist dasselbe. zielstrebigkeit vollendeteich in absolutidealität. - wo nun universale menschheitsfamilie, wo also makrokosmos, da ist eo ipso polar damit verbunden der mikrokosmos, im heilsgeschehen der des 'auserwählten volkes', mit dem die 2. schöpfung ihren gnadenreichen anfang nahm. damit ist beachtenswert das jüdische volk als das erstauserwählte volk, das volk der "kinder Israels", das erstmals als volksfamilie auch eine Gottesfamilie wurde, eine familie der kinder Gottes. in diesem sinne erwähnen die evangelien den stamm-baum Jesu Christi: er gehtzurück bis auf Adam, um in Jesus Christus aufzugipfeln als in dem Neuen Adam. der evangelist Lukas wollte verweisen auf den stammbaum Mariens, auf deren herkunft aus dem geschlecht derer der Davids. Maria ist die erfüllung der idealvorstellung der 'Tochter Zion', ist die Neue Eva, in welchem sinne sie der engelker uns vorstellt als 'Tochter' Jahwes, als 'sonnengehüllte', also als voll-endung von idealität durch Gottes absolutidealität. bereits Plato diente die sonne als simbol für das bonum absolutum.

ein stammbaum ist hinweis auf generazionen-folge. mit einem stammbaum wird ein geschlecht vorgestellt als eine grossfamilie, durch die der übergang von mikro- zum makrokosmos flüssig-wird. die familie verhältsich als mikrokosmos zum makrokosmos ihrer volks- und rasse- und wohnplaneten- und schliesslich zur universalen menschheitsgemeinschaft; mit der generazionenfolge, wie der stammbaum sie vorlegt, wird die familie zur grossfamilie, die ihrerseits mit ihren astronomisch zahlreichen ahnenreihen selber makrokosmos ist zum mikrokosmos seiner einzelfamilien. ein stammbaum ist wie ein lebensbaum, entsprechend vielverzweigt, zumal wenn wir ihn nun noch zusammenschauen mit dem lebensbaum eines volkes, einer rasse, einer wohnplanetenmenschheit, der menschheit insgesamt, an denen er selber einen ast bildet bzw. ein blatt - darauf werden wir nocheinmal zu sprechen kommen, wenn wir die anrufung des engelkores würdigen: Jesus Kristus sei "Baum des Lebens", in den die universale menschheit eingepropft ist, in dem sie ihre tiefste verwurzelung und ihre höchste und schönste krone findet. - die grossfamilie, die der stammbaum der evangelien uns vorstellt, ist hinweis auf die vollmenschlichkeit Gottes, welche vollmenschlichkeit ja auch betont wird durch hervorhebung der bedeutung der menschenmutter Maria, aus Der das göttliche Wort FLEISCH geworden ist.
Gott wurde mitglied unserer menschheitsfamilie, damit diese teilhaft der gemeinschaft der Gottesfamilie werden könne. als der engel Maria die frohe botschaft überbringt, Sie würde empfangen durch von der mütterlichen Heiligen Geistin vermittelten Gotteskraft, verweist er auf eine analogi dieses grössten sehöpfungswunders, und zwar innerhalb ihrer eigenen grossfamilie, verweist nämlich auf die base Elisabet, die noch 'in hoffnung wurde' entgegen jeder natürlichen hoffnung, unfruchtbar, wie sie war, darüberhinaus schon zur empfängnis zualt geworden. aber was da analogi, ist eben nur analogi, ist nicht dasselbe. Mütterliche Heilige Geistin wird vorläufer Johannes, das kind der Elisabet, vom mutterschosse an erfüllen, daher das kind im mutterschasse aufhüpft, als der klang der stimme der Gottmenschenmutter der schwangeren Elisabet hörbar wird; aber ein anderes ist es, vom mutterschosse her prädestiniertzusein, mundstück seinzudürfen des Allerseligen Ruah, , wieder ein ganz anderes, im mutterschos gewirktzusein von direkter Gotteskraft, also absolutunendlichmal mehr noch zu sein als ein noch so hochbegnadeter blosser mensch. die 2. schöpfung, die urspringt in Mariens gebenedeitem mutterschoss, die ist der Schöpfer persönlich, die ist der übernatur- und wesensgleiche Sohn Jahwes. und wenn da Gott selbst ist, ist die Dreifaltige Gottesfamilie mitanwesend: da ist Jahwe ja als Vater dieses Sohnes in Mariens Mutterschoss, dieses Sohnes, der gezeugt worden ist durch Gottes allmächtiger schöpferkraft, wie der engel Maria gegenüber zu verstehen gab. da wird die menschheitsfamilie, verkörpert im aufgewiesenen sinne durch Maria als 'der' Tochter Zion, wird diese menschheitsfamilie mittels der Gottmenschenmutter eins mit der Gottesfamilie. da ist anhub der 2. schöpfung, die uns der Schöpfer selber ist,

dreipersonal.
der engelkor hat nach den drei anrufungen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit jedesmal ein ganz eigenes attribut für Maria zur hand, feiert Sie als "Tochter" des Vaters, als "Gebärerin" des Sohnes, als "Braut" das Heiligen Geistes, feiert sie mit namensbezeichnungen familiärer natur, eben als braut, mutter und tochter. diese jeweiligen abschlussbetonungen des engelkores legen darüberhinaus nahe, wie durch die gnade eine jede der göttlichen persönlichkeiten ein eigentümliches verhältnis zum begnadeten menschen pflegt, entsprechend der dominierenden gottebenbildlichen eigenart der jeweiligen person. ineinem ist bei aller trinitarischen vielfalt und deren spezifischen eigentümlichkeiten durchgreifende einheit, die eben des familienseins, bedingt einmal durch die naturgemähse polarität von individuel und generel, zum anderen durch die nocheinmal tiefergreifende einheit der übernatur der Gottheit, des seins des Einen Einzigen Gottes; daher auch ein natürlicher zusammenhang der anrufungen, ein jeweiliges sichergeben und aufeinander erfolgen gegeben ist. ist Maria Gottmenschenmutter, so deshalb, weil Sie Braut des Heiligen Geistes, um als beides naturgemähs auch 'die' Tochter des Vaters zu sein. da ist einheit innerhalb der vielheit der dreifaltigkeit des natürlichen familienzusammenhangs. das ist wie eins, um doch ebenso unterschieden und gegensätzlich andersartigzusein, so wie Braut nicht dasselbe meint wie Mutter, beides nicht gleich Tochter ist, und doch eben alle drei einer einzigen familienbande sind. da ist familiäres einssein, gleichwohl in unverwechselbarer personaler eigentümlich- und eigenständigkeit, ebenbildlich dem urbild der dreifaltigen Gottesfamilie.
Maria ist ideales vorbild für unsere christenmenschlichen beziehungen zum Dreifaltigen Gott, aus dem wir für uns alle folgern dürfen: Gott ist mir Gott als Vater, wie Jesu Christi Vater-unser lehrt, aber Gott ist mir Gott auch als Christus, als Sohn Jahwes anders als der Vater, wenngleich nur durch den Sohn zum Vater zu kommen ist, 'wenngleich' bzw. gerade weil gegensätzlichkeit vonnöten, um von einer person zur anderen findenzukönnen; und Gott ist mir Gott als Heilige Geistin ganz anders wiederum als Vater und Sohn, um wiederum auf ganz eigene, auf persönliche, also unverwechselbar eigene weise mir Gott zu sein, weil Er vom Vater und vom Sohne ausgeht, weil gegensätzlichkeit ist innerhalb trinitarischer einheit, in die ich hineingenommen werde, einmal ganz allgemein als mensch an sich, zum anderen ganz konkret als individueller mensch für sich, in die wir hineingenommen werden verschiedenartig von mensch zu mensch, verschiedenartig dann auch im bezug zum Vater oder zum Sohn oder zur Heiligen Geistin, daher anders mein einswerden mit dem Vater sichgestaltet als mit dem Sohne oder mit der Allerseligsten Ruah Mütterlichkeit wobei aber solche besonderen personalen beziehungen möglich nur, weil allgemeine teilhabe an der einheit der Einen Einzigen übernatur Gottes zu haben ist, und umgekehrt, weil unser menschliches allgemeinsein nur möglich ist, weil

je und je eigenwilliges persönlichsein wirklich ist. was für die Gottesbeziehungen der einzelnen menschen gilt, gilt cum grano salis für die der einzelnen zeitläufte, daher die gläubigen das Alten Bundes ein hervorstechendes verhältnis zum Vater unterhielten, die des Neuen Bundes zum Sohn und zu Gottmutter, wobei unbeschadet aufgewiesener dominanz das verhältnis zum Dreieinigen Gott in seiner gänze jedesmal vertiefung erfährt, daher das einssein mit dem Sohn uns gründlicher noch die augen öffnet über das wesen Gottvaters und dann auch das Gottmutters, wie die Heilige Geistin uns vollendet erst einführt in die natur des Sohnes, durch den zum Vater zu kommen, durch den dann mehr und mehr vertiefte einsicht in das wesen des Vaters und in das gnadenreiche einswerden mit Ihm in Seiner einheit mit dem Sohne zu gewinnen ist, um ineinem uns tiefere einblicke zu offenbaren über Allerseligen Ruah ganz persönliche mütterliche eigenarten, welche horizonterweiterung dringend vonnöten, damit zb. das Pfingstfest nicht nur in der teori sondern auch in der lebensvollen praxis der kirche neben Weihnachten und Ostern jenen rang gewinnt, den es verdient. jedenfalls, wo trinität, da ist halt immerzu wechsel- und ergänzungsverhältnis. beachten wir dabei, wie die Offenbarung über die Dreifaltigkeit und deren verschiedenartige wirksamkeiten und auswirkungen des Christenmenschen differenzierte einstellung erforderlichmacht, daher mit solcher Offenbarung und deren differenzierungsprozessen auch eine schulung der menschheit einhergeht, ein lehr- und lernprozess, eine ausbildung, die sich über die jahrhunderte der jahrtausende erstreckt und schliesslich noch gewaltiger steigerung entgegengehen dürfte, gemähs der auskunft des Gottmenschen: er könne sie, die apostel als stellvertretende körperschaft für die Kristenmenschenfamilie nicht in die volle wahrheit einführen, weil diese zur damaligen zeit noch nicht verkraftbar war. mit allzusimplem - zb. islamischem - monoteismus ist kein kreatives weiterkommen. die wahrheit, so schlicht und einfach sie ist, so kompliziert ist sie auch, um bei aller diffizilität ineinem eben doch auch leicht eingänglich seinzukönnen. da gilt erneut das Christuswort, wir sollten das eine sehen, ohne das andere zu übersehen. - was nun, entsprechend menschlicher beschränkung, verschiedenartig graduiert sein muss, das ist bei Maria als ausgezeichnetstes geschöpfe gleichstark gegeben: die Gott ebenbildlichste aller frauen gewinnt stärkste teilhabe an des Dreieinigen urbildlichkeit, ist in ihrem verhältnis als 'Tochter - Mutter - Braut' jede der drei göttlichen persönlichkeiten gleich stark geeint, um eben damit erneut unser ideales vorbild seinzudürfen, begnadetstes aller begnadeten geschöpfe, die uns solcherart "Grosse Gnaden-" und dh. in letzter instanz Gottes-, dh. Dreieinigkeitsvermittlerin zu sein.

von hir aus ergibtsich gelegenheit zu einem kurzen blick auf das, was die teologen das problem des monogenismus nennen. wir meinen dazu: die erschaffung der einen menschheitsnatur war eine einzige setzung Gottes, insofern mono-genismus, analog der erschaffung der einen

einzigen engelheitsübernatur. aber der Eine Einzige Gott ist bei all Seinem monoteismus Dreifaltiger Gott, daher Seine 'eine' setzung der einen einzigen universalen menschheitsnatur ineinem eine dreifaltige, entsprechend vielfältige schöpfung auch war, wie die menschheit als ganzes ebenso ebenbild Gottes, ebenbild der allgemeinen Gottheit ist, wie jeder einzelne mensch auf seine persönliche, also unverwechselbar einmaliger weise spiegelbild ist der göttlichen personalität. als Gott-ebenbildliche menschheitsfamilie sind wir als menschen gemeinhin wie wie als einzelpersonen je und je individuel fähig der naturhaften und wesenhaften teilhabe an der Gott-urbildlichen Gottesfamilie des Einen Einzigen Gottes in Drei Persönlichkeiten. weiterhin gilt: die menschheitsfamilie gewinnt teilhabe an der Gottesfamilie als einheit ihres einen einzigen menschseins wie als vielheit ihres Gott-ebenbildlichen trinitarischseins, daher wir zb. auf unserer erde innerhalb unserer erdenmenschheit drei grundrassen kennen usw. was in der 1. schöpfung grundgelegt, vollendetsich in der 2. schöpfung, die nach dem schöpfungswunder aller schöpfungswunder, dem der menschwerdung Gottes, die ganze welt - die auch als weltall trinitarisch, astronomisch vielfältig geschaffen - des Dreieinigen Gottes werdenlassen kann, und das mithilfe der "Grossen Gnadenvermittlerin", in deren Mutterschoss durch Empfängnis durch Gotteskraft mit dem Sohne Gottes als embrio die 2. schöpfung anhob, mithilfe Mariens, Die als 'die' Tochter des Vaters, des Jahwes das Alten Bundes, gleich anfangs nach dem paradiesessturz als silberstreif der hoffnung am pechschwarz gewordenen sturmgewölk der erbsündenwelt der einen menschheit in ihren dreifaltigen vielfältigkeiten verheissungsvoll aufleuchten durfte, als "weib, das der schlange den kopf zertreten wird", die dem menschheitsfeind nr. 1 das handwerk wird legen dürfen, dem, mit Mariens Sohn zu sprechen, "dem menschenmörder von anbeginn, um damit entscheidend mitvorzubereiten, was programmatik Ihres Sohnes, nämlich "die werke des teufels zu zerstören", infolgedessen Maria als "Grosse Gnadenvermittlerin" 'die' rechte hand unter allen rechten händen Ihres Sohnes zu sein hat. erfolgreicher schlangentritt ist wahrhaftig nicht die geringste der gnaden, die uns vermittelt werden dürfen. solange satan mächtig ist, kann die welt keinen wahren frieden finden. zwischen guter engelhafter menschheitsfamilie und teuflicher menschheitsfamilie, zwischen Engelstaat und Teufelsstaat muss zuletzt vor Gottes majestät so endgültige, ewige scheidung eintreten, wie sie mit himmel und hölle gegeben ist. -.

es besteht also ursprungseinheit aller gemäss der einheit der menschennatur, der allgemeinheit des menschengeschlechts als einer einzigen universalen menschheitsfamilie; so aber besteht gemäss der menschheitlichen Gottebenbildlichkeit eo ipso vom ursprung her auch vielheit. es gibt daher mono- und poligenistischen ursprung ineinem. stammvater Adam und stammmutter Eva sind als prototüpen der ersten menschheitsfamilie in ihrer realität ineinem simbolisch für die einheit der natur des ursprünglich drei-einigen menschengeschlechtes. ihr sturz - der

beispielhaftsteht für das versagen der mehrheit innerhalb der vielheit der einheit der paradiesischen stammmenschheit - ihr sturz war von einheitlicher universalität dann auch, um ebenfalls vielheitliche auswirkungen zeitigen- und räumlichenzumüssen, all-über-all im erbsündlich gewordenen universum. unserer raumzeitlichkeit Adam und Eva, die besonders auf Gott-Vater, auf Jahwe, sichausgerichtet fanden, sind als stammeltern repräsentativ für die astronomisch vielfältigen stammelternpaare, die bei aller vielheit entsprechend der einheit zusammenhingen, wofür heutzutage auf unserem erdball möglichkeiten der zusammenführungen und vereinheitlichungen, der globalisierung durch moderne technik eine analogi bieten können. - da ist origine unum! das versagen des stammelternpaares Adam und Eva steht bezeichnend für die eine einzige grosse schuld aller, wie variirt diese auch entsprechend der dreifaltigen mannigfaltigkeit der stammmenschheit des paradiesisischen kosmos und ihrer führenden repräsentanten gewesen ist. damit ist aufgewiesen auch die universale bedeutung der Neuen Eva als die 'eine' einzigartige Miterlöserin, die 'königin der heiligen' ist, repräsentativ sein kann für alle vielfältige heiligkeit innerhalb der menschheit des weltalls, die alles heil an universaler heiligkeit der menschen in sich kulminirenlassen kann, um damit ineinem anzuzeigen, wie es keine echte simbolik gibt ohne entsprechend rechte realität, zuletzt ohne entsprechende persönlichkeiten. beachten wir auch: wenn verbunden war mit der vertreibung aus paradiesischen zuständen die verheissung der universal gültigen schlangenzertreterin, war das resultat 'auch' der freiheitlichen bewährung einer minderheit im paradies, und ineinem trost für dieses ausgeliefertsein auch persönlich unschuldiger menschen ans erbsündenleid. in demut ertragenes weltelend machte vonanfangan miterlösend, ebenbildlich jener einzigartig unvergleichlichen Miterlöserin, die Maria als Neue Eva ist. -

es gilt konkret: Adam und Eva waren als repräsentanten ihres auserwählten volkes, als geistliches zentrum des paradiesesuniversum mit seinen vielfältigen zentren, Adam und Eva waren Juden, wie Maria Jüdin ist, die alle auserwähltheit der menschheit im allgemeinen, die des jüdischen volkes in seiner prototüpik für die erdenvölker im besonderen, in sich zusammenfassen darf. das gilt natur- und übernaturgemähs aufs vollendetste von Ihrem Sohn, dem Menschensohn, der der Erlöser der ganzen welt geworden ist, konkret auf unserer erde, dort historisch konkret in Jerusalem, ganz konkret auf Golgota. auch die erlösungstat Jesu Christi als des Neuen Adam vermittels der Neuen Eva als der einzigartigen Miterlöserin, auch die gilt nun all-über-all, überall da, wo das erbsündenall wieder paradiesisch werden soll, überall da, wo die universale stammmenschheit sich auf je eigene art bzw. unart in mehrheit schuldigmachte, aufs schwerste und in erdrückender überzahl, daher gemähs dem unerbittlichen zusammenhang von schuld und sühne nur das sühjneopfer des Gottmenschen zur entsühnung verhelfen konnte. da ist erneut realontologischer zusammenhang gemähs der

einen einzigen natureinheit des menschengeschlechtes, welcher einheit des seins der einen natur analog ist die füsische, die weltkörperliche, wie die weltgeistige und weltseelische einheit, die freilich, entsprechend trinitarischer vielfalt, polar verbunden ist mit mannigfaltigkeit des konkreten, der zb. der rassetrinität innerhalb unserer erdenmenscheit. - zur einheit der weltnatur gehört die einheit des zeitspielraumes 'universum', die polarität von zeit und raum innerhalb der einen einzigen weltnatur, die im menschlichen bereich zur natur der weltgeschichte geworden ist. Jesus als Sohn Mariens vollendet - in paradiesischer urgewalt, die anfragen darf: wer von euch kann mich einer sünde überführen?! - vollendet als Menschensohn alles raumzeitliche sein und wesen. durch den Neuen Adam wird die paradiesesmenschheit wieder kosmischen ausmasses und universalen umfangs. aber immer konkret, so auch vom konkreten, vom mikrokosmos her. das Neue Paradies wird daher vorgestellt als das Neue, das Himmlische Jerusalem.

die schuld eines einzelnen steht paradigmatisch für die schuld der mehrheit seiner gemeinschaften: zunächst der volks- und rassegemeinschaft, die als konkrete einzelheit exemplarischsteht für die schuld der mehrheit des erdengeschlechtes, das sich wiederum konkret-exemplarisch verhält zur schuld der menschheit des universums. so gesehen ist Adam ein einzelner, doch nicht isolirt zu sehen, wie Gott-lob auch die erlösungstat des Neuen Adams der allgemeinheit des weltalls gilt, der allgemeinheit mit ihren astronomisch vielen einzelnen.

doch beachten wir gut: wie imvoraufgegangenen gezeigt legte der Alte Bund zuehren Jahwes das schwergewicht auf die bedeutung des mono-teismus. Jahwe ist der Einzige, dem einzig und allein göttliche verehrung erwiesen werden darf, um dessetwillen dem götzendienst absage erteilt werden muss. just darum ist Maria als einzigartig grossartige Israelitin, als nebst Ihrem Sohn als Menschensohn auserwählteste Auserwählte des auserwählten volkes, ist Maria als 'die' Tochter Zion auch 'die' Tochter Jahwes, als die der emgelkor sie verehrt; denn just diese auch im Kristentum durchaus beizubehaltende einzigkeit des monoteismus bedingt die einzigkeit der für alle zeit und räume und für alle ewigkeit nicht wiederholbaren geschöpfwerdung Gottes, ebenso die damit verbundene menschwerdung und zuletzt der irdischwerdung Gottes. einmal nur wurde der einzigst-artigste, wurde der Schöpfer geschöpf, als solcher mensch, nicht engel, als solcher irdischer, nicht irgendein sonstiger möglicher wohnplanetler. die einzigkeit des Einen Einzigen Gottes bedingt in Ihrer einzigartigkeit die nur-einmaligkeit der geschöpfwerdung des Schöpfers in jeder nur möglichen hinsicht. das wiederum involvirt natürlicherweise die ganz und gar einzigartige sonderstellung der Gottmenschenmutter, die als einmaligste Braut das Heiligen Geistes in einem unvergleichlich grossartigen sinne auch 'die' Tochter Jahves als des Einen Einzigen Gottes als 'des' anwalts des monoteismus geworden ist, um es für die ewigkeit bleibenzudürfen. alles, was ideal gewesen an

der idealgestalt der Tochter Zion, hir findet es alleridealste vollendung, und das nicht als abbruch der ehre das Einen Gottes, als einzigartige bestätigung vielmehr! der Ein-geborene Sohn Jahwes, Er kannte Ein-mal nur geschöpf, kind Einer Menschenmutter werden, Ein-mal nur um der ehre Jahwes willen, Dem Sie dann auch ein-malig 'Tochter' ist. die Vorerlöste ist die Eine, die Einzig-artige, von Deren fiat unsere erlösung einzig-artig mitabhing, daher Maria konsekwenterweise königin ist des gesamten erlösten weltalls. diese einzigartigkeit hinwiederum ist hinweis auf den Einen Einzigen Gott in Drei Personen, auf den monoteismus imsinne des Kristentums, daher der erlösten welt nur durch Mariens unvergleichlich Ein-zigartige Gnadenvermittlung der Eine Einzige Gott in Seiner Dreipersonalität zuteil werden kann, vermittelt wird im einklang mit geschichtlich heranreifender prozessualität. die einmaligkeit der geschöpfwerdung des Einen Schöpfers stehtinverbindung mit der einmalig-endgültigen freiheitsentscheidung und so auch endgültig-miterlösenden heilstat Mariens, die in ihrer freiheit lt. bescheid des engels "voll der gnade". -

aber nocheinmal: einheit kann es nur geben innerhalb der vielheit, wie vielheit nur im rahmen von einheit. dieses weltgesetz spiegelt überweltgesetzlichkeit. so ist jede einzel-persönlichkeit der Einen Einzigen Gottheit prototüpisch auch für alle vielfalt, die innerhalb der einheit, daher jede einzelperson teilhaft ist aller anderen kwalitäten, in diesem sinne übergeschlechtlichen wesens ist, einer einzigen Gottesmacht.

womit sich einmal mehr erweist: die wahrheit liegt im geflecht, auch wenn sie andererseits schlicht und einfach einsehbar ist. wenn die sorgsam differenzierende unterscheidung des Einen Einzigen Gottes in drei Persönlichkeiten uns schult zu grösserer differenzirtheit und subtilität, gilt das cum grano salis ebenfalls - mit entsprechendem abstand - dem eben zwischen Schöpfer und geschöpf. für die möglichst präzise würdigung der einzigartigen sonderstellung Mariens als vornehmstes ebenbild der einzigkeit des Einen Einzigen Gottes in dreifaltiger vielheit. geschult werden wir zu solchen unterscheidungskünsten deshalb schon, weil es gilt, sichabzusetzen von vorwürfen, Marienkult liefehinaus auf göttinnen-, was im vorwurf gemeint ist als götzenkult. in wirklichkeit spiegelt die heidnische götterwelt die vielfalt der uns menschen um eine unendlichkeit überlegenen engelwelt, bei der bei aller übergeschlechtlichkeit akzentuirung erfolgt zwischen engel und engellinnen, im negativen falle zwischen teufel und teufelinnen. im licht christlicher Offenbarung können wir da differenzireren. es gibt jedenfalls gewichtige gründe, den vorwurf der vergötzung Mariens als haltlos zu erweisen.

wir sahen: die notwendige einzigartigkeit der geschöpfwerdung des Schöpfers bedingte um Gottes willen eine einzigartige auszeichnung der Gottmenschenmutter als grösstes geschöpf, das in seiner grösse spiegelbild des grössten schöpfungswunder selbst, des der menschwerdung des Welten- und Überweltenschöpfers vermittels Mariens. die bewertung der

gestalt des Eingeborenen Sohnes Jahwes ist entsprechend einmalig-einzigartig verbunden mit der bewertung der gestalt Mariens als der der der Gottmenschenmutter, die als Grosse Gnadenvermittlerin und entsprechende Hohepriesterin Mutter ist der universalen menschheitsfamilie sowohl als auch der überweltlich universalen engelfamilie, der familiären verbundenheit aller geschöpfe, die mehr und mehr Familie der Kinder Gottes werden soll, auch kann; dazu gehören selbstredend die heidenvölker - universal gesehen sind alle nichtirdischen bewohner des weltalls 'heiden', für die die heiden unserer Erde beispielhaft stehen. damit erweistsich uns einmal mehr die katholizität des Kristentums. es ist einmal die vollendung der wahrheitswerte des adventistischen heidentums, zb. dessen, was wirklich wertvoll ist am kult der "Grossen Mutter", um zum anderen die vollendung der Heilig-Geist-inspirirten intenzionen des AT zu sein, so also auch die vollendung des kampfes der profeten gegen vielgötterei, gegen die vergötzung das weibes usw. beachten wir, wie gerade der Jungfraumutter Maria da eine einmalig wesentliche rolle zukommt, nämlich in Ihrer eigenschaft als 'schlangenzertreterin'. die 'königin der profeten' ist so als einzigartige 'Tochter' Jahwes Tochter Zions, daher sie einmalig wesentlich beiträgt zum endsieg über die 'sinagoge satans'! nicht zuletzt durch Maria erfolgt reinliche scheidung zwischen wert und wertwidrig, zwischen wahr und unwahr, zwischen Gottesdienst und dessen abart zum teufelsdienst! da ist dann auch ent-wicklung von Gott her, sichentfaltende göttliche wahrheit. Maria verbrachte lebensjahre mit dem apostel Johannes in Efesus, einer heidnischen stadt, die die muttergottheit Artemis verehrte, worüber die apostelgeschichte berichtet. später sollte das Konzil von Efesus die partialwahrheit des heidentums bestätigen, um damit dessen unwahr-dämonisches zurückzuweisen.das konzil bestätigt das wahre des adventistischen heidentums, wenn es Maria - belehrt durch Offenbarung - mit dem titel "GottesMutter" beehrt, um ineinem damit konsekwent zuendezuführen, was das AT gleich anfangs herausstellt: das weib wird der schlange den kopf zertreten. wieso das? indem eben die wahrheit die lüge besiegt, so auch Marienverehrung als verehrung der Gottmenschenmutter im eigentlichen, im christlich-dogmatischen sinne triumfieren lässt, wird garaus bereitet, was satanisch und teufelsmesslerisch, was des unwesens im wesen des vorchristlichen heidentums gewesen ist, was selbstredend nicht minder gilt für den kampf der christlichen Offenbarung wider die abarten des neuheidentums - hier müssen wir in würdigung Mariens als 'der' TOCHTER Jahwes erneut scharf differenziren bezüglich der würdigung des alttestamentarischen Jahwekultes. Das Judentum zurzeit Jesu Christi scheiterte an der aufgabe, sich seine alttestamentarische sinagoge einerseits bestätigen, zum anderen aber auch wesentlich erweiternzulassen. Jesus Christus scheiterte äusserlich gesehen am hüperkonservativismus der Jahwepriester- und schriftgelehrtenschaft. um darob das einzig genusame sühneopfer für die universale menschheit werdenzukönnen.

in des schreibenden in den 1950er jahren konzipierten und im laufe der Jahrzehnte immer wieder weiter ausgearbeiten religionsfilosofischen Hauptwerk - ZUR GOTTESLEHRE und ERPROBUNG ERARBEITETER TESENSTELLUNG IM VERGLEICH ZU ABENDLÄNDISCHER UND ASIATISCHER FILOSOFIE - verwahrte er sich gegen die lehre, Gott sei, in der weise der absolutvollendung, nur reine form und geistigkeit im abendländisch-pschologischen Sinne, machte geltend, Gott sei vielmehr Trinität, sei in der weise der übernatur geistigkeit (intellekt und regelwille) und seele (schöpferische intuition, baukräftige fantasie usw. und drittens in der ganz anderen weise der übernatur astralkorporeität, vom Wesen der himmlischen Leibhaftigkeit samt deren aura und fluidum. Gott sei, so die lehre, eines seins, einer natur, der der Gottheit, in besagter dreifaltigkeit - welche religionsfilosofie dann natur abgeben kann zur weiteren deutung der übernatur Gottes als des Dreieinig-Dreifaltigen.

Wer unterstützung abgeben konnte zur bekräftigung solcher lehre? Das studium der religionswissenschaft, hier insonderheit der altheidnischen muttergottheiten! alles, was darin an z.T. grosser heidnisch-adventistischer partialwahrheit, ist dazu da, christlich vollendet und entsprechend getauft, freilich dabei auch exorzisiert zu werden; zum taufakt zugehört ja wesentlich der exorzismus! wenn zb. in den altheidnischen kulten jungfrauen vorgestellt werden, die durch geschlechtsverkehr mit dem götzen mutter werden, drängtsich der verdacht auf, es handlesich bei solchen mutterkulten um götzendienste samt deren hexenunwesen, es sei bei tempelprostituion das mitimgangegewesen, was die mittelalterlichen Christen als succubus und incubus geächtet wissen wollten, eine unart, die im todfeindlichen widerspruch zur Gottmenschenmutter als Immaculata steht, im radikalen widerspruch gleich dem von gut und böse. anders freilich nimmtsichaus das positive im heidnisch-adventistischen mutterkult und dessen matriarchat im zeichen der vorherrschaft bzw. eben der vordamschaft der frau. da ist gegensatz, der nicht nur ausgleichbar, vielmehr nach entsprechenden modifikationen christlich-marianisch vollendbar war und ist, indem wir Maria verehren als die Gott-ebenbildlichste aller frauen, um daher die frauliche Dimension Gottes aufs bildhafteste und entsprechend anschaulichste zu verkörpern. ruft Goethes Faust aus: "das Ewig Weibliche zieht uns hinan", dürfen wir hinzufügen: weil es eben auch das Ewig Göttliche ist! das Göttliche, das uns aufs allerüberzeugendste nahegebracht werden kann durch die Gottmenschengebärerin, die uns daher allein schon von ihrer ganzen existenzialität her "Grosse Gnadenvermittlerin" ist, übermittlerin, nahebringerin des Göttlichen als einmaliges ebenbild des Dreieinigen Gottes. aber weil Maria die Gott-ähnlichste aller frauen, durch Gottes gnade, nachträglich dann auch durch eigenes verdienst vollkommen sündenrein war und blieb, deshalb ist sie auch die tugendhafteste aller frauen, der nicht die spur des teuflischen anhaftet - wiewohl sie zur teufelin hätte entarten können! daher ist gerade sie jene 'Schlangenzertreterin', die dem teufel durch ihre

freiheit von sünde die entschiedenste widersacherin, die es geben kann, deshalb ist sie es, die dem widersacher das haupt zertritt, so auch alldem, was in altheidnischen Muttergottheiten dämonisch gewesen, im neuheidnischen bereich vollendet dämonisch ist und immer mehr wird. durch Mariens erfolgreichen schlangentritt kann das prinzipiel wiedergewonnene paradies auch konkret mehr und mehr zurückgewonnen werden; sosehr sich auch das antichristliche neuheidentum in staat und nicht zuletzt in kirche dagegen aufbäumt. verheisst Jesus Kristus, er würde in bälde wiederkommen "in der hoheit des Vaters inmitten Seiner heiligen engel" ist Kristi Mutter als Königin der Engel an den der endgültigen wiederkehr voraufgehenden kampf ausschlaggebend mitbeteiligtt, was uns heutzutage bereits in gnadenreichen Marienerscheinungen signalisiert wird, deren wir daher nicht andächtig genug beachtung zollen können. .

es gilt nun in erster linie: Es gibt sowenig muttergottheiten, wie Maria nie und nimmer vergöttlicht, als göttin neben Gott vorgestellt werden darf. Wohl aber gilt: altheidnische götter und göttinnen sind simbolisch für Engel, freilich auch, wenn nicht vorwiegend, für Teufel und deren androgynen Aspekt. Maria ist vollkommen engelgleich, sosehr, dass wir sie sogar als KÖNIGIN DER ENGEL verehren dürfen. Das übersehen jene liberalistischen Teologen, die Mariens Empfängnis durch Heiligen Geist und die damit verbundene Jungfraugeburt mit heidnischen Myten und deren dämonischen Zerrbildlichkeiten kurzerhand auf eine Stufe stellen wollen. Da gibt es zweifellos parallelen, doch solche, die sich bei schärferem Zusehen unterscheiden wie Himmel und Hölle. Wozu das analog? Dazu, wie auch der Teufel Wunder, supranaturale Eingriffe in unsere Weltnatur, wirken kann, lt. Geheimer Offenbarung auch wirkt, wie aber dem apostel Paulus zufolge sich die gabe der 'unterscheidung der geister' nicht zuletzt zu bewähren hat in der messerschneidescharfen differenzierung zwischen himmlischer und höllischer Herkunft solcher Wunderzeichen; wobei last not least zu beachten, wie - wiederum lt. Paulus - reinfall der Mehrheit der Menschen auf teufelsbluff und damit verbundenen üblen folgen die Strafe dafür ist, der echten wunder des himmels zuvor nicht geachtet zu haben. Zu solchen teufelswundern zugehört z.B. die mysteriöse verzauberungsmacht eines Pseudomessias wie Adolf Hitlers, die ihrerseits nur vorspiel gewesen sein dürfte für pseudoapostolische sukzession im antichristenamt. die Geheime Offenbarung warnt, wie der antichrist imstande, sich seine irrLehre durch unerklärliche Wunderzeichen bekräftigenzulassen.

Die altheidnischen götter und göttinnen sind also zunächst einmal symbolisch für engel oder gefallene engel, für Teufel, wobei nun weiterhin beachtenswert, wie Engel in ungleich gravierenderem grade noch Gott ebenbildlich oder im Falle der Teufel Gott zerrbildlich sind als wir menschen mit unseren guten oder schlechten Eigenschaften. das wiederum besagt: in den engeln als ebenbilder Gottes gibt es ebenfalls in analoger Weise sowohl eine männliche als auch eine

frauliche überdimension, eine väterliche und eine mütterliche, wobei wir uns jedoch hüten müssen, etwa wie in der filosofie des Nicolaus Cusanus von einer coincidentia oppositorum dieser Kardinalgegensätze in Gott zu sprechen im sinne einer identität. identität läuft hinaus auf nivellierung der eigenarten des miteinander Gegensätzlichen. echte gegensätze, vollendet der vollendetste aller Gegensätze, der alle anderen in sich begreift, der von mann und frau, sind irreduziblen eigenwesens, sind immerzu und bleiben in Gott ewig unverwischbar, auch wenn sie vermischbar sind, androgyn; daher wir sehen können, wie Gottvater in Seiner väterlichkeit als "immer gütiger barmherziger Vater" auch seiner Gottheit mütterliche seite zeigt, während gleichwohl der Gottheit männlichkeit durch ihn besonders unterstrichen wird; was umgekehrt gilt von der Allerseligsten Ruah als der mütterlichen Heiligen Geistin, in und mit der das fraulich-mütterliche element der einen einzigen Gottheit uns stärker angedeutet wird; worüber mehr bei der analüse der entsprechenden anrufungen des engelkors. - in Gott ist alles gegensätzliche in der ihm ab- und ebenbildlichen schöpfung in absolut urbildlicher weise vereint, nicht im sinne von identität. Gottes kraft, durch die Maria ihren gottmenschlichen Sohn empfing, hat selbstredend ihre männlichkeit. als spiegelbild Gottes ist Maria als vollenderin adventistischer altheidnischer vorstellungen, als entsprechende 'Himmelskönigin' nicht identisch imit ihrem Sohn, als Tochter des Vaters nicht mit dem Vater, als Braut des Heiligen Geistes nicht identisch mit diesem. Wir dürfen nicht sagen: Gott ist weder Mann noch Frau, sondern Gott ist auf seine übernatürlich-überdimensionale übernatürliche weise sowohl männlich als auch fraulich und göttlich gelungener Ausgleich beider in Person, um in jeweils geforderte weise tätig seinzukönnen. und Maria ist als "Unsere Liebe Frau" und Braut der Heiligen Geistes unter uns geschöpfen vornehmstes frauliches Ebenbild Gottes, wie ihr Sohn als Menschensohn vornehmstes männliches ebenbild des urbildes, das Er ineinem im gegensatz zu seiner Mutter seiner göttlichen Natur nach selber ist.

Der biblische Gott setzte den schwerpunkt aufs männliche, aufs Herr-Göttliche und aufs Vater-prinzip. weibliche gottheiten sind im zuge der religionsgeschichte den männlichen vorhergegangen, so wie die übertierische fraulich-intuitive, die seelische Anschauung männlich-abstrakter Begrifflichkeit vorhergeht. Jahwe als Herr-Gott war vonnöten zur herausbildung des biblischen Mono-Teismus, der seiner begrifflichkeit wegen 'monos' dominieren lässt, der sich als Mono-teismus scharf intellektuel differenzirend und abstrahierend absetzt vom Polytheismus. tüpisch männlich ist die blickschärfe fürs abstrakte, das den 'Absoluten', also den 'Losgelösten' finden lassen kann.

Als Jesus Christus von Jahwe sprach als "abba', als lieber Vater, damit dezent verwies auf die auch mütterliche Komponente im göttlichen wesen, da brachte er die streng intellektualistischen 'gesetzes'-Lehrer schwer in rage. unschwer ist aufzuweisen, wie Christus die im laufe der jahr-

hunderte ausgebildete vorliebe seiner landsleute und deren führungskräfte fürs Gesetz, fürs gesetzhafte, fürs abstrakt normative aufgelockert sehen wollte, wozu aber die stur konservativen führungskräfte des volkes nicht bereit waren, daher sie sich von Jesus sagen lassen mussten: "glaubt nur nicht, euch auf Moses berufen zu dürfen. Moses wird vor dem trone des allmächtigen Vaters euer ankläger sein."
menschlicher begrenztheit wegen ist unsere Sehweise eingeschränkt, angewiesen auf ausbildung eines spezialistentums, das naturgemähs die Gefahr der einseitigkeit mit sich bringt, welcher gefahr menschen denn auch regelmässig zu erliegen pflegen, daher nicht zuletzt entwicklungsgang von der tese zur antitese und beider extreme zur ausgleichenden sintese erforderlich ist. So gesehen besteht nun vollauf zu recht die Unterscheidung zwischen dem Alten und dem Neuen Bund; denn die christliche Offenbarung ging dazu über, die entwicklung zur horizonterweiterung der Juden als des erstauserwählten Volkes langsam aber sicher - mit Paulus dann schnell und sicher - auf den weg zu bringen. Mit Jesus Christus wird der allzu starre Monoteismus ausgeweitet ins trinitarisch vielfältige, welche entwicklung wiederum ihre zeit brauchte, die der kirchengeschichte, deren dogmenentwicklung die anschauungen der neuen grundwahrheiten christlicher Offenbarung begrifflich präzisiert. wie mühsam dieser entwicklungsgang sichvollzieht, sehen wir daran, wie der Islam das neue im ausdrücklich so genannten Neuen Testament zu likwidiren suchte durch seinen rückgang zum Alten Testament.

nun ist es wahrhaftig bemerkenswert: die eigentliche vollendung der unbedingt anerkennenswerten be-deutungen der muttergottheiten erwuchs ausgerechnet aus jenem judaistischen bereich, dessen begnadete profeten sich jahrhundertelang von eben diesen himmelsgöttinnen vehement abgesetzt hatten, der not-wendigen mono-teistischen klarstellung wegen hatten absetzen müssen. damit war naturgemähs der konflikt mit der Christlichen Offenbarung vorprogrammiert, dessen schiedlich-friedliche lösung aufseiten der vertreter der alten schule schon sehr viel guten willen vorausgesetzt hätte. Die gnade wurde gewährt, die wundertaten Christi waren überwältigend, aber es fehlte an jener menschlichen mitarbeit der priesterschaft, ohne die gnade wirkungslos verpufft. eine umwandlung des althergebrachten ins neue war nicht möglich ohne jene umbrüche, die Jesus Christus und dann später die apostel, vor allem der heidenapostel Paulus auszustehen hatte, dessen profetie zufolge es denn ja auch noch der entwicklung bis zum ende der zeiten bedarf, um das erstauserwählte volk zur christlichen vollendung seiner auserwählung wird finden lassen zu können. bis dahin hat es wohl noch gute weile.
Da ist so etwas wie dialektik am werk: den ausgang, die tese, bilden die heidnischen fruchtbarkeitskulturen, denen der Jahwekult als Antitese schroff entgegensteht, während die christliche

Offenbarung dazu die kreative süntese darstellt, die freilich zunächst einmal zwischen alle messer zu stehen kam und entsprechende abschlachtung von Kristenmenschen erfuhr, die bezeichnenderweise heutzutage vor allem von islamisch fundamentalistischen, entsprechend alttestamentarischen kreisen fortgesetzt, wenn nicht sogar noch überboten wird. : Christus starb am kreuze, die Christenmenschen der frühzeit wurden ihres biblischen Monoteismus wegen von den Heiden 300 Jahre lang blutig verfolgt. nun gilt es, die gewonnene sinntese auch zu behaupten: der Islam war ein rückschritt ins Alte Testament, ging zurück zur antitese; ungewollt widerfuhr das aber leider auch in mehr als einer beziehung den christlichen reformatoren, die in ihrem zunächst einmal nur allzuberechtigten protestantismus einem puritanismus erlagen, der die christliche sintese ebenfalls bedroht. der vorwurf, katholischer und ortodoxer Marienkult laufe hinaus auf vergötzung der Gottesmutter, wiederbelebe das heidentum - dieser vorwurf zielt in wirklichkeit auf den ursprung des Christentums selbst und ist im prinzip ebenso unhaltbar wie der vorwurf der sinagoge zum einen und der der Heiden zum anderen, die nicht lassen wollten von ihrem Götzendienst, einem, der in heutiger zeit orgiastisch-teufelsmessleriche wiedergeburt erleben muss, um entsprechenden profetischen protest hervorrufen zu lassen, womit sich ein gewisser schulterschluss zwischen Kristen und Moslems ergeben kann, der freilich keineswegs zur wiederaufnahme alttestamentarischen gewaltsamkeiten führen darf.

.

im gegensatz zu den heidnischen müten handelt es sich bei Maria - ebenso wie bei Jesus Christus als der erfüllung der universalen Heils- und Messiaserwartung - um eine konkret-historische Person, die sogar so alltäglich-menschlich schien, dass die Evangelien sie mehr am rande behandeln, vor allem freilich deshalb, weil im Judentum die frau eine untergeordnete rolle zu spielen hatte, was auch noch bei den Urchristen nachwirkung hatte, begriffestutzig, wie wir menschen nun einmal sind. bezeichnenderweise war es der Heidenkrist Lukas, der in seinem evangelium für Mariens sonderrolle derart überdurchschnittlich starken blick aufbrachte wie der apostel Johannes für die Gottheit Jesu Christi. weil das Christentum den berechtigten anliegen altheidnischer Religion zupass, vor allem durch den aus Tarsus gebürtigen Saulus-Paulus, der unbeschadet streng jüdisch-ortodoxer erziehung in seiner umwelt starken heidnischen einflüssen ausgesetzt war, die ihn bei aller abwehr im unbewussten doch stärker als zunächst bewusst zugegeben beeinflussten, daher wir in der gestalt des Paulus ebenfalls jener natur begegnen, die wie geschaffen, durch gnade vollendet und in seinem fall zum völkerapostel ausreifen zu lassen. erwähnenswert ist in diesem zusammenhang, wie es ein heidnisch-römische offizir war, der unter dem kreuze die passion Jesu Kristi miterlebte, um an deren ende bewundernd zu sagen: "dieser mensch war wirklich Gottes Sohn", zu welchem scharfblickenden, überaus gnadenreichem spontanausruf ihn als 'natürliche' grundlage das

adventistische heidentum seines volkes mitverhalf. da kündigtesich die christliche eroberung der heidenwelt bereits an, usprunghafter gings nimmer..

konnte das Kristentum zuletzt in der Heidenwelt durchbruch finden, ist zu beachten, wie es seit kirchengeschichtlichem gedenken wissenschaftlich-eindeutig nachweisbar Kardinal- und Papstanliegen der Kirche war, einer vergöttlichung Mariens entschieden zu wehren, um gleichwohl die erfüllung des archetyps der Teotokos in der Gottesgebärerin Maria zu huldigen, allerdings gereinigt vom unwesen, das in produktionen des archetüpischen sich nur allzuleicht miteinschleichen kann. . Die hochachtung der mutter schreibtsichher von der Gottheit Christi, deren hochachtung der mutter herzensanliegen, wie der glaube an Maria als Mutter unseres Mensch gewordenen Gottes sofort zu nichts sich auflösen muss, wird der glaube an die Gottheit Jesu Christi geleugnet. da ist wechselwirkung.

die gnade setzt die natur voraus, um sie zu vollenden, nicht zuletzt, vor allem sogar die natur-religiöse. Das lässt sich gut verfolgen durch vergleich der altägyptischen Isisbilder und deren Horuskind (ungefähr 2000 vor Christus) mit den Marienbildnissen von heutzutage, wie bezeichnenderweise viele Marienheiligtümer auf stätten der verehrung voraufgegangenener heidnischer muttergottheiten errichtet wurden, zb. in Mexikos Guadelupe; aber, nocheinmal, es sind diese christlich-marianischen Bildnisse vonnöten, um das dämonische zu bannen, das unter der Decke des altheidentums vibrierte, unter der unseres modernen Neuheidentums erst recht. verwiesen sei auf nackte göttinnen aus Babilon, Griechenland und Kreta, auf erotische göttinnen, die mit schlangen umwunden sind und mit falluskulten und tempelprostitutionen zu tun haben, die heutzutage in teufelsmessen und deren satanskulten frisch-fröhlich urstände feiern. Es handelt sich da vielfach um göttinnen des todes - die keineswegs ihre christliche vollendung finden in der Schmerzensmutter Maria, die unter dem kreuze Christi steht, die ihren getöten Sohne auf dem schoss trägt. Es handelt sich um tödliche, todbringende göttinnen, um zerstörerische kräfte, um blutaussaugende vamps, die widerspiegeln jene ambivalenz des weiblichen, das allem menschlichen und weltlichem eigen und dabei analogi abgibt zur hölle und deren teufelinnen. heutzutage hat zu gelten: ein anderes ist die fruchtbare Mutter, die in der Madonna ihr vorbild sieht, wieder ein ganz anderes, weil dazu todfeindlich widersprüchlich, die frau der furchtbaren 'abtreibungen', die millionen- und abermillionenfachen tod dem hilflosen menschenleben im mutterschoss zudenkt, die den papst über unsere heutige "Kultur des Todes" trauern lässt: sich inzwischen bereits als eine tödliche gefahr für die substanz vor allem unseres deutschen volkes, darüberhinaus aber auch der europäischen völker herausstellen muss. es ist, als müsste sich durch selbstvernichtung die profeti von Fatima bewahrheiten: wenn die menschen sich nicht bessern, laufen "verschiedene völker gefahr laufen, vernichtet zu werden":

unsere 'abtreibungszesse sind wahrlich kein beweis für gelungene christliche besserung. wir können der zukunft nur "mit furcht und zittern" entgegensehen.

es ist Maria als 'Tochter' Jahwes, vollendung der frauengestalten des AT und der weisheitstümer der heidenwelten, um solcherart ineinem imdienste Ihres Sohnes zu stehen, der profetisch vorhergesagt hatte, es würde das Reich Gottes einem weiteren volke anvertraut, "das die erwarteten früchte trägt". eigener aussage zufolge ist Kristus gekommen ist, "die werke des teufels zu zerstören", an die stelle verzerrter wahrheit, die vor verzerrung unwahr und wertlos wurde, die wahrheit tretenzulassen.- erneut können wir dieses beobachten: das Neue Testament zeigt Offenbarung als entwicklung, zeigt aber ebenfalls, wie fortschritt vom Vater zum Sohn nicht aufhebung der Offenbarungs-wahrheiten über den Vater bedeutet, vielmehr unendliche vertiefung und weitere erhöhung des alten durch das neue, ganz imsinne von Christi bescheid: Ich bin nicht gekommen, das gesetz und die profeten aufzuheben, vielmehr sie zu erfüllen - 'zu erfüllen', dh. last not least: zur vollendung zu führen. das gilt cum grano salis auch für das verhältnis des fortschrittes vom Sohne zum Heiligen Geist, Der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, um die uns prinzipiel bereits gewordene Offenbarung über Vater und Sohn noch offenbarer werdenzulassen, wie Vater und Sohn - zb. ingestalt rückblickender deutungen - uns verhelfen zur einsicht in das wesen das Heiligen Geistes. wo trinität ist, ist wechselwirkung, nicht ausschliessung, wenn es auch dominanzen geben muss. von hir aus eröffnetsich auch eine der perspektiven zur deutung des Christuswortes: "wer mich sieht, sieht auch den Vater" usw.

Maria ist nebst Ihrem Sohn als Menschensohn vornehmstes ebenbild Gottes, vollenderin damit auch der Genesis-Offenbarung: Gott erschuf den menschen nach Seinem bild und gleichnis, als mann und frau erschuf er sie. da liegt eine weitere, christlich zu vollendende parzialwahrheit des adventistischen heidentums, das Göttliches als männlich und weiblich vorstellte, wie dämonisch verzerrt und läuterungsbedürftig auch immer. entdämonisirung tutnot, aber die artung der entartung darf dabei nicht entwurzelt werden. der mensch ist ebenbild Gottes, analog dem Schöpfer, und das als mann und frau gleicherweise, wenngleich nicht in gleicher art und weise dem Schöpfer ebenbildlich. das vollendetsich im Menschensohn Jesus Kristus als dem Neuen Adam und so auch in der JungfrauMutter Maria als der Neuen Eva. beide sind eines fleisches und blutes, eines geblütes, um doch als mann und frau natürlich gegensätzlich zu sein, doch eins im menschlichen, im Gott-ebenbildlichen, des zum simbol eins auch in der blutsverwandtschaft, die naturgemäss zwischer mutter und sohn obwaltet. - diese analogi kamzumausdruck in der polarität der anrufung des engelkores auf Gott-Vater einmal als "furchtbar-gerechter Richter", zum anderen als "immer gütiger-barmherziger Vater", in dem

gegensatz von streng und gütig, der in letzter instanz auf die urpolarität von männlich und weiblich hinausläuft. das gemeinte wird uns vollends in den analüsen der anrufungen des engelkores zum Heiligen Geist zu beschäftigen haben. allerdings, da ist schon entwicklungsweg vorzufinden, daher es nicht zu verwundern braucht, wenn im AT zeit- und raum bedingter weise das vater- und männlichkeits- und geistprinzip vor-herr-schend ist, sein muss, menschlicher beschränktheit wegen, die nicht sofort die volle katholizität verkraften kann. wir zeigten in unserer Gotteslehre, wie imzuge der entwicklung die abendländische filosofi ebenfalls einseitig vorgehen musste, den hauptakzent verlagerte aufs maskulin-intellektuallistisch abstraktive, um so nach jahrhunderten durchstossen zu können 'auch' zur entwicklung der hochtechnik und hochfinanz, die heutzutage zu jener 'globalisierung' führt, die dem voraufgegangenen pimat des 'allgemeinen', generell-abstrakten korrelirt. - doch dominanz schliesst rezessives mitvorhandensein des gegenpols keineswegs aus, bedingt es im gegenteil. es wäre eine arbeit für sich, unter diesem aspekt die bedeutung begnadeter frauengestalten des AT in neuer, eben neutestamentlicher, in christlich-marianischer deutung herauszuarbeiten. das beginnt ja damit schon, dass Maria die Neue 'Eva' ist, daher der vorname Eva Maria sinnvoll werden konnte. Eva reichte die frucht vom Baume das Lebens, vergriffsich an der Eucharisti, zu Der der zutritt noch verboten war. Maria aber ist mutterschoss der Eucharisti, als Neue Eva, eben als Eva-Maria eucharistischstes aller geschöpfe, ist als Vorerlöste schönste frucht vom "Baums des Lebens", Der der Gottmensch selber ist, um nun als vollendung der wahrheiten des kultes der Grossen Mutter uns Grosse Gnadenvermittlerin seinzukönnen, uns diese 'frucht' vom erd-reich neugewonnenen paradieses, neugewonnener paradiesischer terra mater gebenzudürfen. frucht, die uns tödlich wurde, wurde nunmehr durch Eva Mariens vermittlung speise zur himmlischen unsterblichkeit.

so ist Maria als "Tochter" Jahwes vollendete Tochter Zion, vollenderin alttestamentarisch heiliger frauen, vollendung ganz Israels, soweit dieses 'Braut Gottes', um nicht zuletzt deswegen geschöpfliches urbild der kirche zu sein. im AT bereits diente der ehebund als simbol des Bundes-schlusses mit Gott, daher die ehe, was vollendet im NT herauskommt, daher die ehe selbst diesem Bund gemäss Gott-wohlgefällig gelebt werden muss, ehe-bruch in letzter instanz Bundes-bruch ist. es ist die kirche als Neues Israel Braut. diese kirche hinwiederum hat bezeichnenderweise die JungfrauMutter Maria als ideales vorbild. die ein-ehe mit ihrer trinität von mann, frau und kind lebt aus impulsen nicht zuletzt des glaubens an den Einen Gott, um den das AT zentriert ist. diese einehe in ihrer prinzipiellen unauflöslichkeit, weil ein-zigkeit, erfährt vollendung in der kirche des NT, die die vollendung ist der simbolik der realität der kirche, des Gottesvolkes, des Neuen Israels als Braut Christi.

noch eins in diesem zusammenhang: im Jahre 1917 hat die MutterGottes in Fatima als 'Königin

der Profeten' profetische funkzion übernommen, hat das ende des 1. weltkrieges angekündigt, um freilich schlimmeres noch vorherzusagen für den fall, dass die menschen sich nicht bessern. was aber heisst es, sich nicht zu bessern? götzendienst treiben! das goldene kalb umtanzen! wo diese unart der tempelprostituzion heutzutage besonders penetrant zuraufführungkommt? im bilder-dienst unseres fernsehens, unserer filme und illustrirten usw. da horchen wir auf, wenn wir in Marienfrieds botschaft lesen: unser beten und opfern könne dazu beitragen, "das bild des tieres zu zertrümmern." gemeint ist das zerrbild der sinagoge satans zum bilderdienst der liturgi im allgemeinen, dann der unserer Marienverehrung im besonderen.

der puritanismus des Protestantismus hat liturgi und Marienverehrung gleicherweise in acht und bann getan, um damit im geiste der profeten des AT gegen - tatsächlich vorhandene - entartungserscheinungen der katholischen kirche frontzumachen, gegen eine liturgi, die in der praxis kirchlichen lebens, in der volksfrömmigkeit mit deren auswüchsen in mehr als einer beziehung des götzendienstes geworden war. aber die grosse frage bleibt: wurde mit solcher radikalität nicht 'auch' jener fortschritt bekämpft, der in der Gott-gewollten entwicklung, weiterentfaltung vom AT zum NT platzgegriffen hatte?! genau das! man bekämpfte entartung, um darüber selber zu entarten, womit heiligmässiges profetentum verlorenging. man ging allzueinseitig - in gewisser weise analog zum Islam! - zurück zum alten Bund und dessen striktes bilderverbot, um damit den fortschritt zum neuen und dessen subtile differenzirungen ebenfalls zu kaschiren. grobschlächtigkeit ist aber unchristlich, wie bereits die differenzierung des monoteismus zum Dreifaltigkeitsglauben belegt. die devise muss daher lauten: 'puritanismus' ist vonnöten überall da, wo bilderdienst des dämonischen ist, und zwar deswegen, weil nur durch solchen puritanismus die pure, die artige art, die wirklich heile, vom Neuen Bund her begründete liturgi zu ihrem recht kommen kann. wir sahen: Maria vollendet die parzialwahrheiten adventistischen heidentums, um gleichzeitig jene 'schlangenzertreterin' zu sein, die entscheidend beihilfeleisten darf, alles das, was dämonischen unwesens im kult und zuletzt in der antikirche ist, zu besiegen, was in unserem zusammenhang bedeutet: Maria ist die grösste --- Puritanerin, die gründlichste reinigerin, beschert die artigste entwurzelung der unart, aber eben um der artigen art willen. gerade mit Marienverehrung ist verbunden der bilderdienst des liturgischen. wird der zurückgedrängt, verhilft solch grober puritanismus nicht zum erfolg des 'rein' Kristlichen, ebnet vielmehr, wie ungewollt auch immer, dem götzendienst satanischen bilderkultes die wege, der hineinspringt in die vakanz, um heutzutage weit und breit das strassenbild, darüberhinaus das fernsehbild zu beherrschen. zuletzt wird das höllische bild und gleichnis - das "bild des tieres', wie es in Marienfrieds botsschaft mit anspielung auf die Geheime Offenbarung heisst - triumfiren, indem die welt, die des strafgerichtes werden musste, ein einziges spiegelbild der hölle, ein vorspiel zum ewigen inferno bieten muss. die mächte, die ich verehre, sei es direkt

oder indirekt, die werden nicht umsonst angerufen, die kommen. auch luzifer kommt. nur erschaudernd denkt der schreibende zurück an das Trümmerdeutschland seiner jugendjahre, das die voraufgegangenen bilder des 'führer-, also des Pseudomessias-kultes unter sich begrub und regelrecht in flammen aufgehen liess.

der mensch ist ebenbild Gottes, wobei seine Gott-ebenbildlichkeit umso besser ausgebildet werden kann, je Gottesdienstlicher der mensch wird, je mehr er sich in tat und wahrheit annähert dem urbild, dem Gottesbild, das ihm als idealbild vor augen steht. der mensch wurde nach dem sündenfall auch zerrbild Gottes, ebenbildlich dem teufel. auch diese grausige bildlichkeit kann weiter ausgebildet werden, durch götzendienst, auch und schliesslich gerade dann, wenn er humanistisch hochgebildet, kulturel gepflegt über die bühne geht. halten wir es mit der wahren Liturgi und deren Marienverehrung, halten wir uns an die Tochter Zion, die als Tochter Jahwes ums vor den entartungen des götzendienstes bewahren kann! halten wir es um Gottes willen mit unserer menschenwürde. die würde des menschen wie erst recht des engels besteht in der idealität der Gott-ebenbildlichkeit. Maria ist als königin der engel und der menschen Gott-ebenbildlichste der frauen. so ist Maria nebst ihrem Sohn als Menschensohn unter den geschöpfen dasjenige, das der geschöpflichen würde, das der menschen- und darüberhinaus der engel-würde aufs ehrenvollste würdig war und ewig ist, um uns als "Grosse Gnadenvermittlerin" zu verhelfen, ihrem christlichen vorbild mehr und mehr zu entsprechen, um solcherart zur vollendung unserer menschenwürde und uns sogar engelhaft werdenzulassen. bekanntlich kann von uns erbsündenmensehen nicht behauptet werden, wir seien immer und allezeit würdig unserer Gott-gewollten menschenwürde. zumeist stimmt das gegenteil. Maria aber ist von geburt her Immaculata, um es vermöge persönlicher freiheit immerzu gebliebenzusein, um sich kraft Ihrer freiheit und voll der gnade ihrer menschenwürde würdig erwiesenzuhaben wie keine sonst, 2. Eva, Eva-Maria, eben menschenwürdigere Eva, die Sie war und ist. - die verehrung Gottes dient auch zur ehre des menschen. wenn die profeten des Alten Bundes um Gottes willen frontmachten gegen götzendienst, der der ehre Gottes nicht gemäss, waren sie damit eo ipso 'auch' vertreter der menschenwürde, die vollends imbereich des Christentums betont wurde wie nie zuvor in der welt- und kulturgeschichte. wir sehen zb. imfalle des götzendienstes 'panteismus', wie der weder der ehre Gottes noch der würde der personalität der menschen wie denn auch der engel gerechtwerden kann. Maria als die würdigste der frauen kann uns in unvergleichlicher weise zur wahrung unserer menschenwürde verhelfen, und das wohlgemerkt nicht zuletzt in Ihrer eigenschaft als 'die' Tochter Jahwes und entsprechende 'Königin der Profeten', als neutestamentliche vollstreckerin der vorchristlichen intenzionen des Alten Testamentes, als wahrnehmerin der belange Jahwes. es ist durchaus christlich-marianisch, imnamen des puritanismus den strick zur tempelreinigung zu schwingen,

der dem götzendienerischen unwesem im heiligtum einendesetzt, und zwar, wie Jesus Christus ausdrücklich anmerkte, weil das haus des 'Vaters' (!) nicht zur räuberhöhle verkommen. das Evangelium betont ausdrücklich: als der Gottmensch zur tempelreinigung ausholte, erinnertensich Seiner jünger des Schriftwortes: "der eifer für Gottes haus verzehrt ihn."

unter diesen aspekten ist es aufschlussreich zu sehen, wie die prädikate, die der engelkor Gott-Vater - wie nachfolgend den anderen persönlichkeiten der Dreifaltigkeit - zudenkt ,auf Maria, als auf die Gottmenschenmutter, die der kor der engel verehrend in seine mitte nimmt, imsinne der analogi, imsinne der Gott-ebenbildlichkeit in einzigartiger weise zutreffen, daher Maria ja 'die' Tochter unter den töchtern Gott-Vaters ist, daher sie, inmitten des engelkores stehend, geschöpflicher mittelpunkt ist wie kein anderes geschöpf sonst, um wiederum nicht zuletzt deshalb das nebst Ihrem Menschensohn Gott-ebenbildlichste geschöpf zu sein. Maria ist das geschöpf unter den blossen geschöpfen, in dem idee und ideal des Gott-wohlgefälligen geschöpfes aufs ideelste und idealste verwirklicht ist, um daher den geschöpfen entsprechend einzigartig vorbildliches geschöpf zu sein, als solche königin der engel und menschen, just damit grösstartigstes ebenbild des "ewigen Herrschers." das bleibt nicht ohne auswirkungen.sie ist ja - wie in voraufgegangenen schriften gezeigt - das grosse gegenbild zur unheimlichen dämonischen grösse Luzifers, der deswegen nicht zuletzt abgefallenes gesehöpf wurde, weil er diese sonderstellung der Gottmenschenmutter nicht akzeptiren wollte, was ineinem ein aufstand gegen die Gottesgabe der Eucharisti war, die in Maria vollendetete verkörperung und veranschaulichung hat finden dürfen. Luzifer rebellirte aus gründen unredlichen, weil selbstsüchtigen machtkampfes, welcher herrschaftskampf sichfortsetzt bis zum ende der zeiten als kampf zwischen Maria und Luzifer. Maria ist als Gottmenschenmutter nebst Ihrem Sohne das Gott geeinteste eucharistische geschöpf geworden, Luzifer mit seiner rebellion dagegen das Gott-loseste der geschöpfe. er protestirte gegen eucharistisches Christenmenschentum, das mit Mariens mutterschaft anhob, wie Maria - so in Marienfried - Christenmenschen als Ihre "Kinder" anspricht. es konnte der engel der verkündigung Maria zu verstehen geben: "gegrüsset seist Du, Maria, der Herr ist mit Dir", während menschen untereinander den frommen wunsch austauschen: "der Herr sei (!) mit dir!", zur erfüllung welchen wunsches Maria als Die, mit Der der Herr 'ist' aufs gnadenreichste beitragen kann. daher ist Maria, lebend in Gott, in Ihm lebendig wie kein anderes der blossen geschöpfe sonst, prachtvollstes spiegelbild Dessen, in Dem sie lebt und webt. gemähs der wechselwirkung dessen, was analog, gilt: je analoger ein mensch Gott, je Gott-ebenbildlicher ein geschöpf dem göttlichen urbild, desto reichhaltiger kann es gefäss Gottes werden, desto machtvoller kann das urbild aus dem ebenbild herausstrahlen, um entsprechend kraftvoll das ebenbild mit sich, dem urbild, naturen- und wesens-eins

werdenlassenzukönnen, entsprechend dem polarzusammenhang von extro- und introversion. so ist Maria einzigartig Gott-ebenbildlich auch dem "ewigen Herrscher", Dem Sie wirklich, in der art der wirklichsten wirklichkeit, "Tochter" ist, um als 'Königin des Weltalls' und des überweltalls der engel und heiligen aufs herrschaftlichste herrscherlichzusein, analog dem Vater. wenn ein mensch Christi weisung realisiren, vollkommen werden konnte wie der Vater im Himmel, dann Maria. - freilich, auch luzifer ist Gott näher als sich selber, als zornesfeuer zum ewigen höllenbrand. doch noch ist das letzte gerichtswort nicht gesprochen, ist eben der kampf zwischen dem Gott-innigsten und dem Gott-losesten geschöpf - das so Gott-los wurde, weil es Mariens unvergleichliche Gott-innigkeit nicht billigen wollte - noch ist der kampf im vollen gange. in Fatima aber profezeit Maria als ebenbild des "ewigen Herrschers": "amende wird Mein Unbeflecktes Herz triumfiren", wie wir dem uns hier besonders beschäftigenden botschaftsbericht von Marienfried entnehmen dürfen, Maria würde zu gegebener zeit "die restliche schar zum siege führen für Kristus."

die kirche verehrt Maria denn ja auch als 'siegerin in allen schlachten Gottes', bezeichnenderweise auch als 'starker turm Davids', dh. als jene königin der engel unter dem oberbefehl des erzengels Michaels, die als 'herrscherin' von Gottes gnaden die schlachten des AT vollenden wird in den kämpfen endzeitlicher apokalüpse, wie die vorstellung der siegreichen "restlichen schar" bezeichnenderweise aus dem Alten Bund überkommen ist auf das Gottesbündnis zum Neuen Bund, in dem die Gottmenschenmutter als Kristkönigs rechte hand fungirt, wie der kämpferische erzengel Michael als oberbefehlshaber der himmlischen heerscharen als rechte hand Mariens. Michael aber heisst: 'wer ist wie Gott?!' das ist naturgemäss gegen Luzifer gerichtet, nicht gegen angebliche götzendienstansprüche der Mutter des Gottmenschen. - auf dieser linie liegt es, wenn der Geheimen Offenbarung zufolge ein neuer Elias zu erwarten steht, also ein neuer Gotteskämpfer. nur wird eben dieser neugeworden sein, neutestamentlich, um gleichwohl alttestamentarische grundzüge beibehaltenzuhaben, die jedoch christlich weiterentwickelt, eben imsinne des polaren miteinanders von "furchtbar-gerechter Richter" und "immer gütiger-barmherziger Vater." da werden in vorbildlicher weise der geist alttestamentarischen kämpfertums und die seele der Bergpredigt einsgeworden sein, heilsein im einssein bis zur heiligkeit. um solche gnade sollen wir Maria als der Grossen Gnadenvermittlerin bitten! berühmtestes vorspiel zu diesem neuen Elias bot uns Johannes der Täufer als der vorläufer jenes Herrn, der von ihm sprach als von einem neuen Elias - aber, so zeigte des Täufers lebenslauf - in bereits ahnungsvoll christlicher umwandlung. musste der Vorläufer des Herrn doch mit seiner enthauptung vorspiel abgeben zu Jesu Kristi Golgatatod. als wahrheitszeuge wurde er christusähnlich, ebenbild dem Mensch gewordenen Gottessohn, Der von sich sagen konnte, Er sei die absolute wahrheit und dessen leben, um um dieser wahrheit

wegen grausame hinrichtung ertragenzumüssen, freilich dann mit seiner glorreichen auferstehung den endsieg der wahrheit über die unwahrheit beweisenzukönnen.

hinzuweisen ist in diesem zusammenhang auf eine Marienerscheinung wie jene, deren die hl. Katarina Laboure gewürdigt wurde, die die Gottmenschenmutter in der weise Gott-ebenbildlich sah, dass sie den kosmos wie eine kugel in den händen trug, dabei betonte, diese kugel simbolisire das weltall als ganzes wie jede einzelne menschenseele, die also gleicherweise in ihrer hand sind, die sie als makrokosmos wie als mikrokosmos sozusagen im griff hat. damit ist angedeutet ähnlichkeit zur allpräsenz Gottes. mit alldem kombinirbar ist auch das sonnenwunder von Fatima, in dessen verlauf die einmalig Gott-ebenbildliche 'herrscherin' die sonne handhabte wie ein anhängsel ihres armes. erwähnenswert ist ebenfalls die Marienerscheinung von La Salette, in deren verlauf die Gottmenschenmutter mit ihren gerichtsreden eine gewisse identifikazion vollzieht zwischen aussagen Jahwes und ihren eigenen. und in der anrufung des uns hir beschäftigenden engelkores wird Maria ausdrücklich gefeiert als "sonnengehüllte Tochter" des Vaters. das erinnert an die apokalüptische schau des Johannes von der sternengekrönten Frau, wovon nachher mehr. hir interessirt vor allem: als gewaltigstes ebenbild der allmacht des "ewigen Herrschers" zertritt Maria, wie verheissen, Luzifer, dem herrscher der finsternis, das haupt, um so die alttestamentarischen kämpferzüge Jahwes im bündnis zum Neuen Bund zu vollenden.
aufs ebenbildlichste dem Schöpfer ist Maria auch, sofern Jahwe "lebendiger Gott". mit empfängnis des gottmenschlichen Erlösers, des Ewigen Lebens in person, das sicheinte mit unserem menschenleben, wird unser leben ja erst voll und ganz leben und entsprechend lebendig., teilhaft wie es wird des Ewigen Lebens als das lebendigste leben absoluthin. das leben im einssein mit Gott kann wieder ziel und sinn gewinnen, kann in sich göttliche zielvollendung erfahren, entsprechend himmlisch sinnvolle, göttlich lebendige, womit die vollendung des ebenbildes im urbild hienieden bereits platzgreifen darf. und nun verhilft Maria zu dieser idealen zielvollendung sinnvollster realität, indem sie tätig ist als "Grosse Gnadenvermittlerin.".in diesem sinne fordert uns die Gottmenschenmutter in Marienfried auf: "setzt an die stelle eurer sündigen herzen mein Unbeflecktes Herz; dann werde ich es sein, die die kraft Gottes anzieht, und die liebe des Vaters wird Christus neu in euch zur vollendung bilden."
gnade von Gott her ist lebensspende vom Ewigen Leben. Maria ist 'die' vermittlerin dieses gnädigen lebens der ewigkeit, weil sie anteilhat an diesem leben wie nebst ihrem Sohne keines der geschöpfe sonst, einmalig ebenbildlich dem "lebendigen Gott", wie sie ist, entsprechend lebensvoll überfliessend und mitteilsam. - als Maria empfing vom Heiligen Geist, da wurde in ihrem gebenedeiten mutterschoss mit dem Leben absoluthin die lebendige gnade in person uns anwe-

send. und mit der geburt dieser gnädigkeit in person wurde Maria erstmals im vollsinne "Grosse Gnadenvermittlerin", entsprechende lebens- und segensspenderin. beachten wir auch dieses: wechselwirkung kann platzgreifen, wo analogi, daher wechselwirkung stattfinden kann zwischen urbild und ebenbild, zwischen Schöpfer und geschöpf, zwischen dem 'lebendigen Gott' und dem lebensvollen geschöpf, hir der Menschenmutter Maria, die uns hic et nun ja beschäftigt als besonders ausgezeichnetes ebenbild des 'lebendigen Gottes.' diese lebendige wechselbeziehung des miteinander analogen reifte in Mariens mutterschose aus von der verwandlung des simbolhaften in die realität das simbolisirten. der 'lebendige Gott' ist in der 2. person, ist als Sohn Jahwes menschliches leben auch geworden. pneuma des Heiligen Geistes wirkte auch biologisch, weckte leben im Mutterschoss Mariens, wie geheimnisvoll unergründlich auch immer. Gott ist als 'lebendiger Gott' ewiger bios, aber selbstredend bios im übernatürlichen, und das nicht nur im engelhaften, vielmehr im göttlichen absolutsinne. Gott ist absoluter Bios, urbild jedes geschöpflichen bios samt dessen biologi, urbild des menschlichen ebenbildes wie des animalischen abbildes. aber soweit ein geschöpfliches leben ab- und ebenbildlich ist dem urbildlichen bios, soweit ist es ideal, wahr und gut und schön, in vollendung alles dessen heilig, wie abgeschwächt auch immer imvergleich zum urbild. der 'lebendige Gott' als absolutbios in person, als urbild aller bio-logi, der absolutbios wurde Schöpfer des geschöpflichen bios, des biologischen, um göttlich-schöpferisch menschenleben weckenzukönnen im mutterschoss der Gottmenschengebärerin, wobei Maria naturgemähs als menschenmutter sitz ist des bios Jesu, garant Seiner vollmenschlichkeit. so gesehen ist keine direkte biologische herkunft Jesu von Gott, sondern von Maria. in Maria ist "das Wort fleisch geworden", durch Maria ist gewehrt der anschauung, Jesus sei nur scheinfleisch. aber andererseits ist Jesus eins auch mit der Gottheit Kristi, ist voll und ganz Gott. Gottessohnschaft im eigentlichen, im dogmatisch-präzisen sinne, und Jungfrauengeburt sind unzertrennbar, zugehören einander wie ja und amen. die Jungfrauengeburt ist wesentlicher garant der vollGöttlichkeit Christi, wie die volle Mutterschaft Mariens die vollmenschlichkeit Jesu, die realistische fleischwerdung des WORTES garantiert. so gesehen ist Maria auch erlauchtestes, ehrwürdigstes ebenbild des "lebendigen Gottes", um dabei zum göttlich-urbildlichen Leben in einer unvergleichlich einmaligen sonderbeziehung zu stehen. lebendigkeit, die göttliches leben simbolisiert, gewinnt naturhafte teilhabe am 'lebendigen Gott' urbildlichen urkwells wie es inniger und grossartiger nicht denkbar ist. es ist unschwer einleuchtend, wie damit auch das biologische menschenleben im vital-elementaren sinne niegeahnten adel gewinnt, embrio-leben, das menschlich-mütterlichen ursprungs, um ineinem als 2. schöpfung leben direkt auch von Gott, vom Heiligen Geist gezeugtes Leben zu sein, wiederholung der 1. schöpfung, um in solch gnaden-reich lebendiger wiederholung des geschöpflichen lebens krönende vollendung zu sein. Gott erschuf als 'lebendiger Gott' das leben

der welt als sich ab- und ebenbildlich. Er erschuf es in einem urakt, um dabei dessen biologische gesetzlichkeiten und entsprechende entwicklungsgesetzlichkeiten, seine ewoluzion, mitgrundzulegen. da ist urakt an schöpfung und geschaffene selbständigkeit der lebensentfaltung, vergleichbar dem verhältnis von gnade und natur; da ist panenteismus als vollendung der intenzitionen der vorstellung des heidnischen grossen pan. dem analog verkörpert Maria die rolle der natur, hir der natur des geschöpflichen bios, der in der urmaterie grumdgelegt, angelegt auf entfaltung. der urakt gehtzurück auf den Schöpfer, der selbständige entfaltung konzediert. dem ist analog die 2. schöpfung: der schöpfungsakt, die schöpfung gottmenschlichen Lebens im mutterschoss Mariens. das gottmenschliche embrio ist Göttlicher herkunft - aber nun gewinnt dieses in dem menschengeschöpf Maria menschliche selbst- und eigenständigkeit, evoluzionskraft, entsprechende vollmenschlichkeit, der in der kirche, soweit diese müstischer Herren-leib, weitere evoluzion erfährt, was möglich und gewiss auch wirklich ist, weil Maria als "Grosse Gnadenvermittlerin" pausenlos mütterlich behilflich ist. - die 1. Schöpfung steht unter der dominanz des Vaters, nun sehen wir, wie der Vater mit dem zustandekommen der 2. schöpfung als der Schöpfung vollendung auch derart intensiv zu tun hat, dass Maria Ihm einzigartige 'Tochter' ist, deren christliche kirche ihm entsprechend väterlich verbunden, wie diese Ihm töchterlich zugetan. natürlich ist das hir ausgeführte untrennbar verbunden mit den nachfolgenden anrufungen des engelkores, die Maria feiern als "Braut" des Heiligen Geistes und "Mutter" des Sohnes. wo Trinität, da ist bei aller göttlich eigenständigen vielfältigkeit und unterschiedlichkeit doch ebenso auch göttlich-unzertrennbare einheit. daher kann die würdigung Mariens als der Tochter Jahwes nicht umhin, vorzugreifen, die würdigung der Gottmenschengebärerin als Braut und Mutter des Mensch gewordenen Gottes miteinzuschliessen. - die erschaffung des lebens unserer welt aus dem nichts war ein göttlich-grossartiges schöpfungswunder, doch bei aller grossartigkeit nur vorspiel und entsprechende analogi zum wunder der 2. schöpfung, zur erschaffung gottmenschlichen lebens im embrio des Mutterschosses Mariens, wiederum als bios mit seiner biologi von Gott her, im menschen Jesu wiederum weltlich-menschliches leben, das die biologische mutterschaft Mariens entscheidend mit zur voraussetzung hat, so entscheidend, dass sie Jesu vollmenschlichkeit garantiert; und dabei ineinem die fleischwerdung der Gottheit Kristi, die voll-Göttlichkeit, die in Mariens mütterlichkeit der welt zum gottmenschlichen embrio wird, angelegt auf entwicklun:, als weltenei zur Neuen Schöpfung wiedergewonnenen paradieses, als uratom, das weltweit expandiert. - und beider bios-natur geeint zur einen einzigen persönlichkeit, der Jesu Kristi. hir ist das gewaltigste schöpfungswunder das Schöpfers, gewaltiger auch als die schöpfung der uns menschen unvorstellbar übergewaltigen engel. hir ist aber dann auch 'das' müsterium, hir ist das geheimnis auf geheimnisvollste. dennoch müssen wir um klarstellung

bemüht uns zeigen, um fehlinterpretazionen zu wehren, die das grösste und schönste schöpfungswunder des 'lebendigen Gottes' um seinen kerngehalt bringen müssten. so bleibt unbedingt zu betonen: Maria ist Jahwe, ist dem Himmlischen Vater in einem unvergleichlich ausgezeichneten sinne "Tochter", weil Sie und Sie ganz allein im letztmöglichen sinne Braut und Mutter des Mensch gewordenen Gottes war. Maria ist dem Himmlischen Vater auf unvergleichliche weise 'Tochter', weil bei Ihrem Gottmenschlichem Sohne ein menschlicher vater so absolut ausgeschlossen war, wie der Gottmensch eben relativwerdung des Absoluten, fleischwerdung Gottes ist. die lehre von der Gottheit Kristi im dogmatischen sinne würde gegenstandslos, wenn Jesus als Menschensohn aus einer menschlichen ehe hervorgegangen wäre. gewiss, Gott ist als absolutschöpfer so schöpferisch, dass Er ein geschöpf so ansichziehen kann, dass er darin selber mensch wird, was sichereignete bei der Empfängnis Mariens durch Heiligen Geist, was sichfortsetzt im eucharistischen menschen, in der kirche als dem fortlebenden Jesus Christus. aber anders verhält es sich mit Gott, wenn Er mensch wurde, um uns eucharistisch seinzukönnen. die Eucharisti selber, die 2. person der Gottheit, der Sohn Gottes konnte so nur mensch werden, indem der Heilige Geist einer menschenmutter urheber ihres embrios wurde, gänzlich ohne vermittlung menschlicher vaterschaft; was eben, wie gezeigt, die erschaffung des lebens der 1. schöpfung aus dem nichts unendlichmal noch übersteigt, absolutunendlichmal, weil es Gottes absolutunendlichkeit sich mit weltlich-menschlicher relativunendlichkeit vermählenlässt. wer die schöpfung aus dem nichts erschaffen kann, Der ist auch allmächtig genug, das Leben der 2. schöpfung im vorhandenen 'stoff', in der materie, in der mater (!) und deren geist wie seele zu erwecken. der glaube an die creatio ex nihilo vollendetsich im glauben an die empfängnis Mariens durch den Heiligen Geist, wobei natürlicher- und übernatürlicherweise zu beachten: eine derart einzig-artig kreative wechselwirkung zwischen dem Heiligen Geist und der Jungfraumutter Maria ist möglich nur, weil einzig-artig starke analogi und entsprechende wechselwirkung obwaltet, weil Maria Gott ebenbildlichste aller frauen ist, aufs allerähnlichste unter allen geschöpfen der fraulichkeit Gottes, des Heiligen Geistes. - und wie wir sagten: die strenge des monoteismus bedingt die einmaligkeit der Gottmenschenmutterschaft Mariens, lässt einzigkeit zu einzigkeit kommen, so gilt das auch für die einmalige einzigkeit der göttlichen urheberschaft des Gottmenschen. der Gottmensch ist unbeschadet seiner zweinaturigkeit einer person, um so nur einer Mutter wie dann selbstredend auch nur eines einzigen Vaters seinzukönnen. und so heisst es denn auch ausdrücklich im evangelium, Josef, der verlobte Mariens, wollte Maria entlassen, als er entdeckte, Sie sei in hoffnung. warum wollte er Sie entlassen? weil er eben nicht der vater war, nur erst mit Maria verlobt, also nicht verheiratet und nicht ehelich im menschlich-biologischen sinne verbunden war. - da sehen wir erneut parzialwahrheiten des heidentums, wenngleich im

gegensatz zu heidnisch-adventistischen vorstellungen der Gottmensch voll Gott und ganz mensch war.- wann der kardinal von München, Josef Ratzinger, lehrt, Jesus hätte auch aus einer menschlichen ehe hervorgehen können, sehen wir darin einen ganz kardinalen fehler des kardinals. da ist dann bald kein wirklich fundamentaler unterschied mehr zu prof. Küng. - heisst es in Marienfrieds botschaft, eine zeit wird heraufziehen, in der alle, die nicht wirklich fest in Mir gegründet sind, sichtäuschenlassen, sind damit wohl auch kardinäle angesprochen.

bleibt zu erwähnen noch: feiert der engelkor Maria als 'die' Tochter des "lebendigen Gottes", so sahen wir, wie betonung der lebendigkeit zusammenhängt mit würdigung der personalen eigenart des menschen., die keineswegs nur von dessen geistigkeit, dessen intellektualität lebt, als reine geistigkeit eben nicht lebensfähig wäre. nur als der lebendige Gott kann Gott persönlicher, nun gar noch als ein einziger Gott dreipersonalen wesens sein. der panteismus wird der eigentlichen würde Gottes, des Schöpfers, dann auch der engel und der menschen als den geschöpfen nicht gerecht, weil er die bedeutung der personalität für die würde von Gott und mensch negiren will. und da ist es gut, Mariens rolle als 'die' Tochter des Vaters zu sehen, als 'die' frauliche persönlichkeit besthin, die die base Elisabet preisen kann als "gebenedeit unter den frauen", als ein entsprechend persönlich wohlgeratenes ebenbild des urbildes. diese rolle ist zu sehen und zu würdigen um der ehre Gottes willen, Gottes als unserer allerehrenvollsten persönlichkeit. wer das ebenbild ehrt, ehrt in letzter instanz das urbild, so wie den urheber feiert, wer dessen werk lobt.

geben wir solcherart Gott die ehre, ehren wir auch menschliche personalität, die, obwohl auf der ebene des personalen die wertminderste, dennoch aufs allereinzigartigste von Gott ausgezeichnet und geehrt wurde, wie Mariens einmalige "Tochter"-rolle dokumentiert. beachten wir: der mensch hat mit seinem geistseelischen leben und dessen astralkorporeität teil an der natur der animalität, wobei beide einer menschennatur sind, einander durchdringen, daher der mensch kein reines tier sein kann, ebensowenig wie er je reiner geistseelischer engel werden könnte. der tierkörper wird im menschen zum 'leib', wie die menschliche geistseele immer auch animalisch-leiblich mitgestaltet ist. es empfängt menschliche personalität und deren schöpferkraft 'auch' vom trieblichen her entscheidenden prägestempel, ihr karakteristisches, last nat least also auch von art und grad der dreifaltig und dreeinigen triebhaften animalität des macht- und besitztriebes wie von der geschlechtlichkeit, der sexualität eines menschen. es braucht keineswegs zu verwundern, wenn triebhafte energien bis zu einem gewissen grade geistseelisch sublimiert werden müssen, ohne dass damit geistseelische eigenart eliminirt wäre. wenn so psüchologen aufweisen, wie in bekundungen von müstikern triebliches mitschwingt,

ist das etwas ganz natürliehes, ganz menschliches, tut also, bewegtsich die sublimierung im rahmen des naturgemähsen, dem gehalt der aussagen keinen abbruch. das findet vollendung in

der - Jungfraumutterschaft Mariens, in der persönlichkeit Mariens, die, wie gezeigt, einzigartiges ebenbild der persönlichkeit des "lebendigen Gottes". entschiedener kann der gefahr des lebensfeindlichen Manichäismus nicht gewehrt worden als mit solcher klarstellung. - als Maria empfing durch dreieinig-dreifaltige Gotteskraft, da erfuhr sie im vollsinn, was Kristus generel allen abverlangt: Du sollst Gott Deinen Herrn lieben aus Deinem ganzen herzen, aus deiner ganzen seele, mit allen deinen kräften! von hier aus ergibtsich gelegenheit zur würdigung von ehe und zölibat in gnaden-reicher, weil sakramentaler heiligung.

auf dieser erbsündenerde kann die artige art nicht zuletzt in ihrer guten eigen-art verdeutlicht werden, indem wir sie konfrontiren mit ihrer entartung, damit auf diesem finsteren hintergrund bzw. hinterabgrund der wahrheitswert umso klarer sichabheben kann. das gilt ebenfalls, wenn wir die linien ausziehen bis ins teuflisch-aussernatürliche. wir verweisen zb. auf dokumente über orgien imverlaufe von teufelsmessen, auf mittelalterliche vorstellungen dann auch, die uns heute gemeinhin als ausgeburt finsteren aberglaubens erscheinen, andererseits aber doch anfragenlassen, ob es sich da samt und sonders um 'aberglauben' handelt, zb. bezüglich behauptungen über konkubinate, die menschen mit gefallenen engeln, mit teufeln, konstituirten, bekannt als succubus und incubus. wir stutzen vollends auf, erfahren wir inverbindung mit sog. 'ufos' von 'entführungen', in deren verlauf vergleichbares praktizirt werden soll, es sogar zur zeugung und geburt ausserirdischer mischwesen kommen soll. was daran substantiiert, muss die zukunft lehren. wäre da aber tatsächlich etwas dran, hätten wir eine gewisse 'analogi' zu Mariens empfängnis und geburt, was dazu angetan sein könnte, deren unbegreiflichkeit nicht mehr völlig unbegreiflich erscheinenzulassen, soviele welten des unterschiedes auch bestehen zwischen der völligen einzigartigkeit Mariens und deren Jungfraugeburt einerseits und solchen begebnissen andererseits. immerhin, in der zukunft könnte es soweit kommen, dass eine gewisse nachweisbare analogi aufgewiesener art derart in blosse identität umgefälscht wird wie analogi entis zu panteistischer irrlehre missbraucht werden kann. jedenfalls können diese müsteriösen ausnahmefälle zunächst einmal anmuten nicht zuletzt wie eine verhöhnung der Jungfraugeburt, der Jungfraumutterschaft, wie verhöhnung der menschwerdung, der ja vonanfangan der protest der gefallenen engel gegolten hat.

was entartung nun, ist möglich nur, weil es artung gibt. und vielleicht kann bis zu einem gewissen grade gesagt werden: der erzengel kann als Gabriel, als bote Gottes, Göttliches Leben vermitteln und menschliches leben wecken; wie auch immer. das müsterium ist gross, im lezten unergründlich, göttlich-gottmenschlich, wie es ist. .

mit der empfängnis Mariens durch den Heiligen Geist wurde allerinnigste Gotteinigung geschenkt, die ein geschöpf mit dem Schöpfer verbinden kann. darüber wurde Maria zum urbild des eucharistischen Christenmenschen. an diesem punkt zeigtsich einmal mehr, hir besonders

klassisch, wie das Neue Testament jenes Alte Testament vollendet, das Maria in ihrem Magnificat mitanklingenlässt. vorbereitung des schöpferischsten aller schöpfungswunder, nämlich der geschöpfwerdung des Schöpfers mittels Mariens mutterschaft, mittels Mariens - mit Marienfried zu sprechen - "grosser gnadenvermittlerschaft". erfahren wir aus dem AT geschehen, das zu berichten weiss, wie vonnaturaus unfruchtbare frauen doch auf wunderbare weise zum segen der mutterschaft finden durften, ihr nachwuchs also in einem ganz besonderen sinne ein gnadenkind war, handelt es sich dabei auch christlicher offenbarungssicht um ein vorspiel, das analog der Jungfrauengeburt. . -

beachten wir noch: der engelkor von Marienfried schliesstab eine botschaft, die uns den "Immaculata-Rosenkranz" vorstellt, in dem wir beten sollen: "Durch Deine Unbeflebkte Empfängnis, regiere unser vaterland!" Maria, Die als Unbefleckte Empfängnis die Braut des Heiligen Geistes und so Mutter des Sohnes werden konnte, als solche einzigartige "Tochter" des Vaters ist, sie soll uns verhelfen zu einem echten Gottesgnadentum, zu einer recht Gott ebenbildlichen regierung unseres "vater"-landes. und abendlandes, wie all unserer gemeintschaften. auch da ist innerer zusammenhang. was herrscherlich am wesen Mariens, das empfängt Sie zunächst und vor allem von Jahwe als dem "ewigen Herrscher", wie es von ihrem Sohne heisst, Er würde demnächst wiederkommen zum weltgericht inmitten seiner heiligen engel "in der hoheit des Vaters." weil Sie so unvergleichliches ebenbild des HerrscherGottes wurde, nicht zuletzt deshalb ist sie unvergleichlich grossartige "Tochter" des Vaters, wie Sie umgekehrt als solche einmalig grosse Herrscherin wurde. deren vermittlung dürfen wir bemühen, damit unserem "vaterland" gute regierung zuteilwerde, christlich-marianisch orientirte. regierung hat mit macht, mit herrschaft und deren politik zu tun. - das sprichwort sagt, gebranntes kind scheut das feuer. wir müssten in Deutschland eigentlich gewarnt genug sein. haben wir doch erleben müssen, wohin es führt, wenn eine antichristliche regierung uns in den abgrund hinabverführt. aber es soll menschen geben, die nie klug werden, so auch ganze völker, wie schliesslich die erbsündenmenschheit als grosse ganzes solange mehrheitlich unbelehrbar bleibt, bis endgültig wiederkommt ihr gottmenschlicher Weltallerlöser, um uns doch noch die augen zu öffnen.. -

weiterhin ist Maria einmalig und entsprechend unvergleichbar ähnlich Jahwe als dem "allzeit Gewesenen". wir sahen, wie in ge-wesen 'wesen' steckt, himweis damit in letzter instanz auf Gottes absolutwesentlichkeit, in der nicht die spur von verweslichkeit sein kann, grund, der bar jeden abgrundes, um so Göttlich gründlich und fruchtbar seinzukönnen. Gott ist absolutideale realität, die nur absolut gut, also absolut nicht auch noch schlecht sein kann. nun, Maria ist Immaculata, Unbefleckt Empfangene, und als "sonnengehüllte Tochter" des Vaters ist sie "umkleidet mit der sonne", wie es die Geheime Offenbarung schildert. als solche ist Sie vom 'wesen' des auferste-

hungsleibes, verklärten leibes, der allein imstande, zulänglicher ausdruck sündenfreier, entsprechend reiner geistseeligkeit zu sein. wir sahen, wie es im wesen des menschen liegt, nicht nur aufgrund geistseelischer, sondern elementar-animalischer, leiblicher beschaffenheit 'person' zu sein. zur personalität zugehört die unzerstörbarkeit, im falle des menschen nicht nur der von seele und geist und deren fluidalkörperlichkeit. nun geht jedoch der animalleib mit dem tode der verwesung entgegen. doch die glaubenswahrheit der bereits stattgehabten auch leiblichen aufnahme der Gottmenschenmutter in den himmel darf uns vorbildlich, entsprechend ermunternd sein für die glaubenswahrheit der auferstehung auch unserer sinnlichen animalköprerlichkeit, die denn auch unerlässlich, soll die eigenart der personalität des menschen imvergleich zu der des engels voll zum tragen kommen, und das von der unzerstörbarkeit der ewigkeit.wie es damit beschaffen sein darf, darüber belehrt uns die gottmenschliche verklärung Jesu Kristi auf Tabor, vor der die noch im irdisch-weltlichen zustand befangenen apostel zurückbeben mussten. erscheint die Gottmenschenmutter "an Christi statt", als entsprechende stellvertreterin ihres Sohnes, müssen auch ob solchen überwältigenden anblicks unsere menschenkinder zuletzt die augen verschliessen, wie das eindrucksvoll im abschlussbericht über Marienfrieds erscheinung zur schilderung kommt. inzwischen ist die seherin verschieden, um gewiss in der anschauung der ihr hienieden bereits gewährten Gottmenschenmutter-erscheinung standhalten zu können, sozusagen als auftakt und vorbereitung, als vorübung zur eigens so genannten 'anschauung Gottes', die der menschen ewige seligkeit ausmachen darf. als Maria ist als Eucharistischstes der blossen geschöpfe nebst ihrem Sohn als dem Menschensohn verklärtestes geschöpf, ist ausdrücklichster ausdruck ihrer einmalig 'wesentlichen' wesentlichkeit als vollendung der wesenhaftigkeit der schöpfungsordnung des Göttlich-Dreieinigen Urwesens. so konnte Maria gleich nach Ihrem heimgang leibhaftig zum himmel aufgenommen werden, schaute zwar den tod, erfuhr jedoch nicht ver-weslichkeit, Immaculata, die Sie ist. des zumzeichen wurde zb. der leichnam der einer hochbedeutenden Marienerscheinung gewürdigten Bernardette von Lourdes völlig unverwest aufgefunden, umgeben zudem von köstlichen düften. - und wie Maria ähnlich ist dem "allzeit Gewesenen" als dem in ewigkeit Unverweslichen, das sehen wir daran, wie bereits aus der zeitgeschichte des Alten Testaments hinweise erfolgen auf sie als 'die' Tochter Jahwes, wie hinweise erfolgen auf sie als die, die prädestiniert, 'schlangenzertreterin' zu werden usw., was analogisch ist dafür, wie Maria beispielhaft steht für alle geschöpfe himmels der überwelt und der welt, die von ewigkeit her in seele und geist Gottes insofern an-wesend ge-wesen sind, wie sie vorgeplant, vorgesehen, in diesem sinne präexistent waren. entsprechend wunderbarer schöpfungsakte Gottes und deren vorsehung von ewigkeit her, gilt das vollendet von dem schöpferischsten schöpfungswunder des Dreieinigen Gottes, von der geschöpfwerdung des

Schöpfers vermittels der Gottmenschenmutter Maria.

in diesem zusammenhang sei erneut erinnert an zuletzt abgehandeltes: teufelsmessen in ihrer finsternis, in ihrem schmutz, in ihrem bemühen eben, heiliges heillos 'in den dreck zu ziehen', was innerhalb der verweslichkeit der erbsündlich gewordenen welt nur allzuleicht fällt, teufelsmessen sind gezielte verhöhnungen des herzgeheimnisses der menschwerdung, damit der Jungfraumutterschaft, um mit diesem ihrem antichristlichen unwesen neuheidentum darzustellen. es braucht nicht zu verwundern, wenn das heidentum nicht nur adventistisch-lichtvoll gewesen, sondern auch voll das dämonischen trugs steckte, zb. ingestalt bzw. inmissgestalt der tempelprostitution. auch aus heidnischen dichtungen - die komödie 'Amfitrion' kann da tüpisch sein - können wir rückblickend herauslesen, wie sie voll der voraussehenden verhöhnungen der Jungfraumutterschaft und der Jungfrauengeburt, in verspottenden gedanken vorher da-gewesen sind. da erweistsich naturgemäss die berechtigung des bemühens christlicher teologi, die Offenbarung in ihrer 'wesentlichkeit' von diesem 'un-wesen' abzugrenzen. immerhin, der teufel als 'affe Gottes' ahmtnach auch den "allzeit Gewesenen", konnte überblick haben über den zeitverlauf, gestürzter erzengel, der er ist. Christus aber kam eigener aussage zufolge, "die werke des teufels zu zerstören". und so ist es christlich, die ehre der 'wesentlichkeit' der Jungfraumutter herauszuarbeiten, so denn auch Maria vorzustellen als leuchtende "Tochter" des "allzeit Gewesenen", als wesentlichstes der blossen gesehöpfe, als mensch nur übertroffen von der wesentlichkeit der menschlichkeit Ihres Sohnes. wenn profetischer kampfgeist des Alten Bundes sich um der ehre Jahwes willen entschieden absetzte vom lug und trug des heidentums, soweit es des götzendienstes war, teuflisch inspirirt, muss dieser profetisch-puritanische kampfgeist im Neuen Bund weiterleben, was er besorgt, wenn er, wie gezeigt, die Offenbarung über die menschwerdung Gottes in ihrer purheit, ihrer reinheit und deren 'wesentlichkeit' abgrenzt von altheidentum, das heutzutage neuheidentum geworden ist, um als neuheidentum in vollauf bewusster absetzung von christlicher Offenbarung gefährlicher, weil teuflischer noch werdenzukönnem als das alte heidentum. damit erweistsich aber doch, wie Marienverehrung nicht heidnischen unwesens ist, vielmehr ganz und gar imdienstesteht christlicher wesentlichkeit; imdienste damit auch der "ehre" des Vaters - um die es Kristus eigener aussage zufolge dringlich zu tun ist! - welcher ehre genügegeschieht, wenn die wesentlichkeit Seiner "Tochter" herausgearbeitet und nachdrücklich betont wird. -in diesem sinne heisst es in Marienfrieds botschaft: "der Vater will, dass die welt die stellung Seiner dienerin anerkennt. ein schreckliches wehe verkündet der Vater denen, die sich seinem willen nicht unterwerfen wollen." dem apokalypütischen 'wehe' steht entgegen: "dann, wenn alle menschen an meine macht glauben, wird friede sein", kann die christliche liebe

wiedergewonnnen paradiesischen friedens alles in allem sein; kann der "furchtbar gerechte Richter" uns für alle ewigkeit "immer gütiger, barmherziger Vater sein."

wir sprechen seit alters, seit dem Alten Testament her, von "Gott dem Herrn", vom Herrgott. aber die zeit zieht herauf, in der die rede auch sein darf von "Gott der Frau", Gott der Dame, von unserer Fraugott. Maria ist zwar die Gott ebenbildlichste aller frauen, gleichwohl nicht göttlich, bei aller unterschiedlichkeit von paradiesisch- und erbsündlichsein doch eins mit allen engeln und menschen im geschöpfsein. sosehr sie auch dem Schöpfer angeähnelt wurde, ihr geschöpflichsein erweistsich allein schon in ihren angeähnelt 'werden' (), in ihrem werde-, in ihrem annäherungs-, also in ihrem entwicklungsgang, wobei erneut darin zu erinnern, wie die höchstbegnadete Maria auch von höchster freiheitskapazität war, also im laufe ihrer entwicklung (!) hätte versagen, hätte schiere teufelin werden können, die das versagen der ersten Eva noch überboten hätte. die teologen sind sich denn auch so ziemlich einig: zu ihren irdischen lebzeiten war sich Maria ihrer bedeutung als Gottmenschenmutter halb nur bewusst. Gott selbst wurde vermittels Mariens mensch, vollmensch, nicht nur der eines scheinleibes; daher wurde Er als Gott-mensch embrio und kleinkind, kind und erwachsener, daher Lk 2,52 betont: Er wuchs (!) heran in alter und gnade vor Gott und den menschen. selbst der Gottmensch durchlief jene entwicklungsstadien, die für menschen tüpisch, ganz ähnlich, wenn freilich ineinem doch auch ganz anders, gemäss Seiner Gottheit eben, die bei Jesu Christi Gottmenschlichkeit ebenfalls pausenlos mit im spiel. dieses zusammenspiel ist für unsereins in seiner dimension irgendwie erahnbar, nie voll erfassbar. und so verhielt es sich analog (!) - nicht in identischer weise - bei der Gottmenschenmutter; auch deren entwicklung verlief ähnlich wie bei normalmenschen, und doch ihrer immaculativität wegen anders. bedenken wir zb.: als paradiesisch Unbefleckte hat die Gottmenschenmutter unter allem, was ihr an beflecktem begegnete, schier unendlichmal mehr zu leiden als unsereins, als wir erbsünder, denen der schmutz eine alltägliche selbstverständlichkeit, uns eben natur- bzw. unnatur-, uns eben wesens- bzw. unwesensgemähs ist. und mit welchem ausbund an bosheit musste Maria sich zeit- und raumlebens konfrontiert sehen, vom kindermord des Herodes bis hin zur verhöhnung ihres Sohnes durch die priesterschaft, die mit ihr, der wahrhaft unbefleckten, entsprechend heiligen Hohenpriesterin, gemeinsam unter dem kreuze stand! so verborgen dieses leiden Mariens war, verborgen, wie Israel unter den weltmächten damaliger zeit, verborgen, wie unsere erde im weltenozean, so tiefgreifend war es. - Maria war die christlichste aller Christenmenschen in der nachfolge ihres Sohnes, um gleichwohl bedingt nur den entwicklungsgang ihres Sohnes nachvollziehen zu können, aber unbedingt trefflicher als unsereins, zb. als ihre jüdischen zeit- und raumgenossinnen und -genossen; immerhin bedingt-geschöpflich nur. sie stand es gläubig

aus, daher sie hören darf: "Selig bist Du, weil Du geglaubt hast!" zuguter- bzw. zubesterletzt wurde Mariens gläubigkeit höchst königlich belohnt. mit ihr, der Immaculata, lebt das wiedergewonnene paradies bereits mitten unter uns auf, freilich hienieden mehr als verhalten-verborgenes Marienleben - aber Marienerscheinungen wie die von Marienfried legen nahe, zu welcher grösse dieses Marienleben im Ewigen Leben aus-wachsen durfte. Sie hat sich uns zb. in Deutschland und dessen Emsland Heede vorgestellt als "Königin des Weltalls". genau damit erweistsich: Maria ist Mutter Gottes als des Gottmenschen, ohne selber Gott zu sein, aber die mütterlichkeit Gottes zu ebenbildern, wie kein geschöpf sonst; genau damit erweistsich Mariens grenze genau an ihrer geschöpflichkeit, sogar die nur menschliche. denn mit an sicherheit grenzender wahrscheinlichkeit wusste sie, die "niedrige magd", nichts von dem unterschied zwischen dem astronomischen weltbild der Ptolemäus, der Kopernikus, der Einstein und all derer, die bestimmt noch kommen werden im entwicklungsgang der menschheits- und deren wissenschaftsgeschichte. Maria war sich keineswegs klar der strukturen des menschheitlichen weltalls, über die unsere irdischen und wohl auch ausserirdischen forscher allüberall in der welt spekulieren, wohl bis zum ende der welt, während die zum himmel ausgewachsene Gottmenschenmutter die wirklich gültige weltformel längst erfasst und entsprechend praktisch-faktisch als Königin des Universums in die hand gefasst, das weltschicksal als rechte hand ihres Sohnes entscheidend in die hand genommen hat. in der ewigkeit ist in mehr als einer hinsicht die einsicht im prinzipiellen als himmlisches aprioriwissen gewonnen, doch die ewigkeit besteht nicht zuletzt darin, diesen erkenntnis- und damit verbundenen handlungsprozess je und je konkret abzuschliessen. da hat schliesslich selbst Maria noch ihre aufgaben, die sich hinerstrecken bis zum ende der welt. - cum grano salis können wir wohl noch hinzufügen: dem nicht unähnlich verhielt es sich mit Mariens Sohn, der in seiner vollmenschlichkeit das weltbild seiner zeit teilte, um freilich ineinem aus gott-menschlichen wissen zu leben. hir ist ein mysterium fidei.

Gott ist uns als "allzeit Gewesener" in der "fülle der zeiten" in gottmenschlicher fülle anwesend geworden, um uns bis zum ende der zeiten anwesender und anwesender, immer wesentlicheres anwesen zu werden, und zwar durch die "Tochter" des "allzeit Gewesenen", durch Maria als die "Grosse Gnadenvermittlerin". ausdrücklich erteilte der engel Maria die botschaft, sie soll ihren Sohn 'Jesus' nennen. was aber heisst 'Jesus'? wörtlich: 'Jahwe ist retter!' schon von der namengebung des Gottmenschen erhellt dessen göttlicher, also absolut-unzertrennlicher zusammenhang mit dem Vater, damit auch der einmalige rang der Gottmenschenmutter als 'die' Tochter Jahwes, der uns retter wurde, uns gemeinsam mit Seinem Sohn in beider Heiligen Geist erlöste, uns löste vom erbsündenbann, um als göttlicher 'retter' gemeinsam mit dem Heiligen Geist 'Miterlöser' zu werden, wobei selbstredend Jesus als der

Menschensohn 'der' Erlöser schlichthin uns wurde, da nur durch Seine fleischwerdung Seine zerfleischung als einzig zulängliches sühneopfer möglich wurde; wobei beachtlich, wie der Vater kein unbeteiligter zuschauer war, uns vielmehr 'retter' wurde, indem er überhaupt erst plazet gab zum liebe-vollsten opferangebot, das denkbar, zur aufopferung Seines vielgeliebten Sohnes, wobei zu beachten, wie der Heilige Geist das liebesband ist zwischen Vater und Sohn, also an dieser liebe, die zu göttlichem mit-leiden half, göttlich wesentlich mitbeteiligt war. ist die göttliche Dreifaltigkeit in Ihrer Dreieinigkeit urbild unseres erlösertums, ist die Gottmenschenmutter als 'die' Tochter des Vaters und 'die' Braut des Heiligen Geistes dazu das allerebenbildlichste ebenbild. erbsündlich verfallenes menschsein kann nur durch paradiesisches menschentum wieder paradiesisch werden. all sein zur entscheidenden erlösung absolut not-wendiges menschliches hat Jesus Christus von Seiner Mutter. wir lieben die Gottmenschenmutter nicht zuletzt um der realität der menschwerdung Gottes, um der vollmenschlichkeit des Gottmenschen willen, wie Sie uns als "Grosse Gnadenvermittlerin" besonders menschlich, besonders hilfreich sein kann. in diesem sinne ist es wahrhaftig nicht von ungefähr, sondern von göttlicher vorsehung, wenn der Gottmensch von Seinem 'Leibe', Seinem Ihm von der Mutter geschenkten fleische, sprach als von einem 'tempel', der zwar niedergerissen werden könne, doch nur, um in drei tagen wiederauferbautzuwerden. ist dieser 'leib' ein tempel, so ist die Mutter, die leib und blut von diesem leib, ist diese selber unvergleichlich einzigartig tempel-, kirchenhaft, eben als ebenbildlichstes ebenbild des urbildes geschöpfliches urbild des tempels, der die kirche als fortlebender Jesus Christus ist; ist sie als Gottmenschengebärerin mit ihrem eigenen leibe dem gottmenschlichen embrio 'der' tabernakel besthin gewesen, die neutestamentliche vollendung der alttestamentarischen Bundeslade in person.

so ist Maria als "Grosse Gnadenvermittlerin" vermittlerin auch des grössten gnaden-, des eucharistischen Gutes, das das summum bonum, das allerbeste göttliche gut in uns einwohnen-lässt, und das als einwohnung des Dreieinigen, womit Maria austeilt, wovon sie selber bei ihrer empfängnis durch Heiligen Geist urbild gewesen. wir erbsünder müssen vor empfang der Kommunion mit dem Gottmenschen und damit mit dem Dreieinigen Gott beten: "ich bin nicht würdig, dass Du einkehrst unter mein dach". nur Maria ist Immaculata, war würdig, einzigartig ehrwürdige Braut des Heiligen Geistes, Mutter des Gottmenschen, als solche 'die' Tochter des Vaters werdenzukönnen. da erfolgt wahrhaft substanzielle einwohnung des Dreifaltigen, natur- und wesensmähsige. der Drei-faltige ist ja ebenfalls der Drei-einige, daher Vater und Sohn und Heiliger Geist bei aller göttlich gründlichen, also absolutgründlichen verschiedenheit ewig und allezeit untrennbar, göttlich eins, entsprechend absolut eins und einig sind, daher, wer mit dem Sohn kommuniziert auch den Vater und den Heiligen Geist sicheinwohnenlassen darf; wie Jesus

Christus betonte: Er würde mit Seinem Vater kommen, in uns wohnung zu nehmen, ganz imsinne auch: "Ich und der Vater sind eins; wer Mich sieht, sieht auch den Vater". die drei göttlich-absolutsouverän eigenständigen und absolut eigenständigen, entsprechend absolut unverwechselbaren Persönlichkeiten sind ineinem absolut eins, einer einzigen Gottheit, einer einzigen göttlich-himmlischen übernatur, unzertrennbar eins. ansonsten wäre unser Gott nicht monoteistisch, sondern des triteismus, der sich nicht wesentlich unterscheidet von vielgötterei. daher haben, wie vorhin bereits angedeutet, Vater und Heiliger Geist die menschheit gemeinsam mit dem Sohne erlöst, kwasi miterlöst, sind das ungeschaffene urbild aller miterlösung, von der Maria wiederum das ebenbildlichste ebenbild, daher das geschaffene urbild uns sein darf. wir sahen, wie Vater und Dessen Heiligster Geist selbstredend nicht unbeteiligt sein konnten mit dem, was das einzig zulängliche sühneopfer des, im urbildlichen sinne monoteistischen verständnisses verstandenen, des einzig göttlichen Sohnes abverlangte. ineinem ist aber auch göttliche Drei-faltigkeit in solcher Drei-einigkeit am werke, ist göttliche miterlösung auf je eigene, göttlich persönliche, göttlich intim-individuelle eigenart, so auch unsere jeweilige menschliche teilhabe daran. damit diese uns so teilhabend wie möglich werde, darum tun wir gut daran, uns der hilfe der "Grossen Gnadenvermittlerin" zu versichern, der hilfe des geschaffenen urbildes unserer von erbsünderunnatur her armseliggewordenen ebenbildlichkeit; denn je einwohnender der Dreifaltig-Dreieinige Gott uns wird, desto einwohnender werden wir in der ebenbildschaft zur Gottmenschenmutter dem Dreieinigen Gott. da gilt erneut das gesetz der wechselwirkung des miteinander analogen, die selbstredend umso wechselwirkender werden kann, je analoger die beziehungen. der Heilige Geist liess den Sohn Gottes und damit auch sich selber in Maria einwohnen wie in keiner anderen frau sonst, daher Maria uns als urbild solcher einwohnung auf einzigartige weise, eben als "Grosse Gnaden-vermittlerin", verhelfen kann zur stärkstmöglichen teilhabe an solcher einwohnung, zur allerer-wünschtesten also auch. der Gottmensch selber hat es gesagt: "im hause Meines Vaters sind viele wohnungen", nicht zuletzt göttlich dreifaltiger einwohnung gemähs, die je und je verschieden akzentuiert ausfällt, in ihrer Intensivität mehr oder weniger ebenfalls. sagt Christus, das Reich Gottes ist bereits mitten unter euch, das himmelreich ist schon in euch, so ist der Dreifaltige Gott selber dieses Sein himmelreich. keine frau aber wurde derart reichlich beschenkt mit dem reichtum dieses himmelreiches wie eben Maria als einzigartig liiert der göttlichen Dreifaltigkeit in Deren Dreieinigkeit. in gewisser weise ist Maria die Einzige, Die in stellvertretung des Einen Einzigen Gottes, die diesen himmel an innerlichkeit, diesen innerlichen himmel, der entsprechend äusseren ausdruck fand und welt- wie überweltweit in zukunft noch finden wird, Die demzufolge als "Königin des Weltalls" und des überweltalls der engel, Die als unver-gleichlich grösst-artigste Stellvertreterin Gottes, Die als Hohepriesterin ohnegleichen diesen him-

mel ganz direkt von Gott empfing, indem sie empfing vom Heiligen Geiste. Sie, die einzig und allein bis zu einem gewissen grade sagen kann: ich brauche keine vermittlung, Sie, die Gott Allerebenbildlichste, Sie ist nun unsere Mittlerin zu solcher teilhabe an welt- und überweltweiter introvertiertheit samt deren extrovertiert. offenbartsich darin ihr kardinaler unterschied zu uns erbsündern, gereicht das wiederum zur ehre der würde Gottes. müssen wir doch angesichts diesem tremendum göttlicher würde vor der kommunion mit dem Dreifaltigen Gott beten: wir sind nicht würdig, dass Du einkehrst in mein haus - während nur Maria als Immaculata dieser würde war. nur wer solcherart demütig genug, Gottes würde anzuerkennen, kann darauf hoffen, anteilzugewinnen an Gottes allwürdigkeit.

womit schon angedeutet, wie es dazu auch die schlimme entartung geben kann: wer es mit luziferischem hochmut hält, öffnet dem teufel tor und tür, läuftgefahr, behausung durch dämoni zu erfahren, um gar noch sprechenzumüssen von 'der hölle in uns' als dem grausig schroffen widerspruch zum "himmelreich in uns." freilich, solche teufels-innerlichkeit kann angesichts höllischer veräusserungen weltlallüberall keine seltenheit sein. des Gottmenschen menschheitserlösungswerk muss von den einzelnen menschen mitbewerkstelligt werden, imsinne des Pauluswortes, wie müssen das wenige nachholen, was am erlösungswerk des mensch gewordenen Gottes noch aussteht. n

Maria ist vorbildlichstes ideal der zölibatären Jungfrauschaft wie auch der Mutterschaft christlicher opferbereitschaft, um so als 'Mutter der Kirche' wesentlichstes ideal zu sein der 'Mutter Kirche', der JungfrauMutterkirche, der Göttliches zu treuen händen anvertraut ist, der Jungfrau-Mutterkirche, die die welt guten willens bemuttert, bemuttert vermittels der Gottmenschenmutter als ihrer "Grossen Gnadenvermittlerin", die als solche den 'tempel', Der der 'Leib des Herrn' ist, beköstigt, wie sie ihren Sohn versorgte, die die kirche als 'fortlebenden Jesus Christus' nährt mit gottmenschlicher nahrung, zb. mit den gnadenspenden der weihe zum zölibatären priester- und nonnentum zum einen, denen der ehe als Sakrament zum anderen. ihrer erhabenen jungfrau-mutterschaft kann die apostolische kirche nur gerechtwerden, weil in ihr, dem ebenbilde, das idealbild, die JungfrauMutter Maria persönlich anwesend ist, als solche existenziel wirksam, und zwar als "Grosse Gnadenvermittlerin", die jene wesenskräfte austeilen darf, die der existenz Ihres gnadenreichsten wesens entsprechen. christliche kirche ist christlich-marianische kirche. als Maria empfing vom Heiligen Geist wurde sie mutterschoss der kirche, die der fortlebende Jesus Christus ist. die Gottmenschenmutter zugehört der substanz der kirche Jesu Kristi, zugehört der kirche, soweit diese Heilige Kirche, wirklich unsere "Mutter Kirche" bzw. unsere JungfrauMutter kirche, womit der karakter des marianischen wesens christlicher existenz der kirche besser noch herauskommt. freilich, diese kirche lehrt das gebet: "heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns sünder!" bitte für uns sünder, zumal für die kirche also, die oftmals

himmelsschreiend sündig war und ist und mehr oder weniger bis zum ende der zeiten bleiben wird, bevorzugtes angriffsziel Luzifers und in ihrem vorhof tummelplatz der teufel und dämonen, wie sie ist. sündig werden kann die kirche nicht zuletzt in ihren führenden teologen, wenn diese allzu modernistisch abarten, daher die antichristen wohlwollend auf sie verweisen und von ihren lehren als von einer sog. 'entteufelten' teologi sprechen. solche teologi ist unchristlich geworden, weil sie eine verharmloste teologi ist, die denn auch Maria wie die guten engel als entscheidende gegenspielerin Luzifers nicht sonderlich ernstnimmt und daher nur allzuschnell zur entchristlichung überhaupt führt, gemähs der aussagen von Mariemfried: "Christus ist deshalb sowenig bekannt, weil Ich nicht bekannt bin." in modernistischer teologi ereignetsich im "abschied vom teufel" eine entteufelung, die eine teufelei und nur allzuleicht zum durchbruch das teufels verhilft, zumal wenn solche teologiprofessoren dann auch noch kardinäle werden; schneller als gedacht könnten wir Cesare Borgias zeiten wiederbekommen, wie ganz anders, wie variirt auch immer. -

Maria ist von einzigartiger Gott-ebenbildlichkeit, nicht zuletzt bezüglich der "furchtbar-gerechten" richterschaft des "Ewigen Herrschers". so ist sie es, die der höllischen schlange endgültig "das haupt zertreten wird." es wird mit Mariens endsieg über teuflische bosheit endgültig offenbar, wie die Vater-unser-bitte sicherfüllt, wie Gottes wille geschieht, indem wir "erlöst werden von dem bösen", der der teufel als weltdikator ist.

der erzengel hat Maria als königin untertanzusein, verehrend, wie st. Michael, oder unterliegend wie luzifer. Gott will es, und was Er will, kommt zwangsläufig. wie es kommt, das freilich liegt in der hand der freiheit der geschöpfe. Maria selbst bewährtesich in freiheit, fügtesich als "magd des Herrn" göttlichem bescheid, um aufgrund so christlicher demut zur hochgemutheit Ihrer königlichen sonderstellung findenzukönnen. daher kann st. Michael in seiner königin Maria seine eigene demütige hochgemutheit aufs grossartigste vollendet finden und verehren, wie er umgekehrt in der finsternis Luzifers sehen kann, was er selber hätte werden können, hätte er gleich Luzifer versagt, was ebenfalls von Maria gilt, die in ihrer freiheit hätte versagen können, weil ihre freiheit eben echte wahlfreiheit gewesen. andererseits kann der erzengel des himmels vor diesem hinterabgrund grausiger höllenfinsternis ermessen, wie seine eigene ewiggewordene himmlische glorie entscheidend 'auch' sein eigenes mitverdienstliches werk ist, wie er sich seiner eigenen freiheit verdanken darf; 'darf', weil Gott ihn mit der gnade zur freiheit begabte, welche gnade Luzifer freilich durch eigene schuld zur ungnade gereichen musste. doch kann Gott diese gnade nicht versagen, weil es geschöpfe gibt, die sich ihrer unwürdig erweisen, denen sie zum verderben gereicht. das kann und will Gott in gewisser beziehung deshalb auch nicht, weil Er eben die güte ist, geschöpfen gut sein will, geschöpfen wie Michael, die durch das gnadengeschenk ihrer freiheit auch aus eigener hochgemuter kraft sehr gut werden konnten. da

sehen wir erneut den polaren zusammenhang von liebe und gerechtigkeit in Gottes wesensexistenz. was von st. Michael gilt, gilt vollendet von Maria, die unter dem kreuzestrone zum himmelstron der KÖNIGIN DER ENGEL avancirte.
Maria bewährtesich in ihrer persönlichen freiheit mithilfe der gnade Gottes höchst königlich, was die base Elisabet in die worte fasste: "selig bist Du, weil Du geglaubt hast", womit der glaube in mehr als einer hinsicht als 'auch' ein gutes menschenwerk vorgestellt wird. Maria gab dem engel zu verstehen "Ich bin die magd des Herrn. Mir geschehe mach Deinem w o r t", nach dem engelwort, das wort war vom WORT, das sichanschickte, in Mariens mutterschoss "fleisch zu werden, das sichanschickte, mensch zu werden, in der menschennwelt mitzusprechen, göttlich entscheidend. Mariens bewährung in freiheit war Mariens erstes einswerden mit dem WORT, das nun in Ihr durch die kraft des Heiligen Geistes vermittels des engels fleisch annahm. nunmehr hat die Gottesmutter naturgemäss ganz besonderes, unvergleichlich einmaliges mit-sprache-recht mit dem WORT, Dem sie als menschenmutter in des wortes voller bedeutung 'das sprechen beibrachte', die menschliche aussage vermittelte, um unvergleichliche mitbestimmung dann auch zu haben, auch und nicht zuletzt mit dem göttlichen richterwort, doch Gottlob nicht minder mit dem mütterlich-väterlichen wort göttlicher güte und barmherzigkeit. deswegen vor allem ist Maria ja 'die' "Grosse Gnadenvermittlerin", die gütevermittlerin Gottes. Maria ist nicht nur die königliche dame und mächtige herrscherin, sondern auch die erste dienerin der schöpfung, ist 'die' ministerin, die dem namen 'minister = diener volle ehre macht. schärfte Jesus Kristus uns ein: "der ist der grösste unter euch, der der diener aller ist", muss nur allzuoft gesagt werden: unter unseren 'oberen' in staat und auch in kirche gibt es so gesehen nur wenige grössen. anders Maria, deren innerliche demut und entsprechendedienstbereitschaft zuguterletzt dann auch aus-druck finden konnte in ihrem äusseren rang, deren macht sie befähigt, aufs dienstvollste uns als 'Grosse Gnadenvermittlerin' zu bedienen. Die erhabene Gottmenschenmutter ist christliche nachfolgerin Jesu Christi, der seinen aposteln die füsse wusch, um sie anschliessend eucharistisch zu bewirten, nachdem er zuvor den menschen mit wunderbarer brot- und fischvermehrung und nocheinmal früher mit verwandlung von wasser in wein gedient hatte, wie ja auch des Heilandes krankenheilungen und gar totenerweckungen - wunder, die sich vornehmlich an Marienwallfahrtsorten imnamen Jesu Christi fortsetzen dürfen! - uns menschen aufs gütigste, eben göttlich-grossherzig, zudienstewaren und sind. es ist dementsprechend Mariens leben für alle zeit und nachfolgenden ewigkeiten ein einziges leben imdienste der liebe; zb.im jenseits durch die fürsorge für Arme Seelen im läuterungsort, denen sie als Königin des Fegefeuers ineinem 'dienerin' ist.

beachten wir ebenfalls: ist Maria einmalig grossartig analog der strengen gerechtigkeit des göttli-

chen richters, ist sie in dieser eigenschaft urteilsvollstreckende 'schlangenzertreterin', ist sie gerade damit ihrer rolle würdig als vornehmstes fraulich-mütterliches ebenbild göttlicher güte. da besteht nämlich tiefinnerer zusammenhang, eben der der polarität von strenge und güte, die einer einzigen natur, worüber wir im voraufgegangenen handelten. wie das gemeint? schreibender dieser erlebte als junger mensch die endzeit des antichristlichen Nationalsozialismus, erfuhr am eigenen leibe, wie furchtbar das ist, wenn unschädlichzumachende schwerstverbrecher nicht schnell genug von der bühne weltgeschichtlicher bedeutung zurücktreten. wir erfuhren, wie es in zeiten apokalüptischer bedrohung wahrhaft schon eine gnade, eine grosse obendrein, wenn luziferischer bosheit das handwerk gelegt wird, wenn die teufel vertrieben werden, die sich menschen in führenden posizionen als handlanger bedienen können. da ist es schon bekundung göttlicher güte, wenn Gottes gerechtigkeit zuschlägt, je eher, desto besser. freilich, wieder kommt die polarität von gerechtigkeit und güte zum ausdruck; denn gerechtigkeit musste das strafgericht verhängen - zb. das in Fatima vorhergesagte des II. Weltkrieges - um zwar durch die güte göttlich dreinschlagenden zorns gebannt werdenzukönnen durch vertilgung des antichristen. aber die gerechtigkeit meldet insofern ihr recht an, wie sie der güte zeit-, wie sie das strafgericht andauernlässt auch noch, als die bestrafte menschheit längst in ihrem elend himmel-schreiend geworden, ein einziges vorspiel zum fegefeuer. da musste kelch bis zur hefe geleert werden. lies dazu unsere tragikomödie: WENN DAS WÖRTCHEN WENN NICHT WÄR, GÄBE ES KEINEN KRIEG, GESCHWEIGE EINEN WELTKRIEG. das gemeinte wird nocheinmal deutlicher, wenn, wie die botschaft von Marienfried mit anspielung auf die Geheime Offenbarung betont, wenn die rettung der 'restlichen schar' und die rettung der welt durch diese 'restschar' einmal erst kurz vor 12 kommt, dann, wenn man schon alles für verloren halten muss, nur ein offenbares wunder der güte zuschlagender gerechtigkeit noch helfen kann.

prof. Ratzinger machtfront gegen die vorstellung, es müsse die unendlich beleidigte gerechtigkeit Gottes mit einer unendlichen sühne wieder versöhnt werden, und zwar, so erfährt man, handele es sich da um eine zu korrigirende sühneteologi des Anselms von Canterburi. ich erfahre das zumerstenmale - um aber die lehre als solche solange schon zu kennen, wie ich das Kristentum kenne, von kindsbeinen an, und zwar kenne durch das Evangelium und die Paulusbriefe. Anselm von Canterburi mag evangelisch gedacht und es, was ja aufgabe der teologi, zu begründen versucht haben, aber nun mit hinweis auf solche begründung das vom evangelischen urgut her begründete, wegsprengenzuwollen, kann keine billigung finden dürfen! das Johannesevangeliwm zitirt den Hohenpriester, der als richter über Jesus sagt, es ist besser, dass ein mensch stirbt, als dass das ganze volk zugrundegeht, wobei der evangelist hinzufügt: das sagte er nicht aus sich, sondern weil er in jenen tagen hoherpriester war, weissagte er.

was? das, was die sühneteologi uns begreiflichzumanhen versucht! und wie vorstellungen des AT übergänglich werden zum NT, um dabei neu auch zu werden, das zeigt besonders klassisch der Hebräerbrief Pauli bzw seines schülerkreises. auch sonst gibt es die hülle und die fülle von evangelischen belegen.

prof. Ratzinger argumentirt: "von manchen andachtstexten drängtsich dem bewusstsein geradezu die vorstellung auf, der christliche glaube an das kreuz stellesich einen Gott war, dessen unnachsichtige gerechtigkeit ein menschenopfer, das opfer Seines eigenen Sohnes, verlangt habe. und man wendetsich mit schrecken von einer gerechtigkeit ab, deren finsterer zorn die botschaft von der liebe unglaubwürdigmacht."

mit verlaub, das genaue gegenteil ist doch zutreffend! eben vor dem hintergrund der erhabenen gerechtigkeit des "ewigen Herrschers" erstrahlt die grosstat Göttlicher Liebe umso flammender! und Gottes opfer geschah aus liebe für die gerechtigkeit, für deren absolutidealität, an der zb. der göttliche ernst unseres sittlich-moralischen lebens hängt. und aus liebe erfolgte gnade vor gerechtigkeitt sosehr, dass die gnade in person mensch wurde, um sichaufzuopfern. da ist sühne-werk, auch ein 'gutes werk', das beste, das möglich, weil es nämlich ein absolut unfarisäisehes werk, ein werk absoluter liebe. nun kann sich Gottes gerechtigkeit als gnade erweisen, aber die härte und wucht der zu sühnenden gerechtigkeit erweistsich an dem unerhörten opfer, das die liebe aufzubringen hatte, um freilich damit, dass sie sich dazu verstand, die liebe in einem grade erweisenzukönnen, wie das nur Gott möglich ist, also einfach göttlich unüberhietbar. -

das alles wird uns bei der besprechung der anrufung des Gottmenschen durch den engelkor als "geopferter Gottmmensch" nocheinmal zu beschäftigen haben. halten wir hir in unserem konkreten zusammenhang noch fest: die ursünde sühnen konnte zulänglich nur Der, Der garnicht sündigen und bei seinen gegnern anfragen konnte: "wer von euch kann Mich einer sünde überführen?" - und so ist Maria 'nur' Miterlöserin, weil Sie prinzipiel als geschöpf wie Eva und zuvor Luzifer hätte sündigen können. allerdings ist Sie einzigartige Miterlöserin; denn bei Ihrem versagen in freiheit hätte die menschwerdung, hätte damit das einzig genügsame opfer aus gottmensehlicher liebe nicht platzgreifen können. nun aber kann sich Gottes gerechtigkeit als gnade erweisen. indem wir der Gottmenschnmutter solch einzigartige bedeutung zuschreiben, erweistsich uns erneut der polarzusammenhang von gerechtigkeit und liebe als einer einzigen natur; denn liebe ist es, wenn, wie gezeigt, der Schöpfer geschöpfe mit freiheit begabt, damit die ewige verklärung 'auch' ihr eigenes werk werden darf, st. Michael sich 'auch' sich selber verdanken darf, während sein zerrbild Luzifer sich ewig selbst verklagen muss, aber die gerechtigkeit fordert, dass prinzipiel einer der andere sein kann, Luzifer Michael und umgekehrt, eben nach mahsgabe freiheitlicher bewährung oder versagens der freiheit. und wo freiheit, da ist

schwebe. freiheit ist geschenk der liebe, ist gnade, aber gerechterweise sind ihre auswirkungen zu respektiren - notfalls bis zur hölle. und da ist es recht aufschlusereich, wenn Maria in Fatima aus gründen beleidigter göttlicher gerechtigkeit weitere strafgerichte androhen und den kindern sogar eine vision der hölle zuteilwerdemlassem musste, um gleichzeitig zu dringen auf einhaltung der Herz-Mariä-sühne(!)-samstage. wenn es aus Fatima heisst, viele menschen würden verlorengehen, weil sich niemand für sie aufopfert und für sie betet, involvirt das, viele menschen könnten gerettet werden, werden es wohl auch, weil es miterlösende menschen gibt, die für sie beten und opfern, weil göttliche gerechtigkeit also liebe-voll genug ist, der güte spielraumzulassen. damit sehen wir einmal mehr, wie beachtung echter Marienerscheinungen imdienste des 'evangelischen' Kristentums steht. zb. wäre moderne, ins modernistische ausufernde teologi, die in mehr als einer beziehung des irrtums zu werden droht, etwa als teologi, die es mit sog. 'entteufelung' hält, vor solchem ungeist gefeit, wenn sie Marienerscheinungen ernstnähme, um alsdann auch das evangelische urgestein entsprechend zu respektiren.

in diesem sinne halten wir es schlicht und einfach mit jener christlichen teologi, wie sie uns von jugend auf beigebracht wurde, um in einer erscheinung wie der Marienfrieds ausdrückliche bestätigung zu erfahren: "Ja, Ich bin die Grosse Gnadenvermittlerin. wie die welt nur durch das opfer das Sohnes beim Vater erbarmen finden kann, so könnt ihr nur durch Meine fürbitte beim Sohne erhörung finden." wie gezeigt entspricht das dem wechsel- und ergänzungsverhältnis von güte und gerechtigkeit. ganz in diesem sinne heisst es weitet: "deshalb goss der Vater Seine zornesschale über die Völker aus, weil sie Seinen Sohn verstossen haben... die welt wurde Meinem Unbefleckten Herzen geweiht, aber die weihe ist vielen zur furchtbaren Verantwortung geworden., weil sie nicht die nötigen konsekwenzen gezogen haben." aus liebe gab der Sohn als Gottmensch sich hin zur passion auf Golgota, um so des Vaters beleidigte gerechtigkeit zu beschwichtigen. aber wenn dieser liebe nicht geachtet wird, ist es geradezu logisch, dass göttliche gerechtigkeit, dazu noch erneut beleidigte, diesmal sogar ganz besonders schwer beleidigte göttliche gerechtigkeit, erneut Ihres amtes waltet, ihres "furchbar gerechten" richteramtes. deshalb hat die Gottmenschenmutter die 'güte', uns zu erscheinen, um uns davor zu warnen, Sie, die als vornehmste Christin, als 'die' Tochter Jahwes diese wesenseigenschaften des miteinanders von güte und gerechtigkeit aufs konzentrirteste, weil aufs Gott ebenbildlichste zu eigen hat. ///

aufs ebenbildlichste dem Schöpfer ist Maria als 'die' Tochter Jahwes "sonnengehüllte" Tochter. bedenken wir: ideal kann es erst zugehen, wenn das ideale realisirt ist, uns als ideale sonne leuchtet. Plato sagte schon, das gute sei die sonne unter den idealen. wir können Plato nur beipflichten, wenn wir 'das gute' in seiner gerechtigkeit als güte, als christliche liebe interpretiren.

dem steht todfeindlich widersprüchlich entgegen das böse, der hass, die entsprechend höllische zerstörung, die sonne Satans. das wiederum bedeutet: wenn das gute über das böse siegt, kann die welt aufatmen, wird "Christus als friedenskönig über alle völker herrschen", wie es in Marienfrieds botschaft inaussichtgestellt wird. alsdann kann das wiedergewonnene paradies aus seiner verborgenheit heraustreten und weltweit offenbar werden, paradiesisch ideal, mit Christus Sol als unserem Ewigen Licht. darauf ist Maria hinweis und verheissungsvoller auftakt, nicht zuletzt als "sonnengehüllte Tochter". als sie empfing vom Heiligen Geist, wurde sie tabernakel der Eucharisti, um nunmehr in ihrer himmlischen verklärung vollendetster aus-druck des naturseins und der wesenstiefe eben dieser Eucharisti zu sein, die uns hienieden noch verborgen ist.- Maria aber, nebst Ihrem Sohne als Menschensohn das idealste und verklärteste der geschöpfe, ist am Gott-ähnlichsten vor allem in Ihrer mütterlichen güte. Sie will nur gutes, partout nur bestes für "ihre kinder" - wie Sie sich in Marienfried ausdrückt - will grösstmöglich gelungene annäherung der kinder an Ihre eigene christliche verklärung, echte mutter, die Sie ist, mutter, die ihre kinder nicht lieb genug und ihnen nicht nur gutes, sondern bestes zuwenden möchte. liebe will dementsprechend schaden abhalten, muss daher dem bösen wehren, was imfalle der Mutter des Mensch gewordenen Gottes, als Mutter "des Lammes, das hinwegnimmt die sünde der welt" bedeutet, sie muss höllischem unwesen das handwerk legen.

beachten wir dabei: hienieden ist das, was wir analogia entis heissen, naturgemähs. eben erbsündennaturgemähs, immerzu ambivalent, muss sich nämlich auf himmlisches sein wie auf höllisches unsein der übernatur beziehen. das kann nicht zuletzt am fänomen unserer 'sonne' deutlichwerden. bedingt nur kann sie dienen als simbol für die spitzenidee unter den ideen Platos, als simbol für das gute; denn unsere sonne ist nicht nur ideal, nicht nur heilsam, sondern eben auch unheilspendend, zerstörerisch, analogi für die sonne satans, die die hölle schafft. von daher gesehen ist das kaotische der wüstenschaffenden sonnengewalten simbol für die 'idee' und realität des bösen, des satans, um dessen fürchterliche sonnenkapazität alle teufeleien als planeten kreisen, im kreislauf höllischen verderbens, verdammt ideenreich genug. es gibt halt ebenfalls die idee und idolatrik des bösen, wie uralt in der welt des religiösen die idee der existenz des teufels. die erbsündliche zerspaltenheit in grund und abgrund, wesen und unwesen durchzieht all unser sein, auch das ideensein. damit bewegt die weltgeschichte immerzu die grosse frage: was ist stärker, was wird obsiegen, das, was hiennieden simbolisch ist für himmlisches oder das, was fingerzeig auf die hölle?! das zerstörerische scheint in unserer erbsündenwelt vorzuherrschen und vorzufrauschen, doch unsere vernunft, zumal die von übernatürlichen gnadenkräften des glaubens, der hoffnung und der liebe erleuchtete, sagt uns, das gute müsse absoluten primat haben vor dem bösen, daher das postulat nach ausgleichender gerechtigkeit nach dem tode vollauf berechtigt sei.. dass dem so ist, darauf gibt

uns Maria einen wink, nicht zuletzt in Ihrer eigenschaft als des Vaters "sonnengehüllte Tochter", wie Sie in Marienfried denn ja auch verheisst, Sie würde zu spruchreifgewordener zeit die "restliche schar zum siege für Christus führen." wir besprachen bereits, wie damit alttestamentarisches neutestamentarisch vollendet und ineinem neuwerden wird.

die sonne in ihrer zerrissenheit von lebensspendend und tödlich ist simbol für den in ewigkeit nicht zu behebenden widerspruch zwischen gut und böse, zwischen himmel und hölle. darüber-hinaus sei erinnert an das, was wir besprachen in unserer voraufgegangenen arbeit über das sternsimbol über die bedeutung der sonne als simbol nicht zuletzt für die harmoni der gegensätze. das erweistsich hir einmal mehr. die sonne ist einmal mütterlich-lebenspendenden karakters. diesem wird Maria zupass als "Grosse Gnadenvermittlerin", als sonnenhaft strahlende, als gnaden ausstrahlende güte. doch Maria kann auch Ihres strengen richteramtes walten, kann dem irrlicht der hölle, kann dem wüsten, wüsten schaffenden Luzifer erfolgreich entgegentreten, weil sie "sonnengehüllte Tochter" des "ewigen Herrschers" ist.

beachten wir: der von Gott abgefallene engel, der schöpfer des höllenfeuers, wurde irrlicht den menschen der paradiesischen stammelternschaft. so konnte er sie aus dem paradies hinausverführen. wiederum trat ein engel in akzion, diesmal ein engel Gottes, ein gerichtsengel, einer nämlich, der mit flammendem schwort den zugang zum paradies bewacht, einer, so können wir auch sagen, der besorgt ist um Gottes absolutideale reinheit und dafür sorgt, dass nichts unreines in den himmel hineinkommt, kein teufel, verstehtsich, aber auch kein ungeläuteter, erbsündlich beschmutzter mensch, der, mit Christus zu sprechen, des hochzeitlichen festgewandes ermangelt. nach dem paradiesesturz wurde ja das erdenleben analogi vor allem zum jenseitigen fegefeuer, wurde, wie gezeigt, unsere erdensonne ambivalent, um prototüpisch uns zu stehen für den erbsündenkosmos, der weithin auch des kaos ist. jedesmal, wenn menschen hienieden einer übernatürlichen wision gewürdigt werden, der der Madonna oder auch eines engels, jedesmal, so das einhellige zeugnis der solcherart begnadeten, ist die erste reakzion tiefes erschrecken, das spontan und unweigerlich in die knie zwingt. das bedeutet in unserem zusammenhang: gegen den cherubim, der die pforte zum paradies bewacht, ist kein ankommen. doch bei vertreibung aus dem paradiese erfolgten profetisch-tröstlicher hinweie auf die grosse rettende frau, die wir in der Gottmenschenmutter erkennen und verehrend anerkennen können. diese nun ist, wie wir erfahren, "sonnengehüllt", was nicht zuletzt besagt: flammenden schwertes, vornehmstes ebenbild Christi Solis, Ihres Sohnes Jesus Kristus den die apokalipse ja vorstellt als den, aus dessen munde ein zwei-schneidiges schwert hervorgeht, ein urteilsspruch, der absolut unbestechlich, streng über-parteilich, keine schwarz»weiss-malerei kennt, das unrecht jedes lagers und jeder parteiung sieht und verurteilt, auch schwert gemug ist, verurteiltes bestrafend niederzustrecken. da

erwäge man weiter: der cherubim mit dem flammenden schwert vor dem eingang des paradieses ist der Gottmenschenmutter rechte hand geworden. als solcher sorgt er nach wie vor, dass nichts unreines in den himmel eingeht, dass das paradies vor teuflischen friedensstörern bewahrtbleibt, eben um des paradieses und seiner bewohner willen, in dem Gott nichts böses mehr zulässt, geschweige, wie hienieden üblich, vorherrschaft und vordamschaft von teufelei. nach der erlösertat der passivität der passion Jesu Kristi ist der aktivität menschlichen bemühens - vornehmlich solcher von der passivität der nachfolge der passion - das paradies wieder zugänglich. es kann der cherub wieder zugang gewähren, wie sorgfältig prüfend auch immer. sein flammenschwert ist nunmehr nicht zuletzt fege-feuer denen, die zu läutern sind. doch immerhin, wie schmerzlich flammend auch die feuerprobe - auf die auch der völkerapostel hinwies - für den zutritt, er ist möglichgeworden.

erwägen wir weiter: prinzipiel sind wir bereits erlöst, wieder im genuss des paradiesischen lebensstromes, ingestalt der heilig-heilenden Sakramente der Felsenkirche nämlich. vor allem mit der Eucharisti haben wir sogar zugriff zur frucht des "Baumes das Lebens" inmitten das paradieses, der den menschen der stammelternschaft unerreichbar war. nummehr gewinnt der cherubim mit dem flammenschwert noch eine weitere bedeutung: neben der, der streng gerechten bewachung, die der ebenfalls der gütig-väterlichen aufmerksamkeit und fürsorge; denn er ist uns 'hirt', er hütet den wiedergehobenen Nibelungenschatz. damit ist der erzengel verehrungswürdige amalogi für seine königin, für die Gottmenschenmutter als die "sonnengehüllte Tochter" Jahwes. Maria nimmt als 'schlangenzertreterin' die kirche, soweit diese Heilige Kirche, zentrum des wiedergewonnenen paradieses, geistliches zentrum unseres universums, Maria nimmt Ihre "kinder" unter Ihren sonnen-mantel, unter den mantel, der lebensspendender sonnenkraft, womit sie als "Grosse Gnadenvermittlerin" uns anteil vermittelt an Sich selber als der sonnengehüllten frau, an ihrer sternenhaften ausstrahlungskapazität, an ihrem fluidum, an ihrer herrlich-fraulichen aura, an ihrer entusiasmirenden lichtgestalt. Maria ist als "Sonnengehüllte Tochter" Jahwes ineinem unsere schutzmantelmadonna, als solche nicht zuletzt jene "waffenrüstung des glaubens", die wir uns Pauli weisung zufolge überwerfen sollen, um der "feurigen geschosse" der satanischen sonne zu wehren. feuer, schwert und flammen, sonnengewalt ohnegleichen, die zeichen für unser verbanntsein, sie werden uns zeichen wiedergewonnenen heiles, beweis göttlich-väterlicher güte. der Vater im himmel schützt Seine kinder, will nicht raubenlassen,, was Sein Sohn testamentarisch vermachen durfte. je bedrängter nun die "kinder Gottes" werden, je gefährdeter die Felsenkirche erscheint, desto stärker wird der schutz von Gott her. es wird Maria die kirche als neuerliche katakombenkirche erst recht unter den schutz und schirm Ihres sonnenmantels nehmen und als vornehmstes simbol von Christi

Solis Jesu Kristi versprechen, die Felsenkirche sei unüberwindlich, entscheidend wahrmachen helfen. das alles getreu dem alten zuspruch: "denn wo not am grössten, mangelt doch die Deine nicht... hilf, Maria, es ist zeit, hilf, mutter der barmherzigkeit". aus mütterlicher barmherzigkeit ist sie strenge schwertgewalt, ganz feuer wnd flamme, schrecken ihrer feinde, vornehmstes ebenbild eben der allmacht Gottes! die endzeit der kirche des Neuen Bundes lässt denken an die kirche des Alten Bundes mit ihren drei jünglingen im feuerofen, in deren mitte bezeichnenderweise ein engel wandelte, der schutzengel mit flammender naturgewalt von der überwelt her. die kirche der endzeit wird kirche im feuerofen sein, kirche aber auch im engel des Herrn, geschützt von dem engel mit dem flammenschwert, der der "sonnengehüllten Tochter" Jahwes rechte hand ist. er ist unter den engeln besonders vornehmes ebenbild seiner königin. unübersehbarer hinweis darauf, wie in dieser Felsenkirche die kirche des Alten Bundes als kirche der drei jünglinge im feuerofen auch heimatrecht hat, fundament abgibt zum unüberwindbaren felsenfundament.. es sei erneut verwiesen auf Geheime Offenbarung, kap. 12,1-9:" es erschien ein grosses zeichen am himmel, eine frau, gekleidet mit der sonne, den mond unter ihren füssen, auf ihrem haupte ein kranz von 12 sternen. sie war in hoffnung, schrie in wehen und kwalen der geburt. und es erschien ein anderes zeichen am himmel: siehe, ein grosser, feuriger drache..." 'gross' ist das himmelszeichen, das die frau ist, 'gross' aber auch der feuerdrache. da steht grösse gegen grösse, feuergewalt gegen feuergewalt, himmel eben gegen hölle. und die frau, die urbild der kirche ist, die die geburtswehen des wiedergewonnenen, in der kirchengeschichte auszugebärenden paradieses auszustehen hat, die kirche, die hienieden streitende und auf ihre weise dann auch leidende kirche zu sein hat, diese frau ist eben unsere "sonnengehüllte Tochter" Jahwes.

das flammenschwert des cherubim zeigtan, wie das zornesfeuer der gerechtigkeit des göttlichen Schöpfers zurücksichwandeln kann in feurige güte des "ewigen Liebesbrandes", wie es in der anrufung des engelkores zum Heiligen Geist heisst - wie das flammende schwert freilich auch schwert sein kann, das zuschlägt zur endgültig ewigen verbannung aus dem paradies. das sonnen-wunder der "sonnengehüllten Tochter" Jahwes, das sonnen-wunder von Fatima ist auf all das hinweis, damit auch auf das höllenfeuer, das die seherkinder erbebenliess. - dieses flammenschwert fand heutzutage sein simbol in der atombombe, im atomschwert. nicht von ungefähr muss Marienfrieds botschaft schreckenvolles wehe denen inausssichtstellen, die sieh dem willen das Vaters nicht unterwerfen wollen.

Maria empfing Christus Sol, wurde dementsprechend sonnenhaft, bewahrheitet aufs sonnigste das versprechen Christi: "die gerechten werden leuchten wie die sonne im Reiches Meines Vaters." als einmaliges ebenbild Gottes ist Maria eben als "gebenedeite unter den frauen" die sonnigste, die strahlendste,'die' sonne, weil 'das' ebembild des zentrums, das Gott selber ist, ist

sonne, die die planeten umkreisen, so wie die engel das kores von Marienfried ihre königin, die als "Sonnengehüllte", als die klügste aller klugen jungfrauen prangend im hochzeitlichen festgewand, daherschreitet, vor der alle teufel und dämonen in wildem entsetzen und fesselloser furcht weichen müssen. - der 25. Dezember, der sich als gedenktag des Herrn früh schon im Abendland einbürgerte, war für das heidnische Rom der tag des 'unbesiegten sonnengottes'. diese heidnische intenzion fand erfüllung in dem Gottmenschen Jesus Christus. alles, soweit es hienieden ideal, hat sinn und zweck, ist entsprechend zielstrebig, wie das zb. die sonne in ihrer naturgesetzlichkeit uns lehren kann. und so sind zielstrebig auch die simbolismen der adventistischen heidenwelt, die sich um die sonne drehen. Christus Jesus ist als Christus Sol das end-ziel. als Maria Jesus den Kristus gebar, ging der welt das einzig wahre licht auf, leuchtete licht göttlicher sonnengewalt in unsere finsternis hinein - des zum ausdruck Maria, die gebärerin gottmenschlicher sonnenkapazität, vonewigkeitzuewigkeit des Vaters "sonnengehüllte Tochter" ist, über und über licht, eingetaucht im Ewigen Licht Gottes, Dessen menschenmutter sie werden durfte. daher betet die kirche als antifon: "werde licht, Jerusalem, werde licht; denn dein licht ist gekommen; und die herrlichkeit des Herrn ist über dir aufgegangen: Jesus Kristus aus Maria der Jungfrau." und: "es werden wandeln die heidenvölker in deinem licht und könige im glanze deines aufgangs. und die herrlichkeit des Herrn ist über dir aufgeleuchtet." im unbefleckten Mutterschosse Mariens ist die herrlichkeit des Herrn aufgegangen, daher Mariens mutterschoss mütterlicher schoss auch der kirche als des fortlebenden Jesus Kristus ist, "Grosse Gnadenvermittlerin", die Maria ist, als solche entsprechende sonnen- umd lichtverströmerin, als solche inbegriff des Neuen, des Himmlischem Jerusalems als der 'Braut', die Gott zum Bräutigam hat. der engel bedeutete Maria: "Du hast gnade gefunden vor Gott", um nun als Gottmenschengebärerin, als gebärerin der gottmenschlichen gnade in person, auch unsere unentwegte gnadengebärerin, unsere gnadenvermittlerin zu sein. gnade entlässt aus sich gnaden über gnaden. Jerusalem wurde licht, als Maria empfing vom Heiligen Geist, anhub wurde des Neuen Jerusalems. es ist uns mit Maria das licht gekommen, durch Mariens vermittlung die herrlichkeit des Herrn über uns aufgegangen. so sollte heidenmision imzeichen nicht zuletzt Mariens stehen, da in Maria die heidenvölker im Lichte des Neuen Jerusalems wandeln werden. Maria hat das Ewige Licht der welt geboren, ist das Neue Jerusalem, in dessen glanze könige wandeln werden. sie ist die lichtvollste aller frauen, königlichste königin, der neue - Luzifer! trägerin des Ewigen Lichtes, trächtig wie Sie wurde mit Göttlichem Licht, als Sie empfing vom Heiligen Geist. in Ihrem schosse hat sie getragen und aus ihm entlassen das sonnenlicht, das den ganzen kosmos und überkosmos des himmels der ewigkeit erleuchtet, "ein licht zu erleuchtung der heiden", wie der greise Simeon erkannte. freilich, nicht von ungefähr hat eben dieser Simeon ihr profezeit, ihr würde ein schwert durch die seele dringen, weil ihr Sohn

zum zeichen des widerspruches werden würde, ganz imsinne der aussage des prologs zum Johannesevangelium: "das Licht leuchtet in die finsternis, doch die finsternis hat es nicht begriffen", versehen aber mit dem zusatz: wer sich-lichten-lässt, "Kind des Lichtes" werden will, dem wird macht gegeben, kind Gottes zu sein. Maria ist unter diesen Gotteskindern als den von Christus so genannten "kindern des lichtes" das allerlichteste, das entsprechend machtvollste so auch; sie ist hoffnungsvolles vorbild desssen, was ist, wenn realisiertsich die verheissung ihres gottmenschlichen Sohnes: "die gerechten werden leuchten wie die sonne im reiches meines Vaters.".

daraus wird deutlich, wie Luzifer als erster dieses namens vorspiel zu Maria als 'der' Lichtträgerin besthin, entsprechend grossartige analogi zur himmelskönigin sein sollte, lichtvoller himmelsfürst, der er war als wohl mächtigster der engel. er sollte zu Maria in einem ganz besonderen vertrauens-, und auch wechselverhältnis stehen. wo analogi, da ja immer auch wechselbeziehung. es war der erzengel in seiner entscheidung nicht zuletzt auf Maria hin ausgerichtet. mit ihr sollte er es zu tun bekommen - muss er es auch noch nach seinem fall zu tun bekommen, auf ganz besondere weise freilich.

in ihrem Magnifikat ruft Maria aus: "hochpreiset meine seele den Herrn... Er tat mächtiges mit Seinem arm, Er zerstreute, die hochmütigen herzens; gewalthaber stürzt Er vom tron, erhöht die niedrigen, hungrige sättigt Er mit gaben und lässt die reichen leer ausgehen", welche aussage Ihres Sohnes später nachfolgende Bergpredigt zuendeführen wird. wem diese ankündigungen in erster linie gelten? dem satan als dem "gott und könig dieser welt", dem urvater allen hochmutes, dem bis zum auftreten des Welterlösers mächtigsten weltdikator, der auf dem Berge der Versuchung Jesus die reichtümer dieser welt feilbot und erklärte, er verteile sie unter den ihm genehmen kindern dieser welt, seinen handlangern, die mit ihm einen teufelspakt schliessen. und wer sagt diesem beherrscher unserer erbsündenwelt den kampf an, profezeit ihm enttronung? Maria als 'schlangenzertreterin', die Mutter des gottmenschlichen Sohnes, der eigener aussage zufolge gekommen, der weltherrschaft des teufels den garaus zu bereiten, ohne deren beseitigung das erlösungswerk nicht zum erfolg kommen, das verlorengegangene paradies nicht wiederkommen kann. - kommt in dieser christlich-marianischen ankündigung Friedrich Nietzsches ressentimentteori zum tragen? für einen gläubigen Christenmenschen kommt sie in diesem falle nicht in frage, da Maria - Immaculata, neid und hass ihr nicht einmal unterschwellig zueigensind! (es wäre eine reizvolle aufgabe, sichzuversuchen in einer erzählung, die dartut, wie eine immaculative Maria imbereich ihres kleingebauten alltagsleben völlig sündenrein ist, wie sie dementsprechend auf bestimmte situationen reagiert, wie sie von ihrer umwelt bewertet wird usw. sagt Christus, nur wer im kleinen getreu, ist zum grossen berufen, gilt das vollendet von Seiner eigenen mutter, die denn auch grösste königin geworden

ist.)-

der aufstand luzifers galt der menschwerdung Gottes, imgefolge davon der gnade der Eucharisti im allgemeinen, der der eucharistischsten Gottesmutterschaft Mariens im besonderen. da ist eine dreiheit, eine trinität von gründen, die einer natur, so verschiedenartig sie im einzelnen auch sind. in diesem sinne gilt weiterhin: Eucharisti macht im gutem, eben im besten, weil im gottmenschlichen sinne 'luziferisch'. kommunizirende Christenmenschen 'tragen' ja das Ewige Licht in sich, sind von wesensexistenz her Luzifer durch Jesu Kristi und der gesamten Dreifaltigkeit gnade, sind licht-träger, wie das solcherart keinem geschöpf, auch nicht luzifer als erzengel, möglich war. je eucharistischer ein mensch wird, desto mehr wird er Neuer Luzifer, desto mehr nämlich wird er christlich-marianisch. simbolträchtiger ausdruck dessen ist die überaus gehaltvolle neuerung der hand-kommunion, ausdruck dafür eben, wie Christemmenschen Luzi-fer werden dürfen von Gott her. wogegen erzengel luzifer rebellirte, worüber er zum teufel entartete, eben das wird gewährt, um die, die sich nicht um diesen genuss bringenlassen wollen, zu Neuem Luzifer um- und auszugestalten, zum nun erst recht brennenden neid des bösen, verstehtsich.- müstische spekulation ging dahin, es würden im jenseits durch den engelsturz vakant gewordene trone durch menschen neu besetzt werden dürfen. sehen wir es so, trifft das zu zunächst und vor allem für die Gottmenschenmutter, die den verwaist gewordenen tron luzifers neu besetzt, und das in unüberbietbarer vollendung.

Kristenmenschen, die gehalten sind, möglichst christlich-marianischzuwerden, sind gehalten, Luzifer zu werden, diesmal einer, der seinem namen alle, nämlich Gott-wohlgefällige ehremacht. der gefallene engel stand dem göttlichen urlicht so nahe, war diesem so ebenbildlich, dass er ei-gens licht-träger hiess. das wäre er in ewigkeit geblieben. doch hätte er die Gottmenschengebärerin als noch lichtvoller über sich dulden, hätte sich als himmlischer fürst der königin unterordnen müssen. er tat es nicht. mit Maria beginnt erstmals ein mensch, den verwaisten tron gefallener engel einzunehmen. so ist Maria ua. auch eben - Luzifer. sie beweist den absoluten primat des artigen vor dem entarteten, rettet so auch die ehre des ehrenvollen namens, was dann vollendet sein wird, wenn sie Luzifer endgültig das haupt zertritt. alles positive muss hindurchgerettet werden durch sündigen zerfall, so auch jedes gute jedes namens, nicht zuletzt der des luzifers. nunmehr ist Maria als Luzifera einmalig licht-voll. je näher ein geschöpf der zentralsonne des himmels, je näher ein geschöpf dem Ewigen Licht in person, iin persönlichkeiten der Dreieinigkeit, desto herrlicher bzw. fraulicher leuchtet es auf, um auf solche weise zur verherrlichung und zur verfraulichung des Schöpfers beitragenzukönnen. Maria steht auf ganz natürliche weise, eben als Gottmenschenmutter, Gott am allernächsten. so ist sie des Vaters "sonnengehüllte Tochter"; daher der engelkor betont, Jahwe solle verehrung erfahren eben "durch" diese "sonnengehüllte Tochter". je ebenbildlicher ein geschöpf dem

Schöpfer, desto lieber ist es dem urbild, desto grösseres gefallen findet Gott an Seinem meisterwerk, so eben wie ein künstler seine errungenschaften schätzt. wir sahen wiederholt, wie wechsel- und ergänzungsspiel da nur platzgreifen kann, wo analogi, daher zb. leibliches seelisch-geistiges widerspiegelt und umgekehrt. das gilt nun auch vom verhältnis Schöpfer und geschöpf. dieses zuendegefolgert, lässt es begreiflich erscheinen, warum selbst engel und erzengel Gott verherrlichen und verfraulichen wollen "durch" Maria, in der analogia entis aufs allertrefflichste gelungen, daher durch Sie wechsel- und ergänzungsverhältnis zwischen Schöpfer und geschöpf aufs allerinnigste und allerseligste und so auch aufs allerdurchgreifenste platzgreifen kann und soll. daher ist das bemühen, Maria als gebetsvermittlerin, so auch als vermittlerin unserer verehrung Gottes zu bemühen, nicht der ehre Gottes abträglich, vielmehr ausdruck des bestrebens, gerade möglichst Gottes-dienstlich zu sein. daher kann einleuchten, wie das geschöpf, das am stärksten Gottes ohr findet, "Große Gnadenvermittlerin" ist. ihre bitte hat stärkste durchschlagskraft, zeitigt entsprechend gnaden-volle auswirkung, die Die, die sie erwirkte, uns auch zuteilen, uns vermitteln darf, indem sie das, was des ihren geworden ist, auch uns geben kann. - überhaupt gilt: wenn Gott es nicht für unter Seiner würde befand, "durch" Maria mensch zu werden, damit wir anteilgewinnen können am Göttlichen, ist uns gewiss nicht zuviel der demut zugemutet, wenn wir "durch" Mariens vermittlung zu Gott gelangen sollen, wie Gott unentwegt durch Maria als "Grosser Gnadenvermittlerin" mit uns kontakt aufrechterhält, kontakt, den Er ja selber aufnahm "durch" Mariens mutterschaft, die der beginn der 2. schöpfung, diese gleich als krönung eucharistischen wunderwerks.

und weiterhin: Maria, die "sonnengehüllte Tochter", ist machtvollstes gleichnis für des Vaters allmächtige herrschaft. der alttestamentarische psalm (85/86) fragtan: "wer von uns hält es aus neben dem verzehrenden feuer, wer von uns hält es aus neben der ewigen glut?!" - nun, Maria, die landsfrau des psalmisten, sie beweist uns durch ihr Fatimaer sonnenwunder, wie sie es in einmalig grossartiger weise kann, freilich das nur kann, weil sie eben Jahwes "sonnengehüllte Tochter" geworden ist, wie 'an-schauung Gottes' selbstredend nur möglich, wenn wir anteil gewährt bekommen am 'Auge Gottes'. Maria vermittelt, was ihr im stärkstmöglichen grade geschenkt worden ist: capax Dei zu sein und immer mehr zu werden. die damit gegebene sonnenkapazität der "Grossen Gnadenvermittlerin" lässt göttliche ursonne zu unserer kapazität werden, macht auch uns in dem vom Schöpfer vorgesehenen grade capax Dei, zu kapazitäten von Gottes gnade. überall in unserer welt treffen wir auf kapazitäten, die uns zb. einsichten vermitteln, die uns praktisch werden können, daher wir sie als geniale erfinder verehren. diese sind auf ihre weise ebenbildlich der uns hier beschäftigenden kapazität der mutter des Gottmenschen. - erscheint ein engel, ist dessen erstes wort an den menschen: "fürchte Dich nicht!". er vermittelt alsdann die kraft, ihn in der überkapazität seiner überweltlichen

überdimensionalität zu ertragen, indem er den menschen teilhaft werdenlässt seiner selbst, ihn bis zu einem gewissen grade engelhaft werdenlässt, ihm teilhabe gibt an seiner engelstärke. derart verhält es sich vollendet, wenn die "Königin der Engel" einem menschenkind sichzeigt, was nur zustandekommen kann, indem sie diesem 'mittlerin' ist, mittel an die hand gibt, christlich-marianisch genug zu werden, ihr flammenübermass an sonnenkapazität zu ertragen. - ein grundsatz der vorfahren war: was immer erkannt wird, wird erkannt nach art und weise des erkennenden. es gibt, mit Goethe zu sprechen, wahlverwandtschaft aus wesensverwandtschaft. es muss das subjektive eigenwesen des erkennenden dem objektiven wesen dessen, was es zu erkennen gibt, verwandt sein, damit bei solchem wesenszusammenhang die naturgemähse wechselwirkung des miteinander analogen gewonnen werden kann. das ist analogi dafür, wie es übernaturgemähs zugehen muss, was natürlich möglich nur durch wirkliche teilhabe am übernatürlichen, die ich mir bloss natürlicherweise nicht selber beschaffen kann, die mir, sozusagen als lebensmittel, vermittelt werden muss, als mittel, das Ewiges Leben mein lebensmittel werdenlässt; was bereits grundgelegt in der eucharistischen speise, deren wirksame offenbarwerdung jedoch übernatürlicherweise ausgelöst, vermittelt werden muss. - gleiches kann nur durch gleiches erkannt werden, und dem analog kann übernatürliches nur durch übernatürliches verkraftet werden, was jeder mensch spätestens nach seinem tode durch wechsel von welt in überwelt erfährt, mittels vermittlung und deren mitteilungen. vorspiele dazu erleben wir oft genug hienieden bereits, daher Paulus uns nahelegt, ich kann nicht beten, es sei denn im Heiligen Geist. beten kann ich nur mithilfe des angebeteten; Gott lässt des zum zeichen vermittlung einschalten, die Ihm zur ehre gereicht, weil sie verweist auf den absolutunendlichen abstand zwischen Ihm und mir, zwischen Seiner und meiner sonnenkapazität. es ist demut vonnöten, die notwendigkeit solcher vermittlung zu erkennen und anzuerkennen. Luzifer wollte sein wie Gott, die notwendigkeit einer vermittlung vonseiten des Menschensohnes und Mariens zwecks erreichung seiner vollseligkeit verweigern. darüber musste er verzweifeln, wobei noch seine verzweiflung Gott die ehre geben muss, da sie ja einsicht über den abstand zwischen Schöpfer und geschöpf 'vermittelt.' -

mit alldem werden wir einmal mehr aufmerksamgemacht auf früher nahegelegte göttlich-urbildliche herrschermajestas, auf polarität von strenge und güte; denn anerkennen wir angesichts unserer menschlichen endlichkeit die notwendigkeit von Mariens vermittlung, anerkennen wir damit indirekt göttliche erhabenheit, die uns aus eigener kraft allein absolut unerreichbar ist, um in solcher demut hochgemut werdenzukönnen, reichlich Gottes güte an uns erfahrenzudürfen, die uns Maria als "Grosse Gnadenvermittlerin" zuteilen darf. die urprüfung für die engel, an der hochmütig gewordener luziferismus scheiterte, erweist bis zum ende der

zeiten, also bis zum ende der prüfung für geschöpfe, diesmal der menschen, besagte polarität. mit Ihrem Gottmenschlichen Sohne so unzertrennlich geeint wie Mutter und kind, ist nicht zuletzt Maria zentralgestalt im streit. bezeichend dafür ist, wie bei der darstellung des gottmenschlichen kindes im tempel der greise Simeon hinzukam und profezeite einmal, ihr sohn würde äusserst umstritten sein, zum anderen, auch ihre seele würde ein schwert der schmerzen durchdringen müssen. da ist wechselspiel, das krönung erfährt, als Maria als Mater Dolorosissima unter dem kreuze ihres zu tode torturirten Sohnes zu stehen kommt - um freilich zubesterletzt die dem Kreuzestron nächststehende person, die königin himmels und der erde werdenzudürfen. die aufs tiefste erniedrigte erweistsich als die zuhöchst erhöhte.

nicht von ungefähr stellt vorhin zitirte stelle aus der apokalipse die "sonnengehüllte" Frau und den zerstörerisch-feurigen luziferischen drachen einander gegenüber. man wähle! wer wird siegen im streit? ein blick auf die Gottmenschenmutter als herrschaftliche und einzigst-artigste frauschaftliche "sonnengehüllte Tochter" Jawes genügt, um aufzuklären. freilich, hienieden sind unsere augen gehalten. und die Mutter Kirche muss lt. ausweis der Apokalüpse sogar anmuten wie ohnmächtig, muss aufschreien in geburtswehen, in den martervollen kwalen der märtirer, die vonnöten, die einzig ewige, nie alternde 'Neu'zeit der Neuen Schöpfung weltweit offenbar werdenzulassen. die triumfirende kirche ist hienieden noch verborgen, glaubens- und hoffnungssache christlicher liebe. daher freilich kann die Jungfrau-Mutter-Kirche christlich-marianisch werden, miterlöserin. miterlösen kann ja nur, wer mitleidet, nicht zuletzt deshalb, weil er auf scheinbar aussichtslosem posten steht wider alle glaubwürdige hoffnung, um, mit Petrus zu schreiben, bis zum letzten auszuharren, wobei der letzte teil der schwierigste werden kann; wie Jesus Christus denn auch ausdrücklich anmerkt, es müssten die letzten tage der endzeit um der auserwählten abgekürzt werden, da ansonsten selbst diese gefahr der verzweiflung liefen.

gewinnt die seherin von Marienfried einblick in die triumfirende kirche, deren ausmass zumal an der Gottmenschenmutter sichtbar werden kann, ist das ungemein tröstlich, zumal da die aussagen der botschaft von Marienfried apokalüptisch schwere katakombenzukunft vorhersagen müssen, um solcherart die JungfrauMutterkirche vorzubereiten auf neue geburtswehen und neuerliche möglichkeiten verdienstlicher, freilich unsäglich leidvoll schwieriger miterlöserschaft, die jedoch mithilfe der "Grossen Gnadenvermittlerin" uns gelingen kann, selbstredend nur mit deren, dh. in letzter instanz mit Jesu Christi als 'des' Gnadenvermittlers aller gnadenvermittler überreichlicher gnadenhilfe. die seherin schaut unbeschreibliches, was an des apostels wort erinnert, er sei entrückt worden bis in den 3. himmel, um dinge zu sehen, die kein menschlicher mund in angemessene worte auszudrücken vermag, wie der gleiche apostel nicht zuletzt aufgrund eigener müstiseher erfahrungen ausrufen kann, kein auge hat es gesehen, kein ohr gehört, in keines menschen herz ist es gedrungen,

was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben. erscheint nun im Marienfrieder engelkor die verklärte, durch übernatürlich sonnenhafte einstrahlung, durch entsprechend 'Ewiges Licht' klargewordene Gottmenschenmutter als des Vaters "sonnengehüllte Tochter", können wir uns anhand der analogia entis ein wenig ein bild machen von zukünftiger pracht und herrlichkeit und fraulichkeit. bereits Jesus Kristus bemüht die sternenwelt als simbol: "die gerechten werden leuchten wie die sonne im Reiche Meines Vaters." die moderne astronomi kann uns einen überzeugenden begriff vermitteln von der kapazität der sonnenenergie unseres weltnaturalls. doch dieses gesamte all mit all seinen astronomisch zahlreichen sonnen und deren planeten samt wohnplaneten ist nur simbol der "sonnengehüllten Tochter" des Vaters, die als "Königin des Weltalls" Ihrerseits nur simbol göttlicher allmacht ist, freilich allerstrahlendstes, als solche nebst Ihrem Sohn als Menschensohn allerebenbildlichstes ebenbild des urbildes, solcherart dieses so verfraulichend wie Ihr Sohn dieses verherrlichend ist. -

die "sonnengehüllte Tochter" des Vaters ist unter blossen geschöpfen das sonnigste, von entsprechend einzigartiger sonnenkapazität. ihr gottmenschlicher Sohn stelltesichvor als "Ich bin das Licht der Welt", um seinen apostel daran anteilzugewähren, indem Er ihnen bedeutete: "ihr seid das licht der welt". in diesem sinne sagt Paulus seinen gemeindemitgliedern: wir predigen euch "an Christi statt." was für die apostel gilt, das gilt vollendet für die 'Königin der apostel', für die Gottmenschenmutter als "sonnengehüllte Tochter" des Vaters. sie ist nebst Ihrem Sohne das lichteste "Licht der Welt", predigt als "Sonnengehüllte Tochter" des Vaters voll des Heiligen Geistes als Ihres göttlichen Bräutigams in ihren gnadenreichen erscheinungen höchst hoheprieſterlich "an Christi statt."

freilich, gleichzeitig und gleichräumig stellt die Geheime Offenbarung sie uns vor als aufschreiend in geburtswehen - worauf weinende, sogar blutweinende Madonnenbilder und -statuen, nicht zuletzt, vor allem sogar derer unserer eigenen tage, ein eindrucksvoller fingerzeig sind. unsere erbsündliche, wahrhaft grausig bedürftiggewordene geschöpflichkeit, beweist in ihrer oftmals heillos anmutenden verfallenheit besonders eindringlich eine mutter in hoffnung, die sich nicht selten vorkommen muss als mutter in verzweiflung, deren martervolle geburtswehen nahelegen, wie die paradiesische wiedergeburt der menschheit nach deren furchtbaren sündenfall samt all dessen wahrhaft vernichtenden erbfolgen alles anderes als selbstverständlich. Gott liebt das schwache, um das starke zu beschämen, um ums darauf aufmerksamzumachen, wie alle geschöpfliche macht leihgabe ist von Göttlicher allmacht, Gottesgnadentum, an dem es freiheitlich bewährt mitzuarbeiten gilt. nicht zuletzt deshalb wurde Gott mensch, nicht engel, der den menschen überstark. und wenn eine von natur aus schwache menschenmutter königin über geschöpfe wird, selbst über solche, die unserer menschenwelt übermächtig erscheinen muss, wenn diese königin selbst der engelüberwelt wird, solcherart, wie

das der abschlussbericht Marienfrieds über den kor der den dreifaltigen Gott lobpreisenden engel schildert, dient das in einmalig hervorragender weise der verherrlichung und verfraulichung Gottes. Gott liebt das schwache nicht zuletzt deshalb, damit Seine allmacht umso machtvoller offenbar wird. was vonhauseaus schwächlich, ist hinweis auf bedürftigkeit, auf nichtigkeit, zuletzt auf das nichts, aus dem der Schöpfer geschöpfe hervorrief. wir sahen: wir hängen in unserer universalen und je und je konkret nachweisbaren abhängigkeit, wir als geschöpfe, als erbsündermenschen allemal, weltallweit und sogar überweltallweit am 'seidemen faden' der gnade Gottes als unser aller, als des gesamten weltalls und dessen ganzer menschheit und sogar als des überweltalls der engel 'gnädiger Herr', und damit hängen wir eo ipso, entsprechend der natur- und übernaturgemässen polarität von männlich und weiblich, hängen wir ab von der gnade der aller welt und menschheit und überweltlichen engelheit 'allergnädigsten Frau', abhängig, wie wir sind von unser aller Gott, also von unserem Herrn und unserer Frau, von unserem Schöpfergott, Der alle kreativen welt- und so auch überweltgegensätze anlegte auf göttlich kreative aussöhnung und austöchterung in Seinem eigenen absolutleben, das aller auszugleichenden gegensätzlichkeiten urbildlicher inbegriff. so spricht Paulus von dem gottmenschlichen Jesus Christus als von dem 'Neuen Adam', handelt die kirche von der Gottmenschenmutter als von 'der' Neuen Eva, von Eva Maria, mit denen welterlösung gelang. doch wenn wir das anerkennen, ist der faden, an dem wir hängen, felsenstark, unzerreisbar, absolut tragbar fürs absolutunendliche, also für die ewigkeiten. beispielhaft dafür ist die Gottmenschenmutter Maria, die wir verehren dürfen als 'die' starke Frau, deren allerstärkste teilhabe an des Dreieinigen Gottes absolutallmacht ausdruck findet durch den titel "sonnengehüllte Tochter des Vaters".

der göttlichen allmacht unter blossen geschöpfen am ebenbildlichsten wurde Maria, nachdem sie zuvor demütig ausgerufen: gnädig hat Jahwe herabgeschaut auf Seine niedrige Magd. nachdem eigene geschöpfliche menschenschwäche bereitwillig anerkannt und betont worden war, die gnade sei das allerwesentlichste für geschöpfliche eixstenzen, nach diesem anerkenntnis ist Maria nun 'die' "Grosse Gnadenvermittlerin", die nach ihrem gottmenschlichen Sohne entscheidendste vermittlerin dessen, woran unser wesentlichstes hängt. Maria zeigt einzigartig, was die gnade aus geschöpfen macht, zeigt's sosehr an, dass sie nun avanciren durfte zur Gott-ebenbildlichkeit einzigartiger gnadenvermittlung. Gott, das urbild, ist 'die' gnade in person, in absolutperson, Maria, die als ebenbild dem urbild aufs innigste geeint, ist so naturhaft und wesensmähsig einsgeworden mit dieser göttlichen gnädigkeit, dass Sie 'die' vermittlerin dieser gnade sein kann, 'die' vermittlerin jener gnädigkeit, an der sie selbst durch die gnade des ihr geschenkten einmalig grossen Gottesgnadentums aufs stärkste anteilgewann. als des göttlichen Vaters "sonnengehüllte" Tochter ist sie von allerausstrahlendster sonnigkeit; denn

sie ist dem urbild, der göttlichen sonne, aufs sonnigste ebenbildlich, sie ist der göttlichen absolutallmacht aufs allermächtigste geeint, um von 'fürbittender allmacht' zu sein. Gott selber ist spender und spenderin aller guten gaben. die Gottmenschenmutter, die mit dem Welterlöser von allen guten gaben die allerbeste gebar, ihren Sohn, in Dem göttliche übernatur und menschliche natur sicheinten zu einer person, die mit dem Gottmenschen Gottes gnade in person gebar, jene gnade, für die die menschwerdung der Gottheit Kristi leuchtendster.dementsprechend einleuchtender beweis die Gottmenschengebärerin ist nunmehr die Gott ähnlichste gabenspenderin; als solche die allerdhristlichste aller christlichen gnadenvermittler und gnadenvermittlerinnen "an Christi statt", ebenbildlichstes ebenbild ihres Sohnes, der zunächst einmal die einzig zulängliche vermittlerinstanz zwischen Gottheit und menschheit, deren einheit unbeschadet aller unterschiedlichkeit er gottmenschlich existentiel verkörpert. Gott wurde ja mensch, damit wir in unserer menschlichen schwäche gleichwohl in gewisser beziehung ebenfalls engelähnlich werden können, damit uns durch die Gottessohnes menschheit das Göttliche des Dreifaltigen Gottes im stärkstmöglichen grade verkraftbar, mitteilbar werden kann. es bedurfte der vermittlung durch Jesu vollmenschlichkeit, damit uns Christi Gottheit mehr und mehr zuteil werden kann, für welches wechselverhältnis die menschenmutter Maria als "Grosse Gnadenvermittlerin", als vermittlerin "an Christi statt das erhabenste vorbild abgeben darf -

dazu das zerrbild: würde es einmal dem teufel erlaubt, in verhöhnung der menschwerdung Gottes ebenfalls so mensch zu werden, wie es altheidnische myten andeuten, würde uns damit die teufelei und deren hölle aufs menschlichste, aufs unüberbietbarste zuteil werden müssen. Luzifer als mensch gewordener satan wäre der antichristlichste aller antichristen, der uns mittels seiner vollmenschlichkeit sein teuflisches auf unüberbietbar schreckliche weise so zukommen lassen könnte, wie es die 'Apokalüpse' schildert.. wird dieser durch des Gottmenschen endgültige wiederkehr besiegt, wäre realisirt die programmatik Jesu Christi, er sei gekommen, die werke des teufels zu zerstören, damit uns das wiedergewonnene paradies konkret realistisch werden kann. lt. Heiliger Schrift wird der zum himmelssturm angetretene antichrist durch Jesus Christus "durch den hauch seines mundes", zum absturz gebracht; wobei die vermittlungsinstanz der engel und der königtin der engel gewiss ebenfalls voll zum tragen kommt. Christus sagte ja voraus, er würde "in der hoheit des Vaters inmitten seiner heiligen engel" wiederkommen.

als Neuer 'Luzifer', der seinen namen verdient, ist Maria so demütig, wie Luzifer, hätte er sichbewährt, in der ewigen seligkeit erzengelhafter hochgemutheit gewesen wäre. als Mutter des Herrn der welt war Maria hienieden wirklich echte "magd des Herrn", entsprechend Gottes-dienstlich, um dementsprechend demütig im hintergrund zu stehen, da freilich immerzu

mütterlich tätigzusein. lies dazu, was Laotse über die wirksamkeit der mutter im hintergrund und über deren unersetzlich wertvolle bedeutung zu sagen weiss! nichts blieb Maria als mutter erspart. die hochschwangere frau muss zur volkszählung die beschwerliche reise nach Betlehem antreten, muss erleben, wie die mitwelt als ellbogengesellschaft auf ihre besondere umständlichkeit - 'frau in umständen', die sie war - nicht die geringste rücksicht nimmt, wie sie in der herberge abgewimmelt wird, mit einem viehstall vorliebzunehmen hat. sie 'ist in hoffnung' mit Dem, Der wahrhaftig 'die' hoffnung der welt, die hoffnung gläubiger liebe auf den Erlöser, die grosse hoffnung der universalen menschheit vom anfang der erbsündenwelt bis zu deren ende. und als nun die hoffnung ansteht zur verwirklichung, scheint alles hoffnungslos! das alles zeigtan, wie wirklich hoffnungslos der fall erbsündenwelt und erbsündermenschheit ist, käme nicht hilfe von Gott persönlich. Maria muss in einem stall gebären - der vergleichbar der höhle des höhlengleichnisses Plato, der denn auch profezeite, welchen kreuzessklaventod die absolute idealität in person innerhalb unserer unart menschenwelt gewärtigzuseinhabe! immerhin kann Sie gebären, darf das erdenleben Dem schenken, Der sichvorstellen darf als "das Leben der welt", das das Neue Leben wiedergewonnenen paradieses. doch das paradies muss bitter genug wiedergewonnen werden. es ist so für Maria nicht leicht, Neuer Luzifer zu werden, daher teilhabenzumüssen an der überwindung des luzifers als des "vaters der lüge" und somit des unheils der erbsündenwelt. der machtsüchtige könig Herodes holt erbarmungslos aus zum kindermord, dem Mariens gottmenschliches kind nur mithilfe des engels entkommen kann. doch gewaltsamer tod erweist sich als nur aufgeschoben, nicht aufgehoben. die Mutter steht hilflos unter dem kreuz, muss zusehen, wie Ihr Sohn, Ihr fleisch und blut viehisch zu tode gekwält wird. Ihr ganzes mütterlich immaculatives leben ist eine einzige hilflosigkeit, menschlich gesehen eine hoffnungslosigkeit. doch Gott liebt ja das schwache, so wie Er Seine geschöpfe und damit geschöpflichkeit und deren begrenztheit liebt, gütig, grundgütig, absolutgrundgütig, wie Er ist. ausgerechnet die Mutter, an der sich die gebrechlichkeit menschlicher geschöpflichkeit offenbart, Sie wird in ihrer tüpisch weiblichen passivität erhoben zur würde der aktivität der königin des himmels, darf teilhaben auf ganz einzigartige weise an der auferstehung zur himmelfahrt Dessen, Der durch die passivität der passion zur unvergleichlichen aktivität der überwindung des todes hat finden können. es wird Maria eben "sonnengehüllte Tochter" Jahwes.- Israel = kämpfer Gottes. sie, die Jüdin, ist die ehre Jerusalems, der stolz Ihres volkes, das mehr als einmal in der geschichte das verachteste volk der erde war, verachtet wie Ihr Sohn am kreuze, wie Sie selbst als Dessen Mutter. Sie ist die kämpferin Gottes, eben 'die' Israelin, eben 'die' "sonnengehüllte Tochter" Jahwes, wie die kirche sie denn auch verehrt als "siegerin in allen schlachten Gottes." mit alldem war die Mutter Kristi neben Ihrem Sohne das christlichste geschöpf, das aufs allerentscheidendste beitrug zur besiegung des weltfeindes nr.1, Luzifers.

Christus Jesus liehssicherniedrigen bis zum sklavenschicksal am kreuze, um dann glorreich aufzuerstehen und gegen ende der zeiten Seine all-macht vor aller welt unabweisbar eindeutig unterbeweiszustellen. die Mutter, die Ihm im leid am allernächsten, wird aufs allerengste verbundensein mit Jesu Kristi verklärung und der damit verbundenen pracht- und machtwollen wiederkehr, worauf die apokalüpse mehr als einen hinweis bietet, hinweise, die eine botschaft wie die Marienfrieds offenbar ganz bewusst aufgreift und damit vertiefend bestätigt. Maria verspricht, sich zur spruchreifgewordenen zeit aller welt zu offenbaren "zu ehren des Allmächtigen", wohl inverbindung mit der verheissung, alsdann "die restliche schar zum siege zu führen für Kristus". usw. unter den titeln, die der Marienfrieder engelkor Ihr gibt, ist der der "sonnengehüllten Tochter" Gottes insofern der macht-vollste, wie er hinweis ist auf die art und den grad der teilhabe an der allmacht Gottes, der Maria in einzigartiger weise zugewachsen ist.-

Gott erschuf den menschen aus purer gnade. des zum simbol ist jede art besonderer auserwählung ein reiner göttlicher gnadenakt. ein akt göttlicher freiheit ist göttlich selbst»herr»lich. aufstand gegen gnadenwahl dieser oder jener art ist zutiefst rebellion gegen die absolutautonomi Gottes, zu welcher rebellion sich als erster luzifer verstand, der aber eben damit auch als erster und ewig aufs durchschlagendste die absolutallmacht zu verspüren bekam, die diese absolutautonomi Gottes fundirt. das geschöpf kann sich dieser rebellion entschlagen, kann es, weil es auf freiheit hin angelegt ist, womit angedeutet schon ist notwendige freiheitliche mitarbeit der geschöpfe. nicht zuletzt kraft dieser unserer freiheit sind wir begnadet zur Gott-ebenbildlichkeit, haben wir menschenwürde, der wir uns würdig erweisen können. darin liegt die güte Gottes, uns mit der gnade der freiheit beschenktzuhaben, woraus freilich logischer weise resultirt, es müsse mit diesem gnadenakt des Schöpfers auch die richterfunkzion des "ewigen Herrschers" aktiv werden. wo mögliche bewährung, da ist gerechtes richter-amt vonnöten, womit wir einmal mehr sehen, wie güte und gerechtigkeit einander tragen müssen, um je und je voll und ganz in ihr eigenständiges wesen innerhalb ihrer einen einzigen natur, der natur der tugend nämlich, gelangenzukönnen. - wesentlich in unserem zusammenhang ist nun dieses: jedes gesehöpf steht dem Schöpfer zunächst und vor allem rezeptiv passiv, aufgeschlossen und gehorsam, eben empfangend gegenüber; was übrigens nicht ausschliesst, es könne diese art passivität nur zustandekommen, weil sie polar vereint und daher im wechselspiel begriffen ist mit aktivität; zum stillhalten zugehört aktivität, nicht selten grosse sogar. aber dominanzen sind erkennbar. wir sahen eingangs: das kontemplatiwe gebet zählt - zumal für moderne menschen hektischer betriebsamkeit - zu den schwierigsten übungen, deren sich der mensch unterziehen kann. welchem geschöpf ist nun diese vornehmlich kontemplativ passive haltung besonders naturgegeben, geradezu eingeboren und entsprechend

unwillkürlich, echt spontan natürlich ungekünstelt? zweifellos vor allem dem weiblichen geschlecht! es obwaltet unaufhebliche korrelazion zwischen elementarer weiblicher passivität und vitaler männlicher aktivität - des eigens so genannten 'übermannens' und des 'herrwerdens' zum einen und seelisch-fraulicher empfänglichkeit und empfängnisbereitschaft andererseits. es liegt auf der hand, wie der karakter der frau zur religiösen anbetung und hingabe ge-neigter ist denn der des mannes, wie weibliche demut - mut zum dienen! -- der religion williger gegenübersteht als männliche selbst-herrlichkeit, wie die frau von natur aus der göttlichen gnade - die auf der natur aufzubauen beliebt! - empfänglicher und unbefangener, vorbehaltloser und verständnisvoller gegenübersteht als der auf selbstbewahrung bedachte mann. gnade ist ein geschenk. es liegt in der natur der geschlechter, dass der mann die frau beschenkt, gleichsam zum simbol der männlichen lebenskraft, die er der gattin mitteilt, um in ihrem schosse neues leben zu wecken. das geschenk ist auch ein akt seelisch-geistiger be-dacht-samkeit, analogisirt damit, wie menschenliebe nicht nur rein animalisch ist, mit wahl und freiheit, zb. der zu opferbereiter familienplanung, zu tun hat.

wir verweisen auf vorangegangene anlüsen, in denen uns Gott-Vater vorgestellt wurde als "ewiger Herrscher", als göttlich selbst-herr-licher welten- und himmelsherrscher. wir fanden dann auch gelegenheit, anlässlich der besprechung der 'väterlichkeit' Gottes auf die damit verbundene mütterlichkeit des weltenschöpfers zu verweisen, da diese in anschauung und begriff väterlicher güte - sozusagen bipolar - mitangelegt ist; wie wir dann auch verwiesen auf die polarität von güte und gerechtigkeit als einer einzigen natur, als auf eine natürliche polarität, die hinauslaufe auf die urpolarität von fraulich und männlich. durch das Christentwm ist erstmals in der welt die memschenwürde als in der personalität verwurzelt liegend richtig gesehen und zutreffend gewürdigt worden. das wiederum hängt damit zusammen, dass die 'liebe' als 'die' zentraltugend des Kristentums gilt, als papsttugend, imvergleich zu der andere tugenden kardinaltugenden sind. da ist nun beachtlich, wie nur seelisch-geistiger liebesakt des wesentlichen existenzkernes des 'persönlichen' innewerden kann, sosehr diese liebe auch ihr pendant, ihr entsprechendes analogon findet in der animalität der triebhaften anziehwng der geschlechter, auch im menschenbereich. wo aber liegt die dominanz natürlicher liebeskapazität im eigentlich menschlich-persomalen bereich? aufseiten des fraulichen geschlechts! gewiss, das konkrete und generelle sind pole. die liebe des mannes gilt der allgemeinen gesetzlichkeit, so auch der strenge der gerechtigkeit an sich. doch das primäre der liebe kommtheraus vor allem in der liebe zum konkreten und persönlichen, wie die christliche Offenbarung denn auch mit dem apostel Johannes das miteinander von Gottes- und nächstenliebe betont, darauf verweist, wie die echtheit der liebe zum persönlichen Gott bemessen werden kann an der rechten christlichen liebe zur nächstenliebe, zu dem, der mir persönlich-konkret am nächsten

steht; erst in zweiter linie erweistsich liebe als allgemeine menschenliebe, die freilich auch sehr wesentlich ist, zb. als liebe zu sozialer gerechtigkeit, als liebe zum volk, zum kulturkreis usw. - wenn nun die christliche Offenbarung neben aufweis des unsterblichen wertes der eigenperson die liebe als agape, als 'die' entscheidende tugemd herausgestellt hat, lag darin unweigerlich involviert auch die intenzion auf prinzipielle gleichberechtigung der geschlechter, auf eine gleichberechtigung, die von alttestamemtarischer religion und auch vom Islam her nicht überzeugend begründet werden kann. -

früher ausgeführtes sei hier zwecks variazion zur vertiefung des geltendgemachten wiederholt! gewiss, es ist tatsache, dass in der vorstellung des Herr-Gotts die vorstellung des herr-lichen, des herrschaftlichen, des herrscherlichen, damit verbunden die überbetonung des geist-, des intellektprinzips vor-herrschend ist, vor allem im ursprung der Offenbarung, imbereich des Alttestamentarischen. liberale kritik hat geglaubt, das als beweis gegen das Christentum instreffenführenzukönnen. Ludwig Klages bezieht aus dieser dominanz des männlichen und der geistigkeit seine hauptargumentazion für den versuch des beweises, das Kristentum sei lebensfeindlich. C.G. Jung sieht in der Marienverehrung den versuch, die nurmännlichkeit des Gottesbegriffes kompensatorisch abzuschwächen. doch wir sagten es bereits: was als argument gegen das AT, wie eingeschränkt auch immer, eine gewisse parzialberechtigung haben mag, kann imprinzip für evangelische ursprünglichkeit des NT nicht geltendgemacht werden, da da ja nicht zuletzt mit voraufgegangenen einseitigkeiten - die menschlicher unzulänglichkeit wegen auch im Offenbarungswerk unumgänglich sind - schlussgemacht, dort entscheidende korrekturem angebracht werden, erweiterung das horizonts der Offenbarung platzgreift, auch wenn farisäische sturheit dagegen frontmachte. wir verstossen daher gewiss nicht gegen die Offenbarung, wenn wir uns bestrebtzeigen, im weiteren verlauf unserer erörterungen der anrufungen des engelkores herauszuarbeiten, was sich uns jetzt bereits mehr als einmal ergab: Gott ist imsinne der analogia entis selbstredend eine alles menschliche begreifen absolutunendliche übergeschlechtliche ganzheitsgestalt, will sagen: alles ideale der geschlechter absolutideal in sich begreifende und in sich ausgleichende absolutpolarität in person. wir verweisen auf die beiden voraufgegangenen kapitel, die als vorstudien zu dieser unserer analüse des preisgebetes der engel gedacht waren. -

der engel ist unendlichmal stärkeres ebenbild Gottes als der mensch. gibt es auch in der engelwelt in analoger weise den uns menschen natürlichen geschlechtergegensatz? ja und nein! auch der engel ist auf seine übernatürlich-überdimensionale art bzw. überart der zweigeschlechtlichkeit, der fraulichkeit und der männlichkeit, nämlich der der seele und des geistes und deren astralleibhaftigkeit nach - aber bar des animalleibes, ohne den keine fortpflanzung, keine zeugung und geburt möglich, daher Christus - im widerspruch zu

Mohammed - sagt, die verstorbenen menschen werden den engeln ähnlich, im jenseits gäbe es keinen geschlechtsverkehr. in der ewigkeit ist die schöpfung der engel- und menschenwelt als abgeschlossen zu sehen.

beachten wir erneut, wie auf dem düsteren hintergrund der entartung die ursprünglich gute ar-tumg bisweilen besonders gut zutagetreten kann. teufel sind gefallene engel. aus mittelalterlichen berichten erfahren wir, wie bisweilen dämonische umtriebe solcherart sichinswerksetzten, dass sich weibliche dämonen als succubi den schlafenden männern näherten, sog. incubi als männliche dämonen frauen nachstellten, die darüber zu 'hexen' wurden. gewiss, 90% und mehr der fälle dürften wahn gewesen sein, wenn nicht verleumdung. hier war ursprung eines entsetzlichen aberglaubens, der zahlreichen unschuldiger frauen das lebem gekostet hat. da war der teufel insofern tatsächlich am werk, wie er zu solchem aberwitz inspirierte. doch das alles schliesst nicht aus, dass es fälle solch grausig entarteten beischlafes tatsächlich geben kann - schliesslich zu allen zeiten gibt,, die unsrige nicht ausgenommen. dabei kann es sich bei den 'succubi' wie den 'incubi' um teufel und teufelinnen handeln, deren materialisazion ins menschlich-animalische möglich werden kann aufgrund vorhandener analogien.

das überwiegend weibliche naturel eines menschen oder auch einer engelin ist, wie gezeigt, in einem gewissen gegensatz zum männlich aktiven, ist mehr dienend-demütig, kniend-empfangend, stärker simbolisirend damit den akt der selbstanbetung und selbstvertiefung der Gottheit selber, welche göttliche selbstanbetung in ihrer unergründlichen kontemplazion gerade beweis wiederum ist für Gottes selbst-herr-lichkeit, Gottes selbstautonomi, die einzig und allein solch göttlich-weiblicher anbetung fähig sein darf. und auch dieses ergabsich uns mehr als einmal: nirgendwo ist der mensch so übertierisch, so wesentlich-existenziel mensch, so würdig seiner menschenwürde wie gerade dann, wenn er fraulich-passiv niederkniet und betet, um in solcher vollendung des platonischen ideenaufschwunges nicht nur sichhinzuschwingen auf innerweltliche ideen- und idealgehalte, vielmehr nunmehr sogar so übertierisch menschlich und schier schon engelhaft-übermenschlich zu werden, um die welt als ganzes zu transzendiren, um über die relativunendlichkeit unseres kosmos hinaus schlicht betend absolutunendliches zu berühren, um in solchem transzendiren unseres weltalls teilhabe schon zu gewinnem an der Allmacht des Angebeteten. das gelingt umso besser, je schlichter und einfacher, je echter ein gebetsakt. und wenn wir weiter erwägen, was wir vorhin ansprachem, wie die existenzielste wesentlichkeit der idealität der frau in der kraft übertierischer, nurmenschliches liebeskapazität besteht, wie die frau das geni der liebe ist, auch umd nicht zuletzt der seelischen, der überanimalischen, die ja auch dem menschen, dem kind, dem gatten, als krankenschwester dem gebrechlichen menschen gilt, wie also die frau geni der

liebe ist wie der mann geni der künstlerischen wesensschau und der geistig-wissenschaftlichen abstrakzion, und wenn wir das damit kombiniren, wie im Christlichen die liebe 'die' allerwichtigste tugend ist, tugend als ineins von persönlicher Gottes- und nächstenliebe, alsdann kann das gemeinte nocheinmal klarer herauskommen, zumal wenn wir weiterhin bedenken, wie echter und rechter gebetsaufschwung seinen impuls bezieht aus aufrichtiger Gottes-liebe, in der alles, was an menschenliebe überanimalischen wesens, kulminirt, sosehr auch nurmenschliches seele-geist-vermögen in all seinen verzweigungen verbunden ist mit trieblicher neigung, entsprechend eben der leib-seele-geist analogi, vermöge deren erst wechselbeziehung möglich wird, die jedoch keine identifizirung des bei aller ähnlichkeit grundlegend veerschiedenen gegensätzlichen erlauben kann. und wie diese Gottes-liebe 'echt' sein kann, eben das beweist ja wiederum die nähe der liebe der frau zum konkreten, zum nächsten, zur nächstenliebe, zu der das weibliche geschlecht von natur aus weitaus begabter ist als das männliche. das proprium des menschlichen kommt im weiblichen geschlecht mindestens ebensogut heraus wie im männlichen, nur eben verborgener, verhaltener, eben demütiger. da freilich liegt's! zumindest auf den ersten blick scheint das stärker zur demut begabte weibliche geschlecht dem männlichen unter-legen. daher nun freilich eignetsich die frau in mehr als einer beziehung als prototüp des spezifisch kreatürlichen, der veranschaulichung des abhängigkeitsverhältnisses, der bedürftigkeit, des bedürfnisses zb. liebend-verehrend hochzuschauen. - auch bleibt zu erwähnen, dass genialität das mannes entscheidend impulse zwar bezieht aus gegengeschlechtlicher anlage, aus seelisch-intuitivem schöpfertum, genialität aber im vollsinn zumeist mur männern gelingt, zb. imbereich der dramatik und musik besonders auffällig. Shakespeare oder Beethoven als tüpische frau, als vollweib, ist nicht vorstellbar. die domäne weiblicher genialität und deren schönste und grösste vollendung liegt in der mütterlichkeit.

heutzutage erleben wir, wie das streben der frau nach emanzipation, nach gleichwertigkeit und entsprechender gleichberechtigung zum früheren gegenteil tendirt. damit freilich besteht gefahr neuerlicher überbewertung des männlichen prinzips, dessen geschlechtliche eigenart eben als das wertvollere erstrebt wird, übrigens nicht zuletzt aus utilitaristischen gründen, da es bis heute üblich ist, die bezahlung der frau niedriger anzusetzen als die des mannes, was, konsekwent zuendegeführt, , zu der Gott sei dank unmöglichen praxis führen müsste, das gehalt unserer derzeitigen bundeskanzlerin oder der frau Thatcher auf die hälfte des einkommens männlicher vorläufer zu reduziren, wogegen besagte persönlichkeiten männlich-aktiv genug wären, sich entschieden zurwehrzusetzen. - dieser ausgleichsprozess hat zur folge eine stärkere vermännlichung der frau einerseits, eine damit natürlich mitgegebene stärkere verweiblichung des mannes, von woher nicht zuletzt der trend zur homosexualität bzw. zur lesbischen

partnerinnernschaft sich herschreiben dürfte.. über all dieses eingehender zu handeln soll nicht dieses ortes sen. was uns hier vor allem zu interessiren hat: nicht zuletzt dieser ausgleichsprozess beweist, wie irreduzible gegensätzlichkeit vorhanden ist, nur eben, sozusagen natürlicherweise, nach variation strebt.

allerhöchste pflicht des geschöpfes ist zunächst und vor allem die untertänigkeit vor dem Schöpfer, die verehrende geste des kniefalls, in welcher form diese verehrung auch immer sichäussert. zum simbol dessen betonen wir gemeinhin aus gründen der leicht verständlichen, unschwer eingängigen vereinfachung den 'Herren-karakter umseres "ewigen Herrschers". doch daraus erfolgert nun keineswegs eine einseitige verhimmelung das männlichen prinzips der schöpfung, wenngleich solche konsekwenz allzu simplifizierender denkweise naheliegen könnte, einer simplifizirung, deren sich zb. die hochgeistigkeit abendländischer filosofi befleissigte.

für uns menschen hat Gott-Vater zunächst einmal in der herr-schafts-rolle zu dominiren. die unumstössliche, absolut verehrungswürdige absolutheit Gottes liegt begründet in der zunächst einmal für geschöpfe unnahbaren herr-lichkeit des "ewigen Herrschers." in diesem sinne - der uns bewahren soll für dummdreisten versuchen einer allzu plumpen anbiederung - verweist die Offenbarung zumal des AT vornnehmlich auf die Herren-seite Gottes. menschliches erkenmtnisvermögen ist ungemein beschränkt. wie Christus eigener aussage zufole Seine apostel nicht in alle wahrheiten einführen konnte, weil sie diese "noch nicht" ertragen konnten - daher im evangelium die einzigartig überragende rolle der Gottesmutter auch nur angedeutet liegt! - so erscheint zubeginn der Offenbarung aus gründen der rücksichtnahme auf menschliche begrenztheit das bild Gottes in gewisser beziehung eimseitig. Israel ist dazu berufen, den monoteismus erst einmal in unüberbietbarer klarheit und wahrheit herauszuarbeiten. mittel dazu ist nicht zuletzt die von natur aus scharf sondierende und differenzierende intellektualität, die männlichkeit also. dementsprechend gibtsich der monoteismus - gemähs dem verfahren der analogia entis - auch maskulin, verbietet ausdrücklich den kult der muttergottheiten, wie er bei angrenzenden heidenvölkern gangundgäbe war. mit diesem kult sind in tatsache grosse gefahren verbunden, zb. die der vielgötterei und des panteismus, gefahren, die nicht zuletzt aus unklarer razionaler unterscheidung zwischen welt und überwelt erwachsen. um in dieser heidnisch unklaren und allzu verschwommenen anschauungswelt den begriff des höchsten Gottes möglichst klar und eindeutig herauszustellen, war schon eine gewisse maskuline einseitigkeit, eine bevorzugte betonung das herr-lichen geradezu gefordert. sollte die frömmigkeit der heiden zu ihrem ebenfalls unbestreitbaren parzialrecht kommen, bedurfte es der prozedur eines entwicklungsprozesses, einer höhe und schärfe der differenzirung, einer

wahrhaft universalen katholizität, die nur mühsam durch die jahrhunderte heranreifen kann. wir dürfen nie vergessen, wie die gnade die natur voraussetzt, sie also nicht überspringt. gemeinhin wenigstens nicht, so in der 1. schöpfung mit ihrer von Gott grundgelegten evoluzion und schliesslichem revoluzion zur grossmutazion, zuletzt der vom tier zum Menschen, zu der freilich der anhauch göttlicher schöpfungshilfe vonnöten war, aber einer, der eindeutig auf naturvorgängen basierte. und so ist das nun auch in der 2. schöpfung zur heilsnatur samt deren evoluzion zur revoluzion der grossmutazion, zur hochgemutheit des übermenschentums von des Gottmenschen gnaden in der demut der teilhabe an der erniedrigung des gekreuzigten Gott-menschen. - die entwicklung macht uns jeweils reif zur inspirazion, die uns einsehenlässt, wie die christliche Offenbarung über die uns hier beschäftigende Dreieinigkeit Gottes einen einleuchtenden kompromiss und eine schöpferische mitte darstellt zwischen allzu schroffem monoteismus einerseits und polüteismus andererseits.

die frau ist vonnaturaus ein 'schöneres' und 'liebevolleres', ein gütigeres und gnädigeres, ein selbstloseres ebenbild Gottes denn der mann. der mann dagegen ist von eben dieser weltnatur aus ein herr-licheres ebenbild des "ewigen Herrschers", damit aber auch eher geneigt zur prometeisch frevlerischen selbst-herrlichkeit, wie sie etwa in der erkenntnislehre idealistischen fi-losofierens zutagetritt, derzufolge menschlich-männliche geistigkeit mit weltschöpferischen gaben beliehen und bezeichnenderweise imbereich der etik die autonomi des menschen verlangt wird - welche selbstherrlichkeit schliesslich allgemeine anschauung und denken derart beeimflusst, dass das, was der 'dame' ist, nur dämlich erscheint, das, was das herrn eo ipso 'herrlich' - kurzum: da die frau wie prädestinirt ist zu demütigerer unterwerfung verfällt sie weniger leicht der versuchung, sich selber auf den tron göttlicher herr-schaft zu schwingen, Gott entronenzuwollen, dem Schöpfer verwegen entgegenzutrotzen, also luziferisch zu sein. womit ein neues stichwort uns zugefallen ist; denn der ursprünglich 'herrliche' Luzifer wurde herrisch, liess übernatürlich-engelhafte männlichkeit zum männischen abarten, weil er zuwenig selbstlos war, selbstherrlichkeit von der Gottebenbildlichkeit ab-fallenliess zum abfall luziferisch-höllischer selbstbehauptung. und warum? nicht zuletzt deswegen, weil mit Gottes menschwerdung notwendiger-, will sagen natürlicherweise verbunden war die für alle blossen geschöpfe einmalige auszeichnung der Gottmenschenmutter, die erhebung Mariens zur unvergleichlichem erhabenheit einer selbst für erzengel unerreichbaren Gottebenbidlichkeit. dem erzengel erschien eine solche bevorzugung ausgerechnet auch noch 'nur' einer frau unerträglich - umd doch, so können wir dem ausgeführten zufolge nunmehr unschwer geltendmachen, und doch lag gerade darin der unauslotbare tiefsimn göttlich-originellen schöpfertums; denn, wie dargetan, die wirklich frauliche frau steht prototüpisch für geschöpflichkeit, analogisirt die dem geschöpf not-wendige demut überzeugender denn der von hause aus selbstherrlichere mann. zwar sind die

gaben des fraulichen vollauf gleichwertig denen des männlichen, um gleichwohl untergeordneter zu scheinen. trügt auch dieser schein des minderwertigeren, auf den ersten blick kann er sichaufdrängen, wie er denn ja auch zb. im Abendland und in der welt des Islams jahrtausendelang kultiviert wurde. und so ist die erhebung Mariens zur erhabenheit der königin über alle geschöpfe ineinem hinweis auf dem für alle ewigkeit unüberschreitbaren abstand zwischen Schöpfer und geschöpf. die verweigerung der anerkennung der erhabenen erhebung der Gottmenschenmutter ist damit eo ipso verweigerung der anerkennung des naturenunterschiedes zwischen Schöpfer und geschöpf, eben das, was Luzifer imsinnehat, indem er zb. seine anhänger inspiriert, es sei das prinzip des bösen gleichursprünglich dem des guten, oder, filosofisch-idealistisch verbrämt, es sei in Gott gleicherweise grund und abgrund - wobei dann noch die irrlehre potenziert wird, indem unterderhand das matriarchale, das materiemässige, das weibliche fungiert als prinzip des abgründigen - daher, so die infame schlussfolgerung dessen, der zusturzkam, weil er sein wollte wie Gott, Gott und der teufel von ewigkeit her gleichberechtigte partner, also teufelmässig-göttlich bzw. göttlich-teuflisch. dass dem micht so ist, das gute absoluten primat geniesst über das böse und des endsieges gewiss sein kann, daran hängt der sinn des lebens. Maria, die frau, die Gott ebenbildlichste aller frauen, sie ist für solche sinngebung aufs tatkräftigste besorgt, ebenfalls für subtile unterscheidungen, die es nicht erlauben, vorurteilige abwertung des fraulichen urprinzips zu verstärken, indem es auf die seite des abgründigen geschlagen, im manichäistischen sinne identifiziert wird mit dem widerspruch von gut und böse. - es ist in diesem zusammenhang beachtlich, wie die demut empfängt, was der hochmut vergebens ertrotzt, wie, wir zeigten es andernorts, der mensch in der Eucharisti geschenkt erhält, was der panteismus vergebens sichzubilligen will. da ist beachtlich, wie Maria als unvergleich einmalige Gottes-empfängerin und Gottmenschengebärerin eucharistischstes aller geschöpfe, aufs innigste einsgeworden ist mit dem Dreieinigen Gott, was heisst, der Schöpfer selbst hat vermittels Mariens, mittels Mariens als brücken-schlag - analog der brücke, die mit der menschwerdung Gottes geschlagen wurde - der Schöpfer hat den an sich unüberspringbaren graben zwischen Gott und mensch, zwischen Schöpfer und geschöpf überspringbar werdenlassen, aber nur kraft eigenen freiheitsdekretes, rein aus güte. nirgendwo sonst gewinnt das geschöpf teil an der übernatur Gottes wie in der Eucharisti, und durch den memschen hindurch auch der emgel. wer aber solches anmahsend sichzueigenmachen will, erlebt luziferischen absturz bzw. paradiesesverfall. Maria, die demütigste, besiegt den hochmütigsten, Luzifer, wie Sie anfang ist des wiedergewonnenen paradieses. als Eva-Maria darf sie besorgen, was der schuldhaft sündig gewordenen Eva verboten gewesen, darf zugreifen zur Frucht vom Baum des Lebes und der Erkenntnis, um uns als "Grosse Gnadenvermittlerin" zuzuteilen die Sakramente im allgemeinen, die Eucharisti im

besonderen, Sie als das urbild der Eucharisti. Eucharisti hatzutun auch mit dem priestertum, das zur wandlung befähigt. der Gottmensch ist 'der' Pontifex schlichthin, und Maria als Priesterin ihm aufs ebenbildlichste. des heilsamsten brückenschlages sind beide, Sohn wie Mutter. mittlertum ist dieses brückenbaues. die erste Eva verführte zum titanischen, entsprechend gottwidrigen zugriff zur noch verbotenen frucht vom Baune des Lebens und der Erkenntnis im zentrum des paradieses - die neue Eva, unsere Eva-Maria, wurde in ihrer demütigen Gottergebenheit zugriff gewährt zum genuss der vorher verbotenen eucharisti-frucht, um diese nun in gnadenreich-pristerinnenlicher art als 'Grosse Gnadenvermittlerin' unentwegt austeilen zu dürfen, mit vollen händen, so wie eben die Eucharisti allervollste gnadenmitteilung uns sein darf. das die welt erlösende kreuz verwandelte sich zum paradiesischen Kreuzstron. wie Maria mitleidend-miterlösend unter diesem kreuz stand, so steht sie nun aufs königinnenlichste unter bzw. auf dem Kreuzestron. es steht die Neue Eva, steht Eva Maria neben dem Baum des Lebens und der Erkenntnis im zentralsten paradies, um als einzigartige miterlöserin als paradiesischste aller frauen prototypisch zu sein dafür, wie uns das paradies prinzipiel bereits zurückerworben wurde. in mater steckt auch materie. interessant erscheint uns der hinweis, den uns pater Rodewick, SJ, als fachmann für exorzismus zukommenlässt: aus besessenen heraus pflegtem die teufel ihre verachtung kundzutun für alles materielle, das in der menschenwelt überwiegt. das liegt auf der linie des herausgearbeiteten.

da sei ebenfalls bedacht: für den idealistischen Plato und mit ihm für den hauptzweig antiken denkens, der nachgewirkt hat bis zur Filosofi des Deutschen Idealismus, für sie stand materie wie mater auf der seite des minder-wertigeren. nun aber stellt uns das Christentum die Mater Maria vor als "Grosse Gnadenvermittlerin", dh. grossartige ideal-vermittlerin, gebärerin der absolutidealität in person, die Maria ist, solcherart eben nur sein kann als existenz von der materie der Mater, realistischerweise als gebärerin der absolutidealität im sarx, im fleisch. wir waren bemüht zu zeigen, wie diese christliche Offenbarung auf der natur aufbauen kann, um sie zu vollenden; deshalb nicht zuletzt, weil der platonische ansatz zueinseitig und entsprechend verfehlt, korrekturbedürftig ist. das frauliche geschlecht ist ebenso vom wesen nurmenschlicher idealität wie der mann, nur anders, mehr vom seelischen her geprägt denn der stärker geistbestimmte mann, so auch prädisponierter zur demut. Luzifer versagte in seiner freiheit, weil er nicht demütig sein wollte, womit er eben damit seine Gott-ebenbildlichkeit einbüsste, deshalb auch, weil Gott, wiewohl von absolutnatur her uneingeschränkter selbstherrlichkeit, 'die' absolutdemut in person ist, demütig ja wurde bis zur menschwerdung in der materie der mater Maria. dieser göttlichen tugend wollte Luzifer nicht teilhaft werden, ihm wollte er nicht ähnlich sein. - gemäss der analogia entis und deren naturgemähsem wechselspiel gilt: ähnlich zu ähnlich; dh. hier: 'demut' heisst 'mut zum dienen', die demut der liebe bewog Gott zur

menschwerdung. mensch wollte Gott werden in dem Ihm ähnlichsten, dh. last not least in dem demütigsten geschöpf. daraus folgt weiter: das demütigste der geschöpfe muss das hochmütigste besiegen, um anzuzeigen, wie in der schöpfung das gute das böse besiegt, wie es nach Jesu Kristi erlösungstat eine eigentliche tragödie nicht mehr zu geben braucht. mit seiner niederlage wird Luzifer heimgezahlt für alle scheinerfolge des bösen über das gute. miterlösertum kann sich darin bewähren, ähnlichzuwerden der schmerzensreichen Mutter unter dem kreuze. die Mutter des Erlösers spricht als einzigartige Miterlöserin sinnigerweise ein entscheidendes christliches schlusswort in dem bemühen der menschen um Teodizee, worüber imv voraufgegangenen zu handeln war. dann, wann die Gottmenschenmutter der schlange endgültig das haupt zertreten darf, ist gekommen auch das ende der geduldsprobe, des ausharrens in der demut gläubigen Gottvertrauens. prinzipiel sind wir ja bereits erlöst, daher der endsieg der endzeit imgrundegenommen nur 'wieder-holung' ist, ein wiederzurückholen dessen nämlich, was sich nach der passion Jesu Kristi zutrug, nämlich anlässlich der auferstehung: "ein engel stieg vom himmel, wälzte den stein weg und setztesich darauf. sein aussehen war wie der blitz und sein gewand weiss wie schnee. aus furcht vor ihm zitterten die wächter und warem wie tot." der engel ist ebenbildlich seiner königin, gibt einen vorgeschmack dessen, was sein wird, wenn sicherfüllt, was verheissen, wenn Maria als apokalüptisches zeichen Gottes am himmel den für uns menschen überaus angsterregenden feurigen drachen zurstreckebringen wird, wenn sicherfüllt, was Marienfrieds botschaft zu verstehen gibt: aus den für Sie gebrachten opfern erwüchse Ihr als der "Grossen Gnadenvermittlerin" die macht, die restliche schar zum siege zu führen für Christus. alsdann könne sie, die Gottmenschenmutter, sich aller Welt offenbaren zu ehren des Allmächtigen. - man beachte: der Awferstandene selbst offenbartesich nicht in Seiner gottmenschlichen Tabor-pracht; Er bedientesich der 'vermittlung', liess durch Sein ebenbild, durch des engels flammengewalt, die Wächter beiseitefegen. dem nicht unähnlich bedient Er sich der vermittlung Mariens, bis Er zuletzt selber am ende der zeit und deren räumlichkeit als weltenrichter erscheinen wird, "in der hoheit des Vaters inmitten Seiner heiligen engel." - als man Jesus auf dem Ölberg inhaftierte, griff Petrus zum schwert, was Christus ihm verwehrte mit dem bescheid: ggf stünden ihm 12 legionen engel zur verfügung. nach der passion wird Christi Jesu Gottheit tatsächlich unterbeweisgestellt durch die glorie der auferstehung, und das eben durch vermittlung des engels, wohl eines führenden erzengels unter den 12 legionen, die Jesus zur seite hätten stehen können, wenn Er das am Ölberg gewollt hätte. imzusammenhang mit der auferstehung zeigtsich, wie dem Gottmenschen engel zurseitestehen, seines winkes gewärtig. und dieser beweis der Gottheit des Menschensohnes Mariens durch den erweis Gott-ebenbildlicher engelmacht - der macht jenes engelkores, dessen aussagen uns hier beschäftigen! - der wird bis zum ende der zeiten stärker und stärker inerscheinungtreten,

imverein mit dem erweis der königlichen würde Mariens, deren erhabenheit als 'Königin der Engel' ihrerseits erweis ist für die Gottheit Ihres Sohnes, in Dessen sonnengewalt sie aufstrahlt. der Herr offenbartsich sukzessive nur, vollemdet erst dann, wenn er endgültig wiederkommt, was freilich 'bald' sein wird. in der zwischenzeit lässt Er seine einzigartig machtvolle Wiederkehr vorbereiten, durch engel, gesteigert durch Seine Mutter, zb. im rahmen der erscheinung der "Grossen Gnadenvermittlerin" in Marienfried.

Maria ist es selbst, die betont, Gott stürze die mächtigen und hochmütigen vom trone, während Er die niedrigen erhöhe - wie zur bestätigung dessen ist Sie, die "magd des Herrn", machtvollste machthaberin, eben königin des himmels geworden. von sich aus ist das geschöpf ein nichts, des zum simbol der mensch nach dem tode seiner animalischen leiblichkeit nach zu staub und asche zerfallen muss. angesichts der nichtigkeit des vergänglichen menschengeschlechtes ist zb. der gängige standes- und klassenunterschied wie ein nichts, so furchtbar wichtig er auch zumeist genommen wird, sehr im unterschied zur urkirche, die sich nicht zuletzt mit ihrem liebeskommunismus als christlich-marianisch ausweist. tituliertsich Maria als "magd des Herrn", nimmt Sie die niedrigste rangstellung für sich in anspruch, ist das hinweis auf ihre geschöpflichkeit, die zutiefst alles, was sie gutes hat, von Gott empfangen hat, wie der apostel Paulus betont, der ebenfalls erklärt, Gott liebe das schwache, um das starke zu beschämen; nicht, so können wir himzufügen, damit imsinne der anklage Nietzsches das ressentiment sichaustobem kann, vielmehr um zu beweisen, wie Gott der Schöpfer ist, vor Dem aller unterschied innerhalb der geschöpfe nur geltung hat als simbol für den rangunterschied zwischen Schöpfer und geschöpf, was simbolisirt ist durch das Gottes-gnadentum menschlicher grössen in kultur und politik, wobei wiederum gilt: diese Gottebenbildlichkeit kann, dem ausgeführten zufolge, umso stärker herauskommen, je dienstbefliessener die kapazität sicherweist, wobei es freilich mit der Gottebenbildlichkeit zumeist kärglich nur bestellt ist . andererseits hat dieser rangunterschied innerhalb des geschöpflichen zur besagten höheren ehre des Schöpfers vor allem um Gottes willen soviel geltung, dass Mariens einmaliger sonderrang unbedingt respektirt werden muss. wie bei allem grundlegenden unterschied zwischen Gottes- und Marienverehrung beide doch auch innerlich zusammenhängend sind - vergleichbar dem, dass sich Gottesliebe als nächstenliebe bewährt - das bekam als erster erzengel Luzifer zu verspüren, als der Gott den gehorsam aufkündigte, weil er es nicht mit Marienverehrung halten wollte. - indem sich umgekehrt in freiheit bewährte engel und erzengel selbst vor der "magd des Herrn" verbeugen, womit sie indirekt anerkennen: vor Gott ist alle ausgzeichnete herrlichkeit und fraulichkeit der geschöpfe zweitrangig. wir sind nur 'knechte' und 'mägde' Gottes. freunde Gottes dürfen wir werden, weil Gott gnädig ist. Gott erwählt als mittel zum zweck indirekter Gottes-verehrung die 'magd', um damit leuchtenden, höchst

ein-leuchtenden beweis zu erbringen für Seine gnädigkeit, auf welcher linie es liegt, wenn Gott mensch wurde und nicht engel. ebenfalls auf dieser linie liegt es, wenn Maria in ihrer unvergleichlich erhabenen Gott-ebenbildlichkeit sich imverlaufe Ihrer gnädigen und entsprechend gnadenreichen erscheinungen mit vorliebe die scheinbaren eckensteher der gesellschaft auswählt. mit alldem zeigtsich fort und fort, wie die Marienerscheinungen die verehrung Gottes nicht hintertreiben, im gegenteil fördern, durch und durch evangelisch und also auch eminent christlich, wie sie sind. wie zur illustrierung alles dessen berichtet die botschaft von Marienfried, wie die Gottmenschenmutter sich gegen ende der anrufungen der engel "ganz tief verneigt", imverein mit den anbetenden engelscharen. die engel legen ihre eigene anbetung in Mariens hände, indem sie betonen, Gott-Vater werde anbetung "durch Seine sonnengehüllte Tochter, unsere wunderbare Mutter." die "Grosse Gnadenvermittlerin" anempfiehlt uns Christenmenschen, wir sollten unsere gebete in ihre hände legen, "damit sie zunehmen an heiligkeit und wert, wenn sie in meine hände gelegt werden." wer uns dafür vorbildlich sein kann? Marienfrieds engelkor! mit dem zeigensich die engel bestrebt, ihre eigene anbetung durch die Gottmenschenmutter als durch ihre königin potenzierenzulassen, damit sie eben "zunehmen an heiligkeit und wert", wenn sie in die hände unserer Hohenpriesterin gelegt werden. wenn wir bestrebtsind, es den engeln gleichzutun, können wir engelhafte beter werden! Gottes ehre ist den in freiheit bewährtgewordenen engeln selbstloses anliegen, daher sie selbstsucht nicht kennen, ihr eigen selbst dem Mariens hintansetzen, demütig Maria verehren, damit so durch Maria das Gotteslob aufs löblichste gesprochen, Gott also im höchsten und schönsten mahse ihm zukommende verehrung entrichtet werden kann, was den geschöpfen dringlichstes anliegen sein muss. damit finden die engel selbst zur selbstvollendung eigener hochgemuter seligkeit. wenn nun selbst die engel des himmels auf solche imtensivierung ihres gebetes wertlegen, wieviel mehr sollten wir menschen das tun, die wir uns unseres armseligen persönlichen gebetsgestammels wegen zb. der gebetbücher bedienen müssen., uns als moderne menschen fällt oftmals das arbeiten leichter fällt als das echte gebet. - wir sahen: wenn sich ein engel einem erdenmenschen offenbart, sagt er nach ausweis der Schrift regelmähsig als erstes: fürchte dich nicht! vor der übermächtigen gewalt des himmelsboten muss der mensch erzittern wie espenlaub. erbeben bis auf den grund. ein leiser anhauch aus engelsmund ist für uns menschen ein unerträglicher wirbelsturm, dem widerstand entgegenzusetzen unmöglich ist. doch diese engelsgewalt ist wiederum simbol nur der unbegreiflichen allmacht Gottes, vor der ihrerseits die engel zittern. alle geschöpfe, der allerhöchste erzengel sowohl wie die "magd des Herrn" unter den menschen sind nur spreu vor dem atem Gottes, des zum simbol die "magd des Herrn" zur königin der engel und der erzengel selbst bestellt wurde, damit die herrlichkeit der selbst-herrlichkeit des HerrGottes umso deutlicher kundwerde. Gott der Herr verfügt über den

atem der ewigkeit. Er, der Allmächtige, hat wahrhaftig den längsten atem, den ewigen atem der allmacht über allen all-mächten, denen des weltalls wie des überweltalls. beachten wir in diesem zusammenhang, was es bedeutet, wenn der Auferstandene die apostel mit voll-macht der sündenvergebung begabte, indem Er sie 'anhauchte' diese sündenvergebung kann uns denn auch in ihrer göttlichen allmacht die himmlische ewigkeit retten, uns zulassen zur anschauung des absolut Allmächtigen. .allerdings ist nachzutragen: Gott ist zu göttlich, um irgendetwas geschweige denn irgendjemanden als blosses mittel zum zweck zu gebrauchen bzw. zu missbrauchen, am wenigsten das geschöpf, das Er sich zur Mutter erkor. die sonderstellumg Mariens simbolisiert zwar durchaus im angedeuteten sinne die würde Gottes, doch aufs würdigste, und das deshalb auch, weil die Gottmenschenmutter in solch unvergleichlicher eigenart selber von würdigster würde wurde, als solches allerwürdigstes ebenbild des göttlichen urbildes vollauf selbst-ständig eigenwertig ist, eben würdigste aller frauen und mütter aller welt, um so auch dieses ihres bewundernswürdigen geschöpflichen eigenwertes wegen bewunderung, eben Gottmenschenmutter-verehrung zu verdienen, womit Maria prototüpisch steht für den anerkennenswerten rang jedeweden Gottesgnadentums, z.b. für die respektabilität von priestern und führenden politikern usw. . aber damit wird eo ipso der Schöpfer solch allererlauchtesten geschöpfes wiederum geehrt. wer ein werk bestaunt, lobt den, der es schuf. wir können nicht genug dankbar sein dafür, dass uns Maria gegeben ist, die der SchöpferGott als solch verehrungswürdiges geschöpf intronisierte, derart erhöhte, dass Sie Ihm das würdigste aller gebete, so auch das löblichste Gottes-lob entrichten kann. es liegt in der güte eines geschöpfes, das, was es als gut erkannte, auch möglichst gut tunzukönnen. als das bei weitem allerbeste erkennt das geschöpf die anerkennung des Allerbesten, die wir möglichst gut getätigt wissen möchten. daher soll uns Gottesdienst der uns tiefstes aller tiefen herzensanliegen sein. im jenseits erkennen wir unwiderleglich: Gott ist würdig, Gott zu sein, und die zutiefst höchstbegnadete Gottmenschenmutter würdig genug, Gott aufs allerwürdigste anzubeten. der Gottmenschenmutter können wir Gott-lob unser armseliges gebetsgewimmel anvertrauen, damit es durch Sie Gott-würdiger werde, vor Gott als dem "ewigen Herrscher" überhaupt erscheinen und gehört, schliesslich sogar erhörung finden kann.

Maria ist als Unbefleckte Empfängnis vom Mutterschosse an paradiesisch. sie ist frei vom erb-sündlichen irrungen und verwirrungen, von allen möglichen entartungserscheinungen, die sich wahrhaftig nicht zuletzt, besonders leicht sogar, in religiöser hingabebereitschaft mit ihrer fatalen neigung zum unchristlichen fanatismus anmelden können. das mosaische gesetz erklärte eine wöchnerin für 40 tage nach der geburt eimes knaben, für 80 nach der eines mädchens als 'unrein'. demzufolge galt das weibliche geschlecht als geradezu doppelt 'unrein', welche an-

schauung ja natürliche gründe hat, die für erbsündernatur konstitutiv werden mussten: menstruazion usw. nach der zeit ihrer 'unreinheit' pilgerte die mutter zum tempel nach Jerusalem, wo sie am Nikanortor im frauenvorhof, auf der ostseite, von einem oberpriester nach einem bestimmten ritus für 'rein' erklärt wurde. mit dieser zeremoni war bei Jesus eine zweite, die 'darstellung im tempel' verbunden. die reinigung galt der mutter, die darstellung dem kind. die mutter übergab dem priester das kind, entrichtete die loskaufsumme und erhielt ihr kind zurück, dh. in unserem zusammenhang: der oberpriester waltete seines amtes, erklärte Maria, die Mutter Jesu Kristi, für 'rein', wie Maria sich der zeremoni der reinigung unterstellen musste, wie später Ihr Sohn Jesus trotz widerstandes Johannes des Täufers die taufe verlangte. Er wurde eben in allem uns gleich, die sünde ausgenommen, was cum grano salis auch gilt von Maria der Immaculata, die als geschöpf paradiesischer reinheit und entscheidungskapazität gleichwohl teilhatte an den folgen der erbsünde, die sie als völlig unvergleichliche miterlöserin mittilgen musste, wobei sie einzigartig miterlösend bereits wurde allein schon durch Erfahrung des Kontrastes zwischen ihrer Immaculativität und jenen Folgen der Erbsündlichkeit, an denen sie ebenso wie ihr Sohn anteilhatten. Bedenken wir ebenfalls: unserer Menschenleib, soweit er des Schmutzes, der täglichen Reinigung bedarf, unser Leib, soweit er 'unrein', analogisiert, wie 'unrein' es ebenfalls bestellt ist mit Seele und Geist des von der Erbsünde angekränkelten Menschen - an welcher Unreinheit Mariens Sohn ja scheitern und uns nur durch den Schmutz seiner Passion zur paradiesischen Reinheit zurückverhelfen konnte.

als der oberpriester Maria bei der DARSTELLUNG JESU IM TEMPEL die Mutter Maria für 'rein' erklärte, da tat er mehr, unendlichmal mehr, als er persönlich ahnen konnte. er tat das, was der hohepriester der Kristenheit, was der papst etliche Jahrhunderte später ingestalt der verkündigung des dogmas der "Unbefleckten Empfängnis" Mariens ebenfalls besorgte, diesmal freilich wohl wissend, was er tat und sagte, wissender jedenfalls. Maria, unsere Gottmenschemutter, brauchtesich keiner religiös-moralischen 'reinigung' zu unterziehen, Unbefleckte Empfängnis, die Sie war, um zeitlebens unberührtzubleiben von dem fluch uns aller, des menschheitsgeschlechts weltallgemeiner sünde, unbefleckt zu bleiben nicht zuletzt vermöge Ihrer höchstpersönlich freiheitlichen bewährung wegen, die sie von persönlicher sünde gänzlich unversehrt bleiben liess. "Unbefleckte Empfängnis" war Sie, blieb sie zeit- und raumlebens. das kind, das Sie dem priester im die hände legte, das sollte wenig später auf Golgota vonseiten der priesterschaft, die unbeschadet persönlicher und erbsündlich bedingter beflecktheit ihres amtes waltete, wie auch vonseiten der Hohenpriesterin Maria, die in persönlicher Immaculativität der reinheit Ihres amtes entsprach, erneut dem 'Himmlischen Vater' als ein wahrhaft makelloses opfer dargebracht werden - sinnig genug, wenn auch der apostelpriester Johannes mit der Mutter Jesu unter dem kreuze des weltallerlösers stand, um

als solcher mess-opfer des geistlichen zu zelebriren, dem dreifaltigen Gott das einzig genugsame sühneopfer darzubringen. Johannes wurde urbild des christlichen priestertums. ///

Martin Luther verwahrtesich gegen eine frömmigkeit, die es sichangelegenseinliess, Maria allzu-einseitig als die milde und gütige advokata, als die refugium peccatorum vorzustellen; denn, so argumentirte er, das implizire insofern eine verunehrung Jesu Kristi, wie dieser nun ebenso einseitig als richter und rächer vorgestellt werde und nicht so sehr als gnadenreicher Erlöser. die Mutter Jesu Christi, so der vorwurf, okkupiere sozusagen die funkzion der vergebendem liebe.
wir sahen: sosehr die liebe christliche zentraltugend ist, sie ist gleichwohl polar verbunden mit der gerechtigkeit, allein schon aus gründen der liebe zur gerechtigkeit bzw. der gerechtigkeit der liebe. just unter diesem blickwinkel erschien uns Maria als einzigartig christliche, als die "sonnengehüllte Tochter" des Vaters, damit nicht zuletzt als wahr-nehmerin der belange göttlicher gerechtigkeit um der liebe willen. ist die Gottmenschenmutter vollenderin der anliegen auch des AT, trägt sie bei zu deren letztmöglicher testamentsvollstreckung, wie sie ja auch bezeichnenderweise verehrt wird als 'Königin der Profeten', jenes profetentums, das im AT in einer so kämpferischen gestalt wie der des Elias kulminiren durfte. nachfolgerin fand Maria in der hl. Jungfrau von Orleans. die kirche kann die Gottmenschenmutter verehren als 'siegerin in allen schlachten Gottes', als "sonnengehüllte Tochter des Vaters", die in Fatima die sonne handhabte wie ein anhängsel ihres armes.- ist Maria ausdruck der kriegsmacht des Aller-all-allmächtigsten, des solcherart "gerechten" welten-richters, ist sie als schlangenzertreterin in ihrer unermesslichen güte gleichzeitig und gleichräumig rechter arm der gerechtigkeit Gottes, um darüber das abgrundtiefe entsetzen aller Gottes-feinde zu sein, vornab Luzifers. lüftet sie, wie in Marienfried geschehen, den schleier, schauen wir hinein in eine furcht-erregende herrlichkeit, stehen wie vor brennendem dornbusch, müssen wir ehrfürchtig die schuhe von den füssen streifen; denn wir gewahren die macht, die fähig ist, in der kraft Gottes der höllischen macht den garaus zu bereiten. - wenn Maria, wie Luther beklagt, einseitig gesehen wird, hat das seine ursache nicht zuletzt in entartungserscheinungen einer allzu süsslich-semtimental geratenen kunst, gegen die zurecht reformatorischer bildersturm protestiert. doch reformazion wird immer zur deformazion, wenn sie mit der entartung auch die artung bekriegt.

in diesem zusammenhang ist erwähnenswert, was in den versuchen zur analüse der dritten strofe des engelkores, in den anrufungen zum Heiligen Geist, uns noch besonders zu beschäftigen haben wird. unter dem kreuze stehen Maria und Johannes, jener apostel, den der Herr besonders schätzte. auch letzterer ist von einer nicht immer glücklichen kunstausübung weithin verfälscht, weil verkitscht dargestellt worden. sicher, Johannes heisst, übersetzt ins

Deutsche: 'Gott ist gnädig'. Johannes war es denn ja auch vor allem, der das evangelium göttlicher liebe, Göttlicher gnädigkeit also, schreiben durfte, um bezeichnenderweise dem gewaltigsten ausdruck dieser gnädigen liebe, der Eucharistie, die bedeutendste überlieferung schreiben zu dürfen. vom Johannes-ewangelium her verbietetsich jede nur simbolische wegdeutelei. er überliefert das Herrenwort: mein fleisch ist "wirklich"(!) eucharistisches fleisch, mein blut "wirkliches" gottmenschliches, entsprechend Kostbares Blut. der Eucharisti. das "Wort", das "fleisch" geworden, wurde uns eucharistisches fleisch und blut, ganz und gar real zu verstehen. da hilft kein wegerklären. wie nun im christlichen bereich gnade und gerechtigkeit, güte und strenge polar miteinander verbunden sind, das kann sich erneut beweisen an Johannes, dem nicht von ungefähr die verfasserschaft der apakalüpse zugeschrieben wurde. Johannes war unter den 12 aposteln zweifellos das eigentlich kämpferische, das inwirklichkeit kämpferischste naturel, imvergleich zu dem ein sich besonders mannhaft gehender Petrus zunächst unernst anmuten kann. es gehörte schon eine gehörige portion mut dazu, unter dem kreuze des von aller welt verachteten und verhöhnten Herrn auszuharren, getreu dem Herrenwort: "wer Mich vor den menschen bekennt, den werde auch Ich bekennen vor Meinem Himmlischen Vater, wer Mich vor den menschen verleugnet, den werde auch Ich verleugnen..." Johannes ist vonnaturaus ein mensch besonders stark angelegter gegensätzlichkeit. bei ihm können wir trefflich studieren, wie die gnade die natur voraussetzt, um sie zu vollenden. er war einmal ein mensch ausgezeichneter güte, zum anderen "donnersohn", wie ihn Jesus Cristus selber karakterisirte, Der ihn nicht von ungefähr imnamen der christlichen liebe tadelte, als er den Herrn auffordern wollte, unverzüglich feuerflammen auf eine ortschaft niedergehenzulassen, die ihnen aufnahme verweigerte. - dieser Johannes steht so gesehen keinesfalls von ungefähr zu Maria in einem besonders ausgezeichneten vertrauensverhältnis, vergleichbar dem verhältnis, das Jesus mit Johannes verband. es ist nicht von ungefähr, wenn der sterbende Gottmensch ihm Seine Mutter zu treuen händen anvertraute, wie nicht minder aufschlussreich ist, wenn johanneisch orientirtes Kristentum - die frömmigkeit der ortodoxen Christenheit, die vorwiegend johanneisch ausgerichtet - auch tiefes marianisch geprägtes Kristentum ist. überhaupt dürften tiefere zusammenhänge obwalten zwischen christlich-marianischer und christlichjohanneischer gesinnung. hier ist wahlverwandtschaft aus wesensverwandtschaft.

es ist die Apokalüpse Johanni, die uns indirekt hinverweist auf Maria als auf das apokalüptische weib, das der schlange den kopf zertreten darf. diesen kämpferischen geist atmet auch die botschaft von Marienfried, deren gleich erste aussage anhebt mit: "dort, wo das meiste vertrauen ist und wo den menschen gelehrt wird, dass Ich alles kann, werde Ich den frieden verbreiten; dann, wenn alle menschen an Meine macht glauben, wird friede sein." gläubiges vertrauen ist angebracht, weil Gott allmächtig ist, dementsprechend mächtig auch Gottes rechte hand. da ist also

nicht die aufforderung, Maria zu verehren nur als 'Unsere Liebe Frau', als liebenswürdigstes gefäss Göttlicher liebe, vielmehr auch und gerade der liebe wegen als die sonnenbändigende herrscherin. in diesem kämpferisch-johanneischen sinne heisst es weiter in der Marienfrieder botschaft: "die welt wurde Meinem Unbefleckten Herzen geweiht, aber die weihe ist vielen zur furchtbaren verantwortung geworden. Ich verlange" - so wörtlich, so das geradezu gebieterische postulat, der befehl, von Gott verfügt! - "Ich verlange, dass die welt die weihe lebt." weil dem nicht genügend genügegeschieht, deshalb wird, immer dieser botschaft zufolge, der "stern des abgrumdes wütender toben können denn je und furchtbare verwüstungen anrichten." Sie, die machtvolle königin, ist nicht gesonnen, Luzifer sofort entgegenzutreten und in seine schranken zurückzuschleudern. warum nicht? aufschlussreich der bescheid: "die welt muss den zornesbecher bis zur neige trinken wegen der unzähligen sünden, durch die Mein Unbeflecktes Herz beleidigt wird." doch wir brauchen nicht zu verzagen. Sie, die "sonnengehüllte Tochter" Jahwes wird antreten zum endkampf und den endsieg an die fahnen Jesu Kristi heften. aus den für Sie gebrachten opfern, so der weitere bescheid, erwächst Ihr die macht, die restliche schar zum siege zu führen für Kristus. und in dieser Ihrer furchtbar erhabenen funkzion als "sonnengehüllte Tochter" und entsprechendes ebenbild des allmächtigen Vaters, des "furchtbar-gerechtem Richters", verweist Sie uns wiederholt mit geradezu gebieterischer strenge und königlich-herrscherlichem nachdruck auf den willen eben dieses Vaters im himmel, dessen dekret einzuhalten absolut not-wendig ist. Sie ist mundstück dieses himmlischen gesetzgebers samt dessen päpstlichem absolutheitsanspruch. "schreckenvolles wehe verkündet der Vater denen, die sich Seinem willen nicht umterwerfen wollen", ihren willen dem des Schöpfers entgegenzustemmen versuchen, um in die hölle fahrenzumüssen, wenn sie in dieser luziferischen trotzhaltung in die ewigkeit überwechseln. diese botschaft von Marienfried ist von a bis z sowohl droh- als auch frohbotschaft, eben tüpisch christlich-evangelisch. ///

es ist wohl auch das 3. geheimnis von Fatima, das nicht vor 1960 geöffnet worden sollte und heute, da wir bereits das jahr 1973 schreiben - bzw. nunmehr, da neuerliche überarbeitung platzgriff, Mai 1978 - noch nicht der öffentlichkeit zurkenntnisgebracht wurde, es ist das wohl eine 'Geheime Offenbarung', beinhaltet entsprechend apokalüptischen, in mehr als einer beziehung dann auch alttestamentarisch entsetzlichen bescheid. ebenfalls ist das sonnenwunder von Fatima ein fingerzeig, ein sonnenklarer, und zwar auf die schrecken der modernen atombombe. mit der atomenergie ist ein stück sonnensubstanz auf die erde gekommen, deren mögliche entartungen uns 'hölle auf erden' heraufführen müssten. entzündung sonnenartiger feuergewalten kann bildliche andeutungen aus der eigens so genannten Apokalüpse als unheimlich aktuel erscheinenlassen.

wir entdeckten einen aufschlussreichen religionswissenschaftlichen aufsatz: prof. Louis Massi-

gnon, College de France, Paris, 1938. "der gnostische kult der Fatima (!) im schiitischen Islam." der verfasser nimmt auf den portugiesischen wallfahrtsort Fatima überhaupt keinen bezug, will das auch nicht. vergleichende religionswissenschaftliche forschung ist jedoch instandgesetzt, hier einzuheften, parallelen aufzuweisen und folgerungen nahezulegen.

Massignon weistnach: "schliesslich gibt es einige muselmanische sekten, die den kult der F A T I M A , der geliebtem tochter des profeten, die von fast allen muselmanischen Völkern verehrt wird, bis zu einer art göttlichen anbetung treiben. sie wurde zuerst unter dem namen 'al Batul', die jungfrau, verehrt... sie erscheint als 'jene kwelle der sonne' (die rote stelle am westlichen himmel) aus der zuanfang des monats die mondsichel geboren wird." in einer längeren litanei heisst es ua. über Fatima: "um ihretwillen haben wir die gestalt des lebens kennengelernt. um ihretwillen gab es den pakt, den göttlichen bund und die grossherzigen erhabenen zeugen ... sie ist das bild, vor dem man sichzufüssenwirft... diese hehre erscheinung wurde nicht erkannt vom unwissenden, der ausgeschlossenblieb. jener aber, der auf sie horchte, wurde gerettet und im paradies der wonnen mit den herren alles geschaffenen geehrt. sie ist der starke henkel, das wort, das schneidet. von ihr ist die helle ausgegangen, die das licht von den schatten trennt. für sie hat sich die welt geteilt und gespalten: hie die geretteten, hie die vernichteten, die einen von den anderen nie verstanden... sie ist der baum mit den 12 zweigen, dessen früchte insgeheim und seit dem ursprung der geschicke bewahrt werden für die auserwählten, von denen jeder sein gemessenes mass hat, führer jener anderen, der suchenden und liebenden..."

Massignon führt weiter aus: "es ist zu bemerken, dass Fatir, der müsterienname der Fatima, wahrscheinlich deshalb gewählt wurde, weil der zahlenmässige wert der buchstaben, die dem namen bilden, einmal addirt dieselbe summe ergibt als der zahlenmässige wert, der den namen der Maria, Maryam, bildenden buchstaben... so ist Fatima nur eine wiederkehr von Maryam. von dieser feststellung der identifikazion ausgehend, sollten gewisse gegenseitige reakzionen des tradizionellen tüpus der Fatima auf den tradizionellen tüpus der Maria in der muselmanischen gedankenwelt näher untersucht werden, sowohl was die verkündigungszene betrifft als auch inbezug auf die teori der empfängnis und die geburt der Imane. - die schiitischen legenden sind an diesem punkt ganz deutlich: Fatima, die ein schwert in der hand hält und El Zahra, dh. die glänzende genannt wird, hat nach den schiitischen muselmanen amende der zeiten eine wesentliche rolle zu spielen; denn sie wird die gerechtigkeit durch unversöhnliche rache wiederherstellen. sie erscheint beim letzten gericht mit flatterndem haar und verlangt gerechtigkeit gegen die mörder ihrer kinder, gegen diejenigen, die ihre vorzeitige niederkunft mit ihrem letzten sohne, Mohsin, verschuldeten, dessen blutigen leichnam sie in den armen trägt, gegen jene, die ihren ältesten sohn Hassan vergifteten und ihren zweiten sohn Hosein bei Kerbale erschlugen. sie ist demnach in diesem bilde essenziel die gestalt der göttlichen rache,

so wie sie am anfang der zeiten die gestalt der auserwählung war; denn jene, die sie lieben und ihre nachkommen lieben, sind schon dadurch des paradieses versichert...'"

genug! der name des portugisischen wallfahrtsortes dürfte sich wohl herleiten von dem namen der lieblingstochter Mohammeds, von jener Fatima, an deren gestalt sich - um mit C.G. Jung zu sprechen - imverlaufe der religionsgeschichtlichen entwicklung der kollektive archetüp der grossen himmlischen mutter emporgerankt hat. im ersten teil unserer Marienfried-trilogi hörten wir, wie das urbild 'Madonna' bereits in der religion der alten Ägipter, die heute vorwiegend Moslems sind, ausbildung erfuhr. bleibt heir als wesentlich zu ergänzen, dass der Islam von dem Alten Testament der Juden, von der verehrung Jahwes, des "ewigen Herrschers" herkommt, um, wie zitierte muselmanische textstellen zeigen, vom NT in der hauptsache jene züge zu übermehmen, die dessen kämpferische momente aufgreifen und vollenden mit der Offenbarung über das letzte weltgericht amende der tage. bemerkenswert, wie der Islam als eine religion vor allem des kampfes, des ausdrücklich so genannten 'Heiligen Krieges', der christlichen intenzion entgegenkommt, derzufolge Maria als "sonnengehüllte Tochter" Gottes verehrt wird, eben als 'siegerin in allen schlachten Gottes.

dementsprechend können wir zwanglos schlussfolgern: es ist tief simbolisch, wenn die Mutter Jesu Christi erscheint in einem ort ausgerechnet namens Fatima, um imverlaufe dieser kundgaben ausdrücklich bezugzunehmen auf ein weltkriegsgeschehen, das 1917 auf grausigem höhepunkt stand, um 1939, wie wiederum in Fatima profezeit, noch blutigere neuauflage erfahrenzumüssen. und gewiss ist die aussage von Marienfried, "blutigste tage" stünden zu gewärtigen, eine aussage nach ende des 2. weltbrandes, hinweis auf auch in zukunft zu gewärtigende Apokalüpse, worauf auch der 3. teil des Geheimnisses von Fatima anspielen könnte. Fatima bringt weltkriege in beziehung zum heilsgeschehen usw. hier liegt ein fingerzeig vor auf möglichkeiten fruchtbarer auseinandersetzung mit dem Islam. die Madonna stelltsich in Fatima den Muselmanen vor als die eigentliche Maryam, als die eigentliche erfüllung des urbildes 'Grosse Mutter', welches urbild sich auch im Islam - entgegen ursprünglichen intenzionen Mohammeds - zuwortmeldete. aber hier handelt es sich nicht um eine blosse schiitische legende, vielmehr um übernatürliche realität, wie die realität des - allerdings ungemein simbolkräftigen - sonnenwunders von Fatima eindeutig genug manifestirt. die Mutter Jesu Christi hat gerade an dieser gnadenstätte Fatima durch überwältigend ein-leuchtende wundertaten ihren christlich motivierten, durch den won der Gottheit Kristi her begründeten absolutheitsanspruch bekräftigt und und in des wortes voller bedeutung sonnenklar beglaubwürdigt. dieser absolutheitsanspruch ist alttestamentarisch-kämpferischen geistes, wie vor allem der profet Elies beweist. aber nun beachte man auch: der absolutheitsanspruch hängtzusammen mit der betonung des patriarchalischen, des autoritären, innerhalb dessen das

frauliche moment gewöhnlich keine liberal-grosszügige akzeptanz, geschweige gleichberechtigung erfährt, wie gerade der Islam zeigt. im christlichen bereich aber wird Maria vorgestellt als "sonnengehüllte Tochter" des ewigen Vaters, als des Göttlichen Vaters lieblingsgeschöpf, womit dem patriarchalisch-autoritären sofort die einseitigkeit genommen und flexible toleranz mitangedeutet ist, ohne aber darüber die substanz des biblisch fundierten absolutheitsanspruches als solchen auszuhöhlen, wie Maria nicht zuletzt als "sonnengehüllte Tochter" Jahwes wahr-nehmerin der belange dieses absoluten anspruches des Absoluten ist, sich als solche auch ausdrücklich vorstellt, indirekt in Fatima, direkt in Marienfried.

so gesehen ist es auch aufschlussreich, wie in der katholischen kirche, in der mit der starken und hochberechtigten betonung der bedeutung des päpstlichen führungsanspruches das patriarchalische und - politisch gesehen - stärker nach 'rechts' neigende prinzip dominiert, gleichzeitig doch auch - wenn man so will - der 'linken' recht zugesprochen wird, und zwar interessanterweise gerade durch jene unterstreichung der einzigartigen bedeutung der Gottmenschenmutter, die die vollendung der idealität des fraulichen-, des links-prinzips in der schöpfung, für die der gerade amitirende papst, Johannes Paul II., immer wieder eintritt. es lässt erstaunen, wenn sich nicht selten hüperkonservatiwe kreise - deren entartungsgefahr im un- und antichristlichen farisäismus zu sehen ist - starkmachen für die Marienverehrung, während die reformer seit Luther - der in gewisser hinsicht schrittmacher auch des sozialismus in der Politik, dessen, was 'links' steht - eben diese verehrung negieren, um eben damit ihrer eigenen, von der 'linken' richtung herkommenden, parzialwahrheit einen bärendienst zu erweisen, um garnoch jenen reformunwilligen kreisen der katholischen kirche den rücken zu stärken, denen der protest, weiss Gott nicht immer zuunrecht, gilt. das sind fatale extreme, die sichberühren. bis heute. sehen wir doch, wie heutzutage imverlaufe innerkatholischer kontroversen die progressiven vermeinen, sie seien es ihrer fortschrittlichkeit geradezu schuldig, sich der Marienverehrung gegenüber skeptisch zu verhalten; und wiederum finden stark konservativ-rückschrittlich orientirte kräfte in der kirche gelegenheit, Marienverehrung durch die enge und borniertheit ihrer frömmigkeitshaltung zu diskreditiren. dabei ist doch, wie gezeigt, gerade die verehrung Mariens als einzigartige "Tochter des Vaters" nicht zuletzt dazu angetan, entartungsmöglichkeiten des patriarchalischen prinzips wohltuende bremsen anzulegen. -

zurück zu Fatima! es ist die Madonna die 'lieblingstochter' Allahs, Jahwes also; denn Allah ist ja entlehnt von Jahwe! und gerade in Fatima demonstriertsich die Mutter des Mensch gewordenen Gottes als die unüberwindliche sonnenbändigerin, als die herrscherin, der alle gewalten des universums wie ein spielball zurverfügungstehen, "königin des weltalls", wie sie als einzigartig grosses ebenbild Jahwes ist. aus dem geiste solcher seele heraus handeln auch ausführungen der botschaft Marienfrieds. die Gottmenschenmutter verstehtsich auf 'Heiligen Krieg', wenn auch

anders als Moslems es meinen, auch anders als sog. christliche kreuzzugsritter es praktizierten, um dabei unversehens weitaus mehr islamisch gewordenzusein als christlich. lies dazu unser drama: FATIMA AUF DER SUCHE NACH DEM ENGEL! - auch ist Maryam "essenziel die gestalt der göttlichen rache", die vollstreckerin des urteils des "furchtbar-gerechten Richters". als sie in Fatima imverlaufe eines dreimaligen sonnentanzes ihre himmelsgewalt andeutete, mussten 700000 menschen mit einem aufschrei ehr-fürchtigen entsetzens in die knie gehen und um gnade flehen. und diese lieblingstochter Allahs, diese "sonnengehüllte" Tochter Jahwes wird zur gegebenen zeit - so verspricht Sie es in Marienfried - "sich aller welt offenbaren zu ehren des Allmächtigen", was nicht zuletzt besagt: Sie wird erscheinen zum letzten gericht. "mit flatterndem haar", um gerechtigkeit zu verlangen "gegen die mörder ihrer kinder". Sie wird den "blutigen leichnam Ihrer kinder in armen tragen", um solcherart zum tribunal des "furchtbar gerechten" VaterGottes zu rekurrieren. in Marienfried stellt sie in aussicht den endsieg Gottes, herbeigeführt nicht zuletzt durch Maria, die vollendet, was der Islam in Fatima verehrt.///
der engelkor verehrt die "sonnengehüllte Tochter" Jahwes als '

"U N S E R E W U N D E R B A R E M U T T E R"

Maria ist "unsere wunderbare Mutter", weil sie sinn- und inbegriff wunderbarer mutterschaft. Sie wurde uns wunderbarste mutter aller zeiten und für alle ewigkeit, weil durch Ihre gnaden-reichste mutterschaft mit der menschengeschöpfwerdung des Schöpfers das allerschöpferischste schöpfungswunder des Dreifaltigen Gottes sichereignen und nunmehr durch dieser Mutter "Grosse Gnadenmittlerschaft" uns als ihren kindern pausenlos zugeeignet werden kann.
beachten wir: dem Evangelium nach Lk, 1,35, entnehmen wir, wie der engel Maria bedeutete: "Heiliger Geist wird über Dich kommen und die Kraft des Höchsten wird Dich überschatten. Deshalb wird auch das kind heilig und Sohn Gottes genannt werden" - was bezugnimmt nicht zuletzt auf das alttestamentarische buch Exodus (40,34f): "da bedeckte die wolke das heilige zelt, und die herrlichkeit des Herrn erfüllte die wohnung. und Moses konnte nicht in das heilige zelt hineingehen, weil die wolke es überschattete, und die herrlichkeit des Herrn die wohnung erfüllte." Wie übernatur natur voraussetzt, um sie zu vollenden, so setzt dem analog im gnadengeschehnis der heilsgeschichte das Neue Testament das Alte zwecks dessen vollendung voraus. was in der inspiration des Alten Bundes mit der "Lichtwolke" gemeint, die das Zelt Gottes unter den menschen "überschattet", das kommt im Neuen Bund vollends heraus als die Offenbarung über das Ewige Licht, das der Heilige Geist des Dreifaltigen Gottes höchstpersönlich ist, dessen göttliche Kraft Maria als TOCHTER ZIONS, als TOCHTER DES

VATERS überkommen wird. Was sich im Offenbarungsprozess zunächst 'simbolisch' andeutete, die mystische wolke von Gott her, die Gottes Gegenwart andeutete, diese wunderbare 'realität' an simbolischer vorbereitung, die findet zur wunderbarsten realität ihrer göttlichen simbolik, und zwar anlässlich der "überschattung" Mariens, die Sie als Braut des Heiligen Geistes zur Mutter des durch sie Mensch gewordenen Gottes werden lässt, damit zur Mutter aller Gotteskinder, eben zu "unserer wunderbaren Mutter", die uns auf entsprechend wunderbare art und weise mütterlich sein und immer stärker werden kann, wenn wir nur selber Ihre kinder sein wollen. Der Heilige Geist kam, um in Maria "Wohnung zu nehmen", wie in keiner anderen Frau sonst, daher Gott nirgendwo so wohnhaft ist wie in Maria als der Bundeslade des Neuen Bundes. kommen wir zu Maria, kommt sie zu uns, um uns mithineinzuholen in die ihr zuteilgewordene göttliche Wohnlichkeit, damit wir solcherart dem Schöpfergott immer einwohnender werden können, in Gott immer mehr zu hause sind, wir dementsprechend immer stärker teilhabe gewinnen können an der göttlichen herrlichkeit und fraulichkeit, die "diese wohnung erfüllt", damit wir immer mehr des himmels werden können. - Was übrigens Moses anbelangt, musste er vor dem brennenden dornbusch die schuhe abstreifen, da er heiligen boden nicht betreten durfte; und so konnte dieser lt. Ex.40,34 ebenfalls nicht in das heilige Zelt eintreten, da er die Herrlichkeit des Herrn noch nicht verkraften konnte; wie er gegen ende seines lebens selber nicht ins Gelobte Land miteinziehen durfte. anders auf Berg Tabor, als er sich gemeinsam mit Elias dem verklärten Gottmenschen als das Gelobte Land in Person zugesellen durfte, während diesmal Petrus, Jakobus und Johannes unfähig noch waren, Göttliches flammenübermass zu verkraften. wir sahen imvoraufgegangenen, wie Maria als "Sonnengehüllte Tochter" des Vaters ihren kindern behilflich ist, die sonnenglut göttlichen liebesbrandes, die Taborherrlichkeit des Gottmenschen zu ertragen, indem sie den dazu erforderlichen anteil vermittelt. Moses konnte nicht ins Zelt eintreten, das die göttliche Wolke überschattete - diese Wolke trat ein in Maria, die damit Zelt Gottes unter uns menschen wurde, Tabernakel Gottes, um damit "unsere wunderbare Mutter" zu sein, die uns den wunderbaren Himmel vermitteln darf. Was die 'realität' dessen, was die göttliche Wolke 'simbolisiert', dessen realste realität darf uns mithilfe der "Grossen Gnadenvermittlerin" immer wirklicher verwirklicht werden. die von der kraft Gottes 'Überschattete' kommt, auch uns gottmenschlich zu kräftigen. doch, wie betont, solche mütterliche Hilfe kann uns nur zukommen, wenn wir Mariens Kinder werden, das Christuswort beherzigen wollen: Nur wenn wir uns bekehren und werden wie die Kinder, können wir darauf hoffen, ins Himmelreich einzugehen. -

Als Christenmenschen sind wir wie kinder, die gerne über die - mit dem engel der "Grossen Gnadenvermittlerin" Marienfrieds zu sprechen - "vertrauenswürdige Mutter" mit ihren anliegen an den strengen herrn vater heranzutreter pflegen. es spricht die "Grosse Gnadenvermittlerin" in

Ihrer botschaft von Marienfried immer wieder von ihren kindern und legt nahe, unsere gebete durch Ihre Unbefleckte Empfängnis dem Vater anzubefehlen. Christus selber betonte, wenn wir nicht würden wie die kinder, könnten wir nicht darauf hoffen, ins himmelreich einzugehen. prüfstein solch gefordeter christlicher kindlichkeit ist nicht zuletzt die bejahung oder verneinung der verehrung der Gottmenschenmutter. es gehört schon kindliche demut dazu, Maria als mutter zu verehren und um Ihre mütterliche fürbitte anzuhalten. negierung von verehrung der Mutter des Gottmenschen kann leicht aus unterirdisch schwelendem hochmut erwachsen. und da beachte man nocheinmal, wie fingerzeigartig es ist, wenn der kor von 'engeln' solche kindlichkeit und entsprechende 'mutter'-verehrung nahelegt; denn luzifer, der erzengel, war es ja, der sich dazu nicht verstehen wollte, deshalb ua. weil Gott mensch wurde, als solcher sogar - kind, Christkind! dagegen rebellirte er samt anhang, ebenso wie gegen die Mutterschaft Mariens, womit sich ein innerer zusammenhang herausstellt zwischen kind- und Mutterschaft. als weiterer entscheidender grund für den aufstand luzifers erschien uns die begnadigung von menschen zur Eucharisti als zur allerinnigsten einigung zwischen Schöpfer und geschöpf, die denkbar ist, für welche Gottmenscheinung Maria prototüpisch wurde als "sie empfing vom Heiligen Geist.". Eucharisti nun begründet bluts-verwandtschaft mit Jesus und Maria, macht uns eben zu 'kindern' in der Heiligen Familie der eigens so genannten 'Kinder Gottes'. die grössten heiligen waren allemal noch die, die echt christlicher kindlichkeit waren, was regelmähsig verbunden war mit aufrichtiger Marien--verehrung. das zeigt besonders trefflich die 'kleine' hl. Teresia, die eben damit - engelgleich wurde, heilig, befähigt, durch engelsturz verwaiste trone einzunehmen. engel aber bewährtensich in der stunde ihrer prüfung, weil sie vorlebten, was uns menschen als gebot zu christlicher kindlichkeit aufgetragen ist, um uns deshalb auch beste schutzengel seinzukönnen. betont der Gottmensch, wenn wir nicht würden wie die kinder, fänden wir keinen zutritt zum himmelreich, involviert das, jene engel, die sich im himmel bewährten und ewig darin verbleiben dürfen, sie bewährtensich nicht zuletzt deshalb, weil sie auf ihre weise kindlicher Gott-ergebenheit waren, ebenbilder Gottes; denn als 'Sohn' des Vaters im Heiligen Geist ist der Gottessohn eo ipso auch Gottvaters kind, daher Er, aufgrund des wechselverhältnisses des einander analogen, auch in des wortes voller bedeutung menschenkind werden konnte, kind Seiner mutter Maria, wie Er dem Vater im Himmel zeitlebens aufs kindlichste verbunden blieb, von Ihm sprach als von Seinem und unserem 'papa', um sich auf dem Ölberg in des Vaters willen zu fügen, als dieser der bitte Seines kindes nicht entsprach, den kelch der sühneleiden vorübergehenzulassen. abverlangt uns Christus christliche kindlichkeit, gab Er selber dazu das überzeugendste beispiel, wie die engel uns verhelfen zu dem, was sie selber leisteten, um uns engelähnlicher werdenzulassen, damit unsere Gottebenbildlichkeit aufs idealste herauskommen kann. engel dürfen uns schutzengel sein, weil sie sichbewährten, gnade fanden vor Gott, mit

Gottes gnadenhilfe, auf die kein geschöpf, auch der mächtigste erzengel nicht, verzichten kann, um uns anteil schenkenzukönnen an ihrer begnadigung. dass engel uns helfen dürfen, ist gnade, die uns gewährt wird, weil wir menschen teilhabegewinnen dürfen an dem grossen verdienst bewährter engel, weil die engel uns bis zu einem gewissen grade miterlöser wurden, das pendant darstellen zu den teufeln, die uns mitzerstörer werden, wenn wir in unserer freiheit versagen. was immer ein geschöpf, sei es engel, sei es mensch, tut, hat kollektive, das kollektiv von überwelt und welt durchgreifende auswirkungen, im guten, leider auch im bösen, aber eben auch im guten. was uns die schutzengel aufgrund ihrer gewichtigen verdienste an gnadenhilfe zugutekommenlassen dürfen. eben das können auf ihre menschliche weise die heiligen, aufs allergewichtigste Maria als die königin der heiligen und der engel. die engel also sind in ihrer demütigen bejahung der kind-werdung Gottes ideales vorbild auch uns aufgetragener christlicher kindlichkeit. mit ihrer gnädigen hilfe kann es gross-artig auch bestellt sein mit den 'kleinen seelen', die wir menschen imvergleich zu den engeln oder gar den erzengeln sind. satans angriff gilt nicht zuletzt der christlichen kindlichkeit, die anteil ermöglicht an jener kindwerdung Gottes, der der aufstand der hölle gilt. - ein heiligmähsiger mensch jedenfalls, der christlich kindlich ist und es mit Maria als seiner 'Mutter' halten will, wird ebenbildlich den guten engeln, die bereitwaren, vor Gott ganz klein zu werden, sich bei all ihrer engelhaften macht vor Gott als 'kleine seelen' zu verstehen zu geben, anbetend Gottes willen anzuerkennen, der sogar so göttlich grossartig war, menschen-kind zu werden, kind der 'Mutter' Maria. schliesslich war Gott selbst als Gottmensch bereit, den engeln und menschen vorbildliche christliche kindlichkeit vorzuleben, solche, die die 'Mutter' verehrt, sich an der Mutter hält. in unüberbietbarer vollendung Seines schöpfungswerkes wurde der Schöpfer mensch, um sich als kind Seiner menschenmutter unterzuordnen, womit Er ein vorbild gab den engeln, die Maria als ihre königin anerkennen sollen, womit Er ein vorbild gab den menschen, die nun gemeinsam mit dem Marienfrieder engelkor Maria als "unsere wunderbare Mutter" betrachten sollen. da beachte man auch den ausdruck:"unsere wunderbare Mutter", 'unser', aller geschöpfe Mutter! engel beten so, um menschen anzusprechen! engel und menschen werden in ihrer Marienverehrung eins in der Gottes-kindschaft. die engel machen uns solcherart aufmerksam darauf, wie wir allesamt, alle geschöpfe, einer einzigen Heiligen Familie der Kinder Gottes werden dürfen. Luzifer war bei aller grösse seines erzengeltums nicht grossartig genug, demütigzusein, daher seine ihm eigene erzengelhafte hochgemutheit abarten musste zum teuflischen hochmut. nun beweist ihm Gottmenschenmutter als strafende hand des Schöpfers, um wievieles grösser christlich demütige kindlichkeit ist als hochfahrendes teufelsunwesen, wie vor Gott jedes geschöpfliche klein ist, höllisch armselig werden muss, will es sich nicht als 'kleine seele' erkennen, um Gottes absolute grösse umso grossartiger anzuerkennen. allerdings, worauf luzifer samt anhang

unbändig stolz, seine gewaltige 'grösse', die behält er insofern bei, wie er samt all seinen grossen begabungen zur hölle fahren musste; aber eben diese grösse zeigt ihm nun, wie klein er ist; denn just sie gereicht ihm zur ewigen kwal. er kann sie nicht entfalten, es sei denn zur perversion höllisch selbstzerstörerischen wütens. seiner grossen gewalt wegen wird er ganz gross gewaltsam, unheimlich gewaltig-tätig, um eben in solcher erniedrigung seine kleinheit aufs grösste erfahrenzumüssen. er bekam, was er will, wiewohl er es so nicht wollte. aber Gott ist "furchtbar-gerechter Richter", indem Er eben den geschöpfen ihren freien willen lässt, mit alldem, was daraus resultiert, im guten, gerechterweise auch im bösen.

freilich, die paradieseswelt, die sich deren menschheit und nachfolgeschaft verspielte, indem sie satanischer versuchung nachgab, sich für den teufel und damit gegen Gott entschied, teilhaft wurde der teufelei und die teilhabeschaft am Göttlichen verlor, diese paradieseswelt zerknallte, erfuhr urknall zur erbsündenschöpfung, in der, wie in freier wahl votiert, satan ihr weltdiktator wurde. dort hatte er nur allzuleichtes spiel - bis Gott mensch wurde und als Neuer Adam auf dem Berge der Versuchung jener versuchung widerstand, der der Alte Adam samt seiner Eva erlag. doch erst am kreuzestron konnte der 'fürst dieser welt' enttront werden. dort unter dem kreuzes-opfer, ausserhalb der stadtmauern Jerusalems, erfülltesich vollendet die anlässlich der aufopferung des kindes Jesu im tempel zu Jerusalem gegebene profeti des greisen Simeon, Ihr als der Mutter des Messias würde ein schwert durchs herz fahren. wir sahen: was der Mutter der Mutter Kirche vorhergesagt wurde, das gilt analogerweise ebenfalls für die Mutter Kirche und deren 'kindern'. Maria weiss aus eigener existenzieller erfahrung um die schwere des zu ertragenden leides, das auszuhalten ohne grosse gnadenhilfe unmöglich ist. als "Grosse Gnadenvermittlerin" hilft die Mutter (!) ertragen, was sie als der Mutter Kirche urbild selber ausgestanden hat. die aufs schwerste gelitten, kann aufs beste ihren 'kindern' helfen, schweres zu ertragen.

als der sterbende Gottmensch Seinem hochgeschätzten jünger Johannes Seine Mutter Maria ebenfalls zur 'Mutter' gab, stand dieser urapostel stellvertretend, und zwar als er unter dem kreuze stand, damit stellvertretend stand zunächst und vor allem für die kirche in apokalyptischer kreuzesnot! wir sahen: die unzerreissbare polarität von individuum und gemeinschaft, von der konkreten einzelheit einer individuellen menschengeneration einerseits und andererseits der gesamtheit universaler menschheit, diese kollektivverantwortung begann in der weise der unseligkeit, als Adam und Eva - als beispielhafte menschen - unverantwortlicherweise das paradiesische heil der gemeration der urmenschheit verspielte, wie diese urgeneration in ihrer mehrheitllichen freien zustimmung zu ihrem führer Adam und führerin Eva prototüpisch stand für die universale menschheit und für deren weiteres schicksal entscheidend mitverantwortlich. was sich da zutrug in dem wechselverhältnis von mikrokosmos

der ersten generation zum makrokosmos der menschheitsfamilie als insgesamt, das fand Gott sei dank heilame entsprechung mit dem Mensch gewordenen Gott, der als Neuer, Heilsalmer Adam beispielhaft wurde für die nachfolgemenschheit guten willens im allgemeinen, wie im sinne der Chirstenmenschheit im besonderen. darüber wurde auch Maria als Eva Maria miterlösend, urbild der kirchengemeinschaft, zunächst der einzelgeneration ihrer urevangelischen gemeinde - nicht von ungefähr sass sie anlässlich des ersten Pfingstfestes inmitten der urapostel - wie als solcher mikrokosmos urbild des wechselverhältnisses der polarität damit wurde Maria entsprechend ausschlaggebend für den makrokosmos weltkirche und all deren heilsamkeit.

Johannes, dem als dem persönlichen prototyp von apostolizität und deren kirche die Gottmenschenmutter als auch seine Mutter anvertraut wurde, dieser urapostel schreibt im prolog zu seinem Evangelium: "das Wort ist fleisch geworden und hat unter uns gewohnt." der Evangelist Johannes hat es selber miterlebt, wie dieses des Vaters im Heiligen Geist göttliches Wort, das 'fleisch' geworden, wie dieses als der Dreieinigkeit einzig genugsames sühneopfer als 'fleisches'-klumpen verblutete; dieser Johannes hat es mit eigenen ohren gehört, wie dieses göttlich-urschöpferische Wort dieses einzigartige Mutter-sohn-verhältnis, diesen Bund im bereich des Neuen Bundes, 'gesetzt', mit gottmenschlicher vollmacht verfügt hat, und das im kritischsten augenblick der ganzen heils- und deren weltgeschichte. das war wahrhaftig alles andere als leichtsinnig dahergesagt, das war von gottmenschlichem schwergewicht. damit war dieses bündnis zwischen der Gottmenschenmutter und der Mutter Kirche frucht des welterlösungswerkes, frucht, denen geschenkt, die wie die Mutter und der jünger ausharren, mitleiden, miterlöser hohen ranges werden; wobei wiederum gemäss dem wechselverhältnis von individuum und gemeinschaft zu beachten: wurde dieser einzelne jünger, der der Herr besonders schätzte, urapostolische vorbild für das verhältnis von Mutter Kirche und apostolische verbundenheit im allgemeinen, wobei aber die johaneische Christenheit, konzentriert in der russischen, ein besonders schätzenwertes miteinander erfuhr.
aus alldem können wir einmal mehr ersehen, wie das artige bild und urbild in seiner bedeutung nicht zuletzt ermessen werden kann im vergleich zum abgefallenen, zum unartigen bild und urbild, hier dem des paradiesesverlustes und daraus resultirendem unheil, das auswuchs zum weltleid der erbsündlichen welttragödie, die zuletzt mit Gautama Buddha in gelungener entselbsttung das heil nur noch finden kann. verwiesen sei in diesem zusammenhang auf das voraufgegangene Marienfried-kapitel übers STERNSIMBOL, in dem wir abhoben auf die weltallweite Bedeutung unseres winzigen Mikrokosmos Erde für den Makroskosmos Weltall. unsere Erde als Geburtsstätte des Mensch gewordenen Gottes erfuhr unvergleichlich einmalige

'Auserwählung'. damit ist - naturgemähs, entsprechend der polarverhältnis von mikro- und makroskos innerhalb des seins ein und derselben 'natur - damit ist verbunden wiedergewonnenes paradiesisches Kollektivheil für die gemeinschaft der universalen menschheit. unsere erde zeigt die bedeutung des individuums für die gemeinschaft und die bedeutung des zusammenspiels beider. so betont der Völkerapostel: von einem Menschen ging das Unheil aus für die Welt, von einem, unserem Herr Jesus Christus, das Heil für die ganze Welt. eine gewisse analogi fürs gemeinte wurde uns geliefert z.B. mit der unheilsgestalt des pseudomessias Hitler, von dem z.B. gesagt werden muss: von diesem einen ging ein Weltkrieg und ein Holocaust aus, wie ihn unsere Erdenwelt bisher nie noch widerfuhr. Damit zeigt sich: es gilt gerechterweise für die auserwählung zu solchem heil und dessen heilame auswirkung, gemähs dem unzertrennlichen miteinander des erbsündlichen miteinanders von grund und abgrund, die ungeheuere, wiederum weltweit geltende verantwortlichkeit für all das abgründige unheilige unheil, das aus unserem irdischem versagen der ganzen Welt erwachsen muss. da gilt: an unserem christlichen wesen kann die welt genesen, jedoch aus unserem unchristlichen unwesen stärker noch verwesen, als die erbsündenwelt in ihrer tödlichen verfallenheit ohnehin schon des verweslichen sein muss. womit erneut die unvergleichliche bedeutung der für die auserwähltheit unserer Erde prototypisch stehenden Gottmenschenmutter erhellen kann, die sich denn auch in ihrer gnadenreichen Erscheinung in Norddeutschlands Heede vorstellte als "Königin des Weltalls."; welcher titel selbstredend zeugnis schlimmsten wahnsinns wäre, wäre Maria nicht eben Gotmenschenmutter, Mutter des Absoluten in Person, der sich unserer Relativität annahm; wie als irrsinn ausgelegt würde, würden wir menschen anderer wohnplaneten erklären, unsere weltabgelegene erde sei von der unvergleichlichen bedeutung geistlichen weltallmittelpunktes. damit zeigtsich, wie Mariens titel - wie wir sie in der Lauretanischen Litanei preisen - so wie Maria selber voll und ganz im dienste des Christlichen steht.

man sagt, letzte worte von sterbenden hätten nicht selten hellsichtigen karakter. nun, was der sterbende Herr der Mutter und dem jünger sagte, das war ineinem profetischer ausblick auf die kirche als fortlebender und so auch fortleidender und fortsterbender Jesus Christus, denen zugesprochen, die wie Maria und Johannes beispielhaft, und zwar für getreuen unter dem kreuz der zukünftigen Kreuzkirche. paradigmatisch wurden Maria und Johannes für die kirche als im prinzip wiedergewonnenes, aber konkret immer noch wiederzugewinnendes paradies..

beachten wir es gut: hier auf Kalvaria war der unüberbietbare höhepunkt aller apokalüpse; was an Apokalüpse folgte und bis zum ende der zeiten und deren räume folgen wird, ist nachwehen dieser geburtswehe auf Golgota. und genau auf dieser scheitelhöhe des welterlösungswerkes wurden dem Johannes und mit ihm der kirche Maria zur Mutter gegeben, die denn auch in

zukunft ihren kindern dort aufs mütterlichste ist, wo es aufs apokalüptischste zugeht, am ähnlichsten der situation auf Kalwaria, wo solch gnadenreiche zuwendung verfügt wurde. da gilt ebenfalls das prinzip: gleich zu gleich. in diesem sinne heisst es in Marienfried: "Meinen Kindern will ich Kreuze aufladen, schwer und tief wie das Meer, weil ich sie in meinem geopferten Sohne liebe... vergesst in den blutigsten tagen nicht, wie gerade dieses kreuz eine gnade ist." selbstredend bedarf es der gnade hoffnungsbereiten glaubens, in der not auf solche worte zu vertrauen.

die mehrzahl der mitarbeiter des Herrn wurde nach dessen scheinbarer entmachtung zunächst kopflos, daher nur Maria mit den frauen und dem apostel ausharrten, uns zum vorbild, wie wir die kirche als fortlebenden Jesus Christus in christlich-marianischer und christlich-johanneischer treue nicht verlassen dürfen, was uns nur gelingt, wenn die Mutter der gekreuzigten kirche uns hilfreich ist. Christus Jesus hat es gesagt: dem knecht kann es nicht besser ergehen als dem Herrn; aber Maria als 'die' Magd des Herrn kann der kirche in ihrer eigenschaft als knecht und dienstmagd Gottes verhelfen zur not-wendigen nachfolge Christi. wo und wie immer kreuzigung sichwiederholt, da steht Maria als Schmerzensmutter erneut unter dem kreuze, hilfreich, erweist-sich Ihren 'kindern' als "unsere wunderbare Mutter." wie der sterbende Welterlöser Johannes Seine Mutter auch ihm zur Mutter gab, so anvertraute er Seiner Mutter den Johannes als "Sohn"; wenn irgendeine mutter weiss, was ihre mutterpflicht, dann Maria, die ihre söhne und töchter als ihre kinder nie und nimmer imstichlassen wird.

///

der anruf "durch unsere wunderbare Mutter" ist bedeutsam auch für die funkzion der 'vermittlung', wie Marienfrieds botschaft ja unter dem motto der "Grossen Gnadenvermittlerin" steht, unter welchem titel sich hier die Gottmenschenmutter eigens vorstellt.

Karl Marx, dessen soziologi-filosofi weltweit furore hat machen können, Karl Marx ist der voll-ender eines neuzeitlichen anliegens, wenn er geltendmacht: "alle emanzipazion ist zurückführung der menschlichen welt, der verhältnisse auf den Menschen selbst", wobei er glaubens ist, jede vermittlung durch einen mittler ausschliessenzumüssen, was nicht zuletzt endkonsekwenz einseitiger lehren der reformatoren war, in letzter instanz auf ateismus hinauslaufen muss. emanzipazion vollendetsich Marx denn auch in der emanzipazion von religion, von der die vorstellung der vermittlung als heilsvermittlung durch Gott und durch dessen engel als gnadenvermittler ursprünglich herstammt. - dabei ist Marx testamentsvollstrecker abendländischer aufklärung, einmal der razionalistischen englisch-französischer observanz, dann der des idealismus vom tiefgang deutscher romantik.

festzuhalten ist: der erste abendländische denker, dem die bedeutung der subjektivität in ihrer relativen unendlichkeitstiefe aufging, war Augustinus, ein kirchenlehrer, und das nicht von unge-

fähr; denn die entdeckung der eigenart des personalen, ihrer würde und ihres freiheitsspielraumes, diese entdeckung der innerlichkeit der welt der subjektivität, wäre ohne christliche Offenbarung undenkbar gewesen. das Christentum öffnete allererst die augen für die relative aseität menschlicher geschöpfe, die auf freiheit hin angelegt sind. die errungenschaft, die wir hauptsächlich christlicher Offenbarung von Gott her verdanken, die geht durch überspitzung ihrer wahrheit unversehens - verloren. der panteismus der filosofi des deutschen idealismus verabsolutierte die menschheitliche ichheit, um damit die eigenart das personalen auszulöschen. wir sahen verschiedentlich schon, wie die blasfemi des panteismus der würde der personalität nicht gerecht werden kann, weder der des urbildes, der Gottes, noch der des ebenbildes, des engels, und dann auch nicht der des menschen. da extreme sichberühren, erreicht man vor lauter ungebührlicher verabsolutirung menschlicher subjektivität deren annullierung, wie man vor lauter idealismus umkippte in den materialismus der marxistischen filosofi, die die annullierung der würde der menschlichen subjektivität insofern entscheidend weitertrieb, wie sie die vergötzung eines kollektivs beförderte, in dem der mensch zum massenvieh degradirt wird. was nicht zur ehre Gottes gereicht, die verabsolutierung der geschöpflichen subjektivität, gereicht bald auch schon nicht zu nutz und frommen der geschöpfe, endet im höllischen. in die entstandene vakanz rückt satan vor als der "gott und könig dieser welt."

und just dieser satan, diese aussernatürliche macht, bedientsich selbstredend jener 'vermittlung', die die mittlerdienste nicht zuletzt der filosofen als kirchenväter der sinagoge satans nolens volens bestreiten, keineswegs als letztes ingestalt von Karl Marx selber. wenn ich eine tatsächlich vorhandene kraft für ausserkraftgesetzt erkläre, ist sie gleichwohl noch kräftig, ja, sie wird unheimlich noch gestärkt, da sie als nichtexistent verharmlost wird.

rettung kann erwachsen durch rückbesinnung auf den christlichen ursprung, auf den zurückzugreifen wir jener menschenwürde schuldig sind, deren aufweis vom Christentum herkam, um durch die übernatürliche gnadenhilfe eben dieses Christentums entscheidend gestärkt werdenzukönnen. wo 'vermittlung', da in deren vollendung personalität. vermittlung soll platzgreifen durch 'subjektivität', zuallererst und allergründlichst durch die des Gottmenschen, die aller idealen geschöpflichen menschlichkeit vollendung, um sie vollends übergänglichwerdenzulassen in die Göttliche absolutsubjektivität. Göttliche und menschliche natur sind ja in Jesus Christus, dem Offenbarer des ewigen unendlichen wertes der personalität, geeint zu einer einzigen persönlichkeit, die uns teilhabe an Sich selbst durch Sich selbst 'vermitteln', zugutekommenlassen will, durch den brücken-schlag des Pontifex aller pontifexes zwischen gottheitlicher übernatur und menschheitlicher natur. wie das ebenbild sich naturgemähs nur im übernatürlichen urbild erfüllen kann, so unsere menschliche subjektivität in

der Göttlichen, an der wir anteilgewinnen können, weil Gott mensch wurde, um uns in gottmenschlicher subjektivität die objektivität seiner übernatürliche allmacht 'vermitteln' zu können. unserer endlichkeit wegen sind wir solcher vermittlung bedürftig. endliche menschlichkeit könnte ansonsten göttliche absolutunendlichkeit nie und nimmer verkraften. geschöpfsein, endlichsein, heisst, angewiesensein auf Gottes gnadenhilfe, also auf vermittlung, die uns göttliche hilfe angedeihenlässt. das gilt selbst für die engel, die uns menschen um eine ganze unendlichkeitsdimension überlegen sind. diese konnten erst durch die geschöpfwerdung des Schöpfers, durch die Gott-Menschlichkeit Jesus Christi und deren absolut einmaliger vermittlerkraft zur gottgewollten vollendung ihrer geschöpflich-endlichen grösse gelangen, dh. 'durch' deren teilhabe an Gottes absolutseligkeit. geschöpfliches kann absolutvollendet werden nur durch den göttlichen Schöpfer selber; Der jedoch bedientsich der vermittlung, deren mittlerschaft die geschöpfe miteinander in und mit sich zusammenschweisst, wobei Er fortwährend bedacht ist, Sein Absolutunendliches insofern gnadenreich, also gnädig, zu relativieren, wie es für geschöpfe blosser relativunendlichkeit verkraftbar ist; analog jenen termen, die abgekühlt werden müssen, damit sich menschen ihrer heilkraft versichern können. - wenn nun der absolutunendliche Gott als Gottmensch, also als der absolute in der herabkunft zu bloss menschheitlicher relativunendlichkeit von den engeln verehrt sein will, ist damit der engelwelt indirekt nahegelegt, durch akzeptanz der vermittlertätigkeit blosser menschlichkeit des Gott-'Menschen' indirekt den eigenenen abstand zu Gottes absolutunendlichkeit zu akzeptieren. dazu waren durchaus nicht alle engelmächte bereit.

der in Jesus Christus Mensch gewordene Gott ist prinzipiel der einzig zulängliche vermittler zwischen Gott und welt; aber er hat diese seine einmalige, weil gottmenschliche vermittlertätigkeit weiter vermittelt, daher der Völkerapostel sichvorstellen kann als "apostel an Christi statt", wie Christus seinen aposteln einschärfte; wer euer achtet, achtet meiner, wer euch verachtet, verachtet mich - welche mittlerschaft cum grano salis für alle von Paulus aufgewiesenen gnadengaben gilt, die allesamt im gnädigsten aller Gnädigen, in der Mensch gewordenen göttlichen gnädigkeit in person ihr urbild und damit ihren ursprung finden. Maria ist als "Grosse Gnadenvermittlerin" prototüpisch für die uns geschöpfe gewährte teilhabe an der persönlichkeit Jesu Kristi, in der zum heil der schöpfungen, zum heil aller menschen- und durchaus auch engelgeschöpfe, menschliche und göttliche natur einsgeworden. mit der geburt ihres gottmenschlichen Sohnes vermittelte sie uns den ursprung aller priesterlichen und profetischen vermittlung des Göttlichen.

prototüpisch dafür ist Maria, die wir denn auch sinnigerweise verehren als Königin auch der heiligen Engel, die königlich-mächtig genug, unheiligen geschöpfen das anmahsende 'haupt zu zertreten', unheilsmächten das handwerk zu legen. erzengel Michael war Mariens und damit

deren 'Menschensohns' vorläufer, um als solche immerzu Deren rechte hand zu bleiben, wie beide imdienstestehen der devise der menschwerdung Gottes "die werke des teufels zu zerstören." -

im mahse wir christlich-marianisch werden, werden wir als gnadenvermittler miterlöser. der mensch 'selbst', als persönliches er oder sie selbst innerhalb unserer gemeinschaften, ist gerufen, und das in einer weise, die blosse menschenkraft weit übersteigt. nur mithilfe der gnade kann das abverlangte geleistet werden, welche gnade aber gewährt werden darf, wofür Maria in Ihrer ausgezeichneten subjektivität wiederum bezeichnend ist, "Grosse Gnadenvermittlerin", die Sie uns ist. da ist keine aussermachtsetzung des menschen, vielmehr stärkstmögliche indienstnahme der möglichkeiten des menschen. da ist eigenständige subjektivität, aber befriedigend gelungene nur durch teilhabe an solcher standfestigkeit im selbstand, der Gott selber ist, daher Christenmenschen mit Paulus ausrufen dürfen: nicht mehr ich lebe, Kristus lebt in mir! und lebt einer in Kristus, ist er ein neues geschöpf! da ist jene schöpferische mitte, die genuin christlich ist und dann nur eingehalten werden kann, wollen wir es mit dem Kristentum halten. wer aus diesem stand christlichen selbststandes herausfällt, weil er sich als antikrist selber herauskatapultiert, hat bald, wie dargetan, selber keinen selbstand mehr. hierher gehört auch die christliche paradoxi, dass man und auch frau sich 'selbst' geringschätzen muss, um sich selbst zu gewinnen. -

es ist wiederholenswert: wer die demut aufbringt, sich als geschöpf, als mensch und selbst als engel, vom Schöpfer abhängigzuerkennen, also auch 'vermittlung' durch die Gottmenschlichkeit Jesu Kristi sichgefallenzulassen, der beweist seinen glauben an solche echt übernatürliche vermittlung dadurch auch, dass er die vermittlung solcher vermittlung anerkennt. Christus ist , 'der' gnadenvermittler schlichthin; der jedoch nun auch die gnade abgestufter mittler- und vermittlertätigkeit verschenkt bzw. vermittelt; wie ja die engel immer schon, bereits im Alten Bund, als heilsvermittler tätig waren, Maria zuletzt der engel königin wurde, 'die' einzigartig "Grosse Gnadenvermittlerin", die sie durch Gottes allergnädigste gnade werden durfte; womit Maria ebenfalls tätig ist als königin der apostel, die der Herr ausdrücklich mit priesterlicher voll-macht, also mit gnaden-vermittelnder tätigkeit betraute. Paulus, der Christus als den einzig zulänglichen vermittler vorstellt, stelltsich gleichwohl auch vor also als 'vermittler' des einzig zulänglichen mittlertums Jesu Christi, eben als der "apostel an Christi statt". wer an eines anderen menschen 'statt' spricht, übernimmt mittlerdienst, vermittelt uns eo ipso dessen kundgabe. Christus ist 'der' eine und einzige Mittler in dem sinne, dass alles weitere mittlertum von Ihm abgeleitet ist, um Ihn kreist, von Ihm her lebt. Christus Sol, Jesus Christus als die Ursonne der Neuen Schöpfung, lässt die planeten um sich kreisen, lässt es also zu. wer dieses durch Kristus vermittelte mittlertum anerkennt, anerkennt selbstredend Den, Der es vermittelte,

also Kristus, wie der, der es negiert, in letzter instanz Kristus abweist.
das hat eine gewisse ähnlichkeit mit dem inneren zusammenhang von Gottes- und nächstenliebe, auf die uns der apostelpriester Johannes aufmerksammacht. ob wir uns nun zur christlichen Offenbarung bekennen oder zb. dem marxistischen antikristentum anhängen, das infolge anmassender emanzipazion übernatürliches mittlertum bestreitet. unsere wahl hängt schlicht davon ab, ob wir uns als geschöpfe erkennen wollen und damit einen Schöpfer anerkennen, oder ob wir das nicht wollen. aber dieses wollen hat sehr wohl zu tun 'auch' mit vernünftiger oder unvernünftiger einsicht. und je mehr unser nichtwollen vernünftiger einsicht zuwiderläuft, desto schuldhafter muss es werden. dass der mensch endlich ist, wirklich von sich aus ungöttlich, darüber gibt's doch eigentlich überhaupt keine diskussion. das Christentum hat die vernunft und glaubwürdigkeit auf seiner seite. zuletzt wird gelten müssen: "an ihren früchten werdet ihr sie erkennen", auch die unwahrheit der kirchenväter der sinagoge satans, soviele der parzialwahrheiten diese auch für sich verbuchen können, wahrheiten, die dazu angetan, die luziferische erzlüge luziferisch verblendend zu tarnen. wenn solche wahren unwahrheiten politisch werden und die politik zum tummelplatz wird von selbsterlösern, die mit ihrer praxis ihren unsinn selber unterbeweisstellen müssen, ist davon apokalüptische schrecknis unvermeidliche folge.
damit ergibtsich als letztes dieses: anbetung - so belehrt uns der engelkor von Marienfried - soll platzgreifen "DURCH unsere wunderbare Mutter", 'durch' vermittllung. Maria soll unsere gebete in ihre hand nehmen, um sie Gott zuzuleiten, damit sie - wir Marienfrieds botschaft uns belehrt - "zunehmen an heiligkeit und wert"; wozu es übrigens der 'demut' dessen bedarf, der solche 'zunahme' durch eine ihm höherrangige person anerkennt, woran ja als erster niemand geringerer als erzengel Luzifer samt anhang gescheitert ist. beachten wir auch das wechselverhältnis von vermittlungstätigkeit: Maria vermittelt uns die gnadenströme des Einen Mittlers, Der uns Erlöser wurde, und das besorgt sie ua. deshalb, weil Sie unsere gebete weitervermittelt zu Jesus Kristus! Maria vermittet uns weiterhin jene gnade, die anregt zum gebet, unsere freiheit ermuntert, Gott zu erkennen und durch unser gebet anzuerkennen, wie sie andererseits jene weiteren gnaden vermittelt, um die wir anhalten, wenn wir der gnade stattgeben und um gnade vor gerechtigkeit bitten. - da ist kreislauf des heils, in dessen gnadenreichen umschwüngen unser bittgebete, an sich auf der niedersten stufe unseres gebetslebens stehend, geadelt werden; denn es wird in gewisser hinsicht 'auch' zur anbetung. indem ich demütig bin, um gnade zu bitten, bete ich den an, den ich mit meinem gebet anerkenne als geber aller guten gaben: Gott im allgemeinen, Jesus Christus im besonderen; wobei unsere menschliche unzulänglichkeit und deren not-wendigkeit zum bittgebet belegt die berechtigung der Bergpredigt, die seligpreist vor allem die armen und bedürftigen, weil die in

ihrer not Gott am nächstehn stehen können, demütig, wie die not uns machte. . das gemeinte kann besonders klar hervortreten auf dem finsteren hintergrund jener, die sich, verführt von Luzifer, dem gebet versagen, nicht bitten wollen um hilfe, weil sie es mit einem 'heroismus' halten wollen, der im 'absurden' ausharrt; was dann innerlich zusammenhängt mit Immanuel Kants ablehnung jedweder lohnetik, sozusagen deren endstation ist. um gnade bitten heisst bis zu einem gewissen grade tatsächlich, um gnade betteln - weil der mensch als erbsünder eben ein bettler wurde. wir sprachen bereits davon, wie wir imabgrundegenommen allesamt bettlerischer existenz sind, auch wenn das oftmals drapirt ist. der verlorene sohn, der mensch, der das paradies verschleuderte, wird in der ferne der Gottisolirtheit unweigerlich zum bettler, zum armseligen schweinehirten. und da finden wir einen kardinalen grund dafür, warum der vater dem heimkehrenden sohn mit offenen armen entgegenteilt, warum der 'gerechte', leider nur farisäisch-gerechte bruder, der zuhauseblieb, sich mit seiner aufmüpfigkeit gegen des vaters gnädiges erbarmen insunrechtsetzt. zur umkehr gehört demut - die wichtigste tugend des geschöpfes, das einen Schöpfer anerkennen will. die aufzubrigende demut für einen gang zur beichte und bitte um sündenvergebung, kann die grösste busse sein, die der beichtpriester uns auferlegen kann. jeder nun, der aufrichtig zu Gott betet, auch wenns ein bittgebet nur ist, anerkennt Gott, daher die Bergpredigt nicht von ungefähr seligpreist die armen, jene, die vonnaturaus leichter beten und bitten können denn die reichen und mächtigen, die sich vordergründig nur allzuleicht täuschenlassen über den karakter ihrer ebenfalls bettlerischen existenz. ich kann mich als geschöpf luziferisch verkrampfen, kann satanischgewordenen trotz verkünden, was sich aber 'verdammt leicht'vollendet in der hölle, deren bewohner in ewigkeit sich dem gebet versagen, um diesem mit ihrem fluchen indirekt doch tribut entrichtenzumüssen, wie eben noch die entartung - hier die des gebetes - zuletzt indirekt imdienstesteht der artigen art.

so gesehen gewinnt einmal mehr vertiefte bedeutung die aussage von Marienfried: "der Vater will, dass die welt diese stellung Seiner dienerin anerkennt. ein schreckenvolles wehe verkündet der Vater denen, die sich Seinem willen nicht unterwerfen wollen". die ablehnung der mittlerschaft Gott-begnadeter geschöpfe gerät uns unterderhand nur allzuleicht zum ausdruck luziferischer ablehnung der gnade Gottes selbst. wer es so hält, dem widerfährt keine gnade vor gerechtigkeit, eben nur gerechtigkeit ohne gnade, die insofern 'gerecht', wie der ungerechte nicht so frei war, mit der gnade zusammenarbeiten zu wollen, in welcher bereitschaft nicht zuletzt, schliesslich vor allem sogar, freiheit sichbewährt, die freiheit, demütigzusein, um hochgemut werdenzukönnen. seien wir so frei, mit dem engelkor zu beten: dem Vater-unser werde anbetung "durch unsere wunderbare Mutter"! -

bleibt erwähnenswert noch: Martin Luthers allzueinseitig gefasste gnadenlehre rief die

gegenextrem geratene neuzeitliche bewusstseins- und freiheitsemanzipazion auf den plan. die extreme berührensich gerne, diesmal insachen ablehnung von 'vermittlung'. allzugrosse 'demut', die ausser Kristus keine - sei sie auch noch so sehr nur 'abgeleitete' - vermittlung sehen will, leistet vorschub dem hochmut, der überhaupt kein mittlertum akzeptiren will; vielleicht deshalb, weil sie als demut nicht ganz frei von - hochmut? weil sie parzialwahrheiten der kritik Nietzsches an der demut birgt? freilich, es gibt schon bezüglich der würdigkeit des gnadenmittlertums gewaltige unterschiede. kam es in der reformazion zum postulat der abschaffung des 'mittlers' generel, war das zunächst und vor allem folge des überdrusses eines kirchlich-instituzionellen mittlerwesens, das an würde sehr viel zu wünschen übrigliess, sogar nicht selten ausgesprochen unwürdig war. wollen wir dem anliegen der reformazion soweit wie möglich entgegenkommen, muss die devise lauten: mittlerum ja, aber ein so würdiges, wie eben menschenmöglich, eine so guten willens, dass sich ihr die gnadenhilfe am wenigsten versagen wird. wo aber nun dieses postulat aufs würdigste entsprochen wird? zweifellos in der "Grossen Gnadenvermittlerin"! eine würdige mittlerein der gnaden, eine ehr-würdigere hohepriesterin ist nicht denkbar.

die gnade, die zu verteilen die "Grosse Gradenvermittlerin" sichanbietet, ist selbstredend das allerwichtigste und ausschlaggebende. aber ein gran freiheit bleibt. es gilt zb., in freiheit ja-zu sagen zur gnade, bereitzusein zur mitarbeit, aus entsprechendem glauben heraus. ist glaube mit seiner hoffnung und deren liebe auch 'eingegossene tugend', gnade, sie ist gnade, die anregt, nicht zwingt, die entscheidung in freiheit erleichtert, doch gemeinhin freiheit nicht aufhebt. ein 'opfer', wie das des erstmärtirers Stefanus hat die gnade mitverdient, die einen Saulus zum Paulus werdenliess. da ist freiheit, die zur miterlösung vonseiten des Stefanus, mit im spiel. wer in freiheit ja-sagt zur gnade, der ist so frei, in demut verzichtzuleisten auf hochmütiges-farisäisches leistungsstreben, das zuletzt gar noch ausmündet im luziferischen wahn nach selbsterlösung; verzichtzuleisten auf ein leistungsprinzip, dessen verlogenheit der Herr Jesus Christus gnadenlos entlarvt und aufs schärfste verurteilt hat. bitte um gnade ist eingeständnis eigener schwäche, indirekte anerkenntnis des Allmächtigen, ohne Dessen hilfe ich verloren bin. wer um gnade bittet, sagt demütig mit Maria, zumal wenn er Mariens hilfe bemüht: Gott geruht, gnädig herabzusehen "auf seine niedrige magd", um freilich konsekwent zuendezudenken und mit Maria ebenfalls zu sagen: "Er zerstreut, die hochmütigen sinnes sind". der gefahr zum hochmut sind naturgemäss die hochgestellten aufs höchste ausgeliefert, daher Maria dringend warnt: "mächtige stürzt Er vom tron und niedrige erhöht Er." aber da Maria "selig, weil sie geglaubt" an die gnädige allmacht Gottes, darf sie voll des Heiligen Geistes profezeien: "von nun an werden Mich seligpreisen alle geschlechter", ganz imsinne des anheim-gebens ihres Sohnes, lt. Mk 10,27: "alles ist dem möglich, der glaubt", also auch glauben will an

die hilfe der gnade, an die stärke der geschenkten teilhabe an Gottes allmacht. dieses wollen in freiheit mithilfe der gnade muss wachsen, kann ohne gnade nicht gelingen, wie zb. der apostel Petrus beweist, der sich nur allzuschnell zur mitarbeit bereiterklärt, um dann ebenso schnell erfahrenzumüssen, wie schwach es bestellt ist mit seiner und unser aller menschlicher freiheit, womit Petrus wie die urapostel allgemein beispielhaft stehen für die kirche, die uns trotz all ihrer menschlich-allzumenschlichen schwäche in ihrer substanz Heilige Kirche ist. aber der gute wille, die bereitschaft, jazusagen zur mitarbeit mit der gnade, auf die alles ankommt, die muss da sein, daher der engel zu Weihnachten den hirten auf dem felde bedeutete: "friede den menschen auf erden, die guten willens (!) sind", guten willens eben, mit der gnade mitzuschaffen. die gnade war da, die gnade in person, was anlass des erscheinens des engelkores war, der Jesu Kristi geburt verkündete. doch nun erfolgt sofort auch schon hinweis auf menschliche freiheit, auf guten willen, der mitmachen muss, ergreifen soll, was an gnadenreichtum angeboten. wir beten in der liebe unserer gläubigen hoffnung, was Kristus uns zu beten lehrte: "Vater unser, Dein wille geschehe", womit wir verlautbaren, wir sind bereit, unseren willen dem Gottes gleichförmig werdenzulassen, nach kräften mitzuarbeiten, damit Gottes wille geschehe. und beten wir weiter nach Kristi geheiss: "Vater unser, Dein Reich komme", beten wir um den reichtum des Reiches Gottes, eben um die gnade, auf die alles ankommt, nicht umsonst, wenn wir eben nur so frei sind, es mit dieser gnade haltenzuwollen, damit wir das unsere beitragen können, damit Gottes wille geschehe. die praxis beweist auf schritt und tritt, die seelsorgspraxis, wie diese bereitschaft alles andere als selbstverständlich ist.
da verbinde man nun anfang und ende der anrufung des engelkores! anfangs: "heil Dir", abschliessend: "durch unsere wunderbare Mutter!" das heil kam der welt und deren menschheit vermittels der mutterschaft Mariens. und nun sollen wir als dank dafür "heil Dir" ausrufen, heil Dem entbieten, durch Den uns allen heil kommen, die welt von all ihrem oftmals himmelschreienden unheil geheilt werden kann. angeboten ist die gnade, also das heil. wir können und sollen darauf eingehen, dabei des Spenders 'geboten' zupassein. angebot ergeht auch als gebot, dem der gerechtigkeit der liebe, die aber gerechterweise gewisse bedingungen stellt, damit die liebe uns gründlich heilsam werden kann; womit abschliessend nocheinmal die naturgemäss polarität von gerechtigkeit und liebe klarwerden kann. ///

das Evangelium berichtet: Maria überdachte in ihrem herzen alles, was ihr von den hirten über die botschaft der Gottes-boten, der engel, gesagt worden war - wie das Evangelium davon spricht, Maria und Josef hätten nicht so recht verstanden, was ihnen der Jesusknabe im tempel zu Jerusalem zu verstehen gab, nachdem Er ihnen zugemutet hatte, sie drei tage voller angst und sorge nach Ihm suchenzulassen. aus solchen evangelienberichten erhellt, wie Maria

reifeprozess widerfuhr, einer, der tüpisch für ein jedes menschenleben im einzelnen wie für die menschheit imverlaufe ihrer weltgeschichte. auch und nicht zuletzt in dieser beziehung wurde die Mutter des Gottmenschen Mutter der Mutter Kirche, deren urapostel von Christus gehört hatten, der Heilige Geist würde zu spruchreifgewordener zeit ihnen - und damit selbstredend ihren nachfolgern im amt - erleuchtend nachhelfen, womit gesagt, es bedürfe noch der entwicklung. dieser entwicklungsprozess machte bald schon einen grossen sprung vorwärts, nämlich erstmals zu Pfingsten, dessen Heilig Geist-ausschüttung Maria und ihren aposteln jene wahrheit vollbewusst werdenliess, die sie vorher nur ahnen konnten. zu Pfingsten aber war es Maria, die inmitten der apostel war. Sie war es, die "empfangen hatte vom Heiligen Geist", wie Sie es war, die zu Pfingsten die kraft des Gottesgeistes anzog, also den aposteln --- Gnadenvermittlerin werden durfte! und so wird Maria uns pausenlos gnadenvermittelnd, bei jeder wiederholung des Pfingstereignisses, immer dann, wann dazu "die zeit reif geworden", so fort und fort bis zum ende der zeiten und räume unseres erbsündenalls. beachten wir dabei: durch (!) Mariens mütterliche hilfe erfährt die Mutter Kirche sich entwickelndes weiterkommen, wie es zuvor die Mutter der Kirche an sich selbst erfuhr, 'durch' Maria erfährt die kirche pfinglichsten beistand im entwicklungsprozess der heilsgeschichte als der achse der weltgeschichte. Maria kann als gnadenreicher beistand im entwicklungsprozess weitergeben, was sie selber an entwicklung erlebte. auch da gilt: gleich zu gleich, ähnlich zu ähnlich, gilt wechselwirkung dessen, was miteinander analog, und das eben "DURCH unsere wunderbare Mutter." - daraus folgt last noch least dieses: wenn einer bzw. eine bescheidweiss um die schwierigkeiten, die in einer erbsündenwelt unausbleiblich gewordene entwicklungsschübe imgefolgehaben, wie diese beinahe regelmähsig einer schwergeburt zu gleichen pflegen, dann wahrhaftig die Mutter des mensch gewordenen Gottes, die miterleben musste, wie die hüperkonservativen führungskräfte ihres volkes ihren Sohn scheiternlassen wollten, menschlich gesehen zunächst auch wirklich zerbrechenliessen, mit den neuerungen Seiner Offenbarung bis heute, 2000 jahre danach, im prinzip immer noch ablehnen. diese urgemeindliche mühsal setztesichfort imverlaufe der entwicklungsgeschichte der kirche Christi selbst, in der es darüber immer wieder zu schweren zerwürfnissen, schliesslich zu kirchenspaltungen kam. nach dem letzten, dem II. Vatikanischen Konzil, mussten wir erleben, wie hyperkonservative kreise sichversagten, um sich abzuspalten, wie deren gegenextrem, die liberalistisch ausufernden Fortschrittlichen, der kirche nicht minder gefährlich wurden. was das nahelegt? nicht zuletzt, wie dringend not-wendig uns Gottes gnädige hilfe ist, wie angewiesen wir damit auch sind auf Maria, damit diese als "Grosse Gnadenvermittlerin" der kirche zu allen spruchreifgewordenen erneuerungszeiten hebamme werde.- es ist schon zu beklagen, wenn es nach dem Konzil starke kräfte in der kirche gibt, solche, die nicht selten sogar im übergewicht, die die bedeutung

Mariens herunterspielen wollen und damit gefahrlaufen, die kirche um jenen beistand zu bringen, der dringend vonnöten, damit die geburt dessen, was das Konzil im nicht nur guten, vielmehr im allerbesten sinne, dem eben des Heiligen Geistes, freisetzen wollte, keine missgeburt wird. ///

da ist noch eins, was imzusammenhangsteht mit dem soeben erörterten: der engelkor feiert Maria als "wunderbare" Mutter. wunder sind die naturgesetze der übernatur, übernaturgesetzlichkeiten,. die sich für uns menschen gemeinhin unserer natur mitanpassen, damit zusammenspielen, analog dem von Gottheit und menschheit in der person Jesu Kristi, dort aufs natürlichste, dabei aufs allerwunderbarste. die MutterGottes ist als königin der natur und übernatur das unter allen geschöpfen nebst ihrem Sohn am meisten 'wunderbare'. Sie ist uns fingerzeig darauf, wie Gott absolutwunder in person, entsprechend "wunderbare" existenz, eine über jede menschliche vorstellung hinaus. bringt uns menschen doch schon ein kleines wunder, das zudem noch vorsichtig angepasst unseren naturbedingungen, damit wir es verkraften können, so wie wir der Gottheit Kristi nur durch das medium der menschheit Jesu innewerden können, bringt uns menschen also bereits ein kleines wunder ausser atem, daher die anschauung Gottes als des wunderbaren wesens krönung nur möglich wird, wirkt Gott das wunder gnädiger zulassung und beihilfe. dass Er dazu willens, beweist das grösste schöpfungswunder des Schöpfers, die menschwerdung Gottes, die uns helfen soll, vom ebenbild kontinuierlich übergang findenzukönnen zum urbilde. weil wir ungleich schwerer als der uns unendlich überlegene engel anschauung Gottes verkraften können, weil wir imvergleich zum engel allesamt nur hilfsschüler sind, deshalb wurde der meister aller meister einer von uns, wurde mensch, nicht engel, was nun wiederum über die fassungskraft von engeln ging, deren glaube an Gottes weisheit darüber geprüft wurde. die menschwerdung Gottes soll uns also Göttliches 'vermitteln', so gesehen Jesus Kristus "der einzige mittler" ist, aber dieser Einzigartige nur sein konnte, weil Er sich uns durch die mutterschaft Mariens und damit durch deren entsprechender vermittlung zueignete. die gnade setzt die natur voraus, um sie zu vollenden, die gnade aller gnaden, Gottes allergnädigstes schöpfungswunder, nämlich Seine eigene menschwerdung, setzte die natur menschlichen mutterwesens voraus, um diese in der auszeichnung der Gottmenschenmutter aufs gnädigste zu vollenden, daher Maria in der grösse ihrer unvergleichlich grossen begnadigung widerspiegelt, welch welt- und überwelteinmalige gnade der menschheit der welt im allgemeinen und der erdenmenschheit im besonderen zuteilgeworden. der Gottmensch also als der an sich Eine und Einzig zulängliche Mittler, verfügte abgeleitete mittlerschaft als seinesähnlichen, die Seiner Mutter, darüberhinaus die Seiner apostel und deren nachfolger, Seiner heiligen usw., wobei wiederum wechselwirkung des

miteinander analogen sicheinstellt, wechsel- und ergänzungsverhältnis zwischen unableitbarer und abgeleiteter mittlerschaft, zwischen göttlicher und menschlicher vermittlung. in diesem sinne gab der Gottmensch den aposteln den auftrag zur weltmission, sagte ihnen, wer auf euch hört, achtet meiner, wer nicht, missachtet mich, in diesem sinne stellte der völkerapostel Paulus die apostel vor als wirkend "an Christi statt". Christus unterstrich Seine unvergleichlich-einmalige mittlerschaft zwischen Gott und den menschen, indem Er, der Gott-Mensch, als 'der' Pontifex, 'der' brückenbauer zwischen Gott und Menschen, Seinen aposteln sagte: Ihr nennt mich meister, und Ich bin es auch; eigentlich sollt ihr nur mich als meister und lehrer usw. anreden, niemanden sonst, um ineinem zu betonen: ihr als meine knechte seid gleichwohl "meine freunde, wenn ihr tut, was Ich euch gebiete", um wiederum doch auch klarzustellen: "dem knecht kann es nicht besser ergehen als dem Herrn. haben sie Mich verfolgt, werden sie auch euch verfolgen" usw. warum die verfolgung der apostel? weil sie eben wirken "an Christi statt", als des einen einzigen Mittlers vermittler, weil sie mitteilen, was ihnen an christlicher vermittlung durch 'den' Mittler absoluthin vermittelt wurde.

auf mittlerschaft sind wir unserer schwachheit wegen angewiesen, eben jener schwachheit wegen, auf die Luthers gnadenlehre vor allem abhebt. da gilt erneut: indem wir von Kristus eingesetzte mittlerschaft anerkennen oder uns ihr versagen, anerkennen wir in letzter instanz Kristus als 'den' Mittler,oder aber wir lehnen sie ab. wer das ebenbild bejaht, bejaht das urbild, wer vom urbild nichts wissen will, will ebenfalls nichts wissen vom ebenbild. mittlerschaft anzuerkennen erfordert demut. dieser demut können wir uns auf mannigfache weise entziehen, zb. indem wir leugnen, es könne - wunder geben. gnaden, die uns vermittelt werden, sind ja "wunder im verborgenen", die zu wirken die "Grosse Gnadenvermittlerin" in Marienfried versprochen hat. ausdrücklich so zu nennende 'wunder' sind spitze des eisberges jedes gnaden-wirkens überhaupt, um diese zu bekräftigen. Maria ist wesensgleich dem, was sie austeilt, ist als "Grosse Gnadenvermittlerin" unsere "wunderbare" Mutter, mittlerin des wunderbaren von Gott her. damit gewinnt unsere einstellung zum wunder religiös-moralische bedeutung. da geht es nicht nur um auseinandersetzung mit wissenschaft. die kann sogar ausflucht sein für versteckten hochmut. mit der vorhin angesprochenen schrankenlosen emanzipirung menschlicher subjektivität und damit verbundenem weltkult gingeinher eine vergöttlichung der wissenschaft und des fortschritts. das führt konsekwenterweise dazu, alles von Gott bewirkte wunderbare geschehen 'wissenschaftlich' auflösenzuwollen als reines weltfänomen, zb. bloss pa-razüchologischer observanz. die wissenschaft, die selber Gott sein will, will naturgemäss Gott nicht anerkennen. was ist das endziel solcher welt- und wissenschaftsvergötzung? das uralte ziel luzifers: man will sich selber auf den tron Gottes schwingen! - wer aber wird luzifer das anmasssende haupt zertreten? wer ist schlangenzertreterin? die Gottmenschenmutter und die

ist nun nicht von ungefähr "unsere wunderbare (!) Mutter." sie ist gemeinsam mit ihrem Sohn als Menschensohn das wunderbarste der geschöpfe des Schöpfers, allein deshalb schon, weil sie, direkt naturgemähs und wie selbstverständlich, als Mutter des Mensch gewordenen Gottes dem wunderbarsten schöpfungswunder Gottes am nächsten steht, und zwar aufs intimste. . indem wir Sie als solches anerkennen, anerkennen wir indirekt auch den Schöpfer als den allerwunderbarsten absoluthin. indem wir also Maria als unsere 'wunderbare' Mutter anerkennen oder ablehnen, geht es ums letzte.

damit ergibtsich als weiterer zusammenhang: heil soll Jahwe werden durch unsere "wunderbare Mutter", die Jahwes "sonnengehüllte Tochter" ist. Jesus Christus betonte nicht von ungefähr: Ich bin nicht gekommen, gesetz und profeten aufzuheben, vielmehr, sie zu erfüllen, was inverbindungsteht mit der selbstaussage des Herrn: "Ich und der Vater sind eins." in diesem sinne sind die wunder des Stifters des Neuen Bundes gnadenreiche vollendung der wunder des Alten Bundes. wenn Jesus lt. Mt 115 betont: "blinde sehen, lahme gehen, aussätzige werden rein, taube hören, tote werden erweckt und den armen wird die frohbatschaft verkündet," ist die anspielung auf das AT deutlich. bemüht der Herr doch zitate aus Is. so gesehen ist es aufschlussreich genug, wenn Jahwe heilruf entboten werden soll "durch Deine sonnengehüllte Tochter, unsere wunderbare Mutter", durch Maria, die durch ihre blosse wesensexistenz 'wunder' ist, eben "wunderbare" aufgipfelung alles wunderbaren im Alten Bund im noch wunderbareren, weil noch gnadenreicheren und heilsameren Neuen Bunde, wie Mariens Magnificat diese zusammenfassung des alten zwecks übergang zum neuen trefflich manifestiert. gibt es lt. Apokrüfen die überlieferung, Maria sei tempeljungfrau gewesen, braucht es nicht zu verwundern, wenn sie in ihrem durch Lukas überlieferten Magnifikat bewusst anklänge zum voraufgegangenen Alten Testament herstellen kann, wie selbstverständlich die stelle des Magnifikats: "von nun an werden mich seligpreisen alle geschlechter" nicht vom verfasser des evangelium herstammt, sondern eben schlicht und einfach Maria selber zur urahnin hat, in welchem sinne zb. wir selber hic et nunc diesem ausruf beipflichten, indem wir ihn mit diesen ausführungen des 'lobes' auf Maria mitbestätigen dürfen, imverein mit astronomisch vielen lobsängern und lobsingerin Mariens. daraus folgert zwingend: gibt es gewisse parallelen zwischen rabbinischen wunderberichten und berichten solcher art aus dem Neuen Testament, dürfen diese alttestamentarischen berichte keineswegs apriori als blosse legenden abgetan werden. besonders aufschlussreich erscheint uns zb.: der Herr zitirt aus Is."tote werden erweckt," durch profeten nämlich. das war vorläufertum Kristi, wie die totenerweckung, die zb. Petrus wie auch Paulus in Christi stellvertretung unter anrufung des Herrn vollziehen durfte,n. aber wie nun Jesus Christus zentrum der vorläufer- und der nachfolgeschaft bildet, das zeigt die auferweckung das Lazarus durch den Gottmenschen. man will Jesus von diesem vorhaben

abhalten mit der bemerkung, der verstorbene freund sei seit vier tagen bestattet und bereits in verwesung übergehend. "er riecht schon". das simptom erbsündlicher verfallenheit meldetsichan. aber nun zeigt der Heiland, wie Er der einzig heilsame Erlöser ist, wirklich das heil wiederzugewinnenden paradieses bieten kann. Er ruft den Lazerus gleichwohl ins leben zurück, bannt verwesumg, setzt erbsünde ausser kraft. und wie sehr dieses wunder mittelpunkt ist, ganz imdienste der beglaubwürdigung der menschwerdung Gottes steht, um damit aufmerksamzumachen auf den sinn der wunder der vorläuferund nachfolgerschaften, das beweist nicht zuletzt der umstand, wie mit diesem wunder widerlegt ist die behauptung, es gäbe keine wunder, keine übernatürlichen einflussnahmen auf unsere natur, da das, was wir als wunder betrachteten, lediglich wissenschaftlich 'noch nicht' aufgeklärte fänomene seien. angesichts dieses wunderberichtes über die auferweckung des bereits verwesungssimptome zeitigenden leichnams des Lazarus muss die wissenschaftliche diagnose lauten: hier handelt es sich entweder um einen lügenbericht oder denn um ein wahres wunder, das bis zum ende der zeiten keine wissenschaftliche erklärung finden kann. imfalle des glaubens an die wahrheit dieses vorfalls ist zu sagen: es sind da die ein wunder zumeist begleitenden und in dieser und jener hinsicht auch mittragenden weltnatürlichen zweitursachen völlig ausserkraftgesetzt. es handeltsich um ein wunder allererster klasse, an das manche wunder an Marienwallfahrtsorten - an gnadenstätten unserer "wunderbaren Mutter"! - streifen, hart streifen, ganz nah heran-kommen. wir verweisen auf unsere tragikomödie: WUNDER ÜBER WUNDER. da gibt's nur die alternative: wahres wunder oder teufelswunder, auf jeder fall ein wunder, ein über- oder aussernatürlicher eingriff. wie es übernatürliche wunder gibt, so auch gibt es aussernatürlich wundersames, wie es dieser für uns menschen hienieden unauslotbaren, weil wunderbaren existenz der unsere relativunendlichkeit erst ermlöglichenden absolutunendlichkeit wegen natürlicher- bzw. eben übernatürlicherweise wunderbare eingriff in diese unsere weltschöpfung geben kann, wie darüberhinaus jedes wunder eine neuerliche bestätigung, weil beglaubwürdigung des anfangswunders, das der erschaffung der welt aus dem nichts, abgibt. beachtlich ist der vorwurf der ersten antikristen, die es gab, der vorwurf der farisäer (Mk 3,22-30) der Herr wirke Seine wunder mithilfe Beelzebubs. immerhin die ärgsten todfeinde des Herrn kamen nicht umhin, auf wunder zu erkennen, wenngleich sie infam dazu übergingen, diese als teuflisch zu verdächtigen, und diese verdächtigung ist umso schlimmer, da es eben tatsächlich auch teufelswunder gibt. aber Jesus Kristus ist doch eigener aussage zufolge gekommen, die werke des teufels zu zerstören, um die grosstaten des Elias, den kampf gegen dämonisches götzenunwesen, christlich zu vollenden. und so erlauben die evangelien auch keinen zweifel darüber, wie der Herr sichverlegte auf exorzismen, auf austreibung von dämonen, um eben damit die absolute überlegenheit seiner wundermacht über die der teufel auszuweisen, damit

seine Gottheit Kristi nahezulegen. Er wirkte wunder, damit sie glauben, betont das Jahannesevangelium. Gott ist wunderbarstes wunder, allerwunderbarste wesensexistenz, daher Maria als das neben ihrem absolut sündenfreien Sohne das christlichste der geschöpfe innerhalb der zweiten schöpfung Gottes "unsere wunderbare Mutter" ist, die wir denn ja auch als U(nbefleckte verehren dürfen.. imbereich des Christlichen steht übernatürliches wunder im kampf gegen aussernatürlich-teuflisch wundersames. wer siegt? das zeigt zuletzt aufs wunderbarste die auferstehung des Gekreuzigten! das wunder Gottes erweistsich als allmächtig über den wundersamen, entsprechend verführerisch blendenden zauber der abgefallenen engelskräfte. damit erweistsich vertieft die bedeutung Mariens als unserer "wunderbaren" Mutter. wunderbar ist uns die "sonnengehüllte Tochter" Jahwes als schlangenzertreterin, als vermittlerin des wunders, das das magisch zauberische unwesen dämonischer unheilsmacht ausserkraftsetzt. so hilft uns Maria auch gegen eine antichristlich gewordene wissenschaft, die die blosse möglichkeit von wundern im teologischen sinne bestreitet, zuuntiefst deshalb, weil sie ausdruck modernen neuheidnischen götzenunwesens ist, die solcherunart an sich bewundernswerten wissenschaftlichen und so auch technischen fortschritt ins dämonische hin abgleiten lassen muss, unsere technik des dämons werdenlässt, damit in letzter instanz der zerstörungswut und dem fatalen gegenteil wahren fortschritts. es berührensich extremerscheinungen. während der eine fachvertreter imnamen der wissenschaft alles wundersame als psüchogen bewirkt deuten möchte, geht der andere kollege dazu über, sichstarkzumachen zur beglaubwürdigung des spiritismus und anderer okkulter erscheinungen. da wird der eine wie der andere ein einziger - götzendiener. die extreme kippen ineinander über, damit deutlich werde, wie sie einer einzigen natur oder auch unnatur oder auch himmlischen über- bzw. höllischer aussernatur. - man beachte in diesem zusammenhang, wie Christus und die Geheime Offenbarung ausdrücklich vorhersagen, gegen ende der zeiten würde der antichrist mithilfe satanischer aussernatürlicher kräfte solche wunder wirken können, dass selbst die auserwählten gefahrlaufen, darüber irrezuwerden. sollten noch zweifel bestehen, ob wir zb. heutzutage in endzeitlichen verhältnissen leben oder nicht, brauchen wir nur buchveröf-fentlichungen moderner 'teologen' aufzuschlagen, um nur allzuschnell erfahrenzukönnen, wie berechtigt die warnung das Herrn. doch wir brauchen die hoffnung nicht aufzugeben. der engelkor von Marienfried belehrt uns: wir haben unsere "wunderbare Mutter", die des satans und all seines verführerischen unwesens mächtig werden wird. ///

wunder sind die gesetze der übernatur, Gott ist absolutwunder in person, entsprechend "wunderbar". wir dürfen teilhabegewinnen, im stärksten grade die Gottmenschenmutter, die der engelkor denn auch ausdrücklich beehrt mit dem anruf: "unsere wunderbare Mutter". das

wunder zb. einer echten erscheinung der Mutter des Mensch gewordenen Gottes verweist uns auf die wunderbare mütterlichkeit wie dann auch väterlichkeit einer uns gutgesonnenen überwelt. Maria ist "sonnengehüllte Tochter" Jahwes, um als einzigartiges ebenbild 'auf den Vater zu kommen', in Ihrer wunderbaren mütterlichkeit das wunder der väterlichkeit Gottes uns nahezubringen. Gott ist denn auch väterlich-mütterlich genug, uns hienieden schon ingestalt von wundern daran anteilzugewähren, bezeichnenderweise vornehmlich durch Mariens gnadenvermittlung.

Gott hat Seine kirche oftmals ausgezeichnet durch 'wunder'-zeichen, um die gnade der auserwählung auf oftmals recht wunder-bare weise auszuweisen. heilsgeschichte ist nicht zuletzt eine einzige grossartige wundergeschichte, in deren verlauf natürliche und übernatürliche faktoren immer wieder ineinanderspielen. wie dieses heil an heilsgeschichte zur 'fülle der zeiten' vollendung erfährt, das beweistsich nicht zuletzt darin, wie Maria ideales vorbild der Mutter Kirche ist, und das eben als "unsere wunderbare Mutter", wobei das 'unser' sicherstreckt auf die gesamtheit der kirche: der streitenden hienieden - die 'wunderbare' stärkung erfahren darf - der leidenden im fegefeuer, denen oft genug vorzeitige entlassung aus der läuterung gewährt wird - und schliesslich der triumfierenden des himmels, wie es uns in der abschlussszene der begebnisse von Marienfried dargestellt wird.. da werden auch noch die uns menschen von ihrer übernatürlichen existenz her 'wumderbaren' engel in diese gemeinschaft der christlichen kirche hineingenommen, die engel, denen Maria ebenfalls als "Grosse Gnadenvermittlerin" ewige seligkeitsvermittlerin sein darf.

das in der Dreifaltigkeit Gottes absolutgrundgelegte personalverhältnis von individuum und gemeinschaft ist 'das' klassische zeugnis des polarzusammenhangs von ideen und idealen sowohl des konkreten als auch des generellen imbereich einunddesselben naturseins. dieses ideen- und idealverhältnis innerhalb des materiellen unseres menschheitlichen bereichs ist ineinem analogi für die polare verbundenheit verschiedener naturen wie der von engelheit und menschheit innerhalb des einen allumfassenden göttlichen absolutseins. in diesem seinszusammenhang von Gott her wird von der MutterGottes gesprochen als von 'unserer' wunderbaren Mutter, von der Mutter, die unbeschadet all ihrer unvergleichlichkeit als königin der menschheit und selbst der engelheit doch mit 'uns' allen, mit den engeln und menschen, eins ist im geschöpf-sein; was trefflich herauskommt, wenn der Marienfrieder kor der engel sich vor der Gottmenschenmutter verneigt, zuletzt aber auch Sie selbst, die Mutter des Menschensohnes, sich tief verneigt vor dem Dreifaltigen Schöpfergott. in diesem sinne des immer und ewig gültigen absolutunendlichen abstandes zwischen Schöpfer und geschöpfen ist beachtenswert, wie Jesus Kristus immer differenziert, wenn Er vom Vater spricht. lt. Mk 14,36 sagt Er: "Mein Vater", lt. Lk 6,36 "euer Vater", aber Er sagt nie: unser Vater. als der Gottmensch uns das

Vater-unser lehrte, unterschied Er ebenfalls sorgsam: "so sollt Ihr sprechen" (Lk 11,2; Mt 6,9). es braucht nicht zu verwundern, wenn wir im evangelium des Johannes, der begnadet war, die eigenart der Gottheit Kristi und unvergleichlich-einmalige Gottessohnschaft das Erlösers besonders gut herauszuarbeiten, wenn wir dort als Kristuswort hören: "Mein und euer Vater" (Joh. 20,17). zwar sind wir Jesu Kristi ebenbild, können sogar eucharistisch teilhabe gewinnen an dem urbild, aber imsinne des monoteismus gilt: zunächst und ursprünglich ist allein der naturen- und wesensgleiche Sohn des Vaters der Herr, auch wenn wir nun durch den Gottmenschen derart teilhabegewinnen dürfen, dass wir in einem abgeleiteten sinne allesamt "söhne Gottes" sind (Mt. 5,9,45), so auch Gottes töchter, gnadenhafterweise, und das "durch" die "Grosse Gnadenvermittlerin". beachten wir dabei: uns menschen unterscheidet eine ganze unendlichkeitsdimension von den übernatürlichen engel- und erst recht erzengelkräften; doch die Gottmenschenmutter ist als unsere schlichte erdentocher wiederum der engelheit überlegen, schliesslich erneut durch eine unendlichkeitsdimension., nicht zuletzt als hoch- bzw. höchstbegnadeter mutterschoss jener Eucharisti, um deren Gottverbundenheit uns selbst engel bewundern, wie teufel uns beneiden. doch da ist unbedingt klarzustellen: diese differenzierung an hirarchi ist mittel zum zweck, dient in letzter instanz der verherrlichung und verfraulichung der absolutunendlichkeit Gottes. wir sahen: anerkennung gerechter (!), also in der liebe und deren dienstbereitschaft verwurzelter hirarchi - sie ist wahrhaftig selten genug, daher es nur allzuverständlich, wenn die reformatoren auf abbau luziferisch-hochmütiger hirarchi drängten! - ist in letzter instanz anerkennung des absolutunendlichen abstandes zwischen Schöpfer und geschöpf, dient also der ehre des Dreieinigen Gottes, ist gottesdienstlich. -

ist von der Jahwereligion die rede, hat die rede zu sein auch vom strengen profetischen monoteismus. der engelkor verweist uns auf die gemeinschaft aller geschöpfe, steht nicht an, sich trotz aller gewaltigen, uns menschen übergewaltig dünkenden seinsüberlegenheit der engelmächte einzureihen in die gemeinschaft der menschen, um zuletzt auch Maria einzubeziehen in diese einheit alles kreatürlichen seins, eben indem er spricht von Maria als von "unserer" wunderbaren Mutter. Maria ist nicht verGöttlicht in dem sinne, wie es ein vorwurf gegenüber Katholiken und griechisch-wie russisch-Ortodoxen Christenmenschen geltendmachte. insofern nimmt der engelkor die Marienverehrer in schutz, um imsinne echter katholizität ineinem den protestantischen einschränkungen durchaus recht einzuräumen. was geschöpflich ist, steht imzeichen des allumfassenden grossen 'wir'.
kein geschöpf darf so wie der Gottmensch abheben auf den absolutheit dekretierenden unterschied von Meinem und eurem Vater. auch Maria nicht. Maria insofern am allerwenigsten, da sie es ja im stärksten grade ist, die der höllischen schlange den kopf zertritt, die in ihrem

hochmut besagten unterschied nicht geltenlassen, sich selbst auf den tron Gottes erheben, daher in ihrer mahslosen überhebung auch jene hirarchische gradabstufung nicht akzeptiren will, die, wie dargetan, simbolischsteht für den absolutunendlichen unterschied zwischen Schöpfer und geschöpf - um freilich da, wo Luziferismus sich diktatorisch austummeln kann, auf solche standes- und rassen- und Gott weiss welche unterschiede sonst noch besonders dünkelhaft abzuheben. damit ist zugleich gesagt: kein geschöpf wird dem luzifer so todgefährlich zum heile der schöpfung wie Maria - womit bei aller einheit 'unserer' geschöpflichkeit doch auch einzigartige sonderstellung Mariens postuliert ist, zb. als 'die' "sonnengehüllte Tochter" Jahwes; was deutlich zumausdruckkommt, wenn es in der Marienfrieder botschaft heisst: "setzt an die stelle eurer sündigen herzen Mein Unbeflecktes Herz, und die liebe des Vaters wird Christus neu IN EUCH zur vollendung bilden"; es heisst also nicht: die liebe 'UNSERES' Vaters! in analogi - aber wirklich nur in analogi dazu! - unterscheidet die Gottmenschenmutter wie Ihr gottmenschlicher Sohn. sie ist innerhalb der ordnung der geschöpfe derart einzigartig um der ehre Gottes, um der reinerhaltung des monoteismus der Dreifaltigkeit willen. da ist "wunderbare" wechselwirkung der anliegen. und da Maria so unvergleichlich einmalig die belange des christlichen monoteismus wahrnehmen darf, muss und darf Sie eben so unvergleichlich grossen anliegens wegen einzigartig ähnlich sein Dem, was Sie zur ehre Gottes verteidigen darf, um gleichwohl bei aller welt- und sogar überwelteinmaligen bevorzugung den grenzüberschreitenden schritt des in ewigkeit nicht zu verrückenden unterschiedes zwischen Schöpfer und geschöpf nicht tunzukönnen, noch auch nur im geringsten tunzuwollen. je mehr ein geschöpf der ehre Gottes dient, desto ausgezeichneter wird es, um aber eben deshalb, eben um der ehre Gottes willen, den unterschied zwischen den geschöpfen aufs nachdrücklichste zu unterstreichen, ineinem aufs nachdrücklichste jener geschöpfe willen, die vonseiten der bessergestellten geschöpfe wegen dringend der hilfe bedürftig sind, das imsinne der Bergpredigt des Gottmenschen. wenn Gott mensch wurde, um den absolutunendlichen abstand zwischen Schöpfer und geschöpf zu überbrücken, involviert das die selbstverständliche verpflichtung der geschöpfe, die unterschiede innerhalb ihrer selbst, die gemeinhin grausig ungerechten obendrein, imsinne christlicher nächstenliebe zu relativieren. wenn selbst der Gottmensch an unsereins den sklavendienst der fusswaschung besorgte, um wievielmehr müssen wir menschen, die wir von erbsünderunnatur her allesamt sklaven, die wir umso herrischer sind, je sklavischer wir wurden, einander solchen dienst nachgehen, sozusagen als Gottesdienst.

in der kirchengeschichte galt es, sichauseinanderzusetzen mit der lehre des 'Subordinazianismus', der im alttestamenterischen und späteren islamischen sinne am monoteismus festhalten will. daher erklärt er, der Eine Einzige Gott könne nur eine einzige

person sein. Christus sei nicht Gott, nur das Gott nächststehende wesen. - warum wir darauf in diesem zusammenhang zu sprechen kommen? weil es keine irrlehre gibt, die nicht parzialwahres lehrt, damit freilich umso verführerischer werden muss, je wahrer die mit dem irrtum vorgetragene wahrheit. was die eigentliche wahrheit dieses subordinazianismus? nun, er beschreibt korrekt und exakt die rolle, die der Gottmenschengebärerin als "Braut des Heiligen Geistes" und somit als 'der" Tochter Jahwes zukommt, die beispielhaftsteht für alle geistliche töchterschaft. weil dem so ist, betont Paulus zurecht: es gibt nur Einen Mittler, Jesus Kristus eben, Der uns mittler wurde zwischen Gott und mensch bis zur menschwerdung, bis zur einzig-artigkeit der einmaligen geschöpfwerdung Gottes. Christus kann nur absolut unvergleichbarer Mittler aller mittler sein, weil Er wahrer Gott ist, teilhat am der einen einzigen Gottheit, die der monoteismus lehrt, um aber aufs allervermittelndste mittlerisch tätigseinzukönnen, indem Er voller mensch wird, um wie kein anderer existenziellerweise die allerselbstverständlichste und allerpersönliche vermittlung darzustellen, da göttliche übernatur und menschheitliche natur in Ihm zu einer persönlichkeit geeint. vermittelnder, mitteilsamer kann die mittlerschaft nicht ausfallen. dem aber steht in der weise der analogi Maria am allernächsten, da Sie uns durch Ihre, mittels Ihrer Mutterschaft auf kreatürlich-einmalige und unvergleichlich innige, entsprechend ausgezeichnete weise den Einen Einzigen Mittler vermitteln konnte. Sie ist Ihrem gottmenschlichen Sohne am ähnlichsten, um so gemähs dem gesetz der wechselwirkung des miteinander analogen am allerstärksten teilhabe gewinnenzukönnen an der urbildlichkeit Ihres Sohnes, Der als der Eine Mittler urbild allen Mittlertums ist, das damit selbstredend von seinen gnaden lebt, für die demütigen Gott sei dank aufs gnadenreichste.. -

daraus resultirt weiter: es gibt den inneren zusammenhang von simbol und realität, demgemähs ein simbol umso be-deutender, umso simbolkräftiger, auf je realere realität es bezugnimmt, wie umgekehrt eine realität umso bedeutungs- und simbolvoller, von je seinsmächtigerer realität sie ist, was sichvollendet in Gott als der absolutrealität absoluter idealität. je simbolischer, je analoger, eben je ähnlicher ein geschöpf dem Schöpfer, desto stärker ist dessen realität und wirklichkeitsgrad. damit ist durch aufgewiesene sonderstellung Mariens als prototüpischste der blossen geschöpfe paroli geboten auch dem Monarchianismus, der die einheit Gottes betomt, um die drei persönlichkeiten der Gottheit jedoch als blosse simbolismen der Gottheit vorzustellen. die endstazion ist panteismus und sog. entmütologisirung, wie das alles bereits bei Baruch Spinoza zu beobachten, der als panteist einer der grundlegenden väter der liberalen sog. teologi geworden ist.

panteismus und dessen versuche zur auflösung der christlichen Offenbarung entuppensich allemal als gegner auch des monoteismus. umgekehrt erweistsich das Kristentum als stärkstes bollwerk jenes monoteismus, der Juden wie Moslems kardinalanliegen ist. - halten wir hier fest:

Gott 'ist', was Er 'bedeutet'. Er ist mit Seinen Drei Persönlichkeiten in der einheit Seiner natur ausdruck Seiner Gottheit, dreifaltig individuel variiert. dieser monoteismus ist nicht starre monas. was von göttlich-individueller gehalts- und ausdruckstiefe, von göttlicher idealität, ist ineinem von ebenso Göttlicher realität. in Gott gibt es nichts maskenhaftes, sodass die drei personen der Dreifaltigkeit nur als 'masken' Gottes vorgestellt werden könnten. solche art von simbolismen vernichtet die absolutrealität, die bezeichnet werden soll, wie umgekehrt die realität, die solcherart simbolisch ist, nie und nimmer göttlich sein kann. - nur wenn wir das urbild in dieser weise sehen, können wir das ebenbild richtig würdigen, wie umgekehrt die zutreffende würdigung des ebenbildes dazu verhilft, die würdigste würdigung das urbildes herauszustellen. das werk erlaubt rückschluss auf den werkschöpfer. Maria ist prototüpischstes der blossen geschöpfe, um daher paradigmatisch anzuzeigen, wie wir geschöpfe als engel und auch als menschen in unserer personalen eigemart voll ernstgenommen sind. wir hörten früher schon: gewehrt ist damit auch dem panteismus, zb. eines Hegels, der göttlich-dreifaltige dialektik aufgehenlässt im immanenten, ungeschöpfliche absolutunendlichkeit in geschöpfliche relativunendlichkeit, das ab- und ebenbild, also das simbol, mit jener realität verwechselt, für die es nur simbolisch, nur an-deutungsweise ist; um daher göttlicher und menschlicher und so eo ipso auch nicht engelhafter personalität gerecht werdenzukönnen. damit zeigtsich auch, wie die verehrung der engel als ganz persönliche wesen -. uns an persönlichkeitsrang unendlich überlegene wesen - und so auch die verehrung der persönlichkeit Mariens als königin der engel, nicht der ehre Gottes abbruchtut, diese vielmehr entscheidend befördern hilft, da damit in letzter instanz der ehre Gottes als ehr-würdigster absoluterpsönlichkeit, als vollendete absolutrealität aller simbolk der gottab- und gottebenbildlichkeit der geschöpfe reverenz erwiesen wird. ///

als Gottesgebärerin ist Maria kirchengebärerin, gebärerin des fortlebenden Jesus Kristus, von solch höchstbegnadeter wesensexistenzialität her aprio unsere "Grosse Gnadenvermittlerin", "wunderbare" durchaus! als "wunderbare Mutter" ist Maria grosses vorbild, um dabei als "Grosse Gnadenvermittlerin" in der mutter-kirche wirksamzusein, damit diese mehr und mehr Heilige Kirche werde, "wunderbare Mutter", entsprechend christlich-marianisch. als 'Grosse Gnadenvermittlerin" ist Maria wundervermittlerin. gnaden sind ja wunderbares leben von Gott her. jede uns zugeteilte gnade ist als gabe der übernatur und entsprechender eingriff in unsere weltnatur ein "wunder im verborgenen", das zu wirken die Mutter des Mensch gewordenen Gottes in Marienfried inaussichtstellt, mit der bemerkung verbunden, solche wunder würden freilich nur Ihren kindern sichtbar sein; wir können auch mit Jesus Kristus sagen: denen, "die augen haben zu sehen und ohren zu hören." doch nichts ist verborgen, was nicht offenbar würde. es sind die offenbarungen von Marienerscheinungen mit ihren wunderzeichen nicht

zuletzt offenbarwerden des eigentlichen wundervorganges, der schon voll im gange ist im gnadenleben der Felsenkirche, in dem uns bereits das verlorengegangene paradies wiedergeschenkt ist, 'prinzipiel', damit angelegt auf entfaltung im 'konkreten.' an Marienwallfahrtsorten ist uns die Gottmenschenmutter und damit die Mutter Kirche besonders mütterlich, besonders "wunderbar" zugetan. hier fliesst der gnadenstrom uns besonders reichlich zu, wovon dann die wunderbare realität von krankenheilungen in ihrer auch wissenschaftlich verifizierbaren 'realität' ein überzeugendes 'simbol' sind;, entsprechend selber in ihre realität simboilkräftig; wie schon zuzeiten Jesu Christi, da sich Jesus als Heiland auswies ua. und keineswegs zuletzt durch heilung von kranken und sogar auferweckung von toten, die in ihrer konkretheit jedesmal prototüpisch standen für die heilsbedürftige, todverfallene erbsündenwelt im ganzen, womit sich erneut polarzusammenhang von individuel und generel erweist. - als fortlebender Jesus Christus ist die kirche als christlich-marianische kirche eo ipso auch unsere "wunderbare Mutter", als solche unsere "Gnadenvermittlerin". sie ist fortwährend dabei, in christlich-marianischer gesinnung bei Ihrem Sohne anzuhalten, damit Er uns das wasser unseres erbsündenlebens in wein, diesen nun gar noch in Eucharisti verwandle. wunderbarer geht's nimmer. da muss schon Maria als 'Mutter der kirche' wirklich "wunderbar" sein!

und da sprechen selbst die engel als von "unserer Mutter". durch die kirchengemeinschaft kommtzurvollendung auch die gemeinschaft der engel. was für das verhältnis der einzelnen menschen zu ihrem schutzengel gilt, gilt für das gesamt von menschheit und engelwelt, wiederum gemäss der polarität von individuel und generel innerhalb eines einzigen naturseins, hier dem des geschöpfseins im übersein, in dem uns absolut übersein des Schöpfers. damit ist gleichzeitig, was imzusammenhang unserer betrachtung der verehrung Gott-Vaters durch den engelkor wesentlich, heilsgeschichtliche kontinuität gewonnen; denn Maria ist ja Jüdin. unsere teologen haben herausgearbeitet, wie das Neue Testament zur deutung der rolle Mariens auf die teologi der 'Tochter Zions' zurückgegriffen hat. in der tat, wie eminent israelisch alttestamentarisch Maria als tochter ihres volkes zu lebzeiten gedacht hat, zeigt nicht zuletzt Ihr bereits erwähntes mangnificat. Maria ist nicht zuletzt als mitglied des jüdischen volkes - dessen allererhabenste Tochter sie ist - die "sonnengehüllte Tochter" Jahwes, Der ja vonseiten der kinder Israels grösste verehrung erfuhr und bis heutigen tages erfährt. Gott hat imverlaufe des Bundes der alten an Seinem auserwählten volke herrliche wunder gewirkt, und es ist nun bezeichnenderweise die auserwählteste der frauen, die damit ebenfalls des zuerst auserwählten Volkes, es ist die Jüdin Maria, die imnamen Gottes, wahrhaftig nicht zuletzt innamen Jahwes, Dessen höchst einzigartige, Dessen leuchtendste, weil "sonnengehüllte Tochter" sie sein darf, sie ist es, die die wunderzeichen weiterreicht, die damit das alte Israel entschränken darf zwm

Neuen Israel der christlichen weltkirche, die gegen ende der zeiten auf sicherlich wiederum recht "wunderbare" weise raumhaben wird für die mitglieder des alten Jerusalems, die ja lt. profeti des Judenapostels Paulus zuende der zeiten christlich werden sollen. alsdann wird auch gelingen die in dieser abhandlung immer wieder nahegelegte harmoni des Alten und des Neuen Bundes in der einheit des die gegensätze göttlich-schöpferisch umspannenden Heiligen Geistes, wird die harmoni des Vaters und des Sohnes, Jahwes und Jesu Christi, auch nach aussen hin sichtbar der ganzen welt. es ist bemerkenswert, wie sich in der apokalüptischen frühzeit der kirche Jesu Christi begebnisse abspielten, die lebhaft erinnern an wunder des AT, an ereignisse wie Daniel in der löwengrube oder die drei jünglinge im feuerofen, an den heldenmut der makkabäischen mutter und deren söhne usw. eine so herrliche und frauliche, weil einmalig christliche zeit an kirchengeschichte ist wohl erst wieder in der apokalüpse der katakombenzeit der endzeit zu erwarten, so gesehen übrigens jede Kristenverfolgszeit - z.b. unsere heutige! - bereits endzeitlich ausgerichtet ist, vorspiel ist zur endgültigsten endzeit unserer welt- und deren menschheitsgeschichte. alsdann greiftplatz wohl auch eine wiederholung der alttestamentarischen wunder, die neu uns werden im Neuen Bund durch unsere "wunderbare Mutter", die als idealgestalt der Mutter Kirche im herzen der kirche tätig ist als "Grosse Gnadenvermittlerin". wie gesagt, Maria, die Jüdin, kenntsich bestens aus im Alten Bund und kann daher aufs trefflichste sorgen für dessen neutestamentliche neubelebung, die anmutet wie früher gehabt, um ineinem als wieder-geholtes, als zurückgeholtes leben der alten, ganz neu, neutestamentlich originel variirtzusein. nicht von ungefähr verweist die apokalipse auf Maria als auf das grosse zeichen der endzeit, wie sie ebenfalls inaussichtstellt, es würde sich profetische grösse von der kapazität des Elias wieder-holen dürfen. alsdann wird auch, wie vorhin angedeutet, ein fruchtbares gespräch mit dem Islam naheliegend uns werden. - solcherart, . nicht zuletzt also an der gnadenreichen gestalt unserer "wunderbaren Mutter" - ist zu erkennen, wie sinnvoll die göttliche vorsehung den gang der heilsgeschichte anordnet, daher die verehrung der Mutter Jesu Kristi ausmünden kann in anbetenden lobpreis auf die wunderbare vorsehung das Dreieinigen, nicht ohne dass wir diese verehrung imsinne des engelkores in die hände der Gottesmutter legen, damit die verehrung Gottes ehrenvoller noch werde. wenn wir nun unser gebet "durch" die hände unserer "wunderbaren Mutter" zu Gott gelangenlassen, setzen wir damit indirekt - imsinne der Marienfrieder botschaft gesprochen - "anstelle unserer sündigen herzen" das Unbefleckte Herz der "Grossen Gnadenvermittlerin". das entsprechend geadelte gebet, so belehrt uns diese botschaft,, kann uns zu jener wunderbaren und entsprechend staunenerregenden gnade verhelfen, die die Gootmenschenmutter so beschreibt: "setzt an die stelle eurer sündigen herzen Mein Unbeflecktes Herz; dann werde Ich es sein, die die kraft Gottes anzieht; und die liebe des Vaters wird Christus neu in euch zur vollendung bilden." - ein

ideal ist umso idealer, je realer und entsprechend wirksamer es ist, je realistischer. Maria als ideales vorbild der kirche ist "Grosse Gnadenvermittlerin" und verhilft zum ideal der realität grösstmöglicher annäherung und vereinigung mit dem absolutideal, das Jesus Kristus persönlich ist. dieser Jesus Kristus nun, der mithilfe Mariens neu in uns zur vollendung gebildet werden kann - wer ist es? befragen wir die zweite strofe des engelkores!